

LANDESHAUPTSTADT



Wiesbadener Stadtanalysen

Jugend in Wiesbaden - Ergebnisse der Jugendbefragung 2017

Band I: Konzept und Ergebnisse



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Amt für Soziale Arbeit

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
und
Amt für Soziale Arbeit
Konradinallee 11, 65189 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
Auflage: 260
- Oktober 2017

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 0611 31-5434
Fax: 0611 31-3962
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Fotos

Wiesbaden Marketing GmbH, www.shutterstock.de,
Torsten Krüger, Detlef Amma

Druckerei

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



1	Ergebnisse in Kürze	1
2	Hintergrund und Konzept der Studie	16
2.1	Hintergrund und Ziel	16
2.2	Erhebungskonzept und Beteiligung an der Befragung	18
2.3	Wichtigste Inputs aus den Auswertungstreffen zur Jugendbefragung	29
3	Ergebnisse	32
3.1	Freizeitaktivitäten	32
3.2	Feriengestaltung	68
3.3	Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschläge	75
3.4	Verkehr und Mobilitätsverhalten	98
3.5	Lebenssituation der befragten Jugendlichen	104
3.6	Persönliches Wohlbefinden und Sorgen	119
3.7	Engagement und Beteiligung	135
4	Handlungsfelder und Ausblick	156
4.1	Handlungsfelder, die sich aus der Jugendbefragung ableiten lassen ..	156
4.2	Und was kommt jetzt? Nächste Schritte	162

**Jugend in Wiesbaden
- Ergebnisse der Jugendbefragung 2017**

Band I: Konzept und Ergebnisse

Seite

1	Ergebnisse in Kürze	1
2	Hintergrund und Konzept der Studie	16
2.1	Hintergrund und Ziel	16
2.2	Erhebungskonzept und Beteiligung an der Befragung	18
2.3	Wichtigste Inputs aus den Auswertungstreffen zur Jugendbefragung	29
3	Ergebnisse	32
3.1	Freizeitaktivitäten	32
3.1.1	Häufigkeit von Freizeitaktivitäten	33
3.1.2	Wichtigkeit der Freizeitaktivitäten	39
3.1.3	Freizeitorte	42
3.1.4	Besuch / Nicht-Besuch von Jugendzentren	46
3.1.5	Lieblingsorte - Problemorte	48
3.1.6	Freizeitpartner	55
3.1.7	Informationsverhalten über Freizeitangebote	59
3.1.8	Zusammenfassung / Fazit	66
3.2	Feriengestaltung	68
3.2.1	Ergebnisse zur Feriengestaltung	68
3.2.2	Zusammenfassung / Fazit	74
3.3	Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschläge	75
3.3.1	Bindung an die Stadt	75
3.3.2	Zufriedenheit mit der Freizeitsituation in Wiesbaden insgesamt	77
3.3.3	Zufriedenheit / Unzufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Freizeitmöglichkeiten	81
3.3.4	Wünsche und Verbesserungsvorschläge	86
3.3.5	Zusammenfassung / Fazit	96
3.4	Verkehr und Mobilitätsverhalten	98
3.4.1	Mobilitätsverhalten	98
3.4.2	Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr	101
3.4.3	Zusammenfassung / Fazit	103
3.5	Lebenssituation der befragten Jugendlichen	104
3.5.1	Ergebnisse zur Lebenssituation	104
3.5.2	Einstufung „Objektive Benachteiligung“	116
3.5.3	Zusammenfassung / Fazit	118
3.6	Persönliches Wohlbefinden und Sorgen	119
3.6.1	Sorgen der Jugendlichen	122
3.6.2	An wen sich Jugendliche bei Problemen wenden	125
3.6.3	Eigene Diskriminierungserfahrungen	127
3.6.4	Wen die Jugendlichen diskriminieren	129
3.6.5	Subjektiv und objektiv Benachteiligte	131
3.6.6	Zusammenfassung / Fazit	133
3.7	Engagement und Beteiligung	135
3.7.1	Engagementbereiche	140
3.7.2	Gründe für das Nichtengagement	143
3.7.3	Bewertungen von Beteiligungsmöglichkeiten	145
3.7.4	Bekanntheit und Nutzung von Engagement - und Beteiligungsmöglichkeiten	148
3.7.5	Einfluss versus Machtlosigkeit	153
3.7.6	Zusammenfassung / Fazit	155
4	Handlungsfelder und Ausblick	156
4.1	Handlungsfelder, die sich aus der Jugendbefragung ableiten lassen	156
4.2	Und was kommt jetzt? Nächste Schritte	162

Stadtanalysen Nr. 93

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Erhebungskonzept und Beteiligung der Befragung

Tab. 1:	Erhebungskonzept der Jugendbefragung 2017	19
Bild 1:	Befragte nach Schultyp - geplant und realisiert	21
Bild 2:	Struktur der Stichprobe geplant und realisiert	24
Tab. 2:	Vergleich Stichprobe und „Grundgesamtheit“ nach persönlichen Merkmalen	25
Tab. 3:	Vergleich Stichprobe und „Grundgesamtheit“ nach Ortsbezirksgruppen	26
Tab. 4:	Inhalte der Befragung	27

Freizeitaktivitäten

Bild 3:	Häufigkeit von Freizeitaktivitäten	33
Bild 4:	Wichtigkeit verschiedener Freizeitaktivitäten - gruppierte Aktivitäten	39
Bild 5:	Wichtigkeit ausgewählter Freizeitaktivitäten nach Geschlecht	41
Bild 6:	Wo treffen sich Jugendliche in Wiesbaden?	42
Bild 7:	Gründe, warum kein Jugendzentrum besucht wird ...	47
Bild 8:	Hast du Lieblingsorte in Wiesbaden? Gibt es für dich Problemorte?	48
Tab. 5:	Liebingsorte von Jugendlichen in Wiesbaden	51
Tab. 6:	„Problemorte“ für Jugendliche in Wiesbaden	53
Bild 9:	Wichtigste Freizeitpartner	55
Bild 10:	Wichtigste Freizeitpartner nach Alter	57
Bild 11:	Zusammensetzung des festen Freundeskreises	58
Bild 12:	Genutzte Informationsquellen zum Freizeitangebot in Wiesbaden	60
Tab. 7:	Welche Seiten oder Apps nutzt du?	63
Bild 13:	Ausreichend informiert über Freizeitangebote in Wiesbaden?	64
Tab. 8:	Gewünschte Informationen	65

Feriengestaltung

Bild 14:	Zufriedenheit mit den Möglichkeiten in Wiesbaden, in den Ferien was zu machen	68
Bild 15:	Warst du in den letzten Sommerferien weg aus Wiesbaden?	69
Bild 16:	Reiseaktivität in den Sommerferien nach (subjektiver) Einkommenssituation	69
Bild 17:	Gründe, warum nicht verreist	70
Bild 18:	Wie / mit wem die Jugendlichen verreisen	71
Bild 19:	Wird etwas vermisst hinsichtlich Feriengestaltung? ..	72
Bild 20:	Was wurde vermisst in den letzten Sommerferien? ..	73

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschäge

Bild 21:	Lebst du eigentlich gerne in Wiesbaden?	75
Bild 22:	Zufriedenheit mit Freizeitsituation in Wiesbaden insgesamt	77
Bild 23:	Zufriedenheit mit Freizeitsituation in Wiesbaden insgesamt - Räumliche Trends	78
Bild 24:	Zufriedenheit mit Freizeitsituation in Wiesbaden nach verschiedenen Merkmalen	79
Bild 25:	Angebote / Bereiche mit der höchsten Zufriedenheit	81
Bild 26:	Angebote / Bereiche, mit der höchsten Unzufriedenheit	82
Bild 27:	Beurteilung der öffentlichen Sicherheit in Wiesbaden tagsüber und nachts	83
Bild 28:	Wird etwas an Angeboten für Jugendliche vermisst?	86
Tab. 9:	Was wird (aktiv) <u>in Wiesbaden</u> vermisst?	87
Tab. 10:	Was wird (aktiv) <u>im eigenen Stadtteil</u> vermisst?	89
Tab. 11:	Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen für Wiesbaden	91
Bild 29:	Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen - Ausgewählte O-Töne	92
Tab. 12:	Sonstige Kommentare der Befragten Jugendlichen (Abschlussfrage)	94
Bild 30:	Sonstige Anmerkungen von Jugendlichen - Ausgewählte O-Töne	95

Verkehr und Mobilitätsverhalten

Bild 31:	Verkehrsmittelwahl für <u>alle</u> Alltagswege nach Wohnort	98
Bild 32:	Verkehrsmittelwahl für <u>alle</u> Alltagswege nach verschiedenen Teilgruppen	99
Bild 33:	Verkehrsmittelwahl nach Mobilitätsgrund	100
Bild 34:	Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus, S-Bahn)	101
Bild 35:	Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus, S-Bahn) nach verschiedenen Teilgruppen	102

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Lebenssituation der befragten Jugendlichen

Bild 36:	Mit wem die Jugendlichen zusammen wohnen	104
Bild 37:	Zu Hause gesprochene Sprache(n) nach Geburtsland	106
Bild 38:	Wohnform nach Schultypen	107
Bild 39:	Autos im Haushalt nach Schultyp	108
Bild 40:	Zurechtkommen mit dem Einkommen der Familie nach Familien-/Haushaltstyp	109
Bild 41:	Frei verfügbares Geld (pro Monat) nach Alter	111
Bild 42:	Frei verfügbares Geld (pro Monat) nach Schultyp	111
Bild 43:	Wofür Jugendliche hauptsächlich Geld ausgeben	113
Bild 44:	Wofür Jugendliche hauptsächlich Geld ausgeben - ausgewählte Bereiche nach Altersgruppen	114
Tab. 13:	Wofür Mädchen und Jungen hauptsächlich ihr Geld ausgeben	115
Bild 45:	„Objektive“ Benachteiligung nach ausgewählten Merkmalen:	117

Persönliches Wohlbefinden und Sorgen

Bild 46:	Zufriedenheit nach Lebensbereichen	119
Bild 47:	Zufriedenheit mit der Zeit, die man für Dinge hat, die man gerne macht	121
Bild 48:	Was den Jugendlichen Sorgen macht :	122
Bild 49:	Was den Jugendlichen Sorgen macht - ausgewählte Sorgen nach Schulform	123
Bild 50:	An wen sich Jugendliche bei Ärger und Problemen wenden	125
Bild 51:	Eigene Diskriminierungserfahrungen in den letzten 12 Monaten	127
Bild 52:	Eigene Diskriminierungserfahrungen in den letzten 12 Monaten je nach subjektiv wahrgenommener Einkommenssituation	128
Bild 53:	Diskriminierung - Wen die Jugendlichen gerne und wen sie nicht so gerne als Nachbarn hätten	129
Bild 54:	Zufriedenheit mit dem Leben und den Zukunfts- aussichten und „subjektive Benachteiligung“	131
Bild 55:	Zufriedenheit mit dem Leben sowie Zukunftschancen und ausgewählte Sorgen	132
Bild 56:	Zufriedenheit mit dem Leben sowie Zukunftschancen nach objektiver Benachteiligung	132

Engagement und Beteiligung

Bild 57:	Engagement der Jugendlichen insgesamt	136
Bild 58:	Engagement der Jugendlichen nach verschiedenen Merkmalsausprägungen	137
Bild 59:	Engagementbereiche der Jugendlichen 2016	140
Bild 60:	Gründe für das Nicht-Engagement	143
Bild 61:	Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten	146
Bild 62:	Bekanntheit der Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten in Wiesbaden	148
Bild 63:	Kontakt mit/ Nutzung der Engagementmöglichkeiten	150
Bild 64:	Einfluss versus Machtlosigkeit	153

1 Ergebnisse in Kürze

Hintergrund der Befragung

- Um mehr über die Lebenssituation Jugendlicher, ihre Bedürfnisse und Einstellungen im Hinblick auf ihr lokales Lebensumfeld zu erfahren, hat die Landeshauptstadt Wiesbaden zu Jahresbeginn 2017 rund 1 060 Jugendliche ab 14 Jahren an ausgewählten Schulen in einer standardisierten Online-Umfrage befragt. Die Studie liefert Grundlageninformationen und ist gleichzeitig Auftakt eines breit angelegten, längerfristigen Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung eines jugendpolitischen Konzeptes für die Landeshauptstadt Wiesbaden.
- Die Befragung fand an insgesamt 16 Schulen statt. Die Auswahl war gestaffelt nach Schulformen und Jahrgangsstufen, um ein möglichst repräsentatives Spektrum der Schülerinnen und Schüler zu erfassen.
- Themen der Befragung waren: Freizeitaktivitäten und -orte, Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot und verschiedenen Möglichkeiten für Jugendliche in der Stadt sowie Verbesserungswünsche der Jugendlichen, Feriengestaltung, Sorgen und persönliches Wohlbefinden, Diskriminierung und Toleranz, Engagement und Beteiligung.

Grundtendenz der Ergebnisse

- Die Ergebnisse zeigen einerseits ein hohes Niveau an persönlichem Wohlbefinden der meisten Jugendlichen in Wiesbaden. Eine überwiegende Mehrheit ist mit ihrem Leben (67 %) und den eigenen Zukunftsaussichten (62 %) zufrieden. Die persönlichen Beziehungen mit Freunden und Familie werden überwiegend positiv bewertet, familiäre Bezüge haben für viele Jugendliche im Alltag eine hohe Bedeutung.
- Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass die Jugendlichen mit der Freizeitsituation vor Ort nur mäßig zufrieden sind (34 % sind zufrieden, 17 % unzufrieden, 42 % geben ein gemischtes Urteil ab) und sie mit vielen Möglichkeiten oder Angeboten für Jugendliche in „ihrer Stadt“ unzufrieden sind. Etwa ein Drittel der befragten Jugendlichen meint, es gäbe in Wiesbaden nicht genug Möglichkeiten, eigene Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen; nur 22 % haben den Eindruck, die Beteiligungsmöglichkeiten würden ausreichen. Vieles vor Ort ist nicht ausreichend auf die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen ausgerichtet.
- Auch gibt es starke Hinweise, dass Möglichkeiten und Bewertungen „sozial ungleich“ verteilt sind, also mit finanziellen Möglichkeiten der Familie, sozialen oder persönlichen Ressourcen zusammenhängen. Daneben sind selbst innerhalb der hier eng umgrenzten Altersgruppe von 14 bis knapp unter 20 Jahren deutliche altersspezifische Unterschiede bzw. Wandlungen in den Bedürfnissen und Bewertungen feststellbar,

ebenso nach Geschlecht, Schulform oder Migrationshintergrund der Befragten. Von „den“ Jugendlichen kann also genau genommen nicht gesprochen werden. Deutlich wird allerdings, dass sie sich vielfach wünschen, Wiesbaden hätte „mehr für sie zu bieten“.

- ▶ Eine hohe Unzufriedenheit mit dem Freizeitangebot geht mit einem geringeren Verbundenheitsgefühl mit Wiesbaden einher. Von Jugendlichen, die sich in der Befragung als zufrieden mit der Freizeitsituation in Wiesbaden geäußert haben (das waren 34 % der in Wiesbaden lebenden Jugendlichen), gibt mit 74 % ein etwa doppelt so hoher Anteil an, gerne in Wiesbaden zu leben im Vergleich zu Befragten, die mit den Freizeitmöglichkeiten vor Ort unzufrieden sind (37 %).

Freizeitaktivitäten (Kapitel 3.1)

- ▶ Die in Wiesbaden befragten Jugendlichen verbringen - wie auch die meisten jungen Menschen anderswo - hohe Anteile ihrer Freizeit mit medialen Aktivitäten. Musik hören und im Internet surfen ist für nahezu alle eine tägliche Beschäftigung (über 80 % täglich, weitere 8 bis 12 % ein- bis viermal pro Woche). Weitere häufige Freizeitaktivitäten sind Filme schauen (47 % täglich), Fernsehen (38 %), im Haushalt helfen (38 %), oder einfach Nichts tun/Chillen (31 %). Insgesamt wurden die Jugendlichen zu dreißig sehr unterschiedlichen Aktivitäten gefragt, wie häufig sie diese in ihrer Freizeit machen.
- ▶ Auch Lernen für die Schule / Ausbildung steht für viele Jugendliche nach eigener Auskunft täglich auf dem Programm (29 %), weitere 43 % verbringen mindestens einmal pro Woche Teile ihrer Freizeit damit.
- ▶ 68 % Prozent der Jugendlichen sind nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv. 41 % tun dies in einem Verein, 50 % außerhalb davon (selbst organisiert oder bei einem privaten/gewerblichen Anbieter).
- ▶ Etwa ein Viertel der Befragten Jugendlichen kann als „musikalisch aktiv“ bezeichnet werden. Knapp 18 % macht mindestens einmal pro Woche selbst Musik, weitere 7,5 % ein- bis dreimal im Monat.
- ▶ Im Vergleich zu den eben genannten Aktivitäten werden ‚klassische‘ Kultureinrichtungen wie Theater, Museen oder Kunstausstellungen von den Jugendlichen deutlich seltener besucht (knapp 2 % mind. einmal pro Woche, gut 20 % ein bis dreimal im Monat, 75 % selten bzw. nie). Etwas häufiger gehen die Befragten zu Konzerten/ Musikveranstaltungen (gut 20 % ein- bis dreimal im Monat, knapp 2 % mindesten einmal pro Woche).
- ▶ Zu einem Jugendzentrum gehen 5 % der Jugendlichen mindestens einmal pro Woche, weitere 5 % ein- bis dreimal im Monat. Ähnlich gering sind die Anteile Jugendlicher, die angeben, zu einer Jugendgruppe, einem Jugendverband o. ä. zu gehen.

- ▶ **Jungen** beschäftigen sich mit Abstand häufiger mit Konsolen-/PC-/Online-Spielen sowie sportlichen Aktivitäten, und zwar sowohl im Verein als auch privat organisiert. **Mädchen** gehen tendenziell häufiger „kreativen“ Hobbies nach wie Filmen/Fotografieren, Kreativ- und Bastelarbeiten. 30 % der Mädchen gehen jede Woche Shoppen oder Bummeln. Bei den Jungs sind es rund 10 %.
- ▶ Mit dem **Heranwachsen der Jugendlichen** verändern sich typischerweise ihre Interessen und Aktivitätsschwerpunkte. Die Anteile Jugendlicher, die selbst musizieren oder „kreative“ Hobbies wie Zeichnen, Werken, Theaterspielen pflegen sowie deren Häufigkeit nehmen ab. Vereinsgebundene Aktivitäten - auch die sportlichen - werden mit jeder Altersstufe seltener. Beim vereinsungebundenen Sport ist kein vergleichbarer Rückgang zu verzeichnen.
- ▶ Häufiger wird mit steigendem Alter der Besuch von Festen, Partys, Discos, sowie von Musikveranstaltungen und Konzerten. Auch das Jobben wird häufiger. Etwa ein Viertel der Befragten Jugendlichen jobbt regelmäßig mindestens einmal pro Woche.
- ▶ Die Häufigkeit der Aktivitäten spiegelt nur zum Teil wider, wie wichtig diese den Jugendlichen persönlich sind. So ist den Jugendlichen - gefragt nach einer Auswahl von maximal drei Aktivitäten, die ihnen besonders wichtig sind - Freunde treffen wichtiger als das (noch häufigere) Surfen im Internet, für die Schule/Ausbildung lernen und Sport wichtiger als das (sehr häufig ausgeübte) Chillen.
- ▶ Nicht allen Jugendlichen sind die gleichen Aktivitäten wichtig. Mit Abstand die höchste Übereinstimmung gibt es hinsichtlich Musik hören (47 %) und Freunde treffen (49 %). Danach folgen Unternehmungen mit der Familie (22 %) und sportliche Aktivitäten (mit Verein 20 %, ohne Verein 17 %). Nur wenigen Jugendlichen sind die religiösen Aktivitäten wichtig (7 %) noch weniger fühlen sich an Vereine gebunden (5 %).
- ▶ Für die Schule / Ausbildung zu lernen ist insbesondere den **Mädchen** wichtig (16 % im Vergleich zu 8 % der Jungen) während für deutlich mehr **Jungen** das Gaming hohe Priorität hat (34 % im Vergleich zu 2 % der Mädchen). Hinsichtlich der übrigen medialen Aktivitäten unterscheiden sich die Geschlechter nicht erkennbar. Tendenziell für Mädchen etwas häufiger wichtig sind zudem Familienunternehmungen (28 % im Vergleich zu 15 %), Shoppen/Bummeln (11 % zu 2 %), kreative Betätigungen und sich mit einem Tier beschäftigen. Sportliche Aktivitäten sind für Jungen deutlich wichtiger.
- ▶ **Treffpunkte:** Die mit Abstand am häufigsten genutzte Möglichkeit, sich mit Freunden zu „treffen“, ist „online“ (64 % täglich). Daneben spielen Freundesbesuche in den eigenen vier Wänden immer noch eine wichtige Rolle (11 % täglich, weitere 41 % mindestens ein- bis viermal pro Woche). Auch Cafés oder Imbisse, öffentliche Plätze in der Innenstadt oder im eigenen Stadtteil, (im Sommer) Schwimmbäder oder Parks, sowie Einkaufszentren sind häufig genutzte Treffpunkte.
- ▶ Im Vergleich dazu werden Jugendzentren oder Räume von Jugendgruppen oder Religionsgemeinschaften deutlich seltener genutzt.

- ▶ Das **Schlachthofgelände mit Kulturpark** - in der öffentlichen Wahrnehmung ein prominenter Ort für jüngere Menschen in Wiesbaden - wird im Querschnitt der befragten Jugendlichen nur von etwa einem Fünftel mindestens ein bis dreimal im Monat besucht. Der Anteil steigt jedoch mit dem Alter. 31 % der älteren (volljährigen) Jugendlichen treffen sich dort mindestens einmal im Monat mit Freunden.
- ▶ Auch die übrigen Ausgehaktivitäten nehmen ab etwa 16 Jahren zu. Gleichzeitig verlieren Vereine mit steigendem Alter als Treffpunkte an Attraktivität.
- ▶ Sich zu Hause zu treffen kommt bei Befragten mit ungünstiger finanzieller Situation und diejenigen ohne eigenes Zimmer etwas seltener vor. Die letztgenannte Gruppe trifft sich tendenziell häufiger auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder Spielplätzen im eigenen Stadtteil. Jungen treffen sich etwas häufiger auf öffentlichen Plätzen und beim Sport, Mädchen häufiger beim Shoppen und Kaffeetrinken. Auch nach Schulform sind Unterschiede danach feststellbar, welche Plätze wie häufig aufgesucht werden.
- ▶ Eine Mehrheit von 59 % der befragten Schüler/-innen hat (mindestens) einen **Lieblingsort** in Wiesbaden. Knapp die Hälfte der Jugendlichen berichtet, dass es in Wiesbaden **Orte** gibt, **an denen sie sich ungern aufhalten**. Mädchen berichten mit 55 % deutlich häufiger als Jungen (37 %) von „Problemorten“ in der Landeshauptstadt. Wer generell mit der Freizeitsituation in Wiesbaden unzufrieden ist, benennt auch deutlich häufiger Problemorte (61 % im Vergleich zu 39 % der Zufriedenen). Jugendliche, die ihre Freizeit überdurchschnittlich oft mit außerhäuslichen Aktivitäten verbringen benennen ebenso wie Jugendliche, die häufig abends ausgehen tendenziell seltener „Problemorte“.
- ▶ Die Jugendlichen konnten in der Befragung ihre Lieblings- und „Problemorte“ ohne Vorgabe frei formulieren. Besonders beliebt bei den Jugendlichen sind demnach die Parks und Grünanlagen wie der Kurpark und Warmer Damm, Neroberg, sowie das Rheinufer und der Biebricher Schlosspark. Auch die Wiesbadener Innenstadt, öffentliche Plätze sowie Restaurants, Cafés und Clubs werden von vielen genannt.
- ▶ Das Areal von Schlachthof und Kulturpark taucht 32 Mal als Lieblingssort auf und wird andererseits 50 Mal bei den problematischen Orten benannt.
- ▶ Als „problematisch“ erzielt der Hauptbahnhof als einzelner Ort die meisten Nennungen. An nächster Stelle folgt die Innenstadt. Sie wird häufig abends und nachts als unsicher empfunden. Auch als unangenehm wahrgenommene Personengruppen werden bei dieser Frage von den Jugendlichen thematisiert.
- ▶ Im Vergleich zur skalierten Abfrage, wie häufig bestimmte Treffpunkte genutzt werden, tritt bei den durch die Jugendlichen selbst formulierten Lieblings- und Problemorten zweierlei hervor: Zum einen die besondere Beliebtheit der Wiesbadener Parks bei den jungen Menschen sowie die zweiseitige Bewertung der Innenstadt: Einerseits sehr beliebt bei Jugendlichen wird sie bzw. einige Orte in der Innenstadt gleichzeitig auch häufig als „Problemort“ thematisiert.

- ▶ Die wichtigsten **Freizeitpartner** der Jugendlichen sind Geschwister bzw. die eigene Familie (57 %). Dies gilt insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund (63 %). Auch verbringen weibliche Jugendliche (66 %) deutlich häufiger ihre Freizeit im Familienkreis als männliche (47 %).
- ▶ Mit steigendem Alter gewinnen Beziehungspartner bzw. -partnerin an Bedeutung für die Freizeitgestaltung, ihr Anteil steigt von immerhin bereits 18 % bei den 14- bis 15-Jährigen auf über 50 % bei den 19-Jährigen.
- ▶ 46 % der Jugendlichen verbringen ihre Freizeit meistens mit ein bis zwei Freunden, etwa 35 % mit einem festen Freundeskreis / Clique. Die festen Freundeskreise setzen sich überwiegend gemischt zusammen hinsichtlich der Nationalität / Herkunft, dem Geschlecht, der Schule oder dem Stadtteil, aus dem die Jugendlichen stammen. Lediglich hinsichtlich des Alters sind zwei Drittel der Cliquen homogen.
- ▶ Mehr als jede/r vierte Jugendliche (31 %), verbringt die Freizeit nach eigenen Angaben überwiegend alleine. Von den 14- bis 15-Jährigen sind es sogar mehr als ein Drittel (36 %).
- ▶ **Informationen über Freizeitangebote** in Wiesbaden beziehen Jugendliche am häufigsten über Freunde / Bekannte (58 %) oder Soziale Medien (48 %), WhatsApp-Gruppen (42 %) und Internetseiten (30 %). Daneben spielen aber auch die Schule (38 %) sowie Eltern und Geschwister (30 %) noch eine bedeutende Rolle als Informationsvermittler. Von den klassischen Printmedien werden am häufigsten noch Flyer oder Plakate (24 %) wahrgenommen, während journalistische Medien (Tageszeitungen, Stadtmagazine o.ä.) von jeweils weniger als 10 % der Jugendlichen genutzt werden.
- ▶ 18 % der Jugendlichen geben an, sich gar nicht zu informieren, weil sie sich nicht dafür interessieren. Mit 24 % ist der Anteil Desinteressierter am höchsten unter Befragten, die die Einkommenssituation im Haushalt als schlecht einstufen.
- ▶ Das Informationsverhalten Jugendlicher unterscheidet sich stark von dem älterer Wiesbadener. In der Bürgerbefragung „Leben in Wiesbaden 2016“ hatten erwachsene Befragte lokale Tageszeitungen und auch das städtische Informationsangebot auf www.wiesbaden.de deutlich häufiger als wichtige Informationsquelle benannt, während andere Online-Quellen seltener genutzt werden.
- ▶ Nur etwa ein Viertel der Jugendlichen fühlt sich gut informiert über Freizeitangebote für Jugendliche in Wiesbaden. 16 % geben an, sich mehr Informationen zu wünschen, während etwa 40 % antworten, daran kein Interesse zu haben und weitere 17 % die Frage nicht beantworten.
- ▶ Die von den Befragten selbst formulierten Informationswünsche bleiben größtenteils allgemein. Als inhaltliche Schwerpunkte zeichnen sich nur schwach ab: Informationen über Ausgelmöglichkeiten / Nachtleben, Musik- und Sportveranstaltungen, sowie ge-

nerell Informationen darüber, was für Jugendliche in Wiesbaden angeboten wird bzw. wo es speziell etwas für diese Zielgruppe gibt.

Feriengestaltung (Kapitel 3.2)

- ▶ Eine Dreiviertel-Mehrheit der Wiesbadener Jugendlichen (77 %) war in den letzten **Sommerferien** für mindestens 1 bis 2 Wochen **verreist**. Fast ein Fünftel (18 %) der Jugendlichen sind nach eigener Auskunft im letzten Sommer nicht in Urlaub gefahren. Wichtigster Grund für ein Ausfallen des Sommerurlaubs ist Geldmangel (46 %). Nur eine kleine Gruppe (15 %) gibt an, der Grund sei mangelnde Reiselust.
- ▶ Die Reisewahrscheinlichkeit variiert mit der finanziellen Situation der Familie: 32 % der befragten Wiesbadener Jugendlichen aus - nach eigenem Bekunden - schwierigen Einkommensverhältnissen sind in den letzten Sommerferien nicht verreist, aber nur 10 % derjenigen, die die familiäre Finanzsituation als „sehr gut“ einstufen.
- ▶ Am häufigsten fahren die befragten Jugendlichen **mit den Eltern / Familie in Urlaub** (72 %). Dieser Anteil sinkt mit jeder Altersstufe, während Freunde und Partner/in als Reisegefährten an Bedeutung gewinnen. Selbst von den Volljährigen fährt allerdings noch mehr als jede/r Dritte mit der Familie in Urlaub.
- ▶ **Angebote von Vereinen oder Jugendgruppen** sowie **Ferienfreizeiten** wurden von einer vergleichsweise kleinen Gruppe der Jugendlichen aus Wiesbaden genutzt, um in den Sommerferien wegzufahren (jeweils 7 % bzw. 6 %). Auch hier gilt, dass diese mit steigendem Alter seltener genutzt werden. Tendenziell etwas häufiger wurden diese Angebote von Befragten an Gymnasien, sowie Jugendlichen aus knappen finanziellen Verhältnissen genutzt.
- ▶ Knapp 60 % der befragten Jugendlichen waren mit ihren letzten Sommerferien **zufrieden** und haben nichts vermisst. Ein knappes Viertel hat ausdrücklich etwas vermisst, weitere 19 % beantworten diese Frage nicht. Dass etwas fehlte wird wiederum tendenziell häufiger einerseits von Gymnasiasten sowie andererseits von Befragten, die finanziell eher benachteiligt sind, artikuliert.
- ▶ Mit den generellen Angeboten und **Möglichkeiten in Wiesbaden, etwas in den Ferien zu unternehmen**, sind 37 % und damit weniger als die Hälfte der Wiesbadener Jugendlichen zufrieden, 20 % sind damit unzufrieden und 26 % geben ein gemischtes Urteil ab. Auch hier sind Jugendliche mit schlechteren Einkommensverhältnissen wieder unzufriedener. Aber auch das Alter spielt tendenziell eine Rolle: Von den 14- bis 15-Jährigen sind noch 44 % zufrieden mit den Ferienmöglichkeiten in Wiesbaden, während dieser Anteil bis zur Volljährigkeit auf etwa ein Drittel und bei älteren Befragten auf knapp unter 30 % sinkt.

Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschläge (Kapitel 3.3)

- ▶ Mit den **Freizeitmöglichkeiten insgesamt** ist zwar nur ein kleiner Teil der Befragten explizit unzufrieden (17 %). Zufrieden sind allerdings auch nur etwa ein Drittel der Jugendlichen. Mit 42 % gibt die größte Gruppe ein gemischtes Urteil (teils/teils) ab.
- ▶ Von 19 verschiedenen abgefragten Bereichen sind die Wiesbadener Jugendlichen **am zufriedensten** mit den Einkaufsmöglichkeiten (Anteil zufriedene 56 %), der öffentlichen Sicherheit am Tag (54 %), kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen (51 %) sowie dem Angebot an Schulen und Ausbildungsplätzen.
- ▶ Generell ist festzustellen, dass die Zufriedenheitsurteile der Jugendlichen eher mäßig ausfallen und auch bei den Aspekten, die im oberen Drittel der Bewertung liegen, jeweils nur eine knappe bis gar keine Mehrheit der Befragten umfasst.
- ▶ **„Schlechte Noten“** vergeben die Wiesbadener Jugendlichen insbesondere hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit abends bzw. nachts (36 % unzufrieden), der Fahrradsituation (34 %), den Kosten für Freizeitgestaltung in Wiesbaden (31 %), Festen, Partys und Events für Jugendliche (27 %) sowie dem Angebot an Konzerten und Musikveranstaltungen - jede/r Vierte befragte Jugendliche aus Wiesbaden ist damit unzufrieden.
- ▶ Mit dem öffentlichen Nahverkehr sind ebenfalls mehr als ein Viertel der Jugendlichen unzufrieden (27 %), gleichzeitig ist hier jedoch ein höherer Anteil Zufriedener zu verzeichnen (38 %). Insgesamt fällt die Zufriedenheit der Wiesbadener Jugendlichen damit deutlich schwächer aus als innerhalb der erwachsenen Bevölkerung, die mehrheitlich zufrieden mit dem ÖPNV ist.
- ▶ **Mädchen und Jungen** unterscheiden sich vor allem in der Bewertung der **öffentlichen Sicherheit abends / nachts**. Nur 16 % der Mädchen sind damit zufrieden, 42 % dagegen unzufrieden. Bei den Jungen ist der Kontrast bei weitem nicht so stark, dennoch übertrifft der Anteil unzufriedener mit 30 % den der Zufriedenen etwas (27 %).
- ▶ Viele Angebote und Bereiche werden von den 14- bis 15-Jährigen noch weniger kritisch bewertet als von den älteren Jugendlichen.
- ▶ Schülerinnen und Schüler, die die **finanzielle Situation** der eigenen Familie als eher schlecht einstufen, sind mit fast allen Punkten deutlich seltener zufrieden als „gutsituierte“ Jugendliche, etwa mit den Treffmöglichkeiten, Angeboten von Vereinen, kulturelle Veranstaltungen, Festen und Partys, Möglichkeiten in den Ferien, Kosten für die Freizeitgestaltung, öffentlicher Nahverkehr, Sicherheit, Schulen und Ausbildungsplätze.
- ▶ **Vermisst** werden von den Jugendlichen vor allem Möglichkeiten zum Ausgehen abends, aber auch mehr Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten am Tag, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Wichtige Themen sind hier neben der Möglichkeit, Gleichaltrige und Jugendliche mit ähnlichen Interessen zu treffen auch der „Erlebnischarakter“, also eine Gestaltung, die Jugendliche anspricht sowie ein unkom-

plizierter Zugang, der ohne oder mit geringen Kosten möglich ist sowie eine gute verkehrliche Anbindung.

- ▶ Viele Jugendliche, besonders Jungen, **wünschen** sich zudem mehr Möglichkeiten im Bereich Sport und sportliche Aktivitäten, die über die „klassischen“ Vereinsangebote hinausgehen. Verbesserungswünsche hinsichtlich der Einkaufsmöglichkeiten werden häufiger, aber nicht nur, von Mädchen geäußert.
- ▶ Die Jugendlichen wünschen sich insgesamt ein vielfältigeres, lebendigeres Angebot in ihrer Stadt und teilweise auch Stadtteilen. Dazu gehört auch ein entsprechendes Nachtleben. Dieses ist in mehrerer Hinsicht für die Jugendlichen mangelhaft: zu wenig Angebote für die Altersgruppe, teuer, teilweise schwer erreichbar, teilweise mit Unsicherheitsgefühlen behaftet, insbesondere für Mädchen. Hierfür spielen auch die Angebote im ÖPNV eine Rolle, auf den die meisten jungen Menschen stark angewiesen sind, sowie das Thema öffentliche Sicherheit und Wahrnehmung „problematischer“ Personengruppen in der Öffentlichkeit.
- ▶ Es besteht ein (statistischer) Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Freizeitsituation und der **Bindung an die Stadt**: Von den jugendlichen Befragten, die mit der Freizeitsituation in Wiesbaden zufrieden sind, gibt mit 74 % ein etwa doppelt so hoher Anteil an, gerne in Wiesbaden zu leben im Vergleich zu Befragten, die mit der Freizeitsituation unzufrieden sind (37 %). Ob es sich hierbei um eine kausale Verknüpfung handelt, kann mit den vorliegenden Daten jedoch nicht abschließend bewertet werden.

Verkehr / Mobilitätsverhalten (Kapitel 3.4)

- ▶ Jugendliche erledigen über die Hälfte ihrer **Alltagswege** mit Bussen und Bahnen, jeder fünfte Weg wird mit dem Auto zurückgelegt (Mit- oder Selbstfahrer).
- ▶ Lediglich 3 % der Wege legen Wiesbadener Jugendliche mit dem Rad zurück und damit noch weniger als die erwachsene Bevölkerung (8 %).
- ▶ Auswärtige und 18-Jährige und Ältere fahren überdurchschnittlich häufig selbst mit dem Auto, Jugendliche, die in der Wiesbadener City (+ Cityrand) wohnen erledigen mehr als jeden dritten Weg zu Fuß.
- ▶ Je nach **Mobilitätsgrund** haben die verschiedenen Verkehrsmittel unterschiedliche Relevanz. Die Wiesbadener Innenstadt wird überdurchschnittlich häufig mit dem ÖPNV angefahren, bei Freizeitaktivitäten, die abends oder nachts stattfinden werden Jugendliche aber auch häufiger von Freunden oder Eltern mit dem Auto gebracht.
- ▶ Die **Beurteilung** der öffentlichen Verkehrsmittel fällt gemischt aus - wobei ein positives Urteil überwiegt (37 % (sehr) zufrieden, 27 % (sehr) unzufrieden). Wiesbadener Jugendliche stehen dem ÖPNV deutlich kritischer gegenüber als die erwachsene Bevölkerung. Am zufriedensten sind 14- bis 15-Jährigen und Haupt- und Realschüler, am

unzufriedensten sind Gymnasiasten und Jugendliche, die in den Wiesbadener Vororten wohnen.

Lebenssituation der befragten Jugendlichen (Kapitel 3.5)

- ▶ **Familienkonstellation:** 60 % der befragten Jugendlichen leben mit beiden Eltern (und Geschwistern) zusammen, 20 % mit einem Elternteil, 8 % in einer Stieffamilie. Nur 7 % wohnen ohne Eltern/Familie, etwa in einer eigenen Wohnung (5 %), in einer Wohngemeinschaft (1,7 %) in einer Jugendhilfeeinrichtung oder Pflegefamilie (0,5 %).
- ▶ Etwa 14 % der Befragten gaben an, in unterschiedlichen Haushalten zu leben; 9 % leben vorwiegend bei der Mutter, 2 % vorwiegend beim Vater und weitere 2 % zu etwa gleichen Teilen bei Mutter und Vater.
- ▶ Erst bei den Volljährigen gibt es einen nennenswerten Anteil von Jugendlichen, die nicht mehr bei den Eltern wohnen. Selbst von den Berufsschüler/-innen, von denen über 80 % bereits volljährig sind, lebt mit weniger als 20 % nur ein kleiner Teil nicht mehr bei der Familie.
- ▶ Knapp 57 % der befragten Jugendlichen **sprechen zu Hause immer oder meistens Deutsch**, etwa 28 % etwa gleich oft Deutsch und eine oder mehrere andere Sprachen und schließlich rund 10 % meistens andere Sprachen. Unter denjenigen, die nicht in Deutschland geboren wurden, sprechen 40 % zu Hause nicht Deutsch, während dies nur bei 6 % der in Deutschland geborenen Jugendlichen der Fall ist.
- ▶ Während unter den Gymnasiasten fast drei Viertel zu Hause praktisch nur Deutsch sprechen, sind es bei Befragten an IGS sowie Haupt-, Real- und Förderschulen nur jeweils gut ein Drittel.
- ▶ **Wohnsituation:** Von den befragten Jugendlichen lebt ziemlich genau die Hälfte in einer Mietwohnung, etwa 13 % in einer Eigentumswohnung und etwa 29 % im eigenen Haus. Unter den Gymnasiasten ist der Anteil derer, die in Eigentum wohnen, mit 58 % erheblich höher als bei den anderen Schulformen.
- ▶ Für die Jugendlichen und ihre Entwicklungsaufgaben besonders relevant ist die Frage, ob ihnen ein **eigenes Zimmer** für sich alleine zur Verfügung steht. Immerhin knapp 16 % der befragten 14-jährigen und älteren Jugendlichen (nur Wiesbadener Jugendliche: 19 %!) müssen darauf verzichten. Unter den Gymnasiasten sind es „nur“ 9 % ohne eigenes Zimmer, von Schüler/-innen der IGS hingegen 36 % bei Schüler/-innen der Förder- / Haupt- und Realschulen 28 %.
- ▶ Die große Mehrheit der Jugendlichen (rund 80 %), schätzt die **finanzielle Situation** ihrer Familie positiv ein, nur gut ein Zehntel der Befragten meint, dass ihre Familie mit ihrem Einkommen eher schlecht oder sehr schlecht zurechtkommt.

- ▶ Die (wahrgenommene) Einkommenssituation hängt mit vielen anderen (subjektiven) Bewertungen der Jugendlichen zusammen. Während über 80 % derer, die ihre Einkommenssituation als „sehr gut“ bewerten, mit ihrem Leben zufrieden bzw. sehr zufrieden sind, ist es unter den Jugendlichen, die ihre materielle Situation als eher oder sehr schlecht einschätzen mit 40 % nur rund die Hälfte.
- ▶ Wie viel **Geld** Jugendliche **frei verfügbar** haben, variiert stark mit dem Alter der Jugendlichen: Etwa zwei Drittel der 14- bis 15-Jährigen haben unter 100 € im Monat zur Verfügung, bei den 18-Jährigen sind es nur noch 20 % und unter den 19-Jährigen und Älteren nur noch 5 %.
- ▶ Berufsschüler/-innen sind im Schnitt älter als die übrigen Befragten und verdienen teilweise bereits eigenes Geld, so dass sie im Schnitt über das meiste Geld verfügen. Sie haben im Mittel 528 € zur Verfügung, ihnen folgen die Förder- / Haupt- und Realschüler/-innen mit rund 228 €, dann die Schüler/-innen der IGS mit 184 € und dann erst die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit 127 € im Schnitt pro Monat. Jungen haben in allen Altersgruppen und über alle Schulformen hinweg im Mittel deutlich mehr Geld zur Verfügung (361 €) als die befragten Mädchen (211 €).
- ▶ Als Bereiche, wofür sie das meiste **Geld ausgeben**, nennen die befragten Jugendlichen am häufigsten Essen (62 %), gefolgt von „Kleidung/Schuhe/Outfit“ (54 %) und „Sparen (für Urlaub, Anschaffungen etc.)“ (30 %). „Ausgehen“ landet mit 27 % nur an vierter Stelle. Allerdings gibt es beachtenswerte Unterschiede je nach Altersgruppe, Geschlecht, Migrationshintergrund und (subjektiv eingestufte) Einkommenssituation der Familie. So benennen Jugendliche, die ihre materielle Situation als (eher) schlecht bewerten, überdurchschnittlich häufig „Handy/Internet/Apps“, „Bus-/Bahnfahrkarten“ und „Zigaretten“ als wichtige Ausgabenposten, wohingegen Ausgaben für Kleidung/Outfit etwas geringere Bedeutung haben im Vergleich zu anderen Gruppen.
- ▶ Wesentliche Merkmale der „objektiven“ Lebenssituation der Jugendlichen und ihrer Familiensituation (z. B. Bildungshintergrund und Erwerbssituation der Eltern, Familieneinkommen) konnten in der Befragung aufgrund der Rahmenbedingungen leider nicht erfasst werden. In der Auswertung wurde dennoch versucht, anhand verschiedener Indikatoren **„objektive Benachteiligung“** im Sinne eingeschränkter familiärer, bildungs- und finanzieller Ressourcen abzubilden. Als Kriterien wurde herangezogen: die subjektive Einstufung der Jugendlichen, wie die Familie mit dem Einkommen zurechtkommt, ob sie wegen Geldmangel in den letzten Sommerferien nicht weggefahren sind, ob sie in einem Heim oder Pflegefamilie leben, sowie ob sie maximal einen Hauptschulabschluss erreichen oder sich im Übergangssystem einer Berufsschule befinden.
- ▶ Rund 10 % der befragten Jugendlichen (absolut 110 Befragte) fallen in die definierte Gruppe der **„objektiv Benachteiligten“**. Überdurchschnittlich ist ihr Anteil an Förder- / Haupt- und Realschulen (22 %) sowie IGS (20 %) im Vergleich zum Gymnasium (5 %).

Persönliches Wohlbefinden und Sorgen (Kapitel 3.6)

- ▶ Alles in allem sind die Wiesbadener Jugendlichen mit ihrer Familiensituation (70 %), ihren Freundschaften (76 %), der Wohnsituation (69 %) und ihrem Leben insgesamt (67 %) **zufrieden bis sehr zufrieden**: Jeweils mehr als zwei Drittel bewerten diese Bereiche für sich positiv.
- ▶ Weniger als die Hälfte der Jugendlichen ist mit ihrer finanziellen Situation (49 %), damit, wie es in der Schule läuft (47 %), und mit der ihnen zur freien Verfügung stehenden Zeit (42 %) zufrieden. Insbesondere Schüler/-innen von Gymnasien (35 %) und Berufsschüler/-innen (40 %) sind mit letztgenanntem Punkt eher unzufriedenen.
- ▶ Die befragten Mädchen sind deutlich seltener zufrieden mit **der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit** als Jungen (33 % vs. 53 %). Ein höherer Anteil von ihnen besucht ein Gymnasium. Außerdem sind sie - wie in Kap. 3.1 festgestellt - zu einem deutlich höheren Anteil damit beschäftigt, sich um Geschwister zu kümmern, im Haushalt zu helfen, und lernen häufiger für Schule / Ausbildung als Jungen.
- ▶ Die mit ihrer Freizeit und auch die mit ihren Freundschaften (sehr) Unzufriedenen verbringen etwa doppelt so häufig wie andere Jugendliche viel Freizeit alleine. Hinsichtlich der Zeit, die sie mit ihrer Familie verbringen, unterscheiden sie sich jedoch nicht von den anderen Befragtengruppen.
- ▶ Unter den Top 3 der von den Wiesbadener Jugendlichen geäußerten **Sorgen** finden sich die beiden allgemeingesellschaftlichen Themen „Umweltverschmutzung“ (macht 69 % Sorgen) und „Terroranschläge“ (63 %), aber auch die Sorge vor Prüfungen in der Schule bzw. der Ausbildung (63 %).
- ▶ Fremdenfeindlichkeit macht mehr Jugendlichen in Wiesbaden Sorgen (56 %) als die Zuwanderung nach Deutschland (38 %).
- ▶ Im Vergleich zur erwachsenen Bevölkerung, die in der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“ eine vergleichbare Frage beantworteten, machen sich die Jugendlichen tendenziell etwas weniger und stellenweise auch andere Sorgen.
- ▶ Die Sorge um einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz ist unter Förder- / Haupt- / Realschüler/-innen (63 %) und Schüler/-innen von IGS (62 %) wesentlich weiter verbreitet als unter Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (45 %) sowie Berufsschüler/-innen (37 %). Wenn die subjektive Einkommenssituation der Familie schlecht ist, machen sich mehr Jugendliche Sorgen darum, einen Arbeits-/Ausbildungsplatz zu bekommen, sowie um die wirtschaftliche Lage, aber auch darum, dass ihnen etwas gestohlen werden könnte.
- ▶ Mädchen machen sich sehr viel häufiger Sorgen als Jungen und zwar sowohl im eher persönlichen Bereich als auch bei allgemeinen Themen.
- ▶ **Ansprechpartner bei Problemen**: Bei persönlichen Problemen wenden sich die Jugendlichen am häufigsten an Freunde (69 %), am zweithäufigsten an Eltern (49 %),

dann an Geschwister (26 %) und Partner/-in (25 %), zum Teil spielen auch andere Familienmitglieder eine Rolle (12 %). Profis wie z. B. Lehrer/-innen oder Sozialarbeiter/-innen spielen im Vergleich als Dialogpartner/-innen bei Ärger und Problemen in der Wahrnehmung der Jugendlichen eine geringe Rolle.

- ▶ Etwa ein Fünftel der Jugendlichen in Wiesbaden wendet sich bei Ängsten und Problemen an niemanden. Überdurchschnittlich ist dies der Fall bei Jugendlichen mit (subjektiv) schlecht bewerteter Einkommenssituation der Familie (36 %), bei Befragten, die mit ihrem Leben und ihren Zukunftsaussichten unzufrieden sind (37 %) sowie Jugendlichen, die nicht in Deutschland geboren sind (27 %).
- ▶ Gut ein Drittel der befragten Jugendlichen gibt an, selbst innerhalb der letzten 12 Monate in irgendeiner Form persönliche Diskriminierung wahrgenommen zu haben, 57 % haben keine solche Erfahrung gemacht.
- ▶ Diskriminierung aufgrund von Nationalität bzw. ethnischer oder kultureller Herkunft steht mit 16 % von allen Befragten an erster Stelle (Jugendliche mit Migrationshintergrund zu 28 %, ohne Migrationshintergrund zu 8 %). Es folgen Diskriminierungen aufgrund von Religion/Glauben (12 %) sowie aufgrund des Äußeren (10 %).
- ▶ Nur 24 % derer, die ihre materielle Lage als (sehr) gut bewerten, berichten von Diskriminierungserfahrungen, im Vergleich zu 57 % der Jugendlichen, die ihre Lage als schlecht bewerten.
- ▶ Am häufigsten erleben Jugendliche Diskriminierung in der Schule bzw. am Ausbildungsplatz oder bei der Arbeit (51 %) und auf öffentlichen Straßen oder Plätzen (41 %). Auch öffentliche Verkehrsmittel spielen mit 28 % eine größere Rolle.
- ▶ Auch die Frage, welche Vorurteile die Jugendlichen selber an den Tag legen, wurde untersucht. Von zehn verschiedenen beschriebenen Personengruppen erfährt eine „Familie/Person, die von Sozialhilfe (Hartz IV) lebt“ die größte Ablehnung durch die Jugendlichen. 25 % fänden es nicht so gut, wenn diese in die Nachbarwohnung einziehen würden. Ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben) lehnen 12 % der Befragten als Nachbarn ab. Hier finden deutliche gruppenbezogene Unterschiede: z. B. nach Schulform (Gymnasiasten lehnen diese „nur“ zu 6 % als Nachbarn ab, gegenüber 25 % der befragten Förder-, Haupt- und Realschüler/-innen).
- ▶ Etwa jede/-r zehnte Jugendliche muss mit Blick auf die Angaben zu seiner/ihrer Lebenszufriedenheit und der Zufriedenheit mit Blick auf ihre Zukunftsaussichten als „unzufrieden“ betrachtet werden. Diese „**subjektiv Benachteiligten**“ machen sich in einigen Bereichen, vor allem im Bereich Ausbildung und Schule wesentlich häufiger Sorgen als andere Jugendliche und haben deutlich weniger Vertrauenspersonen als andere Jugendliche. Diese Befragtengruppe tritt in allen Schulformen, Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern auf, und zwar relativ gleichverteilt. Leicht überrepräsentiert sind sie lediglich unter IGS-Schüler/-innen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

- ▶ Ein starker Zusammenhang kann zwischen „subjektiver“ und „objektiver“ Benachteiligung festgestellt werden: 28 % der „objektiv Benachteiligten“ fallen in die Gruppe der „Unzufriedenen“, während es in der Gruppe der nicht objektiv Benachteiligten „nur“ 9 % der Jugendlichen sind. Jugendliche, denen Ressourcen (Familieneinkommen, Bildungsteilhabe) fehlen, fühlen sich also auch viel häufiger als andere mit Blick auf ihr Leben und ihre Zukunftschancen benachteiligt. Zu beachten ist jedoch in beiden Gruppen die große Streuung der „Befindlichkeiten“, die deutlich macht, dass das Gefühl, mit Blick auf Lebenschancen benachteiligt zu sein, letztlich doch nur zum Teil an die materielle Lage gekoppelt ist.

Engagement und Beteiligung (Kapitel 3.7)

- ▶ 23 % der befragten Jugendlichen sind **Mitglieder** in einem Verein, Verband, einer Organisation, einer Gruppe oder einem Projekt. Neben den aktiven Mitgliedern **engagieren** sich weitere 10 % **im Alltag**, also außerhalb von Organisationen, Vereinen. 51 % der Jugendlichen engagieren sich nach eigener Aussage nicht.
- ▶ Jungen sind häufiger Mitglieder in Vereinen und anderen Organisationen (28 % gegenüber 20 % der Mädchen), Mädchen engagieren sich stärker außerhalb von Organisationen im Alltag (14 % gegenüber 8 % der Jungen).
- ▶ Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in geringerem Maße Mitglieder in Organisationen (19 % im Vergleich zu 27 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund), aber außerhalb der Organisationen/im Alltag engagieren sie sich in gleichem Maße (10 % in beiden Teilgruppen).
- ▶ Je höher der Bildungsgrad ist, desto mehr engagieren sich die Jugendlichen in einem Verein oder in einer Organisation. Für das Engagement außerhalb von Organisationen/im Alltag ist dieser Zusammenhang nicht so eindeutig belegt.
- ▶ Im Vergleich zu den anderen Wiesbadener Umfragen besteht weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der abnehmenden Engagementquote im Zeitvergleich und im Hinblick auf die Zusammenhänge mit den zentralen soziodemographischen Merkmalen.
- ▶ Die Bereiche, in denen sich Jugendliche engagieren, sind thematisch breit gefächert und erstrecken sich auf viele unterschiedliche Bereiche.
- ▶ Im Bereich „Sport und Bewegung“ sind über die Hälfte (52 %) der aktiven Jugendlichen Mitglieder bzw. engagiert. Weitere wichtige Engagementbereiche sind die Bereiche Schule (29 % der engagierten), Nachbarschaft, Familie, Verwandtschaft, Wohnort (25 %), kirchlicher/religiöser (21 %) sowie sozialer Bereich (18 %), Freizeit und Geselligkeit (17 %).

- ▶ In welchen Bereichen sich Jugendliche aktiv engagieren, hängt von demographischen und sozialen Merkmalen ab. Jungen engagieren sich überdurchschnittlich stark in den Bereichen „Sport und Bewegung“ (59 %), bei Rettungsdiensten und der (Jugend-) Feuerwehr (14 %) und im Bereich „Politik/Politische Arbeit“ (11 %). Mädchen dagegen bevorzugen stärker die Bereiche „Schule (31 %), den Bereich „Nachbarschaft/Familie/Verwandtschaft und sonstige Aktivitäten am Wohnort“ (28 %), den „kirchlich-religiösen Bereich“ (25 %), „Kultur/Musik/Theater“ (16 %) und „Flüchtlingshilfen“ (14 %).
- ▶ Mit zunehmendem Alter verschieben sich die Prioritäten in den Engagementbereichen. So sind für 19-Jährige und Ältere „Sport und Bewegung“, „Schule“ sowie „Kirche und Religion“ unwichtiger, „Freizeit und Geselligkeit“ dagegen bedeutsamer - und auch der Bereich „Politik/Politische Arbeit“ gewinnt einen höheren Stellenwert im Vergleich zu jüngeren Befragten.
- ▶ Der wichtigste Grund für die befragten Jugendlichen, sich nicht zu engagieren sind zeitliche Restriktionen (56 %). 37% geben an, kein Interesse an Engagementaktivitäten zu haben, weitere 22% haben andere Interessen oder wollen ihre Freizeit anders verbringen. „Noch nicht das Passende gefunden“ haben 12 %, also jede/r achte der nichtengagierten Jugendlichen. Nichtwissen und fehlende Informationen über Engagementmöglichkeiten sind für 11 % der wichtigste Grund. „Negative Erfahrungen, zu bürokratisch, zu aufwändig“ gibt nur 1 % der Jugendlichen als Grund für Nicht-Engagement an
- ▶ Haben Jugendliche in Wiesbaden genügend Möglichkeiten, ihre Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen? 31 % der Jugendlichen beantworten diese Frage mit „nein“ und nur 22 % mit „ja“. Weitere 31 % können dies „nicht beurteilen/interessiert mich nicht“ und 17 % machen keine Angaben.
- ▶ Mit zunehmendem Alter nimmt eine positive Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten ab, vor allem aber sinkt der Kenntnisstand und die Fähigkeit bzw. Bereitschaft, hier Bewertungen vornehmen zu können. An der IGS und am Gymnasium sind die Jugendlichen am unzufriedensten mit den Beteiligungsmöglichkeiten.
- ▶ Die in Wiesbaden vorhandenen Möglichkeiten für Jugendliche, sich zu beteiligen, wie Jugendparlament, StadtschülerInnenrat, Stadtteiljugendbeauftragte in den Ortsbeiräten, Jugendzentren/Stadtteilzentren, Jugendgruppen/-verbände oder selbst organisierte Gruppen und Aktionen sind den befragten Jugendlichen nur zum Teil bekannt. Zwischen Kenntnis/Bekanntheit und tatsächlicher Nutzung bestehen zudem erhebliche Diskrepanzen.
- ▶ Nur ein geringer Teil der Jugendlichen (7 %) hat den Eindruck, Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu haben. Dagegen fühlten sich 30 % machtlos, 35 % sehen dies „unterschiedlich“ und 28 % konnten sich dazu nicht positionieren.

- Machtlosigkeit wird von Jungen stärker (35 %) empfunden als von Mädchen (28 %), aber vor allem stärker von Jugendlichen, die ihre Einkommenssituation subjektiv als (sehr/relativ) schlecht bezeichnen (50 %) und mit der Freizeitsituation (sehr) unzufrieden (50 %) bzw. mit der gesamten Lebenssituation (sehr) unzufrieden sind (40 %).

Handlungsfelder / Ausblick (Kapitel 4)

- Der Ergebnisbericht bildet den Auftakt für einen breit aufgestellten Beteiligungsprozess. Auf Basis der Ergebnisse werden sieben Handlungsfelder definiert, die in diesem Prozess bearbeitet werden sollen. Ziel ist, Maßnahmen und Lösungsideen für aufgeworfene Fragen zu entwickeln. Dies soll die Grundlage für ein Rahmenkonzept für Jugendliche in Wiesbaden bilden.
- Als Handlungsfelder werden formuliert:
 - Engagement von Jugendlichen
 - Partizipation von Jugendlichen
 - Dazugehören in der Gesellschaft
 - Produktive Problembewältigung
 - Freizeit, Freizeitorte, Ferien
 - Sicherheit und Mobilität in der Stadt
 - Informationsfluss

2 Hintergrund und Konzept der Studie

2.1 Hintergrund und Ziel

*„Jugendliche“ wieder
auf der Agenda*

In den Jahren nach der Jahrtausendwende dominierten in der Berichterstattung über Lebenslagen in Medien, Politik, Praxis und Wissenschaft die Kinder bzw. Kindheit und Familie den öffentlichen Diskurs. Jugendliche sowie deren Interessen fanden - wenn man von regelmäßigen Studien wie z.B. der Shell-Studie absieht - viele Jahre wenig Aufmerksamkeit. Vor diesem Hintergrund entschieden sich Akteure der Stadt Wiesbaden - wie auch das Bundesjugendkuratorium, das die bundesweiten Kinder- und Jugendberichte beauftragt - sich dieser Altersgruppe zuzuwenden, um aktuelle Erkenntnisse darüber zu gewinnen: Wie nehmen Jugendliche Wiesbaden wahr, wie verbringen sie ihre Freizeit, womit sind sie unzufrieden vor Ort und was brauchen sie, um sich in der Stadt wohlfühlen?

*Wie geht es Jugendlichen
in der Stadt?*

*Jugendliche stellen ca. 5 %
der Wiesbadener Bevölkerung*

Etwa 13 700 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren leben zum Jahresbeginn 2017 in der Landeshauptstadt¹. Sie machen damit knapp 5 % der Wiesbadener Bevölkerung aus. Daneben kommen täglich viele Jugendliche aus dem Umkreis in die Landeshauptstadt, sei es zum Schulbesuch, zur Ausbildung, um hier zu arbeiten oder ihre Freizeit zu verbringen. Um mehr über diese Zielgruppe zu erfahren und die Bedürfnisse junger Menschen für Planung und Politik besser zugänglich zu machen, initiierte die Landeshauptstadt Wiesbaden die „Wiesbadener Jugendstudie“. Kern der Studie ist eine möglichst repräsentativ angelegte Befragung von rund 1 000 Jugendlichen im Alter ab 14 bis ca. 18 Jahren zu ihrer Lebenssituation, ihren Bedürfnissen und Einstellungen im Hinblick auf ihr lokales Lebensumfeld.

*Zur Schule, Ausbildung, Arbeit
oder Freizeitgestaltung kommen
täglich viele weitere junge Men-
schen von außerhalb in die Stadt*

*Kooperationsprojekt
mit vielen Beteiligten*

Die vorliegende Erhebung wurde als Kooperationsprojekt unter Federführung des Sozialdezernates durchgeführt, das sich in verschiedenen Feldern der Jugendarbeit (of-

¹ 14- bis 18-Jährige, Quelle: Einwohnerregister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, Stand 31.12.2016.

fene Jugendarbeit, Jugendbildungsarbeit, Schulsozialarbeit, Ferienprogramm) betätigt. Weitere Kooperationspartner sind der Stadtjugendring sowie das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik, das insbesondere in der Konzeption, Durchführung und der vorliegenden Auswertung der Umfrage involviert war. Daneben wirkten auch das städtische und das staatliche Schulamt sowie die an der Befragung beteiligten Schulen organisatorisch unterstützend mit. Die Inhalte der Befragung wurden in einem gemeinsamen Prozess mit dem Stadtjugendring, dem Jugendparlament, dem StadtschülerInnenrat und Fachkräften der Jugend- und Jugendsozialarbeit entwickelt. Formelle Grundlage der Erhebung ist ein Magistratsbeschluss².

Die Studie liefert einerseits Grundlageninformationen, stellt gleichzeitig aber auch ein Instrument zur Beteiligung Jugendlicher und von Akteuren im Feld der Jugendarbeit dar

Die Studie verfolgt zwei Ziele:

1. Belastbare Informationen zur Situation von Jugendlichen in Wiesbaden, deren subjektiver Wahrnehmungen, Bewertungen, Wünsche und Bedürfnisse zu erhalten. Dies dient als Ausgangspunkt für eine fundierte Ist-Analyse, die in einem weiteren Schritt genutzt werden kann für Maßnahmenentwicklung bzw. für ein Rahmenkonzept für Jugendpolitik in Wiesbaden. Wichtig ist für dieses Anliegen, einen möglichst breiten, „repräsentativen“ Querschnitt von Jugendlichen zu erreichen.
2. Im weiteren Sinne soll Jugendlichen durch die Befragung selbst sowie die weitere Ergebnisbearbeitung in Workshops die Möglichkeit zur Beteiligung an der Gestaltung ihrer Lebenswelt gegeben werden. Damit einhergehend soll ein Beitrag geleistet werden, diese Zielgruppe für politische und gesellschaftliche Partizipationsprozesse zu aktivieren und sie darin einzubinden. In einem der Befragung nachgelagerten, strukturierten Prozess erhalten Jugendliche die Möglichkeiten, ihre Sichtweisen und Lösungsideen aktiv einzubringen.

Neben der im vorliegenden Ergebnisbericht dokumentierten, möglichst repräsentativ angelegten standardisier-

² Sitzungsvorlage 16-V-51-0015, Beschluss Nummer 0288 vom 3. Mai 2016.

ten Befragung an Schulen wurden im Rahmen des Projektes auch „qualitative“ Ansätze verfolgt. So beschäftigte sich ein Student im Rahmen einer Masterthesis mit der Frage nach „Aneignungsprozessen von Jugendlichen im Offenen Bereich von Stadtteilzentren“³. Ein anderes vom Amt für Soziale Arbeit initiiertes Projekt bot Jugendgruppen die Gelegenheit, auf einer Plattform mit Filmen und Fotos darzustellen, was ihnen im Stadtteil gefällt und was nicht⁴. Die Ergebnisse dieser „qualitativen“ Ansätze können bei der Erarbeitung des jugendpolitischen Konzeptes mit einfließen.

Beteiligung von Jugendlichen und „Jugendexperten“ im Auswertungsprozess ...

Nach Abschluss der Befragungsphase wurden in zwei Treffen mit eingeladenen Jugendlichen und Fachkräften erste Ergebnisse diskutiert. Es gab die Möglichkeit, Auswertungsfragen zu formulieren und erste Interpretationsideen zu entwickeln. Aus den teilweise sehr engagierten Diskussionen wurden viele Anregungen gesammelt, die in die vorliegende Auswertung der Ergebnisse eingeflossen sind (vgl. Abschnitt 2.3).

... und im nachfolgenden Prozess zur Entwicklung eines jugendpolitischen Konzepts für Wiesbaden

Der Prozess ist mit dem vorliegenden Bericht nicht beendet, sondern quasi erst „angerollt“: Im Anschluss an die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse sind Workshops mit Jugendlichen, Fachkräften der Sozialen Arbeit, Schulen, Vereinen, Politik und Ämtern der Verwaltung geplant. Ziel ist, Handlungsvorschläge und Umsetzungsmaßnahmen zu den aufgeworfenen Themen und Fragen zu entwickeln, die Grundlagen für ein jugendpolitisches Konzept in Wiesbaden sind (s. hierzu Kapitel 4).

2.2 Erhebungskonzept und Beteiligung an der Befragung

Online-Befragung an gezielt ausgewählten Wiesbadener Schulklassen

Einen Überblick über das Erhebungskonzept und die Inhalte der Jugendbefragung gibt Tab. 1. Sie fand als Online-Befragung im Klassenverbund an ausgewählten

3 Herzog, Chr.: „Wir können mitreden, die sind für alles offen.“ Aneignungsprozesse von Jugendlichen im Offenen Bereich von Stadtteilzentren. Masterarbeit im Studiengang Sozialraumentwicklung an der Hochschule RheinMain Fachbereich Sozialwesen, Wiesbaden 2016.
4 Dokumentation auf www.wiandyou.de/videoguides

Tab. 1: Erhebungskonzept der Jugendbefragung 2017			
Grundgesamtheit Über wen wollen wir was rausfinden?	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren an Wiesbadener allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, die in der Landeshauptstadt wohnen oder hier regelmäßig ihre Freizeit verbringen		
Stichproben- grundlage Wen können wir befragen?	Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 12 an allgemeinbildenden Schulen sowie der Klassenstufen 10 und 11 an beruflichen Schulen		
Befragungsmethode Wie wurde befragt?	Online-Befragung im Klassenverbund, freiwillig und anonym Voraussetzung bei den unter 18-Jährigen: schriftliche Einwilligung der Eltern		
Stichprobenumfang Wie viele wurden befragt?	1 060 auswertbare Interviews 43 Klassen in 11 allgemeinbildenden Schulen (AS) 43 Klassen in 5 beruflichen Schulen (BS) Bezogen auf die rund 13 700 in Wiesbaden lebenden Jugendlichen wurden knapp 6 % befragt (= 797 Befragte mit Wohnort Wiesbaden).		
Stichprobenstruktur Wie setzt sich die Gruppe der Befragten zusammen?	Die Schulauswahl wurde quotiert nach Schultyp und Jahrgangsstufen auf Grundlage der Verteilung der Schülerzahlen lt. Schulstatistik. Die auswertbaren Interviews verteilt sich auf die Schultypen:		
<i>FöS, HS, RS</i>	144 (14 %)	<i>Förder- schule, Haupt-/ Realschule</i>	Comeniuschule Wolfram-von-Eschenbach-Schule Werner-von-Siemens-Schule (Totalausfall: Erich-Kästner-Schule)
<i>IGS</i>	141 (13 %)	<i>Integrierte Gesamt- schule</i>	Sophie-und-Hans-Scholl-Schule, Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule, Wilhelm-Leuschner-Schule
<i>GYM</i>	397 (37 %)	<i>Gymnasium</i>	Carl-von-Ossietzky-Schule, Diltheyschule, Elly-Heuss-Schule, Gymnasium am Mosbacher Berg, Humboldt-Schule (Privatschule)
<i>BS</i>	376 (35 %)	<i>Berufliche Schule</i>	Friedrich-Ebert-Schule, Friedrich-List-Schule*, Kerschensteinerschule*, Louise-Schroeder-Schule, Schulze-Delitzsch-Schule *Nur in geringem Umfang

Befragungszeitraum	Dezember 2016 bis März 2017
Teilnahmeunterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Anschreiben an ausgewählte Schulen durch Staatliches Schulamt und Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden • Anschreiben an die Eltern durch Oberbürgermeister • Ansprache und Unterstützung der Jugendlichen durch Schulsozialarbeiter (soweit an der Schule vorhanden) oder durch speziell geschulte Erhebungshelfer
<p>Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit</p> 	

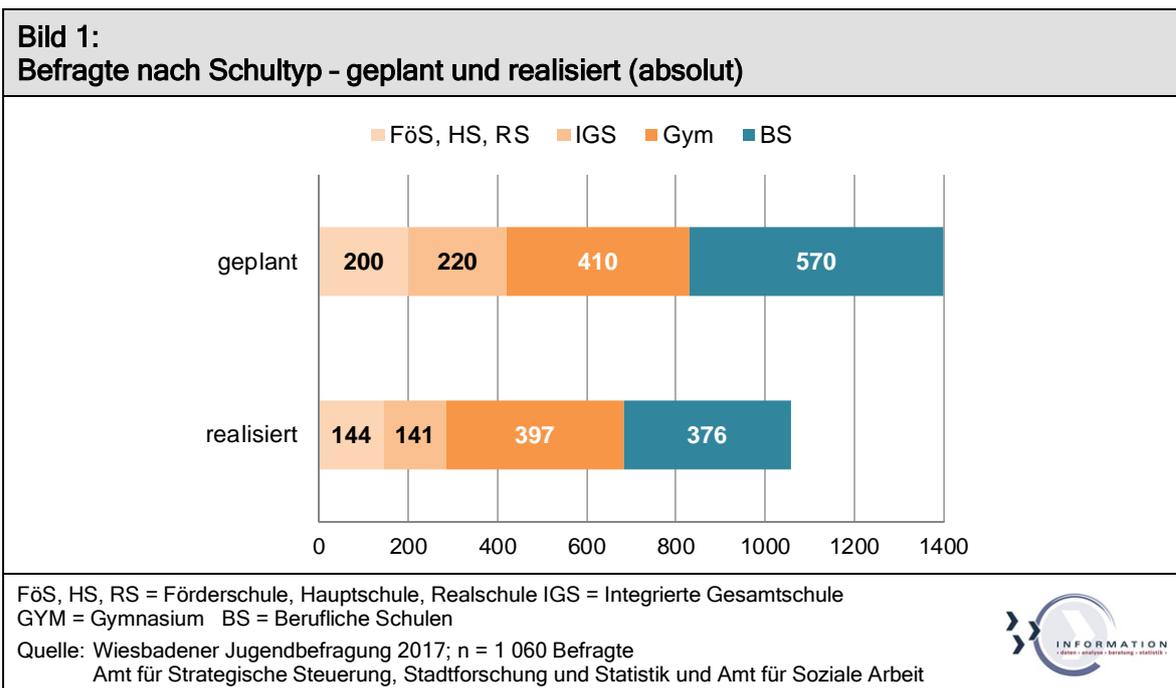
Wiesbadener Schulen statt und war für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und anonym. An elf allgemeinbildenden und fünf beruflichen Schulen wurden im Zeitraum Mitte Dezember 2016 bis März 2017 mehr als 80 Klassen während der normalen Unterrichtszeit besucht. Grundlage der Auswahl, wo die Befragung stattfindet, war ein nach Schultypen quotierter Auswahlplan. Insgesamt beteiligten sich rund 1 100 Schülerinnen und Schüler an der Befragung.

Auswahl der Schulen und Schulklassen soll Jugendliche an Wiesbadener Schulen repräsentieren

Die Auswahl der Schulen und Schulklassen im Vorfeld zielte auf ein möglichst repräsentatives Abbild der Wiesbadener Jugendlichen. Grundlage war die Verteilung der Schülerschaft nach Schultypen und Jahrgangsstufen⁵. Dabei wurden nach Möglichkeit auch Einzugsschwerpunkte im Stadtgebiet und unterschiedliche inhaltliche/soziale Profilierungen der Schulen berücksichtigt⁶. Die geplante und realisierte Verteilung der Interviews nach Schultyp zeigt Bild 1, Details zur schulspezifischen Verteilung sind in Tab. 1A (Allgemeinbildende Schulen) und Tab. 2A (Berufliche Schulen) im Anhang dokumentiert.

⁵ Quelle: Schulstatistik zum Schuljahr 2015/16, Hessisches Statistisches Landesamt; Für die Berechnung der Grundstruktur wurden neben der Verteilung über die Jahrgangsstufen auch die Anteile auswärtiger Schüler berücksichtigt, die insbesondere bei den Berufsschülern bedeutsam sind.

⁶ Bei den Berufsschulen wurden die Interviews beispielsweise über verschiedene Fachrichtungen (wie Hauswirtschaft / Gastronomie, Kaufmännisch usw.) sowie Berufsschulformen (Blockform, Teilzeit, Fachschule usw.) verteilt, vgl. Stichprobenstruktur im Anhang.



*Zugang zu Jugendlichen
über die Schulen:
Vorteile für die Befragung*

Der Befragungszugang über die Schulen hat Vorteile, aber auch gravierende Nachteile. Vorteilhaft war, dass die Jugendlichen persönlich durch die Erhebungshelfer in den Schulen angesprochen und zur Teilnahme motiviert werden konnten und bei möglichen Rückfragen direkte Ansprechpartner hatten. In neun der sechzehn Schulen konnte die Befragung durch die Schulsozialarbeit vor Ort unterstützt werden. Diese haben organisatorisch einen direkten Zugang zu den Schulen und bereits einen persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen. In den übrigen Schulen wurden die Jugendlichen durch Hospitanten und Praktikanten, die in städtischen Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentren tätig waren, in die Befragung eingeführt. Alle mitwirkenden Erhebungshelferinnen und -helfer sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, wurden vorab speziell für die Befragung geschult.

Dadurch, dass die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, während der „regulären“ Unterrichtszeit an der Befragung teilzunehmen, war ein motivierender Rahmen für die Teilnahme geschaffen im Vergleich zur Situation, wenn die Jugendlichen lediglich ein Anschreiben an ihre private Adresse erhalten hätten, das leichter ignoriert oder in Vergessenheit geraten kann. Erfahrungsgemäß

ist dies bei Befragungen insbesondere bei eher „bildungsfernen“ Bevölkerungsgruppen der Fall und generell auch in dieser Lebensphase häufiger zu erwarten.

Nachteile für die Befragung

Als nachteilig auf die Beteiligung und Organisation der Befragung wirkten sich dabei vor allem zwei Faktoren aus: Erstens, dass die Befragung in starkem Maße von der organisatorischen Unterstützung der Schulen abhing, die in unterschiedlichem Maße vorhanden bzw. möglich war. Die zweite Hürde war, dass der Zugang über die Schulen ein gesondertes Genehmigungsverfahren über das Hessische Kultusministerium erforderlich machte. Voraussetzung für die Teilnahme der ausgewählten Jugendlichen war folglich neben einem Beschluss der jeweiligen Schulkonferenz auch die explizite schriftliche Zustimmung der Eltern, soweit die Jugendlichen die Volljährigkeit noch nicht erreicht hatten. Letzteres führte neben einer stark verzögerten Terminierung der Befragung zu vielen Ausfällen, weil erforderliche Zustimmungen aus verschiedensten Gründen nicht im Befragungsrahmen eingeholt werden konnten. Infolge dieser Faktoren war die Befragung in einer Schule gar nicht realisierbar, in einzelnen gab es Teilausfälle von Klassen und in zwei der beruflichen Schulen konnten nur vereinzelte Interviews erzielt werden.

In den besuchten Klassen wurden 68 % (Allgemeinbildende) bzw. 45 % (berufliche Schulen) der Schülerinnen und Schüler erreicht

In den allgemeinbildenden Schulen wurden etwa 68 % der Schülerinnen und Schüler der ausgewählten Klassen mit der Befragung erreicht (Tab. 3A im Anhang). Nur ganz wenige Jugendliche nahmen nicht teil, weil sie nicht in Wiesbaden wohnen oder wegen mangelndem Interesse. Mädchen konnten mit einer Beteiligungsquote von 70 % besser erreicht werden als Jungen (62 %). Neben gut 100 Ausfällen aufgrund von Abwesenheit und Krankheit⁷ konnten weitere rund 200 wegen fehlender Zustimmungserklärung der Eltern nicht an der Befragung teilnehmen. Als weitere bedeutsame Ausfallgründe kamen hinzu, dass viele Schülerinnen und Schüler nur zum Schulbesuch nach Wiesbaden kommen oder bereits deutlich älter als 18 Jahre sind.

⁷ Ausfälle aufgrund von Abwesenheit wurden in der Stichprobenanlage bereits einkalkuliert.

In den beruflichen Schulen fiel die Erreichbarkeit der Jugendlichen dagegen deutlich schwächer aus. Insgesamt nahmen nur rund 45 % der Schülerinnen und Schüler der besuchten Berufsschulklassen teil; auch hier merklich weniger männliche (37 %) als weibliche Jugendliche (51 %). Im Vergleich zu den Allgemeinbildenden Schulen war es an Berufsschulen noch schwieriger, die Elternzustimmungen zu erhalten. Auch gab es häufiger Schülerinnen und Schüler, die kein Interesse an der Teilnahme hatten, etwa weil sie nicht in Wiesbaden wohnen und ihre Freizeit kaum hier verbringen, oder weil sie bereits deutlich älter sind, und damit auch nicht mehr zur Zielgruppe der Befragung gehörten. Tendenziell gab es an beruflichen Schulen auch mehr Abwesenheiten.

*1 060 Jugendliche
wurden insgesamt befragt*

Statt wie ursprünglich anvisiert 1 400 Jugendliche zu befragen konnten letztlich 1 060 auswertbare Interviews erzielt werden⁸. Davon wohnen knapp 800 Jugendliche in Wiesbaden. Bezogen auf die insgesamt 13.700 in Wiesbaden wohnenden Jugendlichen wurden damit knapp 6 % befragt. Rund 180 Befragte gaben an, außerhalb zu wohnen, und etwa 80 machten keine Angabe zum Wohnort.

*Auswirkung auf die Aussagekraft
der Ergebnisse*

Die „Repräsentativität“ der Ergebnisse kann nur eingeschränkt beurteilt werden, da die dafür erforderlichen Parameter der Grundgesamtheit nicht bestimmbar sind. Somit ist keine sichere Aussage darüber möglich, in welcher Weise die verschiedenen Ausfälle / Nichtteilnahmen verzerrend wirken. Verglichen mit der Struktur der Schülerinnen und Schüler nach dem zugrundeliegenden Auswahlplan auf Basis der Schulstatistik (s. Bild 2), sowie im Vergleich der Wiesbadener Befragten mit den im Einwohnermelderegister erfassten Jugendlichen (Tab. 2 und Tab. 3) sind in der realisierten Stichprobe

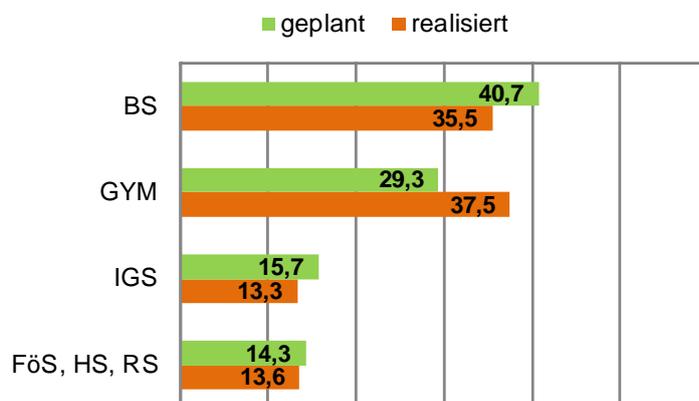
- Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Schulen tendenziell unterrepräsentiert
- Schülerinnen und Schüler an Gymnasien überrepräsentiert

⁸ 43 Fälle wurden aus der Auswertung genommen, da die Befragten angegeben hatten, nicht in Wiesbaden zu wohnen und auch nie ihre Freizeit hier zu verbringen oder da fast keine Fragen beantwortet wurden.

- Mädchen im Vergleich zu Jungen überrepräsentiert
- einige Befragte mit 19+ Jahren außerhalb der ursprünglich anvisierten Altersgruppe (fast alle an beruflichen Schulen)
- die räumliche Verteilung der Befragten über das Stadtgebiet nicht proportional zur Grundgesamtheit der hier lebenden Jugendlichen.

Die Unterausschöpfung von Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen mag teilweise problematisch sein, da hier vermutlich eher benachteiligte Jugendliche schlechter erreicht wurden. Von den Erhebungshelfern wurde in bestimmten Bereichen verstärkt eine mangelnde Fähigkeit berichtet, die formell notwendige Zustimmungserklärung zu organisieren sowie teilweise hohes Desinteresse an der Befragung. Andererseits ist die Nicht-Teilnahme in vielen Fällen nicht für die Aussagekraft relevant, wenn sie auf das höhere Alter zurückzuführen ist oder wenn die Jugendlichen außerhalb wohnen und ihre Freizeit nicht in Wiesbaden verbringen.

Bild 2:
Struktur der Stichprobe geplant und realisiert (in %)



BS = Berufliche Schulen GYM = Gymnasium IGS = Integrierte Gesamtschule
FöS, HS, RS = Förderschule, Hauptschule, Realschule

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Jugendliche mit Migrationshintergrund konnten gut über die Befragung erreicht werden

Menschen mit Migrationshintergrund, die in Befragungen oft schwerer erreichbar und daher unterrepräsentiert sind, konnten in der vorliegenden Jugendbefragung vergleichsweise gut erreicht werden, soweit dies anhand der vorliegenden Daten zu beurteilen ist. Da die Erfas-

sung dieses Merkmals in der Befragung⁹ abweicht vom Zuordnungsverfahren, wie sie anhand des Einwohnermelderegisters vorgenommen werden kann, ist hier allerdings keine direkte Vergleichbarkeit gegeben. Betrachtet man nur das Merkmal, ob die Jugendlichen in Deutschland geboren sind, ist hier jedoch eine hohe Übereinstimmung feststellbar.

Tab. 2: Vergleich Stichprobe und „Grundgesamtheit“ nach persönlichen Merkmalen				
	Befragte insg. I	Befragte mit Wohnort WI II	Jugendliche 14-18 Jahre in WI III	Diff. in %-Pkt. II-III
absolut	1 060	797	13 700	x
Geschlecht	in %			
männlich	45,3	45,7	52,6	-7,0
weiblich	49,5	52,7	47,4	5,3
keine Angabe	5,2	1,6	x	x
In Deutschland geboren				
Ja	84,0	87,3	84,0	3,3
Nein	11,7	11,9	13,2	-1,3
keine Angabe	4,3	0,8	2,8	-2,0
Migrationshintergrund ¹⁾				
kein Migrationshintergrund	54,5	53,6	50,1	3,5
Migrationshintergrund	40,0	44,4	49,9	-5,5
nicht zugeordnet, k.A.	5,5	2,0	x	x

1) Migrationshintergrund unterschiedlich erfasst, daher nicht direkt vergleichbar!
 x Angabe nicht sinnvoll

Quelle: III Einwohnermelderegister Stand 31.12.2016, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung
 I + II Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



9 In der Befragung wird Migrationshintergrund anhand von 2 Fragen definiert: Frage S12 „Bist du in Deutschland geboren?“ (Ja, Nein) sowie S14 „In welcher Sprache spricht ihr zu Hause?“ (Deutsch (immer oder meistens), Etwa gleich oft in Deutsch und anderer Sprache / Herkunftssprache der Eltern, (Meistens) in einer anderen Sprache als Deutsch). Das Zuordnungsverfahren auf Basis des Einwohnermelderegisters kann weitaus mehr Informationen berücksichtigen, z.B. die Staatsangehörigkeit der Eltern, Einbürgerung, Herkunft aus Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (Spätaussiedler), hat allerdings keinen Anhaltspunkt über die gesprochene Sprache.

Tab. 3:
Vergleich Stichprobe und „Grundgesamtheit“ nach Ortsbezirksgruppen

	Befragte mit Wohnort WI II	Jugendliche 14-18 Jahre in WI III	Diff. in %-Pkt. II-III
Teilgebiet		in %	
Innenstadt: Mitte, Westend/Bleichstr.	16,4	11,8	4,6
Verdichtete Innenstadtrandlage: Rheingauv., Südost, Nordost, Klarenthal	17,2	25,2	-8,0
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen: Bierst., Nordenst., Erbenh., Delkenh., Schierstein	12,7	16,0	-3,3
Dörfliche Vororte: Heßl., Kloppenh., Naurod, Aur., Igst., Medenb., Breckenh., Sonnenb., Rambach, Frauenstein	10,7	11,6	-0,9
Dotzheim	14,8	11,3	3,5
Biebrich	18,4	13,2	5,2
AKK	9,8	10,8	-1,1
Wohnort nicht Wiesbaden, weiß nicht, k.A.	x	x	x
absolut	1 060	797	13 700

X Angabe nicht sinnvoll

Quelle: III Einwohnermelderegister Stand 31.12.2016, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung
II Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

Aufgrund der benannten Unter- und Übererfassungen bzw. schwierigen Einschätzbarkeit der Repräsentativität für die Jugendlichen in Wiesbaden insgesamt ist es ratsam, sich für die jeweilige Fragestellungen immer auch Unterschiede zwischen verschiedenen Teilgruppen anzuschauen, soweit die Fallzahlen dies zulassen, da Trendunterschiede z. B. zwischen Mädchen und Jungen oder Jugendlichen an verschiedenen Schultypen vergleichsweise unempfindlicher sind gegenüber möglichen Verzerrungen als Aussagen über die Gesamtverteilung.

*Antwortausfälle
bei einzelnen Fragen*

Wie häufig bei Online-Befragungen sind auch in der vorliegenden Befragung bei einzelnen Fragen gehäuft Antwortausfälle festzustellen. Dies ist einerseits der Befragungssituation geschuldet, da anders als beim Telefoninterview oder in persönlichen Befragungen üblich kein geschulter Interviewer dem Antwortausfall entgegenwirken kann. Zudem neigen Befragte beispielsweise bei

skalierten Listenabfragen wie etwa nach der Häufigkeit verschiedener Aktivitäten dazu, nur die Punkte anzuklicken, die häufiger vorkommen, und die anderen in der Voreinstellung „keine Angabe“ zu belassen. Da die Höhe der fehlenden Angaben also teilweise mit den inhaltlichen Antworten zusammenhängen, sind diese durchgängig mit dargestellt. Interviews mit sehr hohen Anteilen fehlender Angaben insbesondere auch im Bereich der soziodemographischen Merkmale wurden aus der Auswertung ausgeschlossen.

Akzeptanz der Befragung

Insgesamt ist die Befragung bei den Jugendlichen - auch im Eindruck vieler Befragungshelferinnen und -helfer - auf eine hohe Akzeptanz und positive Resonanz gestoßen. So nutzten etwa viele Jugendliche die Abschlussfrage der Befragung, in der sie selbst noch Anmerkungen frei formulieren konnten, um sich für die Befragung zu bedanken und auszudrücken, dass sie froh sind, dass „man bei der Stadt“ sich (endlich mal) für sie interessiert“ sowie auch die Hoffnung bzw. Forderung, dass diese Befragung „auch etwas bringt“ (vgl. Kapitel 3.3.4).

**Tab. 4:
Inhalte der Befragung**

- Freizeitaktivitäten, -orte und -partner
- Zufriedenheit mit der Freizeitsituation und Bewertung Wiesbadens
- Verkehr bzw. Mobilität in der Stadt
- Wünsche und Verbesserungsvorschläge zu Wiesbaden
- Feriengestaltung
- Persönliche Zufriedenheit, Wohlbefinden, Sorgen
- Toleranz und Diskriminierung
- Engagement und Jugendbeteiligung
- Soziodemographie (Angaben zur Person und Lebenssituation)

Dokumentation des gesamten Fragebogens in Band II „Grundauszählung und Fragebogen“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Inhalte der Befragung

Inhaltlich erstreckte sich die Befragung über ein breites Themenspektrum (Tab. 4, kompletter Fragebogen im Band II „Grundauszählung und Fragebogen“) Der Schwerpunkt lag bei Fragen zu Freizeitaktivitäten und -

orten von Jugendlichen in Wiesbaden sowie der Bewertung der Freizeitmöglichkeiten vor Ort.

*Standardisierte Befragung
mit vielen offenen Ergänzungs-
möglichkeiten*

Um eine möglichst standardisierte Auswertung und gute Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Befragten-
gruppen zu gewährleisten, war die Befragung überwie-
gend mit „geschlossenen“, skalierten Fragen (d. h. mit
vorgegebenen Antwortkategorien) konzipiert. Sie enthielt
allerdings auch einige „offen“ gestellte Fragen, bei denen
die Jugendlichen aufgefordert waren, selbst etwas zu
formulieren, wie z.B. zu Lieblingsorten in der Stadt oder
Verbesserungsvorschlägen. Auch bei den „geschlosse-
nen“ Fragen konnten die Jugendlichen in vielen Fällen
etwas ergänzen, wenn die vorgesehenen Antwortmög-
lichkeiten nicht ausreichten.

*Vergleichsmöglichkeiten ...
... zur „erwachsenen“
Bevölkerung Wiesbadens*

Um neben der differenzierten Auswertungsmöglichkeit
nach Schultyp, Alter, Geschlecht usw. auch Vergleiche
zur „erwachsenen“ Bevölkerung Wiesbadens ziehen zu
können, wurden einzelne Fragen an die allgemeine Bür-
gerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“ angelehnt. Bei
dieser wurden im Herbst 2016 Bürgerinnen und Bürger
im Alter von 18 bis 90 Jahren zur Lebensqualität vor Ort
und Zufriedenheit mit der Stadt befragt.¹⁰ Dies betrifft
insbesondere Fragen zur Zufriedenheit mit verschiede-
nen kommunalen Aspekten und Verbundenheit mit der
Stadt, Engagement und Sorgen.

... zu anderen Jugendstudien

Einige Fragenkomplexe wurden aus anderen Jugend-
studien übernommen. So sind auch hierzu Vergleiche
möglich, die jedoch häufig eingeschränkt sind durch
leichte Abweichungen in der Formulierung, der Stichpro-
benanlage und vieler Details in der jeweiligen methodi-
schen Herangehensweise, die nicht immer transparent
sind. Zudem sind auch viele Rahmenbedingungen in den
jeweiligen Städten und Regionen sehr unterschiedlich,
was die Vergleichbarkeit erschwert.

¹⁰ Ergebnisse unter www.wiesbaden.de/umfrage im Bereich Bürgerumfrage
„Leben in Wiesbaden 2016“.

*Merkmale zur differenzierten
Auswertung*

In der Ergebnisaufbereitung werden, neben der Grundverteilung der Antworten von allen Befragten zusammengefasst, für die meisten Fragen auch die Antworten getrennt nach Teilgruppen betrachtet, also z. B. wie Mädchen geantwortet haben oder wie sich Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Schulformen unterscheiden. Einen Überblick über diese „Differenzierungsmerkmale“, wie diese in der Befragung definiert sind und wie groß die jeweiligen Teilgruppen absolut sind gibt Tab. 4A im Anhang.

2.3 Wichtigste Inputs aus den Auswertungstreffen zur Jugendbefragung

*Frühe Einbeziehung
in die Auswertung*

Für den Ergebnisbericht der Jugendstudie sollten in einem frühen Stadium Jugendliche und Fachkräfte der Jugend- und Jugendsozialarbeit mit ihren Anliegen und Ideen gehört werden, um den Bericht möglichst praxis- und lebensweltnah zu gestalten. Nach Vorliegen der ersten Datenaufbereitungen fand vor diesem Hintergrund am 22. Mai 2017 ein Treffen mit Fachkräften und am 1. Juni 2017 ein Treffen mit Jugendlichen statt, im Rahmen derer diskutiert wurde, unter welchen Fragestellungen die Wiesbadener Jugendbefragung ausgewertet werden soll. Geleitet und konzipiert wurden die Treffen vom Amt für Soziale Arbeit und dem Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden.¹¹

Nach einer kurzen Präsentation des Erhebungsdesigns und ersten vorläufigen Ergebnissen wurde in Kleingruppen zu folgenden Themenkomplexen diskutiert:

¹¹ Zum Treffen der Fachkräfte wurden eingeladen: Fachausschuss Jugend und Jugendhilfeplanung des Jugendhilfeausschusses, Stadtjugendring, Sportkreis Wiesbaden, Fachkräfte der offenen und mobilen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, Bezirkssozialarbeit und Jugendberufshilfe, der „AG 78 -Hilfen zur Erziehung“ und Akteure der Jugendkulturarbeit. Insgesamt nahmen 24 Fachkräfte teil. Für das Treffen mit Jugendlichen wurden die Fachkräfte gebeten, Jugendliche aus ihrem Tätigkeitsfeld anzusprechen und zu werben. Zusätzlich wurden eingeladen: Stadtjugendring, Jugendparlament, StadtschülerInnenrat. Insgesamt nahmen 14 Jugendliche teil.

- AG I: Freizeitaktivitäten, Zufriedenheit mit Angeboten, Wünsche und Verbesserungsvorschläge
- AG II: Zufriedenheit, Wohlbefinden, Sorgen
- AG III: Engagement und Möglichkeiten, sich einzubringen

Fachkräfte und Jugendliche wurden gebeten, eigene Fragestellungen zur Auswertung zu formulieren.

Hier einige O-Töne aus den Auswertungstreffen:

„Man darf mit jungen Menschen nicht so umgehen, wie beispielsweise mit jemandem, der das schon 30 Jahre beruflich macht.“

„Das Rathaus hört sie (Jugendparlament) nicht, sie werden nicht ernst genommen.“

„Das Elternhaus, die soziale Herkunft und die Schulform entscheiden über Engagement oder Nicht-Engagement.“

„Für Engagement bedarf es günstiger Rahmenbedingungen.“

„Abendangebote in Jugendzentren ausbauen: erweitertes und besseres Programm für ältere Jugendliche und eigene, kostenfreie Räume als Treffmöglichkeit.“ „Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs (abends, nachts).“

„Schule nimmt zu viel Raum im Leben der Jugendlichen ein, insbesondere in Schulen nach dem G8-Modell!“

„Es gibt Informationen, aber nicht im Umfeld der Jugendlichen“

„Keine Lust mehr sich zu engagieren wegen vieler Niederlagen (Frustration), abwehrende Haltung der Politik.“

„Die Struktur ist nicht gut, da man nicht gehört wird. Das muss sich verändern.“

„Die Verfügbarkeit von Zeit ist der eigenen Verantwortung entzogen. Es stellt sich die Frage, welchen Anteil der Schulalltag an diesem Gefühl hat.“ „Gibt es, wenn Jugendliche Sport machen wollen, zu diesem Zeitpunkt Angebote von Vereinen?“

*Ergebnis der Diskussion
um die Auswertung*

In der sich entwickelnden Diskussion wurde klar: Im gesamten Bericht sollten Jugendliche nach Typen (z. B. Schulform, soziale Lage, Freizeitverhalten) zugeordnet werden, damit man beschreiben kann, dass Jugendliche in sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen leben - und auch unterschiedliche Bedarfe haben. Auch das Alter und Geschlecht spielte in den Auswertungsfragen eine bedeutende Rolle und spiegelt sich nun in der Berichterstattung.

Bei den Fragen, die ausgewertet wurden, sind die Autorinnen und Autoren im gesamten Bericht auf die Anregungen der Fachkräfte und der Jugendlichen eingegangen, wenn das aufgrund der Fallzahlen möglich war.

Beim Auswertungstreffen mit Jugendlichen wurde einstimmig dafür plädiert, dass Jugendliche und Fachkräfte zu einer gemeinsamen Ergebnispräsentation eingeladen werden sollen, damit eine Diskussion möglich wird. Allerdings wiesen die Jugendlichen darauf hin, dass die Moderation sehr darauf achten sollte, auch Jugendlichen die Möglichkeit zur Äußerung zu geben.

Bearbeiterinnen:

Sabine Herrmann und Stefanie Neurauter

3 Ergebnisse

Die Ergebnisse sind im Folgenden thematisch in Kapitel aufgeteilt dargestellt. Dabei wird direkt im Text auf zugehörige Kreuztabellen im Anhang des vorliegenden Bandes I verwiesen. Frage- und Antworttexte sind aus Darstellungsgründen an manchen Stellen gekürzt bzw. leicht umformuliert. Eine tabellarische Auszählung aller Fragen sowie der genaue Wortlaut des Online-Fragebogens sind in Band II der Jugendbefragung 2017 - Fragebogen und Grundauszählung - dokumentiert.

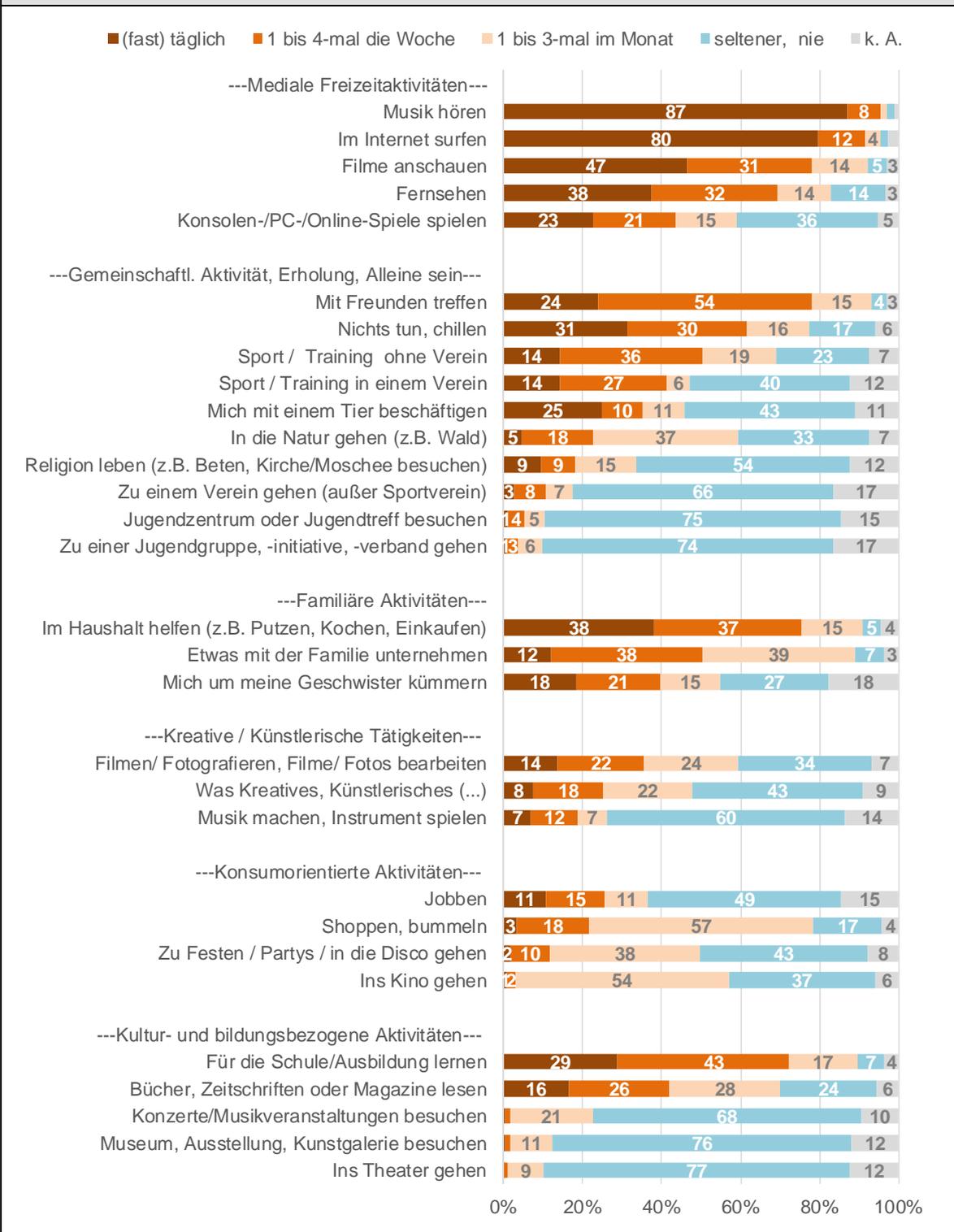
Abweichungen in den Prozentanteilen von +/- 1 zwischen Bild und Text sind aufgrund von gerundeten Darstellungen in einigen Bildern und der Summierung gerundeter Anteile möglich. In den Tabellen im Anhang sowie der Grundauszählung (Band II) sind die Anteile mit jeweils einer Nachkommastelle dokumentiert.

3.1 Freizeitaktivitäten

- Leitfragen*
- *Wie verbringen Jugendliche ihre Freizeit in Wiesbaden?*
 - *Was ist ihnen wichtig?*
 - *Wo verbringen sie ihre Freizeit?*
 - *Was sind beliebte Orte, welche Orte werden als problematisch wahrgenommen und warum?*
 - *Mit wem verbringen die Jugendlichen ihre Freizeit? Wer sind wichtige Freizeitpartner?*
 - *Wie (homogen oder heterogen) setzt sich ihr Freundeskreis zusammen?*
 - *Welche Rolle spielen „organisierte“ Freizeitangebote von Vereinen, Jugendgruppen und Jugendzentren?*
 - *Wie informieren sich Jugendliche über Freizeitangebote?*
 - *Gibt es relevante Unterschiede der „Freizeitmuster“ nach Geschlecht, Schultyp, Alter, sozialem Hintergrund (Migrationshintergrund, ökonomischer Lage der Familie, Familienform)?*

3.1.1 Häufigkeit von Freizeitaktivitäten

Bild 3:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten (in %)



Frage 1: Wie oft machst du folgendes in deiner Freizeit?
Sortiert nach Anteil „(fast) täglich + 1 bis 4-mal pro Woche“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ *Häufige Freizeitaktivitäten* (vgl. Bild 3, sowie Gesamtverteilung der Häufigkeiten vgl. Bild 2A im Anhang): Mediale Aktivitäten nehmen hohe Anteile an der täglichen Freizeitgestaltung ein. Musik hören und im Internet surfen ist für nahezu alle Jugendlichen in Wiesbaden eine tägliche Beschäftigung (über 80 % täglich, weitere 8 bis 12 % mindestens 1 bis 4-mal pro Woche). Weitere Aktivitäten, die nach Selbstauskunft fast aller Befragten häufig vorkommen, sind Filme anschauen (47 % täglich), Fernsehen (38 %), im Haushalt helfen (38 %), für die Schule / Ausbildung lernen (29 %) oder auch einfach nichts tun / Chillen (31 %).
- ▶ 68 % Prozent der Jugendlichen sind nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv, sei es in einem Verein (41 %) oder - noch häufiger - auch unabhängig von Vereinen (50 %), also etwa in einem privaten Studio oder selbst organisiert.
- ▶ Lernen für die Schule oder Ausbildung gehört für die allermeisten selbstverständlich zum Alltag. Nach eigenen Angaben verbringen knappe 30 % (fast) täglich Teile ihrer Freizeit damit, weitere 43 % zwischen 1- bis 4-mal pro Woche.
- ▶ Etwa ein Viertel der befragten Jugendlichen kann als „musikalisch aktiv“ bezeichnet werden. Immerhin knapp 18 % geben an, sich mindestens einmal pro Woche selbst musikalisch zu betätigen, weitere 7,5 % 1- bis 3-mal im Monat. Wer musikalisch aktiv ist, ist dies meist auch mit hoher Frequenz und misst dem Musikmachen einen hohen Stellenwert bei (siehe auch nachfolgender Abschnitt zur Wichtigkeit).
- ▶ *Seltene Freizeitaktivitäten*: Im Vergleich zu den eben genannten Aktivitäten besuchen die Wiesbadener Jugendlichen in ihrem Alltag deutlich seltener ‚klassische‘ Kultureinrichtungen wie Theater, Museen oder Kunstausstellungen (über 75 % nie bzw. seltener als einmal im Monat, was allerdings auch in der erwachsenen Bevölkerung nicht häufiger verbreitet sein dürfte¹². Etwas häufiger gehen sie zu Konzerten oder Musikveranstaltungen (68 % selten bzw. nie, gut 20 % 1 bis 3-mal im Monat und knapp 2 % mindestens einmal wöchentlich). Keine tagtägliche Aktivität - was angesichts der Kosten auch nicht erstaunt -, jedoch weitaus häufiger als der Konzert- ist der Kinobesuch. Immerhin gibt mehr als die Hälfte der Befragten an, 1 bis 3-mal im Monat ins Kino zu gehen.
- ▶ Zu einem Jugendzentrum gehen 5 % der Jugendlichen mindestens einmal pro Woche, weitere 5 % ein bis drei Mal im Monat (ausführlicher zum Jugendzentrumsbesuch vgl. Abschnitt 3.1.4). Ähnlich gering sind die Anteile Jugendlicher, die angeben, zu einer Jugendgruppe, einem Jugendverband o. ä. zu gehen (knapp 4 % mind. einmal pro Woche, weitere knapp 6 % ein bis drei Mal im Monat).

¹² Verschiedene bundesdeutsche Studien kommen zu Anteilen „Theaterbesucher“ an der erwachsenen Bevölkerung zwischen 8-30 %, je nach genauer Fragestellung und Untersuchungsansatz, vgl. Patrick Glogner-Pilz, Patrick S. Föhl (Hrsg.): Das Kulturpublikum. 2. Auflage 2011, Wiesbaden. Entsprechende Zahlen für Wiesbaden liegen derzeit (noch) nicht vor, werden aber aus einer aktuellen Befragung im Herbst 2017 bis Mitte 2018 erwartet.

- ▶ „Geh doch mal raus an die frische Luft“ - Immerhin ein Fünftel der Jugendlichen befolgt diese Leitlinie mindestens einmal in der Woche, knapp 5 % sogar täglich. Jugendliche, die im Innenstadtbereich wohnen, gehen tendenziell seltener, Jugendliche von außerhalb geringfügig häufiger in die Natur; insgesamt sehr aktive Jugendliche gehen auch häufiger in die Natur und nur zu 14 % nie, während die „Inaktiven“ auch zu 68 % nicht in die Natur gehen.
- ▶ Wer macht was häufiger bzw. eher nicht (s. Tab. 5A im Anhang)? *Nach Geschlecht:* Jungen beschäftigen sich mit Abstand häufiger mit Konsolen-/PC-/Online-Spielen sowie sportlichen Aktivitäten, und zwar sowohl im Verein als auch privat organisiert. Mädchen gehen tendenziell häufiger „kreativen“ Hobbys nach wie Filmen / Fotografieren, Kreativ- und Bastelarbeiten (zu geschlechtsspezifischen Freizeitvorlieben vgl. die Bewertung der Wichtigkeit von Aktivitäten durch die Jugendlichen in Kap. 3.1.2).
- ▶ 30 % der Mädchen gehen jede Woche Shoppen oder Bummeln. Bei Jungen sind es rund 10 %.
- ▶ *Alter:* Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen verändern sich typischerweise ihre Interessen und die Aktivitätsschwerpunkte verlagern sich. Dies kann hier indirekt über die Altersgruppenvergleiche nachvollzogen werden. So reduziert sich etwa der Anteil Jugendlicher, die mindestens einmal in der Woche selbst musizieren, von 29 % bei den 14- bis 15-Jährigen auf 8 bis 9 % bei ab 18-Jährigen. Dafür wird der Besuch von Musikveranstaltungen und Konzerten etwas häufiger.
- ▶ Auch „kreativen“ Hobbys wie Zeichnen, Werken, Schreiben oder Theaterspielen gehen die Jugendlichen mit zunehmendem Alter deutlich seltener nach.
- ▶ Während Sportvereine noch 60 % der Jugendlichen in der jüngsten Altersgruppe mehr oder weniger regelmäßig erreichen und nur 27 % angeben, seltener oder nie einen Vereinssport auszuüben, werden bei den älteren Jugendlichen nur noch etwa ein Drittel erreicht und etwa 50 % gehen nie dorthin. Beim vereinsungebundenen Sport ist kein vergleichbarer Rückgang nach Altersgruppen zu beobachten.
- ▶ Auch andere vereinsgebundene Aktivitäten sind bei den jüngeren noch etwas häufiger (14-15 Jahre: 15 % mind. einmal pro Woche vs. 7 % bei den Jugendlichen 18+).
- ▶ Etwa ein Viertel der Jugendlichen jobbt regelmäßig mindestens einmal pro Woche, mehr als ein Drittel der befragten Jugendlichen mindestens einmal im Monat. Auch hier nimmt die Häufigkeit mit dem Alter zu.
- ▶ Zu Festen, Partys, in die Disco bzw. einen Club zu gehen, wird mit zunehmendem Alter immer selbstverständlicher. Der Anteil derjenigen, die dies nie machen, sinkt von 63 auf 28 %. Damit ist immerhin aber ein Viertel der volljährigen Jugendlichen gemessen an der Häufigkeit kein „Partygänger“.

- ▶ Der Anteil derjenigen, die täglich für Schule und Ausbildung lernen, erreicht bei den 16-17-Jährigen mit 39 % einen Peak und geht bei den 18+ wieder auf ca. 15 % zurück.
- ▶ *Nach Schulform* (vgl. Tab. 5A im Anhang): Musizieren ist insbesondere bei Gymnasiasten eine häufige Freizeitbeschäftigung, über 30 % machen dies mindestens wöchentlich. Unter Schülern der anderen allgemeinbildenden Schulformen erreicht dieser Anteil nur 16 %, bei Berufsschülern sogar nur knapp 8 %.
- ▶ Knapp ein Viertel der Gymnasiasten, aber nur 12 % der Schülerinnen und Schüler an Integrierten Gesamtschulen (IGS), lesen täglich, umgekehrt ist der Anteil an „Lesemuffeln“ dort mit knapp 31 % doppelt so hoch.
- ▶ Gymnasiasten finden genauso häufig, wenn nicht sogar häufiger Zeit zum Chillen als Schüler/-innen anderer Schulformen (32 % täglich, 66 % mind. wöchentlich).
- ▶ Sportvereine werden von Gymnasiasten deutlich häufiger besucht (54 % mind. 1- bis 4-mal pro Woche, IGS nur 33 %). Auch Sport ohne Verein wird von den künftigen Abiturienten im Vergleich zu den übrigen Schulformen tendenziell häufiger betrieben: 54 vs. 47 % in Förder-, Haupt- und Realschulen (FöS, HS, RS), 44 % bei IGS und 51 % bei Beruflichen Schulen (BS).
- ▶ Ein Jugendzentrum oder Jugendtreff wird tendenziell von IGS-Schülerinnen und -Schülern häufiger besucht, seltener von Gymnasiasten.
- ▶ Auch wie häufig für Schule und Ausbildung gelernt wird, unterscheidet sich tendenziell nach Schulform: 40 % der Gymnasiasten verbringen damit fast jeden Tag, 35 % der IGS-Schülerschaft und nur 31 % der anderen Allgemeinbildenden Schulformen. An Berufsschulen lernen nur noch 14 % (fast) täglich.
- ▶ Jugendliche, die eine IGS besuchen, verbringen weitaus häufiger ihre Freizeit damit, sich um Geschwister zu kümmern (32 % fast täglich), im Haushalt zu helfen (45 % täglich) und etwas mit der Familie zu unternehmen (62 % mind. 1- bis 3-mal pro Woche), im Vergleich zu Jugendlichen an Gymnasien. Von ihnen kümmern sich nur 16 % täglich um Geschwister, helfen 33 % im Haushalt, unternehmen 42 % mind. 1- bis 3-mal pro Woche etwas mit der Familie. Jugendliche der anderen Schulformen erreichen hier ähnliche Anteile wie die IGS oder liegen zwischen diesen und den Gymnasiasten (Ausnahme: Berufsschüler kümmern sich deutlich seltener um Geschwister, was vermutlich auf ihr höheres Alter und geringeres Zeitkontingent zurückzuführen ist).
- ▶ Die befragten Jugendlichen *mit Migrationshintergrund* sind im Vergleich zu jenen ohne ebenfalls häufiger mit den eben genannten familiären Aktivitäten beschäftigt (28 % kümmern sich täglich um Geschwister, 44 % helfen täglich im Haushalt, 61 % unternehmen mindestens einmal pro Woche etwas mit der Familie), was die beobachteten Unterschiede nach Schulform wahrscheinlich mitbedingt.
- ▶ Weitere Unterschiede in der Häufigkeit der Aktivitäten nach *Schulform* der Befragten finden sich tendenziell beim Shoppen / Bummeln, Religion leben (beides wird häufiger

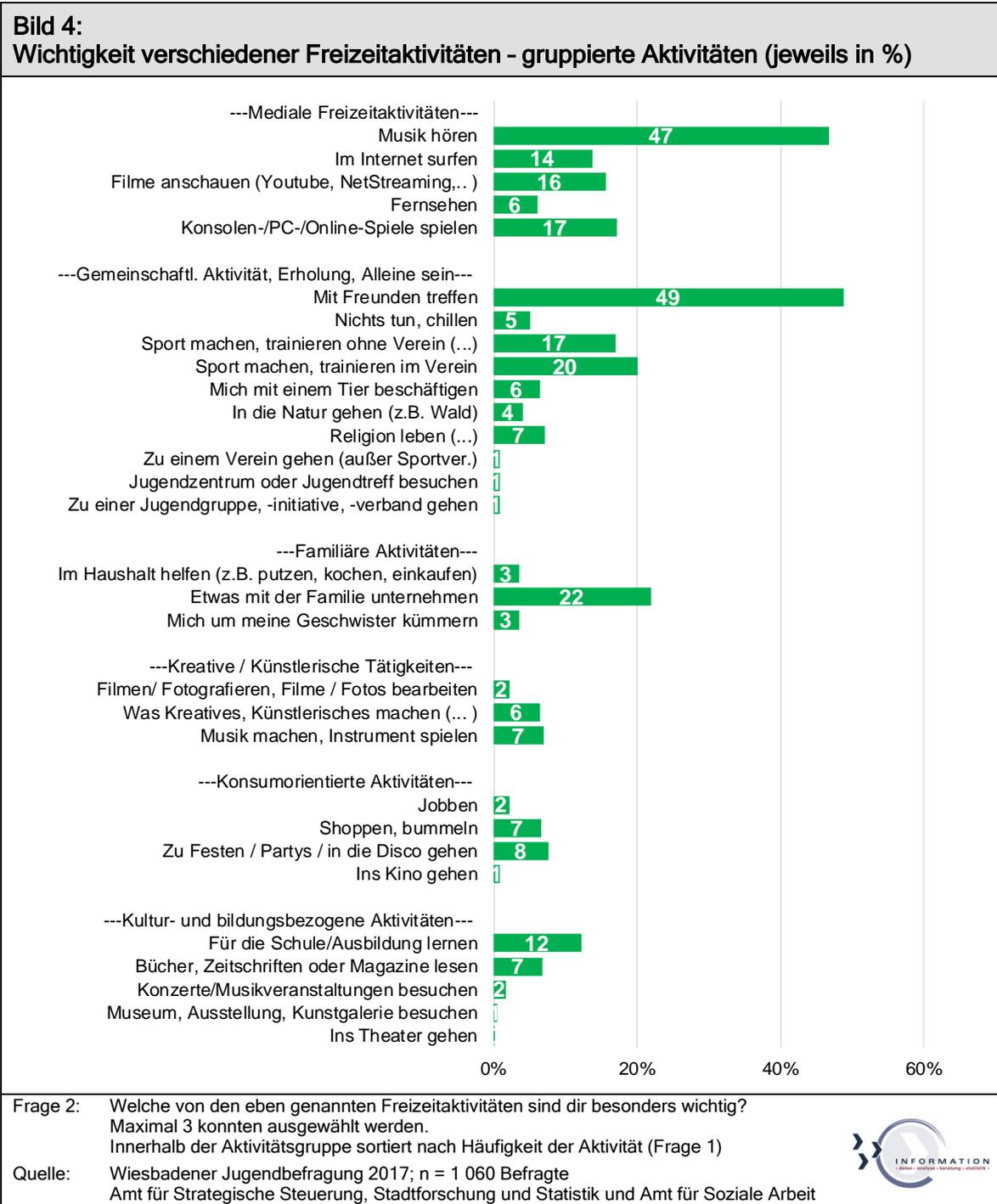
von Schülerinnen und Schülern an FöS, HS, RS und IGS ausgeübt als von Gymnasiasten), Jobben (Gymnasiasten 23 % mind. einmal pro Woche, IGS und FöS, HS, RS 12-14 %, BS 38 %), zu Festen / Partys / Disco gehen (Gymnasiasten häufiger als die anderen Allgemeinbildenden Schulformen, mit Abstand am häufigsten aber die Berufsschüler) sowie kulturelle Einrichtungen besuchen wie Museen, Ausstellungen oder Theater (jeweils rund 18 % der Gymnasiasten machen dies mind. einmal im Monat, die anderen Schulformen liegen hier bei unter 10 %).

- *Aktivitätstypen:* Gibt es Unterschiede darin, wie aktiv und vielfältig die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen? Hierzu wurde ein „Aktivitätsindex“ über (fast) alle abgefragten Aktivitäten hinweg gebildet.¹³
- Der erreichte Indexwert wurde in drei Gruppen geteilt: ein „hohes Aktivitätslevel“ umfasst die gut 20 % der Jugendlichen mit den höchsten Indexwerten. Sie gehen sehr vielen der abgefragten Aktivitäten mit einer hohen Häufigkeit nach. Auf der anderen Seite der Indexverteilung stehen die knapp 20 % der Jugendlichen mit einem vergleichsweise geringen Aktivitätsniveau.
- Die Untergliederung nach den soziodemographischen Standardmerkmalen zeigt nur wenige auffällige Trendabweichungen zwischen den Aktivitätstypen (Tab. 6A im Anhang). Am auffälligsten ist der hohe Anteil „Freizeitaktiver“ (25 %) bzw. deutlich unterdurchschnittliche Anteil „wenig Aktiver“ (9 %) bei Befragten, die angegeben haben, sich aktiv in einem Verein, bei einer Gruppe oder Organisation zu engagieren. Engagierte im Verein bzw. im Ehrenamt gestalten also tendenziell ihre Freizeit insgesamt aktiv und vielseitig. Umgekehrt gilt: Wer ein hohes Aktivitätslevel hat, ist mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit auch ehrenamtlich bzw. in einem Verein engagiert (28 %) im Vergleich zu Befragten mit geringem Aktivitätslevel (12 %).
- Befragte an Gymnasien sind sowohl bei den hoch Aktiven als auch bei den wenig Aktiven tendenziell etwas unterrepräsentiert, während Befragte an IGSen einen etwas höheren Anteil hoch Freizeitaktiver aufweisen.
- Tendenziell unterrepräsentiert bei den wenig Aktiven ist die jüngste Altersgruppe der 14- bis 15-Jährigen. Die Indikatoren für Benachteiligung (vgl. Kap 3.5 für „objektive“ und 3.6 für „subjektive“ Benachteiligung) ergeben folgendes Bild: Jugendliche, deren Einkommenssituation subjektiv gesehen eher schlecht ist, sind etwas polarisiert mit tendenziell höheren Anteilen sowohl bei den Inaktiven (27 %) als auch bei den Hochaktiven (29 %), während Jugendliche mit nach eigenem Empfinden sehr guter finanzieller Haushaltssituation tendenziell stärker in die Gruppe der Hochaktiven und seltener

¹³ Ausgenommen aus der Summierung wurden folgende Aktivitäten: Musik hören und im Internet surfen (wenig trennscharf, da dies sehr viele Jugendlichen machen), Nichtstun, Chillen (keine Aktivität), sowie „mich um meine Geschwister kümmern“ und „im Haushalt helfen“ (beides zumeist keine selbstgewählten Freizeitaktivitäten). Die Häufigkeitseinstufungen in Frage 1 wurden vor der Summierung in der Skalierung umgedreht (neuer Wert: selten oder nie=1, 1-3 mal im Monat=2, 1-4 mal die Woche=3, (fast) täglich = 4), aufaddiert und durch die Anzahl der Aktivitäten geteilt, für der bzw. die Befragte eine Einstufung vorgenommen hat.

in die der Inaktiven fallen. Ähnlich, wenn auch etwas schwächer polarisiert, zeigt sich die Gruppe der Jugendlichen, die als „objektiv Benachteiligte“ eingestuft werden können, während die „subjektiv Benachteiligten“ zwar einen etwas höheren Anteil Inaktiver aufweisen (25 %), hinsichtlich ihres Anteils Aktiver jedoch unauffällig sind. Jugendliche, die als „sozial nicht benachteiligt“ eingestuft werden können, haben also zwar meist auch aktivere und vielfältigere Muster an Freizeitaktivitäten, dennoch kann festgestellt werden, dass Benachteiligung nicht zwangsläufig mit höherer Passivität bzw. weniger aktiver Freizeitgestaltung einhergeht.

3.1.2 Wichtigkeit der Freizeitaktivitäten



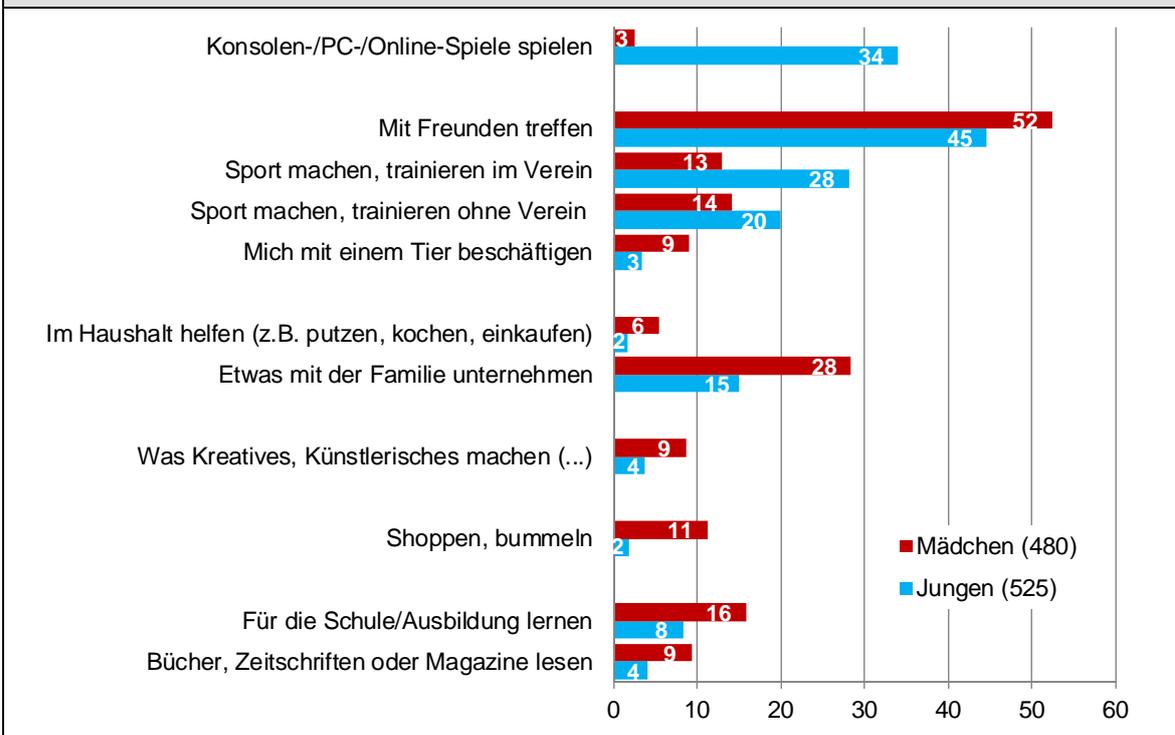
- *Freunde treffen wichtiger als Internet, für die Schule/Ausbildung lernen und Sport wichtiger als Chillen:* Die Häufigkeit der Aktivitäten spiegelt nur zum Teil wider, wie wichtig diese den Jugendlichen persönlich sind (Bild 4 und Bild3A im Anhang): Gefragt danach, welche der ausgeübten Aktivitäten ihnen besonders wichtig sind, wird mit knapp unter 50 % Musik hören und mit Freunden treffen am häufigsten als „wichtig“ eingestuft, wobei ersteres tatsächlich auch von 90 % täglich gemacht wird, während

dies bei Freunde treffen nur auf 24 % der Jugendlichen zutrifft. Die ebenfalls weitverbreitete tägliche Beschäftigung mit dem Internet wird nur von 14 % der Befragten als wichtig eingestuft, das häufig gepflegte Chillen gar nur von 5 %.

- ▶ Nicht allen Jugendlichen sind die gleichen Aktivitäten wichtig. Bis auf die zwei bereits genannten Beschäftigungen Musik hören und Freunde treffen bilden sich nur wenige größere Gruppen „Gleichgesinnter“. Von den aufgelisteten Aktivitäten erreichen die Familienunternehmungen (22 %) und die sportlichen Aktivitäten (mit Verein 20 %, ohne 17 %) noch vergleichsweise hohe Anteile in der Einstufung als „wichtig“.
- ▶ Der vereinsgebundene Sport, den die Jugendlichen nach eigener Aussage etwas seltener betreiben als vereinsungebundene sportliche Aktivitäten (vgl. Bild 3, Frage 1 im vorherigen Abschnitt) erreicht immerhin tendenziell eine höhere Wichtigkeit als die „private Konkurrenz“ (20 % zu 17 %).
- ▶ Für die Schule oder Ausbildung lernen ist für 12 % der Jugendlichen wichtig und damit nicht gerade populär, liegt aber immer noch etwas vor vielen eher „spaßorientierten“ Aktivitäten wie zu Festen/Partys gehen (8 %), oder kreativen Tätigkeiten (höchster Anteil Musik machen mit 7 % wichtig). Unterscheidet man allerdings nach Geschlecht (Bild 5), stellt man fest, dass dies nur für die Mädchen gilt, während den Jungen für Schule und Ausbildung zu lernen deutlich seltener wichtig ist (8 %, Mädchen 16 %) als etwa Gaming (34 %, Mädchen 2 %). Hinsichtlich Schulform (s. Tab. 7A im Anhang) zeigen sich nicht etwa, wie man vermuten könnte die Gymnasiasten als am ehrgeizigsten beim Lernen (11 %) sondern Schüler/-innen an IGS (22 %), während Berufsschülerinnen und -schüler diesen Punkt am seltensten als wichtig erachten (9 %).
- ▶ *Nur wenige sind religiös orientiert, noch weniger fühlen sich an Vereine gebunden.* Vergleichsweise geringe Bedeutung für die befragten Jugendlichen haben vereinsbezogene Aktivitäten (außer Sport), Jugendgruppen oder Jugendtreffs mit jeweils weit unter 5 %. Religiöse Aktivitäten werden mit 7 % zwar etwas häufiger als wichtig eingestuft, spielen aber auch nur für eine kleine Minderheit eine Rolle. Hier unterscheiden sich die Schulformen: Bei Gymnasiasten und Berufsschülern ist die Religionsausübung nur 5 % „wichtig“, während die Anteile bei den anderen Schulformen zwischen 12 und 14 % liegen. Wesentlich scheint dies auf unterschiedliche Migrantenteile zurückführbar zu sein. Befragte mit Migrationshintergrund stufen den Punkt „Religion leben“ zu 13 % als wichtig ein, Befragte ohne Migrationshintergrund nur zu 3 %.
- ▶ Je häufiger Jugendliche musizieren, umso häufiger nennen sie dies auch als wichtige Aktivität (35 % von allen, die mind. einmal wöchentlich musizieren, über 60 % beim täglichen Musizieren).
- ▶ Einen Überblick über den statistischen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit, mit der die Jugendlichen einer Aktivität nachgehen und ob diese als wichtig eingestuft wird, gibt Tab. 8A im Anhang. Stark korreliert sind demnach die Angaben zu Häufigkeit und Wichtigkeit in Bezug auf Sport machen / Trainieren im Verein, Musik machen und

Konsole spielen, während hinsichtlich des Kinobesuchs, im Haushalt helfen, im Internet surfen oder ins Theater gehen nur eine schwache Korrelation besteht, d. h. hier spiegelt eine hohe Häufigkeit nicht unbedingt auch eine hohe Wichtigkeit wider.

Bild 5:
Wichtigkeit ausgewählter Freizeitaktivitäten nach Geschlecht (%-Anteil „wichtig“)



Frage 2: Welche von den eben genannten Freizeitaktivitäten sind dir besonders wichtig?
 (Auswahl aus 30 verschiedenen Aktivitäten)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Bei den meisten Aktivitäten sind keine geschlechtsspezifischen Unterschiede darin zu erkennen, für wie wichtig die Jugendlichen sie einstufen. Merkbare Abweichungen entsprechend geschlechtstypischer Orientierungen sind erkennbar hinsichtlich etwas höherer Anteile bei den Mädchen, denen folgende Aktivitäten wichtig sind (Bild 5): etwas mit der Familie unternehmen (28 % zu 15%), Shoppen / Bummeln (11 im Vergleich zu 2 %), kreative Betätigungen und sich mit einem Tier beschäftigen. Auch sind Mädchen etwas gewissenhafter hinsichtlich „Lernen für Schule/Ausbildung“ und legen häufiger Wert auf lesende Tätigkeiten¹⁴.
- Umgekehrt sind männlichen Jugendlichen im Vergleich zu weiblichen sportliche Aktivitäten deutlich wichtiger, sowohl vereinsgebunden als auch -ungebunden.
- Am meisten unterscheiden sich Jungen und Mädchen hinsichtlich der Relevanz von Konsolen-/PC-/Online-Spielen, die nur für 3 % der Mädchen aber ein Drittel der Jun-

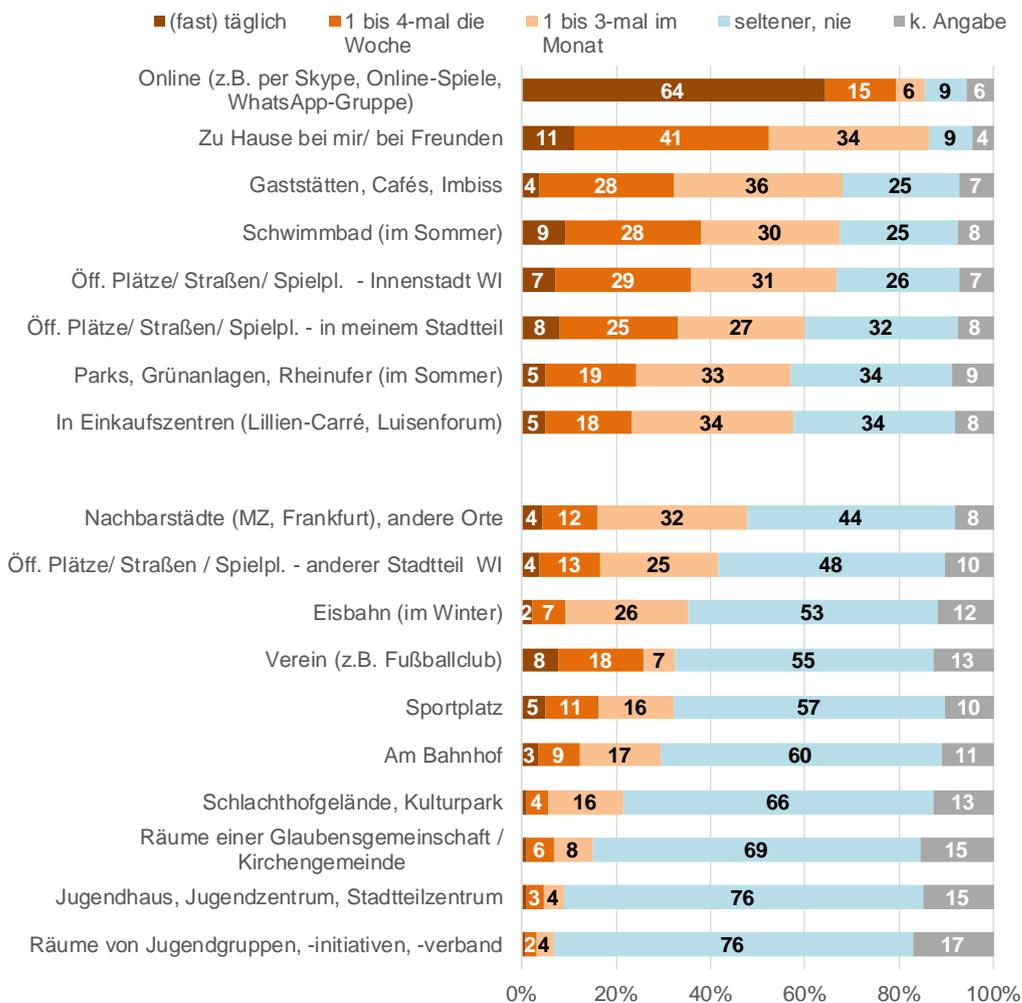
¹⁴ Dies bewirkt evtl. auch den mit steigendem Alter sinkenden Anteil „wichtiger“ Leseaktivität: Bei den 14- bis 16-jährigen Befragten sind Mädchen deutlich in der Überzahl, in den älteren Jahrgängen nicht mehr.

gen wichtig sind und damit neben Freunde treffen, Musik hören und Sport zu den wichtigsten Freizeitbeschäftigungen überhaupt zählen. Hinsichtlich der übrigen medialen Aktivitäten unterscheiden sich die Geschlechter nicht erkennbar.

3.1.3 Freizeitorte

- Leitfragen**
- *Wo verbringen Jugendliche ihre Freizeit in der Stadt? Was sind wichtige Treffpunkte?*
 - *Was wird öffentlich wahrgenommen als Orte für Jugendliche, und wo treffen sie sich tatsächlich?*
 - *Gibt es dabei bedeutsame Unterschiede nach verschiedenen Befragten-
gruppen?*

Bild 6:
Wo treffen sich Jugendliche in Wiesbaden? (in %)



Frage 3: Wo triffst du dich wie oft mit Freunden? Sortiert nach Anteil „seltener, nie“.

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ *Häufige Treffpunkte in der Freizeit - Permanent vernetzt:* Fast zwei Drittel der Befragten treffen ihre Freunde täglich online. Dies ist damit die mit Abstand am häufigsten genutzte Möglichkeit, sich mit Freunden zu „treffen“ (Bild 6).
- ▶ Daneben spielen Freundesbesuche in den eigenen vier Wänden immer noch eine wichtige Rolle: Mehr als die Hälfte der Wiesbadener Jugendlichen trifft sich täglich bis mindestens einmal wöchentlich zu Hause bei sich bzw. bei Freunden.
- ▶ In der „Hitliste“ der Häufigkeiten folgen als nächstes zwei Treffmöglichkeiten, die mit „Aufenthaltskosten“ verbunden sind: Bei etwa einem Drittel der Befragten sind Gaststätten, Cafés oder Imbisse beliebt, um sich mindestens einmal pro Woche mit Freunden dort zu treffen. Ähnlich hoch ist der Anteil derjenigen, die sich (im Sommer) im Schwimmbad treffen.
- ▶ Öffentliche Plätze - sei es in der Innenstadt oder im eigenen Stadtteil - und die städtischen Grünanlagen werden jeweils von mehr als der Hälfte der Befragten regelmäßig als Treffpunkte genutzt.
- ▶ *Seltener besuchte Orte:* Im Vergleich dazu werden „geschütztere“ Räume für Jugendliche seltener genutzt: Jugendzentren, Räume von Jugendgruppen oder Religionsgemeinschaften dienen nur einer sehr kleinen Gruppe von Befragten als regelmäßige Treffpunkte (Details zum Besuch von Jugendzentren auch Abschnitt 3.1.4.).
- ▶ Das Schlachthofgelände mit Kulturpark - in der öffentlichen Wahrnehmung ein prominenter Ort für jüngere Menschen in Wiesbaden - wird im Querschnitt der befragten Jugendlichen nur von etwa einem Fünftel mindestens ein- bis dreimal im Monat besucht. Hierbei gibt es jedoch große Unterschiede nach Alter.
- ▶ *Wer trifft sich wo? Unterschiede nach Alter:* Ab etwa 16 Jahren nehmen Ausgehaktivitäten von Jugendlichen deutlich zu, was sich beispielsweise bei der Besuchshäufigkeit von Schlachthof/Kulturpark zeigt: Der Anteil der wöchentlichen Besucher steigt von 3 % bei den 14- bis 15-Jährigen auf 8 % bei den Volljährigen, der der mindestens monatlichen Besucher von 16 auf 31 %, umfasst bei den älteren Jugendlichen also fast jede/n dritte/n Jugendliche/n (Tab. 9A im Anhang).
- ▶ Nicht nur beim Schlachthof, generell bei Gaststätten und Cafés steigt die Besuchsneigung mit dem Heranwachsen. Der Anteil wöchentlicher „gastronomischer“ Treffen mit Freunden steigt von 23 % in der jüngsten hier betrachteten Altersgruppe auf etwa 40 % bei den 18-Jährigen¹⁵.
- ▶ Aber auch Parks und Grünanlagen werden ab 16 Jahren zunehmend mit Freunden frequentiert, ab 18 Jahren steigen die Anteile an bzw. die Häufigkeit von Treffen außerhalb Wiesbadens (Mainz, Frankfurt). Etwa 20 % der Volljährigen treffen sich min-

¹⁵ Bei den 19-Jährigen und Älteren liegt er mit 37 % wieder etwas niedriger, dies mag allerdings auch auf Zufallsschwankungen in dieser heterogenen Gruppe zurückzuführen sein.

destens einmal pro Woche außerhalb der Landeshauptstadt also z.B. in Mainz oder Frankfurt. Der Anteil ist damit etwa doppelt so hoch wie bei den 14- bis 15-Jährigen.¹⁶

- ▶ Gleichzeitig verlieren Vereine¹⁷ für die älteren Jugendlichen an Attraktivität (Anteil wöchentlicher Besucher sinkt von 36 % auf 21 %).
- ▶ Wenig erkennbare / eindeutige Veränderungen gibt es im Altersverlauf hinsichtlich: Treffen zu Hause, auf Sportplätzen, in Einkaufszentren, am Bahnhof, in Jugendhäusern / Jugendzentren oder Räumen von Jugendgruppen oder Glaubensgemeinschaften, im Schwimmbad, Online.
- ▶ Sich zu Hause zu treffen kommt bei Befragten mit ungünstiger *finanzieller Situation* und denjenigen *ohne eigenes Zimmer* etwas seltener vor (Tab. 9A im Anhang). Die letztgenannte Gruppe trifft sich etwas häufiger auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder Spielplätzen im eigenen Stadtteil (28 % mind. einmal wöchentlich gegenüber 16 % derjenigen mit eigenem Zimmer), während hinsichtlich der anderen abgefragten öffentlich zugänglichen Orte keine so starken Effekte des (Fehlens eines) eigenen Zimmers erkennbar sind, immerhin aber tendenziell höhere Anteile täglicher und wöchentlicher Treffen in Einkaufszentren, Parks oder Jugendhäusern oder -zentren.
- ▶ Schülerinnen und Schüler der verschiedenen *Schultypen* unterscheiden sich tendenziell darin, welche Plätze sie aufsuchen, vor allem aber darin, wie häufig (Bild 4A im Anhang). Insbesondere Schülerinnen und Schüler von Gymnasien setzten sich von den anderen Schulformen ab.
- ▶ So treffen sich etwa 20 % der Schülerinnen und Schüler von FöS, HS und RS (fast) täglich auf öffentlichen Plätzen in ihrem Stadtteil, aber nur 3 % der Gymnasiasten. Öffentliche Plätze in der Innenstadt werden von 16 % der erstgenannten Schülergruppe besucht, aber nur von 5 % der Gymnasiasten und Berufsschüler.
- ▶ Als weiteres Beispiel dienen die Einkaufszentren: 12,5 % der Jugendlichen von FöS, HS oder RS treffen dort täglich ihre Freunde, aber weniger als 3 % der Gymnasiasten.
- ▶ Weitere Orte, zu denen Gymnasiasten deutlich seltener gehen um Freunde zu treffen (insbesondere im Vergleich zu FöS, HS, RS): Schwimmbäder (im Sommer) und Sportplätze, Schlachthof / Kulturpark, Räume einer Glaubensgemeinschaft.
- ▶ Vereine erreichen zwar einen höheren Anteil bei Gymnasiasten, die diesen Treffpunkt überhaupt nutzen im Vergleich zu Befragten der Haupt-/Real-/Förderschule; letztgenannte Schülergruppe ist dort aber mit deutlich höherer Besuchsfrequenz im Vergleich zu Gymnasiasten.

¹⁶ Der Anteil und der Alterseffekt sind fast genauso ausgeprägt, wenn man die Betrachtung auf die Wiesbadener Befragten eingrenzt (19 % treffen sich wöchentlich außerhalb), ist also nicht auf den höheren Anteil auswärtiger Jugendlicher bei den älteren Befragten zurückzuführen.

¹⁷ Bei dieser Frage waren - anders als bei Frage 1 zu Aktivitäten, bei der nach Vereinssport und anderen getrennt wurde - in der Formulierung Sportvereine miteingeschlossen.

- ▶ Eindeutig häufiger als Treffpunkt wählen die Gymnasiasten im Vergleich zu den übrigen Schülertypen lediglich die Möglichkeit, sich online zu verabreden.
- ▶ Schwimmbäder haben (im Sommer) insbesondere für Jugendliche, die einfachere Bildungsabschlüsse anstreben, eine hohe Bedeutung.
- ▶ Kaum oder weniger eindeutige Unterschiede zwischen den Schulformen gibt es hinsichtlich der Besuchsneigung von Parks, dem Bahnhof oder Nachbarstädten.
- ▶ *Unterschiede nach Geschlecht - Jungen eher auf öffentlichen Plätzen und beim Sport, Mädchen eher beim Shoppen und Kaffeetrinken:* Männliche Jugendliche treffen sich häufiger als weibliche auf öffentlichen Plätzen in der Innenstadt, auf Sportplätzen, bei Vereinen (z.B. Fußballclub), im Schwimmbad, tendenziell auch am Bahnhof.
- ▶ Mädchen treffen sich häufiger als Jungen in Einkaufszentren (28 % mindestens 1- bis 4-mal wöchentlich, gegenüber 17 % der Jungen) in Gastronomie / Cafés, Imbiss (37% gegenüber 25 % der Jungen).
- ▶ Nur geringfügig seltener als Jungs nennen Mädchen als Treffpunkte den Schlachthof / Kulturpark oder Jugendzentren. Kein erkennbarer Unterschied besteht hinsichtlich Nutzung öffentlicher Plätze im eigenen Viertel, öffentlicher Plätze anderer Stadtvierteln (außer Innenstadt), Parks, der Eisbahn, von Nachbarstädten und Räumen von Glaubensgemeinschaften sowie Online-Treffen.
- ▶ *Migrationshintergrund:* Öffentliche Plätze werden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund tendenziell häufiger frequentiert als von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund; am stärksten ist der Unterschied zwischen beiden Gruppen im eigenen Stadtteil, aber auch in der Innenstadt und anderen Stadtvierteln. Häufiger werden auch Einkaufszentren und Räume von Glaubensgemeinschaften für soziale Treffen genutzt (22 % mindestens 1- bis 3-mal im Monat im Vergleich zu 9 % bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund).
- ▶ Geringfügig häufiger treffen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund auch in Jugendhäusern / Jugendzentren, in Parks und Schwimmbädern (hier ist der Unterschied zwischen Migranten und Nicht-Migranten vor allem bei Jungen sichtbar: Knapp 50 % männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 38 % der Nicht-Migranten treffen sich im Sommer mindestens einmal pro Woche beim Schwimmen).
- ▶ Etwas seltener von Migranten als Treffpunkt genannt werden Vereine, zu Hause bei sich / bei Freunden. Kein oder wenige Unterschiede sind feststellbar hinsichtlich Sportplätzen, Eisbahn und Schlachthof / Kulturpark.
- ▶ Nach *subjektivem Einkommen* sind kaum bzw. keine einheitlichen Effekte erkennbar, bis auf den bereits erwähnten geringeren Anteil von Treffen bei sich zu Hause.
- ▶ Jugendliche, die als „*objektiv benachteiligt*“ eingestuft wurden (vgl. Kap. 3.6) treffen sich tendenziell seltener in Cafés und Gaststätten, Einkaufszentren sowie Vereinen, dafür etwas öfter auf öffentlichen Plätzen im eigenen Stadtteil oder in Jugendhäusern.

- ▶ Zwischen Jugendlichen, die in Wiesbaden wohnen und Jugendlichen, die (fast täglich) von außerhalb nach Wiesbaden kommen, sind keine wesentlichen Unterschiede bei den bevorzugten Treffpunkten erkennbar, lediglich etwas häufigere Treffen außerhalb Wiesbadens und am Bahnhof, minimal seltener an öffentlichen Plätzen in der Innenstadt und in anderen Stadtteilen Wiesbadens.

3.1.4 Besuch / Nicht-Besuch von Jugendzentren

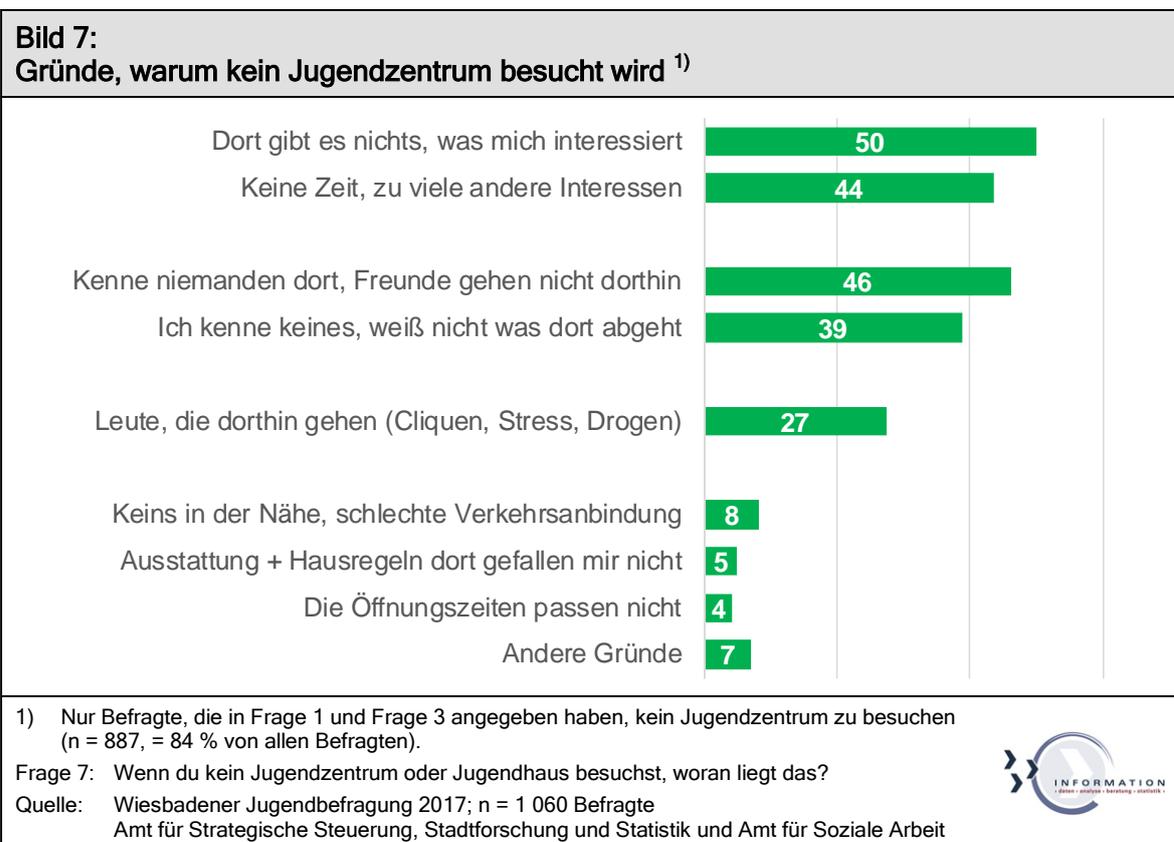
<i>Leitfragen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Welche Rolle spielen Jugendzentren im Freizeitverhalten Wiesbadener Jugendlicher?</i> - <i>Wer besucht (regelmäßig) ein Jugendzentrum? Wer nicht?</i> - <i>Woran liegt es, wenn Jugendliche kein Jugendzentrum besuchen?</i>
-------------------	---

- ▶ Nur eine relativ kleine Gruppe von knapp 14 % der Befragten besucht mindestens einmal im Monat ein Jugendzentrum bzw. trifft dort Freunde¹⁸. Im Vergleich zu anderen abgefragten Orten machen Jugendzentren damit nur einen geringen Anteil an den genutzten Treffmöglichkeiten aus (vgl. auch Bild 5 und Bild 6). Die Anteile sind jedoch durchaus vergleichbar mit den Reichweiten von Jugendzentren an anderen Orten.¹⁹
- ▶ In der Besuchsneigung sind deutliche Unterschiede nach *Schulform* erkennbar (Tab. 10A im Anhang): Während von den befragten Schülerinnen und Schülern in Förder-, Haupt- und Realschulen jede/r Fünfte regelmäßig ein Jugendzentrum besucht (20 %) beträgt dieser Anteil bei den Gymnasiasten lediglich 10 %.
- ▶ *Alter*: Mit knapp 18 % ist der Anteil der Jugendzentrumsbesucher bei den 16- bis 17-Jährigen am höchsten.
- ▶ *Jungen* (18 %) sind etwas häufiger vertreten als *Mädchen* (10 %), Jugendliche mit *Migrationshintergrund* etwas häufiger als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Jugendliche, die *außerhalb Wiesbadens wohnen*, haben keinen erkennbar geringeren Anteil an Jugendzentrumsbesuchern, wobei die Besuchsfrequenz von Jugendlichen, die in Wiesbaden wohnen, tendenziell höher liegt (höherer Anteil mehrmals pro Woche, vgl. Tab 5A zu Frage 1 im Anhang). Jugendliche, die anhand verschiedener Kriterien (wie Einkommenssituation, eingeschränkter familiärer oder bildungsbezogener Ressourcen; zur Einstufung vgl. Kapitel 3.5) als sozial „benachteiligt“ eingestuft werden können, weisen mit 24 % einen doppelt so hohen Anteil an Jugendzentrumsbesucherinnen und -besucher auf wie nicht benachteiligte Jugendliche.

¹⁸ In die Gruppe der Nicht-Besucher von Jugendzentren wurden Befragte zusammengefasst, die entweder in der Frage 1 nach Aktivitäten angegeben hatten, ein Jugendzentrum / Jugendhaus mindestens 1-bis 3-mal im Monat zu besuchen oder in der Frage 3 nach Treffpunkten sich dort mind. 1- bis 3-mal im Monat mit Freunden zu treffen.

¹⁹ Deutschlandweit wurde in verschiedenen meist regionalen Studien der letzten 15 Jahre ein Anteil von 8-10 % wöchentlicher und weiterer rund 20 % gelegentlicher jugendlicher Besucher von Jugendzentren festgestellt. Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): 15. Kinder- und Jugendbericht, 2017, S.383.

- Dies bedeutet im Umkehrschluss allerdings nicht, dass sich die Besucherschaft hauptsächlich aus „benachteiligten“ Jugendlichen rekrutiert, da diese nur eine kleine Teilgruppe der Jugendlichen insgesamt darstellen. Von den 144 Befragten, die als „Jugendzentrums-Besucher“ identifiziert werden können, stellen sie etwa 18 %.
- Ein auffälliger Unterschied findet sich auch nach dem *Aktivitätslevel*: Von Jugendlichen mit einem hohen Aktivitätslevel (zur Definition vgl. Abschnitt 3.1.1) werden knapp 22 % erreicht, während der Anteil Jugendlicher, die mindestens 1- bis 3-mal im Monat ein Jugendzentrum besuchen, bei Befragten mit niedrigem Aktivitätslevel nur bei 6 % liegt.



- Jugendliche, die angegeben hatten, selten oder nie ein Jugendzentrum zu besuchen, wurden nach dem Grund gefragt, wobei es eine Auswahlliste möglicher Motive gab, sowie die Möglichkeit, sonstige Gründe zu ergänzen. Es konnten mehrere Gründe angegeben werden.
- Die häufigste gewählte Begründung (Bild 7) sind anders gelagerte Interessen: 50 % geben an, dort gäbe es nichts, was sie interessiert, 44 % haben keine Zeit, da sie zu viele andere Interessen haben. Daneben scheint auch die persönliche Distanz eine wichtige Rolle zu spielen: für 46 % der Nicht-Besucher ist ein relevanter Hinderungsgrund, dass ihre Freunde dort nicht hingehen und sie daher niemanden dort kennen. Mit 41 % fast genauso häufig ist die Antwort, keine solche Einrichtung zu kennen und

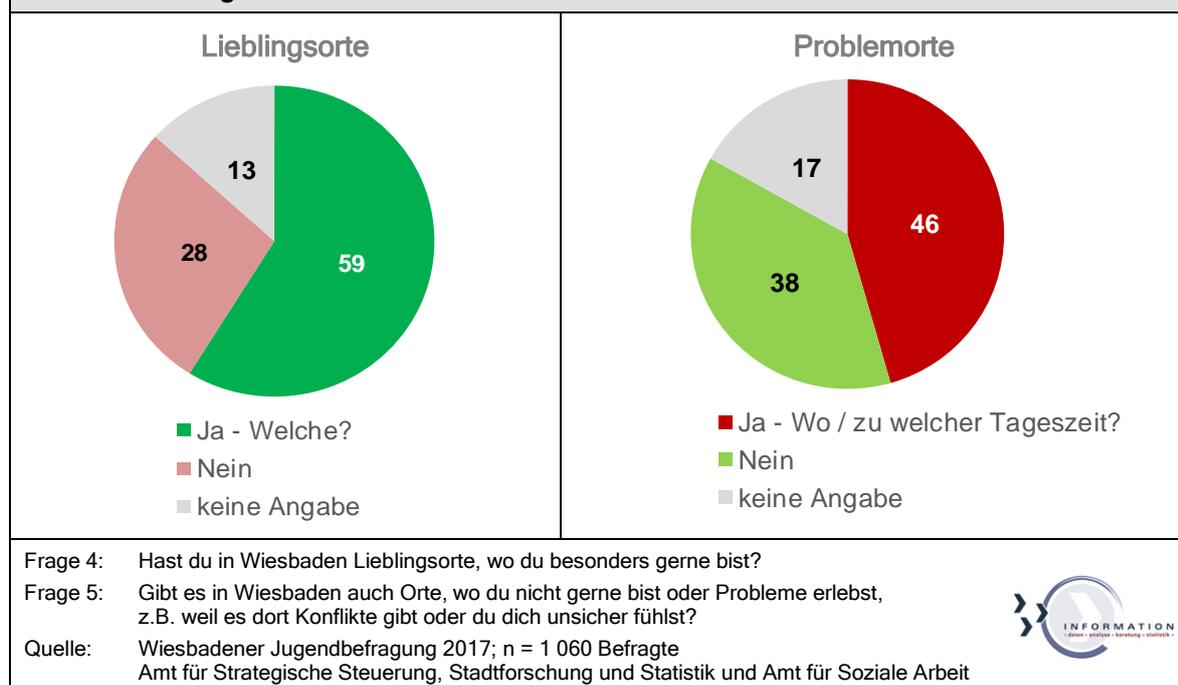
nicht zu wissen, was dort abgeht. Insbesondere von Befragten an Gymnasien wurden die beiden letztgenannten Begründungen häufiger gewählt (57 % und 54 %).

- ▶ Demgegenüber etwas nachrangig, aber immer noch von mehr als einem Viertel der Nicht-Besucher als Begründung gewählt wird die Aussage, dass die Leute dort nicht ihr Fall sind (z.B. bestimmte Cliquen, „Stressmacher“ oder wegen Drogenkonsum).
- ▶ Vergleichsweise selten werden „infrastrukturelle“ Gründe wie die Erreichbarkeit, Hausregeln oder Öffnungszeiten genannt, wobei dies tendenziell je nach stadträumlicher Lage etwas unterschiedlich bewertet wird.
- ▶ Berücksichtigt man nur Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen (als primäre Zielgruppe Wiesbadener Jugendzentren), ändert dies die Antwortverteilung nicht grundlegend. Für Wiesbadener scheint etwas stärker ins Gewicht zu fallen, kein Jugendzentrum zu kennen (41 % gegenüber 34 % der Jugendlichen von außerhalb, Tab. 11A im Anhang) während Jugendliche von außerhalb etwas häufiger angeben, dass niemand der eigenen Freunde dorthin geht (53 % im Vgl. zu 46 % der Wiesbadener Jugendlichen), dass die Leute, die dort hingehen, eher mit Problemen assoziiert werden (37 % im Vergleich zu 26 %) oder dass schlicht keins in der Nähe ist (11 % gegenüber 7,5 %).

3.1.5 Lieblingsorte - Problemorte

- Leitfragen*
- Welche Lieblingsorte haben die Jugendlichen?
 - Welche Orte werden als problematisch wahrgenommen?
 - Gibt es bedeutsame Unterschiede nach verschiedenen Befragtengruppen?

Bild 8:
Hast du Lieblingsorte in Wiesbaden? Gibt es für dich Problemorte?



- ▶ Eine Mehrheit von 59 % der befragten Schülerinnen und Schüler hat (mindestens) einen Lieblingsort in Wiesbaden (Bild 8).
- ▶ Knapp die Hälfte der Jugendlichen berichtet, dass es in Wiesbaden Orte gibt, wo sie sich ungern aufhalten (Bild 8).
- ▶ Damit fällt mehr Jugendlichen ein Lieblingsort ein als ein „Problemort“. Immerhin 28 % der Jugendlichen verneinen jedoch explizit, einen Lieblingsort in Wiesbaden zu haben, und nur 38 % verneinen explizit das Vorhandensein eines Ortes, wo es Probleme gibt.
- ▶ Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen, können etwas häufiger Lieblingsorte benennen als Jugendliche, die von außerhalb hierher kommen (62 % zu 55 %, Tab. 12A im Anhang). Auch problematische Orte werden tendenziell seltener von ihnen genannt (41 % zu 47 %, die Abweichung ist angesichts der geringen Fallzahl Auswärtiger aber gering).
- ▶ Lieblingsorte haben etwa gleichviele Mädchen wie Jungs. Welche Orte genannt werden, unterscheidet sich geringfügig (vgl. nachfolgender Abschnitt).
- ▶ Wer erlebt / berichtet häufiger von Problemorten? 55 % der Mädchen geben an, dass es in Wiesbaden Orte gibt, an denen sie sich nicht gerne aufhalten oder wo es Probleme gibt, Jungen dagegen mit 37 % deutlich seltener (Tab. 12A im Anhang).
- ▶ Der Anteil problematisch wahrgenommener Orte in Wiesbaden ist bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund etwas höher als bei denjenigen mit Migrationshintergrund (51 % und 41 %), gleichzeitig haben sie seltener Lieblingsorte in der Stadt (56 % gegenüber 63 %). Die (kleinere) Teilgruppe von Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt nach Deutschland gekommen sind, nimmt im Vergleich dazu deutlich seltener Orte in Wiesbaden als problematisch wahr (36 %), hat andererseits aber auch seltener einen positiven Bezug zu einem Wiesbadener Lieblingsort (45 %).
- ▶ Gymnasiasten berichten deutlich häufiger von Lieblingsorten (68 %), gleichzeitig auch am häufigsten von Problemorten (57 %), während beide Anteile bei Schülerinnen und Schülern an IGSen deutlich unterdurchschnittlich ausfallen (47 % haben einen Lieblingsort, 57 % einen Problemort).
- ▶ Wer generell mit der Freizeitsituation in Wiesbaden unzufrieden ist, berichtet auch deutlich häufiger von Problemorten als die Zufriedenen (61 % im Vergleich zu 39 %). Jugendliche, die hinsichtlich ihrer Lebenszufriedenheit und Zukunftswahrnehmung eher „negativ“ gestimmt sind, tendieren auch in der vorliegenden Frage zu einer etwas häufigeren Problemwahrnehmung im Vergleich zu den subjektiv nicht „Benachteiligten“. Andererseits berichten Jugendliche, die anhand der „objektiven“ Kriterien als benachteiligt eingestuft werden können, deutlich seltener von Problemorten als die nicht Benachteiligten (36 % im Vergleich zu 49 %; zur Einstufung „benachteiligt“ vgl. Kapitel 3.5 (objektiv) und 3.6 (subjektiv)).

- ▶ Jugendliche mit einem geringen Aktivitätslevel (vgl. Abschnitt 3.1.1) haben auch seltener Lieblingsorte (47 %), berichten aber nicht unbedingt häufiger von Problemorten. Grenzt man die Betrachtung weiter ein auf außerhäusliche Aktivitäten, fällt auf, dass Jugendliche, die ihre Freizeit überdurchschnittlich oft mit außerhäuslichen Aktivitäten verbringen ebenso wie Jugendliche, die häufig abends ausgehen, tendenziell seltener von Orten berichten, die problematisch sind (38 % bzw. 35 %, bei jeweils geringen Fallzahlen). Unklar bleibt an dieser Stelle, inwieweit hier eine negative Wahrnehmung des öffentlichen Raumes dazu führt, dass Jugendliche weniger in der Stadt unterwegs sind, oder umgekehrt, dass Jugendliche sich aufgrund der häufigeren Erfahrung und größerer Selbstverständlichkeit im öffentlichen Raum sicherer fühlen. Möglich ist auch, dass diejenigen, die weniger um die öffentliche Sicherheit besorgt sind, mehr unterwegs sind, während sich die Besorgten/Unsicheren dies eher vermeiden.
- ▶ Ihre **Lieblingsorte in der Stadt** konnten die Jugendlichen in der Befragung frei formulieren. Von den 624 Jugendlichen, die hier etwas notierten, wurden insgesamt 1 003 Nennungen registriert. Diese wurden thematisch gruppiert ausgezählt (Tab. 5).

**Tab. 5:
Lieblingssorte von Jugendlichen in Wiesbaden**

	abs.	in %		
	Nennungen	der Nennungen	der Befragten mit Nennung	von allen Befragten
Parks / Natur / Rheinufer (Summe)	305	30,5	48,9	28,8
Kurpark	87	8,7	13,9	8,2
Neroberg, Nerotal	37	3,7	5,9	3,5
Warmer Damm	22	2,2	3,5	2,1
Rheinufer	79	7,9	12,7	7,5
Schlosspark	26	2,6	4,2	2,5
Sonstige Parks	32	3,2	5,1	3,0
Wald, Natur	22	2,2	3,5	2,1
Innenstadt / Fußgängerzone / Plätze Innenstadt	173	17,3	27,7	16,3
Innenstadt	142	14,2	22,8	13,4
Fußgängerzone	19	1,9	3,0	1,8
Platz in der Innenstadt	12	1,2	1,9	1,1
Plätze / Stadtviertel / Bahnhof (Summe)	97	9,7	15,5	9,2
Stadtviertel / bestimmte Straßen	43	4,3	6,9	4,1
Gräselberg / Sauerland / Schelmengr./ Klarenthal	17	1,7	2,7	1,6
Biebrich	14	1,4	2,2	1,3
öffentliche Plätze	19	1,9	3,0	1,8
Bahnhof	4	0,4	0,6	0,4
Gastronomie / Ausgehmöglichkeiten (Summe)	162	16,2	26,0	15,3
Gastronomie	63	6,3	10,1	5,9
Clubs / Bars / Kneipen	46	4,6	7,4	4,3
Schlachthof, Kulturpark	32	3,2	5,1	3,0
Shishabar	18	1,8	2,9	1,7
sonstige kommerzielle Ausgehmöglichkeiten	3	0,3	0,5	0,3
Einkaufszentren / Geschäfte (Summe)	43	4,3	6,9	4,1
Einkaufszentren	26	2,6	4,2	2,5
bestimmte Läden	17	1,7	2,7	1,6
Kulturangebote (Summe)	48	4,8	7,7	4,5
(öffentliche) Kultureinrichtungen	25	2,5	4,0	2,4
Feste	12	1,2	1,9	1,1
Kino	11	1,1	1,8	1,0
Sportstätten / Schwimmbad / Eisbahn (Summe)	100	10,0	16,0	9,4
Sportstätten öffentlich, Vereine	40	4,0	6,4	3,8
private Studios/Sportstätten	26	2,6	4,2	2,5
Eisbahn	17	1,7	2,7	1,6
Schwimmbad	17	1,7	2,7	1,6
Treffmöglichkeiten für Jugendliche				0,0
Jugendzentrum; soziale / polit. / religiöse Treffs	10	1,0	1,6	0,9
bei der Familie / sozialen Kontakten				0,0
zu Hause/ Familie, bei Freunden/Kollegen	34	3,4	5,4	3,2
Sonstiges	31	3,1	5,0	2,9
Nennungen insgesamt	1003	100,0		

Frage 4: Hast du in Wiesbaden Lieblingssorte, wo du besonders gerne bist? Wenn Ja - Welche?
Offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich,
624 Befragte mit Nennung= 58 % von allen

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Die Wiesbadener Parks und Grünanlagen erfreuen sich demnach hoher Beliebtheit bei den Jugendlichen vor Ort: Besonders oft wurden der Kurpark (mit 87 Nennungen) bzw. Warmer Damm (mit 22 Nennungen, letzterer wird von manchen Jugendlichen auch als Kurpark bezeichnet) und der Neroberg (37 Nennungen) genannt. Auch Rheinufer (79) und Biebricher Schlosspark sind Lieblingssorte vieler Jugendlicher. Insgesamt beziehen sich etwa 300 Nennungen auf Parks, dies entspricht fast einem Drittel der Nennungen.
- ▶ Auch in der Wiesbadener Innenstadt halten sich einige Jugendliche gerne auf: 142-mal wird nur das Schlagwort Innenstadt genannt. Zusammen mit weiteren Nennungen zur Fußgängerzone und Plätze in der Innenstadt, kommt man in Summe auf etwa 170 Nennungen, was knapp einem Fünftel aller genannten Orte entspricht.
- ▶ Knapp 100 weitere Nennungen beziehen sich auf bestimmte Plätze und einzelne Stadtviertel.
- ▶ Viele Lieblingssorte können unter dem Label „Gastronomie/Ausgehen“ subsummiert werden wie Restaurants, Cafés, Clubs, Bars und Kneipen (insgesamt 162 Nennungen). Von diesen erzielt der Schlachthof zusammen mit dem Kulturpark (diese Orte werden von den Befragten nicht immer getrennt) die meisten Einzelnennungen (32).
- ▶ Auch Sportstätten sind für einige Jugendliche Orte, wo sie sich besonders gerne aufhalten. Hierbei beziehen sich ein Großteil der Nennungen auf Vereine und öffentliche Sportstätten wie Sportplätze, während etwa ein Drittel der Nennungen eher „private“ bzw. kommerzielle Sportstätten beinhaltet.
- ▶ Sportstätten und Gastronomie/Ausgelmöglichkeiten werden tendenziell etwas häufiger von männlichen, Grünanlagen und Innenstadt etwas häufiger von weiblichen Jugendlichen genannt.
- ▶ Nur sehr selten werden von den Jugendlichen in der Befragung Treffmöglichkeiten wie Jugendzentren oder religiöse Gemeinden als Orte genannt, an denen sie sich besonders gerne aufhalten.

Tab. 6:
„Problemorte“ für Jugendliche in Wiesbaden

	Nennungen abs.	in % der Nennungen	in % d. Befragten mit Nennungen	in % der Befragten insg.
Hauptbahnhof und Umgebung, Haltestellen	220	15,7	45,6	20,8
Hauptbahnhof, Reisingeranlagen (4)	151	10,8	31,3	14,2
Schlachthofgelände	48	3,4	10,0	4,5
im Bus / an Bushaltestellen	21	1,5	4,4	2,0
Öffentliche Plätze, Innenstadt	227	16,2	47,7	21,4
Innenstadt	105	7,5	21,8	9,9
Platz d. Deutschen Einheit	85	6,1	17,6	8,0
Mc Donald's in der Innenstadt	12	0,9	2,5	1,1
sonstige Plätze i. d. Innenstadt	13	0,9	3,3	1,2
Öffentliche Plätze	12	0,9	2,5	1,1
Stadtviertel, Straßen	135	9,7	28,0	12,7
Westend, Wellritzstr., Bleichstr.	36	2,6	7,5	3,4
Schelmengraben	23	1,6	4,8	2,2
Biebrich	22	1,6	4,6	2,1
Klarenthal	11	0,8	2,3	1,0
Dotzheim (7), Sauerland (5)	12	0,9	2,5	1,1
bestimmtes Stadtviertel	15	1,1	3,1	1,4
bestimmte Straße	16	1,1	3,3	1,5
Parks, Natur	36	2,6	7,5	3,4
Kurpark (16), Warmer Damm (8)	24	1,7	5,0	2,3
Parks, Natur	12	0,9	2,5	1,1
Unangenehme Personen	197	14,1	40,9	18,6
Betrunkene, Drogenabhängige, Drogenhändler	87	6,2	18,0	8,2
unangenehme Personen	62	4,4	12,9	5,8
andere Jugendliche	18	1,3	3,7	1,7
Ausländer, Flüchtlinge	15	1,1	3,1	1,4
Obdachlose	15	1,1	3,1	1,4
Konflikte, Belästigung, Kriminalität	84	6,0	17,4	7,9
Konflikte, Agression, Gewalt	43	3,1	8,9	4,1
Belästigung	33	2,4	6,8	3,1
Kriminalität	8	0,6	1,7	0,8
Sonstige unangenehme Orte / Situationen	119	8,5	24,7	11,2
Abgelegene, gruselige Orte/Straßen	27	1,9	5,6	2,5
unwohles Gefühl	41	2,9	8,5	3,9
dreckiger / stinkender Ort	17	1,2	3,5	1,6
alleine unterwegs	14	1,0	2,9	1,3
überall in Wiesbaden	6	0,4	1,2	0,6
Schulen	14	1,0	2,9	1,3
Tageszeit	327	23,4	67,8	30,8
abends	177	12,7	36,7	16,7
nachts	103	7,4	21,4	9,7
tagsüber	27	1,9	5,6	2,5
jegliche Tageszeit	20	1,4	4,1	1,9
Sonstiges	52	3,7	10,8	4,9
Nennungen insgesamt	1 397	100,0	482	1 060

Frage 5: Gibt es in Wiesbaden auch Orte, wo du nicht gerne bist oder Probleme erlebst, z.B. weil es dort Konflikte gibt oder du dich unsicher fühlst?
Offene Abfrage, Mehrfachnennungen, 482 Befragte mit Nennungen = 46 % von allen

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



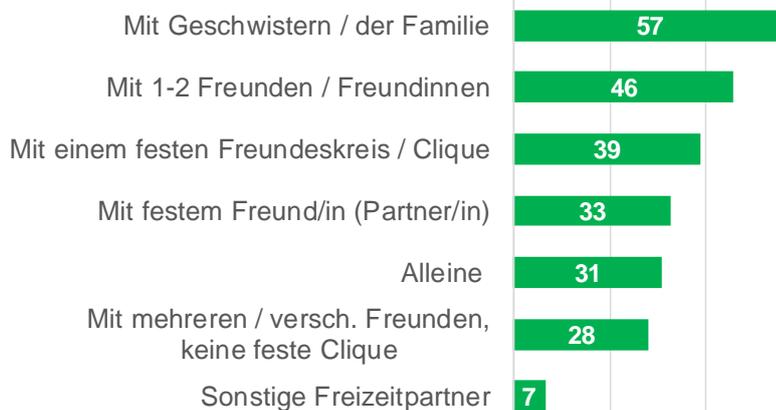
- ▶ Orte in Wiesbaden, an denen sich die Jugendlichen nicht wohl fühlen, werden zwar von weniger Jugendlichen benannt (46 %) als Lieblingssorte (58 %), dafür werden häufiger mehrere aufgezählt bzw. noch Beschreibungen dazu ergänzt, was als problematisch wahrgenommen wird. Die Nennungen der 482 Befragten summieren sich auf knapp 1.400 Nennungen, die inhaltlich gruppiert ausgezählt wurden (Tab. 6).
- ▶ Als einzelner Ort erzielt der Hauptbahnhof die meisten Nennungen (151, knapp 11 % aller Nennungen).
- ▶ Das benachbarte Areal von Schlachthof und Kulturpark, das 32-mal als Lieblingssort benannt wurde, taucht bei den problematischen Orten knapp 50-mal auf.
- ▶ Die Innenstadt, die ja als Lieblingssort bei den Jugendlichen recht prominent ist, wird gleichwohl mit 105 Nennungen von nicht wenigen Jugendlichen als problematisch thematisiert. Häufig wird diese abends und nachts als unsicher wahrgenommen.
- ▶ Öffentliche Plätze, die größtenteils auch in der Innenstadt angesiedelt sind, werden insgesamt 113-mal genannt. Der Platz der Deutschen Einheit erzielt dabei mit Abstand die meisten Einzelnennungen (85).
- ▶ 135 Nennungen beziehen sich auf bestimmte Stadtviertel und Straßen. Davon wurde Westend mit Wellritzstraße und Bleichstraße (36) am häufigsten genannt. Angesichts der kleinen Fallzahlen kann hier jedoch nicht von fokussierten „Problemvierteln“ bzw. „Problemstraßen“ in der Wahrnehmung Jugendlicher gesprochen werden.
- ▶ Die bei Jugendlichen sehr beliebten Parks werden nur 36 Mal als „Problemorte“ genannt.
- ▶ 177-mal äußern die befragten Jugendlichen, sich „abends“ nicht wohlfühlen in Wiesbaden, weitere 103-mal „nachts“. Zu etwa zwei Dritteln stammen diese Äußerungen von Mädchen.
- ▶ Von einigen Jugendlichen als unangenehm wahrgenommen werden Betrunkene und Drogenabhängige (87), sowie in etwas geringerer Zahl auch Migranten bzw. Flüchtlinge sowie Obdachlose (jeweils 15), aber auch andere Jugendliche werden ein paar Mal (18) genannt. Auch hinsichtlich unangenehmer Personen und sonstiger Situationen stammen die Äußerungen häufiger von Mädchen, mit Ausnahme von „Konflikte und Gewalt“, was etwa gleich häufig auch von Jungen genannt wird.
- ▶ Im Auswertungstreffen wurde die Wahrnehmung unangenehmer Personengruppen bestätigend thematisiert und spontan von den Jugendlichen mit möglichen Lösungsvorschlägen kommentiert, wie z.B. einer besseren Versorgung von Obdachlosen und Drogenabhängigen sowie stärkerer Polizeipräsenz, nicht nur im Innenstadtbereich. Gleichzeitig wurde allerdings angemerkt, dass eine hohe Polizeipräsenz auch dazu führen kann, dass ein Ort als „problematisch“ gekennzeichnet wird. Insbesondere hinsichtlich des Sicherheitsgefühls von Mädchen wurde Handlungsbedarf ausgedrückt.

- Auch bessere Busverbindungen abends / nachts wurden von den Jugendlichen als hilfreich eingestuft, da längere Wartezeiten / Umsteigezeiten das Unsicherheitsgefühl in manchen Fällen verstärken.
- Im Wesentlichen bestätigt sich in der Frage nach Lieblings- und Problemorten das Bild von beliebten oder weniger beliebten Treffpunkten Wiesbadener Jugendlicher, wie es sich in der vorherigen, „geschlossenen“ Abfrage nach der Häufigkeit von Treffen an bestimmten in der Befragung vorgegebenen Orten (Abschnitt 3.1.3) bereits abgezeichnet hat. Gegenüber der vorherigen Abfrage tritt bei den von den Jugendlichen selbst formulierten Liebingsorten aber die besondere Beliebtheit der Parks und Grünflächen hervor, sowie die zweischneidige Bewertung der Innenstadt: einerseits sehr beliebt bei den jungen Wiesbadenerinnen und Wiesbadenern wird sie bzw. einige Orte in der Innenstadt gleichzeitig auch häufig als „Problemort“ thematisiert.

3.1.6 Freizeitpartner

- Leitfragen*
- *Mit wem verbringen die Jugendlichen ihre Freizeit?*
 - *Wie (homogen oder heterogen) setzt sich ihr Freundeskreis zusammen?*
 - *Gibt es hier bedeutsame Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Schultyp, Migrationshintergrund oder sozialem Hintergrund?*

Bild 9:
Wichtigste Freizeitpartner (in %, Mehrfachantworten möglich)



Frage 6: Mit wem verbringst du hauptsächlich deine Freizeit?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Die wichtigsten Freizeitpartner der Jugendlichen sind Geschwister bzw. die eigene Familie (57 %, Bild 9). Dies gilt insbesondere für Jugendliche *mit Migrationshintergrund* (63 %) im Vergleich zu jenen, denen in der Befragung kein Migrationshintergrund zugeordnet wurde (52 %, Tab 13A im Anhang). Auch verbringen *weibliche* Jugendliche (66 %) deutlich häufiger ihre Freizeit im Familienkreis als *männliche* (47 %).

Desweiteren spielt die Familienkonstellation eine Rolle: Jugendliche, die mit beiden (leiblichen) Elternteilen zusammenleben verbringen am häufigsten auch einen großen Teil ihrer Freizeit mit Geschwistern und Familie (62 %) im Vergleich zu Jugendlichen in Alleinerziehenden-Haushalten (47 %), in abgeschwächtem Maße auch im Vergleich zu Jugendlichen in Stieffamilien (53 %). Naturgemäß am geringsten ist der Anteil bei denjenigen, die gar nicht mehr zu Hause, sondern alleine bzw. in einer WG wohnen. Selbst von dieser Teilgruppe nennen aber noch 40 % Geschwister und Familie als hauptsächliche Freizeitpartner.

- ▶ Die Freizeit überwiegend mit ein bis zwei Freunden zu verbringen wird mit 46 % etwas häufiger genannt als mit einem festen Freundeskreis bzw. Clique (39 %). Für *Mädchen* trifft dies stärker zu als für Jungen: Sie verbringen zu 51 % ihre Freizeit hauptsächlich mit ein bis zwei Freunden bzw. Freundinnen und zu 35 % mit einer festen Clique (Jungen: 40 % und 43 %).
- ▶ Jugendliche, die *nicht in Deutschland* geboren wurden, verbringen ihre Freizeit deutlich seltener mit einem festen Freundeskreis / Clique (25 %), dafür deutlich häufiger mit einer/einem festen Partner/in (43 % im Vergleich zu 31 % bei in Deutschland Geborenen)²⁰.
- ▶ Je *älter* die Jugendlichen sind, umso geringer wird der Anteil derjenigen, die Geschwister und Familie als hauptsächliche Freizeitpartner nennen (Bild 10). Auch für volljährige Jugendliche sind Geschwister und Familienangehörige jedoch noch die wichtigsten Personen, mit denen sie häufig ihre Freizeit verbringen.
- ▶ Mit steigendem Alter gewinnen *Beziehungspartner bzw. -partnerin* an Bedeutung für die Freizeitgestaltung, ihr Anteil steigt von immerhin bereits 18 % bei den 14- bis 15-Jährigen auf über 50 % bei den 19-Jährigen.
- ▶ Schülerinnen und Schüler, die ein *Gymnasium* besuchen, geben deutlich häufiger an, ihre Freizeit mit einem festen Freundeskreis zu verbringen im Vergleich zu Jugendlichen an anderen allgemeinbildenden Schulen (43 % gegenüber 31 %). Gleichzeitig verbringt von dieser Schülergruppe auch ein deutlich höherer Anteil seine Freizeit hauptsächlich alleine (38 %) im Vergleich zu anderen Schultypen.
- ▶ Mehr als jede/r vierte Jugendliche (31 %) verbringt die Freizeit nach eigenen Angaben überwiegend alleine. Von den 14- bis 15-Jährigen sind es sogar mehr als ein Drittel (36 %).²¹
- ▶ Neben dem überdurchschnittlichen Anteil von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien, die dies angeben, fällt ein erhöhter Anteil von „Einzelgängern“ bei denjenigen

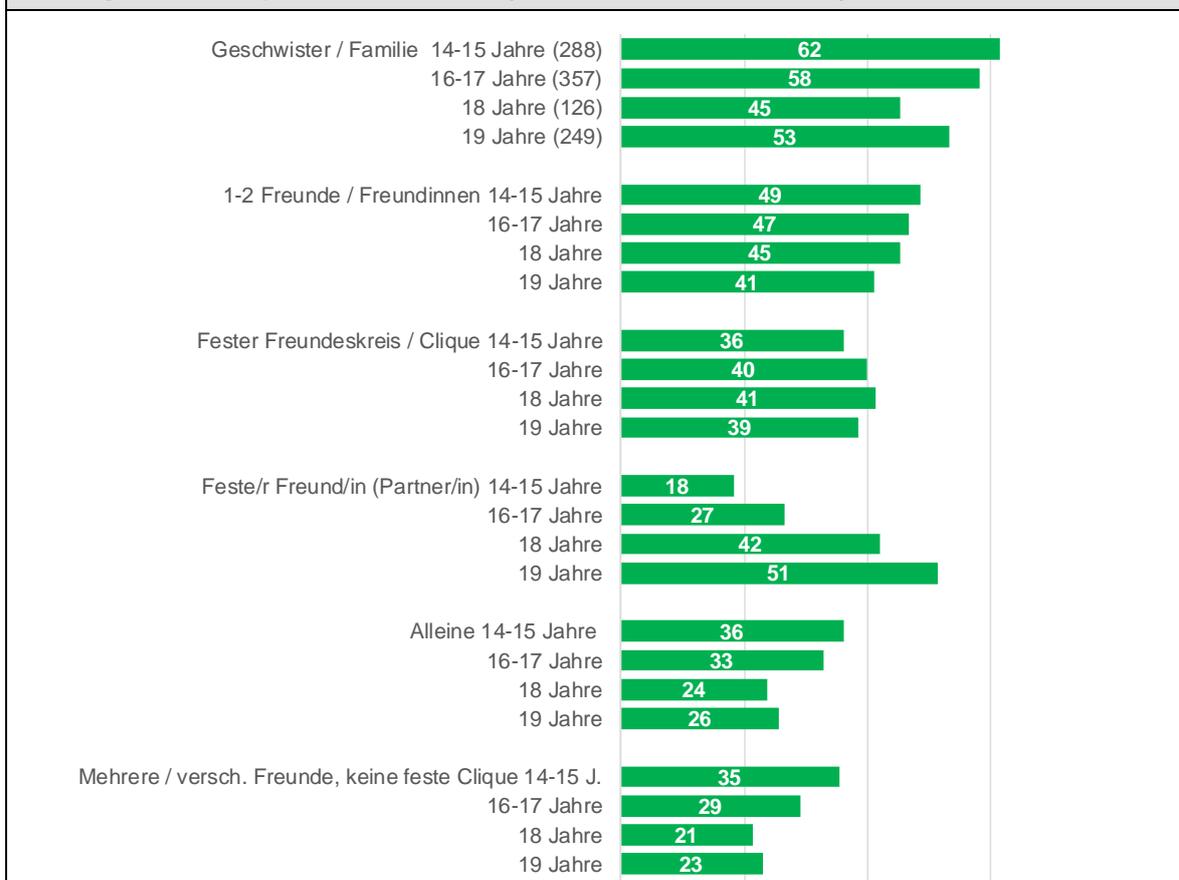
20 Die im Ausland geborenen Mädchen nennen noch häufiger einen festen Partner als Jungen (47 % bzw. 39 %), diese Teilgruppen sind allerdings zu klein für sichere Trendaussagen (58 bzw. 62 Befragte).

21 Bei der letzten repräsentativ angelegten Jugendbefragung der Landeshauptstadt, die 1999 durchgeführt wurde, lag dieser Anteil bei 19 %. Damals wurden 14- bis -22-Jährige schriftlich postalisch befragt. Aufgrund der verschiedenen Altersgruppen und methodischen Durchführung ist die Vergleichbarkeit eingeschränkt.

auf, die mit ihrem Leben derzeit unzufrieden sind (46 % vs. 26 % bei den Zufriedenen), während sich kein Unterschied im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Freizeitsituation in Wiesbaden abzeichnet.

- Der Anteil Jugendlicher, die ihre Freizeit hauptsächlich alleine gestalten, nimmt mit jeder Altersstufe ab.²²
- Jugendliche, die zufriedener sind mit ihrem Leben, verbringen deutlich mehr Freizeit mit Familienangehörigen (60 %) als Jugendliche, die unzufrieden sind (43 %).

Bild 10:
Wichtigste Freizeitpartner nach Alter (Mehrfachantworten, in %)



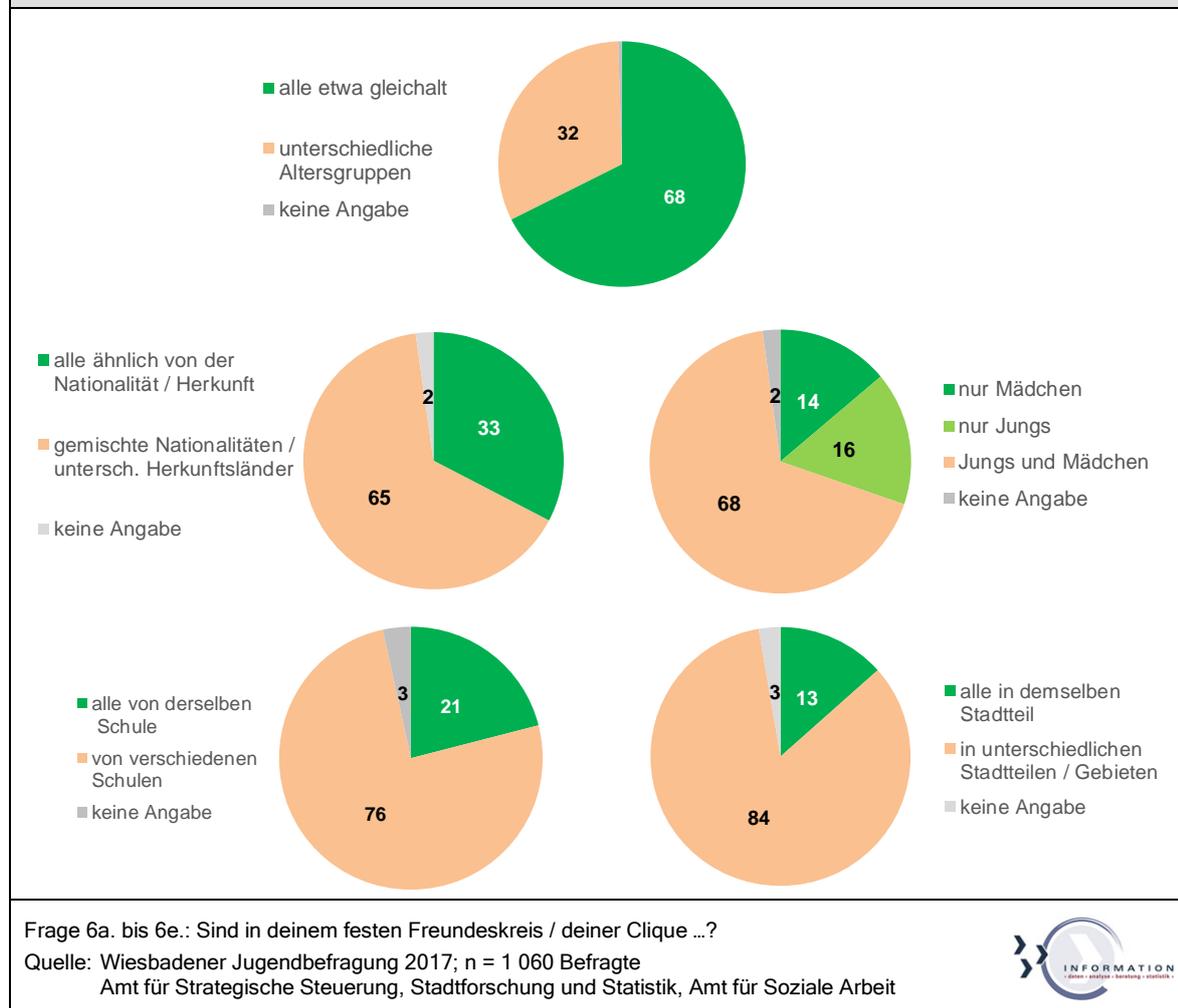
Frage 6: Mit wem verbringst du hauptsächlich deine Freizeit?
Darstellung ohne Antwortmöglichkeit „Sonstige“ und „Keine Antwort“.

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



²² Der höhere Anteil Wiesbadener Jugendlicher, die ihre Freizeit überwiegend alleine verbringen im Vergleich zu Auswärtigen ist vermutlich hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die befragten Auswärtigen (überwiegend Berufschülerinnen und -schüler) im Schnitt deutlich älter sind als die in Wiesbaden Wohnenden.

Bild 11:
Zusammensetzung des festen Freundeskreises
(Nur Befragte mit festem Freundeskreis / Clique, n = 410)



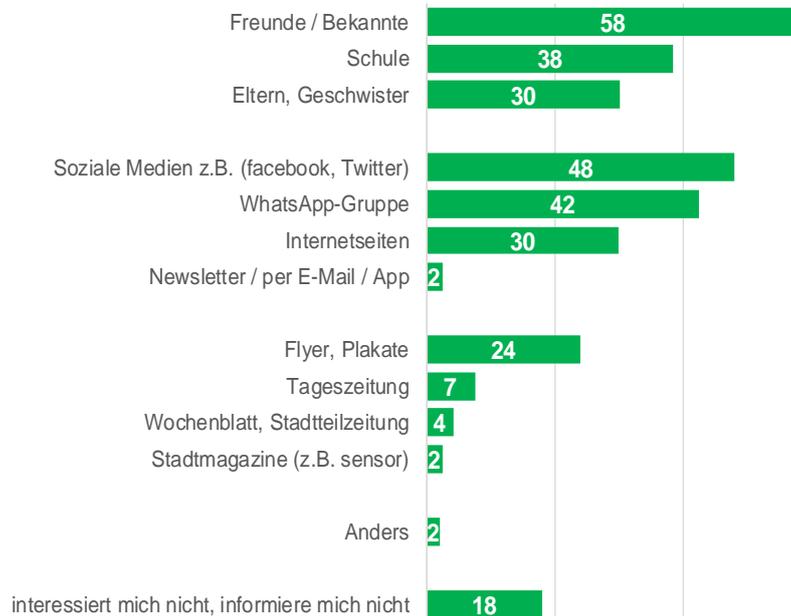
- Von Jugendlichen mit einem festen Freundeskreis (39 % der Befragten, absolut 410) wurde ergänzend erfragt, wie sich dieser nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund und Verteilung über das Stadtgebiet zusammensetzt. Am ehesten homogen sind die Cliquen der befragten Jugendlichen demnach nach Alter (68 %, s. Bild 11), während hinsichtlich der übrigen Merkmale die Mischung überwiegt (gemischt nach Nationalität/Herkunft 65 %, Geschlecht 68 %, verschiedene Schulen 76 %, Stadtteile / Stadtgebiet 86 %).
- Am wenigsten „geschlossen“ sind die Freundeskreise hinsichtlich der Herkunft im Stadtgebiet (13 % alle aus demselben Stadtteil). Hier gibt es allerdings merkliche Unterschiede nach Schultyp: Während 90 % der Cliquen von Gymnasiasten und über 80 % der festen Freundeskreise von Berufsschülern in dieser Hinsicht gemischt sind, gilt dies nur für etwa 70 % bei Schüler/-innen der beiden anderen allgemeinbildenden Schulformen (soweit sie angegeben haben, eine feste Clique zu haben, die Fallzahl ist hier allerdings mit insgesamt 88 Befragten sehr klein, vgl. Tab 14A im Anhang).

- ▶ Mit zunehmendem Alter sind die Freundeskreise seltener getrennt nach Geschlechtern (Anteil „geschlechtergemischt“ steigt von der jüngsten bis zur ältesten hier betrachteten Gruppe von 57 % auf 74 %) und rekrutieren sich auch häufiger aus verschiedenen Schulen (von 53 % auf 94 %) und Altersgruppen (schwächerer Anstieg von 25 % auf 42 %).
- ▶ Bei den befragten Mädchen setzt sich der feste Freundeskreis deutlich häufiger aus Schülerinnen und Schülern derselben Schule zusammen (29 %) als bei Jungs (15 %). Dies kann zumindest teilweise auf einen höheren Anteil Gymnasiastinnen und einer leichten Überrepräsentanz von Mädchen bei jüngeren Befragten zurückzuführen sein.
- ▶ Befragte ohne Migrationshintergrund berichten doppelt so häufig von einem hinsichtlich Nationalität bzw. Herkunftsland homogenen Freundeskreis im Vergleich zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund (41 % vs. 19 %), bei denen der feste Freundeskreis zu 80 % in dieser Hinsicht gemischt ist. Bei Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, unterscheiden sich die Anteile nicht von den Jugendlichen mit Migrationshintergrund insgesamt.
- ▶ Beschränkt man die Betrachtung auf Jugendliche mit Wohnort Wiesbaden ändern sich die eben genannten Verteilungen nicht wesentlich, auch wenn sich die Antworten der außerhalb Wohnenden etwas von den Wiesbadenern unterscheiden. Für eine kleinräumigere Betrachtung ist die Teilgruppe der „Cliquengänger“ zu klein.

3.1.7 Informationsverhalten über Freizeitangebote

- Leitfragen*
- *Wie informieren sich die Jugendlichen über das Freizeitangebote in Wiesbaden und was in der Stadt los ist? Was sind die wichtigsten Quellen?*
 - *Gibt es Unterschiede darin, wer welche Informationsquellen nutzt?*
 - *Fühlen sie sich ausreichend informiert über das Geschehen vor Ort? Interessiert es sie überhaupt? Wen mehr, wen weniger?*
 - *Wer fühlt sich besser, wer weniger gut informiert?*
 - *Was / Worüber fehlen Infos?*

Bild 12:
Genutzte Informationsquellen zum Freizeitangebot in Wiesbaden
(in %, Mehrfachantworten möglich)



Frage 8: Wie informierst du dich über Freizeitangebote in Wiesbaden und was in Wiesbaden los ist?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Um das Informationsverhalten der Jugendlichen zu erfassen, wurden sie gebeten, aus einer Liste mit elf Punkten die genutzten Informationsquellen auszuwählen. Weitere konnten ergänzt werden. Fast jede/r zweite Jugendliche (48 %) informiert sich über *soziale Medien* wie Facebook oder Twitter darüber, was in Wiesbaden los ist (Bild 12). Die am häufigsten genannte Informationsquelle ist allerdings das persönliche Netzwerk von *Freunden und Bekannten*, worüber sich die Jugendlichen direkt (58 %) aber auch indirekt vermittelt über *soziale Medien* und *WhatsApp-Gruppen* auf dem Laufenden halten. Danach folgen *Eltern und Geschwister* (30 %), die einen gleichrangigen Anteil haben zu „unpersönlicheren“ medialen Informationsangeboten im Netz bzw. *Internetseiten*. *E-Mail, Newsletter und Apps* (abgesehen von WhatsApp) spielen bei der sonst durchaus App-affinen Generation keine Rolle im Informationsverhalten der Jugendlichen über das Wiesbadener Angebot.
- Die *Schulen* erreichen insgesamt als Informationsvermittler eine vergleichsweise hohe Reichweite, und zwar insbesondere bei Schülerinnen und Schülern im Allgemeinbildenden Bereich. In allen dortigen Schultypen liegt der Anteil bei mindestens 45 %, gegenüber 23 % in den beruflichen Schulen. Im Altersvergleich den höchsten Anteil erreicht dieser Informationskanal bei den 16- bis 17-Jährigen (knapp 49 %). Deutlich höhere Anteile sind außerdem bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich

zu denen ohne zu beobachten (knapp 47 % im Vergleich zu 34 %, Tab. 15A im Anhang).

- ▶ 2 % der Befragten geben an, sich „*anders*“ als über die vorgegebenen Informationsquellen zu informieren. Die hierzu offen erfassten Antworten umfassen nur 17 Befragte und spiegeln neben persönlichen Kontakten eher „zufällige“ Informationswege (im Gespräch mit anderen, unterwegs, keine gezielte Suche).
- ▶ Bei den *14- bis 15-Jährigen* spielt die Information durch *soziale Medien* noch eine deutlich geringere Rolle als bei den älteren Jugendlichen. Der Anteil steigt von 35 % auf 47 % bei den 16- bis 17-Jährigen und weiter auf 62 % bei den 18-Jährigen. Auch der Anteil derjenigen, die sich über *Freunde und Bekannte* informieren liegt bei den unter 16-Jährigen tendenziell etwas niedriger. Demgegenüber verlieren v.a. die *Eltern und Geschwister* als Informationsquelle mit steigendem Alter an Bedeutung (mit 18 % gegenüber 44 % ist der Anteil weniger als halb so groß) während die *Schulen* als Informationskanal erst bei den 18- und 19-Jährigen, dann aber deutlich an Gewicht verlieren (Tab. 15A im Anhang).
- ▶ *Mädchen* informieren sich etwas häufiger über Freunde, Bekannte (55 % im Vergleich zu 63 %) sowie Eltern und Geschwister (35 % vs. 27 %) als Jungen.
- ▶ *Gymnasiasten* zeigen sich im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern an Berufsschulen sowie dem zusammengefassten Typ „Förder-, Haupt- und Realschulen“ tendenziell als interessierter und aktiver in ihrem Informationsverhalten. Sie geben deutlich häufiger an, Flyer und Plakate, aber auch soziale Medien und Internetseiten zu nutzen. Auch der Anteil „Freunde und Bekannte“ liegt bei ihnen höher.
- ▶ Wer ist überhaupt nicht interessiert am Wiesbadener Geschehen? Etwa 18 % der Jugendlichen geben auf die Frage nach lokalen Informationsquellen an, sich gar nicht zu informieren bzw. sich nicht dafür zu interessieren. Mit 24 % findet sich der höchste Anteil Desinteressierter unter Befragten, die die Einkommenssituation im Haushalt als schlecht einstufen.
- ▶ Jugendliche mit einem geringen Aktivitätslevel in ihrem Freizeitverhalten (vgl. Abschnitt 3.1.1) geben auch zu über 30 % an, sich nicht zu informieren. Demgegenüber nutzen sehr aktive Jugendliche auch fast alle Informationsquellen in stärkerem Maße.
- ▶ Aktiv in einer Organisation, einem Verein oder Verband engagierte Jugendliche interessieren sich mehr dafür, was in Wiesbaden passiert und informieren sich fast über alle Kanäle etwas stärker. Sie nutzen mit 11 % gegenüber 7 % der Nicht-Engagierten tendenziell häufiger Tageszeitungen als lokale Informationsquelle.

- ▶ Das Informationsverhalten Jugendlicher unterscheidet sich stark von dem *älterer Wiesbadener*. In der Bürgerbefragung „Leben in Wiesbaden 2016“ wurden von den „Volljährigen“ von einer Auswahl²³ als wichtigste Informationsquellen lokale Tageszeitungen (über 60 %), regionale Radio- oder Fernsehsender sowie Stadtmagazine/Stadtteilzeitschriften sowie das städtische Informationsangebot (über 40 %) benannt. Andere Online-Angebote neben dem städtischen Portal wiesbaden.de wurden demgegenüber nur von 24 % der Befragten als wichtig oder sehr wichtig bezeichnet. Auch innerhalb der erwachsenen Bevölkerung zeichnet sich ein altersspezifischer Trend ab in Richtung stark abnehmender Wichtigkeit der klassischen Printmedien (v.a. Tageszeitung und Stadt(teil)magazine, für Poster und Flyer gilt dies nicht gleichermaßen) gegenüber online vermittelten Informationsangeboten, je jünger die Befragten sind.²⁴
- ▶ *Genutzte Internetquellen*: Jugendliche, die angegeben hatten, sich über das Internet, per E-Mail/Newsletter oder App über das Wiesbadener Angebot zu informieren, wurden gebeten anzugeben, welche Seiten dies sind bzw. von wem diese Online-Informationsangebote stammen. Hierzu machen rund 30 % (n=268) der befragten Jugendlichen eine Angabe (s. Tab. 7).
- ▶ Am häufigsten werden demnach die überregional agierenden Anbieter Facebook (90), WhatsApp (62) und Google (40) genannt.
- ▶ Die städtische Homepage wiesbaden.de und das von der Stadt gehostete Portal Wi&You, das Informationen zu medienpädagogischen Projekten mit Jugendlichen als Zielgruppe zusammenführt, sind demgegenüber mit insgesamt 27 Nennungen nachrangig und werden nur von sehr wenigen der befragten Jugendlichen genannt (10 % derjenigen, die Online-Quellen nutzen, bezogen auf alle befragten Jugendlichen liegt der Anteil bei weniger als 3 %).
- ▶ Seiten bzw. Informationsangebote der Veranstalter werden fast gleich häufig genannt wie Informationen, die die Jugendlichen über Freunde und Verwandte weitergereicht bekommen.

23 Die Fragestellung ist zwischen den beiden Erhebungen nicht genau vergleichbar, da bei „Leben in Wiesbaden“ über die hier vorliegende reine Auswahl genutzter Quellen hinausgehend eine Abstufung erfragt war (von sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig und überhaupt nicht wichtig) und die Einstufung sich auf weniger bzw. teilweise anders formulierte Quellen bezog. Vgl. Simon, K.-H.: Leben in Wiesbaden 2016. Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement. Wiesbaden 2017 (Stadtanalysen Nr. 89).

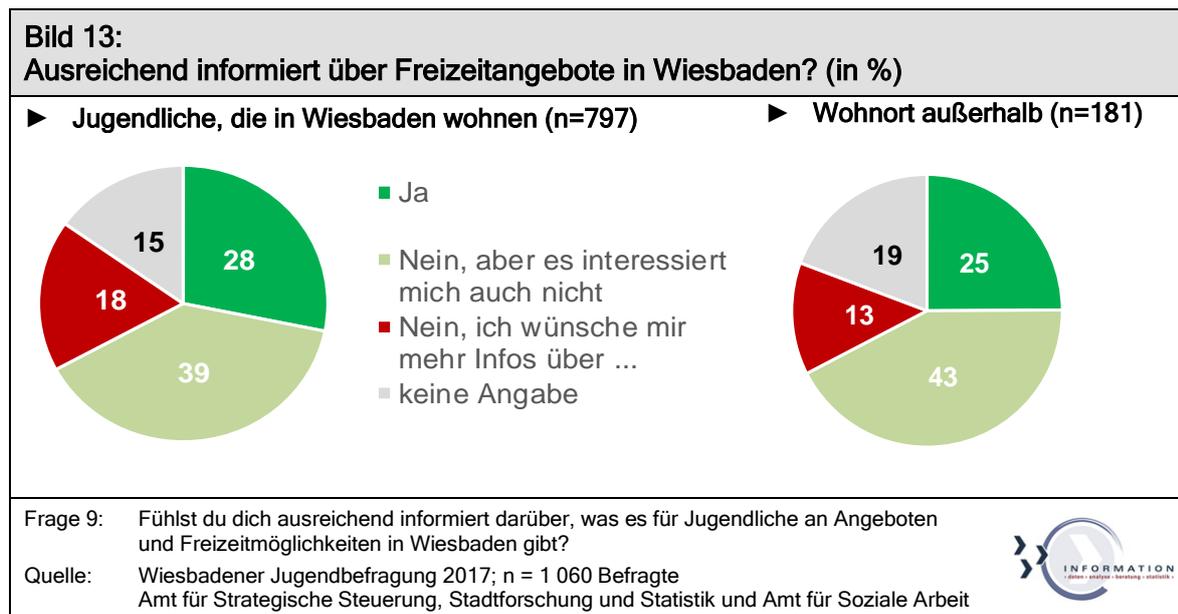
24 Bei einer 1999 von der Landeshauptstadt Wiesbaden durchgeführten schriftlichen Befragung von 14- bis 22-jährigen Jugendlichen, in der soziale Medien und Internet noch keine Rolle spielten, erreichte der Anteil „Freunde und Bekannte“ noch 82 %, Plakate, Infobroschüren und Flyer 65 %, Tageszeitungen und Veranstaltungsmagazine 23 %. Auch wenn die Befragungen aufgrund unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen und Frageformulierungen nicht direkt vergleichbar sind, zeigt sich hier der seitdem vollzogene grundlegende Wandel im Informationsverhalten. Immerhin war der Anteil „Infos von Eltern“ mit 26 % damals ähnlich groß, fiel im Vergleich zu den anderen Quellen mit deutlich höheren Anteilen aber damals vergleichsweise schwächer ins Gewicht.

Tab. 7: Welche Seiten oder Apps nutzt du? (Mehrfachantworten möglich)			
Nennung / Thema	abs.	in % der	
		Nennungen	Befragten mit Nennungen
Facebook	90	19,1	33,6
WhatsApp	62	13,2	23,1
Google	40	8,5	14,9
Instagram, SnapChat	33	7,0	12,3
Twitter	6	1,3	2,2
direkt beim Veranstalter, Veranstalter-Homepage	29	6,2	10,8
wiesbaden.de	25	5,3	9,3
Lokalpresse (WK, Wochenblatt)	25	5,3	9,3
Überregionale Presse (Bild, FAZ, Spiegel, Focus)	15	3,2	5,6
wiesbadenaktuell.de	17	3,6	6,3
stadtleben.de	15	3,2	5,6
Websites über Wiesbaden	11	2,3	4,1
WI&You	2	0,4	0,7
sonstige Internetadressen	11	2,3	4,1
Online-Werbung (Newsletter, E-Mail-Provider)	12	2,6	4,5
Offline-Werbung (Plakate, Flyer)	6	1,3	2,2
Fernsehen/ Radio	10	2,1	3,7
soziale Beziehungen, Mundpropaganda	27	5,7	10,1
Unterschiedlich, weiß nicht	13	2,8	4,9
Sonstige, nicht passendes zur Frage	21	4,5	7,5
Nennungen insgesamt	470	100,0	
Befragte mit Nennungen	268		100,0

Frage 8_6a: Du hast gesagt, du informierst dich über Internet / App / E-Mail / Newsletter.
Welche Seiten oder Apps nutzt du bzw. von wem sind die Informationsangebote?
(Nur Befragte die in Frage F8 angeben, sich über Internet / App / E-Mail / Newsletter zu informieren, n =324 = 30,6 % von allen Befragten, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit





- ▶ Mit etwa einem Viertel der befragten Jugendlichen fühlt sich nur eine Minderheit gut informiert über Freizeitangebote für Jugendliche in Wiesbaden. Zu einem großen Anteil ist dies allerdings dem eigenen Desinteresse geschuldet: Nur 16 % geben an, sich mehr Informationen zu wünschen, während etwa 40 % antworten, daran kein Interesse zu haben und weitere 17 % die Frage nicht beantworten.
- ▶ *Wer fühlt sich besser, wer weniger gut informiert?* Informationsstand und Interesse unterscheiden sich nur geringfügig zwischen Jugendlichen, die *in Wiesbaden wohnen* und Schülerinnen und Schülern, die *außerhalb leben* und regelmäßig ihre Freizeit hier verbringen. Lediglich der Anteil derjenigen, die Wünsche zu fehlenden Informationen äußern, ist bei Wiesbadener Jugendlichen etwas höher als bei Auswärtigen (Bild 13).
- ▶ Mehr Informationen werden insbesondere von Schülerinnen und Schülern an *Gymnasien* gefordert, jede/r Vierte wünscht sich hier mehr Infos, gegenüber nur 9 % derjenigen, die eine *Förder-, Haupt- oder Realschule* besuchen (s. Tab. 16A im Anhang). In letztgenannter Schülergruppe gibt fast jede/r Zweite an, sich dafür nicht zu interessieren.
- ▶ Die Altersgruppe der *16- bis 17-Jährige* äußert mit 23 % am häufigsten zusätzlichen Informationsbedarf.
- ▶ *Mädchen* fühlen sich etwas weniger gut informiert als *Jungen*.
- ▶ *Jugendliche mit Migrationshintergrund* äußern tendenziell etwas weniger Interesse an Informationsangeboten zu Wiesbaden.
- ▶ Jugendliche, die sich aktiv in irgendeiner Form der Organisation *engagieren*, fühlen sich zwar zu einem etwas höheren Anteil gut informiert (31 %), gleichzeitig äu-

ßert in dieser Gruppe auch ein überdurchschnittlicher Anteil, sich mehr Infos zu wünschen (23%).

- Die Zufriedenheit mit dem Informationsstand korreliert stark mit der *Zufriedenheit mit der Freizeitsituation* in Wiesbaden insgesamt. Jugendliche, die damit (sehr) zufrieden sind fühlen sich zu 42 % ausreichend informiert und nur 10 % äußern zusätzlichen Informationsbedarf. Umgekehrt fühlen sich von den (sehr) Unzufriedenen mit der Freizeitsituation auch nur 10 % ausreichend informiert und äußern zu 32 % zusätzlichen Informationsbedarf.

Tab. 8:
Gewünschte Informationen (nur Befragte, die sich mehr Infos wünschen)

Nennung	abs.	in % von	
		Nennungen	Befragten mit Nennung
Allg: mehr Infos, bessere Infos, aktueller	12	5,0	6,9
Freizeitangebote, Aktivitäten, Veranstaltungen	67	28,0	38,7
Party, Ausgehmöglichkeiten, Abendveranstaltungen, Feste	34	14,2	19,7
Musik, Konzerte, Festivals	18	7,5	10,4
Sport	15	6,3	8,7
Kultur, Museum, Ausstellungen, Kreatives	8	3,3	4,6
Für Jugendliche, für die Altersgruppe	18	7,5	10,4
Jugendgruppen, -zentren, -verband, Vereine	8	3,3	4,6
Treffpunkte	7	2,9	4,0
Schule, Bildung	11	4,6	6,4
Soziale Medien (Facebook, Twitter, Soziale Netzwerke)	10	4,2	5,8
Internet, App	6	2,5	3,5
Printmedien: Flyer, Poster, Zeitung	6	2,5	3,5
Sonstige Nennungen	19	7,9	10,4
Nennungen insgesamt	239	100,0	
Befragte mit Nennungen	173		100,0

Frage 9_3: Fühlst du dich ausreichend informiert darüber, was es für Jugendliche an Angeboten und Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden gibt? - Nein, ich wünsche mir mehr Infos über ...
n = 173 = 16 % von allen Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Nur wenige Jugendliche notieren selbst einen expliziten Informationswunsch. Die von den 173 Jugendlichen mit Nennungen (= 16 % der befragten Jugendlichen) geäußerten Informationswünsche beziehen sich größtenteils sehr allgemein gehalten auf alle Arten von Freizeitangeboten (Tab. 8). Schwerpunkte zeichnen sich nur schwach ab in Richtung Party/Ausgehmöglichkeiten/Nachtleben, Musik- und Sportveranstaltungen, sowie generell Informationen darüber, was für Jugendliche in Wiesbaden angeboten wird bzw. wo es speziell etwas für diese Zielgruppe gibt.

3.1.8 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ **Freizeitaktivitäten:** Die Freizeitmuster der Jugendlichen in Wiesbaden sind sehr vielfältig und differenziert. Sowohl in der Häufigkeit verschiedener Aktivitäten als auch darin, wie wichtig diese bewertet werden zeigt sich eine große Bandbreite, so dass man nicht von einheitlichen Präferenzen und Prioritäten „der Wiesbadener Jugend“ sprechen kann. Diese können je nach Altersstufe, Geschlecht, familiärem Hintergrund und individuellen Prägungen unterschiedlich ausfallen.
- ▶ Gleichwohl sind bestimmte Muster etwa im medialen Verhalten oder in der Beliebtheit von Musikhören, Freunde treffen und sportlichen Aktivitäten durchaus ähnlich zu Jugendlichen anderswo. Hierzu gibt es keine direkten Vergleichszahlen in Form identischer Erhebungen, ähnliche Muster sind aber beispielsweise erkennbar in der bundesweiten Shell-Studie, sowie den anderen Jugendbefragungen auf Landes- und kommunaler Ebene.²⁵
- ▶ Neben dem hohen Stellenwert von Freunden (sie zu treffen ist 49 % der Befragten besonders wichtig und erlangt damit den höchsten Anteil wichtiger Aktivitäten) zeigt sich in den Antworten auch ein hoher Stellenwert, den die Familie (Geschwister, weitere Familienmitglieder) für die Jugendlichen bei der alltägliche Freizeitgestaltung (immer noch) hat: als Personen, mit denen hauptsächlich die Freizeit verbracht wird, im Anteil familienbezogener Aktivitäten (im Haushalt helfen, sich um Geschwister kümmern, etwas mit der Familie unternehmen) und in der Wichtigkeit, die dem zugeordnet wird.
- ▶ Demgegenüber sind nur wenige Jugendliche religiös orientiert. Noch weniger fühlen sich an Vereine gebunden, mit Ausnahme einer relativ hohen Reichweite von Sportvereinen insbesondere bei männlichen Jugendlichen; aber auch diese werden in der Häufigkeit teilweise von privat/individuell organisierten Sportaktivitäten überrundet.
- ▶ **Treffpunkte/Orte für Jugendliche:** Die Antworten der Wiesbadener Jugendlichen zu den Treffpunkten spiegeln einen weltweiten Trend der „Generation Smartphone“ wider: den der zunehmenden „Verlagerung sozialer Kontakte und Kommunikation (...) in die digitale Welt“. Dieser Trend bringt einen tiefgreifenden Wandel der zeitlich-räumlichen Alltagsorganisation mit sich, dessen Effekte noch nicht genau überblickt werden oder absehbar sind, etwa im Hinblick auf das Verkehrsverhalten. Durch virtuelle Kontakte und digitale Kommunikation kann sich der reale Aktionsradius gleichzeitig verengen und erweitern: Manche Wege fallen durch die online-Mobilität weg, andere

25 Vgl. z.B. Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2015, Frankfurt; Jugendstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.): Jugendstudie 2015; Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.): 2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz- RESPEKT! RÄUME! RESSOURCEN! 2015.

werden dadurch erst induziert oder verändert²⁶. Wie verändern sich die Bedürfnisse hinsichtlich Treffpunkten und Mobilität?

- ▶ Gleichzeitig äußern die Jugendlichen weiterhin einen hohen Bedarf an (mehr) Treffmöglichkeiten, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Welche Probleme und Wünsche es hierzu gibt, wird im Kapitel 3.3 näher beleuchtet.
- ▶ Die im Vergleich zu den übrigen Treffpunkten geringere Nutzung des Schlachthofs sowie die Nennungen als Problemort (knapp 50-mal, während er 32-mal als „Lieblingsort“ erwähnt wird) wurde in den Auswertungstreffen mit Fachkräften und Jugendlichen als überraschend thematisiert. Es wurde als Vermutung formuliert, das vor längerem geprägte Image habe sich noch nicht so schnell verändert, beruhe aber häufiger auf „Hörensagen“ denn auf eigener persönlicher Erfahrung; die Gegend wird mit bestimmten Szenen in Verbindung gebracht, gegen die sich manche abgrenzen wollen. Er sei außerdem eher ein Ort für junge Erwachsene als für (jüngere) Jugendliche.
- ▶ **Informationen über Angebote und Möglichkeiten:** Auch hinsichtlich dieses Themas scheint es hohen Handlungsbedarf zu geben, um mit den Bedürfnissen der jungen Menschen und den (technischen) Möglichkeiten und sozialen Trends Schritt zu halten.

*Bearbeiterin:
Stefanie Neurauter*

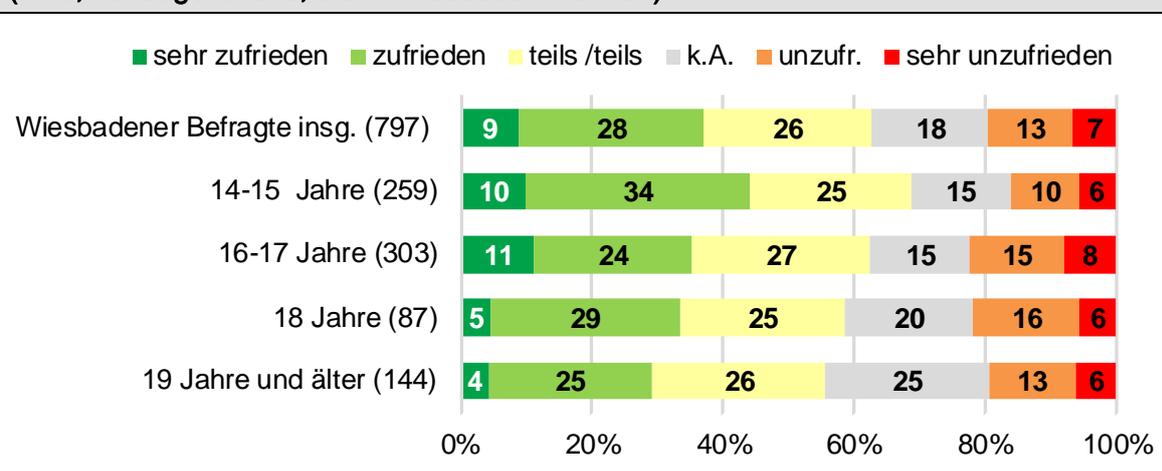
²⁶ Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Hg.): Digitalisierung der Lebenswelten junger Menschen - der Zusammenhang von virtueller und physischer Mobilität. ILS-Trends 1/2016, S.2

3.2 Feriengestaltung

- Leitfragen*
- *Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit den Möglichkeiten in Wiesbaden, die Ferien zu verbringen?*
 - *Wie verbringen die Jugendlichen in Wiesbaden ihre (Sommer-)Ferien?*
 - *Wer kann nicht in Urlaub fahren und warum?*
 - *Wird etwas vermisst? Wie würden die Jugendlichen gerne ihre Ferien gestalten?*

3.2.1 Ergebnisse zur Feriengestaltung

Bild 14:
Zufriedenheit mit den Möglichkeiten in Wiesbaden, in den Ferien was zu machen
(in %, nur Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen)

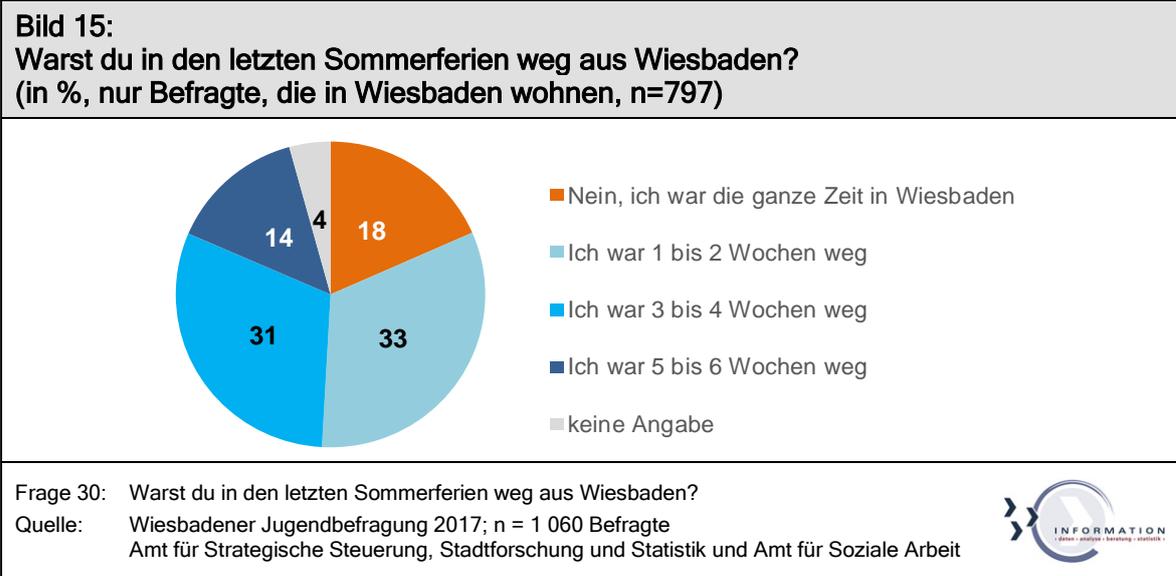


Frage 14: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ... den Angeboten und Möglichkeiten, in den Ferien etwas zu machen

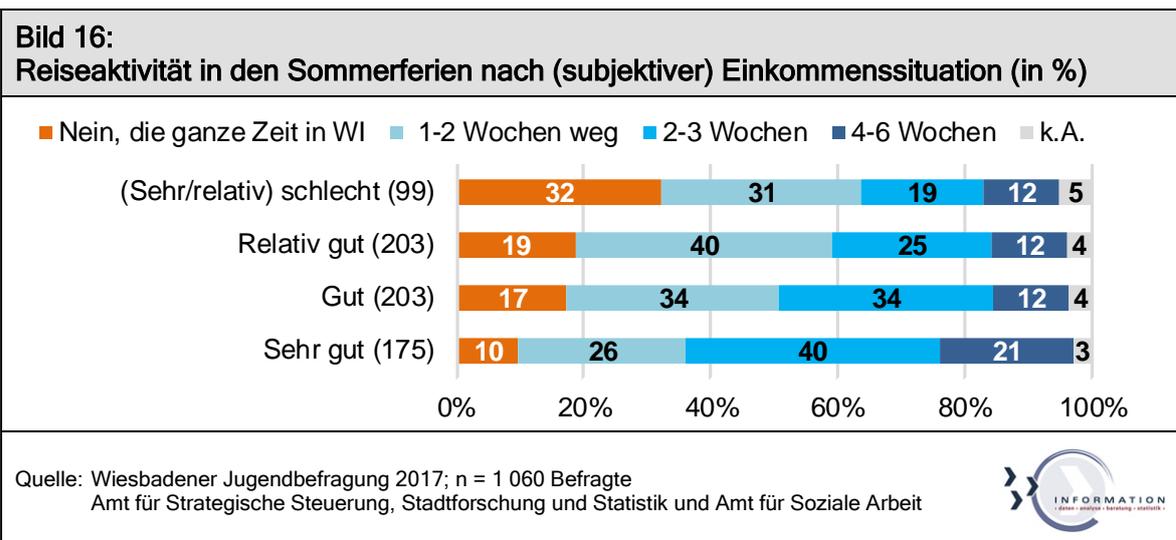
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Mit den Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden, etwas in den Ferien zu unternehmen, sind 37 % und damit weniger als die Hälfte der Wiesbadener Jugendlichen zufrieden, 20 % sind damit unzufrieden und 26 % geben ein gemischtes Urteil ab (Bild 14, zur Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten vgl. auch Kap. 3.3.3, Bild 25 und 26).
- ▶ Dabei sind von den 14- bis 15-Jährigen noch relativ viele zufrieden (44 %) und wenige unzufrieden (16 %). Bei den 16- bis 17-Jährigen sinkt der Anteil der Zufriedenen auf 35 % und der Anteil der Unzufriedenen steigt auf 22 % (s. Tabelle 21A im Anhang).
- ▶ Jugendliche, die ihre familiäre Einkommenssituation als schlecht einstufen, weisen mit 29 % im Vergleich zu den übrigen Einkommensgruppen mit 18 bis 19 % einen höheren Anteil Unzufriedener auf.



- Wie verbringen die Jugendlichen ihre Ferien? Die Betrachtung wird hierbei eingegrenzt auf Befragte, die in Wiesbaden wohnen. Drei von vier Wiesbadener Jugendlichen waren in den letzten Sommerferien für mindestens 1 bis 2 Wochen verreist (Bild 15): 14 % geben an, sogar 5 bis 6 Wochen weg gewesen zu sein. Mit 18 % noch etwas höher ist der Anteil Jugendlicher, die nicht weggefahren sind.
- Überdurchschnittlich ist der Anteil Daheimgebliebener unter Schülerinnen und Schülern von IGS (24 %), während von den angehenden Abiturienten nur jede/r Zehnte nicht verreist ist (Tab 17A im Anhang).

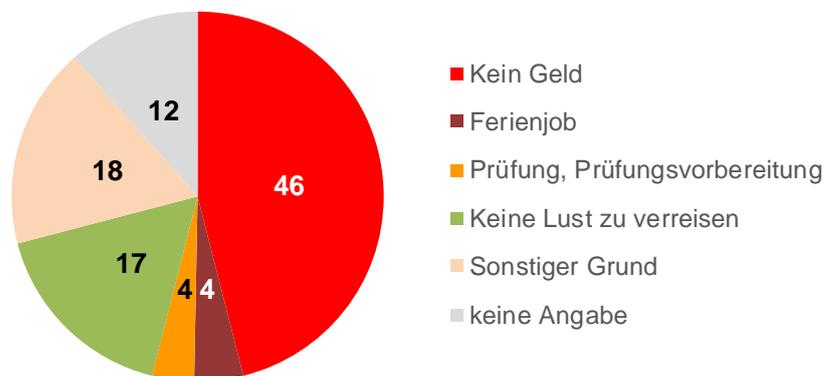


- Offensichtlich spielt die finanzielle Situation der Familie eine Rolle für die Reisewahrscheinlichkeit (Bild 16): 32 % der Jugendlichen aus - nach eigenem Bekunden - schlechten Einkommensverhältnissen sind in den letzten Sommerferien nicht verreist,

während dies bei „guter“ Einkommenssituation nur auf 17 %, bei „sehr guter“ sogar nur noch auf 10 % der Wiesbadener Jugendlichen zutrifft.

- ▶ Von Jugendlichen, die nach mehreren Kriterien als „sozial benachteiligt“ eingestuft werden können (zur Eingruppierung als „benachteiligt“ vgl. Kap. 3.5) hat sogar jede/r Zweite die ganzen Sommerferien in Wiesbaden verbracht.
- ▶ Befragte mit Migrationshintergrund sind tendenziell etwas häufiger gar nicht weggefahren als diejenigen ohne Migrationshintergrund (22 % vs. 16 %), weisen gleichzeitig aber auch einen etwas höheren Anteil Befragter mit langer Abwesenheit in den Ferien auf (19 % 5 bis 6 Wochen vs. 11 % bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund).

Bild 17:
Gründe, warum nicht verreist
(in %, nur Befragte, die in den letzten Sommerferien nicht verreist sind, n = 165)



Frage 31: Warum bist du nicht verreist? Was war der wichtigste Grund?

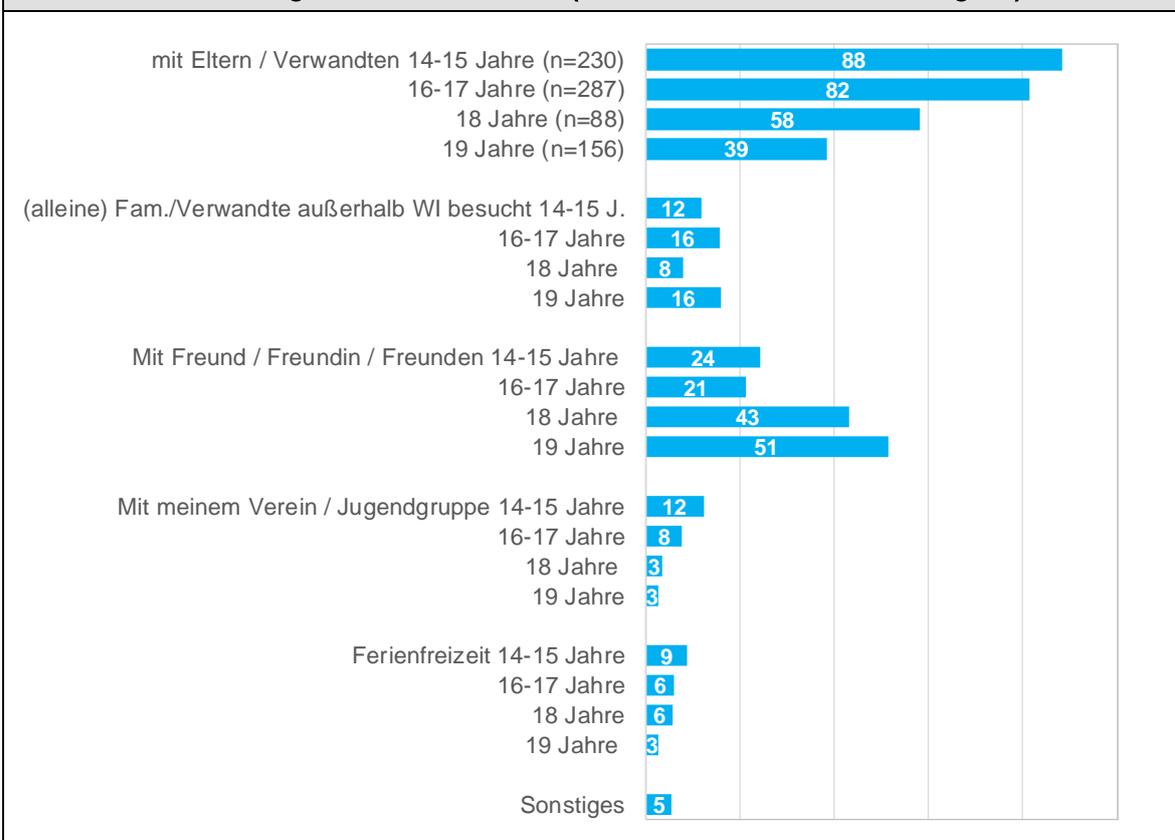
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Geldmangel ist folgerichtig auch der wichtigste Grund für den Verzicht auf eine Urlaubsreise: 46 % derjenigen, die die letzten Sommerferien zu Hause verbracht haben, geben dies als Hauptgrund an, weitere 4 % weil sie einen Ferienjob machten, was in den meisten Fällen auch auf finanzielle Motive zurückzuführen sein dürfte. 4 % waren mit Lernen / Prüfungsvorbereitungen beschäftigt.²⁷ Aufgrund der geringen Fallzahl können die Gründe nicht weiter nach Subgruppen aufgeschlüsselt werden (insgesamt sind nur 165 Befragte nicht verreist, davon 147 die in Wiesbaden wohnen).
- ▶ 18 % wählen als Antwort „Sonstiger Grund“, dies sind absolut nur 29 Befragte. Von ihnen werden ganz unterschiedliche Gründe notiert wie z.B. gesundheitliche, familiäre oder arbeitsbedingte Gründe und Terminschwierigkeiten oder andere Pläne, die sie vor Ort gehalten haben.

²⁷ Hierbei wurde aufgrund geringer Fallzahlen darauf verzichtet, Befragte mit Wohnort außerhalb herauszufiltern. Die Antwortverteilung von Frage 31 würde sich dadurch auch nur marginal verändern.

Bild 18:
Wie / mit wem die Jugendlichen verreisen (in %, Mehrfachantworten möglich) ¹⁾



1) Nur Befragte, die in den letzten Sommerferien verreist waren, n = 766

Frage 32: Wie bist du verreist?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

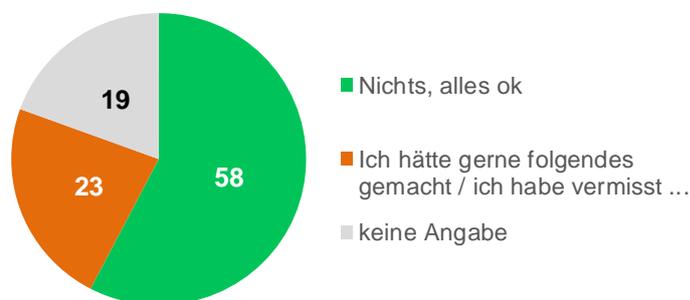


- Eltern/Familie sind die wichtigsten Reisepartner: 72 % der befragten Jugendlichen sind mit ihnen zusammen verreist, 14 % besuchten Familie oder Verwandte außerhalb Wiesbadens. 31 % sind mit Freunden oder fester Partnerin / festem Partner verreist. Nur wenige sind mit einem Verein oder einer Jugendgruppe (7 %) weggefahren oder haben an einer Ferienfreizeit (6 %) teilgenommen (Tab. 18A im Anhang).
- Wie bzw. mit wem die Jugendlichen verreist sind, hängt stark mit dem Alter zusammen (Bild 18): Die Bedeutung von Eltern und Verwandten nimmt in jeder Altersstufe ab, dafür gewinnen Freunde und Partner an Bedeutung. Auch die Möglichkeiten mit Vereinen, Jugendgruppen oder Ferienfreizeiten zu verreisen werden mit zunehmendem Alter seltener genutzt.
- Auch nach Schultyp sind Unterschiede erkennbar (Tab. 18A im Anhang): Insbesondere Gymnasiasten sind fast flächendeckend mit Eltern/Verwandten verreist (86 %), gleichzeitig verbringt diese Schülergruppe auch häufiger als andere der Allgemeinbildenden Schulen auch (Teile ihres) Urlaub(s) mit Freunden bzw. Partner/in und fährt

auch am häufigsten von allen mit Vereinen, einer Jugendgruppe oder im Rahmen einer Ferienfreizeit weg.

- ▶ Befragte mit Migrationshintergrund verreisen seltener mit Freunden (21 % gegenüber 38 %) und besuchen zu einem etwas höheren Anteil Verwandte, der Abstand zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ist aber mit 16 % zu 12 % nicht sehr groß. Die Anteile der Reisen mit Eltern unterscheiden sich nach diesem Merkmal nicht (beide Befragtengruppen 72 %), wohl aber danach, ob die Befragten in Deutschland geboren sind: Mit einer deutlich geringeren Wahrscheinlichkeit, mit Eltern und Verwandten zu verreisen (56 % gegenüber 74 %) bei gleichzeitig etwas höherem Anteil von Verwandtenbesuchen (20 % vs. 13 %) bei im Ausland geborenen. Die Anteile beruhen bei dieser Frage allerdings auf nur 84 Befragten, die im Ausland geboren sind und im Sommer verreist waren.
- ▶ Reiseangebote von Vereinen oder Jugendgruppen sowie Ferienfreizeiten werden von Jugendlichen aus schwierigen finanziellen Verhältnissen ebenfalls etwas häufiger genutzt, wobei diese Untergliederung auf sehr geringen Fallzahlen beruht, da Befragte diese Gruppe häufiger als andere gar nicht verreist sind.

Bild 19:
Wird etwas vermisst hinsichtlich Feriengestaltung?



Frage 33: Wenn du an deine letzten Ferien denkst, was hast du am meisten vermisst?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

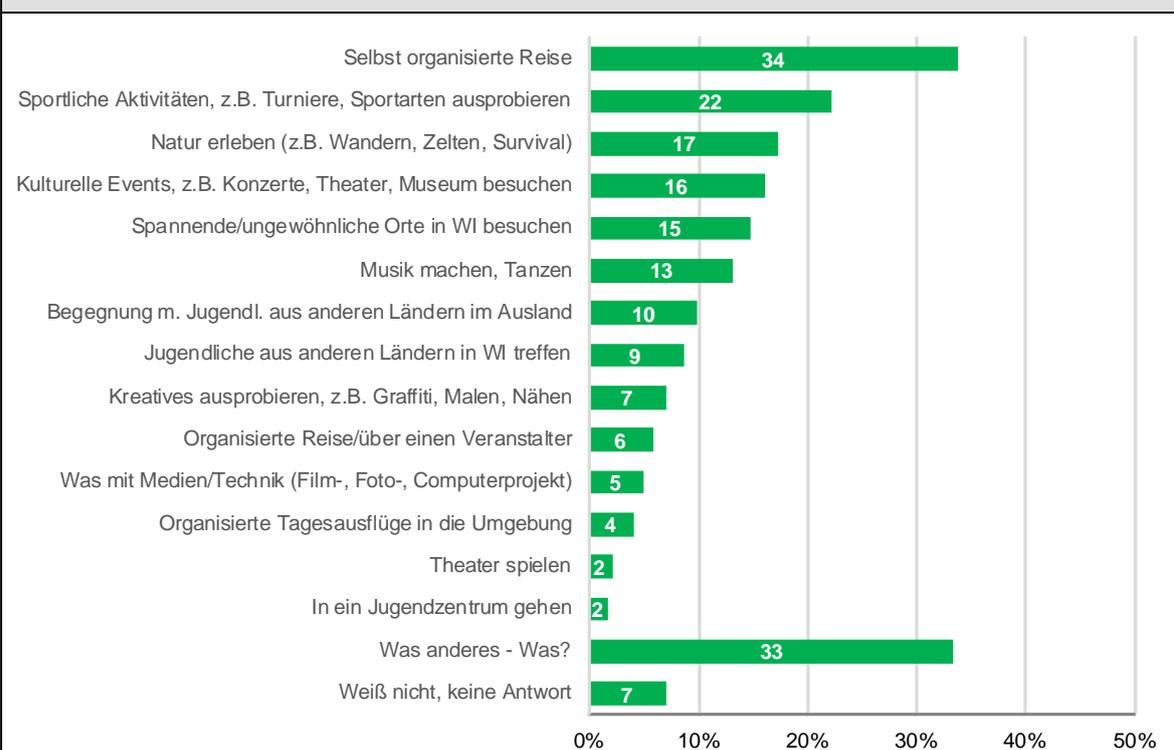


- ▶ Knapp 60 % der Jugendlichen waren mit ihren letzten Sommerferien zufrieden und haben nichts vermisst. Ein knappes Viertel hat ausdrücklich etwas vermisst, weitere 19 % beantworten diese Frage nicht.
- ▶ Wer hat am ehesten etwas vermisst (Tab. 19A im Anhang)? An allgemeinbildenden Schulen zeigen sich insbesondere Gymnasiasten unzufriedener als Schülerinnen und Schüler an Haupt-, Real- und Förderschulen. Begrenzt man die Betrachtung auf Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen, zeigen sich die Berufsschülerinnen und Schüler als am unzufriedensten. Mädchen äußern häufiger, dass ihnen etwas gefehlt hat, im Vergleich zu Jungen, Befragte mit Migrationshintergrund etwas häufiger im Vergleich

zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, wobei sich Befragte, die aus dem Ausland nach Deutschland zugezogen sind, tendenziell zufriedener äußern im Vergleich zu hier geborenen Befragten. Die Altersgruppen unterscheiden sich nur minimal, mit geringfügig höheren Anteilen Unzufriedener bei den 16- bis 17-Jährigen.

- Deutlichere Variationen sind nach (subjektiv eingestufte) Einkommenssituation und sozialer Benachteiligung der Befragten feststellbar (zur Einstufung der Benachteiligung vgl. Kapitel 3.5): Jugendliche aus schwierigen finanziellen Verhältnissen haben zu 36 % in den letzten Sommerferien etwas vermisst, während dieser Anteil bei Jugendlichen aus sehr guten Einkommensverhältnissen nur etwa halb so groß ist. Immerhin geben von der „zweitbesten“ Einkommensgruppe aber auch noch 27 % der Wiesbadener Jugendlichen an, etwas vermisst zu haben.

Bild 20:
Was wurde vermisst in den letzten Sommerferien? ¹⁾



1) Nur Befragte, die in den letzten Ferien etwas vermisst haben, n = 243

Frage 33a: Was hast du vermisst, was hättest du gerne gemacht?
Darstellung mit verkürzten Antwortformulierungen.

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Diejenigen, die etwas vermisst haben, hatten die Möglichkeit, aus einer Liste mögliche Angebote zu wählen, die sie gerne gemacht hätten oder selbst etwas zu notieren, was sie vermisst haben. Die breit gestreute Antwortverteilung hierzu ist in Bild 20 zu sehen.²⁸ Am häufigsten wurde eine selbst organisierte Reise vermisst (34 % von denjenigen, die etwas vermissen, 8 % bezogen auf alle Befragten). Es folgen mit 22 % sportliche Aktivitäten wie Klettern, Turniere oder das Ausprobieren von Sportarten, Angebote für Erlebnisse in der Natur wie Wandern, Zelten, Survival (17 %), kulturelle Angebote (16 %) und Möglichkeiten, spannende Orte in Wiesbaden zu besuchen, wo man sonst nicht hinkommt (15 %). Auch Möglichkeiten, sich musikalisch/tänzerisch zu betätigen oder Jugendbegegnungen hätten sich ein paar Jugendliche gewünscht. Was mit Medien oder Technik zu machen wird nur von einer kleinen Gruppe Befragter genannt (5 % derjenigen die etwas vermisst haben, bzw. 1 % von allen Befragten).
- ▶ Der hoch erscheinende Anteil von 33 % „Sonstiger Wünsche“ umfasst absolut betrachtet nur 81 Befragte. Davon notieren viele, dass sie sich gerne mit Freunden getroffen hätten, (mehr) Zeit mit Familienangehörigen oder in der Heimat verbracht hätten oder generell gerne mehr freie Zeit gehabt hätten. Auch Urlaub am Strand oder Sonne wurden vermisst.

3.2.2 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ Die meisten Wiesbadener Jugendlichen konnten in den Sommerferien mindestens ein bis zwei Wochen verreisen (77 %), ein Großteil davon (knapp drei Viertel) mit der eigenen Familie. Fast jede/r Fünfte (18 %) ist jedoch die ganze Zeit hier geblieben.
- ▶ Die Reisewahrscheinlichkeit variiert mit der finanziellen Situation der Familie und Geldmangel ist der wichtigste Grund dafür, dass Jugendliche die Sommerferien komplett in Wiesbaden verbracht haben.
- ▶ Unterschiede in den Reismustern sind neben der finanziellen Situation auch nach Alter und Migrationshintergrund zu beobachten.
- ▶ Weniger als die Hälfte der befragten Jugendlichen ist zufrieden mit den Angeboten und Möglichkeiten, in Wiesbaden seine Ferien zu gestalten. Auch die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten variiert mit den familiären finanziellen Möglichkeiten.

Bearbeiterin:
Stefanie Neurauter

²⁸ Für diese Darstellung wurde aufgrund geringer Fallzahlen darauf verzichtet, Befragte mit Wohnort außerhalb herauszufiltern (n = 25). Die Antwortverteilung von Frage 33a würde sich dadurch auch nur marginal verändern.

3.3 Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschläge

- Leitfragen*
- *Wie wohl fühlen sich Jugendliche in der hessischen Landeshauptstadt?*
 - *Wie zufrieden sind sie mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden?*
 - *Wie zufrieden/unzufrieden sind sie konkret mit einzelnen Punkten in der Stadt?*
 - *Wer ist womit besonders unzufrieden / zufrieden? Gibt es relevante Unterschiede in der Zufriedenheit nach Geschlecht, Alter, Schultyp, Migrationshintergrund, sozialem Hintergrund?*
 - *Was vermissen Jugendliche in der Stadt bzw. in ihrem Stadtteil?*
 - *Welche konkreten Verbesserungsvorschläge haben die Jugendlichen?*

3.3.1 Bindung an die Stadt

Bild 21:
Lebst du eigentlich gerne in Wiesbaden? (in %)

► Jugendliche mit Wohnort Wiesbaden (797 Befragte)



► Erwachsene Bevölkerung (2 525 Befragte)



Frage 13: Lebst du eigentlich gerne in Wiesbaden oder würdest du lieber woanders wohnen, wenn du es dir aussuchen könntest?
 Erwachsene: Ganz allgemein: Leben Sie gerne in Wiesbaden oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit
 Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



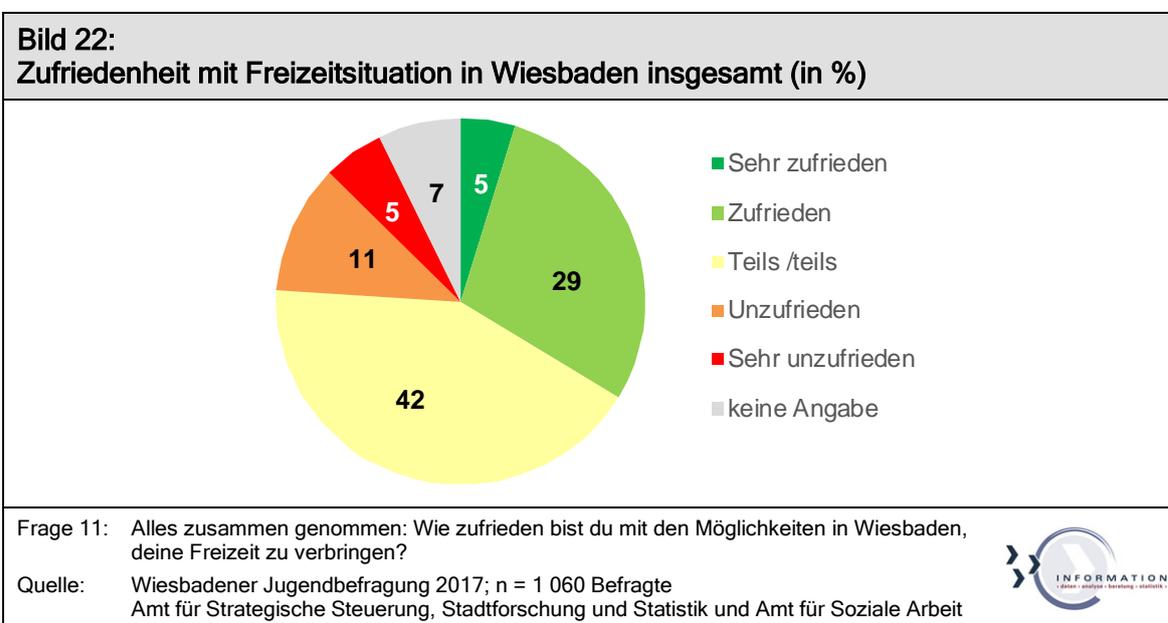
- ▶ Etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen lebt gern in Wiesbaden (Bild 21). Wiesbadener Jugendliche fühlen sich damit ihrer Stadt als Wohnort deutlich weniger verbunden als „erwachsene“ Wiesbadener: Nur etwas mehr als jede/r Zweite (54 %) von ihnen gibt an, gerne hier zu leben und nicht lieber woanders in der Region oder weiter weg wohnen zu wollen. Im Herbst 2016 hatten im Rahmen der repräsentativen Befragung „Leben in Wiesbaden“ Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren fast dieselbe Frage beantwortet und sich zu 81 % für Wiesbaden als Wohnort positiv ausgesprochen.²⁹
- ▶ Auch innerhalb der erwachsenen Bevölkerung gibt es Trendabstufungen nach Alter in der subjektiven Bindung an die Stadt: Während 91 % der über 70-Jährigen und 85 % der 60- bis 70-Jährigen gerne hier leben, tun dies „nur“ 72 % der unter 30-Jährigen und 74 % bei den 30- bis 39-Jährigen. Damit bleibt allerdings auch zwischen den jüngeren Erwachsenen in der Bürgerbefragung und den hier befragten, überwiegend minderjährigen Wiesbadenerinnen und Wiesbadenern noch ein deutlicher Abstand in der geäußerten Bindung an die Stadt, auch wenn die Vergleichbarkeit aufgrund der unterschiedlichen Befragungsansätze eingeschränkt ist.
- ▶ Wer von den Jugendlichen fühlt sich mehr, wer weniger stark mit der Stadt verbunden? Von Befragten, die mit der Freizeitsituation in Wiesbaden zufrieden sind, gibt mit 74 % ein etwa doppelt so hoher Anteil an, gerne in der Stadt zu leben im Vergleich zu Befragten, die damit unzufrieden sind (37 %, Tab. 20A im Anhang).
- ▶ Ähnlich wie bei den „erwachsenen“ Wiesbadenern variiert auch bei den Jugendlichen die Bindung bei stadträumlicher Betrachtung: Sie ist höher in den dörflichen Vororten und deutlich geringer im Bereich AKK. In Abweichung zur älteren Bevölkerung ist allerdings im Innenstadtbereich keine schwächere, sondern tendenziell eine etwas höhere Bindung festzustellen (bei allerdings sehr geringen Fallzahlen, die nur eine unsichere Tendaussage zulassen).
- ▶ Jugendliche, die im Ausland geboren wurden oder familiären Migrationshintergrund haben, fühlen sich ebenfalls größtenteils mit Wiesbaden verbunden. Der Anteil „Ja, lebe gern hier“ unterscheidet sich im Gruppenschnitt nicht zwischen Jugendlichen, die in Deutschland geboren wurden und im Ausland geborenen. Auch die Anteile „nein, würde lieber in Ausland wohnen“, sind in beiden Gruppen identisch bei knapp 15 %. Unterscheidet man nach Migrationshintergrund, sind leichte Trendunterschiede erkennbar (Tab. 20A im Anhang) in Richtung einer minimal geringeren Wiesbaden-Verbundenheit der Migranten (52 % gegenüber 57 %) und etwas höherer Auslandsneigung (17,5 gegenüber 12,4 %) im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. (d. h. es sind eher Jugendliche mit Migrations-

29 Zur Bürgerumfrage vgl. LH Wiesbaden „Leben in Wiesbaden 2016. Wahrnehmung und Bewertung der Stadt“, Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 91, abrufbar unter www.wiesbaden.de/umfrage.

hintergrund, die in Deutschland geboren sind, die sich schwächer mit Wiesbaden verbunden fühlen, nicht die selbst migrierten)³⁰.

- Vergleichsweise höher sind die Anteile „Gebundener“ bei Jugendlichen, die im eigenen Haus leben, im Vergleich zu Mietern (62 % im Vergleich zu 50 %) sowie in der klassischen Familienkonstellation mit Vater und Mutter gegenüber Stieffamilien (58 % zu 41 %) und aktiv Engagierten (59 %) gegenüber nicht Engagierten (53 %). Auch die allgemeine Lebenszufriedenheit sowie die (subjektiv eingestufte) Einkommenssituation des Haushalts korreliert positiv mit der Bindung an die Stadt.³¹

3.3.2 Zufriedenheit mit der Freizeitsituation in Wiesbaden insgesamt

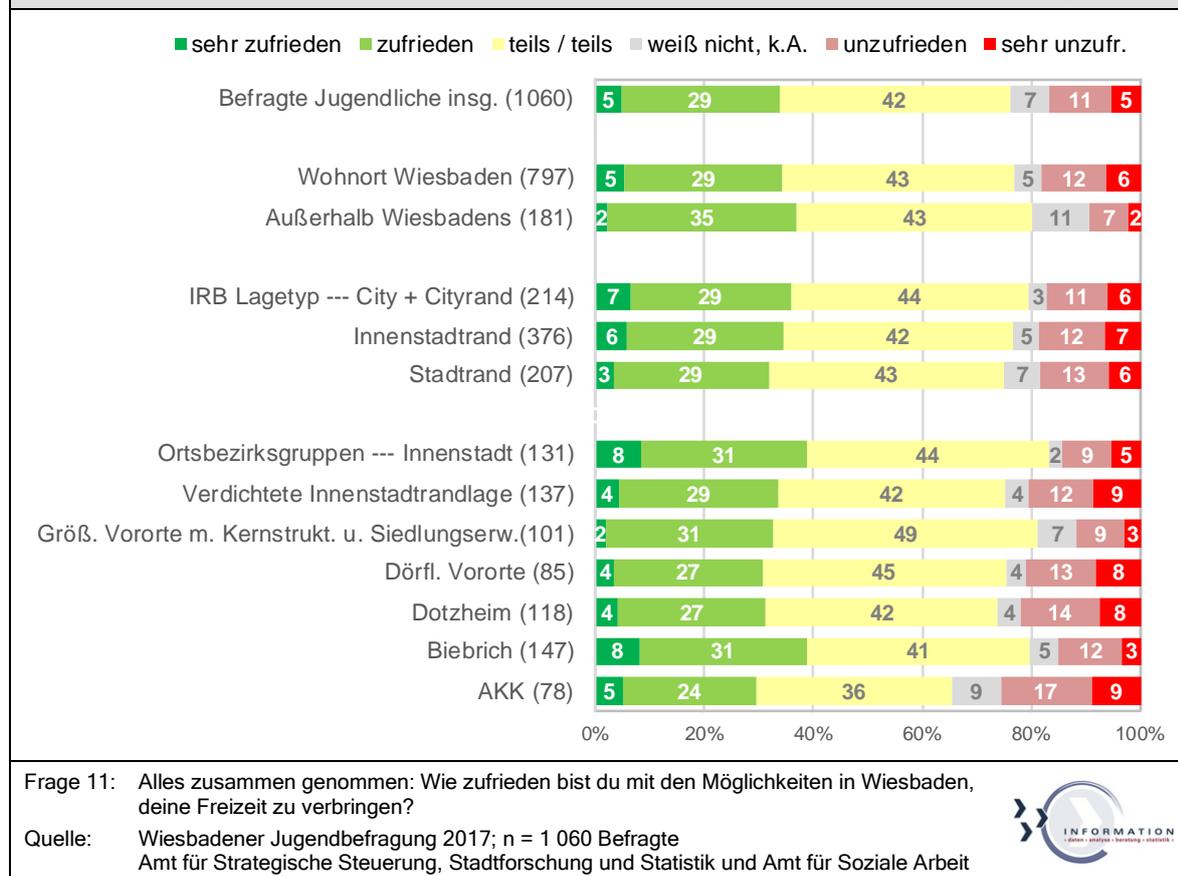


- Insgesamt ist weniger als die Hälfte der befragten Jugendlichen zufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden (34 %, darunter nur 5 % sehr zufrieden, Bild 22). Explizit unzufrieden sind allerdings auch nur knapp 17 %, darunter 5 % sehr unzufrieden³². Mit 42 % „teils/teils“ gibt die größte Gruppe ein gemischtes Urteil ab.

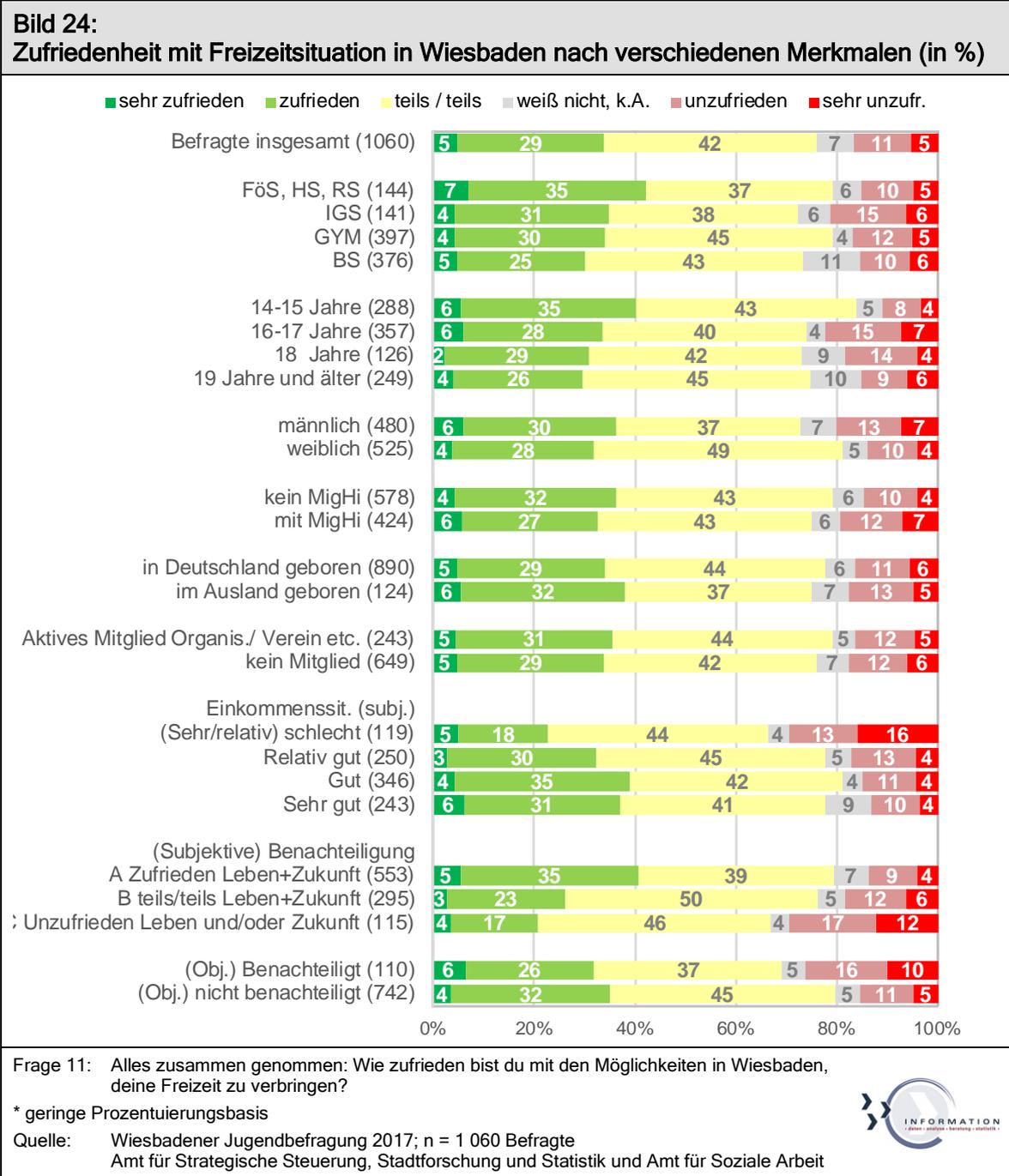
³⁰ Der Abstand zwischen beiden Gruppen ist nicht sehr groß. Aufgrund der geringen Fallzahl und Heterogenität der Gruppen sind die Befunde hierzu auch vorsichtig zu interpretieren.

³¹ Um die jeweiligen Effekte voneinander trennen und ihre jeweilige Stärke bestimmen zu können, wäre eine vertiefende multivariate Analyse erforderlich.

³² Abweichungen in den summierten Anteilen zwischen Bild und Text sind aufgrund von gerundeter Darstellung im Bild möglich. In den Tabellen im Anhang sowie der Grundauszählung (Band II) sind die Anteile mit jeweils einer Nachkommastelle dokumentiert.

Bild 23:
Zufriedenheit mit Freizeitsituation in Wiesbaden insgesamt - Räumliche Trends (in %)

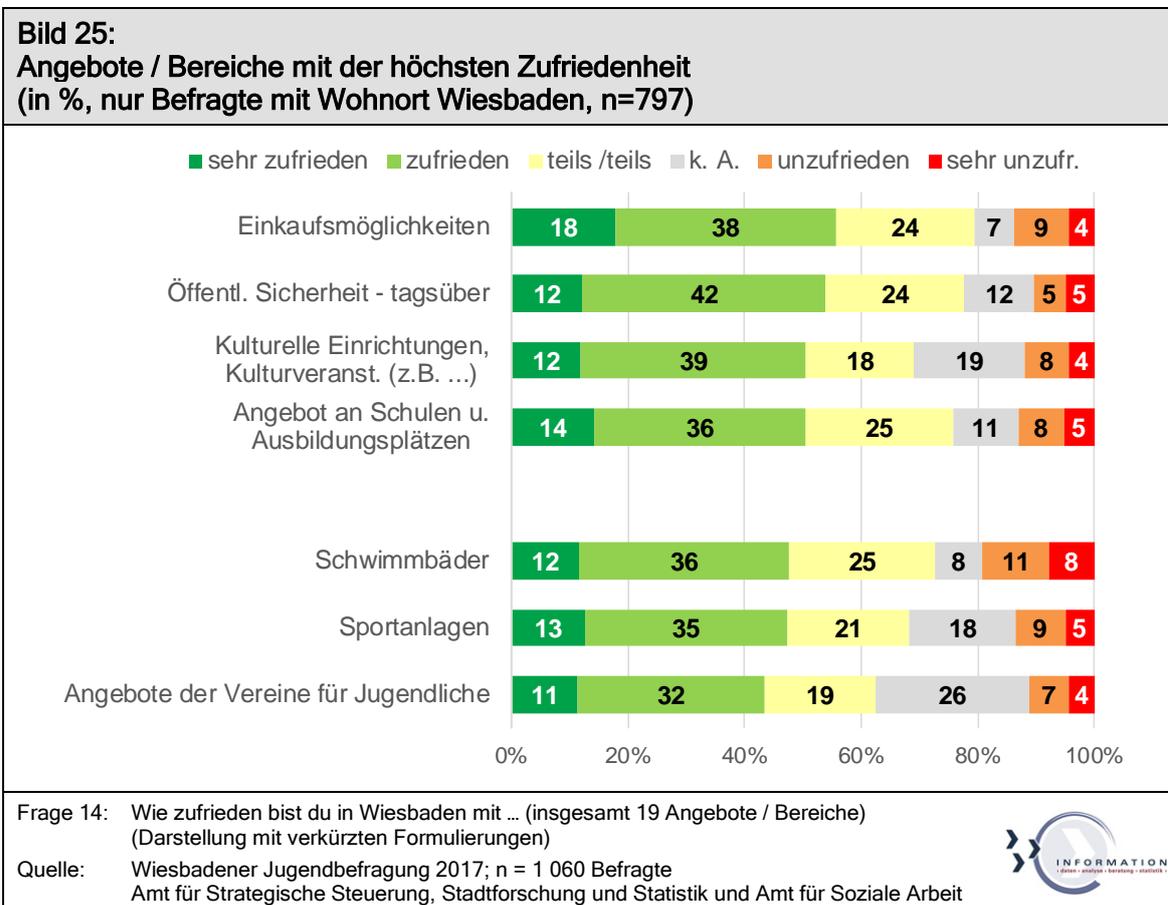
- ▶ Von den in Wiesbaden wohnenden Jugendlichen sind 18 % mit der Freizeitsituation unzufrieden. Unter den Befragten, die regelmäßig von außerhalb nach Wiesbaden kommen, ist der Anteil Unzufriedener mit der Freizeitsituation mit 9 % nur halb so groß. Der Anteil Zufriedener unterscheidet sich nur geringfügig um 3 Prozentpunkte.
- ▶ Weitere kleinräumige Trends sind in Bild 23 zu sehen. Aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen sowie des Befragungszugangs über die Schulen, der die Verteilung Jugendlicher über das Stadtgebiet nicht repräsentativ abbilden kann, sind diese allerdings nicht sicher auf die Grundgesamtheit zu verallgemeinern.



- Wer ist besonders zufrieden, wer besonders unzufrieden? Die Differenzierung nach verschiedenen Merkmalen erbringt nur wenige markante Abweichungen (s. Bild 24).
- Von den Schultypen ist der Anteil Unzufriedener am höchsten bei Schüler/-innen an IGS. Nach Alter zeigen sich die „jüngsten“ (14- bis 15-Jährige) am zufriedensten, während die darauffolgende Altersgruppe der 16- bis 17-Jährigen tendenziell am häufigsten unzufrieden ist.

- ▶ Jungen sind in ihrem Urteil etwas häufiger klar zufrieden oder unzufrieden positioniert und weisen einen etwas höheren Anteil Unzufriedener auf im Vergleich zu Mädchen, die häufiger gemischte Urteile abgeben.
- ▶ Jugendliche mit Migrationshintergrund sind geringfügig unzufriedener im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (19 % zu knapp 15 %).
- ▶ Die deutlichsten Unterschiede werden sichtbar bei Differenzierung nach (subjektiv bewerteter) Einkommenssituation sowie sozialer Benachteiligung (zur Gruppierung als „benachteiligt“ s. Kapitel 3.5): Der Anteil Unzufriedener mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden ist bei denjenigen, die die finanzielle Situation der eigenen Familie als schlecht einstufen, doppelt so groß wie bei denjenigen, die Situation als gut bezeichnen. Noch drastischer stellt sich der Unterschied dar zwischen Jugendlichen mit positiv geprägter Lebenszufriedenheit und Zukunftsperspektive (41 % sind zufrieden und nur 14 % unzufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten) und denen mit hoher Unzufriedenheit bezüglich der eigenen Lebenssituation und Zukunftserwartungen: Die Unzufriedenen überwiegen hier mit knapp 30 % deutlich die Zufriedenen (21 %).

3.3.3 Zufriedenheit / Unzufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Freizeitmöglichkeiten



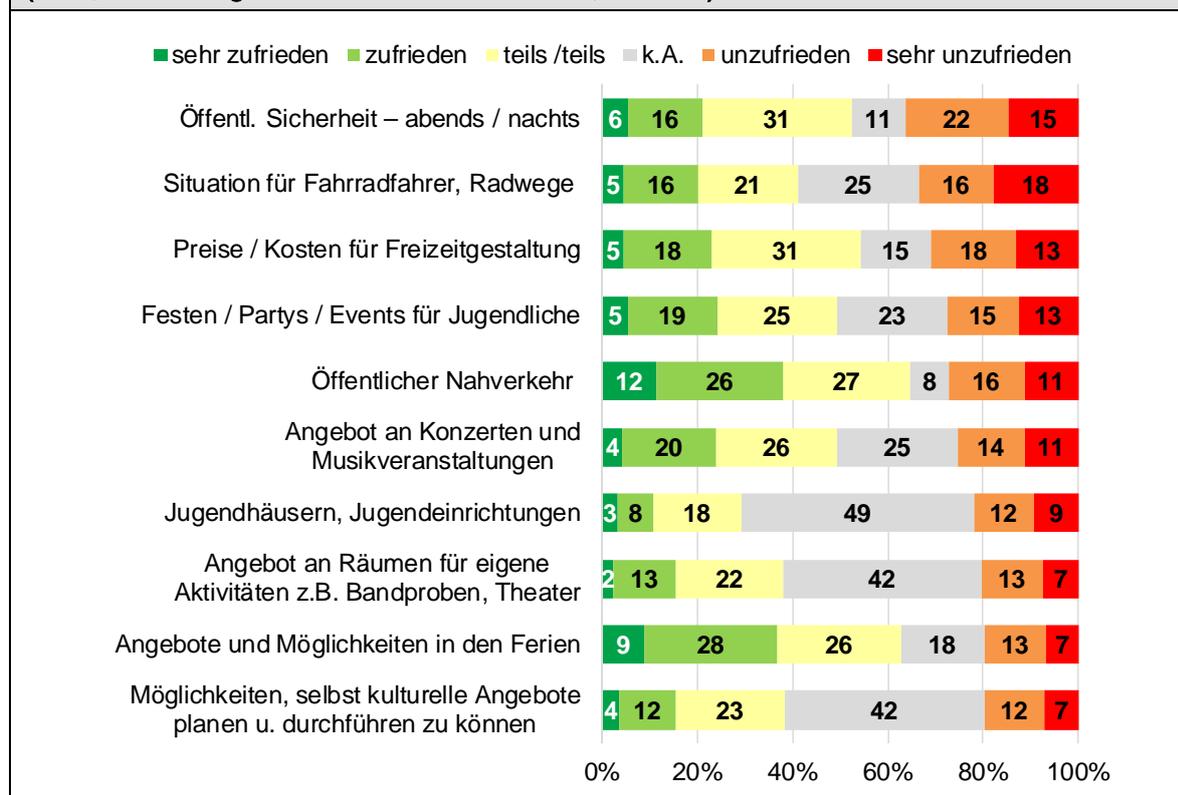
- Wie zufrieden sind die Jugendlichen in Wiesbaden konkret mit verschiedenen Angeboten und Freizeitmöglichkeiten? Diese Betrachtung wird auf Befragte eingegrenzt, die in Wiesbaden wohnen, da Jugendliche von außerhalb die abgefragten Aspekte häufiger nicht kennen und beurteilen können und auch nicht die vorrangige Zielgruppe der Wiesbadener Angebote sind.³³
- Von den insgesamt 19 abgefragten Aspekten sind die Wiesbadener Jugendlichen - mit Anteilen von 50 % und knapp darüber - am zufriedensten mit den Einkaufsmöglichkeiten (56 %), der öffentlichen Sicherheit am Tag (54 %), kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen (51 %) sowie dem Angebot an Schulen und Ausbildungsplätzen (50 %, Bild 25, eine Gesamtübersicht über alle Bereiche gibt Bild 6A im Anhang).
- Vergleichsweise hohe Anteile Zufriedener, wenn auch unterhalb der 50 %-Marke, erreichen die Sportanlagen, Angebote für Jugendliche von den Vereinen sowie

³³ Tendenziell sind auswärtige Jugendliche bei vielen Punkten zufriedener als in der Stadt wohnende, da viele der zu bewertenden Angebote außerhalb des Stadtgebiets häufig gar nicht vorhanden sind. Die Antwortverteilungen inklusive der auswärtigen Jugendlichen sind Bild 5A im Anhang dokumentiert. Sie weichen nur wenig von der Wiesbadener Auswahl ab, da die Auswärtigen eine relativ kleine Teilgruppe sind.

Schwimmbäder. Mit den Schwimmbädern ist allerdings gleichzeitig auch fast jede/r fünfte Wiesbadener Jugendliche unzufrieden.

- Generell ist festzustellen, dass die Zufriedenheitsurteile der Jugendlichen eher mäßig ausfallen und auch bei den Aspekten, die im oberen Drittel der Bewertung liegen, jeweils nur eine knappe bis gar keine Mehrheit der Befragten umfasst.³⁴

Bild 26:
Angebote / Bereiche, mit der höchsten Unzufriedenheit
(in %, nur Befragte mit Wohnort Wiesbaden, n = 797)



Frage 14: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ... (19 Angebote / Bereiche)
(Darstellung mit verkürzten Formulierungen)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

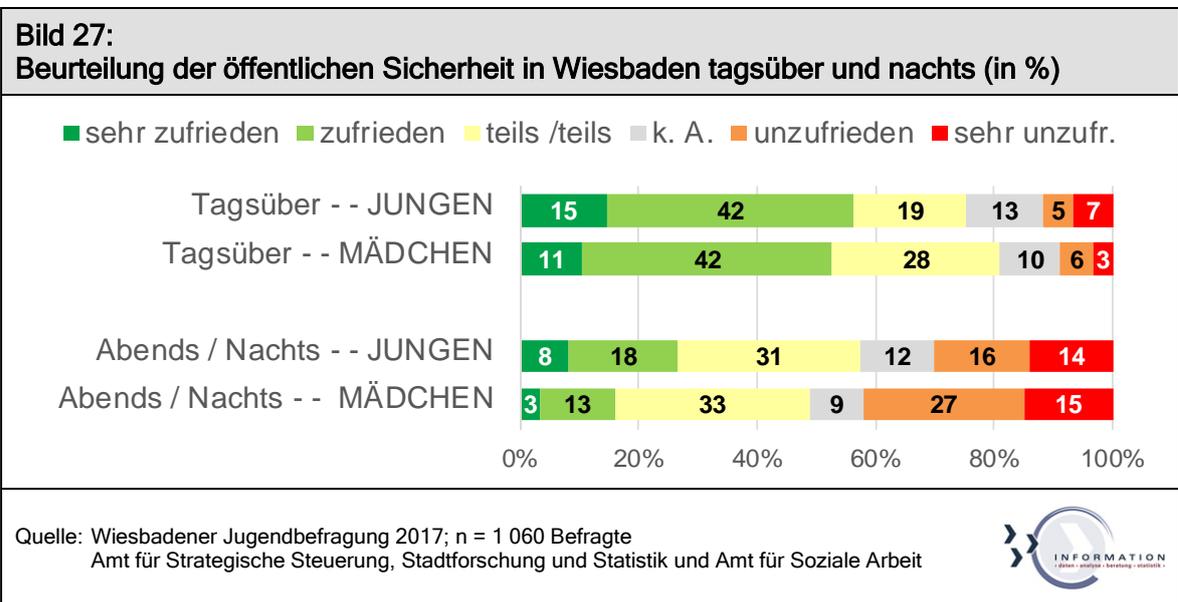


- Womit sind die Jugendlichen (eher) unzufrieden? In Bild 26 sind alle abgefragten Bereiche zu sehen, bei denen in Summe mindestens ein Fünftel der Wiesbadener Jugendlichen unzufrieden ist. Dies sind insgesamt 10 der 19 abgefragten Punkte!
- „Schlechte Noten“ vergeben die Wiesbadener Jugendlichen am häufigsten hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit abends bzw. nachts (36 % unzufrieden), der Fahrradsituati-

³⁴ Zum Vergleich: In der repräsentativen Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ erreichten bei einer ähnlichen Abfrage von 20 verschiedenen Angeboten und Bereichen städtischer Lebensqualität die sechs am besten bewerteten Aspekte jeweils Zufriedenheitsanteile von mindestens zwei Dritteln der Befragten und nur bei vier Aspekten erreichte der Anteil Unzufriedener die 20 %-Marke. Befragt wurden Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren.

on (34 %), den Kosten für Freizeitgestaltung in Wiesbaden (31 %), Festen, Partys und Events für Jugendliche (27 %) sowie dem Angebot an Konzerten und Musikveranstaltungen - jede/r Vierte befragte Jugendliche aus Wiesbaden ist damit unzufrieden.

- Mit dem öffentlichen Nahverkehr sind ebenfalls mehr als ein Viertel der Jugendlichen unzufrieden (27 %), gleichzeitig ist hier jedoch ein noch höherer Anteil Zufriedener zu verzeichnen (38 %). Insgesamt liegt die Zufriedenheit der jungen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener damit aber deutlich unter der der erwachsenen Bevölkerung, die mehrheitlich zufrieden mit dem ÖPNV sind.³⁵ Gleichzeitig sind die Jugendlichen ganz besonders stark auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen: Mehr als die Hälfte der Jugendlichen nutzt überwiegend öffentliche Verkehrsmittel für ihre Alltagswege, während dies innerhalb der erwachsenen Bevölkerung etwa auf ein Viertel zutrifft (ausführlicher zum Mobilitätsverhalten der Jugendlichen vgl. Kapitel 3.4).
- Mit etwa 20 % ist die Gruppe der Unzufriedenen auch höher als die der Zufriedenen hinsichtlich der Punkte Jugendhäuser, Jugendeinrichtungen, dem Angebot an Räumen für eigene Aktivitäten sowie Möglichkeiten, selbst kulturelle Angebote planen und durchführen zu können. Für diese drei Bereiche fällt auf, dass jeweils eine relativ große Gruppe der Jugendlichen keine Angabe macht, das Angebot also nicht beurteilen kann oder will.



- Interessant ist die divergierende Beurteilung der öffentlichen Sicherheit tagsüber und abends bzw. nachts: Mit 54 % Zufriedenen und 10 % Unzufriedenen erreicht die Sicherheit tagsüber von allen Bereichen den 2. Rang, während öffentliche Sicherheit

³⁵ Der Anteil Zufriedener lag in der Erhebung „Leben in Wiesbaden 2016“ bei 67 %, der der Unzufriedenen bei 8 %. Vgl. Neurauter, S.: Leben in Wiesbaden 2016: Wahrnehmung und Bewertung Wiesbadens - Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 91.

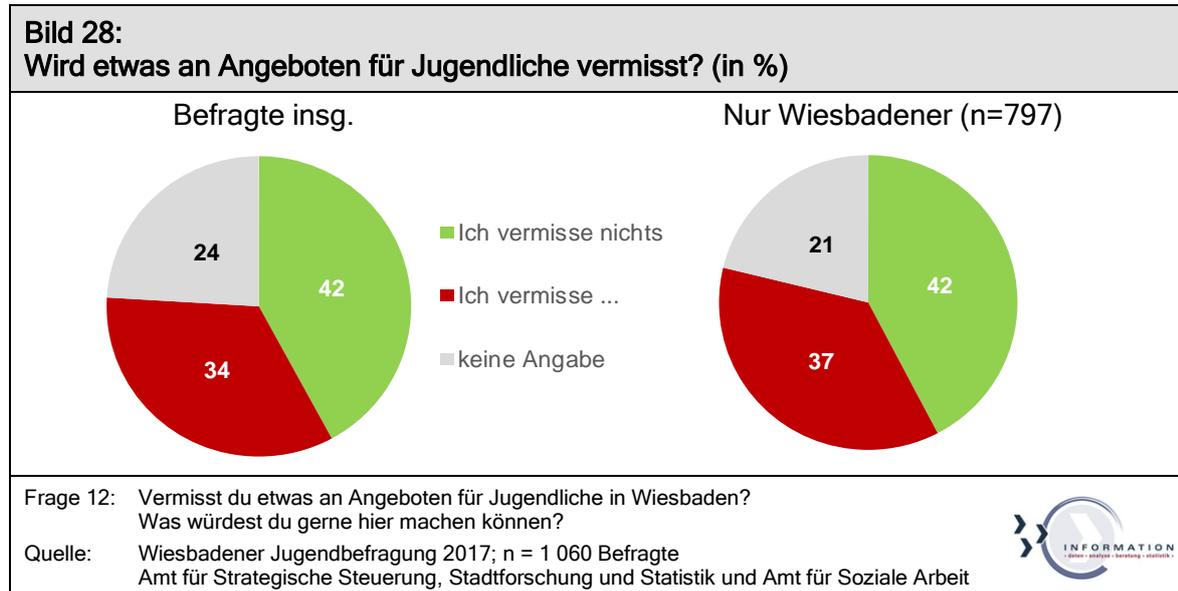
abends / nachts von allen abgefragten Punkten am kritischsten bewertet wird: 36 % sind damit unzufrieden, davon knapp 15 % sogar sehr. Dazu kommen noch 31 % der Befragten, die nur teils/teils zufrieden bzw. unzufrieden sind.

- ▶ Unterscheidet man hierbei noch nach Geschlecht (Bild 27), verschärft sich der Kontrast noch: Der Anteil Mädchen, die mit der Sicherheit zufrieden sind, erreicht für den Tag noch über 50 %, reduziert sich aber abends / nachts um mehr als die Hälfte auf nur noch 16 %.
- ▶ Die Wahrnehmung der öffentlichen Sicherheit nachts in Wiesbaden ist auch für Jungen mit 30 % unzufriedenen und weiteren 31 % teils/teils-Einstufungen als kritisch zu bewerten.
- ▶ *Wer ist mit was besonders unzufrieden?* Abgesehen von der Einschätzung der öffentlichen Sicherheit unterscheiden sich *Jungen und Mädchen* nur wenig hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Zufriedenheiten. Bei einigen Punkten sind Jungen etwas häufiger zufrieden z.B. Treffmöglichkeiten für Jugendliche, Angeboten von Vereinen, Sportanlagen und Schwimmbädern, Festen und Partys (Tab. 21A im Anhang).
- ▶ Kaum Unterschiede sind nach *Migrationshintergrund* erkennbar, mit Ausnahme der Bewertung der Situation für Radfahrer: hiermit sind 44 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund unzufrieden, aber nur 22 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, was vermutlich auch damit zusammenhängt, dass diese Teilgruppe im Alltag etwas seltener das Fahrrad benutzt (vgl. Kapitel 3.4).
- ▶ Unterschiede nach *Schultyp*: Schülerinnen und Schüler von Haupt- Real- und Gesamtschulen sind bei den meisten Aspekten etwas zufriedener im Vergleich zu Gymnasiasten oder die Schulen liegen etwa gleichauf, außer bei Angeboten von Vereinen und kulturellen Einrichtungen / Veranstaltungen, wo Gymnasiasten im Schnitt etwas höhere Anteile Zufriedener aufweisen (nicht aber: geringere Anteile Unzufriedener) sowie bei der öffentlichen Sicherheit tagsüber: hier sind einfachere Bildungsgruppen im Vergleich zu Gymnasiasten seltener zufrieden, während es abends / nachts umgekehrt ist.
- ▶ *Alter*: Viele Angebote und Bereiche werden von den 14- bis 15-Jährigen noch weniger kritisch bewertet als von den älteren Jahrgangsstufen. So sinken etwa die Anteile Zufriedener mit den Angeboten der Vereine von 53 % bei den 14- bis 15-Jährigen auf 38 % bei den 18-Jährigen und weiter auf 26 % bei den 19-Jährigen und Älteren. Andere Beispiele mit höheren Anteilen Zufriedener bei den Jüngeren: Preise / Kosten für Freizeitgestaltung, ÖPNV, Möglichkeiten der Feriengestaltung, kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen, Schwimmbäder (hierbei bleibt der Anteil Zufriedener zwar konstant, aber der Anteil Unzufriedener wächst), Treffmöglichkeiten für Jugendliche (hier sind die 16- bis 17-Jährigen die Altersgruppe mit der höchsten Unzufriedenheit).
- ▶ Jugendliche, die selbst regelmäßig *ein Jugendzentrum besuchen*, sind zu einem deutlich höheren Anteil zufrieden mit Jugendhäusern und Jugendeinrichtungen (28 %) im

Vergleich zu Nicht-Besuchern (8 %), wobei der Anteil Unzufriedener konstant bleibt (23 %). Sie sind auch deutlich zufriedener mit den Treffmöglichkeiten für Jugendliche generell (48 %) im Vergleich zu Nicht-Besuchern (35 %).

- ▶ Diejenigen, die unzufrieden sind mit dem Freizeitangebot in Wiesbaden, sind auch mit allen genannten Bereichen überdurchschnittlich unzufrieden und erreichen teilweise doppelt so hohe Anteile unzufriedener Urteile.
- ▶ Deutliche Unterschiede sind auch nach (subjektiv eingestufte) Einkommenssituation der Familie feststellbar: Schülerinnen und Schüler, die diese als eher schlecht bewerten, sind mit fast allen Punkten deutlich seltener zufrieden als „gutsituierte“ Jugendliche, etwa mit den Treffmöglichkeiten (17 % gegenüber 42 % in der besten Einkommensgruppe), Angeboten von Vereinen, kulturelle Veranstaltungen, Festen und Partys, Möglichkeiten in den Ferien, Kosten für die Freizeitgestaltung (48 % sind unzufrieden gegenüber 27 % bei denjenigen, die die familiäre Finanzsituation als gut oder sehr gut beurteilen), öffentlicher Nahverkehr, Sicherheit, Schulen und Ausbildungsplätze.
- ▶ Aktive sind oft zufriedener: Jugendliche, die in ihrer Freizeitgestaltung als sehr aktiv und vielseitig eingestuft werden können (zur Einstufung des Aktivitätstyps vgl. Kapitel 3.1.1), geben häufiger auch ein Urteil ab und weisen tendenziell für viele Punkte eine höhere Zufriedenheit auf, z.B. mit Treffmöglichkeiten für Jugendliche, Angebote von Vereinen oder Jugendgruppen, Angebot an Räumen für eigene Aktivitäten, Preisen für Freizeitgestaltung.
- ▶ Jugendliche, die selbst aktiv Musik machen, weisen in Bezug auf das Angebot an Räumen z.B. für Bandproben keine wesentlich höhere oder niedrigere Anteile Zufriedener bzw. Unzufriedener auf, lediglich einen geringfügig höheren Anteil „teils/teils“ zufriedener.

3.3.4 Wünsche und Verbesserungsvorschläge



- ▶ Aktiv etwas an Angeboten für Jugendliche in Wiesbaden vermisst wird von einem Drittel der Befragten. Die Gruppe derjenigen, die nichts vermissen, ist mit 42 % etwas größer. Etwa ein Viertel der Befragten beantworten die Frage nicht (Bild 28).
- ▶ Die Anteile derjenigen, die nichts vermissen, unterscheiden sich nicht zwischen Befragten, die in Wiesbaden wohnen und Jugendlichen von außerhalb. Auswärtige wählen allerdings etwas seltener die Antwortoption „Ich vermisse ...“ und häufiger keine Angabe.
- ▶ Schüler/-innen an Gymnasien artikulieren deutlich häufiger, dass sie etwas vermissen (57 %, am niedrigsten ist dieser Anteil mit 22 % bei FöS, HS, RS). Jugendliche mit Migrationshintergrund äußern deutlich seltener, dass ihnen etwas fehlt (27 % zu 41 % bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund). Auch Jungen sind tendenziell häufiger „wunschlos“. Von den Altersgruppen vermissen die 18-Jährigen am häufigsten etwas (39 % im Vergleich zu 33 % bei den 14-15-Jährigen, Tab. 22A im Anhang). Nach (subjektiv eingestufte) Finanzsituation ist kein eindeutiger Unterschied feststellbar. Obwohl Befragte aus eher finanzschwachen Familien sich bei in der übrigen Befragung zu einigen Bereichen als tendenziell unzufriedener mit dem Angebot gezeigt haben, äußern sie sich hier nicht häufiger als andere Befragtengruppen.

Tab. 9: Was wird (aktiv) in Wiesbaden vermisst?				
Themenfelder	Nennungen abs.	in % der Nennungen	in % der Befragten mit Nennungen	in % der Befragten ins.
Ausgelmöglichkeiten	88	22,4	31,1	8,3
Sport/Aktiv-Angebote	62	15,8	21,9	5,8
Mehr Freizeitmöglichkeiten	56	14,2	19,8	5,3
Freizeitangebote Musik	15	3,8	5,3	1,4
Treffmöglichkeiten	41	10,4	14,5	3,9
Mehr für Jugendliche	34	8,7	12,0	3,2
Shoppingmöglichkeiten	26	6,6	9,2	2,5
Verkehr / Mobilität	11	2,8	3,9	1,0
Natur / Stadtbild	9	2,3	3,2	0,8
Kostengünstig	9	2,3	3,2	0,8
Sonstige Nennungen	42	10,7	14,8	4,0
Insgesamt	393	100,0	(n=283)	(n=1 060)

Ausgewählte O-Töne

Es gibt keine wirklichen Orte an denen man als Jugendlicher ungestört sein kann. Des weiteren gibt es kaum Möglichkeiten sich in Wiesbaden mit seinen Freunde abends zu treffen oder auch tagsüber was zu machen (...).

Sitzgelegenheiten draußen, wo man sich einfach hinsetzen und chillen kann, ohne immer was bezahlen/kaufen zu müssen.

Es fehlen Lokalitäten zum Feiern, ich finde es schade dass z.B. das Gestüt nun stärker reguliert wird. Zum Feiern muss man nach Mainz oder FFM.

Möglichkeiten für Jugendliche unter 18 abends etwas zu unternehmen

Auch Feiern/Veranstaltungen für Leute die nicht nur dahin gehen um Alkohol zu trinken.

Mehr Möglichkeiten öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und Bahn zu nutzen. Es gibt z.B. keine Nightliner und wenn man Abends mal weg sein sollte, gibt es kaum Möglichkeiten nach Hause zu gelangen.

Frage 12_b: offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, Befragte mit Nennung = 27 % von allen
 Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Weniger als ein Drittel der befragten Jugendlichen (27 %, 283 Befragte) hinterlassen einen Kommentar, was sie in Wiesbaden vermissen. Diese frei formulierten Antworten wurden thematisch gruppiert ausgezählt. Die gruppierten Angaben summieren sich auf 393 Nennungen (Tab. 9).
- Vermisst werden in Wiesbaden vor allem Möglichkeiten zum Ausgehen abends (88 Nennungen, 22 %): Clubs, Bars oder Feiernmöglichkeiten für Jugendliche, wobei sich die Nennungen nicht nur auf ein „mehr davon“ beziehen, sondern beispielsweise auch

bestimmte Zielgruppen/Publikum, Altersgruppen, Öffnungszeiten oder auch auf die Bezahlbarkeit (s. auch O-Töne in Tab.).

- ▶ Sehr häufig werden auch Angebote und Möglichkeiten im Sport-/Aktivbereich vermisst, wobei auch diese 62 Nennungen über sehr verschiedene Angebote streuen z.B. Basketballplätze, Skater-/Skateboardbahnen, Trampolinhalle, Cartbahn, Skihalle, Möglichkeiten zum Reiten, Eislaufen, Airsoft.
- ▶ Generell werden mehr Freizeitangebote (56) gewünscht, wobei auch hier außer der gehäuften Nennung von Musikangeboten / Konzerten (15) viele Nennungen entweder nur sehr allgemein „mehr Freizeitmöglichkeiten“ umfassen oder sehr speziell sind und keine Häufigkeitsschwerpunkte bilden, so dass sie hier nicht weiter thematisch aufgeschlüsselt werden können (Bsp. Manga-Convention, Gamescom, Computerspiel-Turnier, Freizeitparks, Laser-Tag, Bollywood-Tanzen). 34 Nennungen beziehen sich auf Angebote speziell für Jugendliche bzw. bessere Ausrichtung auf deren Bedürfnisse.
- ▶ Nennungen zum Thema „Shoppen“ beziehen sich auf mehr Einkaufsmöglichkeiten und auf bestimmte, bei den Jugendlichen angesagte Geschäfte, die gewünscht werden.
- ▶ Die Nennungen zum Thema Verkehr / Mobilität beziehen sich auf mehrfach bessere (Bus-)Verbindungen, vor allem abends, aber auch Preise, Parkmöglichkeiten und Radwege.
- ▶ Die „Sonstigen Nennungen“ beziehen sich auf unterschiedliche (Einzel-)Wünsche, die jeweils auch nicht gehäuft genannt wurden wie z.B. freies WLAN, öffentliche Toiletten, Angebote für LGBT³⁶, mehr Sicherheitskräfte, bestimmte Kurse für Jugendliche, mehr Freundlichkeit, oder beinhalten Kommentare, die inhaltlich nicht zur Frage passen.
- ▶ Nennungen, die von Jungen geäußert wurden, beziehen sich häufiger auf Sportmöglichkeiten und generell mehr Freizeitmöglichkeiten. Auch gehen Nennungen im Bereich Verkehr hauptsächlich auf Jungen zurück, während Mädchen häufiger Wünsche im Bereich Ausgehen, Shopping, Musik, Stadtbild, Kosten äußern.
- ▶ Unterschiede nach Schultyp lassen sich nicht sinnvoll auswerten aufgrund der geringen Fallzahlen und da die Hälfte der Nennungen auf Befragte an Gymnasien zurückzuführen ist.

³⁶ Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender, aus dem englischen Sprachraum kommende Abkürzung für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender.

Tab. 10: Was wird (aktiv) <u>im eigenen Stadtteil</u> vermisst?				
Themenfelder	Nennungen abs.	in %		
		der Nennungen	der Befragten mit Nennungen	von allen Befragten
Sport	37	17,6	20,8	3,5
Treffmöglichkeiten	28	13,3	15,7	2,6
Mehr Freizeitmöglichkeiten	26	12,3	14,6	2,5
Ausgelmöglichkeiten	26	12,3	14,6	2,5
Shoppingmöglichkeiten	8	3,8	4,5	0,8
Natur / Stadtbild	10	4,7	5,6	0,9
ÖPNV/ Mobilität	8	3,8	4,5	0,8
Mehr für Jugendliche	6	2,8	3,4	0,6
Sicherheit	5	2,4	2,8	0,5
nichts, bin zufrieden	8	3,8	4,5	0,8
Sonstiges / unpassendes	49	23,3	27,5	4,6
Insgesamt	211	100,0	(n=178)	(n=1 060)

Ausgewählte O-Töne

In meinem Stadtteil gibt es keine Einkaufsmöglichkeit (z. B. für Lebensmittel), ansonsten sind die Verkehrsmittel ziemlich dürftig von den Zeiten her. Es gibt keinen wirklichen Platz an dem sich Jugendliche treffen können.

*Irgendetwas wo man neue Leute kennen lernen kann.
Bei mir in der Gegend ist so gut wie nichts.*

Öffentliche, nett gestaltete Plätze mit gut erreichbaren Restaurants, Bars oder auch Cafés. Dazu noch viel bequeme Sitzmöglichkeiten.

Mehr Möglichkeiten, z.B. bessere Busverbindungen und andere Beschäftigungen.

Vereine die vielleicht auch was für ältere machen außer den klassischen Kram wie z.B. Fußball und Co

Mehr öffentliche Sportplätze

Ich vermisse Angebote in Richtung IT-Computer

Musiktreff

Frage 12_a: offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, Befragte mit Nennung=17 % von allen
 Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Zum Stadtteil notieren mit 178 Befragten noch deutlich weniger Jugendliche etwas, das sie vermissen, dies sind 17 % von allen Befragten. Auch diese frei formulierten Angaben wurden thematisch sortiert und summieren sich nach dieser Zusammenfassung auf 211 Nennungen (s. Tab. 10).

- ▶ Ausgehmöglichkeiten werden mit 12 % der Nennungen (absolut 26) im Stadtteil deutlich seltener vermisst im Vergleich zu den Wünschen, die an Wiesbaden insgesamt formuliert wurden, stehen aber auch hier hoch im Kurs. Etwa gleich häufig werden mehr Freizeitmöglichkeiten (26) und mehr Treffmöglichkeiten für Jugendliche (28) gewünscht. Noch etwas häufiger werden im eigenen Stadtteil Sportmöglichkeiten (37) vermisst.

Tab. 11: Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen für Wiesbaden			
Themenfelder	Nennungen abs.	in % der Nennungen	in % von Befragten mit Nennung
Nennungen insgesamt			
Angebote für Jugendliche / Freizeit (Summe)	567	48,3	77,2
Mehr Freizeitmöglichkeiten	81	6,9	11,0
Plätze und Treffmöglichkeiten	81	6,9	11,0
Mehr Angebote für Jugendliche	62	5,3	8,4
Jugendliche Interessen beachten	26	2,2	3,5
Shopping (angesagte Läden, Einkaufszentren)	60	5,1	8,2
Partymöglichkeiten	50	4,3	6,8
Gastronomie (Restaurants, Cafes für Jugendliche)	39	3,3	5,3
Ausgehmöglichkeiten	21	1,8	2,9
Musik und Konzerte, Folklore	27	2,3	3,7
Sonstige kulturelle Freizeitangebote, Kinos	16	1,4	2,2
Spielangebote	12	1,0	1,6
Kreative Freizeitmöglichkeiten	11	0,9	1,5
Kostengünstig	40	3,4	5,4
Wettergeschützt	11	0,9	1,5
Infos zu Veranstaltungen / Angeboten	10	0,9	1,4
Offnungszeiten	6	0,5	0,8
freies WLAN	14	1,2	1,9
Speziell: Sport (Summe)	109	9,3	14,9
Sport	76	6,5	10,4
Schwimmbad	28	2,4	3,8
Eisbahn	5	0,4	0,7
ÖPNV und Mobilität (Summe)	173	14,8	23,6
Busverbindungen	61	5,2	8,3
Buspreise	43	3,7	5,9
Fahradwege	37	3,2	5,0
Sonstige Vorschläge / Kritik ÖPNV	13	1,1	1,8
Verkehr und Mobilität	19	1,6	2,6
Sicherheit u. Ordnung, Soziales Miteinander (Summe)	130	11,0	17,7
Sicherheit und Schutz	59	5,0	8,0
Sicherheit für Mädchen	7	0,6	1,0
unangenehme Personen	24	2,1	3,3
Respekt, Werte, Sozialer Umgang	18	1,5	2,5
bestimmte unsichere Orte	11	0,9	1,5
Drogen legalisieren	11	0,9	1,5
Natur / Stadtbild	42	3,6	5,7
Schule / Bildung / Ausbildung / Arbeit (Summe)	42	3,6	5,7
Bildung und Schule	30	2,6	4,1
Arbeit und Ausbildung	12	1,0	1,6
Sonstiges (Summe)	107	9	15
nichts, bin zufrieden, fällt mir nichts ein	58	4,9	7,9
Sonstiges unpassend / positives	19	1,6	2,6
Sonstige Nennungen	30	2,6	4,1
Nennungen insgesamt	1 170	100,0	(n=734)
Frage 15: Offene Abfrage, Mehrfachnennungen, 734 Befragte mit Nennungen = 69 % von allen			
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit			



Bild 29:**Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen - Ausgewählte O-Töne**

Mehr Möglichkeiten, zentral, wie z.B. in der Innenstadt, Treffen zu vereinbaren, auch wenn es regnet etc. Mehr bedachte Sitz- und Treffmöglichkeiten in der Innenstadt!

Mehr Einrichtungen um mit Freunden Zeit zu verbringen. Definitiv mehr Sporthallen in Wiesbaden, um den Sportvereinen (die über den Winter die Hallen benutzen müssen) eine ausreichende Zeit an Trainingseinheiten zur Verfügung zu stellen.

Es wäre wichtig den Wiesbadener Jugendlichen einen Grund zu geben abends in Wiesbaden zu bleiben und nicht nach Mainz oder Frankfurt zu fahren. Es fehlt im Gegensatz z.B. zu Mainz an gastronomischen Möglichkeiten am Abend. Man kann im Alter von 16-25 in Wiesbaden nicht feiern und das letzte richtig gute Haus (Gestüt Renz) wird wegen ein paar wenigen Nachbarn geschlossen.

Zunächst einmal die Pünktlichkeit der Busse und Züge. Dann Läden, in denen man sich als Jugendlicher auch was leisten kann. Mehr überdachte Bereiche in der Öffentlichkeit. Nachts die Möglichkeit (zumindest an Wochenenden), von A nach B mit öffentl. Verkehrsmitteln zu kommen, da Laufen bei Dunkelheit nicht so optimal ist, vor allem, wenn es ein ziemlich weiter Weg ist.

Bessere Busverbindungen, vor allem nachts und früh morgens. Für mich persönlich ist es schwer, schnell morgens zur Arbeit zu kommen und ich brauche lange wieder zurück.

Die Sicherheit für Mädchen ist in Wiesbaden sobald es dunkel nicht mehrgewährleistet und es wäre sehr gut, wenn da für eine höhere Sicherheit gesorgt werden würde. Es ist spät nicht mehr möglich mit dem Bus zu fahren ohne Angst zu haben.

Besonders stört mich eigentlich nicht die Stadt selbst, sondern die Betrunkenen, Drogenabhängigen oder anders verwirrte Mitmenschen, welche abends und nachts an Orten wie dem Bahnhof versammelt sind und die jungen Mädchen ansprechen oder anders belästigen, verfolgen, ...

Ich finde Obdachlose sollten besser betreut werden, man wird nachts immer von ihnen belästigt, da sie im alkoholisierten Zustand auf den Straßen Wiesbadens rumlaufen, -sitzen, -liegen.

Die Stadt selbst achtet nur auf den Ruf von Wiesbaden d. h. es werden viele neue Gebäude renoviert, viel Zeit und Geld investiert für Sachen die man eigentlich nicht wirklich braucht. Wenn wir die Zeit und das Geld in unsere Zukunft investieren würden, in dem Fall die Kinder, Jugendlichen wäre es besser als in Gebäude. Die meisten Kinder, die auf der Straße chillen haben keinen bestimmten Ort wo sie Chillen können und gehen dann auf die Straße und machen viel Scheiße.

Noch mehr tolle Klamottenläden und das die Busse nicht immer mega zu spät kommen.

Bessere öffentliche Grillstellen in den Parks

Eine App die Nachrichten schickt wenn neue interessante Events in naher Zukunft passieren.

Den Jugendlichen die Freizeitangebote besser präsentieren.

Weniger Verkehr; weniger Abgase; mehr Radwege, mehr Möglichkeiten für Jugendliche sich zu engagieren (politisch, kulturell, sozial)

Wiesbaden ist eine schöne Stadt, jedoch wünsche ich mir, dass Wiesbaden etwas mehr auf die Jugendlichen eingeht (mehrere Umfragen wie diese hier) und dann wirklich Veränderungen durchzieht. Jugendliche wollen was erleben, das ist jedoch nicht möglich, wenn es hier so wenig Auswahl Möglichkeiten gibt.

Ab und zu mal schauen, was gerade extrem beliebt bei den Jugendlichen ist und dann auch etwas, was dieses Bedürfnis erfüllt erstellen.

Geht auf die Jugendlichen zu!!!

Frage 15: Offene Abfrage, 734 Befragte mit Nennungen = 69 % von allen

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Die Jugendlichen hatten in der Befragung auch die Möglichkeit, eigene Verbesserungsvorschläge frei zu formulieren, um Wiesbaden für Jugendliche lebenswert zu gestalten. Hierzu haben mit 734 Jugendlichen deutlich mehr etwas notiert, dies sind etwa zwei Drittel der Jugendlichen (s. Tab. 11 und Bild 29). Die nach Themen gruppierten Angaben summieren sich auf 1 170 Nennungen.
- ▶ Die meisten der Verbesserungsvorschläge drehen sich, wie bei den vorherigen Fragen auch, um eine Ausweitung von Möglichkeiten für Jugendliche zur Freizeitgestaltung (81 Nennungen), Treff- (81), Feier- bzw. Ausgehmöglichkeiten (50, 21) für Jugendliche und für sie passende gastronomische Angebote (39) in Wiesbaden sowie generell mehr Angebote für Jugendliche zu schaffen (62) bzw. deren Bedürfnisse und Interessen in Politik und im alltäglichen Miteinander mehr zu beachten (26). Viele Nennungen im Bereich der Freizeitmöglichkeiten zielen darauf ab, ein vielfältigeres, lebendigeres Angebot für Jugendliche zu schaffen, da diese in der Stadt „was erleben“ möchten.
- ▶ Einkaufsmöglichkeiten, die in der zuvor „skaliert“ abgefragten Zufriedenheit im Vergleich zu anderen Bereichen (s. Abschnitt 3.3.3) relativ gut abgeschnitten haben, erzielen auch bei den Verbesserungsvorschlägen relativ viele Nennungen (60, 5 % der Nennungen). Sie entsprechen nicht den Bedürfnissen der Jugendlichen. Gewünscht werden ein vielfältigeres Angebot, bestimmte angesagte Läden / Marken, attraktivere Einkaufszentren bzw. eine Verbesserung des Angebots in der Fußgängerzone.
- ▶ Verbesserungsvorschläge im Bereich Sport machen etwa 10 % der Nennungen aus. Sie beziehen sich neben der Verbesserung / Ausbau vorhandener Sportanlagen und -Vereine vielfach auf sportliche Angebote jenseits des klassischen Angebots wie frei zugängliche Outdoor-Anlagen, Skatepark- und Basketballmöglichkeiten, Trampolinspringen, Klettern, Skifahren oder sportliche Events.
- ▶ Eine größere Gruppe bilden Nennungen im Bereich Mobilität (insgesamt 15 %), wobei sich die meisten auf bessere Busverbindungen (61) und an zweiter Stelle auf die Buspreise (43) beziehen, aber auch eine Verbesserung der Radfahrsituation wird von einigen Jugendlichen (37) gewünscht.
- ▶ Einen weiteren größeren Themenblock bilden Nennungen zum Thema öffentliche Sicherheit. Vor allem abends und nachts fühlen sich viele Jugendliche an manchen Stellen unwohl.

Tab. 12:
Sonstige Kommentare der Befragten Jugendlichen (Abschlussfrage)

Nennung / Thema	abs.	in % von		
		Nennungen	mit Nennung	allen Befragten
nein, alles gut, keine Anmerkung, Danke	190	26,4	35,1	17,9
Zur Umfrage				
Positives zur Umfrage	52	7,2	9,6	4,9
Negatives zur Umfrage	25	3,5	4,6	2,4
Wunsch der Umsetzung der Ergebnisse	12	1,7	2,2	1,1
Sonstiges zur Umfrage/ nicht eindeutig pos./neg	4	0,6	0,7	0,4
Zu Wiesbaden allgemein				
Positives zu Wi	26	3,6	4,8	2,5
Negatives zu Wi	16	2,2	3,0	1,5
Wi im Vergleich zu anderen Städten, Ländern	9	1,2	1,7	0,8
Vorschläge für Jugendliche / Angebote				
Allgemein: mehr für Jugendliche	8	1,1	1,5	0,8
Politische / soziale Beteiligung von Jugendlichen	9	1,2	1,7	0,8
Mehr / bessere Freizeitmöglichkeiten, mehr Infos darüber	8	1,1	1,5	0,8
Sportmöglichkeiten (Eisbahn, Schwimmbad, Trampolinhalle, Kunstrasen, für Mädchen, zum Skaten)	28	3,9	5,2	2,6
Mehr Ausgehmöglichkeiten, Bars, Clubs	14	1,9	2,6	1,3
Günstigere Preise, kostenlose Angebote	13	1,8	2,4	1,2
Shopping	10	1,4	1,8	0,9
Mehr Treffmöglichkeiten/Plätze für Jugendliche, besser ausgestattet (warm, trocken, Strom, WLAN)	10	1,4	1,8	0,9
Jugendzentren (mehr, besserer Angebot)	4	0,6	0,7	0,4
Musik: Konzerte, Probenräume	2	0,3	0,4	0,2
Verkehr				
ÖPNV allgemein/ Sonstiges	11	1,5	2,0	1,0
ÖPNV: bessere Verbindungen	23	3,2	4,2	2,2
ÖPNV: Preise / Fahrkarte zu teuer	23	3,2	4,2	2,2
Fahrradverkehr	10	1,4	1,8	0,9
Autoverkehr	8	1,1	1,5	0,8
Sonstiges zu Verkehr	3	0,4	0,6	0,3
Sicherheit, Sauberkeit, Soziales Miteinander				
Sicherheit	23	3,2	4,2	2,2
Rauschmittel/ Drogen	11	1,5	2,0	1,0
unangenehme Personen	4	0,6	0,7	0,4
Negatives über Jugendliche	4	0,6	0,7	0,4
Respekt, Toleranz, Rassismus	12	1,7	2,2	1,1
Soziale Ungerechtigkeit	14	1,9	2,6	1,3
Sauberkeit	9	1,2	1,7	0,8
Bildung / Schule / Jobs				
Bildung, Schulsystem, Lehrer, Stress	20	2,8	3,7	1,9
Zustand Schulgebäude, Sanierung	4	0,6	0,7	0,4
Weiterbildung, Ausbildung, Jobchancen	13	1,8	2,4	1,2
Sonstige Nennungen	89	12,3	16,4	8,4
Nennungen insges	721	100,0		
Befragte mit Nennung	542		100,0	
Befragte insgesamt	1060			100,0
Frage 34: Zum Schluss: Möchtest du uns noch etwas mitteilen? Offene Antwortmöglichkeit, Mehrfachnennungen möglich, Befragte mit Nennung = 51 %				
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit				

Bild 30:

Sonstige Anmerkungen von Jugendlichen - Ausgewählte O-Töne

„Als Mädchen hat man manchmal das Gefühl nicht sicher zu sein, besonders abends, wenn man alleine Bus fahren muss. Zudem kann so ziemlich jeder Jugendlicher an Rausch-Mittel, wie z.B. Zigaretten und Alkohol kommen. Beispielsweise raucht die Mehrheit meiner Freunde täglich und auch auf öffentlichen Plätzen Zigaretten und Beamte und auch normale Bürger scheint es nicht zu interessieren. Hoffentlich wird sich dies zukünftig ändern.“

„Erwachsene dürfen so unfreundlich und voller Vorurteile gegenüber Jugendlichen sein. Wir Jugendliche müssen uns immer bestens verhalten, dass ist unfair“

„Von Erwachsenen gestaltete Jugendangebote sollten nicht versuchen, krampfhaft Jugendliche erreichen zu wollen (z.B. über die Sprache). Wenn ich ein Freizeitangebot wahrnehmen sollte, dann, weil ich mich für ein Thema interessiere, nicht des Angebots wegen. Die Jugendangebote sollten also interessante Themen aufgreifen (aktuelle politische Themen), dann bin ich eventuell auch mal dabei :)“

„Es fehlen leider viele Möglichkeiten für Fahrradfahrer sich sicher durch Wiesbaden bewegen zu können, da es keine oder kaum Fahrradwege gibt. Auch finde ich, dass es teilweise schön wäre, wenn es mehr Naturflächen geben würde.“

„Ich hoffe, dass ich diese Umfrage nicht um sonst gemacht habe und sich endlich mal etwas hier in Wiesbaden ändert. Es gab schon einige leere Versprechen der Stadt, was gebaut werden sollte und hoffe dass sich da nun etwas ändert und z.B. eine neue Eishalle in Wiesbaden gebaut wird oder die Schwimmbäder mal wieder renoviert und verschönert werden.“

Frage 34: Offene Antwortmöglichkeit

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Etwa jede/r zweite Jugendliche äußert sich in der offen gestellten Abschlussfrage, in der die Befragten die Möglichkeit hatten, abschließend noch etwas mitzuteilen; davon gibt etwa ein Drittel der Befragten an, keine weiteren Anmerkungen zu haben, so dass letztlich nur eine kleine Gruppe der Befragten noch etwas ergänzt. In Summe wurden über 700 Nennungen zusammenfassend ausgewertet (Tab. 12 und O-Töne in Bild 30).
- Viele Nennungen greifen die Themen aus der Befragung nochmals auf, wie die Wünsche nach mehr Sport-, Ausgeh-, Treff- und sonstigen Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, Verbesserungswünsche hinsichtlich des ÖPNV oder zur wahrgenommenen öffentlichen Sicherheit. Aber auch Probleme im Schulbereich oder im sozialen Miteinander kommen zur Sprache. Einige positive Äußerungen zu Wiesbaden können verzeichnet werden, deren Anzahl explizit negative Nennungen zur Stadt überwiegen.
- Etwa jede/r Zehnte Befragte, der/die in der Abschlussfrage noch etwas anmerkt, äußert sich positiv zur Jugendbefragung selbst: Sie finden es eine gute Idee, auf diese Weise etwas über die Ansichten von Jugendlichen zu erfahren und/oder hatten Spaß an der Teilnahme. Einige betonen auch explizit die Hoffnung, dass sich dadurch in Wiesbaden was ändert bzw. äußern Skepsis, dass dies „sowieso nichts bringe“.

3.3.5 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ Die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung spielen für das Lebensgefühl der Menschen in einer Stadt eine wichtige Rolle. Dies gilt ganz besonders für Heranwachsende. Sie verfügen meist (noch) über mehr freie Zeit als etwa ältere Berufstätige oder familiär Beschäftigte, und die Freizeitaktivitäten bestimmen ganz wesentlich das Lebensgefühl der Jugendlichen. Hier finden viele wichtige Entwicklungsschritte statt. Wie beurteilen die Jugendlichen das Freizeitangebot in Wiesbaden? Darüber gibt die breit angelegte Befragung erstmals seit vielen Jahren einen guten Überblick.
- ▶ Die Zufriedenheitsurteile fallen insgesamt mäßig aus: Mit den Freizeitmöglichkeiten generell ist zwar nur ein kleiner Teil der Befragten explizit unzufrieden (17 %). Zufrieden ist allerdings auch nur etwa ein Drittel der Jugendlichen. Mit 42 % gibt die größte Gruppe ein gemischtes Urteil (teils/teils) ab. Auch die Bewertungen spezieller Angebote und Bereiche fallen eher mäßig aus. Selbst bei Aspekten, die im oberen Drittel der Bewertung liegen, erreichen die Anteile Zufriedener jeweils nur eine knappe bis gar keine Mehrheit der Befragten.
- ▶ „Schlechte Noten“ vergeben die Wiesbadener Jugendlichen insbesondere hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit abends bzw. nachts (36 % unzufrieden), der Fahrradsituation (34 %), den Kosten für Freizeitgestaltung in Wiesbaden (31 %), Festen, Partys und Events für Jugendliche (27 %) sowie dem Angebot an Konzerten und Musikveranstaltungen - jede/r Vierte befragte Jugendliche aus Wiesbaden ist damit unzufrieden.
- ▶ Auffallend ist das Thema „öffentliche Sicherheit abends/nachts“, das mit 16 % Zufriedenen und 42 % Unzufriedenen bei den Mädchen bedenklich stimmt. Bei den Jungen ist der Kontrast zur Beurteilung der Situation tagsüber bei weitem nicht so stark, aber auch bei ihnen übertrifft der Anteil Unzufriedener mit der nächtlichen Situation mit 30 % den der Zufriedenen etwas (27 %). Offen bleibt an dieser Stelle, inwieweit der Aktionsradius insbesondere weiblicher Jugendlicher durch solche subjektiven Wahrnehmungen eingeschränkt wird.
- ▶ Beim öffentlichen Nahverkehr, auf den die Jugendlichen stark angewiesen sind, fällt das Zufriedenheitsurteil gemischt aus und gleichzeitig deutlich schlechter im Vergleich zur erwachsenen Bevölkerung.
- ▶ Die befragten Jugendlichen wünschen sich insgesamt ein vielfältigeres, lebendigeres Angebot in ihrer Stadt und teilweise auch Stadtteilen. Dazu gehört auch ein entsprechendes Nachtleben. Dieses ist in mehrerer Hinsicht für die Jugendlichen mangelhaft: zu wenig Angebote für die Altersgruppe, teuer, teilweise schwer erreichbar, teilweise mit Unsicherheitsgefühlen behaftet, insbesondere für Mädchen. Hierfür spielen auch die Angebote im ÖPNV eine Rolle, auf den die meisten jungen Menschen stark angewiesen sind, sowie das Thema öffentliche Sicherheit und Wahrnehmung „problematischer“ Personengruppen in der Öffentlichkeit. Unklar bleibt an dieser Stelle, worauf diese Einschätzungen beruhen. In den Auswertungstreffen mit Jugendlichen wurde

das Thema „Unsicherheitsgefühl“ ebenso wie mögliche Ansatzpunkte zur Verbesserung bereits kontrovers diskutiert und es zeigte sich, dass dieses Thema viele Jugendliche bewegt.

- ▶ Auffällig sind auch Unterschiede in der Zufriedenheit je nach (subjektiv eingestufte) finanzieller Situation der Familie, etwa bei den Treffmöglichkeiten, Angeboten von Vereinen, kulturelle Veranstaltungen, Festen und Partys, Möglichkeiten in den Ferien, Kosten für die Freizeitgestaltung, öffentlichem Nahverkehr, Sicherheit, Schulen und Ausbildungsplätzen.
- ▶ Auch wenn die schwächere Bindung Jugendlicher an die Stadt auch dem Umstand zuzuschreiben sein mag, dass für die Menschen in dieser Lebensphase „die Welt noch offen ist“ und sich die wenigsten bereits eigenständig und bewusst für ihren Wohnort entschieden haben, so ist doch beachtlich, wie stark das Verbundenheitsgefühl und die Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden verknüpft sind. Von denjenigen, die damit in Wiesbaden zufrieden sind, gibt mit 74 % ein etwa doppelt so hoher Anteil an, gerne in Wiesbaden zu leben im Vergleich zu Befragten, die mit der Freizeitsituation unzufrieden sind (37 %). Ob es sich hierbei um eine kausale Verknüpfung handelt, kann mit den vorliegenden Daten leider nicht abschließend bewertet werden.

*Bearbeiterin:
Stefanie Neurauter*

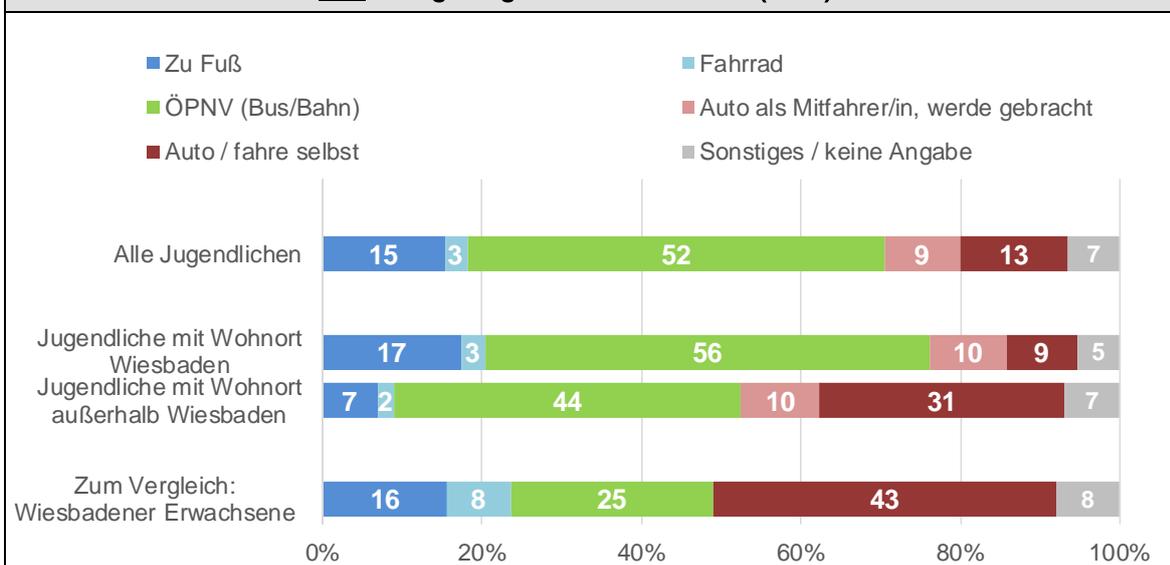
3.4 Verkehr und Mobilitätsverhalten

3.4.1 Mobilitätsverhalten

Leitfragen

- Wie sind Jugendliche in der Stadt unterwegs?
- Gibt es dabei Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Schultyp, Wohnstandort?
- Bewegen sie sich anders fort als die erwachsene Bevölkerung?

Bild 31:
Verkehrsmittelwahl für alle Alltagswege ¹⁾ nach Wohnort (in %)



1) Summierte Nennungen aller Mobilitätsgründe, eine Gewichtung z.B. nach Häufigkeit der Wege ist nicht möglich.

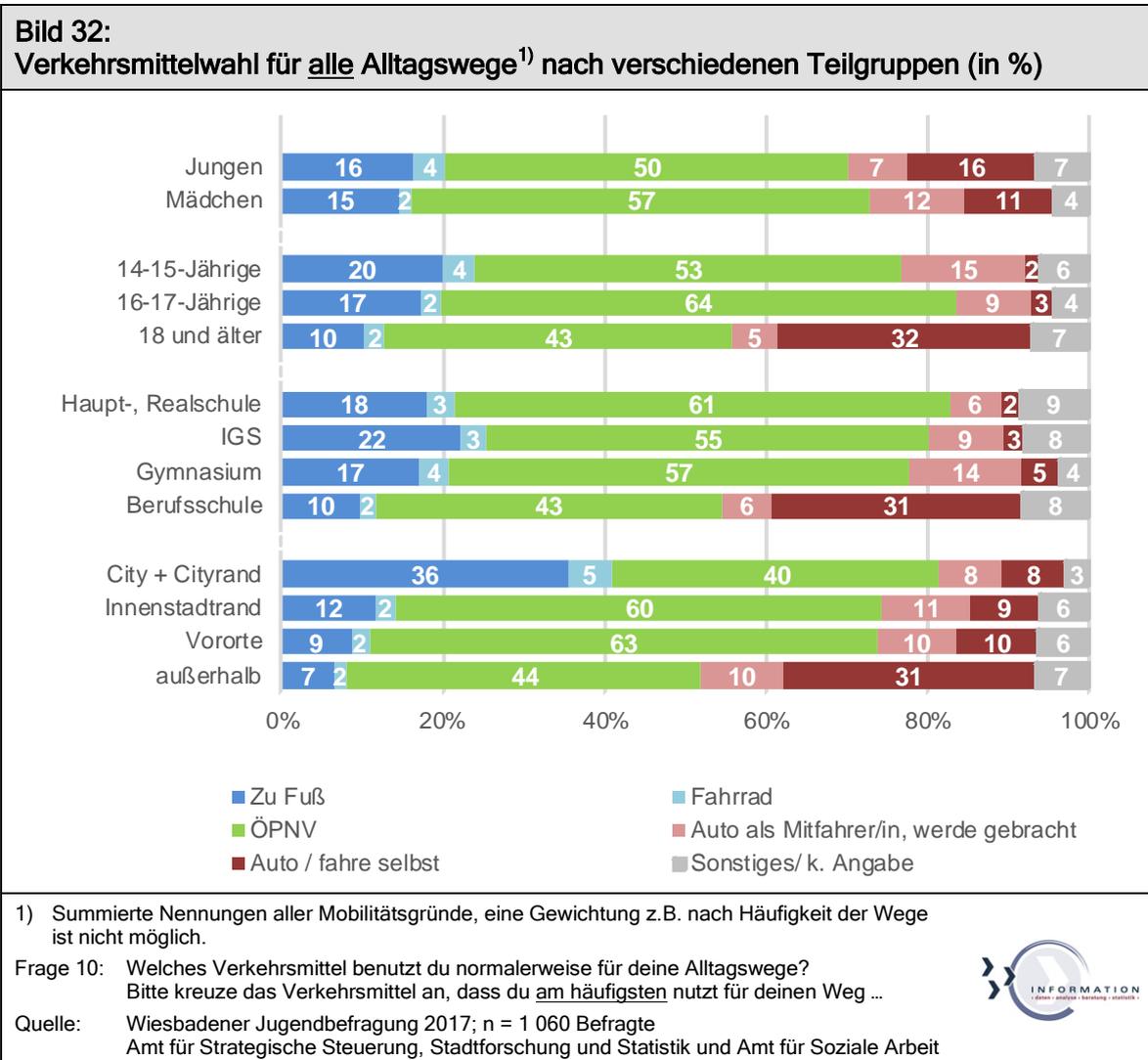
Frage 10: Welches Verkehrsmittel benutzt du normalerweise für deine Alltagswege?
Bitte kreuze das Verkehrsmittel an, dass du am häufigsten nutzt für deinen Weg ...

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte,
Erwachsene: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“; n = 2 526 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Die befragten Jugendlichen erledigen 52 % ihrer Alltagswege mit Bus und/oder Bahn, 22 % der Wege mit dem Auto (Mit- oder Selbstfahrer) und weitere 15 % der Alltagswege werden zu Fuß erledigt (s. Bild 31 und Tab. 19A im Anhang). Lediglich 3 % der Alltagswege legen Jugendliche mit dem Rad zurück.
- Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen, nutzen tendenziell häufiger Bus und Bahn (56 % zu 44 %) und gehen häufiger zu Fuß (17 % zu 7 %) als Jugendliche, die außerhalb Wiesbadens wohnen. Auswärtige fahren demgegenüber deutlich häufiger selbst mit dem Auto (31 % zu 9 %).
- Im Vergleich zur erwachsenen Bevölkerung nutzen Jugendliche deutlich häufiger den ÖPNV (52 % zu 25 %), wenig überraschend deutlich seltener das Auto (13 % zu 43 %)

und Jugendliche legen weniger Wege mit dem Rad zurück als die erwachsene Bevölkerung (3 % zu 8 %).

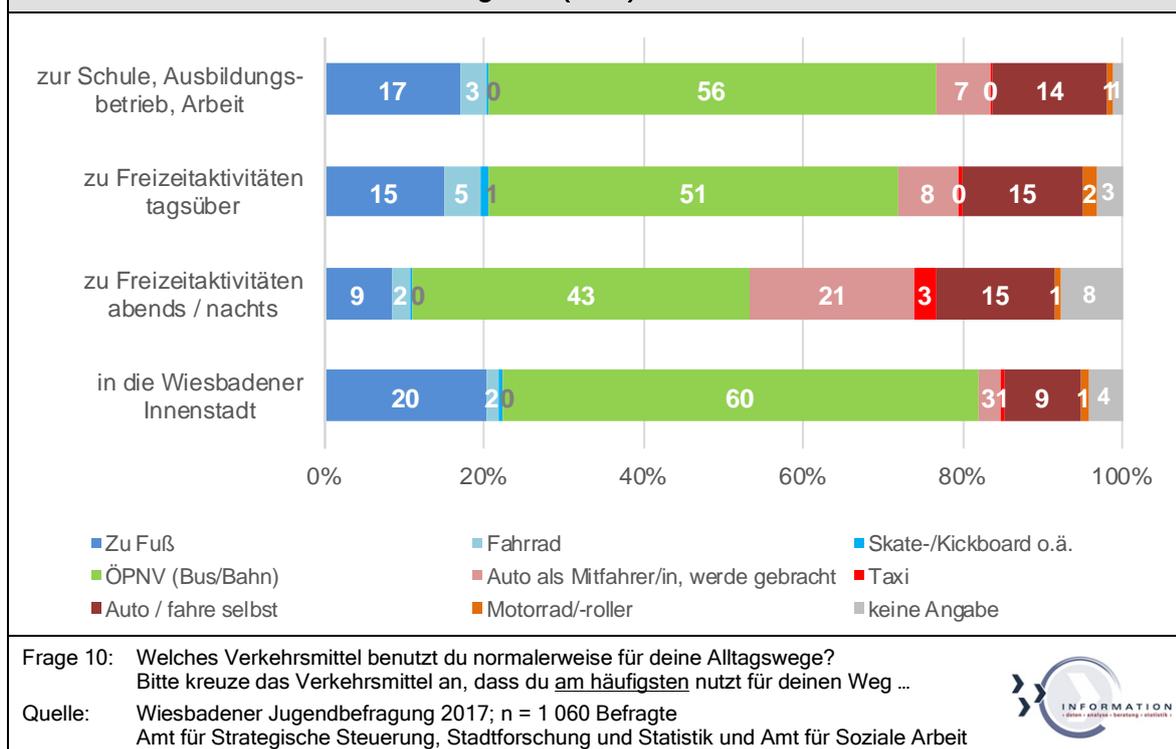


- **Geschlecht:** Weibliche Jugendliche nutzen den ÖPNV häufiger als männliche (57 % zu 50 %), die wiederum häufiger als Mädchen selbst mit einem Auto unterwegs sind (16 % zu 11 %; s. Bild 32 und Tab. 23A im Anhang).
- **Alter:** 14- bis 15-jährige Befragte erledigen ihre Alltagswege - im Vergleich zu den anderen Altersgruppen - noch eher zu Fuß (20 %), aber sie werden auch noch häufiger mit dem „Elterntaxi“ befördert (15 %). 16- bis 17-Jährige nutzen am häufigsten aller drei Altersgruppen den ÖPNV (64 %). Auch wenn 18-Jährige und Ältere nach wie vor die meisten ihrer Wege mit Bus und/oder Bahn zurücklegen benutzen sie schon für jeden dritten Weg ein Auto, das sie selbst fahren. Zudem wird lediglich jeder zehnte Weg zu Fuß erledigt, bei den 14-15-Jährigen ist das noch jeder fünfte Weg. Bei den

18-Jährigen und Älteren **mit Wohnort Wiesbaden** ist der Anteil der Autofahrer mit 25 % etwas kleiner (s. Tabelle 24A im Anhang „Modal Split“ für Wiesbadener).

- *Schultyp*: Haupt- und Realschüler nutzen den ÖPNV häufiger als Schüler anderer Schultypen (61 %), Gymnasiasten werden am häufigsten mit dem Auto gefahren - sei es von den Eltern oder Freunden (14 %). Berufsschüler nutzen für jeden dritten Weg das (eigene) Auto; im Vergleich zu Schülern anderer Schultypen sind sie seltener mit Bussen und Bahnen oder zu Fuß unterwegs.
- *Wohnstandort*³⁷: Je nach Lage der (elterlichen) Wohnung variiert die Wahl der Fortbewegung. Schülerinnen und Schüler, die in der Wiesbadener City oder dem Cityrand wohnen legen mehr als jeden dritten Weg zu Fuß zurück; diejenigen die von außerhalb in die Stadt pendeln nutzen für jeden dritten Weg das Auto (Selbstfahrer). Innenstadtrand- und Vorortbewohner sind die eifrigsten Nutzer des ÖPNV.

Bild 33:
Verkehrsmittelwahl nach Mobilitätsgrund (in %)



- Je nach Mobilitätsgrund haben die verschiedenen Verkehrsmittel unterschiedliche Relevanz: Wege in die Wiesbadener Innenstadt werden am häufigsten (60 %) mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt (s. Bild 33), aber auch jeder fünfte Weg auf den eigenen zwei Beinen. Jugendliche, die abends oder nachts zu Freizeitaktivitäten

³⁷ City+Cityrand: Mitte, Westend/Bleichstraße, Nordost, Südost, Rheingauviertel; Innenstadtrand: Dotzheim, Klarenthal, Biebrich, Sonnenberg, Bierstadt, Erbenheim; Vororte: übrige Ortsbezirke.

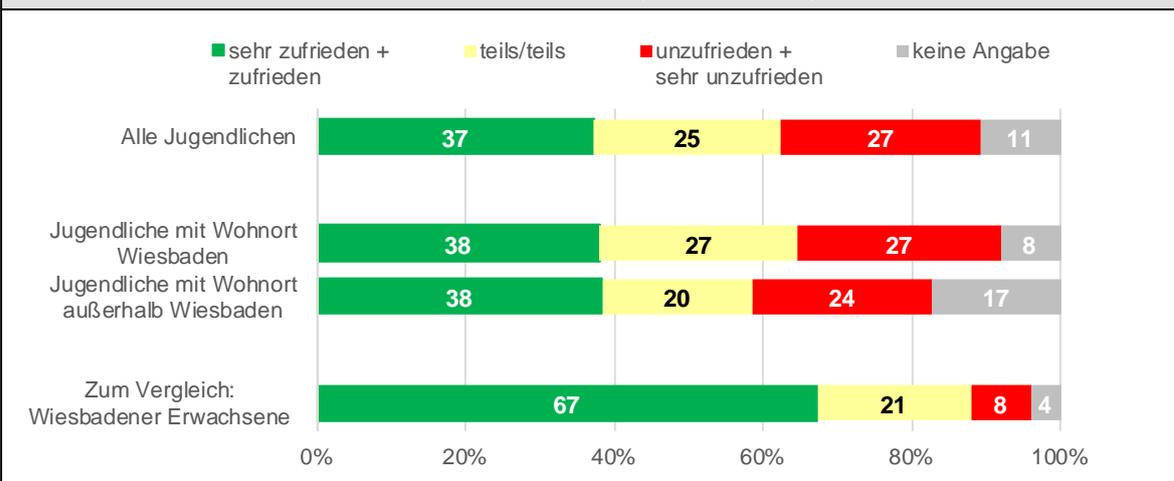
unterwegs sind nutzen zwar auch zu 43 % Busse und/oder Bahnen, werden aber auch häufiger (21 %) mit dem Auto von Eltern oder Freunden gebracht und geholt. Auch das Taxi hat bei Wegen, die abends oder nachts stattfinden eine gewisse Bedeutung (3 %). Eher geringe Unterschiede gibt es im Hinblick darauf wie Jugendliche entweder zur/m Schule/Ausbildungsbetrieb oder zu Freizeitaktivitäten kommen, die tagsüber stattfinden. Bei beiden werden mehr als die Hälfte der Wege mit dem ÖPNV zurückgelegt - Wege zur Schule etwas häufiger als Freizeitwege.

3.4.2 Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr

Leitfragen

- *Wie zufrieden sind Jugendliche mit dem ÖPNV?*
- *Gibt es dabei Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Schultyp, Wohnstandort?*

Bild 34:
Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus, S-Bahn)



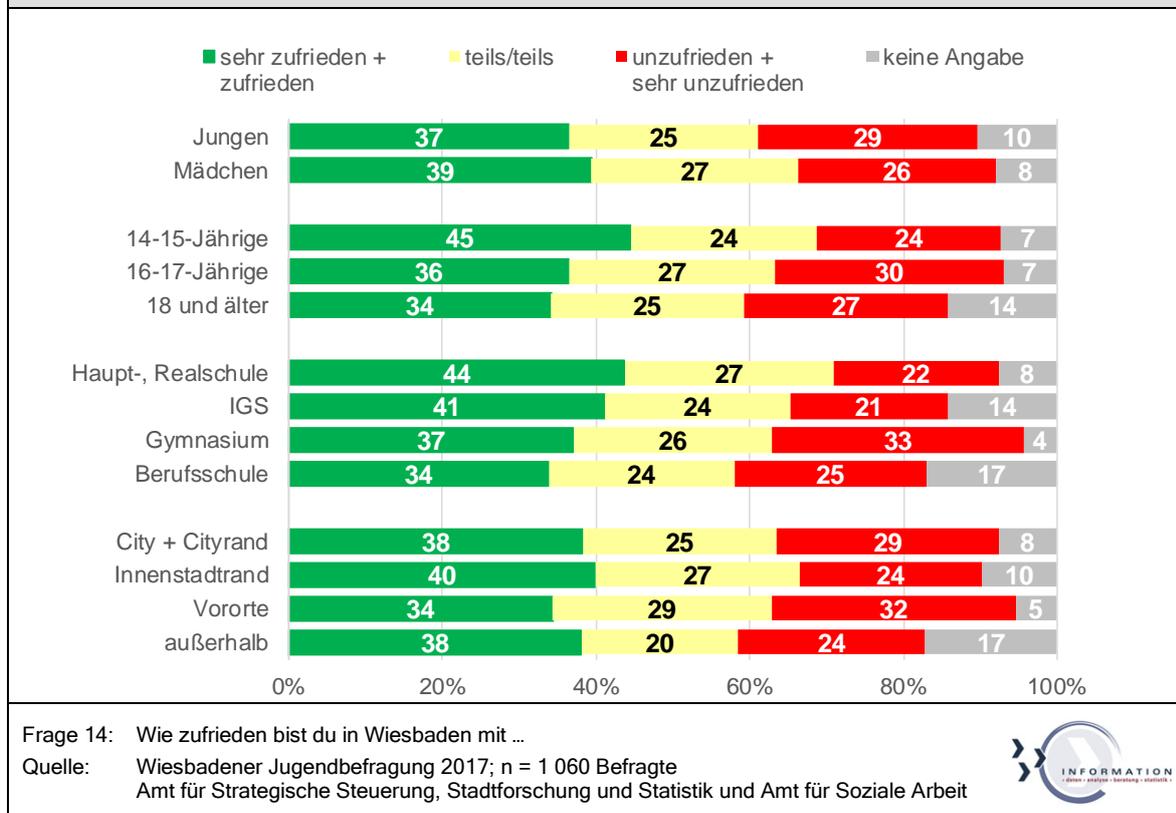
Frage 14: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ...

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte,
Erwachsene: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“; n = 2 526 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Für Jugendliche sind Busse und Bahnen das bevorzugte Verkehrsmittel - über die Hälfte aller zurückgelegter Wege wird mit dem ÖPNV absolviert. Die Beurteilung der öffentlichen Verkehrsmittel fällt gemischt aus - wobei ein positives Urteil überwiegt: 37 % sind damit zufrieden oder auch sehr zufrieden, 27 % unzufrieden oder sehr unzufrieden; ein Viertel hat sowohl positive als auch negative Erfahrungen gemacht und antwortet „teils/teils“ (s. Bild 34). Zwischen Jugendlichen die in Wiesbaden wohnen oder denen von außerhalb gibt es kaum Unterschiede in ihrer (Un-)Zufriedenheit mit dem ÖPNV mit leichter Tendenz zu größerer Unzufriedenheit der Wiesbadener. Im Vergleich zur erwachsenen Bevölkerung stehen Jugendliche dem öffentlichen Nahverkehr deutlich kritischer gegenüber (27 % zu 8 %).

Bild 35:
Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus, S-Bahn)
nach verschiedenen Teilgruppen



- **Geschlecht:** Weibliche Jugendliche sind geringfügig zufriedener (39 %) mit dem ÖPNV als Jungen und junge Männer, die den öffentlichen Nahverkehr kritischer sehen (29 %, s. Bild 35).
- **Alter:** 14- bis 15-jährige Befragte sind - im Vergleich zu den anderen Altersgruppen - am zufriedensten (45 %) mit Bussen und Bahnen. Am unzufriedensten äußern sich die 16- bis 17-Jährigen: Von ihnen sind 30 % mit dem öffentlichen Nahverkehr (sehr) unzufrieden.
- **Schultyp:** Haupt- und Realschüler nutzen den ÖPNV häufiger als Schüler anderer Schultypen und sind am häufigsten zufrieden oder sehr zufrieden (44 %) mit Busse und Bahnen. Gymnasiasten beurteilen den ÖPNV am kritischsten - jeder dritte ist (sehr) unzufrieden.
- **Wohnstandort:** Differenziert man die Befragten danach wo die (elterliche) Wohnung liegt, zeigen sich lediglich geringe Unterschiede bei der Beurteilung des öffentlichen Nahverkehrs. Am zufriedensten äußern sich Jugendliche des Innenstadtrandes (40 %), am unzufriedensten sind Jugendliche aus den Wiesbadener Vororten (32 %).

3.4.3 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ Für die Mobilität von Jugendlichen hat der ÖPNV einen besonders hohen Stellenwert - über die Hälfte ihrer **Alltagswege** legen sie mit Bussen und Bahnen zurück.
- ▶ Nach Erreichen der Volljährigkeit steigen allerdings viele auf das Auto um. Auch werden bei Freizeitaktivitäten, die abends oder nachts stattfinden, Jugendliche häufig von Freunden oder Eltern mit dem Auto gebracht. Insgesamt wird von den Befragten Jugendlichen jeder fünfte Weg wird mit dem Auto zurückgelegt (Mit- oder Selbstfahrer).
- ▶ Lediglich 3 % der Wege legen Wiesbadener Jugendliche mit dem Rad zurück und damit noch weniger als die erwachsene Bevölkerung (8 %).
- ▶ Die **Beurteilung** der öffentlichen Verkehrsmittel fällt gemischt aus - wobei ein positives Urteil überwiegt.
- ▶ Wiesbadener Jugendliche stehen dem ÖPNV deutlich kritischer gegenüber als die erwachsene Bevölkerung. Am unzufriedensten sind Gymnasiasten und Jugendliche, die in den Wiesbadener Vororten wohnen.

Bearbeiterin:

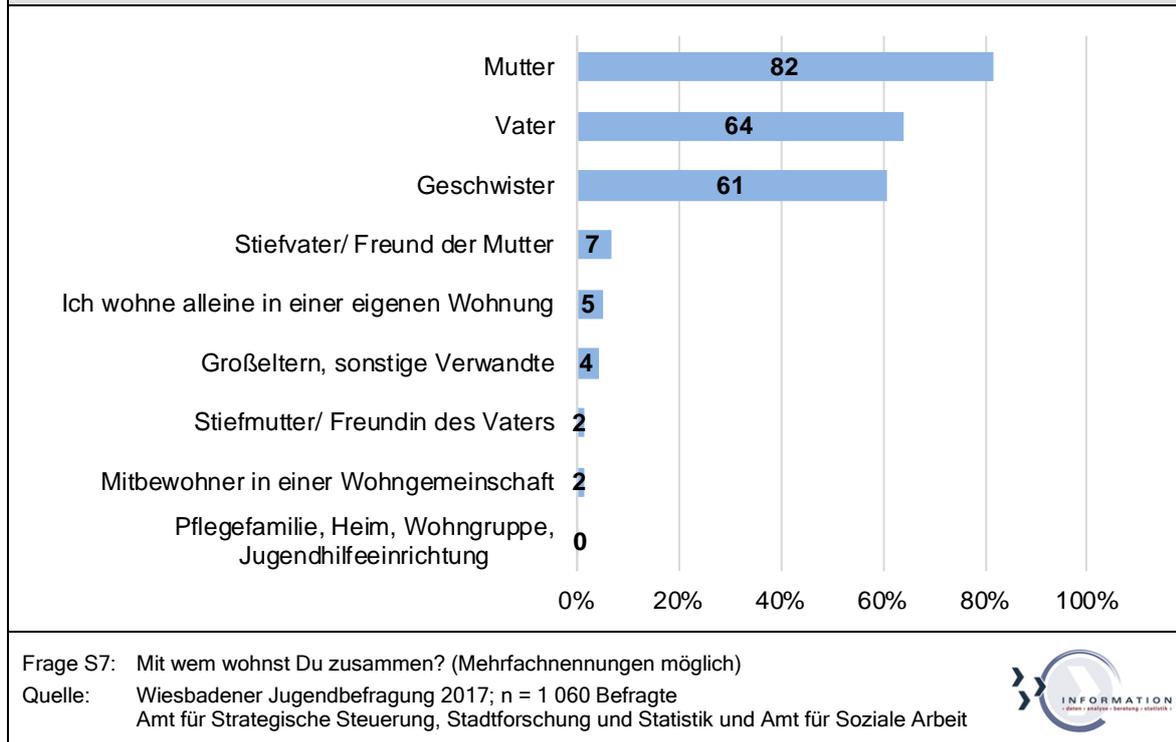
Isabell Falk

3.5 Lebenssituation der befragten Jugendlichen

- Leitfragen*
- *Mit wem wohnen die befragten Jugendlichen zusammen?*
 - *Welche Sprachen sprechen die befragten Jugendlichen zu Hause?*
 - *Wie sieht ihre Wohnsituation aus?*
 - *Wie viele haben ein eigenes Zimmer?*
 - *Wie sieht die Ausstattung der Haushalte aus, in denen die befragten Jugendlichen leben?*
 - *Wie schätzen die Jugendlichen die wirtschaftliche Situation ihrer Familie ein?*
 - *Wie viel Geld haben die befragten Jugendlichen zur Verfügung?*
 - *Wofür geben sie das ihnen zur Verfügung stehende Geld aus?*
 - *Wie viele sind objektiv benachteiligt? Wer sind diese Jugendlichen?*

3.5.1 Ergebnisse zur Lebenssituation

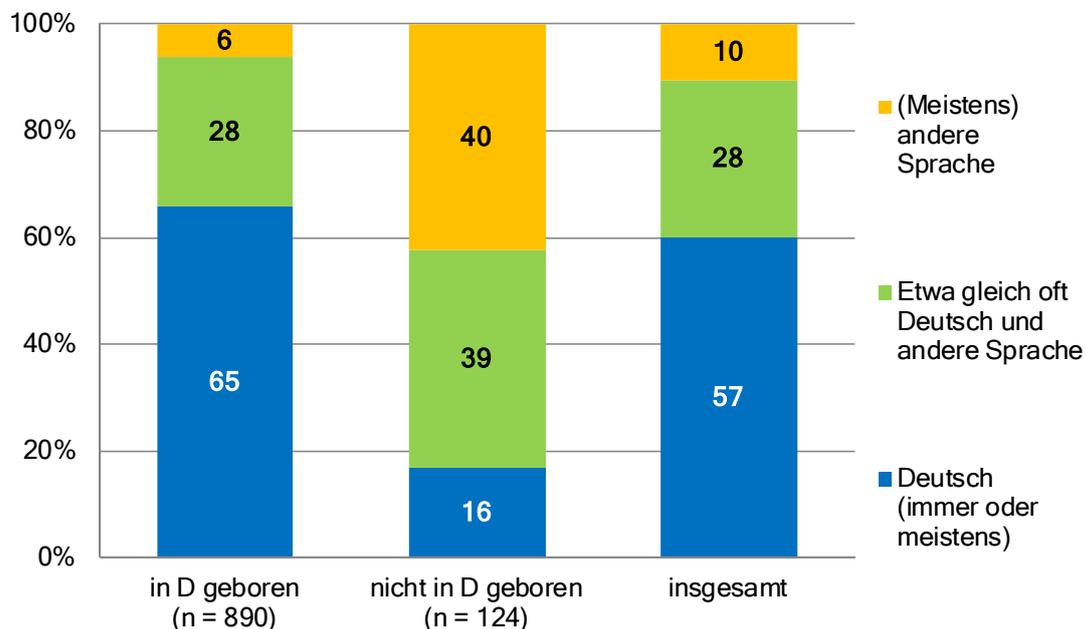
Bild 36:
Mit wem die Jugendlichen zusammen wohnen (in %)



- Die Mehrheit der befragten Jugendlichen lebt mit ihrer Familie zusammen: Über 80 % leben mit ihrer Mutter, knapp zwei Drittel (auch) mit ihrem Vater und etwa 60 % (auch) mit Geschwistern zusammen (Bild 36), die Mehrzahl darunter mit einem (57 %) oder zwei (25 %) Geschwistern, nur etwa 15 % der Jugendlichen leben mit drei und mehr Geschwistern zusammen.

- ▶ Etwa 14 % der Befragten gaben an, in unterschiedlichen Haushalten zu leben; 9 % leben vorwiegend bei der Mutter, 2 % vorwiegend beim Vater und weitere 2 % zu etwa gleichen Teilen bei Mutter und Vater.
- ▶ Fügt man die von den Jugendlichen gegebenen Informationen zusammen, so kommt man auf 60 % der Befragten, die mit beiden Eltern (und Geschwistern) zusammen leben, 20 % die mit einem Elternteil zusammen leben, 8 % die in einer Stieffamilie leben und 7 % die ohne Eltern/Familie leben (6 % konnten aufgrund ihrer Angaben nicht zu diesen Typen zugeordnet werden).
- ▶ Nur etwa 5 % leben in einer eigenen Wohnung, 1,7 % in einer Wohngemeinschaft und nur 0,5 % in einer Jugendhilfeeinrichtung oder Pflegefamilie.
- ▶ Wirklich relevant wird das Wohnen ohne die Familie erst für die 18-jährigen und älteren Jugendlichen: so springt der Anteil derer, die in einer eigenen Wohnung leben von etwa 3 % bei den 18-Jährigen auf etwa 18 % bei den 19-Jährigen und älteren Jugendlichen und die WG-Mitbewohner/-innen von 1,6 % auf 5,6 %.
- ▶ Im Verhältnis zu Schülerinnen und Schülern aus anderen Schulen sind es vor allem die Berufsschüler/-innen, die bereits von zu Hause ausgezogen sind. Aber selbst von den Schüler/-innen an Berufsschulen, von denen ja über 80 % bereits volljährig sind, lebt nur ein kleiner Teil - weniger als 20 % - nicht mehr bei der Familie.

Bild 37:
Zu Hause gesprochene Sprache(n) nach Geburtsland (in %)



Frage S14: „In welcher Sprache spricht ihr zu Hause?“

Antwortmöglichkeiten: Deutsch (immer oder meistens) / etwa gleich oft in Deutsch und anderer Sprache / Herkunftssprache der Eltern / meistens in einer anderen Sprache als Deutsch

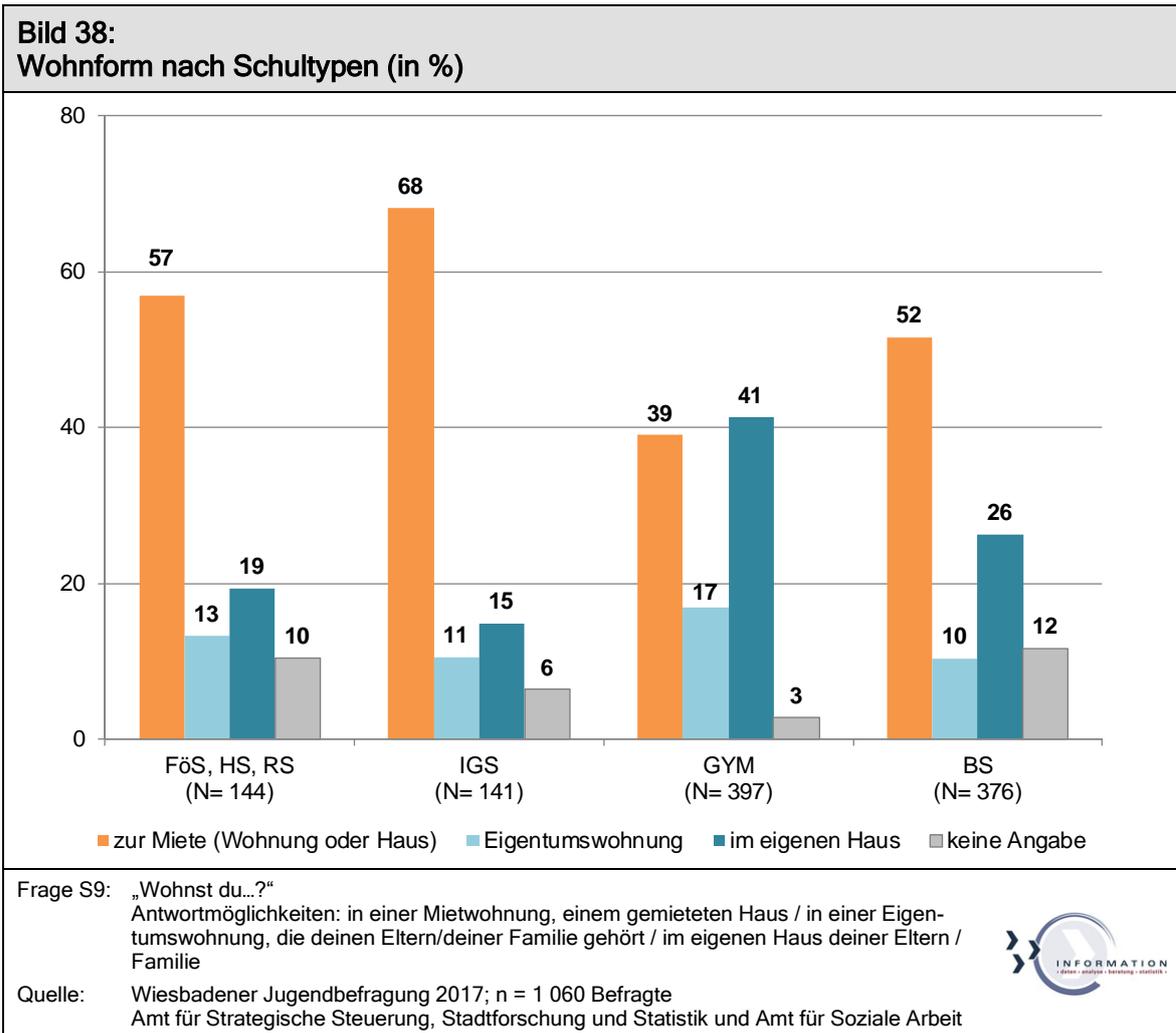
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Knapp 57 % der befragten Jugendlichen sprechen zu Hause immer oder meistens Deutsch, etwa 28 % etwa gleich oft Deutsch und eine oder mehrere andere Sprachen und schließlich rund 10 % meistens andere Sprachen. Am höchsten ist natürlich der Anteil der zu Hause nicht Deutsch sprechenden Jugendlichen unter denjenigen, die nicht in Deutschland geboren wurden (vgl. Bild 37): in ihren Familien wird zu 40 % praktisch kein Deutsch gesprochen. Ist der Jugendliche in Deutschland geboren, so reduziert sich der Anteil derer, die zu Hause kein Deutsch sprechen auf nur noch 6 %.
- Interessant ist auch hier die Betrachtung nach Schultyp (vgl. Tab. 25A im Anhang): Während unter den Gymnasiasten fast drei Viertel zu Hause praktisch nur Deutsch sprechen, sind es unter den IGS-Schüler/-innen sowie den Haupt-, Real- und Förder-schüler/-innen nur jeweils gut ein Drittel, die zu Hause vorwiegend Deutsch sprechen. Dies verdeutlicht einmal mehr die sehr unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Schüler/-innen in den verschiedenen Schulformen.³⁸

³⁸ Betrachtet man nur die nicht in Deutschland geborenen Jugendlichen, so bleibt es bei den deutlichen Differenzen nach Schultyp: Während unter den Förder-/Haupt- und Realschüler/-innen mehr als die Hälfte zu Hause kein Deutsch spricht, sind es unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nur rund ein Fünftel.

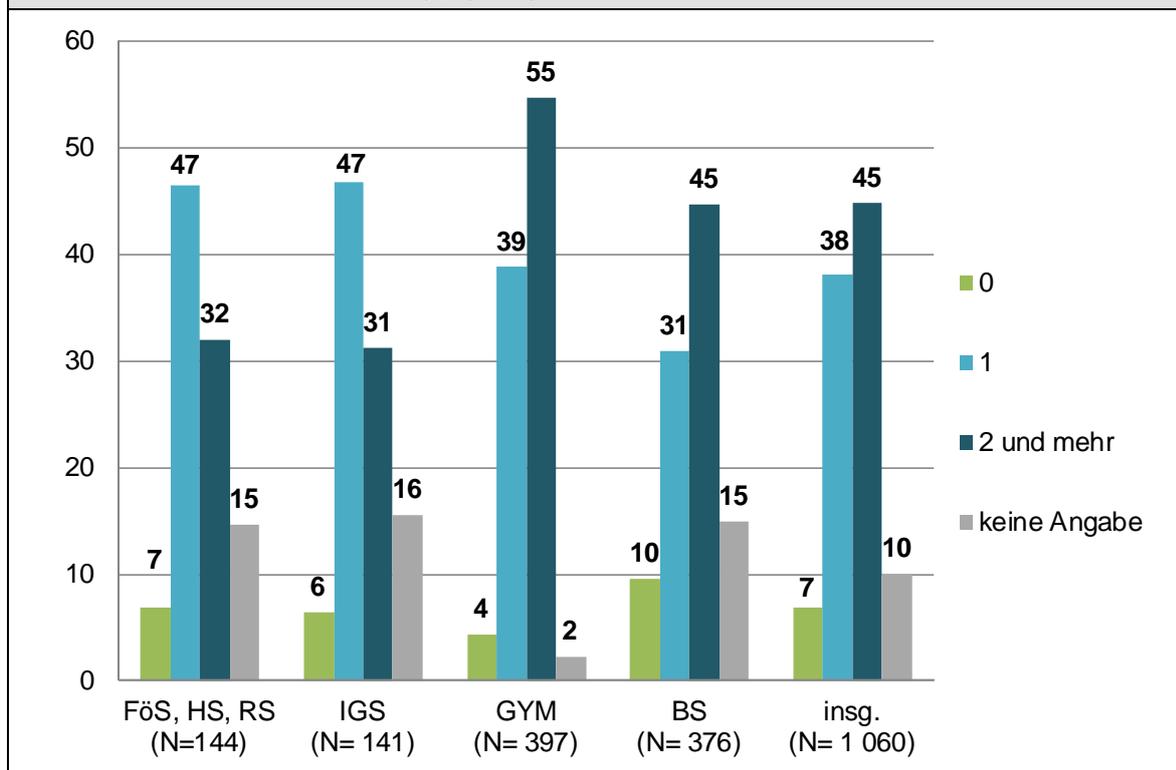


- Von den befragten Jugendlichen lebt ziemlich genau die Hälfte in einer Mietwohnung, etwa 13 % in einer Eigentumswohnung und etwa 29 % im eigenen Haus (7,5 % machten zur Wohnform keine Angaben).
- Die Wohnsituation unterscheidet sich jedoch deutlich nach besuchtem Schultyp: Der Anteil derer, die in Eigentum wohnen, ist unter den Gymnasiasten mit 58 % erheblich höher als bei den anderen Schulformen (z. B. IGS: 25 %, übrige vgl. Bild 38).
- Für die Jugendlichen und ihre Entwicklungsaufgaben besonders relevant ist die Frage, ob ihnen ein **eigenes Zimmer** für sich alleine zur Verfügung steht (vgl. Tab. 26A im Anhang). Immerhin knapp 16 Prozent der befragten 14-jährigen und älteren Jugendlichen müssen auf diesen eigenen ungestörten bzw. ungeteilten Lebensraum verzichten (nur Wiesbadener Jugendliche: 19 %!). Auch hier gibt es bedeutsame Unterschiede je nach Schulform: unter den Gymnasiasten sind es „nur“ 9 % ohne eigenes Zimmer, unter den Schüler/-innen der IGS hingegen 36 % und unter Schüler/-innen der Förder-/ Haupt- und Realschulen 28 %, die ihr Zimmer teilen müssen.³⁹

³⁹ 8,5 % der Jugendlichen machten keine Angaben zu dieser Frage.

- Der Anteil derer ohne eigenes Zimmer ist unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund etwa sechsmal so hoch wie in der Vergleichsgruppe der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (31 vs. 5 %). Dieser Unterschied ist deutlich größer als der nach (subjektiv wahrgenommener) Einkommenssituation (24 % ohne eigenes Zimmer bei denen, die ihr (Familien-)Einkommen als (sehr) schlecht bewerten versus 13 %, die ihr Einkommen als (sehr) gut bewerten) oder auch anderen Faktoren.

Bild 39:
Autos im Haushalt nach Schultyp (in %)



Frage S11: „Wie viele der folgenden Dinge gibt es in deinem Haushalt?“ hier: Anzahl Auto/PKW

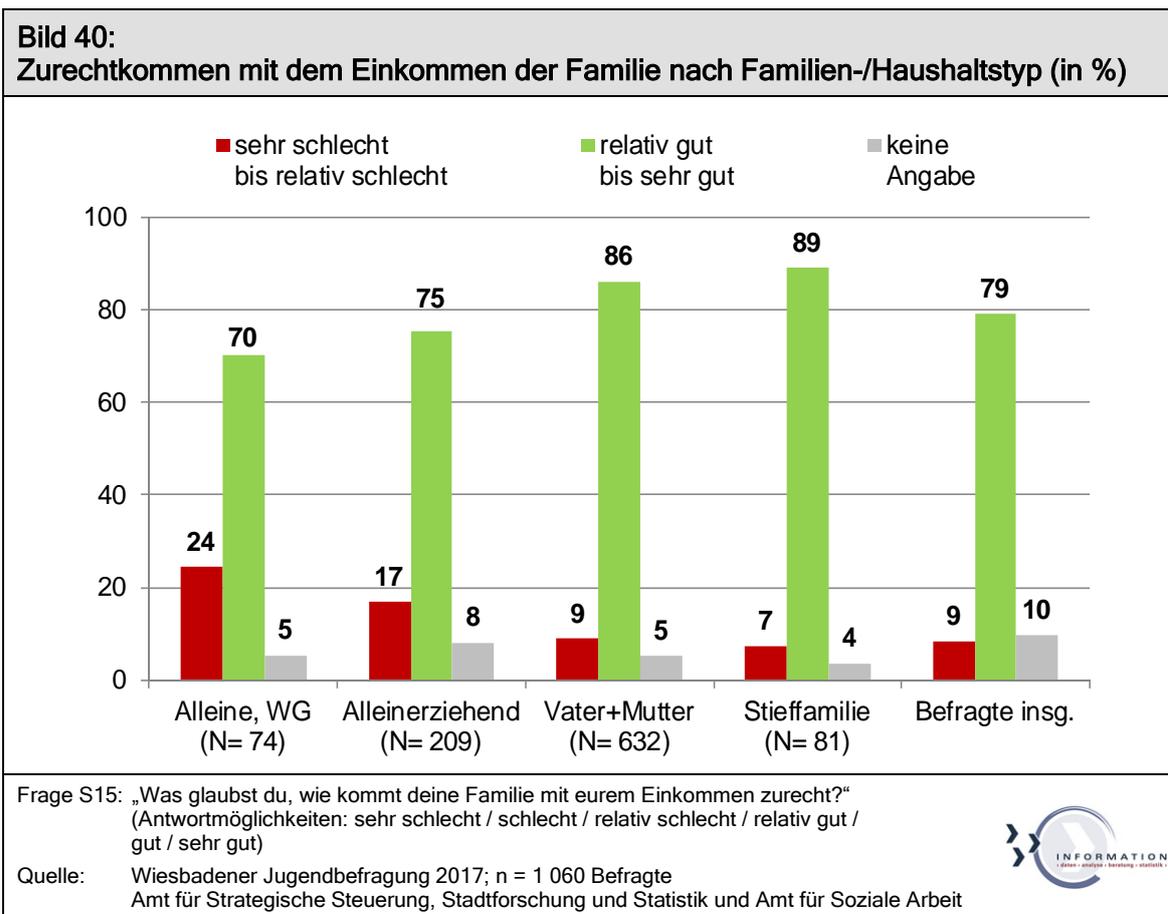
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Wiesbadener Jugendliche bzw. ihre Familienangehörigen können in aller Regel auf mindestens ein **Auto im Haushalt** zurückgreifen: nur knapp 7 % der befragten Jugendlichen verfügen über kein Auto im Haushalt, etwa 45 % gaben an, ihr Haushalt verfüge sogar über zwei oder mehr Autos. Bei den Gymnasiasten (vgl. Bild 39) liegt der Anteil der mit zwei oder mehr Autos versorgten sogar bei 55 % und nur 4 % verfügen über kein Auto.
- Während es durchaus Haushalte gibt, in denen Jugendliche leben, die über kein **Fahrrad** verfügen (8 %), ist das Vorhandensein von Computern/Laptops und Smartphones bzw. Tablets die absolute Regel, nur in absoluten Einzelfällen sind diese **elektronischen**

schon Geräte im Haushalt nicht vorhanden; die Regel ist vielmehr der mehrfache Besitz dieser technischen Geräte (vgl. Grundauszählung Frage S11 in Band II).

- Anders sieht es bei den **Musikinstrumenten** aus: 29 % der befragten Jugendlichen haben kein Instrument zu Hause. Auch hier gibt es wie in so vielen anderen Fällen erhebliche Unterschiede nach Schultypen: unter den Gymnasiasten verfügen nur 17 % nicht über ein Instrument im Haushalt, unter den IGS-Schüler/-innen sind es jedoch 36 % (vgl. Grundauszählung Frage S11 in Band II).



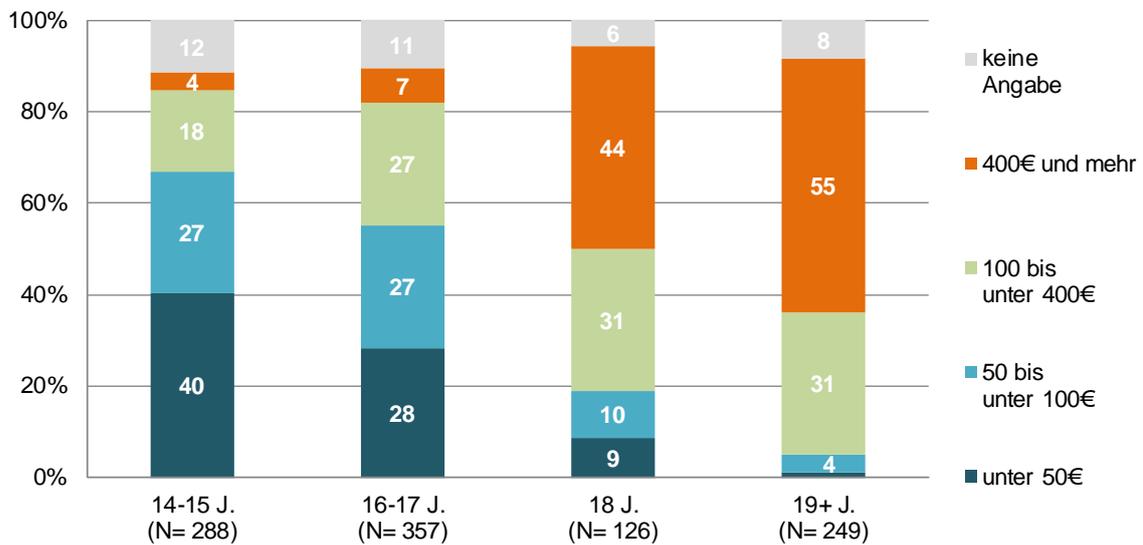
- Die Jugendlichen wurden auch gefragt, was sie glauben, wie gut ihre Familie mit ihrem Einkommen zurechtkommt. Die große Mehrheit der Jugendlichen, rund 80 %, schätzt die wirtschaftliche Situation ihrer Familie positiv ein, nur gut ein Zehntel der Befragten meint, dass ihre Familie mit ihrem Einkommen eher schlecht oder sehr schlecht zurechtkommt (Bild 40). Der Anteil der Jugendlichen, die sich in diesem Sinne „subjektiv arm“ fühlen - so man diese Bezeichnung hier gebrauchen will -, erscheint mit Blick auf die offiziellen statistischen Zahlen zum Anteil Wiesbadener Jugendlicher, die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind, recht niedrig. So lag die Quote der

Grund-sicherungsbezieher/-innen (nach SGB II und XII) in der relevanten Altersgruppe (hier: 15-17-Jährige) mit 19 % fast doppelt so hoch.⁴⁰

- ▶ Die Bewertung des (Familien-)Einkommens durch die Jugendlichen und die geäußerte Lebenszufriedenheit hängen zusammen (vgl. Tab. 27A im Anhang): Während über 80 % derer, die ihre Einkommenssituation als „sehr gut“ bewerten, mit ihrem Leben zufrieden bzw. sehr zufrieden sind, ist es unter den Jugendlichen, die ihre materielle Situation als eher oder sehr schlecht einschätzen mit 40 % nur rund die Hälfte.
- ▶ Die Einschätzung des Zurechtkommens mit dem Einkommen variiert am meisten mit dem Familien- bzw. Haushaltstyp, wie Bild 40 zeigt: Am negativsten bewerten die ökonomische Situation die alleine oder in einer WG lebenden Jugendlichen (24 % Bewertung (eher) schlecht), diesen folgen die Jugendlichen, die mit nur einem Elternteil zusammen leben (17 %) und dann die Jugendlichen, die mit beiden Elternteilen zusammen leben (9 %).
- ▶ Weitere Unterschiede in der Bewertung der finanziellen Situation sind in Tab. 28A im Anhang dokumentiert.

⁴⁰ Vgl. Daten des „Sozialatlas“ für Wiesbaden unter www.wiesbaden.de (Stichtag 31.12.2016).

Bild 41:
Frei verfügbares Geld (pro Monat) nach Alter (in %)

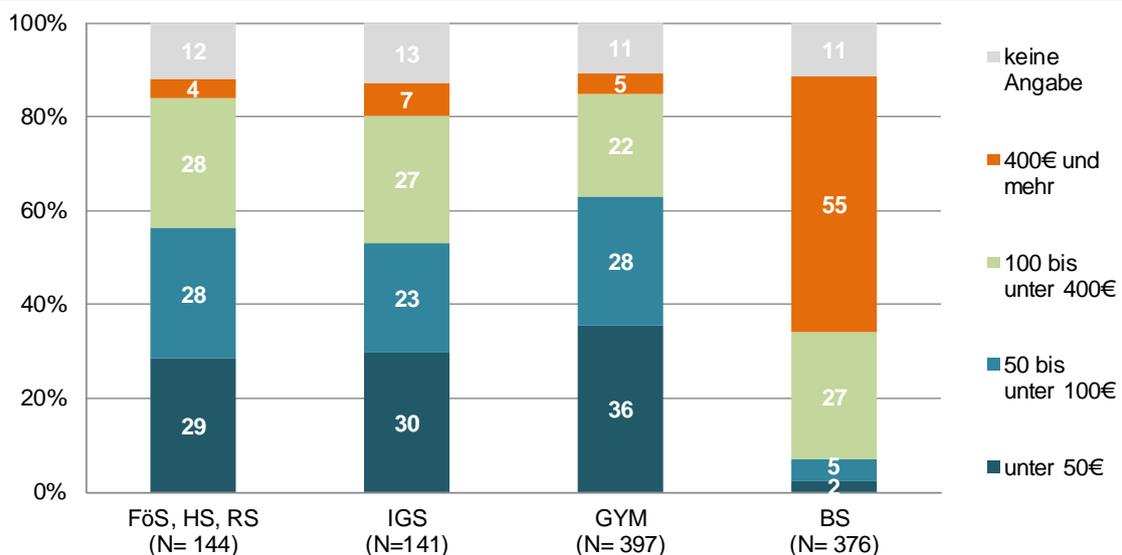


Frage 17: „Wie viel Geld steht dir im Monat zur freien Verfügung?“
Gemeint ist Taschengeld, Geld durch Jobs oder Arbeit, Geschenke z. B. von Verwandten, nach Abzug von Fixkosten z. B. falls du Miete oder Essensgeld zahlst.
(Antwortmöglichkeit: offen, d. h. Betrag konnte eingegeben werden)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 42:
Frei verfügbares Geld (pro Monat) nach Schultyp (in %)



Frage 17: „Wie viel Geld steht dir im Monat zur freien Verfügung?“
Gemeint ist Taschengeld, Geld durch Jobs oder Arbeit, Geschenke z. B. von Verwandten, nach Abzug von Fixkosten z. B. falls du Miete oder Essensgeld zahlst.
(Antwortmöglichkeit: offen, d. h. Betrag konnte eingegeben werden)

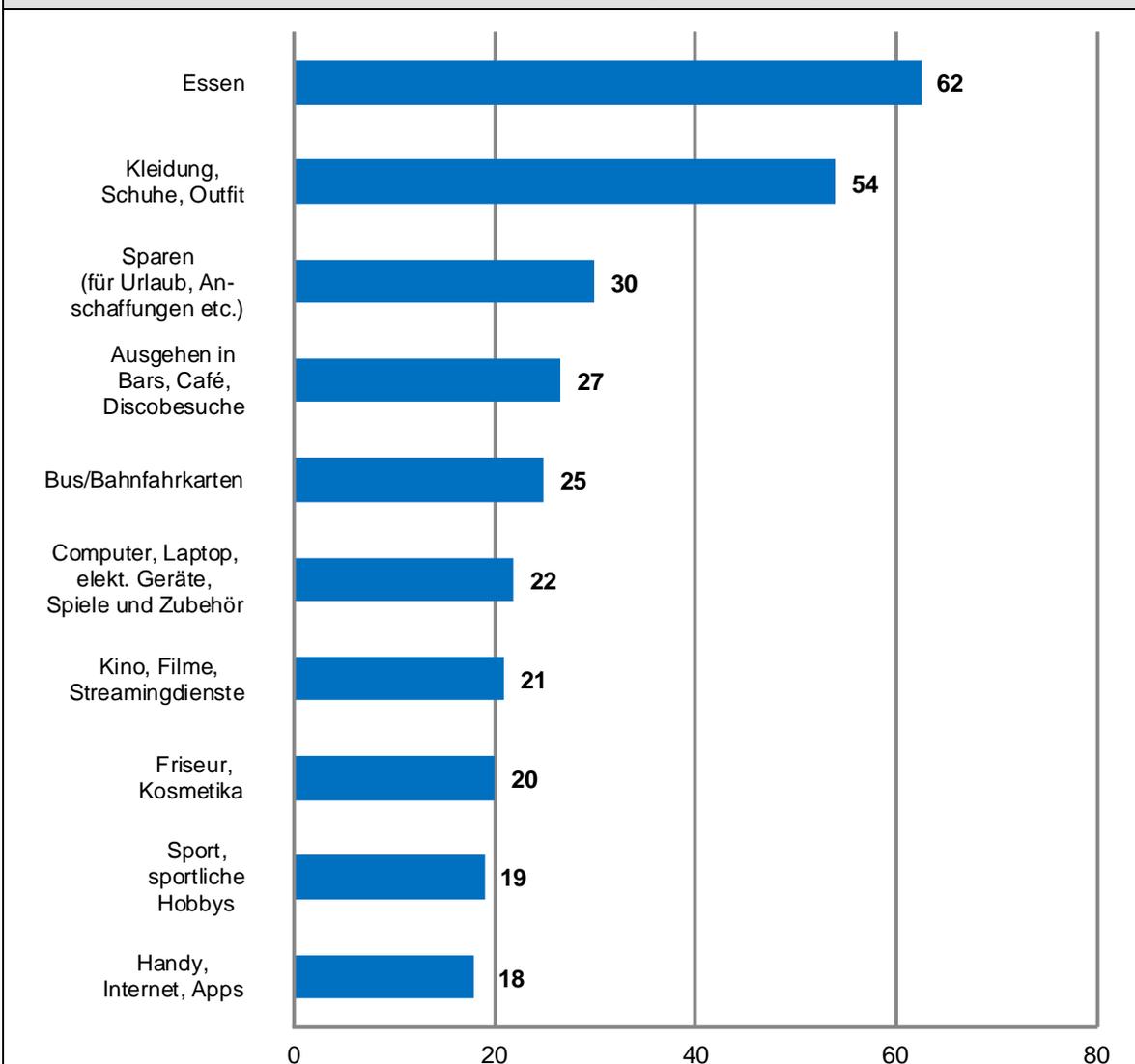
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Wie viel **Geld** Jugendliche **frei verfügbar** haben, hängt auf den ersten Blick scheinbar vor allem von ihrem Alter ab (Bild 41): Während etwa zwei Drittel der 14- bis 15-Jährigen mit unter 100 € im Monat zurechtkommen müssen, sind es unter den 18-Jährigen nur noch 20 % und unter den 19-Jährigen und Älteren nur noch 5 % (vgl. Bild 41). 400 € oder mehr haben in der jüngsten befragten Altersgruppe (14-15 Jahre) nur 4 % zur freien Verfügung, unter der ältesten (19+ Jahre) immerhin schon 55 %.
- ▶ Betrachtet man die Auswertung jedoch nochmal getrennt nach Schultyp (vgl. Bild 42), dann wird deutlich, dass vor allem die Berufsschüler/-innen sich von den anderen Jugendlichen unterscheiden: Sie sind zum einen im Schnitt älter als die übrigen Befragten, zum anderen ist der Anteil derer, die bereits eigenes Geld verdienen, recht hoch, so dass auch innerhalb einer Altersgruppe bzw. -jahrgangs, die Berufsschüler/-innen im Schnitt über das meiste Geld verfügen. Sie haben im Mittel 528 € zur Verfügung, ihnen folgen die Förder-/Haupt- und Realschüler/-innen mit rund 228 €, dann die Schüler/-innen der IGS mit 184 € und dann erst die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit 127 € im Schnitt pro Monat. Neben dem Umfang der eigenen Erwerbstätigkeit der Jugendlichen spielen für die Höhe der Beträge sicherlich viele Faktoren eine Rolle, die Einkommen der Eltern, die ja im Schnitt bei Gymnasiasten am höchsten sind, spielen dabei offensichtlich eher eine geringe Rolle.
- ▶ Interessanterweise gibt es auch zwischen Jungen und Mädchen bedeutsame Unterschiede in der Höhe des frei verfügbaren Geldes: Jungen haben in allen Altersgruppen und über alle Schulformen hinweg im Mittel deutlich mehr Geld zur Verfügung: Während die befragten Mädchen im Schnitt laut ihren Angaben über 211 € pro Monat verfügen, waren es unter den Jungen im Mittel 361 €. Inwiefern dies zu 100 % tatsächliche Unterschiede (z. B. beim Taschengeld, Umfang und Bezahlung der Nebenjobs bzw. den Ausbildungsvergütungen) widerspiegelt oder auch unterschiedliches Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern hier eine Rolle spielt, lässt sich leider nicht beantworten.

Bild 43:

Wofür Jugendliche hauptsächlich Geld ausgeben (TOP 10 in %)



Frage 18: „Wofür gibst du am meisten von diesem Geld aus?“
(Auswahlliste mit 17 Punkten inkl. Kategorie „sonstiges“ als offene Antwortmöglichkeit, maximal 5 Antworten konnten ausgewählt werden)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

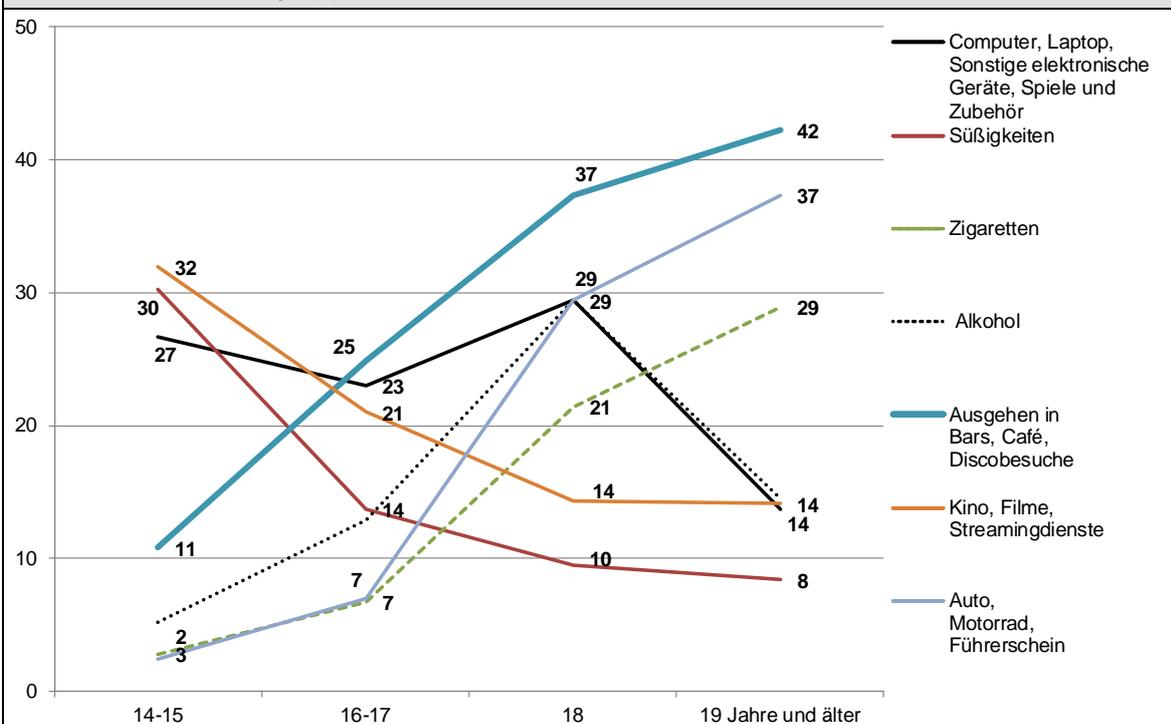


- Am häufigsten nennen die befragten Jugendlichen das Essen als den Bereich, wofür sie das meiste Geld ausgeben (rund 62 % der Befragten; vgl. Bild 43), gefolgt von „Kleidung/Schuhe/Outfit“ (54 %) und dem „Sparen (für Urlaub und größere Anschaffungen etc.)“ (30 %). Das „Ausgehen“ landet mit etwa 27 % nur an 4. Stelle.
- Allerdings gibt es beachtenswerte Unterschiede je nach Altersgruppe (Bild 44): Am deutlichsten sind die Unterschiede im **Ausgabeverhalten** bei den Zigaretten: bei den 14- bis 15-Jährigen sind diese nur bei etwa 3 % als wichtiger Ausgabeposten relevant, bei den 19-Jährigen und Älteren allerdings für knapp 29 % einer der fünf wichtigsten

Ausgabenposten. Ähnlich ist es beim Ausgehen: hier steigt die Relevanz für die Ausgaben von 11 % bei den Jüngsten (14-15 Jahre) auf 42 % bei der ältesten Befragtengruppe (19+ Jahre). Nicht überraschend sind auch die Unterschiede im Ausgabenbereich „Auto, Motorrad, Führerschein“ mit einer geringen Bedeutung bei den Jüngeren (2 % bei den 14- bis 15-Jährigen) und einer deutlich höheren Relevanz (37 %) bei den 19-Jährigen und Älteren. Letztlich gibt es - vielleicht mit Ausnahme der Ausgaben für Essen - selbst innerhalb der gleichen Altersgruppe keine einheitlichen „Ausgabenstandards“, d. h. von der Mehrheit geteilten Schwerpunktsetzungen. Dies passt sehr gut zu den ebenfalls sehr heterogenen Ergebnissen beim Freizeitverhalten (vgl. Kapitel 3.1 ff).

Bild 44:

Wofür Jugendliche hauptsächlich Geld ausgeben (in %) - ausgewählte Bereiche, die sich nach Altersgruppen am meisten unterscheiden



Frage 18: „Wofür gibst du am meisten von diesem Geld aus?“
(Auswahlliste mit 17 Punkten inkl. Kategorie „sonstiges“ als offene Antwortmöglichkeit, maximal 5 Antworten konnten ausgewählt werden)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Allerdings gibt es auch nach Geschlecht beachtliche Unterschiede im Ausgabeverhalten; diese sind in Tab. 13 wiedergegeben und bestätigen etliche (Vor-)Urteile und Erkenntnisse zu geschlechtsspezifischem Verhalten.

Tab. 13:
Wofür Mädchen und Jungen ihr Geld ausgeben (Rang und %)

MÄDCHEN			JUNGEN		
RANG	Bereich	%	RANG	Bereich	%
1	Kleidung, Schuhe, Outfit	67	1	Essen	63
2	Essen	66	2	Kleidung, Schuhe, Outfit	41
3	Sparen (für Urlaub, Anschaffungen etc.)	31	3	Computer, Laptop u. ä.	39
4	Ausgehen in Bars, Café, Discobesuche	29	4	Sparen (für Urlaub, Anschaffungen etc.)	30
5	Bus/Bahnfahrkarten	29	5	Sport, sportliche Hobbys	28
6	Friseur, Kosmetika	27	6	Ausgehen in Bars, Café, Discobesuche	25
7	Kino, Filme, Streamingdienste	23	7	Bus/Bahnfahrkarten	20
8	Süßigkeiten	20	8	Handy, Internet, Apps	20
9	Handy, Internet, Apps	15	9	Kino, Filme, Streamingdienste	20
10	Bücher, Zeitschriften	14	10	Auto, Motorrad, Führerschein	20
11	Auto, Motorrad, Führerschein	12	11	Alkohol	18
12	Sport, sportliche Hobbys	11	12	Zigaretten	15
13	Zigaretten	11	13	Friseur, Kosmetika	13
14	Alkohol	9	14	Süßigkeiten	13
15	Computer, Laptop u. ä.	8	15	Bücher, Zeitschriften	7
16	Konzerte und Musikveranstaltungen	6	16	Konzerte und Musikveranstaltungen	6

Frage 18: „Wofür gibst du am meisten von diesem Geld aus?“
(Auswahlliste mit 17 Punkten inkl. Kategorie „sonstiges“ als offene Antwortmöglichkeit, maximal 5 Antworten konnten ausgewählt werden)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Auch nach Migrationshintergrund, Schultyp und subjektiv wahrgenommener Einkommenssituation gibt es interessante Unterschiede im Ausgabeverhalten, diese sind in Tab. 29A im Anhang nachzulesen.
- So fällt u. a. die überdurchschnittlich hohe Bedeutung der Ausgaben für Kleidung und Essen bei den befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf.
- Bei den Ergebnissen nach Schultyp fällt auf, dass für IGS- und Förder-/Haupt- und Realschüler/-innen ebenfalls Ausgaben für Kleidung höhere Bedeutung haben, wohingegen die Ausgaben fürs Ausgehen für Schüler/-innen an Gymnasien und für Berufsschüler/-innen höhere Bedeutung haben (hier spielen auch Alterseffekte eine Rolle).
- Betrachtet man das Ausgabeverhalten nach (subjektiver) Einkommenssituation, so sticht ins Auge, dass diejenigen Jugendlichen, die ihre materielle Situation als (eher) schlecht bewerten, überdurchschnittlich häufig die Bereiche „Handy/Internet/Apps“, „Bus-/Bahnfahrkarten“ und Zigaretten als wichtige Ausgabenposten benennen, wohingegen Ausgaben für Kleidung/Outfit etwas geringere Bedeutung haben als bei den anderen Gruppen.

3.5.2 Einstufung „Objektive Benachteiligung“

- ▶ Insgesamt wären aus Sicht der Kommunalstatistik und Fachplanung wesentlich mehr Fragen zur „objektiven“ Lebenssituation der Jugendlichen im Fragebogen wünschenswert gewesen (z. B. zum Bildungshintergrund der Eltern, dem Einkommen, Bezug von Grundsicherungsleistungen, Erwerbsstatus), nicht nur, um die aktuelle Lebenssituation hier an dieser Stelle besser beschreiben zu können, sondern vor allem um mehr über die Zusammenhänge zwischen objektiver Lebenssituation und z. B. Freizeitverhalten oder auch Engagement oder Zufriedenheit der Jugendlichen in Wiesbaden aussagen zu können. Dies war nicht möglich aufgrund von Datenschutzauflagen des Kultusministeriums, denen die Erhebung unterlag. Demnach konnten keine entsprechenden persönlichen Angaben über „Dritte“, in diesem Fall die Eltern, erhoben werden.
- ▶ Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf den Auftrag der Kommune aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz⁴¹, sich besonders um die benachteiligten Jugendlichen zu kümmern, wurde in der Auswertung dennoch den Versuch unternommen, „**objektive Benachteiligung**“ und ihre potentiellen Folgen in den Fokus zu nehmen. Anhand der (wenigen) zur Verfügung stehenden „objektiven“ Merkmale wurde eine Variable „objektive Benachteiligung“ gebildet.

Zu den „**objektiv Benachteiligten**“ werden Jugendliche gezählt, wenn mindestens zwei der folgenden Merkmale auf sie zutreffen

- Jugendliche(r) hat kein eigenes Zimmer zur Verfügung (n = 158 Befragte oder 15 %)
- Familie kommt nach Aussagen des/der Jugendlichen schlecht mit dem Einkommen zurecht (n = 119; 11 %)

41 Vgl. § 1 SGB VIII:

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

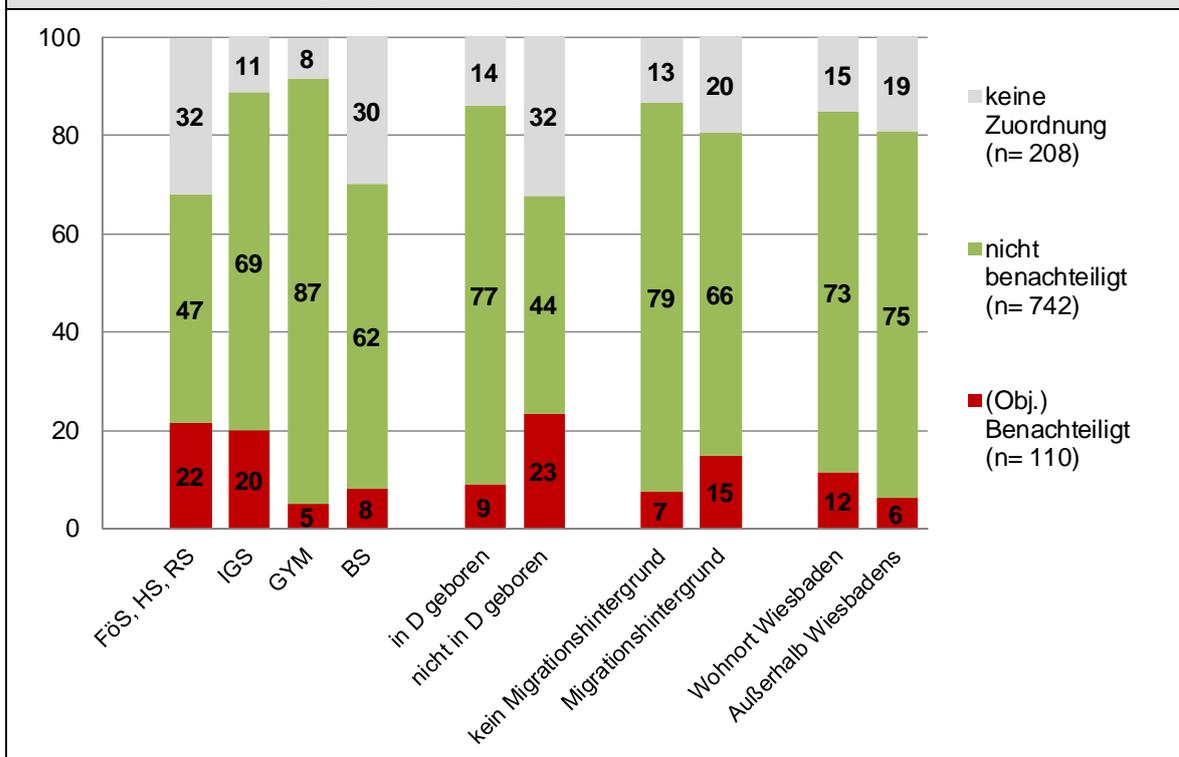
- Jugendliche(r) ist wegen Geldmangel in den letzten Sommerferien nicht weggefahren (n = 76; 7 %)

und auch dann wenn eines der folgenden Merkmale zutrifft:

- Jugendliche(r) lebt in Heim oder Pflegefamilie (n = 5; 0,5 %)
- Wenn der voraussichtliche Abschluss maximal Hauptschulabschluss ist bzw. der Jugendliche sich im Übergangssystem einer Berufsschule befindet (N = 45; 4 %)

- Insgesamt gehören gemäß obiger Definition rund 10 % der befragten Jugendlichen (n = 110 Befragte) zur Gruppe der „objektiv Benachteiligten“. Diese „objektiv Benachteiligten“ sind überdurchschnittlich häufig an Förder-/Haupt- und Realschulen und an IGS zu finden, unter nicht in Deutschland geborenen Befragten bzw. mit Migrationshintergrund und etwas häufiger bei Jugendlichen mit Wohnort Wiesbaden im Vergleich zu Auswärtigen (vgl. dazu Bild 45 sowie Tab. 30A im Anhang). Weitergehende Informationen zu den objektiv Benachteiligten finden sich in den jeweiligen inhaltlichen Abschnitten.

Bild 45:
„Objektive“ Benachteiligung nach ausgewählten Merkmalen (in %)



Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



3.5.3 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ An verschiedenen Punkten fällt die privilegierte Position der Schüler/-innen von Gymnasien auf: Ihre Lebenssituation mit Blick auf Wohnen, zu Hause gesprochene Sprache, Konsum- und Kulturgüter ist in der Regel besser bis deutlich besser als die der Jugendlichen, die andere Schultypen besuchen. In den Auswertungstreffen zur Jugendstudie haben sowohl Fachkräfte als auch die Jugendlichen selbst also nicht umsonst darauf Wert gelegt, nach Schulformen zu differenzieren. Diese Differenzierung zeigt die Vielfalt, ja teilweise Spaltung der Lebenswelten in Wiesbaden auf, die sich nicht nur an den Stadtteilen, sondern eben auch an den Schulen bzw. Schulformen ablesen lässt (auch wenn natürlich innerhalb der Stadtteile, Schulen und Schulformen dennoch eine größere Bandbreite zu verzeichnen ist).
- ▶ Vor allem die nicht in Deutschland geborenen Jugendlichen müssen oftmals mit besonderen Herausforderungen - z. B. einem fehlenden eigenen Rückzugsbereich - umgehen.
- ▶ Aber auch andere Merkmale, z. B. die Familienform bei der wahrgenommenen Einkommenssituation, schlagen punktuell auf die Lebenssituation der Jugendlichen merklich durch.
- ▶ Das verfügbare Geld und das Ausgabeverhalten wiederum hängen von einer Vielzahl von Faktoren - v. a. dem Alter, dem Geschlecht und der Schulform - ab.

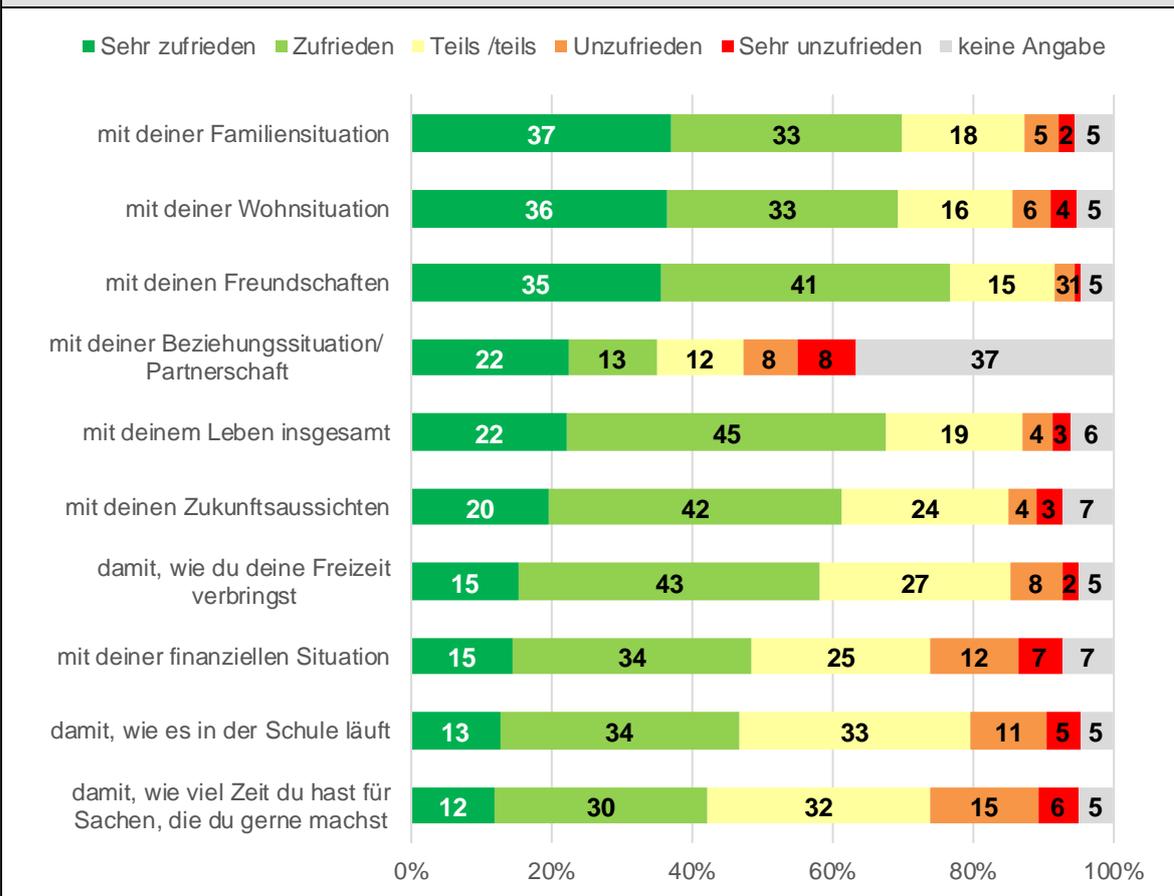
Bearbeiterin:

Beate Hock

3.6 Persönliches Wohlbefinden und Sorgen

- Leitfragen*
- *Wie zufrieden sind die befragten Jugendlichen in verschiedenen Lebensbereichen?*
 - *Was macht den Jugendlichen Sorgen?*
 - *Zufriedenheit und Sorgen: Welche Unterschiede gibt es je nach Ausgangsbedingungen?*
 - *An wen wenden sich die Jugendlichen bei Ärger und Problemen? Wer sucht keine Unterstützung?*
 - *Welche Diskriminierungserfahrungen machen die Jugendlichen?*
 - *Welche Hinweise gibt es, welche Gruppen die Jugendlichen selbst diskriminieren?*
 - *Wer fühlt sich subjektiv benachteiligt? Und gibt es hier einen Zusammenhang zur objektiven Lebenssituation?*

Bild 46:
Zufriedenheit nach Lebensbereichen



Frage 16: „Wie zufrieden bist du insgesamt im Moment..?“

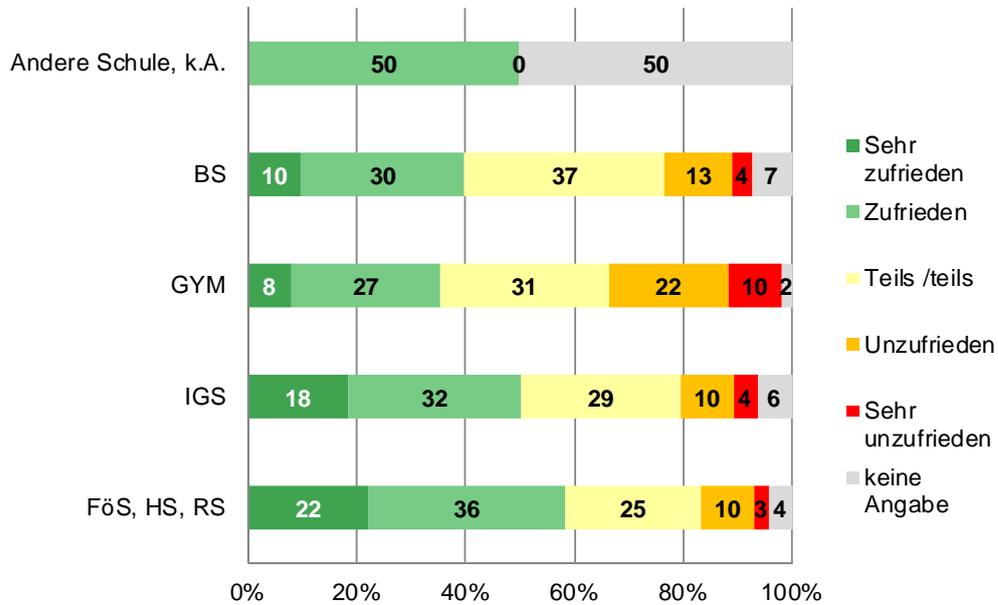
Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



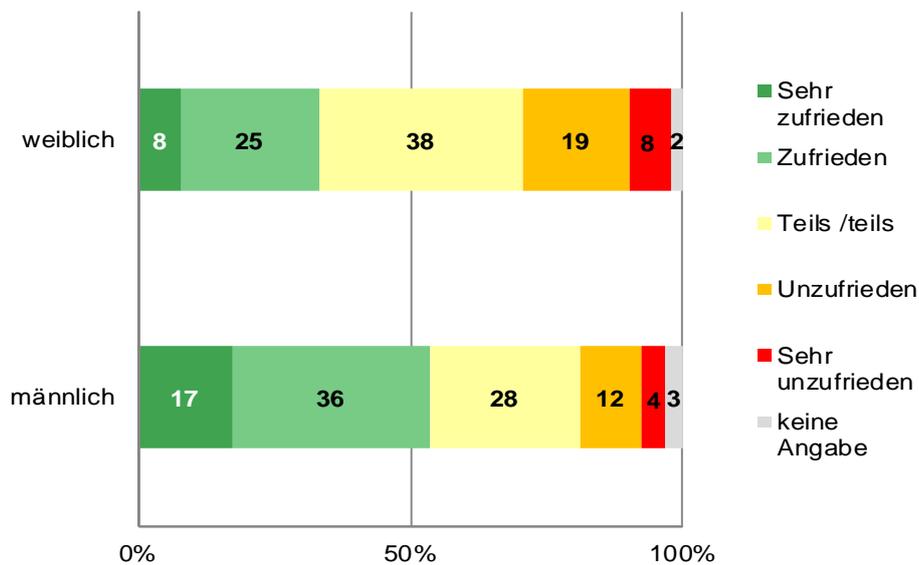
- ▶ Die Wiesbadener Jugendlichen sind alles in allem mit ihrer Familiensituation, ihren Freundschaften, aber auch mit ihrer Wohnsituation und ihrem Leben insgesamt zufrieden bis sehr zufrieden: jeweils mehr als zwei Drittel der Jugendlichen sehen diese Bereiche für sich positiv (vgl. Bild 46).
- ▶ Weniger als die Hälfte der Jugendlichen ist jedoch mit ihrer finanziellen Situation, damit, wie es in der Schule läuft, und mit der ihnen zur freien Verfügung stehenden Zeit zufrieden (vgl. Bild 46). Vor allem dieser subjektive Zeitmangel wurde im Auswertungstreffen zur Jugendstudie von den Jugendlichen stark thematisiert und diskutiert. U. a. wurde angeregt, diesen Bereich nach Schultypen zu untersuchen.
- ▶ Tatsächlich ist es so, dass die „Zeitzufriedenheit“ (vgl. Bild 47) deutlich nach besuchter Schulform variiert: Während Förder-, Haupt- und Realschüler/-innen mit ihrer Zeit noch halbwegs zufrieden erscheinen und auch die IGS-Schüler/-innen noch mehrheitlich mit ihrer freien Zeit zufrieden sind, sieht es bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten deutlich anders aus: Nur ein Drittel äußert sich positiv, etwa ein weiteres Drittel unentschieden und ein weiteres Drittel eindeutig (sehr) unzufrieden mit ihrer Zeitsouveränität. Auch die Berufsschüler/-innen gehören zu den eher Unzufriedenen, allerdings ist der Anteil der eindeutig Unzufriedenen weniger hoch als bei den Gymnasiasten.
- ▶ Interessanterweise sind die befragten Mädchen deutlich seltener zufrieden mit der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit als die Jungen (1/3 Zufriedene vs. mehr als die Hälfte Zufriedene).
- ▶ Beides gibt Hinweise darauf, dass es eine größere Gruppe von Jugendlichen gibt, v. a. unter den Mädchen und den Gymnasial- und Berufsschüler/-innen, denen die Zeit für jugendtypische Aktivitäten zumindest subjektiv evtl. auch objektiv fehlt. Bei den Mädchen deckt sich dies mit den festgestellten Unterschieden in der Häufigkeit der berichteten Freizeitaktivitäten: Sie sind zu einem deutlich höheren Anteil damit beschäftigt, sich um Geschwister zu kümmern, im Haushalt zu helfen, und lernen häufiger für Schule / Ausbildung als Jungen (vgl. hierzu auch Kap. 3.1).
- ▶ Diejenigen, die (sehr) unzufrieden damit sind, wie sie ihre Freizeit verbringen und auch die mit ihren Freundschaften (sehr) unzufriedenen Befragten, verbringen etwa doppelt so häufig wie andere Jugendliche viel Freizeit alleine. Mit Blick auf die Zeit, die sie mit ihrer Familie verbringen unterscheiden sie sich jedoch nicht von den anderen Jugendlichen.

Bild 47:
Zufriedenheit mit der Zeit, die man für Dinge hat, die man gerne macht -
a) nach Schultypen
b) nach Geschlecht

a) nach Schultyp



b) nach Geschlecht

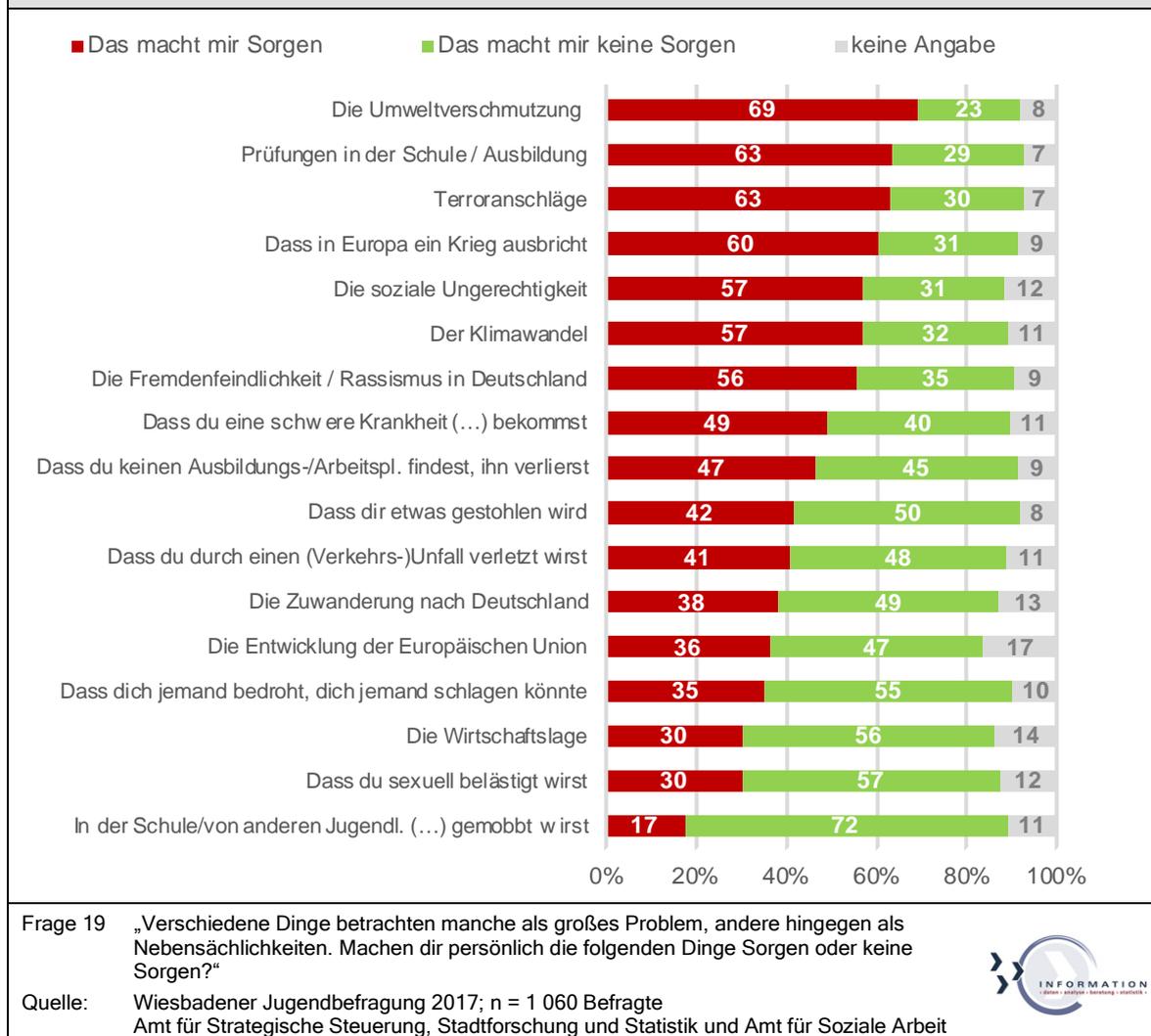


Frage 16: „Wie zufrieden bist du insgesamt im Moment...?“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



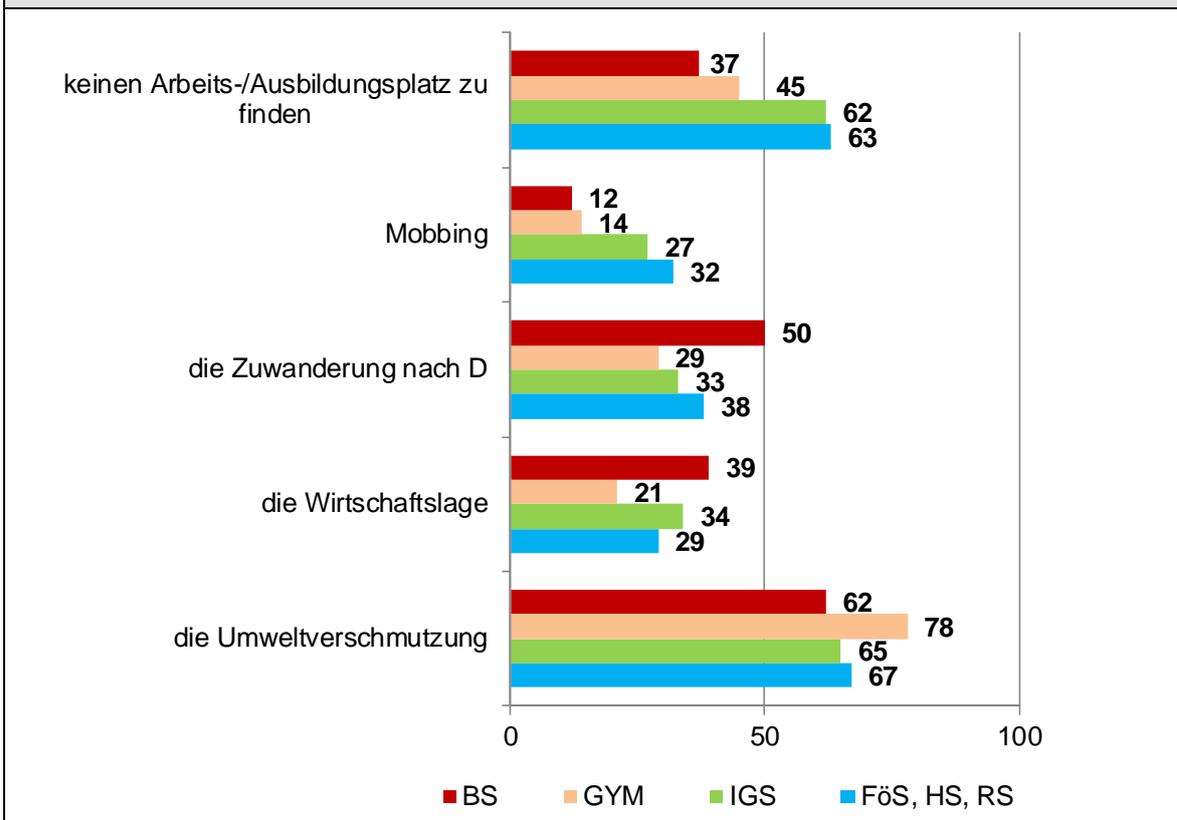
3.6.1 Sorgen der Jugendlichen

Bild 48:
Was den Jugendlichen Sorgen macht ...

- ▶ Bei den von den Wiesbadener Jugendlichen geäußerten Sorgen finden sich unter den Top 3 die beiden allgemeingesellschaftlichen Themen „Umweltverschmutzung“ (macht 69 % der Jugendlichen in Wiesbaden Sorgen) und „Terroranschläge“ (63 %), aber auch die Sorge vor Prüfungen in der Schule bzw. der Ausbildung (63 %, vgl. Bild 48). Die Fremdenfeindlichkeit macht mehr Jugendlichen in Wiesbaden Sorgen (56 %) als die Zuwanderung nach Deutschland (38 %).
- ▶ Im Vergleich zu Ergebnissen der erwachsenen Wiesbadener/-innen in der Bürgerumfrage „Leben ins Wiesbaden“ aus dem Jahr 2016 machen sich die befragten Jugendlichen tendenziell etwas weniger Sorgen und stellenweise auch andere Sorgen als Erwachsene: So ist das Thema Umweltverschmutzung in beiden Befragungen das Top-1-

Sorgenthema, wenn auch bei den Erwachsenen bei 80 % der Befragten und bei den Jugendlichen bei „nur“ 69 % der Befragten. Die Jugendlichen machen sich nur beim Thema „einen Arbeitsplatz finden oder ihn verlieren“ deutlich mehr Sorgen als die Älteren: hier sorgt sich immerhin fast die Hälfte (47 %) der Jugendlichen aber weniger als ein Drittel der Älteren (31 % in der Wiesbadener Bürgerumfrage).

Bild 49:
Was den Jugendlichen Sorgen macht - ausgewählte Sorgen nach Schulform (in %)



Frage 19: „Verschiedene Dinge betrachten manche als großes Problem, andere hingegen als Nebensächlichkeiten. Machen dir persönlich die folgenden Dinge Sorgen oder keine Sorgen?“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Es gibt bei etlichen Themen deutliche Unterschiede nach Schulform/-typ (vgl. Bild 49). So ist die Sorge um einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz unter Förder-/Haupt-/Realschüler/-innen (63 %) und Schüler/-innen von IGS (62 %) wesentlich weiter verbreitet als unter Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (45 %) und Berufsschüler/-innen (37 %), ähnlich ist es beim Thema Mobbing, das an IGS und Förder-/Haupt- und Realschulen mit rund 30 % fast doppelt so häufig Thema ist wie bei Gymnasiasten und Berufsschüler/-innen (vgl. Bild 49). Dahingegen machen sich die Schüler/-innen, die ein Gymnasium besuchen, etwas häufiger Sorgen um die Umweltverschmutzung als die

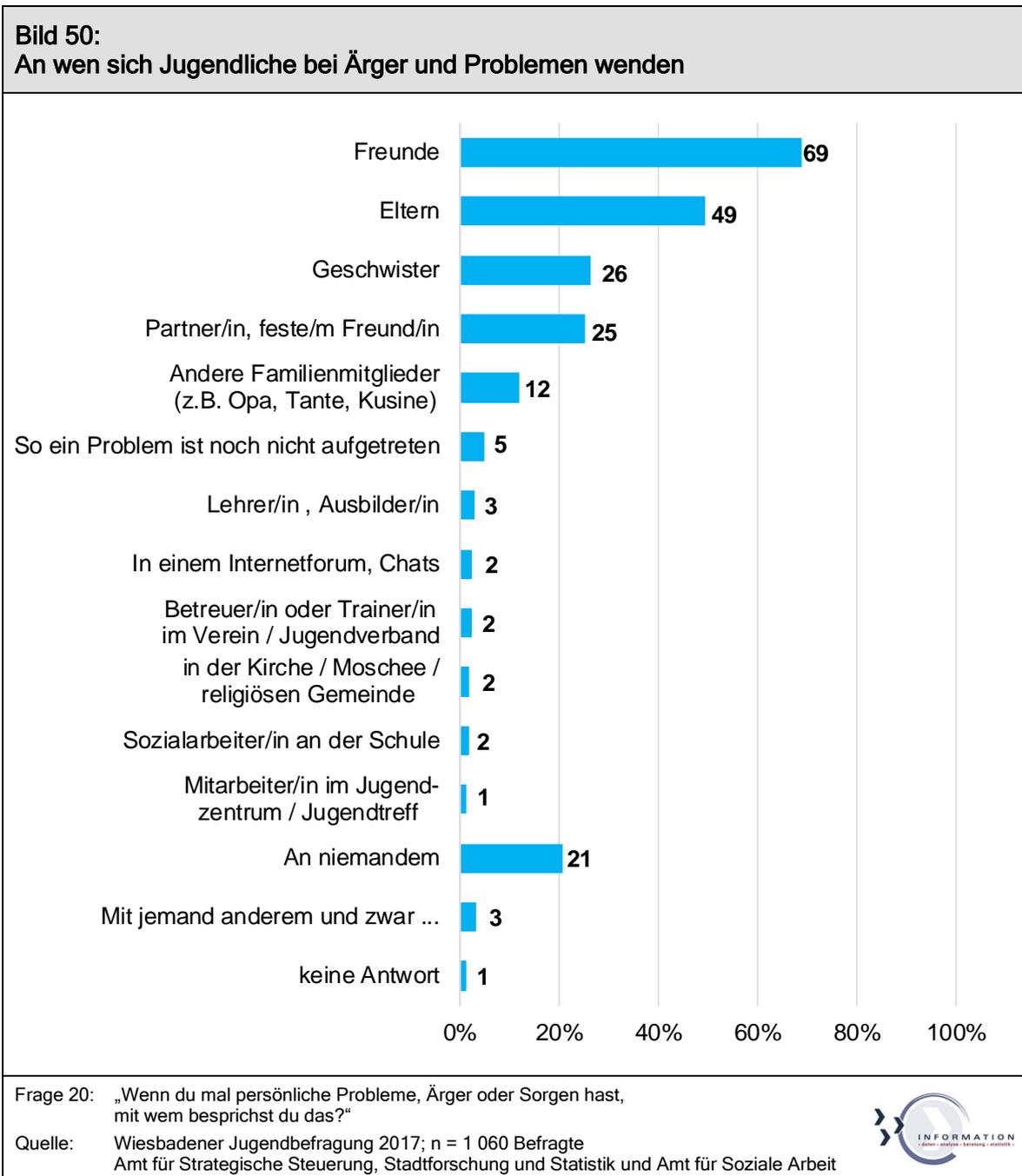
anderen Schüler/-innen und die Berufsschüler/-innen etwas mehr Sorgen um die Wirtschaftslage (vgl. Bild 49).

- ▶ Auffällig ist, dass sich die befragten Mädchen sehr viel häufiger Sorgen machen als die Jungen und zwar sowohl im eher persönlichen Bereich als auch bei allgemeinen Themen. Sie haben etwa doppelt so häufig wie Jungen Sorge vor Mobbing (24 vs. 12 %), viermal (!) so häufig Sorge, sexuell belästigt zu werden (49 vs. 12 %), aber auch häufiger Sorge vor Verkehrsunfällen (51 vs. 32 %). Die Angst vor einem Krieg in Europa beschäftigt drei Viertel der Mädchen, aber „nur“ etwa die Hälfte der Jungen und die Fremdenfeindlichkeit macht 65 % der Mädchen Sorge, aber „nur“ 49 % der Jungen. Diese Ergebnisse passen gut zum Ergebnis der 17. Shell-Jugendstudie⁴², bei der der Anteil der „Unbesorgten“ unter den Mädchen und jungen Frauen nur etwa halb so hoch ausfiel wie bei den Jungen und jungen Männern (14 vs. 28 %) und der Anteil der „Hochbesorgten“ fast dreimal so hoch (17 vs. 6 %).
- ▶ Punktuell gibt es auch bedeutsame Unterschiede im Sorgenniveau zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund: So machen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund zu 70 % Sorgen vor einem Kriegsausbruch in Europa, während dies „nur“ für 56 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund gilt.
- ▶ Ist die subjektive Einkommenssituation der Familie eher schlecht oder schlecht, so machen sich die Jugendlichen häufiger Sorgen um die wirtschaftliche Lage, darum, einen Arbeits-/Ausbildungsplatz zu bekommen, aber auch darum, dass ihnen etwas gestohlen werden könnte. Man könnte es - etwas weiter gefasst - auch wie die Autorinnen und Autoren der 17. Shell-Jugendstudie ausdrücken: „Zuversicht ist eine soziale Frage“.⁴³

42 Vgl. Shell Deutschland (2015): „17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015“, S. 99.

43 Vgl. die Zusammenfassung zur Studie unter http://www.shell.de/ueberuns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection_1535413918.stream/1456210063290/ace911f9c64611b0778463195dcc5daaa039202e320fae9cea34279238333aa4/shell-jugendstudie-2015-zusammenfassung-de.pdf

3.6.2 An wen sich Jugendliche bei Problemen wenden



- Bei Ärger und Problemen wenden sich die Jugendlichen am häufigsten an Freunde (69 %), am zweithäufigsten an Eltern (49 %), dann an Geschwister (26 %) und Partner/-in (25 %), zum Teil spielen auch andere Familienmitglieder eine Rolle (12 %).
- Profis - wie z. B. Lehrer/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Trainer/-innen - spielen als Dialogpartner/-innen bei Ärger und Problemen in der Wahrnehmung der Jugendlichen eine geringe Rolle (vgl. Bild 50). Sicher liegt dies zunächst einmal daran, dass die Profis

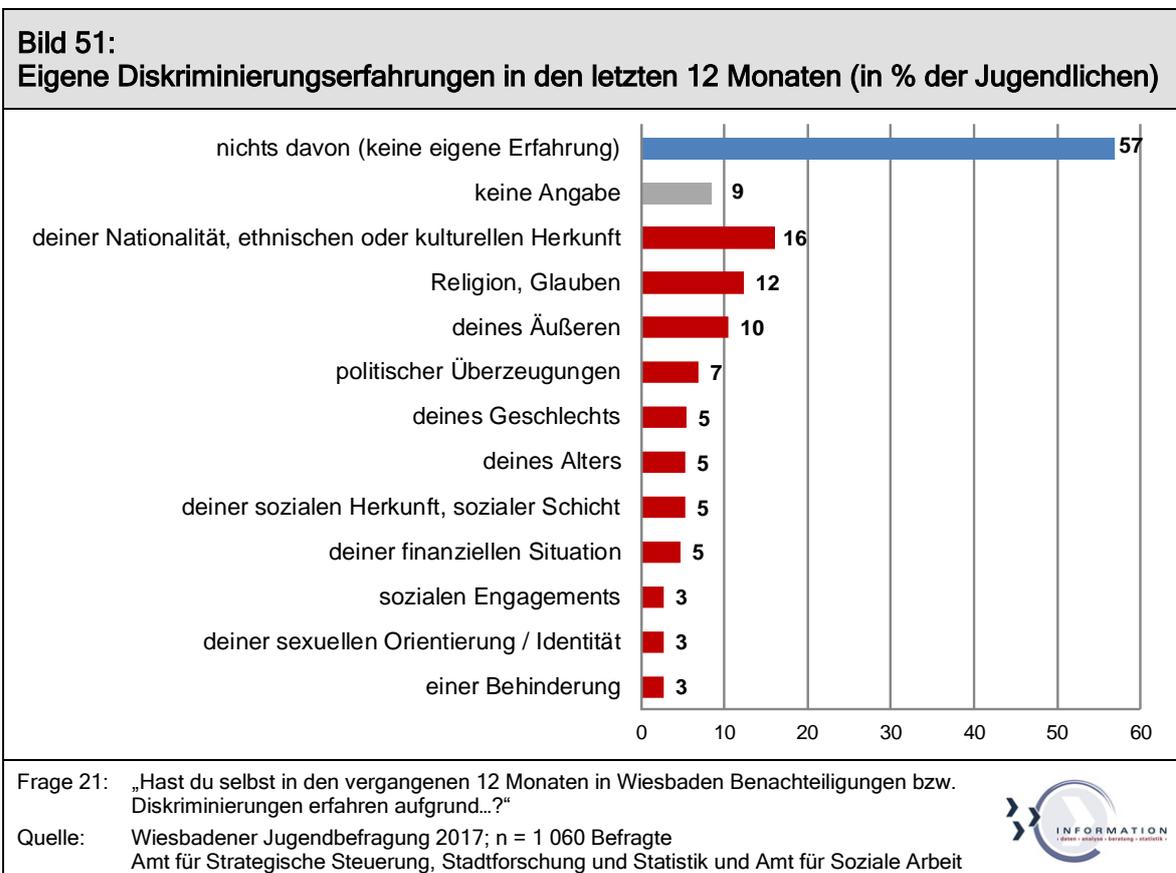
überhaupt nur bei bestimmten Problemen konsultiert werden. Weiterhin ist zu beachten, dass nur ein Bruchteil der Jugendlichen überhaupt regelmäßig Kontakt zu Sozialarbeiter/-innen hat (so besuchen „nur“ rund 10 % der befragten Jugendlichen mindestens einmal pro Monat ein Jugendzentrum und 23 % gehen an eine Schule mit Schulsozialarbeit).

- ▶ Allerdings lässt sich feststellen, dass von den Schüler/-innen, die prinzipiell Kontakt mit Schulsozialarbeiter/-innen haben, da ihre Schule bzw. ihr Schulzweig mit Schulsozialarbeit versorgt ist, auch nur zu 4 % die Sozialarbeiter/-innen als Dialogpartner/-innen benannt haben und bei den Jugendzentrumsnutzer/-innen gaben rund 6 % an, Ärger und Probleme (auch) mit den Mitarbeiter/-innen im Zentrum zu besprechen.
- ▶ Einige Jugendliche meinten im Auswertungstreffen zur Jugendstudie, die geringe Inanspruchnahme der Sozialarbeiter/-innen als Ansprechpartner/-innen bei Problemen könnte auch etwas mit der Angst vor der Weitergabe von Daten an andere Stellen zu tun haben.
- ▶ Etwa ein Fünftel der Jugendlichen in Wiesbaden wendet sich bei Ängsten und Problemen weder an Familie, noch an Freunde noch an Profis, spricht an niemanden. Dies kann theoretisch zweierlei bedeuten: Zum einen könnte es heißen, dass der/die Jugendliche alleine mit seinem Ärger bzw. Problem klarkommt bzw. versucht klarzukommen. Zum anderen könnte es heißen, dass er/sie niemanden hat, dem er/sie vertraut oder zutraut, ihm/ihr helfen zu können.⁴⁴ Wenn man sich anschaut, wer die Jugendlichen sind, die sich mit ihren Ängsten und Problemen an niemanden wenden, so spricht Einiges mehr für die zweite, problematischere Variante, denn es sind überrepräsentiert
 - Jugendliche, die die Einkommenssituation ihrer Familie als eher schlecht wahrnehmen (36 % in dieser Gruppe wenden sich bei Problemen an niemanden)
 - Jugendliche, die mit ihrem Leben und ihren Zukunftsaussichten unzufrieden sind (37 %) sowie
 - Jugendliche, die nicht in Deutschland geboren wurden (27 %).

Das heißt, zumindest ein Teil derer, die sich keine externe Unterstützung bei Problemen holt, hat eher weniger eigene und familiäre Ressourcen, um die Probleme alleine zu bewältigen. Knapp ein Viertel dieser Jugendlichen könnte theoretisch über Schulsozialarbeit erreicht werden und nur relativ wenige (8 %) über die Jugendzentren.

⁴⁴ Nur 6 % der in der Jugendstudie befragten Jugendlichen gaben an, dass mehr Infos zu Beratungs- und Anlaufstellen gut wären, die absolute Mehrheit weiß entweder Bescheid (rd. 40 %) oder hat keinen Bedarf (28 %).

3.6.3 Eigene Diskriminierungserfahrungen

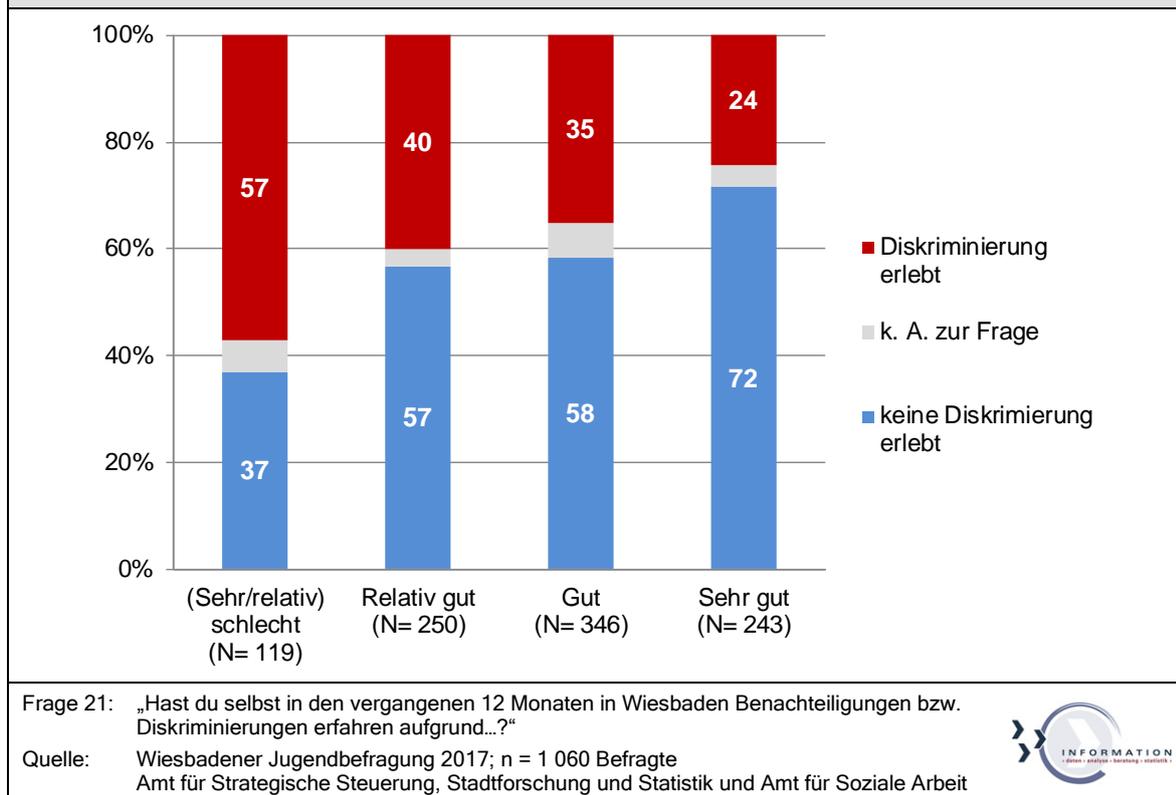


- Insgesamt nehmen gut ein Drittel der befragten Jugendlichen in irgendeiner Form persönlich Diskriminierung wahr (vgl. Bild 51 und Tab. 31Aim Anhang: 57 % berichten von keiner persönlich wahrgenommenen Diskriminierung, knapp 9 % machen keine Angabe, die übrigen 35 % berichten von mind. einer erlebten Diskriminierung). Dabei stehen die Diskriminierung aufgrund von Nationalität bzw. ethnischer oder kultureller Herkunft mit 16 % an erster Stelle (Jugendliche mit Migrationshintergrund: 28 %⁴⁵, Jugendliche ohne Migrationshintergrund: 8 %) und Diskriminierung aufgrund von Religion/Glauben mit 12 % an zweiter und an dritter Stelle die Diskriminierung aufgrund des Äußeren.
- Die wahrgenommene persönliche Diskriminierung ist bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich höher als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (etwa 46 % versus ca. 28 %). Noch stärker ist der Zusammenhang der Diskriminierungserfahrungen mit der subjektiv wahrgenommenen Einkommenssituation: nur 24 % derer, die ihre materielle Lage als (sehr) gut bewerten versus 57 %, die ihre Lage als schlecht bewerten, berichten von Diskriminierungserfahrungen (vgl. Bild 52). Interessant in diesem Zu-

⁴⁵ In der 17. Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2015 berichteten 18 % der nichtdeutschen Jugendlichen „oft“ und 49 % „ab und zu“ aufgrund ihrer Nationalität benachteiligt zu werden (vgl. S. 189). Die Wiesbadener Werte erscheinen also vergleichsweise niedrig, was erfreulich ist (allerdings stimmt die Art der Abfrage auch nicht ganz überein).

sammenhang ist auch die Aussage einer jugendlichen Teilnehmerin am Auswertungstreffen zur Jugendstudie: Sie persönlich erzähle an ihrem Gymnasium niemandem, dass ihre Familie von (ergänzenden) Grundsicherungsleistungen („Hartz IV“) lebe. Sie habe damit schlechte Erfahrungen gemacht.⁴⁶

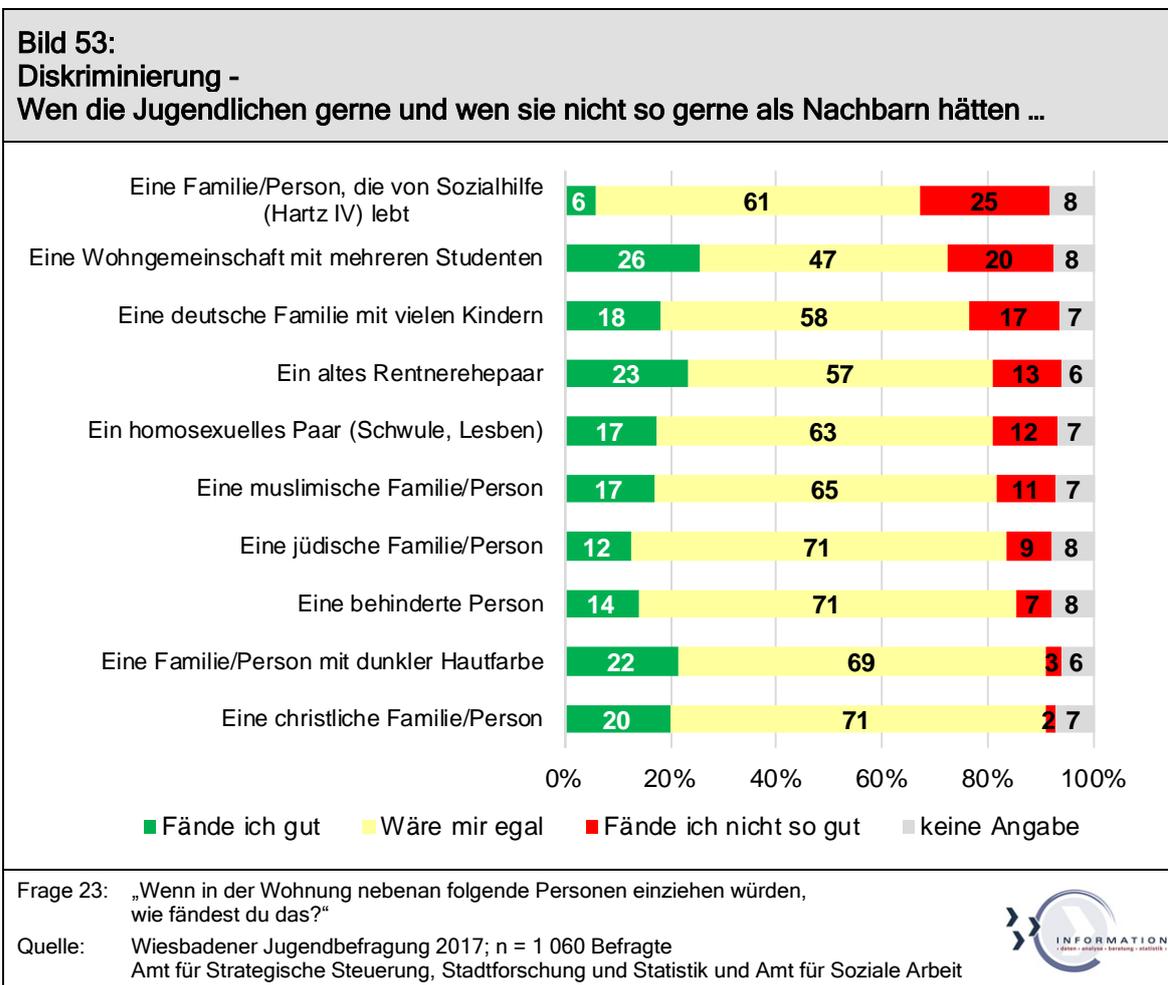
Bild 52:
Eigene Diskriminierungserfahrungen in den letzten 12 Monaten je nach subjektiv wahrgenommener Einkommenssituation (in % der Jugendlichen)



- Am häufigsten erleben die Jugendlichen die Diskriminierung in der Schule bzw. am Ausbildungsplatz oder bei der Arbeit (51 %), am zweithäufigsten auf öffentlichen Straßen oder Plätzen (41 %) und auch öffentliche Verkehrsmittel spielen mit 28 % eine größere Rolle.

⁴⁶ Vgl. hierzu auch den nächsten Abschnitt zur Frage, wen die Jugendlichen selbst diskriminieren.

3.6.4 Wen die Jugendlichen diskriminieren



- Nicht nur die selber erlebte Diskriminierung war jedoch Gegenstand der Wiesbadener Jugendbefragung, sondern auch die Frage, welche Vorurteile die Jugendlichen selber an den Tag legen. So wurden die Jugendlichen gefragt, wen sie gerne und wen sie nicht so gerne als Nachbarn in der Wohnung nebenan hätten (vgl. Bild 53).
- Interessanterweise erfährt eine „Familie/Person, die von Sozialhilfe (Hartz IV) lebt“ die größte Ablehnung: Ein Viertel der Jugendlichen hätte diese nicht gerne als Nachbarn. Damit ist die Ablehnung dieser sozial schwachen, unterstützungsbedürftigen Gruppe deutlich höher als zuletzt in der Shell-Jugendstudie festgestellt, wo nur 14 % der Befragten deutsche (!) Familien mit Sozialhilfe als Nachbarn ablehnten.⁴⁷ Allerdings belegen auch andere Studien aus dem Kontext der Vorurteilsforschung, dass die Ablehnung

⁴⁷ Vgl. 17. Shell-Jugendstudie (2015), S. 185. In einer rheinland-pfälzischen Jugendstudie aus dem Jahr 2013 war die Ablehnung einer deutschen Familie, die von Hartz VI lebt, als Nachbarn mit über 40 % jedoch noch deutlich höher als in Wiesbaden (vgl. Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz 2015: „2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz“, S. 202).

langzeitarbeitsloser Menschen, also einer wichtigen Teilgruppe der Sozialhilfe-/Hartz-IV-Beziehenden, im Vergleich zu anderen Gruppen, die tendenziell abgewertet werden, tatsächlich die am meisten abgelehnte Gruppe ist.⁴⁸ Interessanterweise differiert diese Ablehnung nicht bedeutsam nach Schultyp, wohl aber danach, ob die Jugendlichen aus Wiesbaden oder von außerhalb kommen: die Ablehnung ist bei Nicht-Wiesbadener/-innen deutlich höher als bei Wiesbadener/-innen (35 % vs. 24 %). Wird die Einkommenssituation der eigenen Familie als sehr gut wahrgenommen, dann ist die Ablehnung einer Sozialhilfe-Familie bzw. -Person in der Nachbarschaft ebenfalls höher. Auffällig ist nicht zuletzt auch, dass Jungen deutlich häufiger solche Nachbarn ablehnen als Mädchen (33 vs. 19 %, vgl. Tab. 32A im Anhang).

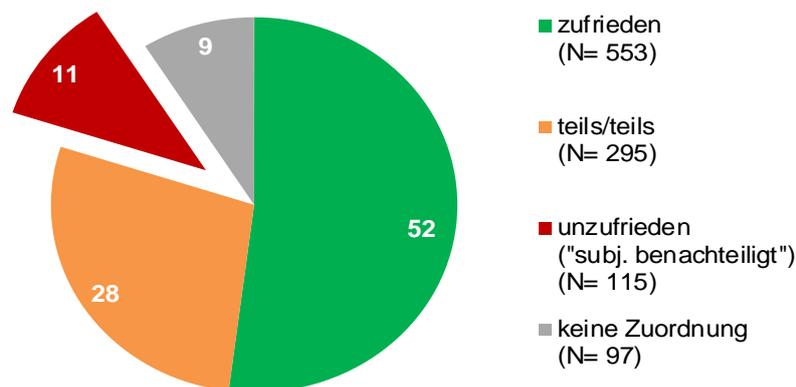
- ▶ Ein homosexuelles Paar (Schwule, Lesben) lehnen 12 % der Befragten als Nachbarn ab. Hier finden sich allerdings deutliche gruppenbezogene Unterschiede: z. B. nach Schulform: während Gymnasiastinnen und Gymnasiasten „nur“ zu 6 % Homosexuelle als Nachbarn ablehnen, tun dies 25 % der Förder-/Haupt- und Realschüler/-innen (IGS: 16 %, BS: 13 %); nicht in Deutschland geborene Jugendliche lehnen zu 24 % schwule Nachbarn ab (in Deutschland geborene Jugendliche: 11 %) und Jungen zu 18 % (versus 8 % bei den Mädchen, Tab. 32A im Anhang).
- ▶ Bei der Ablehnung einer jüdischen Familie bzw. Person als Nachbarn (insg. 9 % Ablehnung) gibt es im Übrigen die o. g. gruppenbezogenen Unterschiede kaum, nur bei der Schulform gibt es relevante Differenzen, vor allem zwischen den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und den Förder-/Haupt- und Realschüler/-innen (FöS/HS/RS: 13 %, IGS: 10 %, Gymnasium 6 %, Berufsschule 10 % Ablehnung, Tab. 32A im Anhang).

48 Vgl. u. a. Zick, Andreas / Küpper, Beate / Krause, Daniela (2016): „Gespaltene Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016.“, S. 59.

3.6.5 Subjektiv und objektiv Benachteiligte

Bild 54:

Zufriedenheit mit dem Leben und den Zukunftsaussichten und „subjektive Benachteiligung“ (% der Jugendlichen)



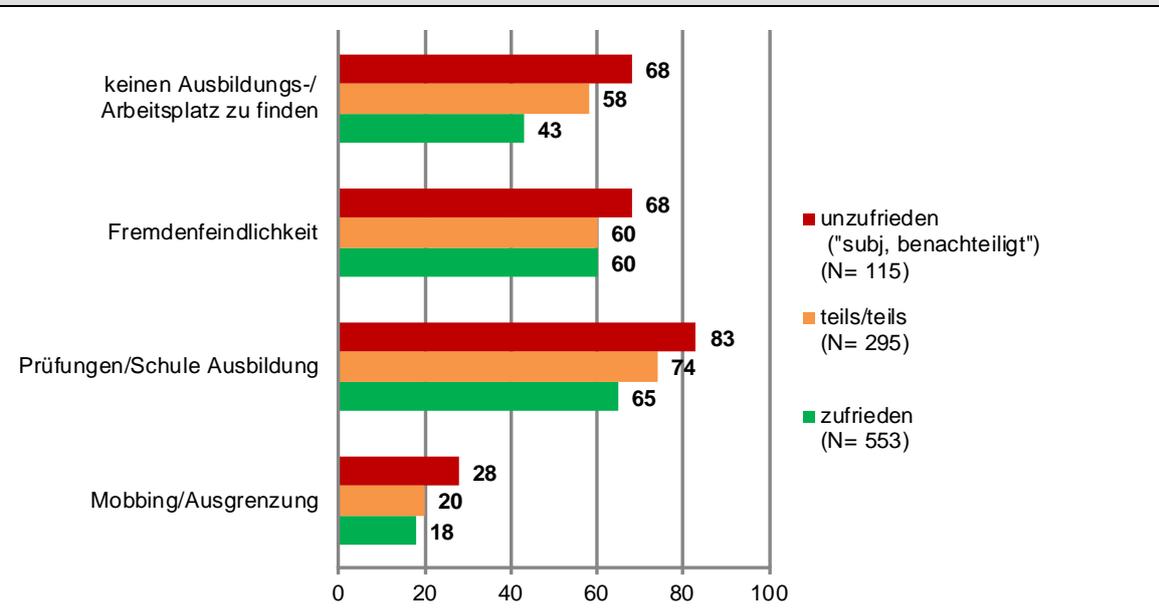
Frage 16: „Wie zufrieden bist du insgesamt im Moment... (hier: mit dem Leben insgesamt und mit den Zukunftsaussichten)?“ Antwortmöglichkeiten: sehr zufrieden / zufrieden / teils, teils / unzufrieden / sehr unzufrieden / keine Antwort

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Etwa jede/-r zehnte Jugendliche muss mit Blick auf die Angaben zu seiner/ihrer Lebenszufriedenheit und der Zufriedenheit mit Blick auf ihre Zukunftsaussichten als „unzufrieden“ betrachtet werden (vgl. Bild 54). Diese „**subjektiv Benachteiligten**“, wie wir sie hier nennen, machen sich in einigen Bereichen, vor allem im Bereich Ausbildung und Schule, wesentlich häufiger Sorgen als andere Jugendliche (obwohl sie in punkto Schulbesuch nicht von diesen abweichen) (vgl. Bild 55). Und - ganz wichtig - sie haben deutlich weniger Vertrauenspersonen als andere Jugendliche: 37 % besprechen ihre Probleme mit niemandem (vs. 21 % bei Jugendlichen insg.). Auch Profis wie Sozialarbeiter/-innen an der Schule oder im Jugendzentrum scheinen diese Jugendlichen bislang nicht gut zu erreichen.
- Wer sind diese „Unzufriedenen“ bzw. „subjektiv Benachteiligten“? Zunächst einmal ist es wichtig festzustellen, dass es sie in allen Schulformen, Altersgruppen und in beiden Geschlechtern gibt und zwar relativ gleichverteilt. Leicht überrepräsentiert sind sie unter IGS-Schüler/-innen (16 % vs. 11 % insg.), unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund (14 % vs. 9 % bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund) und Mädchen (12 % vs. 10 % bei den Jungen, vgl. Tab. 33A im Anhang).

Bild 55:
Zufriedenheit mit dem Leben sowie Zukunftschancen und ausgewählte Sorgen (in %)



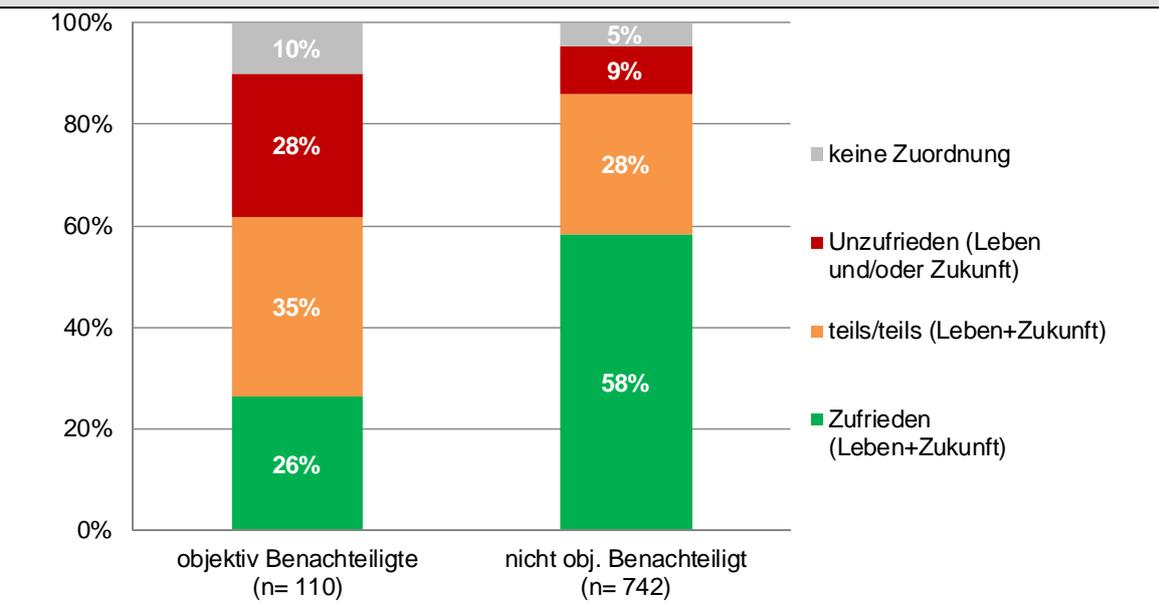
Fragen F16 und 19: vgl. Fragebogen

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 56:
Zufriedenheit mit dem Leben sowie Zukunftschancen nach objektiver Benachteiligung (in %)



Definition „objektive“ Benachteiligung vgl. Abschnitt 3.5.2,
„subjektive“ Benachteiligung vgl. Abschnitt 3.6.5

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Am deutlichsten ist der Zusammenhang zwischen Unzufriedenheit und „objektiver Benachteiligung“⁴⁹. Jugendliche, denen Ressourcen (Familieneinkommen, Teilhabe-) fehlen, fühlen sich auch viel häufiger als andere mit Blick auf ihr Leben und ihre Zukunftschancen benachteiligt: Wie aus Bild 56 zu ersehen ist, zählen 28 % der objektiv Benachteiligten zur Gruppe der „Unzufriedenen“, während es in der Gruppe der nicht objektiv Benachteiligten „nur“ 9 % der Jugendlichen sind. Zu beachten ist jedoch in beiden Gruppen die große Streuung der „Befindlichkeiten“, die deutlich macht, dass das Gefühl, mit Blick auf Lebenschancen benachteiligt zu sein, letztlich doch nur zum Teil an die materielle Lage gekoppelt ist.
- ▶ In jedem Falle sind diejenigen, die sich mit Blick auf ihr Leben und ihre Zukunftschancen als benachteiligt erleben, eine Gruppe, die es auf verschiedenen Ebenen, vor allem natürlich in der Schule, aber auch in Jugendzentren, Vereinen und Kirchengemeinden immer wieder in den Fokus zu nehmen gilt, vor allem dann, wenn es Hinweise auf fehlende Vertrauenspersonen gibt.

3.6.6 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die befragten Jugendlichen vor allem mit der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und auch mit dem, wie es in der Schule läuft, wenig zufrieden sind. Die Jugendlichen machen sich sehr verschiedene Sorgen, auch um allgemeine gesellschaftliche Themen wie z. B. Umweltverschmutzung, aber auch die Sorge um Prüfungen in der Schule und der Ausbildung steht weit oben. Die Sorge, keinen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz zu finden, beschäftigt vor allem die Nicht-Gymnasiasten stark. Es scheint als ob der Druck auf die Jugendlichen in vielen Fällen hoch ist. Trotz sehr guter wirtschaftlicher Lage und guten Arbeitsmarktprognosen für die nachrückende Generation machen sich die Jugendlichen Sorgen (welche sicherlich v. a. von den Erwachsenen, v. a. den eigenen Eltern und Lehrer/-innen genährt werden). Etwa ein Zehntel der Jugendlichen fühlt sich „subjektiv benachteiligt“ bzw. mit Blick auf ihr Leben und ihre Zukunftsaussichten (sehr) unzufrieden, was allerdings - im Gegensatz zu dem, was man vermuten könnte - kaum an die Schulform gekoppelt ist.
- ▶ Unterstützung bei Sorgen und Problemen bieten den Jugendlichen vor allem ihre Freundinnen und Freunde, an zweiter Stelle kommen jedoch schon die Eltern, die etwa für die Hälfte der Jugendlichen noch als Ratgeber und Zuhörer eine Rolle spielen. Immerhin ein Fünftel der Jugendlichen wendet sich bei Ärger und Problemen an niemanden, was zumindest im Falle gravierenderer Sorgen ein Problem darstellen dürfte. Profis bzw. andere Erwachsene außerhalb der Familie spielen in der Wahrnehmung der befragten Jugendlichen nur eine sehr geringe Rolle als relevante Ansprechpartner/-innen.

49 Vgl. Definition „objektiver“ Benachteiligung in Kapitel 3.5.2

- ▶ Persönliche Diskriminierungserfahrungen macht nur ein Teil der Jugendlichen, jedoch umso eher, wenn sie einen Migrationshintergrund haben und/oder aus ökonomisch beengten Lebensverhältnissen kommen.
- ▶ Mit Blick auf potentielle Nachbarn ist die verbale Diskriminierung von Seiten der befragten Jugendlichen bei den „Armen“ am höchsten: etwa ein Viertel lehnt diese als Nachbarn ab, während andere Gruppen - wie z.B. Homosexuelle, Muslime oder Juden - „nur“ von rund einem Zehntel (oder noch seltener) abgelehnt werden.

Bearbeiterin:

Beate Hock

3.7 Engagement und Beteiligung⁵⁰

- Leitfragen*
- *Wie viele Jugendliche sind aktive Mitglieder bzw. engagieren sich in Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen etc.? Wie groß ist die Gruppe (ehrenamtlich) engagierter Jugendlicher außerhalb von Organisationen?*
 - *In welchen Bereichen findet das Engagement hauptsächlich statt?*
 - *Welche Gründe hat das Nicht-Engagement von Jugendlichen?*
 - *Gibt es wichtige Unterschiede zwischen den engagierten und den nicht-engagierten Jugendlichen nach soziodemographischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Schultypen, soziale Lage etc.)?*
 - *Haben Jugendliche in Wiesbaden genügend Möglichkeiten, ihre Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen?*
 - *Wie verbreitet ist die Kenntnis der Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten (z.B. im Jugendparlament, im Stadtschülerrat, in Jugendzentren, -gruppen, bei Aktionen etc.) und wie werden diese Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten tatsächlich genutzt? Gibt es bedeutsame Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Schultypen, sozialer Lage etc.?*
 - *Haben Jugendliche das Empfinden von Einflussmöglichkeiten auf das Geschehen in Wiesbaden oder fühlen sie sich eher machtlos?*

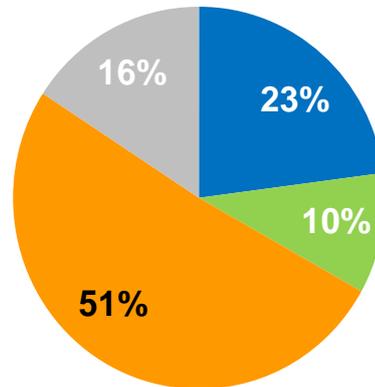
⁵⁰ Zu den Themen „Bürgerengagement“ und „Bürgerbeteiligung“ liegen bereits mehrere Analysen, ebenfalls aus Befragungen resultierend, vor:

- LETTKO, B.: *Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden. Umfrageergebnisse 2009. Wiesbaden August 2009 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 27)* https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/WI_Stadtanalyse_Nr_27.pdf
- LETTKO, B./SIMON, K.H.: *Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden 2014. Wiesbaden Nov. 2014 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 68).* https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Stadtanalyse_Buergerengagement_in_Wiesbaden_2014.pdf
- LETTKO, B.: *Leben in Wiesbaden 2014: Politisches Interesse und Bürgerbeteiligung. Wiesbaden Febr. 2015 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 69);* http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Stadtanalyse_Politisches_Interesse.pdf
- SIMON, K.H./METZGER, F./WILHELM, C.: *Leben in Wiesbaden 2016: Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement. Wiesbaden Mai 2017 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 89).* https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/WI_Stadtanalyse_LIW_2016_Politikinteresse_Buergerbeteiligung_Buergerengagement.pdf

Wegen anderer Befragungsformen (schriftlich, telefonisch, online), anderer Zielgruppen und Stichproben (Gesamtbevölkerung, Altersgruppen zwischen 14 und 90 bzw. 18 bis 90 Jahren), anderer Befragungszeitpunkte, z.T. nicht ganz wortgleicher Frageformulierungen und daraus resultierenden methodischen Problemen eingeschränkter Vergleichbarkeit werden hier keine Vergleichsergebnisse dargestellt. An den Themen von Engagement und Beteiligung besonders Interessierte seien auf diese Analyseergebnisse hingewiesen.

Bild 57:
Engagement der Jugendlichen insgesamt

■ Ja, ich bin aktives Mitglied in einer/ einem Organisation/ Verein/ Verband/ Gruppe
 ■ Ja, ich engagiere mich im Alltag, außerhalb von Organisationen/ Vereinen
 ■ Nein
 ■ keine Angabe



n = 1 060

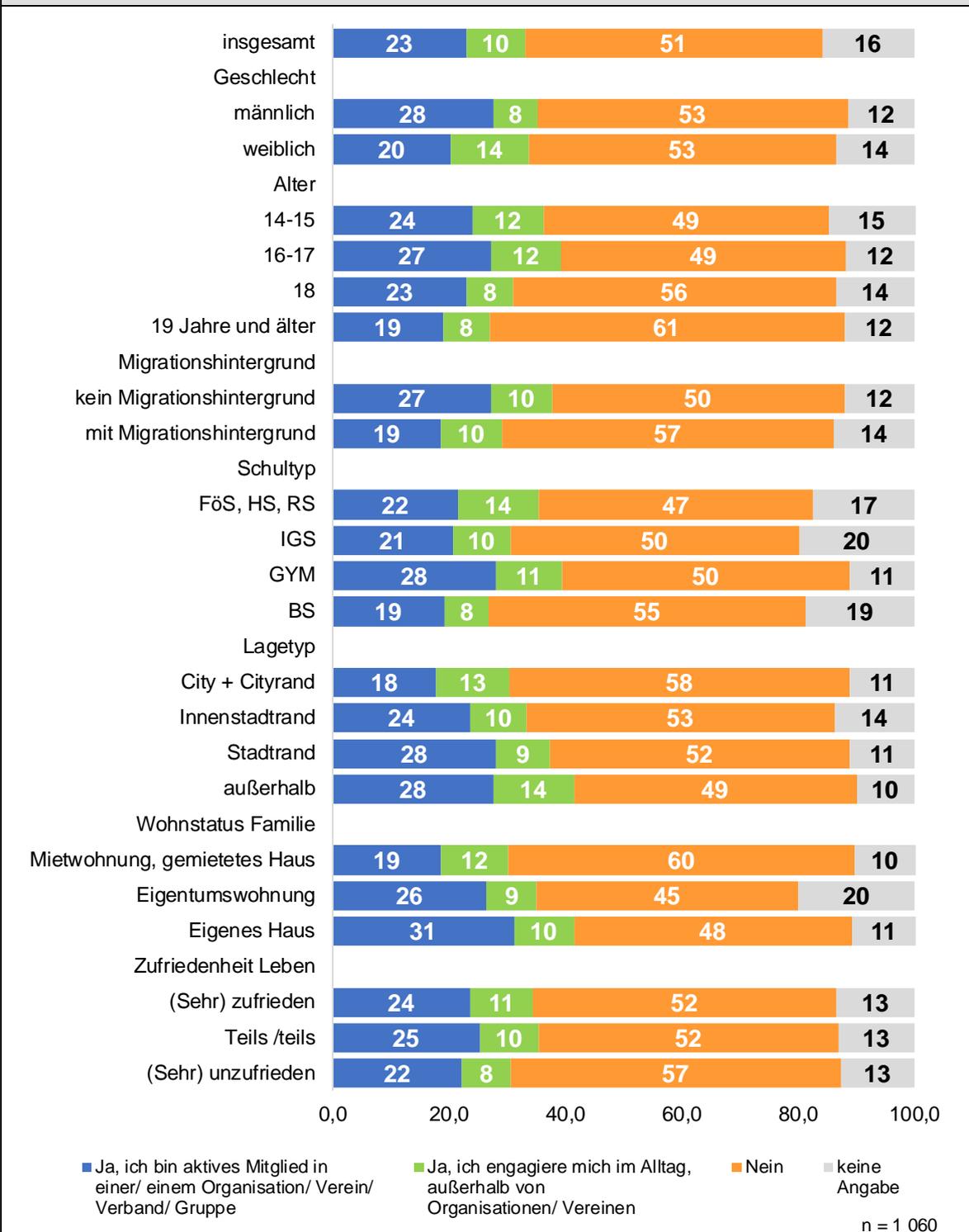
Frage 24: Engagierst du dich irgendwo, z. B. in einem Verein, einer Organisation, einem Projekt oder einer Gruppe? Das heißt, hast du freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die du unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübst?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ 23 % der befragten Jugendlichen sind **aktive Mitglieder bzw. engagieren sich** in einem Verein, Verband, einer Organisation, einer Gruppe oder einem Projekt (Bild 57).
- ▶ Neben den aktiven Mitgliedern bzw. engagierten Jugendlichen in Vereinen, Verbänden, Organisationen, Gruppen etc. engagieren sich **weitere 10 % im Alltag**, also außerhalb von Organisationen, Vereinen etc.
- ▶ Damit sind **insgesamt ein Drittel der befragten Jugendlichen aktive Mitglieder bzw. Engagierte** in freiwilligen Organisationen bzw. in Gruppen, Projekten etc. oder engagieren sich freiwillig außerhalb von Organisationen.
- ▶ Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen (**51 %**) sind **keine aktiven Mitglieder bzw. engagieren sich nicht**; zudem machten 16 % keine Angaben zu dieser Frage.
- ▶ **Mitglieder** in Vereinen, Verbänden, Organisationen, Gruppen etc. **engagieren sich in erheblich stärkerem Ausmaß als Nichtmitglieder**. Dies gilt nach den verschiedenen Wiesbadener Umfragen generell, es trifft auch für die Teilgruppe der Jugendlichen zu.
- ▶ **Geschlecht:** Jungen sind häufiger aktive Mitglieder bzw. engagieren sich stärker in Vereinen und anderen Organisationen, Mädchen engagieren sich dagegen stärker außerhalb von Organisationen im Alltag.

Bild 58:
Engagement der Jugendlichen nach verschiedenen Merkmalsausprägungen (in %)



Frage 24: Engagierst du dich irgendwo, z. B. in einem Verein, einer Organisation, einem Projekt oder einer Gruppe? Das heißt, hast du freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die du unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübst?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- ▶ Mit steigendem **Alter der Jugendlichen** (Bild 58) sinkt die Engagementbereitschaft und das tatsächliche Engagement (sowohl bei Mitgliedschaften bzw. beim Engagement in Organisationen als auch beim Engagement außerhalb von Organisationen/im Alltag).
- ▶ **Jugendliche mit Migrationshintergrund** sind in geringerem Maße aktive Mitglieder bzw. Engagierte in Organisationen, aber außerhalb der Organisationen/im Alltag engagieren sie sich in gleichem Maße wie Jugendliche ohne Migrationshintergrund.
- ▶ Die Differenzierung nach **Schulformen** zeigt, dass Gymnasiasten in stärkerem Maße aktive Mitglieder in Organisationen, Gruppen etc. bzw. dort engagiert sind (28 %). Am wenigsten trifft dies für Jugendliche an Berufsschulen zu (19 %); die Mitgliedschafts- und Engagementquote an den anderen Schultypen liegt geringfügig unter dem Durchschnitt (21 % bzw. 22 %). Im Alltag/außerhalb von Organisationen engagieren sich am stärksten Jugendliche an Förderschulen/Haupt- und Realschulen (14 %), gefolgt von Gymnasiasten (11 %), am wenigsten Jugendliche an Berufsschulen (8 %). Je höher der Bildungsgrad ist, desto mehr engagieren sich die Jugendlichen in einem Verein oder in einer Organisation. Für das Engagement außerhalb von Organisationen/im Alltag ist dieser Zusammenhang nicht so eindeutig belegt.
- ▶ Das Ausmaß der Mitgliedschaften in Organisationen und des Engagements außerhalb von Organisationen unterscheidet sich nach **stadträumlichen Bereichen**: Jugendliche von außerhalb Wiesbadens sind häufiger aktive Mitglieder bzw. Engagierte in Organisationen und engagieren sich auch stärker im Alltag. Jugendliche aus den Stadtrandbereichen Wiesbadens haben die gleiche Mitgliedschafts- und Engagementquote, engagieren sich aber am geringsten im Alltag. Noch etwas niedriger ist der Mitglieder- und Engagiertenanteil am Innenstadtrand (24 %) und am niedrigsten im City- und Cityrandbereich (18 %). Dort liegt aber die Engagementquote im Alltag höher als am Stadtrand und am Innenstadtrand (Jugendliche mit Migrationshintergrund).
- ▶ **Wohnen im Eigentum** (eigenes Haus oder Eigentumswohnung der Eltern als Aspekt/Indikator des sozialen Status auch der Jugendlichen) hängt mit einer höheren Mitgliedschafts- und Engagementquote zusammen als Wohnen zur Miete; das Engagement außerhalb von Organisationen/im Alltag zeigt dagegen nur geringe Unterschiede.
- ▶ Schließlich zeigt sich, dass Jugendliche, die **(sehr) unzufrieden sind mit ihrer Lebenssituation**, in etwas geringerem Ausmaß aktive Mitglieder bzw. Engagierte in Organisationen sind und sich auch im Alltag etwas weniger engagieren als die (sehr) Zufriedenen. Zwischen den (sehr) Zufriedenen und den „teil-teils“-Zufriedenen gibt es allerdings nur minimale Unterschiede.
- ▶ Im **Vergleich zu den anderen Wiesbadener Umfragen** besteht weitgehende Übereinstimmung im Hinblick auf die Zusammenhänge mit den zentralen soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Wohnform, sozialräumliche Struktur im Stadtgebiet, Bildungs- und Sozialstatus etc.). Die **Tabelle 34A im An-**

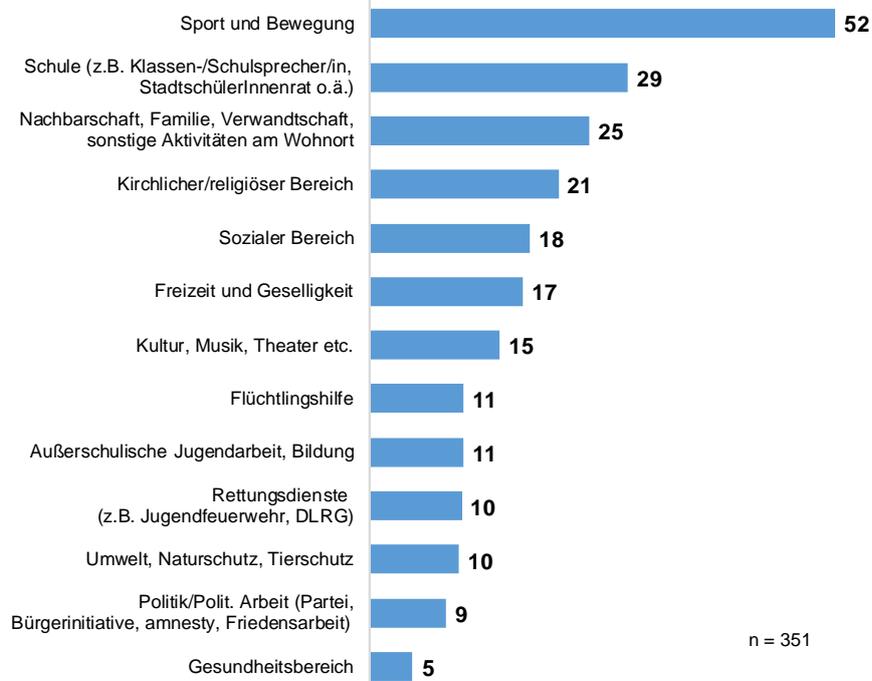
hang gibt nähere Informationen und Aufschlüsse zu den Zusammenhängen zwischen den untersuchten Merkmalen.

- Fasst man die Ausprägungen zur Mitgliedschaft bzw. zum Engagement in Organisationen und das Engagement im Alltag zusammen, interpretiert diese als Gesamtheit der Engagierten (33 %) und stellt sie den Nichtengagierten (51 %, ohne „keine Angaben“) gegenüber, dann lassen sich in Bezug auf **überdurchschnittlich Engagierte bzw. Nichtengagierte** folgende Teilgruppen von Jugendlichen mit relevanten Merkmalsausprägungen angeben:

überdurchschnittlich engagiert (∅ 33 %)		überdurchschnittl. nicht engagiert (∅ 51 %)	
Jgdl. an allgemeinb. Schulen	37 %	Jgdl. an berufsbild. Schulen	55 %
Jgdl. an Gymnasien	39 %	Jahrgangsstufe 11	57 %
Jgdl. ohne Migr.hintergrund	38 %	Jgdl. mit Migrat.hintergrund	57 %
Jgdl. zus. mit Vater + Mutter	38 %	Jgdl. bei Alleinerziehenden	59 %
Wohnen im Eigentum (Eltern)	41 %		
Jgdl. außerhalb Wiesbadens	41 %	Jgdl. in City + Cityrand	58 %
Jgdl. in Vororten	45 %	Jgdl. in Mitte + Westend	61 %
		Jgdl. in AKK	63 %
		Jgdl. ohne Mitgliedschaften	83 %

- Abschließend der Hinweis, dass sich aus den Kreuztabellen (Tab. 34A Anhang) nur **geringe oder keine Zusammenhänge** zwischen dem Grad der aktiven Mitgliedschaft bzw. dem Engagement in Organisationen und dem Engagement außerhalb/im Alltag einerseits und den Merkmalen zum monatlich verfügbaren Geld, der subjektiven Einschätzung der Einkommenssituation und der Zufriedenheit mit der Freizeit andererseits ergeben.
- Im Hinblick auf die **Aussagekraft der Ergebnisse** ist hier zu berücksichtigen, dass keine präzise Definition von „Verein“, „Verband“, „Organisation“, „Gruppe“ etc. im Fragebogen vorgegeben war und die Antworten der freien, rein subjektiven Interpretation der befragten Jugendlichen überlassen waren. „Mitgliedschaft“ kann zudem sehr Unterschiedliches bedeuten: sie kann beinhalten a) aktive Mitgliedschaft, b) passive Mitgliedschaft, c) ruhende Mitgliedschaft, d) nur emotionale Verbundenheit mit einer Organisation ohne Mitglied zu sein etc. Zum Ausmaß des Engagements wurden weder Zeitaufwand noch konkrete Engagement-Tätigkeiten ermittelt. Zudem wurde nicht erfasst, ob die Leistungsangebote einer Organisation, eines Vereins etc. nur rein konsumtiv in Anspruch genommen werden und/oder man sich (zusätzlich) dort auch (ehrenamtlich) engagiert und freiwillige Unterstützungsleistungen erbringt. Die ermittelten Daten liefern nur begründete ungefähre Anhaltspunkte für den Organisationsgrad (Mitgliedschaft) bzw. für das Ausmaß des Engagements der befragten Jugendlichen.

3.7.1 Engagementbereiche

Bild 59:
Engagementbereiche der Jugendlichen 2016 (in %) (Mehrfachnennungen)¹⁾

1) Nur Befragte, die in Frage 24 angegeben haben, sich zu engagieren (innerhalb oder außerhalb einer Organisation), n = 351 Befragte

Frage 25: Für welche Themen/in welchen Bereichen engagierst du dich?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017;
n = 351 Befragte (Filter aus Frage 24), Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



- Die aktiven Mitgliedschaften und das Engagement von Jugendlichen in Organisationen und ihre Engagement-Aktivitäten außerhalb von Organisationen/im Alltag sind breit gefächert und erstrecken sich auf viele unterschiedliche Bereiche. Die 243 Jugendlichen, die Mitglieder in einer Organisation, einem Verein, einem Verband, einer Gruppe etc. sind, und die 108 Jugendlichen, die sich im Alltag/außerhalb von Organisationen engagieren (insgesamt 351), machten 816 Nennungen zu den Bereichen ihrer Mitgliedschaften und zu ihren Engagementbereichen im Alltag.
- Im Bereich „Sport und Bewegung“ sind über die Hälfte (52 %) der aktiven Jugendlichen Mitglieder bzw. engagiert (vgl. Bild 59 und Tab. 35A im Anhang). Dieser Bereich liegt mit großem Abstand an der Spitze. Für Jugendliche haben „Sport und Bewegung“ eine besonders hohe Relevanz, sei es im Bereich des Schulsports oder des vereinsgebundenen Sports oder aber in vielfältigen sonstigen Formen (etwa Sportangebote außerhalb des Schulsports z. B. in Schulmannschaften, freiwilligen schulischen Nei-

gungsgruppen, Tanz und Ballett, vielfältige vereinsungebundene Sport- und Bewegungsaktivitäten etc.).

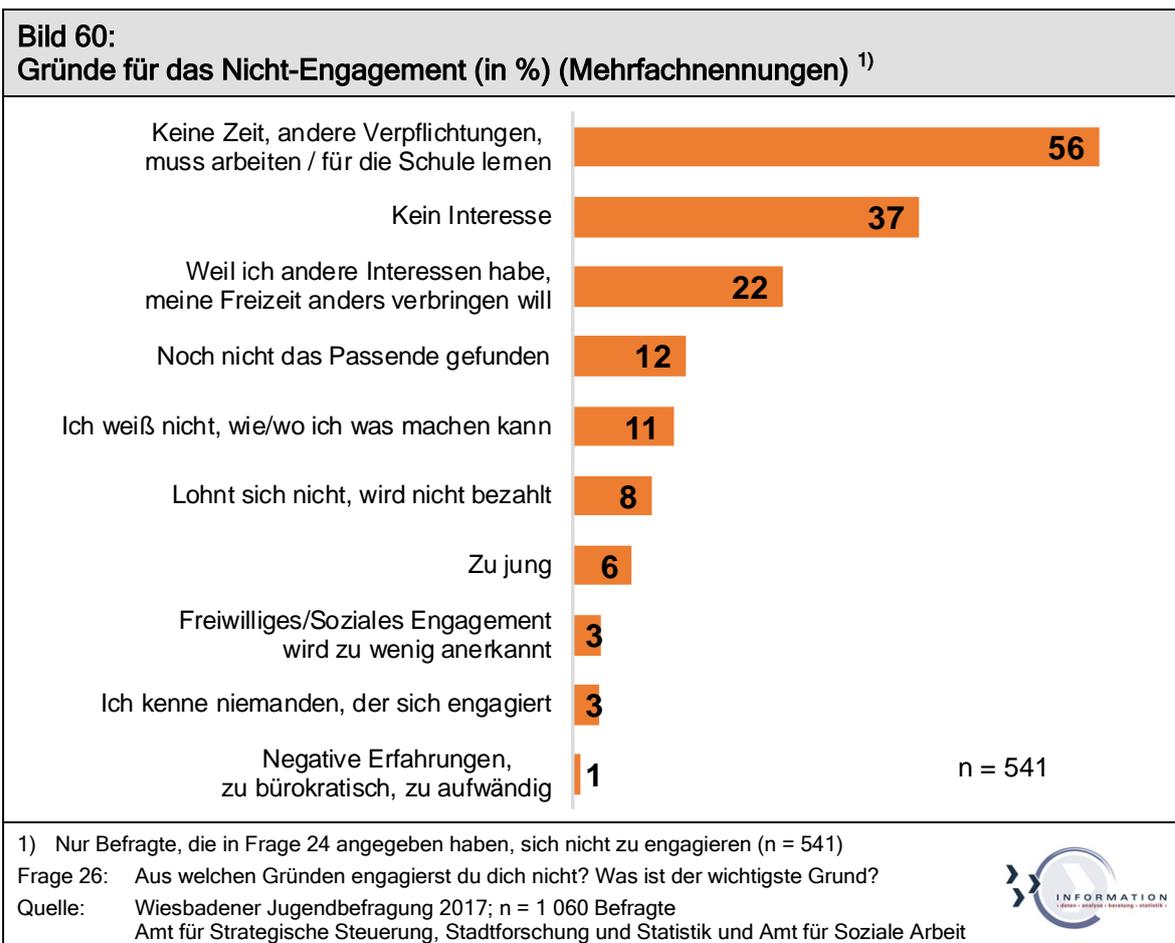
- ▶ Naheliegend ist, dass der Bereich „Schule“ für viele der Befragten und Aktiven ein relevanter Engagementbereich ist, weil z.B. die Aufgaben von Klassen- und Schulsprechern, Stufensprechern, die Mithilfe und Unterstützung bei der Vorbereitung und Organisation von Klassenfahrten, Projektwochen, die Mitwirkung in einer Schülerzeitungs-Redaktion, die Angebote freiwilliger Arbeitsgruppen im Nachmittagsprogramm, bei Theaterprojekten etc. vielfältige Engagement-Möglichkeiten bieten. Daher ist es nicht überraschend, dass 29 % der aktiven Jugendlichen im Bereich „Schule“ engagiert sind.
- ▶ Engagement-Aktivitäten im **Bereich der Familien, der Nachbarschaft, im Wohnquartier und sonstige vielfältige Aktivitäten am Wohnort** spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle. Ein Viertel der aktiv engagierten Jugendlichen findet hier vielfältige Betätigungen.
- ▶ Gut jede/r fünfte engagierte Jugendliche ist im **kirchlichen bzw. religiösen Bereich** aktiv.
- ▶ Es folgt der **soziale Bereich**, in dem 18 % der aktiven Jugendlichen engagiert sind.
- ▶ 17 % bzw. 15 % der aktiv engagierten Jugendlichen betätigen sich in den Bereichen **„Freizeit und Geselligkeit“** bzw. **„Kultur, Musik, Theater etc.“**
- ▶ 11 % der aktiv engagierten Jugendlichen geben als Engagementbereich die **Flüchtlingshilfen** an (im weitesten Sinne als Integrationsunterstützung zu verstehen).
- ▶ Ebenfalls 11 % betätigen sich (als Mitglieder oder unabhängig von Organisationen) im **Bereich der Außerschulischen Jugendbildung und in sonstigen Bildungsbereichen**.
- ▶ Jeweils 10 % sind in den **Bereichen der Rettungsdienste** (z.B. Jugendfeuerwehr, DLRG) bzw. im **Bereich des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes** tätig.
- ▶ Das Interesse und die Bereitschaft, sich für **Politik/Politische Arbeit** zu engagieren, ist relativ gering und rangiert mit 9 % auf dem vorletzten Platz.
- ▶ Im **Gesundheitsbereich** sind mit 5 % am wenigsten Jugendliche engagiert, wohingegen das Engagement im sozialen Bereich im Mittelfeld bei 18 % liegt.
- ▶ Von den sonstigen (für Erwachsene relevanten) Engagementbereichen sind „Kinder-garten“, „berufliche Interessenvertretung“, „Auslands-/Entwicklungshilfe“ und „Justiz/Kriminalität“ für die Jugendlichen überwiegend aus Altersgründen weitgehend nicht relevant und wurden daher auch nicht in die Jugendbefragung einbezogen.
- ▶ In welchen Bereichen sich Jugendliche aktiv engagieren (sei es als Mitglieder in Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen etc. oder aber im Alltag/außerhalb von Organisationen), **hängt von demographischen und sozialen Merkmalen ab** (Geschlecht, Alter, Schultyp, soziale Herkunft und der spezifischen ökonomischen und sozialen Lebenssituation). Die **Tabelle 35A im Anhang** gibt Auskunft über die Stärke der Zusam-

menhänge zwischen den jeweiligen Merkmalen und den Mitgliedschaften und Engagement-Aktivitäten nach den verschiedenen Bereichen. Dazu wichtige Punkte:

- ▶ Mitgliedschaften und Engagement-Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen sind **nach Geschlecht unterschiedlich** verteilt: Jungen engagieren sich überdurchschnittlich stark in den Bereichen „Sport und Bewegung“ (59 %), bei Rettungsdiensten und der (Jugend-)Feuerwehr (14 %) und im Bereich „Politik/Politische Arbeit“ (11 %). Mädchen dagegen bevorzugen stärker die Bereiche „Schule (31 %)“, „Nachbarschaft/Familie/Verwandschaft und sonstige Aktivitäten am Wohnort“ (28 %), den „kirchlich-religiösen Bereich“ (25 %), „Kultur/Musik/Theater“ (16 %) und „Flüchtlingshilfen“ (14 %).
- ▶ Mit zunehmendem **Alter** verschieben sich die Prioritäten in den Engagementbereichen. Insbesondere zeigen sich für 19-Jährige und Ältere andere Profile in den Engagementbereichen: „Sport und Bewegung“, „Schule“ sowie „Kirche und Religion“ sind unwichtiger, „Freizeit und Geselligkeit“ dagegen bedeutsamer - und auch der Bereich „Politik/Politische Arbeit“ gewinnt einen höheren Stellenwert.
- ▶ „Nachbarschaft, Familie, Verwandschaft und sonstige Aktivitäten am Wohnort“ sind **für Mädchen und Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders wichtig**, ähnlich beim „kirchlichen/religiösen Bereich“.
- ▶ Nach **stadträumlichen und sozialstrukturellen Merkmalen** differenziert gibt es keine eindeutigen und klaren Zusammenhänge.
- ▶ **Zusammenfassend** kann festgehalten werden, dass mit dem Übergang von schulischer zu beruflicher Ausbildung bzw. Studium und Berufstätigkeit sich vielfach **Veränderungen** in den Interessen und Zeitressourcen ergeben, aber auch durch fortschreitende Ablösung von der Herkunftsfamilie, durch Umzug und neue Formen des Zusammenlebens ergeben sich Wandlungsprozesse in den Bereichen der sozialen Beziehungen und Kontakte (Freund, Freundin, WG). Daraus resultieren einerseits eine sinkende Engagementbereitschaft und eine niedrigere Engagementquote, andererseits - bei den weiterhin aktiven Mitgliedern und Engagierten - vielfach auch eine Umorientierung und Verlagerung von Aktivitäten in andere Bereiche.
- ▶ Zur **Aussagekraft der Ergebnisse** muss kritisch angemerkt werden, dass in der Befragung lediglich ermittelt wurde, für welche Themen bzw. in welchen Bereichen (13 vorgegebene Engagementbereiche + Sonstiges) sich die Jugendlichen engagieren. Nicht erfasst wurden genaue Art und Inhalte sowie Tätigkeiten des Engagements, Dauer und Zeitaufwand, die konkreten Kontextbedingungen (z.B. Verein, Verband, Gruppe, Projekt, Aktion), Relevanz und subjektive Bewertungen und andere relevante Faktoren bürgerschaftlichen Engagements. Es können aber **erhebliche Unterschiede in den Inhalten und Formen** der aktiven Mitgliedschaften bzw. des konkreten Engagements bestehen: z.B. ist politische Arbeit in den Nachwuchsorganisationen von Parteien nach ihren Inhalten, Formen, Kontextbedingungen, Abhängigkeiten etc. vielfach anders artet als etwa politische Arbeit in einer Bürgerinitiative, internationale Friedensarbeit

bei Amnesty International oder Ökologie-Aktionen von Attac oder Projekten von Green Peace. Die Daten liefern daher nur Anhaltspunkte und Orientierungswerte und erfordern vertiefende Erhebungen und Analysen (auch angesichts der z.T. nur geringen Fallzahlen nach Engagementbereichen).

3.7.2 Gründe für das Nichtengagement



- Die Frage nach den Gründen des Nichtengagements richtete sich nur an die 541 Jugendlichen, die bei der Frage nach Mitgliedschaft in Organisationen etc. bzw. Engagement im Alltag/außerhalb von Organisationen (Frage 24) mit „nein“ geantwortet hatten. Sie gaben 875 Nennungen ab zu den Gründen ihres Nicht-Engagements (vgl. Bild 60 und Tab. 36A im Anhang).
- Der wichtigste Grund sind **zeitliche Restriktionen**: entweder gar keine Zeit für Engagement-Aktivitäten zu haben, andere Verpflichtungen erfüllen, arbeiten oder für die Schule lernen zu müssen. 56 % der Nicht-Engagierten nannten diesen Grund. In überdurchschnittlichem Maße traf dies zu für Jugendliche an Berufsschulen (61 %), für Schüler der Jahrgangsstufen 11 (61 %) und 12 (66 %) und für die 19-Jährigen und Älteren (63 %), für Mädchen (63 %) stärker als für Jungen (48 %), für Jugendliche von

außerhalb Wiesbadens (67 %), für allein oder in einer WG lebende Jugendliche (64 %).

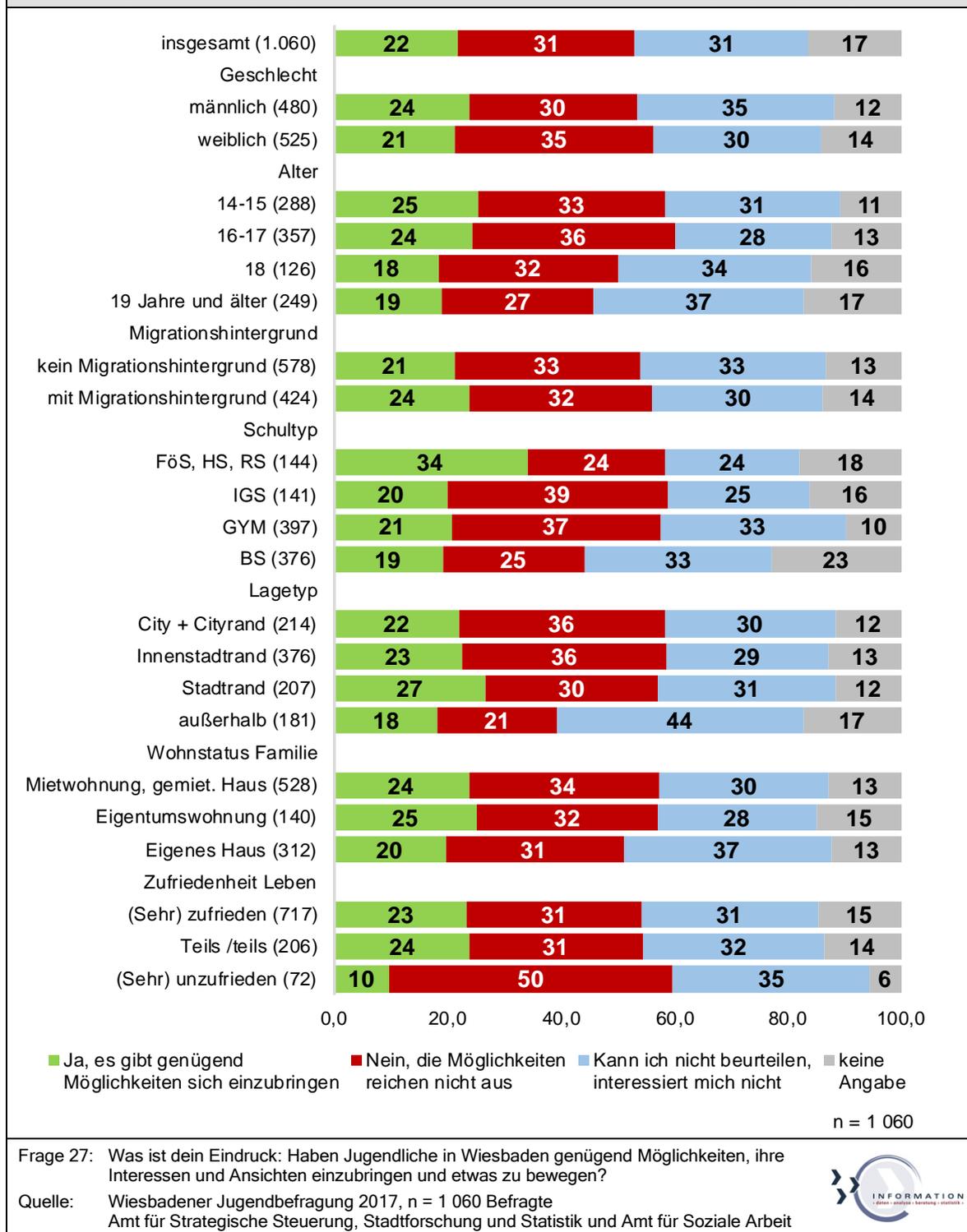
- ▶ 37 % gaben an, **kein Interesse** an Engagement-Aktivitäten zu haben. In überdurchschnittlichem Maße nannten dies Schülerinnen und Schüler der Integrierten Gesamtschulen (50 %), die 18-Jährigen (46 %), Jungen (45 %) mehr als Mädchen (29 %) sowie befragte Jugendliche, die mit ihrer Lebenssituation (sehr) unzufrieden sind (56 %). Eindeutige Zusammenhänge mit sozialstrukturellen und/oder stadträumlichen Merkmalen sind hier nicht zu ermitteln (was aber nicht bedeutet, dass sie ohne jegliche Bedeutung sind). Auch die Gründe des fehlenden Interesses können sehr vielfältig sein.
- ▶ Fast ein Viertel der nichtengagierten Jugendlichen (22 %) haben **andere Interessen** oder wollen ihre Freizeit anders verbringen. In stärkerem Maße trifft dies zu für Gymnasiasten (29 %), Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 12 (33 %) und für die 18-Jährigen (27 %) sowie für Jugendliche von außerhalb Wiesbadens (30 %). In sehr geringem Maße andere (Freizeit-)Interessen geben dagegen Jugendliche an, die mit ihrer Freizeit- und Lebenssituation (sehr) unzufrieden sind (14 - 15 %).
- ▶ **„Noch nicht das Passende gefunden“** haben 12 % der Jugendlichen, also jede/r achte der nichtengagierten Jugendlichen. In stärkerem Maße trifft dies wiederum zu für Gymnasiasten (16 %), für Jugendliche im Innenstadtbereich (19 %) und im Bereich Dotzheim (18 %) sowie für allein oder in einer WG lebende Jugendliche (19 %) und für Jugendliche mit geringem monatlich verfügbarem Einkommen (16 % - 18 %). Unklare Erwartungen und Ziele mögen dafür ebenso ausschlaggebend sein wie Diskrepanzen zwischen Anspruchsniveaus und realen Erfahrungen oder fehlenden und ungenügenden Gelegenheiten im Stadtgebiet oder vor Ort oder bestehende Informationsdefizite.
- ▶ **Nichtwissen und fehlende Informationen** über Engagementmöglichkeiten sind für 11 % der nicht aktiven Jugendlichen der wichtigste Grund. Auffallend ist hier ein deutlicher Unterschied zwischen Jungen (4 %) und Mädchen (17 %). Auch die Jugendlichen aus dörflichen Vororten (19 %), aus Dotzheim (18 %) und AKK (16 %) gaben diesen Grund häufiger an als Jugendliche aus anderen Stadtgebieten. Auch die Einschätzung einer (sehr/relativ) schlechten Einkommenssituation (20 %) und eine (sehr) starke Unzufriedenheit mit der Freizeitsituation (17 %) deuten hier bestimmte Zusammenhänge an.
- ▶ **„Lohnt sich nicht, wird nicht bezahlt“** ist als Haltung und Einstellung für 8 % der nichtengagierten Jugendlichen der wichtigste Grund. Für die 18-Jährigen (11 %) und für Jungen (12 %), für Jugendliche aus Biebrich (12 %) und insbesondere für die mit ihrer Freizeitsituation (16 %) und die mit ihrer Lebenssituation (sehr) Unzufriedenen (20 %) trifft dies deutlich stärker zu als für andere Teilgruppen.
- ▶ 6 % der nicht aktiv engagierten Jugendlichen fühlen sich **„zu jung“** - und verbinden damit wohl Vorstellungen, dass man erst in höherem Alter (als Erwachsener oder gar im Seniorenalter) Engagement-Aktivitäten nachgehen sollte. Entsprechend wird dies

sehr viel häufiger von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 (15 %) und von den 14- 15-Jährigen als Grund angegeben (14 %) als von anderen Teilgruppen.

- ▶ Die **fehlende Wertschätzung und nichtmonetäre Anerkennung** von bürgerschaftlichem Engagement steht wohl im Vordergrund bei 3 % der Jugendlichen, die als wichtigsten Grund angaben „Freiwilliges/soziales Engagement wird zu wenig anerkannt“. Die Erlangung von sozialen Kompetenzen durch bürgerschaftliches Engagement wird dabei durchaus auch gesehen im Zusammenhang mit Anerkennungsformen (z.B. Urkunde, Zertifikat, Bescheinigung etc.), die im Zusammenhang mit Berufsausbildung, Studium und Bewerbungen von Nutzen sein können.
- ▶ **Schließlich** geben 3 % der Jugendlichen an, dass sie **niemanden kennen, der sich engagiert**. Nichtwissen über Engagementmöglichkeiten verbindet sich hier mit dem Fehlen von „Leitfiguren“ mit „Vorbild-Charakter“.
- ▶ **„Negative Erfahrungen, zu bürokratisch, zu aufwändig“** gibt nur 1 % der Jugendlichen als Grund für Nicht-Engagement an.
- ▶ **Zusammenfassend** werden als wichtige **Einflussfaktoren für die Gründe des Nicht-Engagements** von Jugendlichen erkennbar:
 - starke zeitliche Restriktionen aufgrund hoher Anforderungen im schulischen und beruflichen Bereich (incl. Ausbildung),
 - persönliche Aspekte (Interessenstruktur, Motivationen),
 - der als gering eingeschätzte Informationsstand über Engagementmöglichkeiten,
 - evtl. Zugangsprobleme zu lokalen oder quartierbezogenen Gelegenheiten von Jugend-, Sozial- und Kultureinrichtungen, Engagement-Angeboten etc.,
 - die implizite Erwartung einer monetären Vergütung für das Engagement bzw.
 - die Abhängigkeit von (geringen) verfügbaren finanziellen Mitteln und
 - die Priorität für einen guten Schul- oder Ausbildungsabschluss und ein gesichertes Einkommen als anzustrebende nahe Lebensziele.

3.7.3 Bewertungen von Beteiligungsmöglichkeiten

- ▶ „Haben Jugendliche in Wiesbaden genügend Möglichkeiten, ihre Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen?“ Im **Gesamtergebnis** sind die befragten Jugendlichen mit ihren Beteiligungsmöglichkeiten nicht zufrieden, da 31 % mit „nein“ antworten und nur 22 % mit „ja“ (vgl. Bild 61 und Tab. 37A im Anhang).
- ▶ Weitere 31 % können dies **„nicht beurteilen/interessiert mich nicht“** und 17 % machen keine Angaben. Damit nimmt rund die Hälfte der befragten Jugendlichen zur Frage der Bewertung ihrer Beteiligungsmöglichkeiten in Wiesbaden **keine Positionierung** vor, sondern entzieht sich einer konkreten Stellungnahme. Die Gründe dafür können vielfältig sein, aber die Fragen nach Relevanz, Interesse und Stellenwert von Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in Wiesbaden geben bei diesem Befund sicherlich Anlass für weitere Diskussionen.

Bild 61:
Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen (in %)

- In der **Differenzierung nach Geschlecht** bewerten Jungen die Beteiligungsmöglichkeiten leicht positiver (24 %) als Mädchen (21%), die zu 35 % die Möglichkeiten als nicht ausreichend erachten (Jungen 30 %).

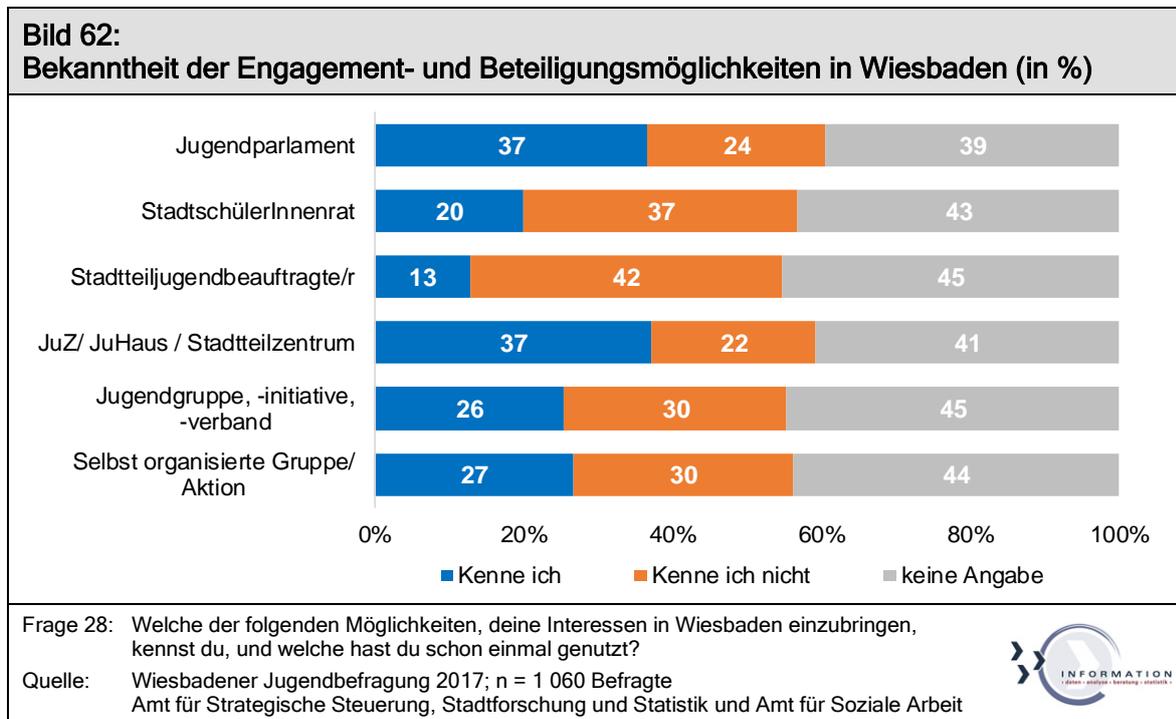
- Mit steigendem **Alter** wachsen offensichtlich das Desinteresse und die Gleichgültigkeit gegenüber den Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten in Wiesbaden. Nehmen von den 14 - 15-Jährigen noch 58 % und von den 16 -17-Jährigen sogar 60 % eine klare Positionierung vor, so erfolgt dies bei den 19-Jährigen und Älteren mit 46 % nur noch für weniger als die Hälfte. Zudem reduziert sich der Anteil der Jugendlichen mit dem Eindruck, dass es genügend Möglichkeiten sich einzubringen gibt mit fortschreitendem Alter, bei den 18-Jährigen und Älteren sind dies nur 18 - 19 %.
- Nur geringe Unterschiede bestehen zwischen **Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund**: 21 % der befragten Jugendlichen ohne Migrationshintergrund bekunden „genügend Möglichkeiten sich einzubringen“, bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind dies 24 %. Jeweils ca. ein Drittel halten die Möglichkeiten für nicht ausreichend. 46 % bzw. 44 % können dies nicht beurteilen bzw. machten keine Angaben.

Während nach dem Differenzierungs-Merkmal „Migrationshintergrund“ nur geringe Unterschiede in der Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten zu ermitteln sind, sind diese **nach den Schultypen** deutlicher erkennbar: für gut ein Drittel (34 %) der Schülerinnen und Schüler der Förderschulen sowie Haupt- und Realschulen gibt es „genügend Möglichkeiten, ihre Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen“, bei den Jugendlichen der Integrierten Gesamtschulen, der Gymnasien und der Berufsschulen sind dies nur 19 % bis 21 %. Dagegen reichen 37 % bis 39 % der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen die Beteiligungsmöglichkeiten nicht aus, während es bei den Förderschulen, Haupt- und Realschulen und auch bei den Berufsschulen nur rund ein Viertel sind (24 % bzw. 25 %).
- Auffallend ist auch, dass ein Drittel der Berufsschüler/-innen und der Gymnasiasten dies nicht beurteilen kann bzw. sie nicht interessiert, während dies bei den anderen Schultypen jeweils nur rund ein Viertel ist. Insgesamt ist im Vergleich nach Schultypen festzuhalten, dass nur 44 % der Berufsschüler/-innen hier eine Positionierung mit „ja“ oder „nein“ vornehmen, während mehr als die Hälfte (56 %) hier keine Angaben machen oder dies nicht beurteilen können bzw. sie nicht interessiert, bei den anderen Schultypen liegt dieser Anteil nur bei 41 % bis 43 %.
- Die Bewertungen der Beteiligungsmöglichkeiten unterscheiden sich zudem deutlich **nach dem Wohnort der befragten Jugendlichen**: Jugendliche von außerhalb nehmen nur zu ca. 40 % hier eine Positionierung vor - 18 % bewerten die Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in Wiesbaden als hinreichend und „genügend“, für 21 % reichen die Möglichkeiten nicht aus. Mehr als 60 % der auswärtigen Jugendlichen machen hier keine Angaben (17 %) bzw. können dies nicht beurteilen bzw. interessiert sie nicht (44 %). Die räumliche Nähe zu und die Kenntnis von Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in Wiesbaden ist hier als Einflussfaktor deutlich erkennbar.
- Schließlich ist auch deutlich erkennbar, dass **Jugendliche, die (sehr) unzufrieden sind** mit ihrer Lebenssituation, zur Hälfte (50 %) die Beteiligungsmöglichkeiten als nicht hinreichend und ungenügend erachten; nur 10 % von den (sehr) Unzufriedenen finden,

dass es genügend Möglichkeiten gibt sich einzubringen und ca. 40 % machen hier keine Angaben bzw. können dies nicht beurteilen oder es interessiert sie nicht.

- Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Alter, Schultyp, Wohnort sowie Kenntnis der Beteiligungsmöglichkeiten **wichtige Einflussfaktoren** für die Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in Wiesbaden sind: Mit zunehmendem Alter nimmt eine positive Bewertung der Beteiligungsmöglichkeiten ab, vor allem aber sinkt der Kenntnisstand und die Fähigkeit bzw. Bereitschaft, hier Bewertungen vornehmen zu können oder zu wollen. Dies trifft in starkem Maße auch zu für die Jugendlichen von außerhalb Wiesbadens. An der IGS und am Gymnasium sind die Jugendlichen am unzufriedensten mit den Beteiligungsmöglichkeiten.

3.7.4 Bekanntheit und Nutzung von Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten



- In welchem Maße sind wichtige, in Wiesbaden bestehende Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten Jugendlichen überhaupt **bekannt und in welchem Maße werden sie tatsächlich genutzt**? Die Frage bezog sich konkret auf das Jugendparlament, den StadtschülerInnenrat, die Stadtteiljugendbeauftragten in den Ortsbeiräten, die Jugendzentren/Jugendhäuser/Stadtteilzentren (Gemeinschaftszentren), Jugendgruppen/-initiativen/-verbände und selbst organisierte Gruppen oder Aktionen (z.B. über soziale Medien); zudem konnten sonstige Beteiligungsmöglichkeiten angegeben werden.

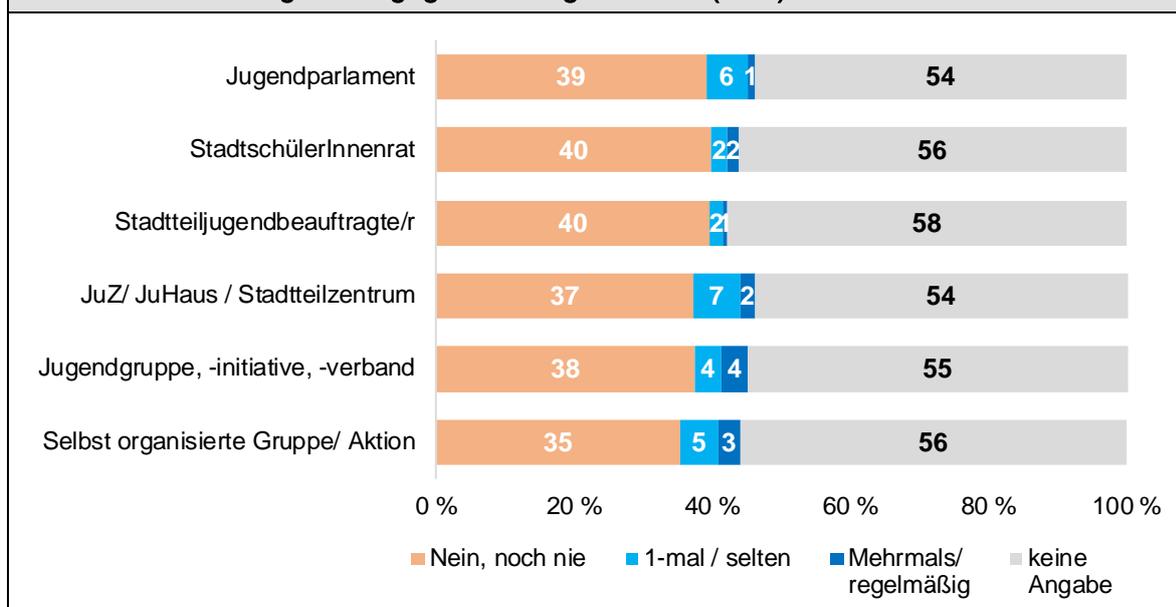
- ▶ Das seit 2009 bestehende **Jugendparlament**⁵¹ ist 37 % der befragten Jugendlichen bekannt, aber fast ein Viertel der Jugendlichen kennt es nicht und fast 40 % machen keine Angaben (Bild 62). Überdurchschnittlich bekannt ist das Wiesbadener Jugendparlament Gymnasiasten (55 %), Schülern der Jahrgangsstufe 12 (50 %), Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (45 %), aktiven Mitgliedern in Vereinen, Organisationen, Verbänden, Gruppen etc. (46 %) und den Jugendlichen aus Wiesbaden stärker (41 %) als denen von außerhalb (29 %). Die Zufriedenheit mit der Freizeitsituation und der gesamten Lebenssituation begünstigt ebenfalls die Bekanntheit des Jugendparlaments.
- ▶ Kontakt mit dem **Jugendparlament** bzw. diese Engagement- und Beteiligungsmöglichkeit tatsächlich genutzt haben nur 7 % der befragten Jugendlichen (Bild 63), wobei die Angabe „einmal/selten“ sich durchaus auch auf die Wahlbeteiligung beziehen könnte (Wahlbeteiligung 2015 bei 6,9 %). Fast 40 % hatten noch nie Kontakt mit dem Jugendparlament und 54 % machten hier keine Angaben. Die demographischen und sozialstrukturellen Einflussfaktoren des Kontakts bzw. der tatsächlichen Nutzung des Jugendparlaments entsprechen denen bei der Kenntnis bzw. der Bekanntheit dieser Beteiligungsmöglichkeit (vgl. auch Tab. 38A im Anhang).
- ▶ Weitaus weniger bekannt als das Wiesbadener Jugendparlament ist der **StadtschülerInnenrat**. Nur 20 % der (in Schulen) befragten Jugendlichen kennen dieses Vertretungsgremium aller Wiesbadener Schülerinnen und Schüler, 37 % kennen es nicht und 43 % machten hierzu keine Angaben. Überdurchschnittlich bekannt ist dieses Beteiligungsgremium bei Gymnasiasten und Schülern der Jahrgangsstufe 12 (jeweils 30 %), bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund stärker (24 %) als bei Migrantengleichlichen (16 %), bei Jugendlichen aus den Vororten (27 %) stärker als bei Jugendlichen aus anderen Stadtgebieten und von außerhalb Wiesbadens sowie bei jugendlichen Mitgliedern in Vereinen, Organisationen, Gruppen etc. (28 %).
- ▶ **Kontakt zum StadtschülerInnenrat bzw. ihn tatsächlich genutzt** haben nur 4 % der befragten Jugendlichen, 40 % noch nie und 56 % machten hierzu keine Angaben. Der geringe Bekanntheitsgrad und die sehr geringe Nutzung und Inanspruchnahme wird - wenigstens zum Teil - erklärlich durch die unzureichende Informationsvermittlung, die geringe Vernetzung und den weitgehend fehlenden Austausch mit anderen Wiesbadener Beteiligungsgremien (z.B. Jugendparlament, Stadtjugendring). Aber auch die Fragen nach der Relevanz und dem Stellenwert, das Wahlverfahren bzw. Delegationsprinzip der Schülerinnen und Schüler in den SSR, Umfang und Art der Aktivitäten, der Zusammenhang von Beteiligungsinteressen und Beteiligungsgraden, die Konzentration auf die Vertretungsinteressen an der eigenen Schule versus gesamtstädtische Schüler-Vertretungsinteressen und häufige Personalwechsel in diesem Vertretungsgremium sowie die geringe Wirkung und die Suche nach neuen Ansätzen und wirk-

51 Vgl. <http://www.wiesbaden.de/rathaus/stadtpolitik/jugendpolitik/jugendparlament.php>

sameren und attraktiveren Beteiligungsformen sollten Anlass für grundlegende Neuüberlegungen geben.

- Am unbekanntesten sind die **Stadtteiljugendbeauftragten**, die nach jahrelanger Diskussion und Vorbereitung in fast allen Ortsbeiräten inzwischen benannt wurden. Aber nur 13 % der befragten Jugendlichen bekunden, Stadtteiljugendbeauftragte zu kennen, 42 % kennen diese Form der Interessenvertretung in Wiesbaden nicht und 45 % konnten hierzu keine Angaben machen. Gymnasiasten (15 %), Schüler der Jahrgangsstufen 12 (19 %) und mithin die 18-Jährigen (18 %) sowie jugendliche Mitglieder in Organisationen, Vereinen etc. (16 %) kennen die Stadtteiljugendbeauftragten häufiger als andere Teilgruppen. Nur wenige Jugendliche (2,5 %) hatten tatsächlich Kontakte zu ihnen und/oder sie als Interessenvertreter für Belange und Anliegen der Jugendlichen (in Stadtteilen) in Anspruch genommen (vgl. Tab. 38A im Anhang).

Bild 63:
Kontakt mit/ Nutzung der Engagementmöglichkeiten (in %)



Frage 28: Welche der folgenden Möglichkeiten, deine Interessen in Wiesbaden einzubringen, kennst du, und welche hast du schon einmal genutzt?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



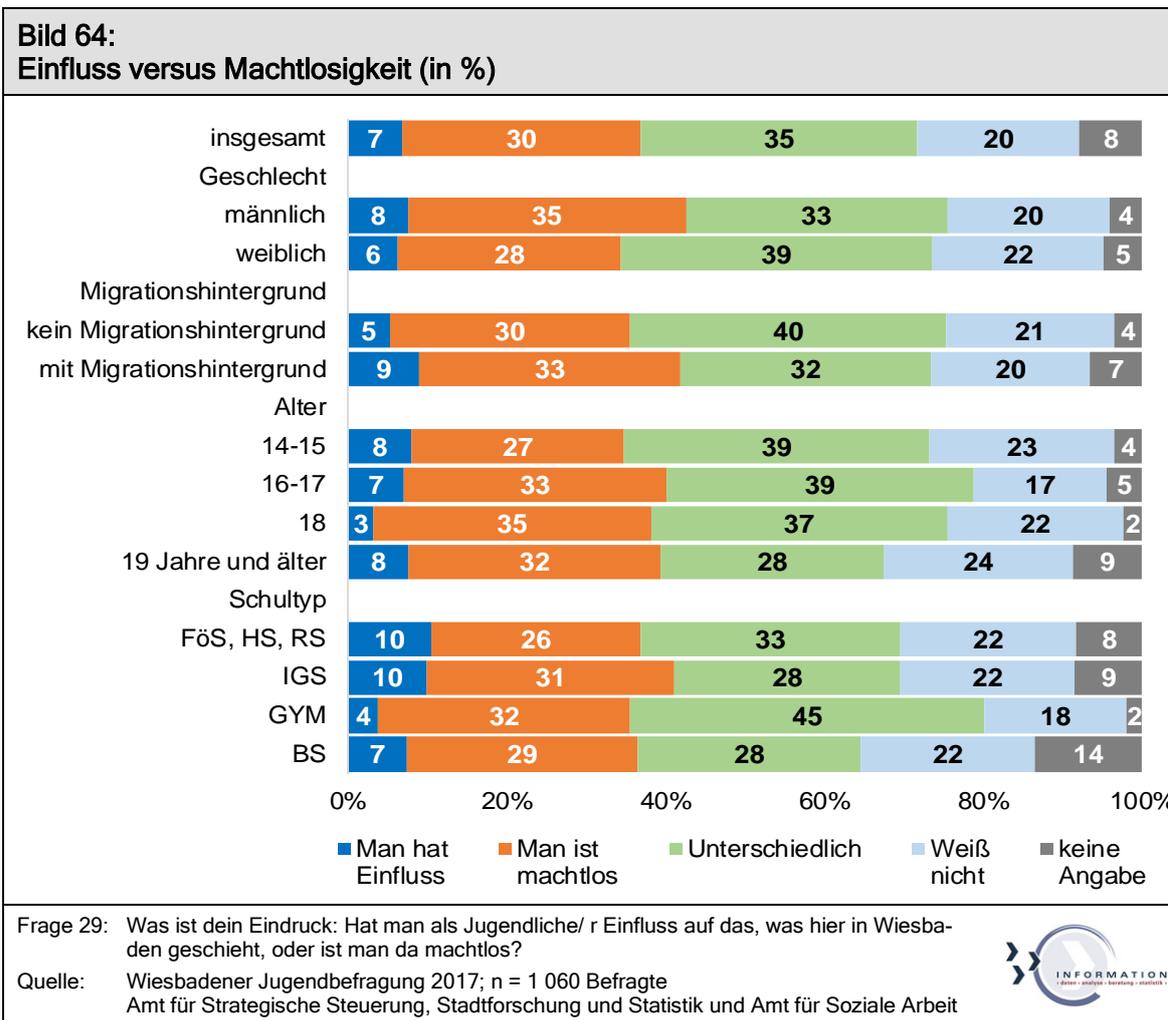
- **Jugendzentren/Jugendhäuser/Stadtteilzentren** (Gemeinschaftszentren o.ä.) - als Möglichkeiten sich einzubringen - kennen ebenfalls 37 % der befragten Jugendlichen; 22 % kennen solche Einrichtungen in Wiesbaden nicht und 41 % machten dazu keine Angaben. In stärkerem Maße bekannt sind diese Einrichtungen Schülern der Integrierten Gesamtschulen (51 %), Mädchen stärker (42 %) als Jungen (35 %), Jugendlichen in den innerstädtischen Bereichen (48 %) sowie in Dotzheim (47 %) und Biebrich (44 %) und Jugendlichen mit wenig verfügbarem Geld (44 %). Dagegen kennen Gym-

nasiasten (27 %), 18-Jährige und ältere Jugendliche (25 %), Jugendliche ohne Migrationshintergrund (25 %), Jugendliche von außerhalb Wiesbadens (31 %) und in den dörflichen Vororten (28 %) und mit mehr verfügbaren Finanzmitteln und subjektiv (sehr) guter Einkommenssituation (26 %) die Jugendeinrichtungen überdurchschnittlich weniger.

- ▶ **Die Nutzung der Jugendeinrichtungen als Engagement- und Beteiligungsmöglichkeit** erfolgt auf niedrigem Niveau: nur 2 % der Befragten bekunden eine mehrmalige/regelmäßige Nutzung, 7 % nehmen eine Zuordnung zu „1-mal/selten“ vor, 37 % haben Jugendreinrichtungen „noch nie“ kontaktiert oder genutzt und 54 % machten keine Angaben. Mit steigendem Alter sowie mit besserer Finanzsituation nimmt der Kontakt/die Nutzung von Jugendeinrichtungen ab. Benachteiligte Gruppen von Jugendlichen (aus Förderstufen, Haupt- und Realschulen, mit Migrationshintergrund und geringen Finanzmitteln) gehören daher nach den Angaben der Befragten eher zu den Nutzergruppen der Jugendeinrichtungen in Wiesbaden. Das Vorhandensein von entsprechenden Gelegenheiten in städtischen Teilgebieten (z.B. Innenstadtrandgebiete, Dotzheim, Biebrich) spielt ebenfalls eine Rolle.
- ▶ **Jugendgruppen, -initiativen, Jugendverbände etc.** (z.B. in Kirchengemeinden, bei Rettungsdiensten, Pfadfinder, Jugendfeuerwehr) - als Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten (nicht als Freizeitorde) - kennt gut ein Viertel der Befragten, 30 % kennen solche dagegen nicht und 45 % machten dazu keine Angaben. Hier sind es wieder Gymnasiasten (32 %), die 16 - 18-Jährigen (30 - 31 %), Jugendliche ohne Migrationshintergrund (29 %), die Jugendlichen am Stadtrand und in den Vororten (30 - 36 %), die aktiven Mitglieder in Organisationen, Vereinen, Verbänden etc. (37 %), aber mit geringeren Finanzmitteln (34 %), die solche Gruppen, Initiativen und Verbände in überdurchschnittlichem Maße kennen. Entsprechend kennen ältere Jugendliche und vor allem Nichtmitglieder diese Angebote nur in geringerem Maße.
- ▶ **Knapp 8 % hatten Kontakt mit oder nutzen diese Angebote als Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten**, 38 % taten dies noch nie und 55 % machten keine Angabe. In geringem Maße tun dies Berufsschüler und ältere Jugendliche sowie Nichtmitglieder (jeweils 4 %). Häufigere oder regelmäßige Nutzung gibt es vor allem von Mitgliedern in Organisationen, Vereinen, Verbänden etc. (17 %).
- ▶ Aus der großen Vielfalt **selbst organisierter Gruppen oder Aktionen (z.B. auch über soziale Medien)** kennt ebenfalls gut ein Viertel der Jugendlichen Angebote in Wiesbaden, 30 % kennen solche aber nicht, 44 % machten keine Angaben. Besonders Gymnasiasten (35 %), Jugendliche aus den dörflichen Vororten (38 %), Mitglieder in Organisationen, Vereinen, Verbänden etc. (40 %) und mit der Freizeit- und Lebenssituation Zufriedene (29 - 32 %) sind hier stärker vertreten.

- ▶ Die **Kontakte und die tatsächliche Nutzung** erreichen auch hier kein höheres Niveau als bei Jugendgruppen/-initiativen/-verbänden und Jugendzentren/-häusern/Stadtteilzentren. Es handelt sich aber um andere Teilgruppen von Jugendlichen, die sich nach Schultyp, Bildungsstand, sozialer Herkunft, Finanzsituation etc. unterscheiden.
- ▶ Die Ergebnisse liefern **Anhaltspunkte** für die Bekanntheit ausgewählter Möglichkeiten von Jugendlichen, ihre Interessen einzubringen und zum Ausmaß der tatsächlichen Nutzung dieser Möglichkeiten. Sie ermöglichen keine differenzierten Aussagen darüber, über was genau Jugendliche informiert sind und wie genau das Kennen der Möglichkeiten ausgeprägt ist, zu welchen Anlässen und in welchen Kontexten die Kontakte erfolgten, über welche Dauer sich die Nutzung erstreckte, wie intensiv sie war und wie sie bewertet werden. Dafür sind differenziertere Untersuchungen erforderlich.
- ▶ Gleichwohl sind der **relativ geringe Bekanntheitsgrad der Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten** und die **noch weitaus geringere Nutzung dieser Möglichkeiten** zu konstatieren. Nur zwischen 13 % (Stadtteiljugendbeauftragte) und 37 % (Jugendparlament sowie Jugendzentrum/-Jugendhaus/Stadtteilzentrum) der Befragten kennen die abgefragten Möglichkeiten, zwischen 22 % und 42 % kennen die Möglichkeiten nicht und zwischen 39 % und 45 % machten keine Angaben. In Bezug auf die Kontakte mit bzw. die tatsächliche Nutzung der abgefragten Möglichkeiten liegen die Anteilswerte nur zwischen 4 % und 9 % („1-mal/selten“ + „mehrmals/regelmäßig“). Zwischen 35 % und 40 % geben jeweils an, dass sie diese Möglichkeiten noch nie genutzt haben, und zwischen 54 % und 58 % machen keine Angaben. Zwischen „Kennen“ und „Nutzen“ der Möglichkeiten bestehen damit erhebliche Diskrepanzen.
- ▶ Die Aufgliederungen nach demographischen und sozialen Merkmalen lassen erkennen, dass es deutliche Zusammenhänge zwischen der Bekanntheit und Nutzung der Möglichkeiten einerseits und **milieuspezifischen Strukturen** sowie **sozialräumlich unterschiedlichen Gelegenheiten im Stadtgebiet** gibt.

3.7.5 Einfluss versus Machtlosigkeit



- Wie werden die **Einfluss- und Beteiligungsmöglichkeiten** auf der lokalen Ebene von Jugendlichen wahrgenommen und eingeschätzt? Haben sie den Eindruck, Einfluss zu haben auf das lokale Geschehen oder fühlen sie sich eher machtlos? Welche Teilgruppen verspüren Einflussmöglichkeiten, welche fühlen sich besonders machtlos?
- Nur 7 % der Befragten hatten den Eindruck, Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu haben, 30 % fühlten sich machtlos, 35 % sahen dies „unterschiedlich“ und 28 % konnten oder wollten sich dazu nicht positionieren („weiß nicht“, „keine Angabe“).
- In **stärkerem Maße Einflussmöglichkeiten** bekunden Schüler/-innen der Förder-, Haupt- und Realschulen (10 %), Jugendliche mit Migrationshintergrund (9 %) stärker als Jugendliche ohne (5 %), Jugendliche in verdichteten Innenstadtrandlagen und in Biebrich (12 %) stärker als in anderen Teilgebieten sowie mit der Freizeitsituation (sehr) Zufriedene (9 %) (vgl. Bild 64 und Tab. 39A im Anhang).
- **Machtlosigkeit wird stärker empfunden** bei der Jahrgangsstufe 12 (34 %) und den 18-Jährigen (35 %), bei Jungen stärker (35 %) als bei Mädchen (28 %), bei Jugendlichen

in verdichteten Innenstadtrandlagen und in dörflichen Vororten (jeweils 35 %), bei Jugendlichen mit monatlich verfügbaren Finanzmitteln zwischen 100 € und 400 €, aber vor allem bei den Jugendlichen, die ihre Einkommenssituation subjektiv als (sehr/relativ) schlecht bezeichnen (50 %) und mit der Freizeitsituation (50 %) bzw. mit der gesamten Lebenssituation (sehr) unzufrieden sind (40 %).

- ▶ **Gewisse Polarisierungen** zeigen sich **bei einigen Teilgruppen**: bei Jugendlichen in den verdichteten Innenstadtrandlagen bekundet etwa jede/r Achte (12 %) Einflussmöglichkeiten, aber auch mehr als ein Drittel fühlt sich machtlos (36 %). Auch bei den alleine oder in WGs lebenden Jugendlichen sieht zwar jede/r Zehnte Einflussmöglichkeiten, aber auch 35 % bekunden Machtlosigkeit. Auch bei Jugendlichen, die sich subjektiv eine relativ gute Einkommenssituation zuschreiben, empfinden 35 % Machtlosigkeit. Dieser Anteilswert gilt auch für Jugendliche, die in Bezug auf ihre Zufriedenheit mit der gesamten Lebenssituation subjektiv eine Bewertung von „teils/teils“ vornehmen.
- ▶ 35 % der befragten Jugendlichen plädieren für eine **unterschiedliche Bewertung** (in Abhängigkeit von Themenbereichen, Anlässen, Gelegenheiten). Dieser Anteil ist bei Gymnasiasten (45 %), Mädchen (39 %), Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (40 %) und vor allem bei den am Stadtrand lebenden Jugendlichen (45 %) deutlich höher, liegt bei den Jugendlichen in größeren Vororten mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen sogar bei 49 % und bei denen in dörflichen Vororten bei 46 %.
- ▶ Aufmerksamkeit verdienen auch die Teilgruppen, die sich bei dieser Frage nicht positionieren können oder wollen („weiß nicht“/„keine Angabe“). Von den nicht in Deutschland geborenen Jugendlichen sind dies 40 %, bei den Berufsschülern 35 %, bei den 19-Jährigen und Älteren 33 % und bei den Jugendlichen mit höheren Finanzmitteln ab 400 € monatlich 32 %. Zumindest müssen für diese Teilgruppen die Fragen nach Interesse, Relevanz und Stellenwert von Einflussmöglichkeiten und von Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten insgesamt in besonderem Maße gestellt werden.
- ▶ **Zusammenfassend** lässt sich festhalten, dass nur ein geringer Teil der befragten Jugendlichen (7 %) Einflussmöglichkeiten auf das lokale Geschehen in Wiesbaden sieht, das Empfinden von Machtlosigkeit ist stark ausgeprägt (30 %); mehr als ein Drittel bewertet dies aber „unterschiedlich“, während ein erstaunlich hoher Anteil von 20 % sich in dieser Frage nicht positionieren kann, 8 % machten zudem keine Angaben.
- ▶ Die **Aufgliederung nach soziodemographischen und teilräumlichen Merkmalen** gibt begründete Hinweise darauf, dass sowohl das Interesse an Engagement und Beteiligung nach sozialgruppen- und sozialraumspezifischen Milieus unterschiedlich ausgeprägt ist als auch Relevanz und Stellenwert der Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für Teilgruppen wohl überhaupt keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung hat. An den Schnittstellen zwischen Schule und Ausbildung/Studium/Beruf (18 - 19 Jahre und älter) scheinen wichtige Um- oder Neuorientierungen wirksam zu sein, die auch für die Bereiche von Engagement und Beteiligung von hoher Bedeutung sind.

3.7.6 Zusammenfassung / Fazit

- ▶ **Engagement und Beteiligung der befragten Jugendlichen sind auf relativ niedrigem Niveau.** Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten sind nur zum Teil bekannt. Zwischen Kenntnis und tatsächlicher Nutzung bestehen erhebliche Diskrepanzen.
- ▶ Bezüglich der **Handlungskonsequenzen** ergeben sich vielfältige Aufgaben der wirksamen Informationsvermittlung, der Motivierung und Aktivierung von Engagement-Potenzialen bei Jugendlichen, der Beratung und Vermittlung in Engagementbereiche, des Ausprobierens von jugendgemäßen Engagementformen und des erwünschten Erzielens des offensichtlich notwendigen „Spaßfaktors“. Ansätze und Konzepte der Jugendpartizipation und der Engagementförderung für die Zielgruppen Schüler und Jugendliche sind dabei zu verbinden mit fachlicher Begleitung und Unterstützung.

Bearbeiterinnen:

Karl-Heinz Simon, Julia Bickelmaier

4 Handlungsfelder und Ausblick

„Ich hoffe, dass ich diese Umfrage nicht umsonst gemacht habe und sich endlich mal etwas hier in Wiesbaden ändert.“

4.1 Handlungsfelder, die sich aus der Jugendbefragung ableiten lassen

- ▶ Auf Basis der vorliegenden Ergebnisse wurden im Folgenden Handlungsfelder vorstrukturiert, um den weiteren Beteiligungsprozess zielgerichtet starten zu können. Die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Ergebnisberichtes haben Fragestellungen abgeleitet, die als Anregung die Diskussion im weiteren Prozess befruchten können. Die Handlungsfelder, die in diesem Kapitel benannt werden, sind nach zwei verschiedenen Kriterien ausgewählt worden:

1. Jugendliche beschreiben selbst ein Problem oder ein Defizit
2. Aus fachlicher Sicht ergibt die Interpretation der Daten ein Handlungsfeld

Bedingung für die Auswahl war, dass das Handlungsfeld kommunal bearbeitet werden kann und mehr als eine Organisation betrifft.⁵²

- ▶ Die Arbeitsgruppen, die im weiteren Prozess die Handlungsfelder bearbeiten, werden die Aussagen näher beleuchten müssen: Wenn sich Jugendliche im Bericht unzufrieden äußern, muss das nicht unbedingt auf ein Defizit hinweisen. Ein Beispiel wäre, dass viele Jugendliche sich ein Angebot wünschen, welches es in Wiesbaden schon gibt, aber unbekannt ist.
- ▶ Jugendliche in Wiesbaden wachsen sehr unterschiedlich auf, haben unterschiedliche Aktivitätsmuster und unterschiedliche Ansichten; von „der“ Jugend in Wiesbaden kann nicht gesprochen werden. Wie ein roter Faden zieht sich diese Erkenntnis durch die Studie und sollte in der Betrachtung von Handlungsfeldern einbezogen werden: Mädchen und Jungen sehen manchmal Situationen ganz anders, der angestrebte Bildungsabschluss oder das verfügbare Einkommen können Einfluss auf Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten sowie subjektive Bewertungen nehmen.

⁵² Es ist davon auszugehen, dass einzelne Organisationen für sich selbst Schlüsse ziehen, die Ergebnisse der Jugendbefragung konzeptionell verarbeiten und ihre NutzerInnen dazu befragen.

Handlungsfeld 1: Engagement von Jugendlichen

- ▶ Die Hälfte der befragten Jugendlichen engagiert sich weder in Vereinen/Organisationen noch im Alltag. Die wichtigsten Gründe, die sie nennen, sind wenig Zeit oder andere Interessen - aber etwa jeder achte der Jugendlichen sagt auch, er/sie hätte noch nicht das Passende gefunden und/oder wüsste nicht, wo er/sie was machen könnte.
- ▶ Folgende Fragen stellen sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren:
 - Junge Menschen machen wichtige Erfahrungen, wenn sie sich engagieren. Wie könnten Jugendliche gut angesprochen und informiert werden?
 - Jugendliche engagieren sich besonders gern, wenn ihre persönliche Interessen und Fähigkeiten berührt werden. Wie können Jugendliche darin unterstützt werden, diese Interessen und Fähigkeiten zu formulieren und an den richtigen Stellen einzubringen?
 - Braucht es andere, jugendgerechtere Engagement-Formen?
 - Engagement braucht auch zeitliche Freiräume. Wie könnten Jugendliche sich zeitliche Freiräume (zurück) erobern? Könnte es außerdem eine Alternative sein, sich vermehrt im Rahmen des Schulalltages oder der Ausbildung für Andere zu engagieren?

Handlungsfeld 2: Partizipation von Jugendlichen

- ▶ Etwa ein Drittel der befragten Jugendlichen meint, es gäbe in Wiesbaden nicht genug Möglichkeiten, eigene Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen; nur 22 % haben den Eindruck, die Beteiligungsmöglichkeiten würden ausreichen. Die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten sind den Jugendlichen nur zum Teil bekannt, und wenn sie bekannt sind, werden sie selten genutzt.
- ▶ Nur 7 % der Jugendlichen gehen davon aus, Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu haben - 30 % fühlen sich machtlos. Vor allem Jugendliche, die ihre Einkommenssituation schlecht bewerten, haben den Eindruck machtlos zu sein (50 %).
- ▶ Folgende Fragen stellen sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren:
 - Einfluss haben, sich gehört zu fühlen - das sind wichtige Voraussetzungen, um Selbstwirksamkeit zu erfahren und sich einer Stadt verbunden zu fühlen. Welche Relevanz sollen in Wiesbaden Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche haben? Wie können Jugendliche in den sie betreffenden Fragen auf jugendgerechtem Weg gehört und miteinbezogen werden?

- Können die Beteiligungsmöglichkeiten Jugendlicher in ihrem Stadtteil und ihrer Lebenswelt (Schule, Ausbildung, Freizeit) ausgeweitet werden? Was braucht es hierfür?
- Es gibt Beteiligungsmöglichkeiten in Wiesbaden, aber sind das die richtigen Formate? Könnten sie verbessert werden?
- Wie kann bei politischen Entscheidungen der Blickwinkel Jugendlicher miteinbezogen werden?
- Wie könnte besser über Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden?

Handlungsfeld 3: Dazu Gehören in der Gesellschaft

- ▶ Jugendliche möchten gute Leistungen erbringen: 63 % der befragten Wiesbadener Jugendlichen machen sich Sorgen um Prüfungen in der Schule bzw. der Ausbildung.
- ▶ Mit ihrer finanziellen Situation, damit wie es in der Schule läuft und mit der ihnen zur freien Verfügung stehenden Zeit sind weniger als die Hälfte der befragten Jugendlichen zufrieden.
- ▶ Ist die subjektive Einkommenssituation der Familie eher schlecht oder besuchen die Jugendlichen kein Gymnasium, so machen sie sich zudem häufiger Sorgen um die wirtschaftliche Lage und darum, einen Arbeits-/Ausbildungsplatz zu bekommen.
- ▶ Diese Ergebnisse geben einen Hinweis darauf, dass junge Menschen unter Druck stehen, das gesellschaftliche Ideal eines optimierten Lebens⁵³ zu erreichen und ideal zu funktionieren - und nicht immer daran glauben, dass sie das auch schaffen können, trotz sehr guter wirtschaftlicher Lage und guten Arbeitsmarktprognosen.
- ▶ Die Kehrseite des Wunsches, gesellschaftliche Ansprüche erfüllen zu wollen, ist Abwertung jener, die anscheinend „anders sind“. Gut ein Drittel der Wiesbadener Jugendlichen nimmt in irgendeiner Form persönliche Diskriminierung wahr. Besonders fühlen sich junge Menschen mit Migrationshintergrund und Jugendliche mit ökonomisch beengten Lebensverhältnissen diskriminiert. Diskriminierung findet im Alltag statt - in der Schule und in der Öffentlichkeit.
- ▶ Jugendliche fühlen sich nicht nur von anderen diskriminiert, sie diskriminieren auch selbst: Etwa ein Viertel lehnt Hartz IV-Empfänger als Nachbarn ab.
- ▶ Folgende Fragen stellen sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren:
 - Es hilft für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertes, sich dazugehörig und akzeptiert zu fühlen - unabhängig vom ökonomischen oder kulturellen Hintergrund. Was kann eine Stadtgesellschaft dazu beitragen?

⁵³ In den sozialen Medien stellen sich Jugendliche in einem perfekten Profil dar. Das gibt Hinweise darauf, wie wichtig es ist, sich selbst mit einem idealen „Lifestyle“ zu präsentieren.

- Welche Faktoren tragen dazu bei, eine stabile innere Stärke zu entwickeln, so dass ein junger Mensch sich selbst wertschätzen kann und andere nicht diskriminieren braucht? Was bringt ihn in eine Handlungsfähigkeit?
- Brauchen Jugendliche in Wiesbaden mehr Freiräume zur selbstbestimmten Gestaltung in ihrem Alltag, damit sie (unabhängig vom schulischen Erfolg) Bestätigung erfahren oder einfach entspannen können?
- Was und wer befördern den Leistungsdruck in Wiesbaden, den Jugendliche empfinden, was würde zur Entspannung beitragen?
- Braucht es (zusätzlich zu den bestehenden) weitere Maßnahmen in Wiesbaden gegen Diskriminierung und Rassismus?

Handlungsfeld 4: Produktive Problembewältigung

- Das Jugendalter ist eine Zeit des Umbruchs und häufig verbunden mit vielen Fragen; aber immerhin ein Fünftel der Jugendlichen erklärt, dass sie sich bei Ärger und Problemen an niemanden wenden, was bedeutet, dass sie auf kein stützendes soziales System zurückgreifen können oder wollen. Profis (wie z.B. Lehrer/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Jugendleiter/-innen oder Trainer/-innen) bzw. andere Erwachsene außerhalb der Familie spielen in der Wahrnehmung der befragten Jugendlichen nur eine sehr geringe Rolle als relevante Ansprechpartner/-innen.
- Etwa ein Zehntel der Jugendlichen fühlt sich „subjektiv benachteiligt“ bzw. mit Blick auf ihr Leben und ihre Zukunftsaussichten (sehr) unzufrieden, was allerdings - im Gegensatz zu dem, was man vermuten könnte - kaum an die Schulform gekoppelt ist.
- Mehr als jede/r vierte Jugendliche in Wiesbaden verbringt seine Freizeit überwiegend alleine, bei den Jugendlichen, die mit ihrem Leben derzeit unzufrieden sind, sind es 46 %.
- Folgende Fragen stellen sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren:
 - Was hindert Mädchen und Jungen daran, andere Erwachsene oder Profis bei Problemen anzusprechen?
 - Brauchen Jugendliche, die sich unzufrieden fühlen, Unterstützung oder Angebote? Von wem kann diese wo geleistet werden?
 - Für Jugendliche spielt in ihrer Problembewältigung die Gleichaltrigengruppe eine wichtige Rolle. Was bedeutet das, wenn jeder vierte seine Freizeit überwiegend alleine verbringt (oder sich „nur“ online trifft)?

Handlungsfeld 5: Freizeit, Freizeittorte, Ferien

- ▶ Die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung spielen für das Lebensgefühl Jugendlicher und dafür, wie wohl sie sich in der Stadt fühlen, eine wichtige Rolle⁵⁴.
- ▶ Weniger als die Hälfte der Jugendlichen (34 %) sind zufrieden mit der Freizeitsituation in Wiesbaden. Sie monieren die Kosten für Freizeitveranstaltungen und das Angebot an Konzerten und Musikveranstaltungen.
- ▶ Besonders unzufrieden mit der Freizeit sind Jugendliche, die die finanzielle Situation der Familie als schlecht einstufen. Sie reisen in den Ferien deutlich seltener, der wichtigste Grund dafür ist Geldmangel.
- ▶ Die befragten Jugendlichen wünschen sich, dass sie sich unkompliziert und ohne/mit geringen Kosten treffen können. Sie wünschen sich ein vielfältigeres Angebot in ihrer Stadt und teilweise auch in den Stadtteilen. Dazu gehören ein entsprechendes Nachtleben und Feiernmöglichkeiten für Jugendliche. Dieses ist in mehrerer Hinsicht für die Jugendlichen mangelhaft; zu wenig Angebote für die Altersgruppe, zu teuer, teilweise schwer erreichbar.
- ▶ Vermisst werden aber auch Angebote im Sport/Aktivbereich und Orte, an denen sich Jugendliche ungestört treffen können. Jugendliche haben konkrete Ideen zur Gestaltung Wiesbadens.
- ▶ Die digitale Welt spielt für Kommunikation und Treffen mit Freunden eine wichtige Rolle, fast zwei Drittel der Jugendlichen treffen ihre Freunde täglich online.
- ▶ Fragen, die sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren stellen:
 - Die Möglichkeiten, Freizeit zu verbringen, sind eng an das verfügbare Geld geknüpft. Welche kostengünstigen Möglichkeiten, sich zu treffen, Hobbys, Freizeit und Ferien zu gestalten, sollte eine Stadt wie Wiesbaden Jugendlichen in der Innenstadt und in den Stadtteilen anbieten?
 - Was bedeutet die zunehmende digitale Kommunikation für die (weiterhin bestehenden) Bedürfnisse nach realen Interaktionen? Wie verändern sich die Bedürfnisse hinsichtlich Treffpunkten und Mobilität?
 - Was brauchen Mädchen, was brauchen Jungen im öffentlichen Raum und in ihrer Freizeit?
 - Könnten die bestehenden Angebote der Stadt (z.B. Kultur- und Sportangebote) mehr auf die Bedürfnisse Jugendlicher zugeschnitten werden?

⁵⁴ Nur etwas mehr als jede/r Zweite gibt an, gern in Wiesbaden zu leben (Erwachsene: 81 % leben gerne hier). Interessanterweise sind dreiviertel derjenigen, die gern in Wiesbaden leben, mit der Freizeitsituation zufrieden.

- Passen die bestehenden kostengünstigen Angebote an Freizeitaktivitäten und Ferienprogrammen der Jugendorganisationen, Jugendzentren, Vereine, religiösen Institutionen etc. zu den Bedürfnissen der Jugendlichen in Wiesbaden oder müssen sie sich verändern? Wie sollte die Informationsvermittlung gestaltet werden?

Handlungsfeld 6: Sicherheit und Mobilität in der Stadt

- Schlechte Noten vergeben die Wiesbadener Jugendlichen der öffentlichen Sicherheit abends und nachts. Besonders Mädchen fühlen sich unsicher. Bestimmte Stadtviertel und Straßen, aber auch öffentliche Plätze werden als nicht sicher wahrgenommen.
- Jugendliche wünschen sich bessere Busverbindungen abends und nachts, da längere Wartezeiten das Gefühl der Unsicherheit verstärken.
- Mit dem öffentlichen Nahverkehr sind ein Viertel der Jugendlichen unzufrieden⁵⁵; am unzufriedensten sind Jugendliche aus den Wiesbadener Vororten.
- Mit der Volljährigkeit steigen viele auf das Auto um.
- Mit der Fahrradsituation ist etwa jede/r Dritte unzufrieden. Nur 3 % der Jugendlichen nutzen das Rad im Alltag. Damit liegt der Anteil noch niedriger als bei Erwachsenen, obwohl der Radius etwa beim Schulweg häufiger auf die Stadt begrenzt ist im Vergleich zu erwachsenen Erwerbstätigen, von denen viele weitere Wege zur Arbeit pendeln.
- Da die Verkehrsmittelwahl viel mit langfristig geprägten Gewohnheiten zu tun hat, ist jugendliche Mobilität für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung in der Stadt ein wichtiges Thema.
- Fragen, die sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren stellen:
 - Worauf basiert das Unsicherheitsgefühl? Welche Maßnahmen passen, damit sich Jugendliche nachts sicherer fühlen?
 - Wie kann die Zufriedenheit mit dem ÖPNV verbessert werden, z.B. durch bessere Busverbindungen, besonders am Abend und in die Vororte?
 - Könnte die Situation für Fahrradfahrende in Wiesbaden verbessert werden? Wie kann Radfahren für Jugendliche attraktiver werden?

⁵⁵ Allerdings auch 37 % zufrieden.

Handlungsfeld 7: Informationsfluss

- ▶ Nur etwa ein Viertel der Jugendlichen fühlt sich gut informiert über Angebote und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche.
- ▶ Jugendliche, die mit der Freizeitsituation (sehr) zufrieden sind, fühlen sich zu 42 % ausreichend informiert. Die mit der Freizeitsituation sehr Unzufriedenen fühlen sich nur zu 13 % ausreichend informiert und 32 % von ihnen äußern Bedarf nach mehr Information.
- ▶ Jugendliche sind (immer noch) am besten über persönliche Ansprache und persönliche Kontakte erreichbar, Soziale Medien erweitern das Ansprache-Spektrum. Nicht unerheblich sind auch die Schulen, die insbesondere im Vergleich zu „journalistischen“ Medien weitaus bedeutsamer sind.
- ▶ Folgende Fragen stellen sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren:
 - Könnte es sinnvoll sein, Informationen für Jugendliche über Beteiligungsmöglichkeiten, Engagementformen, Ansprechpartner und Freizeitaktivitäten zu bündeln?
 - Welche Art der Informationsvermittlung ist für diese Zielgruppe sinnvoll?
 - Kann das städtische Informationsangebot im Hinblick auf „jugendliche Informationsbedürfnisse“ angepasst und beworben werden?
- ▶ Zusammenfassend zwei Zitate teilnehmender Jugendlicher, die die Handlungsfelder auf den Punkt bringen:

„Weniger Verkehr, weniger Abgase, mehr Radwege, mehr Möglichkeiten für Jugendliche sich zu engagieren (politisch, kulturell, sozial)!“

„Wiesbaden ist eine schöne Stadt, jedoch wünsche ich mir, dass Wiesbaden etwas mehr auf die Jugendlichen eingeht.“

4.2 Und was kommt jetzt? Nächste Schritte

- ▶ Der Ergebnisbericht zur Jugendbefragung ist der Auftakt für einen Beteiligungsprozess, bei dem Lösungsideen für die beschriebenen Handlungsfelder erarbeitet werden sollen. Die sieben Handlungsfelder, die im Bericht aufgezeigt werden, werden von Jugendlichen, Jugendparlament, StadtschülerInnenrat, Jugendverbänden, Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, Fachausschuss Jugend/Jugendhilfeplanung des Jugendhilfeausschusses und Verwaltung gemeinsam bearbeitet. Möglicherweise werden im Verlauf des Beteiligungsprozesses noch weitere Handlungsfelder identifiziert.

- ▶ Ziel ist, Maßnahme-Ideen für die Themen der Jugendlichen zu entwickeln. Hierfür werden mindestens sieben Arbeitsgruppen gebildet, die sich je nach Wunsch der Gruppe aus den unterschiedlichen Akteuren zusammensetzen und ca. fünf Mal je drei Stunden tagt. Die Gruppengröße sollte etwa bei 20 Personen liegen.
- ▶ Jede Arbeitsgruppe wird von einer Prozessbegleitung moderiert, die je nach Stand der Gruppe entscheidet, ob sie Fachämter, Wissenschaft, Jugendhilfeplanung, andere Fachkräfte, Studien u.a. einbezieht und zusätzlich andere Methoden der Jugendbeteiligung wählt.
- ▶ Über den aktuellen Stand der Diskussion wird fortlaufend auf www.wiesbaden.de berichtet.
- ▶ Ziel jeder Arbeitsgruppe ist es, erste Ergebnisse im Mai/Juni 2018 für den Fachausschuss Jugend/Jugendhilfeplanung aufzubereiten und danach einen schriftlichen Bericht über die Maßnahme-Ideen zu entwickeln. Dieser Bericht wird den politischen Gremien in Wiesbaden vorgestellt und bildet die Grundlage für ein Rahmenkonzept für Jugendliche in Wiesbaden (siehe Magistratsbeschluss Nr. 0288 vom 3. Mai 2016).

*Bearbeiterin:
Sabine Herrmann*

	Seite
Kapitel 2 Hintergrund und Konzept der Studie	
Tab. 1A: Stichprobenanlage an allgemeinbildenden Schulen	A1
Tab. 2A: Stichprobenanlage an beruflichen Schulen	A2
Tab. 3A: Beteiligungsquoten in den befragten Klassen	A3
Tab. 4A: Erläuterungen zu den Differenzierungsmerkmalen der Auswertungen und Tabellen	A4
Bild 1A: Ortsbezirke nach Lagetypen der IRB	A6
Kapitel 3.1 Freizeitaktivitäten	
Bild 2A: Freizeitaktivitäten - Gesamtverteilung der Häufigkeit	A7
Tab. 5A: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten	A8
Tab. 6A: Aktivitätstyp (Frage 1)	A18
Bild 3A: Wichtigkeit von Freizeitaktivitäten - Gesamtverteilung	A19
Tab. 7A: Wichtigkeit der Freizeitaktivitäten	A20
Tab. 8A: Wichtigkeit und Häufigkeit von Freizeitaktivitäten - Statistischer Zusammenhang	A24
Tab. 9A: Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen	A25
Bild 4A: Häufigkeit der Treffpunkte nach Schultyp	A31
Tab. 10A: Besuch von Jugendzentren u.ä.	A32
Tab. 11A: Gründe, warum kein Jugendzentrum o.ä. besucht wird	A33
Tab. 12A: Lieblingsorte und Problemorte in der Wahrnehmung Jugendlicher in Wiesbaden	A34
Tab. 13A: Wichtigste Freizeitpartner	A35
Tab. 14A: Zusammensetzung des festen Freundeskreises	A36
Tab. 15A: Genutzte Informationsquellen	A38
Tab. 16A: Zufriedenheit mit dem Informationsstand	A39
Kapitel 3.2 Feriengestaltung	
Tab. 17A: Reise in den letzten Sommerferien	A40
Tab. 18A: Wie bist du verreist?	A41
Tab. 19A: Wurde etwas vermisst in den Ferien?	A42
Kapitel 3.3 Zufriedenheit mit Wiesbaden und Verbesserungsvorschläge	
Tab. 20A: Bindung an Wiesbaden als Wohnort	A43
Bild 5A: Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen	A45
Bild 6A: Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Bereichen in Wiesbaden - Nur Jugendliche aus Wiesbaden	A46
Tab. 21A: Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden	A47
Tab. 22A: Wird etwas vermisst?	A54

	Seite
Kapitel 3.4 Verkehr / Mobilitätsverhalten	
Tab. 23A: Verkehrsmittelwahl aller Jugendlichen	A55
Tab. 24A: Verkehrsmittelwahl der Jugendlichen mit Wohnort Wiesbaden	A56
Kapitel 3.5 Lebenssituation der befragten Jugendlichen	
Tab. 25A: Zu Hause gesprochene Sprache	A57
Tab. 26A: Wohnsituation - eigenes oder geteiltes Zimmer?	A58
Tab. 27A: Einkommens- und Lebenszufriedenheit im Zusammenhang	A59
Tab. 28A: Zurechtkommen mit dem Einkommen der Familie	A60
Tab. 29A: Unterschiede im Ausgabeverhalten	A61
Tab. 30A: „Objektive Benachteiligung“ nach ausgewählten Merkmalen	A62
Kapitel 3.6 Persönliches Wohlbefinden und Sorgen	
Tab. 31A: Eigene Diskriminierungserfahrungen	A63
Tab. 32A: Wen die Jugendlichen nicht so gerne als Nachbarn hätten	A64
Tab. 33A: Unzufriedenheit / „subjektive Benachteiligung“	A65
Kapitel 3.7 Engagement und Beteiligung	
Tab. 34A: Mitgliedschaft in Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen etc. und Engagement außerhalb von Organisationen	A66
Tab. 35A: Mitgliedschaften und Engagement nach Bereichen und Merkmalsausprägungen	A68
Tab. 36A: Gründe für das Nichtengagement	A72
Tab. 37A: Bewertungen von Beteiligungsmöglichkeiten	A76
Tab. 38A: Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten	
a) Jugendparlament	A78
b) StadtschülerInnenrat	A80
c) Stadtteiljugendbeauftragte	A82
d) Jugendzentrum/Jugendhaus/Stadtteilzentrum	A84
e) Jugendgruppe/-initiative/-verband	A86
f) Selbst organisierte Gruppe/Aktion	A88
Tab. 39A: Einfluss versus Machtlosigkeit	A90

Kapitel 2 Hintergrund und Konzept der Studie

**Tab. 1A:
Stichprobenanlage an allgemeinbildenden Schulen**

Schule		Geplant					Realisiert					Erhebung ⁵⁾		
		Anzahl Klassen					Anzahl Klassen							
Typ ¹⁾	Schulname	insg.	Jg 9	Jg 10	Jg 11	Jg 12	SuS ²⁾	insg.	Jg 9	Jg 10	Jg 11	Jg 12	SuS ³⁾	SuS ⁴⁾
FöS	Comeniussschule	2	1	1			30	2	1	1			23	23
HS	Wolfram-von-Eschenbach-Schule	2	1	1			35	4	2	2			39	40
HS	Erich-Kästner-Schule ⁶⁾	1	1				75	0	0				0	0
RS	Erich-Kästner-Schule ⁶⁾	3	1	2				0	0	0				
RS	Werner-von-Siemens-Schule	3	2	1			60	4	1	3			80	81
IGS	Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule	4	2	2			80	4	2	2			72	72
IGS	Sophie-und-Hans-Scholl-Schule	4	2	2			80	4	2	2			57	54
IGS	Wilhelm-Leuschner-Schule	3	2	1			60	2	1	1			14	15
GYM	Carl-von-Ossietzky-Schule	3			2	1	50	3		2	1		40	41
GYM	Diltheyschule	6	2		2	2	110	6	2	2	2	0	137	136
GYM	Elly-Heuss-Schule	6	2		2	2	100	5	1		2	2	48	50
GYM	Gymnasium am Mosbacher Berg	5	1		2	2	100	6	2	2	2		111	112
GYM (Privat)	Humboldt-Schule	3	1		1	1	50	3	1		1	1	60	58
	SUMME	45	18	10	9	8	830	43	15	15	9	4	681	682

- 1) Förderschule, Hauptschule, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium
- 2) Schülerinnen und Schüler
- 3) Schülerzahlen laut Erhebungslisten; diese können abweichen zu den in der Befragung erfassten Antworten auf die Frage nach der Schule.
- 4) Fallzahlen nach Angabe der Befragten
- 5) SchSozA = Schulsozialarbeit EH = andere Erhebungshelfer
- 6) verbundene Haupt- und Realschule, jeweiliger Zweig



Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

**Tab. 2A:
Stichprobenanlage an beruflichen Schulen**

Schule	Bildungsgang		PLAN SuS zu befragen			PLAN SuS an Schule	IST Anzahl befragte SuS ¹⁾	IST Be- fragte ²⁾	Befra- gungs- hilfe ³⁾
			insg.	in Klassenstufe					
				10	11	insg.	insg.	insg.	
Friedrich-Ebert- Schule	Berufsschule - Blockform	Metall / Elektro / Mechatronic	80	40	40	140	106	126	EH
	Berufsschule - Teilzeit	Metall / Elektro / Mechatronic	60	30	30				
Friedrich-List- Schule	Zweijährige Berufsfachschule	Kaufmännisch	40	20	20	40	9	9	SchSozA
Kerschen- steinerschule	BZB	Bau / Metall / Holz	30	30		65	8	8	SchSozA
	Zweijährige Berufsfachschule	Bau / Metall / Holz	35	20	15				
Louise- Schroeder- Schule	BVJ	Hauswirtschaft/ Gastronomie	20	20		210	147	134	SchSozA
	Zweijährige Berufsfachschule	Hauswirtschaft/ Gastronomie	40	20	20				EH
	Berufsschule - Teilzeit	Hauswirtschaft/ Gastronomie	150	75	75				EH
Schulze- Delitzsch-Schule	Berufsschule - Teilzeit	Kaufmännisch	110	50	60	130	96	99	EH
	Einjährige höhere Berufsfachschule	Kaufmännisch	20		20				SchSozA
Summe			585	305	280	585	366	376	

BZB = Bildungsgang zur Berufsvorbereitung, BVJ = Berufsvorbereitungsjahr,

SuS = Schülerinnen und Schüler

- 1) laut Erhebungslisten der Erhebungshelfer
- 2) Angaben der Befragten
- 3) SchSozA = Schulsozialarbeit EH = andere Erhebungshelfer



Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

**Tab. 3A:
Beteiligungsquoten in den befragten Klassen**

	Ziel		Anzahl SuS lt. Klassenliste			Anzahl teilnehmende SuS insg. ¹⁾	Abweichung von Zielzahl	Beteiligungsquote			Ausfälle (abs.) ²⁾				
	Anteil an insg.	Anzahl SuS	insg.	M	W			insg.	M	W	insg.	Abwesenheit	ZE fehlt ³⁾	M	W
AS	59,3	830	1007	503	504	681	-149	67,6	61,8	70,0	309	103	197	168	134
BS	40,7	570	812	443	369	366	-204	45,1	36,8	50,9	446	140	132	253	174
ings.	100,0	1 400	1 819	946	873	1 047	-353	57,6	50,1	62,0	755	243	329	421	308

AS = Allgemeinbildende Schulen, BS = Berufliche Schulen, SuS = Schülerinnen und Schüler

- 1) laut Erhebungslisten, diese weichen etwas von den online erfassten Befragten ab
- 2) ZE: Zustimmungserklärung; weitere Ausfallgründe (nicht durchgängig erfasst) z.B. Altersgründe, Desinteresse, Wohnort woanders
- 3) soweit bei anwesenden SuS feststellbar



Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

Tab. 4A:
Erläuterungen zu den Differenzierungsmerkmalen der Auswertungen und Tabellen

Merkmal	Befragte abs.	Frage, die Basis für Zuordnung ist, erklärende Hinweise
insgesamt	1 060	Anzahl Befragte insgesamt
Schultyp		Frage S1 "Welche Schule besuchst du derzeit?"
FöS, HS, RS	144	Förderschule, Hauptschule, Realschule
IGS	141	Integrierte Gesamtschule
GYM	397	Gymnasium
AS	682	Allgemeinbildende Schulen insg. (FöS, HS, RS, IGS, GYM)
BS	376	Berufliche Schulen
Andere Schule, keine Angabe	2	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Schule ...		Frage S1 (Allgemeinbildende) und S2a (Berufliche Schulen)
ohne Schulsozialarbeit	798	Zuordnung auf Basis Schule / Schulzweig
mit Schulsozialarbeit	246	Zuordnung auf Basis Schule / Schulzweig
k.A., keine Zuordnung	16	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
In Deutschland geboren		Frage S12 "Bist du in Deutschland geboren?"
Ja	890	
Nein	124	
keine Angabe	46	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Migrationshintergrund		Kombination der Fragen S12 „Bist du in Deutschland geboren?“ und S14 „In welcher Sprache spricht ihr zu Hause?“
kein Migrationshintergrund	578	in D. geboren und Familiensprache Deutsch (immer oder meistens)
Migrationshintergrund	424	nicht in D. geboren oder Familiensprache meistens andere Sprache als D. oder etwa gleich oft D. und andere Sprache / Herkunftssprache
nicht zugeordnet, keine Angabe	58	fehlende Angaben in S12 und S14, nicht in Tabellen dargestellt
Wohnort		Frage S6
Wiesbaden	797	
Außerhalb Wiesbadens	181	wohne nicht in Wiesbaden
weiss nicht, keine Angabe	82	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Lagetyp IRB		Frage S6, Einordnung nur für Befragte mit Wohnort Wiesbaden
		Gruppierung der Ortsbezirke nach dem Innerstädtischen Raumbeobachtungssystem (IRB) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- u. Raumforschung (BBSR); vgl. Bild 1A, Details zu IRB vgl. http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/UEberRaumbeobachtung/Komponenten/VergleichendeStadtbeobachtung/IRB_Lagetyp.html?nn=444776
City + Cityrand	214	Mitte, Westend / Bleichstr., Nordost, Südost, Rheingauv. / Hollerborn
Innenstadtrand	376	Sonnenberg, Bierstadt, Erbenheim, Biebrich, Dotzheim, Klarenthal
Stadtrand	207	Rambach, Naurod, Auringen, Heßloch, Kloppenheim, Medenbach, Igstadt, Breckenheim, Nordenstadt, Delkenheim, Amöneburg, Kastel, Kostheim, Schierstein, Frauenstein
Ortsbezirksgruppen		Gruppierung der Ortsbezirke (Frage S6) auf Grundlage ähnlicher Bau- und Siedlungsstrukturen sowie räumlicher Lage zum Stadtzentrum. Dotzheim, Biebrich und AKK werden aufgrund der hohen Bevölkerungszahl und daraus resultierend ausreichenden Befragungsteilnehmenden gesondert ausgewiesen
Innenstadt	131	Ortsbezirke Mitte, Westend/Bleichstr.
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	Ortsbezirke Rheingauv. / Hollerborn, Südost, Nordost, Klarenthal
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen	101	Ortsbezirke Bierstadt, Nordenstadt, Erbenheim, Delkenheim, Schierstein
Dörfliche Vororte	85	Ortsbezirke Heßloch, Kloppenh., Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim, Sonnenberg, Rambach, Frauenstein
Dotzheim	118	
Biebrich	147	
AKK	78	Ortsbezirke Mainz-Amöneburg, Mainz-Kastel, Mainz-Kostheim

**Fortsetzung Tab. 4A:
Erläuterungen zu den Differenzierungsmerkmalen der Auswertungen und Tabellen**

Merkmal	Befragte abs.	Frage, die Basis für Zuordnung ist, erklärende Hinweise
Wohnstatus Familie		Frage S9 "Wohnst du (in einer/einem) ... ?"
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	
Eigentumswohnung	140	
Eigenes Haus	312	
keine Angabe	80	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Familienkonstellation		Frage S7 "Mit wem wohnst du zusammen?"
Vater+Mutter	632	
Alleinerziehend	209	
Stieffamilie	81	
Alleine, WG	74	
Sonstiges/nicht zugeordnet	64	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Aktive Mitgliedschaft		Frage F24 "Engagierst du dich irgendwo, z.B. in einem Verein, einer Organisation, einem Projekt oder einer Gruppe? D.h., hast du freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die du unbezahlt oder gegen
Aktives Mitglied Organis./ Verein	243	
kein Mitglied	649	geringe Aufwandsentschädigung ausübst?"
keine Angabe	168	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Monatli. verfügbares Geld		Frage F17 "Wie viel Geld steht dir im Monat zur freien Verfügung?"
unter 50€	233	Gemeint ist Taschengeld, Geld durch Jobs oder Arbeit, Geschenke von Verwandten, nach Abzug von Fixkosten z.B. falls du Miete oder Essensgeld zahlst.
50 bis unter 100€	199	
100 bis unter 400€	268	
400€ und mehr	239	
keine Angabe	121	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Einkommenssituation (subjektiv)		Frage S15 "Was glaubst du, wie gut kommt deine Familie mit eurem Einkommen zurecht?"
(Sehr/relativ) schlecht	119	mit eurem Einkommen zurecht?"
Relativ gut	250	("Falls du nicht mehr bei deiner Familie wohnst: Wie gut kommst du mit deinem Einkommen zurecht?")
Gut	346	
Sehr gut	243	
keine Angabe	102	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Zufriedenheit Freizeit Wi		Frage F11 "Alles zusammengenommen: Wie zufrieden bist du mit den Möglichkeiten in Wiesbaden, deine Freizeit zu verbringen?"
(Sehr) zufrieden	358	
Teils /teils	448	
(Sehr) unzufrieden	177	
keine Angabe	77	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Zufriedenheit Leben		Frage 16_10 "Wie zufrieden bist du insgesamt im Moment ... mit deinem Leben insgesamt?"
(Sehr) zufrieden	717	
Teils /teils	206	
(Sehr) unzufrieden	72	
keine Angabe	65	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
(Subjektiv) Benachteiligt		Frage 16_9 + 16_10 Zufriedenheit mit Zukunftsaussichten und Leben, vgl. Erläuterungen in Kap. 3.5
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	"sehr zufrieden" oder "zufrieden" in F16_9 und F16_10
B teils/teils Leben+Zukunft	295	
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	"sehr unzufrieden" oder "unzufrieden" in F16_9 und/oder in F16_10
keine Zuordnung	97	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt

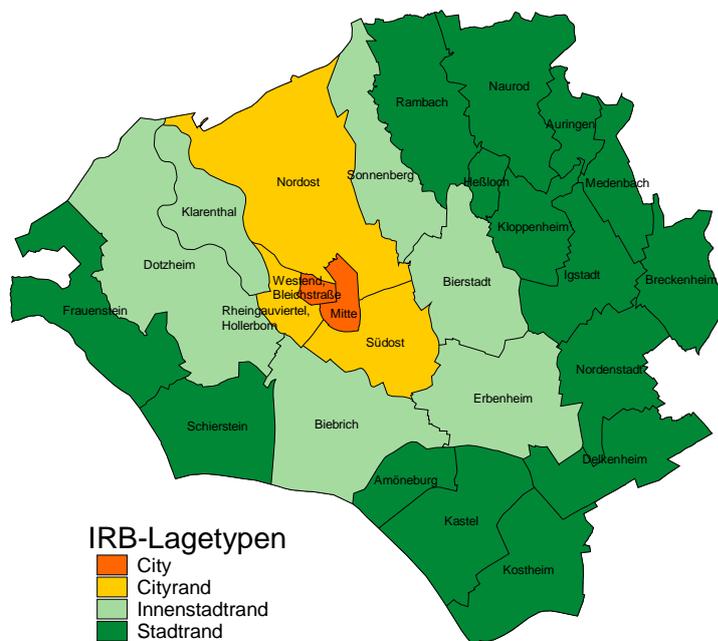
**Fortsetzung Tab. 4A:
Erläuterungen zu den Differenzierungsmerkmalen der Auswertungen und Tabellen**

Merkmal	Befragte abs.	Frage, die Basis für Zuordnung ist, erklärende Hinweise
(Objektiv) Benachteiligt		Fragen S10, S15, S5, S7_7, S2a (BVJ BZB), vgl. Kapitel 3.6
(Objektiv) Benachteiligt	110	Trifft zu WENN mind. zwei der folgenden 3 Merkmale zutreffen: 1. Jugendliche(r) hat kein eigenes Zimmer zur Verfügung (S10) 2. Familie kommt schlecht mit dem Einkommen zurecht (S15) 3. wegen Geldmangel in den letzten Sommerferien nicht weggefahren (F31) UND / ODER eines der folgenden Merkmale: Jugendliche(r) lebt in Heim oder Pflegefamilie (S7) ODER voraussichtlicher Abschluss max. Hauptschule (S5) ODER Jugendliche(r) ist im Übergangssystem einer Berufsschule (S2a BVJ BZB)
nicht benachteiligt	742	
keine Zuordnung	208	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt
Aktivitätstyp (F1)		Indexbildung auf Basis der Frage F1 (vgl. Kapitel 3.2.1); nicht im Index berücksichtigte Aktivitäten: Musikhören, im Internet surfen, Nichtstun/Chillen, mich um Geschwister kümmern, im Haushalt helfen.
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	ca. 20 % der befragten Jugendlichen
1.8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	ca. 60 % der befragten Jugendlichen
2,3 u. höher = hohes Aktivitätslevel	223	ca. 20 % der Jugendlichen
keine Zuordnung	6	nicht in Tabellenaufgliederung dargestellt

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Bild 1A:
Ortsbezirke nach Lagetypen der Innerstädtischen Raubeobachtung (IRB)**

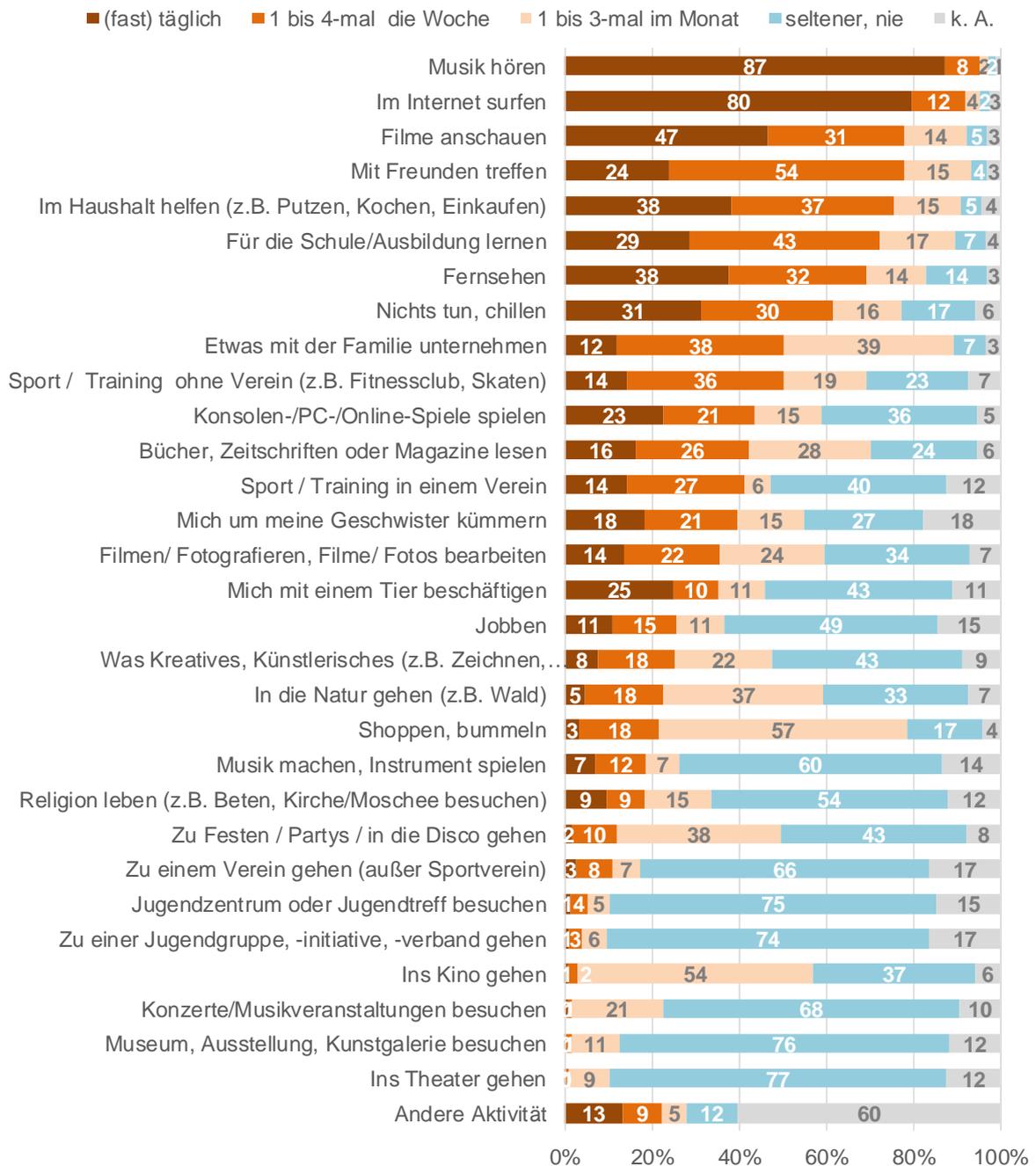


Quelle: BBSR, eigene Darstellung Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Kapitel 3.1 Freizeitaktivitäten

**Bild 2A:
Freizeitaktivitäten – Gesamtverteilung der Häufigkeit**



Frage 1: Wie oft machst du folgendes in deiner Freizeit?
Sortiert nach Anteil „(fast) täglich + 1 bis 4-mal pro Woche“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen

	insg. abs.	Musik hören				Musik machen, Instrument spielen				Konsolen-/PC-/Online-Spiele spielen			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	95,3	1,8	1,8	1,1	18,7	7,5	60,3	13,6	43,4	15,4	35,8	5,4
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	94,4	2,1	3,5	0,0	16,0	6,3	59,0	18,8	40,3	22,2	31,3	6,3
IGS	141	91,5	2,8	3,5	2,1	16,3	7,8	58,9	17,0	51,8	12,8	26,2	9,2
GYM	397	97,0	2,0	0,8	0,3	31,2	7,8	54,2	6,8	44,6	14,6	40,1	0,8
AS	682	95,3	2,2	1,9	0,6	24,9	7,5	56,2	11,4	45,2	15,8	35,3	3,7
BS	376	95,2	1,1	1,6	2,1	7,5	7,4	67,6	17,6	40,4	14,6	36,4	8,5
Alter													
14-15	288	93,8	2,1	3,5	0,7	28,9	6,6	52,4	12,2	46,9	15,6	34,4	3,1
16-17	357	97,2	1,4	1,1	0,3	21,3	7,3	59,7	11,8	44,0	16,0	35,9	4,2
18	126	94,5	3,2	0,8	1,6	8,7	8,7	69,0	13,5	48,4	11,1	34,9	5,6
19 Jahre und älter	249	95,1	1,2	1,6	2,0	7,6	8,0	67,9	16,5	38,2	15,7	37,3	8,8
Geschlecht													
männlich	480	93,7	2,5	2,5	1,3	15,6	7,5	60,4	16,5	72,7	12,5	11,7	3,1
weiblich	525	97,2	1,1	1,1	0,6	21,3	7,4	61,5	9,7	17,8	18,1	57,5	6,7
In Deutschland geboren													
Ja	890	95,9	1,6	1,9	0,7	19,0	7,3	61,5	12,2	44,0	15,8	36,2	3,9
Nein	124	92,7	3,2	1,6	2,4	14,5	8,9	55,6	21,0	43,5	11,3	33,1	12,1
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	96,7	1,2	1,6	0,5	22,0	7,4	62,8	7,8	46,7	15,6	36,0	1,7
Migrationshintergrund	424	93,9	2,6	2,1	1,4	14,2	7,1	58,7	20,0	40,6	14,9	35,6	9,0
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	95,5	1,6	2,1	0,8	25,1	9,1	55,6	10,3	51,0	16,5	30,0	2,5
kein Mitglied	649	96,3	1,1	1,8	0,8	16,2	6,6	64,1	13,1	42,6	14,2	37,6	5,7
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	96,6	0,8	0,8	1,7	18,5	10,9	52,1	18,5	50,5	12,6	28,6	8,4
Relativ gut	250	94,4	2,8	2,0	0,8	18,0	6,4	63,2	12,4	44,4	14,4	37,2	4,0
Gut	346	96,0	1,7	2,0	0,3	18,8	7,2	61,8	12,1	44,5	16,8	34,1	4,6
Sehr gut	243	95,5	0,4	2,5	1,6	18,5	7,8	62,6	11,1	42,8	14,8	38,7	3,7
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	95,9	0,8	1,7	1,7	19,3	6,4	62,0	12,3	45,8	14,8	34,6	4,7
Teils /teils	448	95,1	2,7	1,8	0,4	19,9	7,8	58,7	13,6	40,9	15,8	38,2	5,1
(Sehr) unzufrieden	177	95,5	1,7	2,3	0,6	15,2	8,5	61,0	15,3	41,8	16,9	36,2	5,1
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	94,1	3,4	2,4	0,0	11,2	4,4	78,6	5,8	39,3	11,7	48,1	1,0
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	96,7	1,4	1,8	0,2	17,8	8,3	65,1	8,8	42,4	17,6	37,6	2,4
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	94,6	1,3	1,3	2,7	28,7	8,1	31,4	31,8	51,6	13,0	20,2	15,2

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Fernsehen				Filme anschauen				Selbst filmen oder fotografieren, Filme oder Fotos bearbeiten			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	69,2	13,7	13,9	3,2	77,9	14,2	4,9	3,0	35,6	23,9	33,6	7,0
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	63,9	15,3	17,4	3,5	71,5	16,0	7,6	4,9	32,6	16,0	42,4	9,0
IGS	141	75,2	7,8	12,1	5,0	73,1	17,0	5,7	4,3	36,2	20,6	34,8	8,5
GYM	397	65,0	17,6	15,6	1,8	85,1	11,1	3,5	0,3	36,0	30,2	31,5	2,3
AS	682	66,8	15,1	15,2	2,8	79,8	13,3	4,8	2,1	35,3	25,2	34,5	5,0
BS	376	73,7	11,2	11,2	4,0	74,7	15,4	5,1	4,8	35,9	21,5	31,9	10,6
Alter													
14-15	288	71,2	13,5	12,8	2,4	79,5	12,2	5,6	2,8	38,9	25,3	31,3	4,5
16-17	357	65,9	15,1	16,5	2,5	79,8	14,6	4,2	1,4	33,6	24,1	37,3	5,0
18	126	65,9	14,3	15,9	4,0	73,0	16,7	7,1	3,2	33,4	25,4	34,9	6,3
19 Jahre und älter	249	71,9	13,3	10,8	4,0	77,5	14,5	3,6	4,4	36,6	21,3	30,5	11,6
Geschlecht													
männlich	480	63,1	14,0	19,0	4,0	77,1	14,6	5,2	3,1	20,0	22,5	50,4	7,1
weiblich	525	73,9	14,5	9,5	2,1	79,8	13,7	4,4	2,1	49,7	25,5	19,0	5,7
In Deutschland geboren													
Ja	890	70,2	13,6	13,6	2,6	79,6	13,9	4,7	1,8	35,9	24,8	33,9	5,4
Nein	124	60,5	16,9	16,9	5,6	71,0	16,1	4,8	8,1	33,9	18,5	33,1	14,5
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	72,8	12,1	13,8	1,2	80,8	13,3	5,0	0,9	33,1	27,9	35,1	4,0
Migrationshintergrund	424	62,9	17,0	14,6	5,4	75,7	15,3	4,2	4,7	38,7	19,1	32,3	9,9
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	70,3	13,6	14,4	1,6	77,8	16,9	3,3	2,1	35,4	25,1	35,8	3,7
kein Mitglied	649	68,8	13,7	13,9	3,5	79,8	12,2	5,1	2,9	35,3	24,5	33,6	6,6
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	63,9	16,0	16,0	4,2	77,3	14,3	4,2	4,2	31,9	21,8	36,1	10,1
Relativ gut	250	65,6	13,6	17,6	3,2	81,6	11,2	4,4	2,8	38,0	25,6	32,4	4,0
Gut	346	71,9	13,6	12,4	2,0	76,0	17,9	4,6	1,4	35,0	22,5	36,7	5,8
Sehr gut	243	73,6	12,8	11,5	2,1	81,1	11,5	4,9	2,5	35,4	26,7	30,5	7,4
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	72,1	11,7	12,8	3,4	76,6	14,0	6,1	3,4	33,3	26,0	33,8	7,0
Teils /teils	448	67,2	16,7	13,4	2,7	80,8	14,1	3,1	2,0	39,0	22,5	31,7	6,7
(Sehr) unzufrieden	177	67,2	11,3	18,1	3,4	77,4	13,6	5,6	3,4	35,6	24,3	34,5	5,6
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	55,4	19,4	24,3	1,0	64,1	25,7	9,2	1,0	13,6	22,8	62,1	1,5
1.8-<2,3 = mittleres Level	625	70,6	14,1	13,3	2,1	81,9	12,2	4,5	1,4	39,2	25,8	31,7	3,4
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	80,2	7,6	6,3	5,8	81,7	9,4	2,2	6,7	46,6	20,2	13,5	19,7

Fortsetzung Tab. 5A: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen														
	insg. abs.	Was Kreatives, Künstlerisches machen (z.B. Zeichnen, ..., Theater spielen)				Im Internet surfen				Bücher, Zeitschriften oder Magazine lesen				
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	
insgesamt	1 060	25,1	22,5	43,4	9,0	91,7	3,6	2,1	2,6	42,1	28,0	24,3	5,6	
Schultyp														
FöS, HS, RS	144	23,6	18,8	47,2	10,4	85,4	6,3	4,9	3,5	32,0	26,4	34,7	6,9	
IGS	141	22,0	24,8	41,8	11,3	92,9	4,3	1,4	1,4	29,1	34,0	30,5	6,4	
GYM	397	30,5	24,4	40,8	4,3	95,2	2,8	1,0	1,0	56,4	25,2	15,6	2,8	
AS	682	27,3	23,3	42,4	7,0	92,7	3,8	1,9	1,6	45,6	27,3	22,7	4,4	
BS	376	21,5	20,7	45,2	12,5	90,2	3,2	2,4	4,3	35,3	29,5	27,4	7,7	
Alter														
14-15	288	30,5	26,0	37,8	5,6	90,3	5,9	2,4	1,4	45,1	26,7	23,3	4,9	
16-17	357	25,8	21,8	44,5	7,8	93,9	2,0	2,5	1,7	44,3	28,3	24,1	3,4	
18	126	21,4	18,3	53,2	7,1	94,5	1,6	0,8	3,2	38,9	23,8	30,2	7,1	
19 Jahre und älter	249	21,7	21,3	43,8	13,3	90,3	3,6	1,6	4,4	38,9	31,3	22,1	7,6	
Geschlecht														
männlich	480	18,7	22,3	49,4	9,6	92,3	3,1	2,1	2,5	35,0	30,8	28,3	5,8	
weiblich	525	31,0	23,4	38,5	7,0	92,4	4,0	1,9	1,7	48,7	26,1	20,8	4,4	
In Deutschland geboren														
Ja	890	25,3	22,7	44,5	7,5	92,8	3,3	2,1	1,8	43,4	27,1	24,6	4,9	
Nein	124	25,9	21,8	37,9	14,5	84,7	7,3	2,4	5,6	37,1	33,9	21,8	7,3	
Migrationshintergrund														
kein Migrationshintergrund	578	26,9	25,8	43,8	3,6	93,1	4,2	1,7	1,0	48,2	27,5	21,5	2,8	
Migrationshintergrund	424	23,4	17,9	44,1	14,6	90,8	3,1	2,6	3,5	35,1	28,1	28,3	8,5	
Aktive Mitgliedschaft														
Aktives Mitglied	243	30,0	25,1	40,3	4,5	93,4	3,3	2,5	0,8	48,5	30,9	17,7	2,9	
kein Mitglied	649	23,7	20,5	46,5	9,2	92,3	3,1	2,3	2,3	39,7	28,0	26,5	5,7	
Einkommenssit. (subj.)														
(Sehr/relativ) schlecht	119	24,3	15,1	51,3	9,2	89,1	2,5	4,2	4,2	35,3	35,3	25,2	4,2	
Relativ gut	250	24,8	22,4	45,6	7,2	94,8	2,8	1,2	1,2	41,2	28,8	24,8	5,2	
Gut	346	28,0	25,4	39,0	7,5	95,1	2,0	1,4	1,4	46,0	24,9	24,9	4,3	
Sehr gut	243	22,6	24,3	44,4	8,6	88,9	5,8	2,9	2,5	44,1	25,9	24,7	5,3	
Zufriedenheit Freizeit Wi														
(Sehr) zufrieden	358	27,1	20,4	44,7	7,8	89,1	5,6	2,2	3,1	44,7	26,5	23,7	5,0	
Teils /teils	448	25,9	26,1	40,2	7,8	93,7	2,9	1,6	1,8	42,9	28,8	23,7	4,7	
(Sehr) unzufrieden	177	21,5	19,8	46,9	11,9	93,8	1,7	2,3	2,3	40,1	29,9	24,3	5,6	
Aktivitätstyp (F1)														
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	6,8	12,1	78,2	2,9	90,8	4,4	4,4	0,5	19,9	35,0	44,2	1,0	
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	26,0	27,2	42,2	4,6	94,1	3,8	1,6	0,5	43,6	30,2	23,7	2,6	
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	40,8	19,3	15,7	24,2	88,3	2,2	1,3	8,1	59,7	16,1	8,5	15,7	

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Nichts tun, chillen				Mit Freunden treffen				Sport machen, trainieren in einem Verein			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	seltener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	seltener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	seltener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	61,6	15,7	17,0	5,8	78,0	15,3	3,7	3,1	41,2	6,0	40,3	12,5
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	54,2	19,4	18,8	7,6	81,9	9,7	6,9	1,4	47,9	4,9	34,0	13,2
IGS	141	54,6	16,3	24,1	5,0	79,5	11,3	6,4	2,8	33,3	8,5	36,2	22,0
GYM	397	66,0	14,1	15,6	4,3	72,0	22,2	3,3	2,5	54,2	3,5	35,0	7,3
AS	682	61,2	15,7	18,0	5,1	75,7	17,3	4,7	2,3	48,6	4,8	35,0	11,6
BS	376	62,5	15,7	14,9	6,9	82,2	11,7	1,6	4,5	28,2	8,2	49,7	13,8
Alter													
14-15	288	63,9	13,5	18,1	4,5	74,3	18,4	5,2	2,1	55,6	5,6	27,4	11,5
16-17	357	58,6	19,0	17,9	4,5	76,4	16,5	4,5	2,5	43,7	4,8	38,9	12,6
18	126	66,6	14,3	12,7	6,3	83,4	14,3	0,8	1,6	31,0	6,3	54,0	8,7
19 Jahre und älter	249	59,8	14,1	18,1	8,0	81,5	11,6	1,6	5,2	28,5	8,0	49,4	14,1
Geschlecht													
männlich	480	57,7	18,3	17,7	6,3	80,0	11,7	4,0	4,4	50,0	4,8	34,8	10,4
weiblich	525	65,3	13,5	17,0	4,2	76,4	19,2	3,0	1,3	34,5	7,0	45,5	13,0
In Deutschland geboren													
Ja	890	63,3	15,1	17,4	4,3	79,3	15,2	3,1	2,4	42,6	6,0	39,9	11,6
Nein	124	50,0	21,8	16,1	12,1	69,4	18,5	6,5	5,6	36,3	5,6	41,1	16,9
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	65,1	15,2	16,8	2,9	76,8	17,6	3,3	2,2	48,3	5,5	38,6	7,6
Migrationshintergrund	424	57,3	17,2	17,2	8,3	79,7	13,0	4,0	3,3	33,0	6,1	42,7	18,2
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	60,9	14,8	19,8	4,5	80,7	13,2	4,5	1,6	67,5	4,1	22,6	5,8
kein Mitglied	649	63,1	16,2	16,2	4,6	77,0	16,8	3,4	2,8	32,5	5,9	48,2	13,4
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	63,0	14,3	18,5	4,2	72,3	17,6	5,9	4,2	36,1	7,6	42,0	14,3
Relativ gut	250	64,0	13,6	18,8	3,6	78,0	18,0	2,4	1,6	36,0	4,4	49,2	10,4
Gut	346	64,2	16,2	14,2	5,5	78,9	14,7	4,9	1,4	45,4	5,8	36,4	12,4
Sehr gut	243	57,6	19,3	18,1	4,9	81,0	13,6	1,2	4,1	45,2	7,4	37,9	9,5
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	57,5	17,9	18,2	6,4	78,2	14,8	3,9	3,1	47,5	5,0	37,2	10,3
Teils /teils	448	65,6	14,7	15,2	4,5	78,5	15,8	2,9	2,7	38,1	5,8	42,2	13,8
(Sehr) unzufrieden	177	61,6	14,1	18,1	6,2	79,1	14,7	3,4	2,8	37,9	9,0	41,8	11,3
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	63,1	13,6	19,9	3,4	61,6	25,7	10,2	2,4	21,3	2,9	70,4	5,3
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	62,9	16,5	17,0	3,7	81,4	14,9	2,6	1,1	44,5	6,2	41,1	8,2
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	58,3	15,7	14,8	11,2	85,2	7,2	0,9	6,7	51,6	8,5	11,2	28,7

Fortsetzung Tab. 5A: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen														
	insg. abs.	Sport machen, trainieren <u>ohne Verein</u> (z.B. Fitnessclub, Skaten)				Zu einem Verein gehen (außer Sportverein)				Jugendzentrum oder Jugendtreff besuchen				
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	
insgesamt	1 060	50,2	18,9	23,5	7,5	10,7	6,6	66,1	16,5	5,2	5,1	75,0	14,7	
Schultyp														
FöS, HS, RS	144	46,6	11,8	28,5	13,2	13,9	4,9	61,8	19,4	8,4	7,6	66,0	18,1	
IGS	141	44,0	14,2	33,3	8,5	10,0	3,5	65,2	21,3	9,9	6,4	69,5	14,2	
GYM	397	53,7	24,4	18,6	3,3	12,6	6,0	70,0	11,3	4,3	3,0	83,9	8,8	
AS	682	50,2	19,6	23,8	6,5	12,3	5,3	67,3	15,1	6,3	4,7	77,1	11,9	
BS	376	50,5	17,3	22,9	9,3	8,0	9,0	63,8	19,1	3,2	5,9	71,0	19,9	
Alter														
14-15	288	47,9	21,2	24,3	6,6	14,6	5,9	62,5	17,0	6,2	3,1	79,2	11,5	
16-17	357	49,5	18,2	24,6	7,6	11,5	5,6	69,2	13,7	7,3	7,8	72,0	12,9	
18	126	56,4	13,5	25,4	4,8	8,0	8,7	70,6	12,7	4,0	4,8	80,2	11,1	
19 Jahre und älter	249	51,0	20,1	19,7	9,2	6,8	7,6	64,7	20,9	2,0	4,0	71,9	22,1	
Geschlecht														
männlich	480	59,6	16,5	18,1	5,8	12,9	8,3	62,7	16,0	6,9	6,9	71,0	15,2	
weiblich	525	41,9	21,7	28,2	8,2	9,1	5,1	69,9	15,8	3,9	4,0	79,4	12,8	
In Deutschland geboren														
Ja	890	51,3	19,6	22,5	6,7	11,6	6,7	66,4	15,3	5,5	5,2	76,0	13,4	
Nein	124	43,5	15,3	30,6	10,5	5,6	5,6	64,5	24,2	3,2	4,8	70,2	21,8	
Migrationshintergrund														
kein Migrationshintergrund	578	52,4	20,1	22,7	4,8	11,9	8,3	68,0	11,8	4,0	3,8	82,2	10,0	
Migrationshintergrund	424	46,9	18,2	24,8	10,1	9,0	4,2	64,6	22,2	6,9	6,6	67,0	19,6	
Aktive Mitgliedschaft														
Aktives Mitglied	243	54,3	18,1	20,2	7,4	24,7	14,0	51,4	9,9	9,4	6,6	72,4	11,5	
kein Mitglied	649	48,9	19,6	25,1	6,5	5,7	4,5	73,2	16,6	3,9	4,9	77,3	13,9	
Einkommenssit. (subj.)														
(Sehr/relativ) schlecht	119	45,4	22,7	23,5	8,4	8,4	6,7	64,7	20,2	7,6	6,7	68,1	17,6	
Relativ gut	250	48,8	18,0	27,2	6,0	11,6	5,6	68,4	14,4	4,8	5,2	78,4	11,6	
Gut	346	50,0	20,2	23,1	6,6	11,3	6,9	67,6	14,2	5,5	4,9	75,7	13,9	
Sehr gut	243	53,1	18,5	22,6	5,8	10,7	6,6	67,1	15,6	5,8	3,7	77,0	13,6	
Zufriedenheit Freizeit Wi														
(Sehr) zufrieden	358	50,0	18,2	23,5	8,4	13,5	5,6	64,0	17,0	4,2	6,4	76,5	12,8	
Teils /teils	448	50,2	19,9	23,0	6,9	8,5	8,7	66,3	16,5	5,6	3,8	75,0	15,6	
(Sehr) unzufrieden	177	48,6	22,6	22,6	6,2	10,2	5,1	70,1	14,7	6,8	5,6	74,0	13,6	
Aktivitätstyp (F1)														
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	32,6	18,0	46,1	3,4	3,9	3,4	86,9	5,8	1,0	4,4	92,2	2,4	
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	51,0	22,4	22,1	4,5	9,2	6,6	73,4	10,7	5,3	5,1	81,9	7,7	
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	65,5	10,3	7,2	17,0	21,6	9,9	28,3	40,4	8,9	5,8	41,7	43,5	

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Zu einer Jugendgruppe, -initiative, einem Jugendverband gehen				Etwas mit der Familie unternehmen				Mich um meine Geschwister kümmern			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	3,7	5,8	73,9	16,5	50,3	38,8	7,5	3,5	39,7	15,1	27,4	17,8
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	2,8	4,9	71,5	20,8	63,2	27,8	6,3	2,8	46,6	16,0	27,8	9,7
IGS	141	4,2	7,1	66,0	22,7	61,7	27,7	5,7	5,0	53,9	14,2	17,7	14,2
GYM	397	4,5	7,1	79,8	8,6	42,1	49,1	7,1	1,8	37,0	16,6	27,5	18,9
AS	682	4,1	6,6	75,2	14,1	50,5	40,2	6,6	2,6	42,6	16,0	25,5	16,0
BS	376	3,2	4,5	71,3	21,0	49,4	36,4	9,0	5,1	34,5	13,6	30,9	21,0
Alter													
14-15	288	3,5	4,2	76,7	15,6	53,4	36,8	6,6	3,1	45,5	15,3	22,2	17,0
16-17	357	5,6	8,7	72,0	13,7	51,0	41,5	5,3	2,2	42,0	15,4	28,3	14,3
18	126	3,2	6,3	77,0	13,5	39,7	44,4	11,9	4,0	33,3	17,5	31,7	17,5
19 Jahre und älter	249	2,0	4,0	72,3	21,7	51,0	34,5	9,2	5,2	33,7	12,9	30,5	22,9
Geschlecht													
männlich	480	4,6	5,8	71,7	17,9	44,2	43,3	9,4	3,1	34,6	18,8	31,0	15,6
weiblich	525	3,1	6,5	77,0	13,5	55,4	36,0	5,3	3,2	44,6	12,2	24,8	18,5
In Deutschland geboren													
Ja	890	4,1	5,8	74,9	15,1	49,6	39,7	8,0	2,8	38,4	15,2	28,9	17,5
Nein	124	0,8	7,3	67,7	24,2	54,9	34,7	4,0	6,5	48,3	16,9	17,7	16,9
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	4,0	5,4	80,6	10,0	42,4	47,6	8,5	1,6	32,9	15,6	34,6	17,0
Migrationshintergrund	424	3,0	6,6	66,0	24,3	61,3	28,1	5,7	5,0	49,5	14,4	18,6	17,5
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	9,4	13,6	65,4	11,5	50,3	39,5	7,8	2,5	36,3	20,6	26,7	16,5
kein Mitglied	649	2,2	3,2	78,7	15,9	49,3	40,2	7,4	3,1	41,3	13,3	29,3	16,2
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	6,7	7,6	68,1	17,6	39,5	43,7	13,4	3,4	33,6	18,5	25,2	22,7
Relativ gut	250	3,6	6,0	76,4	14,0	51,6	39,6	6,8	2,0	42,8	16,0	26,8	14,4
Gut	346	3,2	6,1	74,6	16,2	50,9	38,2	8,7	2,3	43,7	14,5	26,6	15,3
Sehr gut	243	4,5	5,8	75,7	14,0	51,4	41,2	2,9	4,5	35,0	16,0	30,5	18,5
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	3,1	5,3	75,1	16,5	54,0	38,0	5,9	2,2	43,6	14,2	26,0	16,2
Teils /teils	448	4,2	6,9	72,3	16,5	52,3	38,6	5,8	3,3	40,0	17,6	24,1	18,3
(Sehr) unzufrieden	177	4,6	5,1	76,3	14,1	40,7	42,4	12,4	4,5	36,7	14,7	31,6	16,9
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	1,0	1,9	94,2	2,9	27,2	57,3	13,6	1,9	25,3	15,5	47,6	11,7
1.8-<2,3 = mittleres Level	625	2,4	6,4	81,9	9,3	53,2	39,0	6,7	1,1	42,7	16,5	26,2	14,6
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	10,3	8,1	34,5	47,1	65,0	22,0	4,0	9,0	45,8	11,2	12,6	30,5

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Im Haushalt helfen (z.B. Putzen, Kochen, Einkaufen)				Für die Schule/ Ausbildung lernen				Jobben			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	75,6	15,3	4,7	4,4	72,1	17,5	6,9	3,6	25,6	10,9	48,8	14,6
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	73,6	16,0	6,3	4,2	73,0	20,1	4,2	2,8	12,5	11,8	57,6	18,1
IGS	141	75,9	16,3	5,0	2,8	80,2	12,1	5,0	2,8	14,2	5,0	54,6	26,2
GYM	397	76,3	17,1	4,0	2,5	83,1	8,8	6,0	2,0	22,9	14,1	56,2	6,8
AS	682	75,7	16,7	4,7	2,9	80,3	11,9	5,4	2,3	18,9	11,7	56,2	13,2
BS	376	75,5	12,8	4,5	7,2	56,9	27,7	9,6	5,9	37,8	9,6	35,4	17,3
Alter													
14-15	288	72,6	18,4	5,9	3,1	81,6	11,8	4,5	2,1	16,3	11,5	54,9	17,4
16-17	357	78,5	15,7	3,1	2,8	79,5	11,8	6,2	2,5	20,8	12,0	56,0	11,2
18	126	70,6	15,1	10,3	4,0	61,9	23,0	8,7	6,3	25,4	12,7	49,2	12,7
19 Jahre und älter	249	77,1	11,6	3,6	7,6	55,9	28,9	10,0	5,2	42,5	8,8	31,3	17,3
Geschlecht													
männlich	480	68,6	19,2	7,1	5,2	63,1	22,7	10,8	3,3	23,4	11,9	50,8	14,0
weiblich	525	82,1	12,2	2,9	2,9	81,0	12,6	3,4	3,0	27,2	10,7	48,0	14,1
In Deutschland geboren													
Ja	890	74,7	16,6	4,8	3,8	72,5	17,5	6,6	3,4	25,5	11,1	50,4	12,9
Nein	124	80,7	8,9	4,8	5,6	73,4	13,7	9,7	3,2	28,2	9,7	38,7	23,4
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	72,2	19,2	5,9	2,8	72,0	18,2	7,8	2,1	23,9	13,5	52,9	9,7
Migrationshintergrund	424	80,5	11,1	3,3	5,2	73,8	15,8	5,7	4,7	27,9	7,8	44,3	20,0
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	78,2	16,0	3,7	2,1	74,9	17,3	7,0	0,8	27,6	12,3	48,1	11,9
kein Mitglied	649	74,4	15,4	5,4	4,8	71,1	17,3	7,1	4,5	24,6	11,2	50,1	14,0
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	68,9	19,3	6,7	5,0	64,8	16,8	11,8	6,7	31,9	13,4	38,7	16,0
Relativ gut	250	77,2	14,0	6,4	2,4	70,0	18,8	8,8	2,4	25,2	12,8	50,4	11,6
Gut	346	79,5	14,2	3,8	2,6	74,3	17,9	5,5	2,3	28,0	11,3	46,8	13,9
Sehr gut	243	72,4	18,1	3,7	5,8	75,3	15,2	5,8	3,7	21,0	9,9	56,0	13,2
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	79,3	13,7	3,6	3,4	75,2	14,2	7,5	3,1	26,0	12,6	46,4	15,1
Teils /teils	448	75,9	15,2	4,2	4,7	72,4	19,0	4,9	3,8	27,2	11,2	48,0	13,6
(Sehr) unzufrieden	177	74,6	15,8	5,6	4,0	70,1	16,9	10,2	2,8	25,5	9,6	51,4	13,6
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	65,1	25,2	8,3	1,5	60,6	24,3	11,2	3,9	10,7	8,7	75,7	4,9
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	78,7	13,9	4,8	2,6	73,9	18,2	6,4	1,4	27,1	12,3	50,2	10,4
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	78,4	10,3	1,3	9,9	79,4	9,4	4,5	6,7	36,3	9,4	21,1	33,2

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Ins Kino gehen				Shoppen, bummeln				Religion leben (z.B. Beten, Kirche/Moschee besuchen ...)			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	3,0	54,1	37,1	5,9	21,6	56,9	17,4	4,2	18,1	15,4	54,2	12,3
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	6,3	50,0	34,7	9,0	30,5	45,8	18,8	4,9	27,8	18,1	44,4	9,7
IGS	141	5,6	47,5	39,0	7,8	31,2	46,8	18,4	3,5	29,8	19,9	39,7	10,6
GYM	397	1,3	58,9	37,8	2,0	16,2	63,0	18,1	2,8	14,1	14,6	63,7	7,6
AS	682	3,2	54,7	37,4	4,7	22,3	56,0	18,3	3,4	20,2	16,4	54,7	8,7
BS	376	2,4	53,2	36,2	8,2	20,0	58,8	15,7	5,6	14,3	13,6	53,5	18,6
Alter													
14-15	288	2,8	60,1	33,3	3,8	26,4	50,7	19,8	3,1	15,9	18,1	56,3	9,7
16-17	357	3,9	49,3	40,9	5,9	21,0	58,0	17,9	3,1	24,1	17,4	50,4	8,1
18	126	0,8	57,1	37,3	4,8	16,7	65,9	14,3	3,2	15,8	11,9	57,1	15,1
19 Jahre und älter	249	2,4	53,8	36,1	7,6	19,3	57,4	16,9	6,4	12,0	9,6	59,4	18,9
Geschlecht													
männlich	480	2,9	54,0	37,1	6,0	10,3	58,1	26,9	4,8	15,6	15,2	58,1	11,0
weiblich	525	2,7	55,8	37,0	4,6	31,6	56,6	9,5	2,3	20,2	15,0	53,0	11,8
In Deutschland geboren													
Ja	890	2,4	55,4	37,2	5,1	21,3	57,5	17,6	3,6	16,9	15,3	56,6	11,2
Nein	124	5,6	50,0	36,3	8,1	25,8	50,8	18,5	4,8	27,4	12,9	43,5	16,1
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	2,4	55,9	38,1	3,6	16,5	61,1	19,9	2,6	7,9	12,8	68,5	10,7
Migrationshintergrund	424	3,1	53,1	36,3	7,5	28,8	50,9	15,1	5,2	32,1	17,7	37,7	12,5
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	3,3	52,7	40,3	3,7	12,8	59,3	24,3	3,7	18,9	17,3	55,6	8,2
kein Mitglied	649	2,8	56,2	35,7	5,2	23,2	57,6	15,7	3,4	16,9	14,3	58,1	10,6
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	3,4	47,1	42,0	7,6	15,1	55,5	22,7	6,7	19,3	16,8	48,7	15,1
Relativ gut	250	3,2	55,6	36,4	4,8	20,4	61,6	15,6	2,4	12,8	16,4	60,4	10,4
Gut	346	2,9	53,5	38,7	4,9	21,1	58,1	17,6	3,2	20,2	15,3	53,8	10,7
Sehr gut	243	1,2	62,1	31,7	4,9	25,5	51,4	18,5	4,5	17,7	13,6	59,7	9,1
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	3,6	56,1	33,0	7,3	22,4	57,5	15,9	4,2	19,0	15,4	54,2	11,5
Teils /teils	448	2,9	55,4	37,1	4,7	22,1	56,9	17,6	3,3	18,3	14,1	56,0	11,6
(Sehr) unzufrieden	177	2,9	46,9	45,2	5,1	22,1	55,9	18,1	4,0	17,5	18,6	50,8	13,0
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	0,0	43,2	53,9	2,9	7,8	52,9	37,9	1,5	13,2	12,1	69,9	4,9
1.8-<2,3 = mittleres Level	625	2,6	57,1	37,9	2,4	22,8	61,4	14,2	1,6	16,4	17,4	59,0	7,2
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	6,7	57,0	20,2	16,1	31,9	49,3	7,6	11,2	28,2	13,0	27,8	30,9

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Konzerte/Musikveranstaltungen besuchen				Zu Festen / Partys / in die Disco gehen				Museum, Ausstellung, Kunstgalerie besuchen			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	1,6	20,9	67,9	9,5	11,8	37,8	42,5	7,8	1,6	10,8	75,7	11,9
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	1,4	12,5	72,9	13,2	7,0	25,0	55,6	12,5	2,1	6,9	77,8	13,2
IGS	141	1,4	18,4	67,4	12,8	9,2	17,7	61,7	11,3	2,1	7,1	78,0	12,8
GYM	397	1,8	21,9	73,0	3,3	9,4	42,1	43,8	4,8	0,8	16,9	75,8	6,5
AS	682	1,6	19,2	71,8	7,3	8,8	33,4	50,0	7,8	1,3	12,8	76,7	9,2
BS	376	1,6	23,9	60,9	13,6	17,3	46,0	28,7	8,0	2,1	7,4	73,7	16,8
Alter													
14-15	288	1,7	16,3	75,3	6,6	5,9	24,7	63,2	6,3	1,3	11,8	78,1	8,7
16-17	357	1,4	20,2	70,9	7,6	9,8	39,2	42,3	8,7	1,4	11,8	76,5	10,4
18	126	2,4	25,4	61,1	11,1	20,6	44,4	28,6	6,3	2,4	6,3	79,4	11,9
19 Jahre und älter	249	1,2	24,5	60,2	14,1	16,5	47,4	27,7	8,4	1,6	10,4	70,3	17,7
Geschlecht													
männlich	480	1,9	19,4	68,5	10,2	13,8	38,1	39,6	8,5	2,3	9,8	75,6	12,3
weiblich	525	1,4	22,1	68,8	7,8	9,9	37,7	45,9	6,5	0,8	11,6	77,0	10,7
In Deutschland geboren													
Ja	890	1,7	20,3	69,7	8,3	11,5	38,5	42,9	7,1	1,4	11,1	76,9	10,6
Nein	124	1,6	23,4	59,7	15,3	13,7	31,5	44,4	10,5	3,2	8,9	69,4	18,5
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	1,9	22,7	69,6	5,9	12,6	44,6	38,8	4,0	1,3	13,5	77,5	7,6
Migrationshintergrund	424	1,1	18,2	67,5	13,2	10,4	28,3	49,3	12,0	1,4	7,1	74,8	16,7
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	2,0	26,3	66,7	4,9	13,6	42,8	39,1	4,5	2,0	14,8	76,5	6,6
kein Mitglied	649	1,6	19,6	69,0	9,9	11,1	37,0	43,8	8,2	1,4	9,4	77,2	12,0
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	1,6	21,0	62,2	15,1	16,8	26,1	46,2	10,9	4,2	6,7	73,1	16,0
Relativ gut	250	3,2	18,8	71,2	6,8	14,8	38,8	41,6	4,8	1,2	10,0	79,2	9,6
Gut	346	1,2	23,1	68,8	6,9	8,7	38,2	47,1	6,1	0,6	12,4	76,9	10,1
Sehr gut	243	0,8	21,0	68,7	9,5	11,5	43,6	35,8	9,1	1,6	12,3	72,8	13,2
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	2,0	22,9	64,8	10,3	10,4	39,1	41,9	8,7	2,3	10,9	76,0	10,9
Teils /teils	448	1,1	19,9	71,2	7,8	11,8	38,2	43,8	6,3	0,9	12,1	76,6	10,5
(Sehr) unzufrieden	177	2,3	23,2	65,0	9,6	13,5	34,5	42,4	9,6	2,8	9,6	74,6	13,0
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	0,0	6,8	92,7	0,5	3,9	30,1	65,0	1,0	0,5	3,9	93,7	1,9
1.8-<2,3 = mittleres Level	625	1,3	21,9	73,0	3,8	12,6	40,3	43,8	3,2	0,6	11,5	83,5	4,3
2,3 + = hohes Aktivitätslevel	223	4,0	31,8	32,7	31,4	17,0	39,0	19,3	24,7	5,4	15,7	39,0	39,9

**Fortsetzung Tab. 5A:
Häufigkeit von Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Ins Theater gehen				In die Natur gehen (z.B. Wald)				Mich mit einem Tier beschäftigen			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	1,0	9,2	77,4	12,5	22,7	36,5	33,3	7,5	35,1	10,7	43,1	11,1
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	1,4	3,5	79,9	15,3	23,7	36,1	33,3	6,9	32,7	8,3	45,1	13,9
IGS	141	1,4	3,5	80,1	14,9	17,8	30,5	43,3	8,5	27,6	9,9	48,9	13,5
GYM	397	1,0	17,1	75,8	6,0	24,2	41,1	31,0	3,8	42,0	10,1	43,3	4,5
AS	682	1,2	11,4	77,6	9,8	22,7	37,8	34,0	5,4	37,1	9,7	44,9	8,4
BS	376	0,8	4,8	77,1	17,3	22,6	34,3	31,9	11,2	31,4	12,5	39,9	16,2
Alter													
14-15	288	2,1	10,4	79,2	8,3	25,0	33,0	37,2	4,9	40,7	10,1	41,3	8,0
16-17	357	0,9	8,7	79,0	11,5	21,0	40,9	32,2	5,9	35,0	10,6	45,7	8,7
18	126	0,8	10,3	76,2	12,7	21,5	34,1	38,1	6,3	34,9	6,3	48,4	10,3
19 Jahre und älter	249	0,4	6,8	74,7	18,1	24,1	36,1	27,3	12,4	28,5	14,9	39,4	17,3
Geschlecht													
männlich	480	1,2	6,7	79,8	12,3	24,2	35,8	32,7	7,3	32,1	12,5	43,8	11,7
weiblich	525	1,0	11,0	76,6	11,4	22,0	37,9	33,5	6,7	37,7	9,7	43,0	9,5
In Deutschland geboren													
Ja	890	1,1	9,4	78,3	11,1	23,7	36,3	33,5	6,5	36,8	11,2	42,4	9,6
Nein	124	0,8	7,3	74,2	17,7	19,3	37,1	33,1	10,5	21,8	7,3	51,6	19,4
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	1,1	11,8	80,1	7,1	27,7	38,6	29,6	4,2	45,7	13,0	35,8	5,5
Migrationshintergrund	424	0,9	5,7	75,2	18,2	17,0	33,0	38,9	11,1	21,2	7,8	54,0	17,0
Aktive Mitgliedschaft													
Aktives Mitglied	243	1,6	11,9	78,6	7,8	25,9	44,4	26,3	3,3	41,5	7,8	42,8	7,8
kein Mitglied	649	1,1	8,0	78,6	12,3	20,9	36,1	35,3	7,7	34,4	11,9	43,6	10,2
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	1,6	10,1	72,3	16,0	23,5	31,9	37,8	6,7	38,7	5,0	42,9	13,4
Relativ gut	250	2,0	7,2	81,2	9,6	22,0	36,8	35,6	5,6	32,4	12,0	46,4	9,2
Gut	346	0,6	8,7	80,3	10,4	20,0	40,2	32,7	7,2	35,2	13,9	40,8	10,1
Sehr gut	243	0,8	10,7	75,3	13,2	28,8	34,6	29,2	7,4	39,1	8,2	43,2	9,5
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	358	0,8	12,3	76,0	10,9	24,1	35,8	33,0	7,3	33,3	11,7	45,0	10,1
Teils /teils	448	1,1	8,3	78,6	12,1	24,1	36,8	33,5	5,6	37,3	9,8	42,0	10,9
(Sehr) unzufrieden	177	1,7	7,9	77,4	13,0	20,3	40,7	30,5	8,5	34,5	11,3	44,6	9,6
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenig aktiv	206	0,0	1,5	97,1	1,5	4,4	24,8	68,4	2,4	17,9	6,8	72,3	2,9
1,8-<2,3 = mittleres Level	625	0,5	9,3	85,1	5,1	24,6	43,8	29,0	2,6	36,5	12,6	44,8	6,1
2,3 + = hohes	223	3,6	16,1	39,5	40,8	35,0	27,8	13,9	23,3	48,0	9,0	12,6	30,5

Frage 1: Wie oft machst du folgendes in deiner Freizeit?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 6A:
Aktivitätstyp (Frage 1) nach verschiedenen Merkmalen

	insges. abs.	wenige Aktivitäten (bis <1,8)	mittleres Level (1,8-<2,3)	hohes Aktivitäts- level (2,3 +)
Befragte insgesamt	1 060	206	625	223
		Zeilenprozent ¹⁾		
insgesamt	1 060	19,4	59,0	21,0
Schultyp				
FöS, HS, RS	144	21,5	56,3	22,2
IGS	141	18,4	56,0	24,1
GYM	397	16,4	66,0	17,6
AS	682	17,9	61,9	19,9
BS	376	22,1	54,0	22,9
Alter				
14-15	288	15,6	64,9	19,4
16-17	357	20,4	57,1	22,4
18	126	22,2	59,5	17,5
19 Jahre und älter	249	20,5	55,4	22,9
Geschlecht				
männlich	480	21,7	55,4	22,5
weiblich	525	17,3	63,4	19,0
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	578	18,5	62,8	18,7
Migrationshintergrund	424	21,0	55,2	23,1
Wohnort				
Wiesbaden	797	19,8	58,8	21,0
Außerhalb Wiesbadens	181	17,7	63,5	18,2
Aktive Mitgliedschaft				
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	9,9	64,6	25,5
kein Mitglied	649	22,3	59,0	18,2
keine Angabe	168	22,0	50,6	25,6
Einkommenssit. (subj.)				
(Sehr/relativ) schlecht	119	26,9	43,7	29,4
Relativ gut	250	22,0	62,4	15,2
Gut	346	16,2	64,7	18,8
Sehr gut	243	17,3	57,2	25,1
(Subj.) Benachteiligt				
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	16,8	60,2	22,8
B teils/teils Leben+Zukunft	295	20,3	62,7	16,9
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	25,2	53,9	20,9
(Obj.) Benachteiligt				
(Obj.) Benachteiligt	110	24,5	50,0	25,5
nicht benachteiligt	742	17,9	62,5	19,4
keine Zuordnung	208	22,1	51,0	24,5
Ortsbezirksgruppen				
Innenstadt: Mitte, Westend/Bleichstr.	131	19,1	64,1	16,8
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	22,6	62,0	15,3
Größere Vororte mit Kernstruktur und	101	25,7	47,5	26,7
Dörfliche Vororte	85	14,1	67,1	17,6
Dotzheim	118	15,3	60,2	24,6
Biebrich	147	17,7	55,8	25,9
AKK	78	25,6	53,8	19,2
Lagertyp IRB				
City + Cityrand	214	21,5	63,6	15,0
Innenstadtrand	376	17,6	57,2	25,0
Stadtrand	207	22,2	57,0	19,8
außerhalb	181	17,7	63,5	18,2

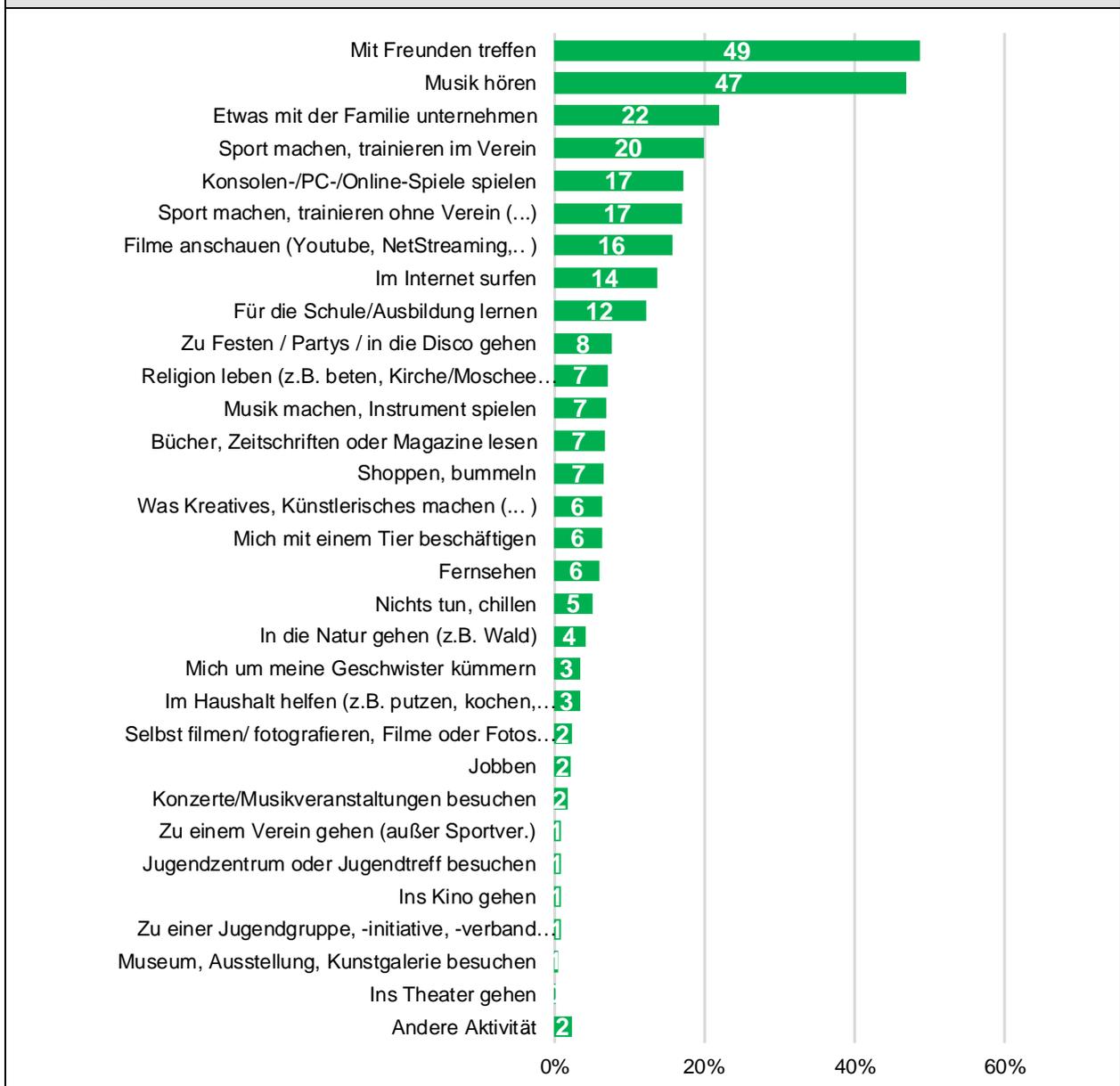
1) Ohne Darstellung „keine Zuordnung“ (0,6 %); Zur Typenbildung vgl. Kapitel 3.2.1

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 3A:
Wichtige Freizeitaktivitäten – Gesamtverteilung sortiert nach Höhe des Anteils (in%)



Frage 2: Welche von den eben genannten Freizeitaktivitäten sind dir besonders wichtig?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 7A:
Wichtigkeit der Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen

	insg. abs.	Musik hören	Musik machen, Instrument spielen	Konsolen- / PC- / Online-Spiele	Fernsehen	Filme anschauen (Youtube, Streaming, ...)	Selbst filmen/ fotografieren (...)	Was Kreatives, Künstlerisches machen (...)	Im Internet surfen
insgesamt	1 060	46,8	7,0	17,2	6,0	15,7	2,3	6,4	13,7
Schultyp									
FöS, HS, RS	144	49,3	4,2	18,8	9,0	12,5	1,4	5,6	15,3
IGS	141	34,8	7,8	17,0	3,5	18,4	2,8	5,7	19,9
GYM	397	47,1	10,6	18,9	2,5	18,4	2,0	10,3	11,3
AS	682	45,0	8,7	18,5	4,1	17,2	2,1	8,4	13,9
BS	376	49,7	4,0	14,9	9,6	13,0	2,7	2,9	13,3
Alter									
14-15	288	42,4	10,8	21,2	3,5	17,0	2,8	9,4	14,9
16-17	357	48,5	7,0	16,0	4,8	16,0	1,1	7,3	12,6
18	126	49,2	4,0	19,0	4,8	17,5	5,6	6,3	14,3
19 Jahre und älter	249	47,8	4,4	14,9	9,6	14,5	2,0	2,8	12,9
Geschlecht									
männlich	480	47,5	6,3	34,0	6,7	14,8	2,7	3,8	13,5
weiblich	525	45,5	7,8	2,5	4,8	17,3	2,1	8,6	13,3
In Deutschland geboren									
Ja	890	47,1	7,1	17,4	5,6	15,4	2,4	6,7	13,1
Nein	124	43,5	5,6	18,5	5,6	19,4	2,4	5,6	17,7
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	578	47,8	7,8	19,4	5,4	15,6	2,1	7,6	12,5
Migrationshintergrund	424	45,0	5,9	15,6	5,9	16,5	2,6	5,2	15,3
Aktive Mitgliedschaft									
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	37,0	11,1	16,5	5,8	9,1	3,3	9,9	11,1
kein Mitglied	649	49,6	5,5	18,2	5,5	19,0	1,7	5,5	14,6
Einkommenssit. (subj.)									
(Sehr/relativ) schlecht	119	44,5	7,6	18,5	6,7	13,4	5,0	5,9	12,6
Relativ gut	250	52,8	8,0	18,4	3,6	12,4	1,6	7,6	17,2
Gut	346	47,1	7,2	15,9	6,1	19,7	2,0	5,8	12,7
Sehr gut	243	42,8	4,9	18,9	6,2	15,6	2,5	5,8	11,5
Zufriedenheit Freizeit Wi									
(Sehr) zufrieden	358	45,5	8,4	19,8	6,1	15,4	1,1	6,4	12,6
Teils /teils	448	47,1	7,1	15,4	5,4	15,8	2,7	7,1	14,3
(Sehr) unzufrieden	177	50,3	5,1	15,3	5,1	15,8	3,4	6,2	14,1
Zufriedenheit Leben									
(Sehr) zufrieden	717	44,6	7,5	17,3	5,3	14,9	1,8	6,3	12,8
Teils /teils	206	52,4	7,3	17,5	5,3	18,9	4,4	5,8	15,0
(Sehr) unzufrieden	72	50,0	5,6	19,4	5,6	15,3	2,8	15,3	16,7
Aktivitätstyp (F1)									
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	53,4	5,8	23,8	7,3	17,5	1,5	5,8	20,4
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	46,9	6,2	16,8	5,1	15,5	2,2	6,4	13,3
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	41,3	10,3	12,6	7,6	14,8	3,1	7,2	9,0

**Fortsetzung Tab. 7A:
Wichtigkeit der genannten Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Bücher, Zeitschriften, Magazine lesen	Nichtstun, chillen	Mit Freunden treffen	Sport machen, trainieren im Verein	Sport machen, trainieren ohne Verein	Zu einem Verein gehen (außer Sportver.)	JuZ oder Jugendtreff besuchen
insgesamt	1 060	6,8	5,1	48,8	20,0	17,0	0,8	0,8
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	4,9	5,6	42,4	22,2	12,5	1,4	0,0
IGS	141	7,1	1,4	43,3	19,1	7,1	0,0	3,5
GYM	397	10,1	4,3	48,4	24,4	19,6	1,0	0,3
AS	682	8,4	4,0	46,0	22,9	15,5	0,9	0,9
BS	376	3,7	7,2	54,0	14,9	19,4	0,8	0,8
Alter								
14-15	288	11,1	3,5	48,3	24,0	11,8	1,0	1,4
16-17	357	7,0	5,0	43,1	22,1	16,8	1,1	0,3
18	126	4,8	4,8	54,0	15,9	20,6	0,8	3,2
19 Jahre und älter	249	3,2	6,4	52,6	14,9	21,3	0,4	0,0
Geschlecht								
männlich	480	4,0	5,0	44,6	28,1	20,0	1,3	0,8
weiblich	525	9,3	4,6	52,4	13,0	14,1	0,6	1,0
In Deutschland geboren								
Ja	890	6,7	4,9	49,8	20,6	16,4	1,0	0,8
Nein	124	9,7	4,8	37,1	16,9	21,0	0,0	1,6
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	7,3	5,2	50,7	23,4	18,0	1,4	0,9
Migrationshintergrund	424	6,8	4,5	45,0	15,6	15,6	0,2	0,9
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	9,5	2,9	44,9	37,0	14,4	3,3	2,5
kein Mitglied	649	6,0	5,7	49,8	14,0	17,9	0,2	0,3
Einkommenssit. (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	4,2	6,7	45,4	20,2	14,3	0,0	2,5
Relativ gut	250	6,4	4,4	47,2	15,6	16,8	0,8	0,8
Gut	346	7,5	5,2	48,8	24,0	15,9	0,9	0,3
Sehr gut	243	8,6	3,3	51,9	19,3	18,1	1,6	1,2
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	7,0	4,2	46,1	24,6	17,6	2,0	0,0
Teils /teils	448	7,1	5,1	53,3	17,4	14,5	0,4	0,9
(Sehr) unzufrieden	177	6,2	4,5	46,9	18,1	18,6	0,0	1,7
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	6,8	4,0	49,2	20,6	19,2	1,0	1,0
Teils /teils	206	6,3	5,3	51,0	17,5	14,1	1,0	0,5
(Sehr) unzufrieden	72	11,1	8,3	41,7	18,1	6,9	0,0	1,4
Aktivitätstyp (F1)								
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	8,3	9,7	44,2	11,7	16,0	0,5	0,0
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	6,9	4,6	53,0	21,8	17,9	0,8	1,3
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	5,4	2,2	42,6	23,3	15,7	1,3	0,4

**Fortsetzung Tab. 7A:
Wichtigkeit der genannten Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Zu einer Jugend- gruppe, -verband (...)	Etwas mit der Familie unter-	Mich um meine Ge- schwister kümmern	Im Haushalt helfen (...)	Für die Schule/ Aus- bildung lernen	Jobben	Ins Kino gehen
insgesamt	1 060	0,8	21,9	3,5	3,5	12,2	2,2	0,8
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	0,0	29,2	5,6	5,6	13,9	2,1	2,1
IGS	141	0,0	26,2	7,1	7,8	22,0	1,4	0,7
GYM	397	1,8	15,1	1,5	1,3	11,3	1,5	1,0
AS	682	1,0	20,4	3,5	3,5	14,1	1,6	1,2
BS	376	0,3	24,5	3,5	3,5	8,8	3,2	0,3
Alter								
14-15	288	0,3	21,5	2,4	5,6	12,5	0,7	0,7
16-17	357	1,4	19,9	5,9	3,1	16,0	3,1	1,7
18	126	0,8	16,7	1,6	0,8	6,3	1,6	0,0
19 Jahre und älter	249	0,4	28,1	2,8	3,6	9,6	3,2	0,4
Geschlecht								
männlich	480	0,6	15,0	3,3	1,7	8,3	3,1	1,0
weiblich	525	1,0	28,4	4,0	5,5	15,8	1,5	0,8
In Deutschland geboren								
Ja	890	0,9	21,9	2,9	3,3	12,0	2,1	0,9
Nein	124	0,0	23,4	8,9	6,5	15,3	3,2	0,8
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	1,0	18,2	1,9	1,9	8,7	1,9	0,7
Migrationshintergrund	424	0,5	27,6	5,9	5,9	17,2	2,8	1,2
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	2,5	20,2	3,3	1,6	13,2	2,5	1,2
kein Mitglied	649	0,0	22,3	3,7	4,3	12,6	2,3	0,8
Einkommenssit. (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	0,0	18,5	5,0	3,4	11,8	4,2	0,0
Relativ gut	250	1,2	22,0	4,0	2,8	11,2	3,6	1,2
Gut	346	0,6	23,4	4,3	4,6	12,4	1,7	1,2
Sehr gut	243	0,8	23,5	2,1	3,7	11,9	0,8	0,4
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	0,3	23,7	4,5	2,8	12,6	1,7	1,4
Teils /teils	448	1,3	21,4	2,7	3,6	11,4	2,2	0,2
(Sehr) unzufrieden	177	0,6	19,2	4,5	4,0	13,6	3,4	1,1
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	0,7	25,1	4,0	3,6	10,9	1,8	0,8
Teils /teils	206	1,5	15,5	1,9	3,4	13,6	2,9	0,5
(Sehr) unzufrieden	72	0,0	12,5	4,2	4,2	22,2	4,2	2,8
Aktivitätstyp (F1)								
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	0,5	18,9	2,4	4,9	12,1	1,9	1,0
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	1,0	20,5	3,8	2,9	12,5	1,8	0,8
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	0,4	29,1	3,6	4,0	11,7	3,6	0,9

**Fortsetzung Tab. 7A:
Wichtigkeit der genannten Freizeitaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Shoppen, bummeln	Religion leben (...)	Konzerte/ Musikveranstaltungen besuchen	Zu Festen / Partys / Disco gehen	Museum, Ausstellung, Galerie besuchen	Ins Theater gehen	In die Natur gehen (z.B. Wald)	Mich mit einem Tier beschäftigen
insgesamt	1 060	6,6	7,1	1,7	7,6	0,6	0,2	4,1	6,4
Schultyp									
FöS, HS, RS	144	6,3	11,8	1,4	4,2	0,0	0,0	6,9	2,1
IGS	141	9,9	14,2	0,7	0,7	0,0	0,0	2,8	5,0
GYM	397	5,0	4,8	2,8	7,8	1,0	0,5	2,8	8,6
AS	682	6,3	8,2	2,1	5,6	0,6	0,3	3,7	6,5
BS	376	7,2	5,1	1,1	11,4	0,5	0,0	4,8	6,1
Alter									
14-15	288	6,9	6,3	2,8	3,8	0,3	0,3	2,8	7,6
16-17	357	6,2	10,1	1,4	6,7	0,0	0,3	4,2	5,6
18	126	7,9	4,0	2,4	15,9	1,6	0,0	5,6	4,8
19 Jahre und älter	249	6,4	5,2	0,8	8,8	0,8	0,0	5,2	6,4
Geschlecht									
männlich	480	1,9	7,1	1,5	8,1	0,4	0,0	3,5	3,3
weiblich	525	11,2	7,2	2,1	7,2	0,6	0,4	4,8	9,1
In Deutschland geboren									
Ja	890	6,9	6,9	1,9	7,8	0,6	0,2	4,4	7,2
Nein	124	4,8	9,7	0,0	4,8	0,0	0,0	3,2	0,8
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	578	4,8	2,6	2,4	9,5	0,9	0,3	5,7	9,5
Migrationshintergrund	424	9,2	13,0	0,7	4,7	0,0	0,0	2,1	2,4
Aktive Mitgliedschaft									
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	1,6	7,8	2,5	7,4	0,4	0,4	2,5	10,3
kein Mitglied	649	8,3	6,9	1,4	7,6	0,6	0,2	4,8	5,1
Einkommenssit. (subj.)									
(Sehr/relativ) schlecht	119	4,2	8,4	0,8	5,9	0,0	0,0	10,1	10,1
Relativ gut	250	7,6	6,4	2,0	10,0	0,0	0,4	4,0	5,6
Gut	346	4,0	7,8	1,7	6,4	0,3	0,3	2,3	5,8
Sehr gut	243	9,5	4,9	1,6	8,2	1,6	0,0	5,3	5,8
Zufriedenheit Freizeit Wi									
(Sehr) zufrieden	358	5,0	5,9	1,1	5,9	0,8	0,3	4,5	5,9
Teils /teils	448	8,5	8,9	1,6	6,9	0,2	0,2	4,0	7,6
(Sehr) unzufrieden	177	5,6	5,6	4,0	13,0	1,1	0,0	3,4	4,5
Zufriedenheit Leben									
(Sehr) zufrieden	717	6,3	8,2	2,0	8,1	0,6	0,1	4,0	6,1
Teils /teils	206	7,8	4,9	1,5	7,8	0,0	0,5	5,3	8,3
(Sehr) unzufrieden	72	6,9	2,8	1,4	2,8	1,4	0,0	2,8	4,2
Aktivitätstyp (F1)									
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	7,3	6,3	0,5	7,8	0,5	0,0	1,5	4,4
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	7,0	5,9	2,4	8,3	0,5	0,2	4,2	6,1
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	4,9	11,2	0,9	5,8	0,9	0,4	6,3	9,4

Frage 2: Welche von den eben genannten Freizeitaktivitäten sind dir besonders wichtig?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 8A:
Wichtigkeit und Häufigkeit von Freizeitaktivitäten – Statistischer Zusammenhang

	Aktivität	Spearman's Rho ¹⁾	Stärke des Zusammenhangs	
f1_12	Sport /Training <u>in einem Verein</u>	0,577	stark	
f1_3	Konsolen / PC Spiele	0,556		
f1_2	Musik machen	0,508		
f1_24	Religion leben (z.B. ...)	0,445		
f1_13	Sport / Training <u>ohne Verein</u>	0,401		
f1_9	Bücher, Zeitschriften oder Magazine lesen	0,359	mittel bis stark	
f1_7	Was Kreatives, Künstlerisches machen (z.B. ...)	0,355		
f1_30	Mich mit einem Tier beschäftigen	0,349		
f1_17	Etwas mit der Familie unternehmen	0,334		
f1_26	Zu Festen / Partys / in die Disco gehen	0,302	schwach bis mittel	
f1_23	Shoppern, bummeln	0,285		
f1_11	Mit Freunden treffen	0,280		
f1_1	Musik hören	0,275		
f1_5	Filme anschauen (Youtube, NetStreaming, Blu-ray, DVD)	0,266		
f1_29	In die Natur gehen (z.B. Wald)	0,255		
f1_20	Für die Schule/Ausbildung lernen	0,253		
f1_4	Fernsehen	0,246		
f1_18	Mich um meine Geschwister kümmern	0,240		
f1_16	Zu einer Jugendgruppe, -initiative, einem	0,231		
f1_15	Jugendzentrum oder Jugendtreff besuchen	0,219		
f1_14	Zu einem Verein gehen (außer Sportverein)	0,217		
f1_21	Jobben	0,206		
f1_27	Museum, Ausstellung, Kunstgalerie besuchen	0,204		
f1_10	Nichts tun, chillen	0,190		
f1_6	Filmen oder fotografieren, Filme oder Fotos bearbeiten	0,184		
f1_25	Konzerte/Musikveranstaltungen besuchen	0,143		
f1_28	Ins Theater gehen	0,135		schwach
f1_8	Im Internet surfen	0,132		
f1_19	Im Haushalt helfen (z.B. Putzen, Kochen, Einkaufen)	0,129		
f1_22	Ins Kino gehen	0,107		

1) Signifikant auf 99%-Niveau

Frage 1 und Frage 2: Wie oft machst du folgendes in deiner Freizeit?

Welche von den eben genannten Freizeitaktivitäten sind dir besonders wichtig?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 9A:
Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Zu Hause bei mir/ bei Freunden				Öff. Plätze/ Straßen/ Spielpl. in meinem Stadtteil				Öff. Plätze/ Straßen/ Spielpl. Innenstadt Wiesbadens			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	52,5	33,8	9,3	4,3	33,2	26,9	32,3	7,6	36,1	30,8	25,9	7,2
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	61,1	22,9	11,1	4,9	51,4	21,5	19,4	7,6	45,2	20,1	27,8	6,9
IGS	141	43,3	29,8	17,0	9,9	44,7	23,4	24,8	7,1	37,5	23,4	31,2	7,8
GYM	397	48,8	41,8	7,6	1,8	23,2	30,0	41,1	5,8	39,8	37,5	18,4	4,3
AS	682	50,3	35,3	10,3	4,1	33,5	26,8	33,1	6,5	40,5	30,9	23,0	5,6
BS	376	56,9	31,1	7,2	4,8	32,5	27,1	30,6	9,8	27,9	30,9	31,1	10,1
Alter													
14-15	288	50,4	37,2	9,4	3,1	32,9	26,0	35,1	5,9	36,5	31,9	26,4	5,2
16-17	357	51,9	33,9	10,4	3,9	33,6	28,6	30,5	7,3	42,1	29,7	21,8	6,4
18	126	54,8	35,7	6,3	3,2	43,6	23,0	28,6	4,8	35,7	31,7	24,6	7,9
19 Jahre und älter	249	53,4	31,3	9,6	5,6	29,7	25,7	34,1	10,4	27,3	30,1	32,9	9,6
Geschlecht													
männlich	480	52,3	33,5	10,0	4,2	35,7	27,5	29,2	7,7	29,8	31,9	30,0	8,3
weiblich	525	52,4	35,6	8,8	3,2	32,2	25,5	36,2	6,1	41,7	30,1	22,9	5,3
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	54,8	34,9	8,1	2,1	27,6	28,9	37,0	6,4	33,2	31,5	29,6	5,7
Migrationshintergrund	424	48,1	34,2	11,6	6,1	41,8	23,1	27,1	8,0	40,8	30,7	20,8	7,8
Wohnort													
Wiesbaden	797	51,2	35,0	9,8	4,0	34,0	27,0	32,4	6,6	38,5	31,1	24,1	6,3
Außerhalb Wiesbadens	181	55,8	33,7	7,7	2,8	30,4	29,3	32,0	8,3	28,7	30,9	32,6	7,7
Ortsbezirksgruppen 51													
Innenstadt	131	54,2	32,1	9,9	3,8	35,9	27,5	31,3	5,3	44,3	31,3	19,8	4,6
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	49,6	35,0	11,7	3,6	35,8	28,5	33,6	2,2	39,4	27,7	28,5	4,4
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen	101	52,5	36,6	7,9	3,0	28,7	27,7	32,7	10,9	36,6	36,6	19,8	6,9
Dörfliche Vororte	85	62,3	34,1	2,4	1,2	30,6	35,3	30,6	3,5	35,3	36,5	23,5	4,7
Dotzheim	118	50,0	39,0	6,8	4,2	33,9	22,0	34,7	9,3	44,1	24,6	28,0	3,4
Biebrich	147	49,7	30,6	12,9	6,8	33,3	25,2	32,7	8,8	32,7	35,4	20,4	11,6
AKK	78	39,8	41,0	15,4	3,8	39,7	24,4	29,5	6,4	35,9	25,6	30,8	7,7
(Subj.) Benachteiligt													
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	56,0	33,5	7,6	2,9	33,5	26,9	33,3	6,3	35,8	32,2	26,2	5,8
B teils/teils Leben+Zukunft	295	49,9	36,3	9,8	4,1	32,2	27,8	33,9	6,1	38,0	35,3	23,1	3,7
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	46,1	33,9	17,4	2,6	36,5	27,8	29,6	6,1	38,2	19,1	35,7	7,0
(Obj.) Benachteiligt													
(Obj.) Benachteiligt	110	40,9	32,7	20,9	5,5	42,8	25,5	24,5	7,3	37,2	29,1	25,5	8,2
nicht benachteiligt	742	53,7	35,0	7,8	3,5	32,1	27,5	34,4	6,1	37,2	31,4	25,9	5,5
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	46,2	34,5	15,1	4,2	35,2	26,1	29,4	9,2	33,6	26,9	27,7	11,8
Relativ gut	250	48,4	37,6	10,4	3,6	37,6	25,6	34,0	2,8	34,8	36,0	24,8	4,4
Gut	346	52,3	34,7	9,2	3,8	30,3	27,7	33,5	8,4	36,7	29,8	27,5	6,1
Sehr gut	243	58,0	32,5	6,2	3,3	31,3	27,6	32,1	9,1	39,5	29,6	24,3	6,6
Wohnsituation													
eigenes Zimmer	761	54,2	34,4	8,3	3,0	15,6	27,2	34,2	5,9	37,8	31,1	25,5	5,5
teile mir ein Zimmer	158	40,5	36,1	16,5	7,0	27,8	24,7	26,6	8,2	37,3	29,1	25,9	7,6

**Fortsetzung Tab. 9A:
Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Öff. Plätze/ Straßen / Spielpl. Anderer Stadtteil				Nachbarstädte (MZ, Frankfurt) oder andere Orte in der Region				Parks, Grünanlagen, Rheinufer (im Sommer)			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	16,6	25,1	47,9	10,4	16,1	31,8	43,9	8,2	24,3	32,7	34,2	8,7
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	22,9	23,6	43,1	10,4	20,9	27,8	41,0	10,4	27,7	29,2	34,7	8,3
IGS	141	20,6	20,6	45,4	13,5	18,5	24,8	47,5	9,2	19,9	28,4	39,0	12,8
GYM	397	11,1	31,7	50,6	6,5	7,3	31,2	56,7	4,8	22,1	34,5	38,5	4,8
AS	682	15,6	27,7	47,9	8,8	12,4	29,2	51,5	6,9	22,9	32,1	37,8	7,2
BS	376	18,3	20,5	47,9	13,3	22,9	36,4	30,1	10,6	26,8	34,0	27,7	11,4
Alter													
14-15	288	14,6	24,0	51,7	9,7	11,5	25,3	55,2	8,0	15,9	33,0	41,7	9,4
16-17	357	16,2	28,9	46,2	8,7	14,5	31,1	48,5	5,9	26,6	31,1	36,7	5,6
18	126	24,6	30,2	38,1	7,1	19,0	35,7	38,1	7,1	31,7	28,6	30,2	9,5
19 Jahre und älter	249	14,8	19,7	50,6	14,9	21,3	36,9	30,5	11,2	26,1	39,0	23,7	11,2
Geschlecht													
männlich	480	18,2	29,6	43,1	9,2	15,4	29,8	46,5	8,3	23,6	33,1	34,4	9,0
weiblich	525	14,8	21,9	52,8	10,5	15,6	33,1	44,6	6,7	24,5	33,5	34,7	7,2
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	12,5	27,0	52,2	8,3	14,1	30,4	48,4	7,1	21,7	35,6	36,2	6,6
Migrationshintergrund	424	21,9	23,8	42,2	12,0	18,4	33,3	39,9	8,5	28,1	30,2	31,4	10,4
Wohnort													
Wiesbaden	797	17,0	26,3	46,5	10,0	14,2	31,4	46,7	7,8	24,8	32,4	35,0	7,8
Außerhalb Wiesbadens	181	15,0	23,2	51,9	9,9	23,2	32,6	36,5	7,7	22,6	37,0	30,9	9,4
Ortsbezirksgruppen 51													
Innenstadt	131	13,8	27,5	50,4	8,4	13,0	30,5	50,4	6,1	29,0	32,1	35,1	3,8
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	18,2	26,3	48,2	7,3	10,9	32,1	50,4	6,6	22,6	29,2	40,9	7,3
Größere Vororte mit Kern- struktur und Siedlungs- erweiterungen	101	12,9	29,7	42,6	14,9	8,9	34,7	49,5	6,9	15,9	36,6	40,6	6,9
Dörfliche Vororte	85	20,0	31,8	42,4	5,9	7,1	45,9	41,2	5,9	15,3	49,4	28,2	7,1
Dotzheim	118	15,2	22,9	52,5	9,3	7,6	30,5	51,7	10,2	25,4	28,8	39,0	6,8
Biebrich	147	18,4	25,2	42,2	14,3	17,0	26,5	46,3	10,2	30,6	27,9	29,9	11,6
AKK	78	23,1	21,8	46,2	9,0	41,0	21,8	29,5	7,7	32,1	28,2	28,2	11,5
(Subj.) Benachteiligt													
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	15,2	25,3	50,1	9,4	17,0	34,4	42,1	6,5	23,0	34,0	36,0	7,1
B teils/teils Leben+Zukunft	295	17,3	29,2	46,1	7,5	15,2	29,5	50,8	4,4	25,8	33,9	34,6	5,8
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	22,7	15,7	52,2	9,6	15,6	33,9	43,5	7,0	26,9	33,0	30,4	9,6
(Obj.) Benachteiligt													
(Obj.) Benachteiligt	110	21,8	22,7	40,0	15,5	16,4	33,6	37,3	12,7	20,0	31,8	35,5	12,7
nicht benachteiligt	742	15,3	26,0	50,3	8,4	14,3	31,9	47,7	6,1	24,4	35,0	34,2	6,3
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	21,0	18,5	45,4	15,1	19,3	30,3	37,8	12,6	24,4	34,5	27,7	13,4
Relativ gut	250	19,6	25,2	46,4	8,8	17,6	33,6	45,2	3,6	27,2	36,8	31,2	4,8
Gut	346	14,5	29,2	47,4	9,0	11,3	30,9	50,0	7,8	21,1	30,6	39,3	9,0
Sehr gut	243	12,8	25,1	51,9	10,3	15,3	34,2	42,0	8,6	26,3	32,9	33,3	7,4
Wohnsituation													
eigenes Zimmer	761	16,4	26,3	48,6	8,7	14,8	32,2	46,3	6,7	23,5	35,1	34,7	6,7
teile mir ein Zimmer	158	17,1	24,7	47,5	10,8	19,7	31,0	41,8	7,6	27,3	31,0	31,6	10,1

**Fortsetzung Tab. 9A:
Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Am Bahnhof				In Einkaufszentren (Lillien-Carré, Luisenforum)				Schlachthofgelände, Kulturpark			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	12,5	16,9	59,6	11,0	23,2	34,3	34,2	8,2	5,4	16,1	65,8	12,6
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	17,4	16,0	55,6	11,1	35,4	28,5	27,8	8,3	10,4	10,4	63,2	16,0
IGS	141	9,2	17,7	58,9	14,2	32,6	34,0	27,0	6,4	2,1	9,2	70,9	17,7
GYM	397	10,8	18,4	64,7	6,0	19,4	37,3	38,0	5,3	4,1	16,6	72,8	6,5
AS	682	11,9	17,7	61,6	8,8	25,5	34,8	33,6	6,2	5,0	13,8	70,4	10,9
BS	376	13,5	15,4	55,9	15,2	19,2	33,8	35,1	12,0	6,4	20,5	57,2	16,0
Alter													
14-15	288	11,4	21,2	58,3	9,0	26,8	36,8	31,9	4,5	3,1	13,2	72,9	10,8
16-17	357	13,5	16,5	61,3	8,7	24,6	34,2	33,1	8,1	5,9	11,5	70,9	11,8
18	126	10,3	16,7	62,7	10,3	19,9	38,1	34,9	7,1	8,0	23,0	59,5	9,5
19 Jahre und älter	249	12,8	13,7	57,4	16,1	17,3	31,7	38,2	12,9	6,4	22,1	53,8	17,7
Geschlecht													
männlich	480	14,8	21,0	53,8	10,4	17,0	35,4	37,9	9,6	6,3	17,1	63,1	13,5
weiblich	525	9,7	13,7	66,3	10,3	28,4	34,5	31,2	5,9	4,4	15,2	69,5	10,9
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	10,9	17,1	63,3	8,7	16,0	38,1	39,3	6,6	5,1	18,5	68,0	8,5
Migrationshintergrund	424	14,2	17,0	55,7	13,2	31,1	31,8	27,6	9,4	5,1	13,4	63,9	17,5
Wohnort													
Wiesbaden	797	11,7	16,7	60,5	11,2	24,6	35,5	32,9	7,0	5,6	14,4	67,4	12,5
Außerhalb Wiesbadens	181	14,9	18,2	58,6	8,3	15,5	34,3	40,3	9,9	4,5	24,3	61,9	9,4
Ortsbezirksgruppen 51													
Innenstadt	131	11,4	17,6	62,6	8,4	27,5	36,6	29,8	6,1	6,9	16,8	66,4	9,9
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	8,0	21,9	59,1	10,9	27,8	31,4	33,6	7,3	5,8	13,9	68,6	11,7
Größere Vororte mit Kern- struktur und Siedlungs- erweiterungen	101	9,9	12,9	64,4	12,9	25,8	37,6	31,7	5,0	5,9	15,8	69,3	8,9
Dörfliche Vororte	85	14,2	10,6	64,7	10,6	16,4	36,5	38,8	8,2	9,5	18,8	63,5	8,2
Dötzheim	118	6,7	14,4	68,6	10,2	26,3	36,4	32,2	5,1	5,9	10,2	69,5	14,4
Biebrich	147	13,6	21,8	50,3	14,3	22,4	41,5	27,9	8,2	3,4	13,6	66,7	16,3
AKK	78	21,8	11,5	56,4	10,3	23,1	24,4	42,3	10,3	2,6	12,8	66,7	17,9
(Subj.) Benachteiligt													
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	11,4	18,3	61,3	9,0	21,2	36,5	36,2	6,1	5,2	15,4	68,5	10,8
B teils/teils Leben+Zukunft	295	15,6	13,9	62,0	8,5	25,8	36,9	32,5	4,7	5,7	18,0	66,4	9,8
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	14,8	19,1	53,0	13,0	27,0	29,6	33,0	10,4	6,1	14,8	64,3	14,8
(Obj.) Benachteiligt													
(Obj.) Benachteiligt	110	11,8	21,8	50,0	16,4	32,7	30,0	25,5	11,8	2,7	11,8	64,5	20,9
nicht benachteiligt	742	11,8	17,0	62,3	8,9	21,8	36,5	35,4	6,2	5,2	17,9	67,7	9,2
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	10,9	19,3	52,9	16,8	21,0	26,9	37,8	14,3	5,1	11,8	62,2	21,0
Relativ gut	250	15,2	19,6	57,6	7,6	22,4	39,6	32,8	5,2	6,4	18,8	65,2	9,6
Gut	346	10,4	13,9	64,5	11,3	25,1	34,7	32,7	7,5	5,5	16,5	65,9	12,1
Sehr gut	243	12,3	19,8	59,3	8,6	19,3	35,4	37,9	7,4	4,5	16,0	69,5	9,9
Wohnsituation													
eigenes Zimmer	761	12,1	18,4	60,7	8,8	21,8	36,0	35,6	6,6	5,0	18,5	67,1	9,3
teile mir ein Zimmer	158	14,6	12,7	58,9	13,9	31,0	32,3	27,2	9,5	6,9	8,2	65,8	19,0

**Fortsetzung Tab. 9A:
Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Gaststätten, Cafés, Imbiss				Jugendhaus, Jugendzentrum, Stadtteilzentrum				Verein (z.B. Fußballclub)			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.
insgesamt	1 060	32,1	35,9	24,7	7,3	4,6	4,3	76,0	15,0	25,8	6,8	54,5	12,8
Schultyp													
FöS, HS, RS	144	29,2	28,5	31,9	10,4	7,0	5,6	72,2	15,3	29,2	6,3	50,0	14,6
IGS	141	22,7	28,4	38,3	10,6	11,4	3,5	65,2	19,9	23,4	4,3	53,2	19,1
GYM	397	32,2	39,0	24,7	4,0	2,6	3,8	83,9	9,8	34,8	9,3	49,4	6,5
AS	682	29,6	34,6	29,0	6,7	5,3	4,1	77,6	13,0	31,2	7,6	50,3	10,9
BS	376	36,4	38,6	16,8	8,2	3,4	4,8	73,1	18,6	16,2	5,3	62,0	16,5
Alter													
14-15	288	22,5	37,5	33,3	6,6	5,2	3,5	77,1	14,2	36,4	8,0	45,1	10,4
16-17	357	31,4	32,2	28,9	7,6	6,2	5,0	77,0	11,8	26,9	6,7	54,1	12,3
18	126	40,5	34,1	21,4	4,0	2,4	7,1	77,0	13,5	20,6	5,6	62,7	11,1
19 Jahre und älter	249	36,9	41,0	13,7	8,4	3,6	2,8	73,1	20,5	16,0	6,4	61,0	16,5
Geschlecht													
männlich	480	25,0	37,7	30,0	7,3	6,4	4,6	73,3	15,6	35,4	7,9	44,8	11,9
weiblich	525	37,1	35,4	21,7	5,7	3,0	4,0	79,8	13,1	18,1	6,1	63,6	12,2
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	578	29,4	37,7	27,9	5,0	2,7	3,3	81,5	12,5	31,1	6,9	52,4	9,5
Migrationshintergrund	424	34,4	34,0	23,1	8,5	6,9	5,0	70,5	17,7	19,6	6,6	58,0	15,8
Wohnort													
Wiesbaden	797	30,5	35,5	27,2	6,8	4,9	3,9	76,8	14,4	27,1	6,6	54,5	11,8
Außerhalb Wiesbadens	181	32,6	40,9	19,9	6,6	3,9	6,1	76,8	13,3	23,2	7,2	57,5	12,2
Ortsbezirksgruppen 51													
Innenstadt	131	34,4	38,2	24,4	3,1	4,6	3,1	80,2	12,2	25,2	5,3	58,8	10,7
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	26,3	33,6	35,8	4,4	8,1	4,4	73,7	13,9	21,8	8,0	57,7	12,4
Größere Vororte mit Kern- struktur und Siedlungs- erweiterungen	101	32,7	33,7	28,7	5,0	2,0	5,0	80,2	12,9	33,7	6,9	49,5	9,9
Dörfliche Vororte	85	36,5	42,4	16,5	4,7	0,0	2,4	89,4	8,2	30,6	11,8	49,4	8,2
Dotzheim	118	27,1	37,3	27,1	8,5	8,4	3,4	72,0	16,1	36,5	4,2	47,5	11,9
Biebrich	147	27,9	34,7	25,9	11,6	3,4	4,1	74,1	18,4	24,5	5,4	57,1	12,9
AKK	78	32,0	28,2	29,5	10,3	6,4	5,1	70,5	17,9	17,9	6,4	59,0	16,7
(Subj.) Benachteiligt													
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	32,0	39,2	23,9	4,9	5,1	4,2	78,1	12,7	28,9	7,1	53,5	10,5
B teils/teils Leben+Zukunft	295	31,9	34,9	28,8	4,4	4,5	4,1	78,3	13,2	22,0	7,1	59,3	11,5
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	33,9	27,8	27,0	11,3	1,7	7,0	76,5	14,8	20,9	4,3	61,7	13,0
(Obj.) Benachteiligt													
(Obj.) Benachteiligt	110	23,6	25,5	34,5	16,4	10,9	4,5	62,7	21,8	20,9	10,0	49,1	20,0
nicht benachteiligt	742	32,6	38,5	24,7	4,2	3,6	4,2	80,1	12,1	28,2	6,2	56,1	9,6
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	119	25,2	33,6	25,2	16,0	7,5	3,4	68,1	21,0	22,7	6,7	51,3	19,3
Relativ gut	250	32,0	36,8	29,6	1,6	3,6	4,8	81,6	10,0	22,0	5,6	62,4	10,0
Gut	346	29,8	39,6	24,6	6,1	4,4	3,8	77,5	14,5	28,4	6,9	53,2	11,6
Sehr gut	243	33,7	34,2	24,7	7,4	4,9	3,7	75,7	15,6	28,4	7,4	52,3	11,9
Wohnsituation													
eigenes Zimmer	761	32,1	37,6	25,0	5,4	4,1	3,3	80,9	11,7	29,1	6,4	54,8	9,7
teile mir ein Zimmer	158	32,3	31,0	29,1	7,6	8,2	8,2	63,3	20,3	16,5	7,6	57,6	18,4

**Fortsetzung Tab. 9A:
Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Sportplatz				Räume von Jugendgruppen, -initiativen, -verband					Räume einer Glaubensgemeinschaft / Kirchengemeinde			
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	
insgesamt	1 060	16,2	16,0	57,5	10,3	3,0	3,7	76,2	17,1	6,7	8,4	69,4	15,5	
Schultyp														
FöS, HS, RS	144	29,9	18,8	42,4	9,0	2,8	5,6	72,2	19,4	12,5	11,8	57,6	18,1	
IGS	141	21,3	17,0	47,5	14,2	3,5	2,1	69,5	24,8	8,5	12,8	58,2	20,6	
GYM	397	13,6	16,6	64,0	5,8	3,3	3,8	83,4	9,6	5,3	7,3	77,8	9,6	
AS	682	18,6	17,2	56,0	8,2	3,2	3,8	78,2	14,8	7,5	9,4	69,5	13,6	
BS	376	11,9	14,1	59,8	14,1	2,7	3,5	72,6	21,3	5,4	6,6	69,1	18,9	
Alter														
14-15	288	18,0	18,4	55,6	8,0	2,0	3,1	77,8	17,0	7,3	7,6	70,5	14,6	
16-17	357	19,3	14,8	56,9	9,0	4,5	4,2	78,4	12,9	8,7	10,9	66,7	13,7	
18	126	17,4	15,9	56,3	10,3	3,2	4,0	78,6	14,3	3,2	5,6	75,4	15,9	
19 Jahre und älter	249	9,2	15,3	61,8	13,7	1,6	3,6	72,7	22,1	4,8	6,0	71,1	18,1	
Geschlecht														
männlich	480	26,2	24,8	40,6	8,3	3,4	5,0	73,8	17,9	7,3	7,3	68,5	16,9	
weiblich	525	6,7	8,2	74,5	10,7	2,3	2,7	80,8	14,3	5,8	9,3	72,0	13,0	
Migrationshintergrund														
kein Migrationshintergrund	578	15,5	15,1	61,2	8,1	2,8	3,8	80,8	12,6	4,5	4,8	78,2	12,5	
Migrationshintergrund	424	17,0	17,5	53,5	12,0	2,3	3,8	72,9	21,0	8,9	13,2	59,9	17,9	
Wohnort														
Wiesbaden	797	16,8	16,2	57,8	9,2	2,9	3,5	77,8	15,8	6,8	9,3	69,6	14,3	
Außerhalb Wiesbadens	181	13,2	16,6	60,8	9,4	3,9	4,4	76,8	14,9	4,4	4,4	77,3	13,8	
Ortsbezirksgruppen 51														
Innenstadt	131	13,8	16,0	63,4	6,9	0,8	6,1	80,2	13,0	6,1	12,2	70,2	11,5	
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	14,6	18,2	57,7	9,5	5,9	3,6	75,9	14,6	10,9	12,4	63,5	13,1	
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen	101	19,9	8,9	63,4	7,9	0,0	5,9	81,2	12,9	3,0	7,9	73,3	15,8	
Dörfliche Vororte	85	14,1	16,5	62,4	7,1	3,5	0,0	85,9	10,6	2,4	9,4	78,8	9,4	
Dötzheim	118	18,7	13,6	59,3	8,5	4,2	2,5	78,0	15,3	11,0	9,3	67,8	11,9	
Biebrich	147	16,3	20,4	52,4	10,9	2,1	2,7	74,1	21,1	5,5	4,8	71,4	18,4	
AKK	78	23,1	17,9	44,9	14,1	3,9	2,6	70,5	23,1	6,4	9,0	64,1	20,5	
(Subj.) Benachteiligt														
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	17,6	18,1	56,4	8,0	3,1	4,0	78,8	14,1	7,0	7,6	72,3	13,0	
B teils/teils Leben+Zukunft	295	14,9	12,9	64,4	7,8	2,4	4,4	78,0	15,3	5,8	10,2	70,2	13,9	
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	11,3	16,5	60,0	12,2	5,2	2,6	74,8	17,4	7,0	7,0	70,4	15,7	
(Obj.) Benachteiligt														
(Obj.) Benachteiligt	110	20,9	15,5	44,5	19,1	2,7	8,2	64,5	24,5	6,3	10,0	58,2	25,5	
nicht benachteiligt	742	15,1	16,0	61,2	7,7	3,2	2,8	81,0	12,9	6,2	8,0	74,5	11,3	
Einkommenssit. (subj.)														
(Sehr/relativ) schlecht	119	14,3	13,4	56,3	16,0	5,9	4,2	68,1	21,8	9,2	7,6	63,9	19,3	
Relativ gut	250	12,0	17,2	65,2	5,6	2,4	4,8	81,6	11,2	3,6	9,2	76,4	10,8	
Gut	346	17,4	18,5	54,3	9,8	2,3	3,5	78,0	16,2	8,7	8,4	67,9	15,0	
Sehr gut	243	18,1	13,2	58,4	10,3	3,3	2,1	78,2	16,5	5,7	6,2	72,4	15,6	
Wohnsituation														
eigenes Zimmer	761	16,2	15,1	60,7	8,0	3,2	3,2	80,7	13,0	5,5	7,1	75,4	12,0	
teile mir ein Zimmer	158	18,3	19,6	48,1	13,9	1,9	6,3	67,1	24,7	12,7	15,2	52,5	19,6	

Fortsetzung Tab. 9A: Treffpunkte nach verschiedenen Merkmalen														
	insg. abs.	Schwimmbad (im Sommer)				Eisbahn (im Winter)				Online (z.B. Skype, Spiele, WhatsApp)				
		Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	Mind. 1-mal pro Woche	1- bis 3-mal im Monat	sel- tener, nie	k.A.	
insgesamt	1 060	37,9	29,5	24,9	7,6	9,5	25,8	52,9	11,8	79,1	6,2	9,1	5,6	
Schultyp														
FöS, HS, RS	144	54,2	18,8	21,5	5,6	15,3	20,8	52,1	11,8	75,0	10,4	9,0	5,6	
IGS	141	41,2	22,0	27,0	9,9	11,3	31,2	43,3	14,2	81,6	5,7	6,4	6,4	
GYM	397	31,4	38,8	24,7	5,0	8,9	32,2	51,9	7,1	83,4	5,5	8,3	2,8	
AS	682	38,3	31,1	24,5	6,2	10,7	29,6	50,1	9,5	81,2	6,6	8,1	4,1	
BS	376	37,5	26,9	25,3	10,4	7,2	19,1	57,7	16,0	75,2	5,6	10,9	8,2	
Alter														
14-15	288	37,9	33,0	21,9	7,3	11,5	34,4	43,1	11,1	82,7	6,3	6,6	4,5	
16-17	357	38,7	28,9	27,5	5,0	10,9	26,9	53,8	8,4	82,1	6,2	8,4	3,4	
18	126	40,5	31,0	23,0	5,6	8,7	23,8	55,6	11,9	77,0	7,9	11,1	4,0	
19 Jahre und älter	249	33,7	27,3	26,9	12,0	4,4	17,3	61,0	17,3	72,7	5,6	12,9	8,8	
Geschlecht														
männlich	480	42,3	29,8	20,2	7,7	9,0	24,0	54,0	13,1	81,1	5,8	9,0	4,2	
weiblich	525	32,9	30,7	30,1	6,3	9,1	29,0	52,6	9,3	78,2	6,9	9,9	5,0	
Migrationshintergrund														
kein Migrationshintergrund	578	35,4	33,0	25,3	6,2	10,2	27,0	53,5	9,3	76,8	6,6	12,3	4,3	
Migrationshintergrund	424	40,3	25,7	25,7	8,3	7,3	25,2	53,1	14,4	82,8	6,4	5,4	5,4	
Wohnort														
Wiesbaden	797	37,9	29,5	26,1	6,5	8,6	28,0	52,6	10,8	79,9	6,5	8,9	4,6	
Außerhalb Wiesbadens	181	38,6	31,5	22,1	7,7	12,1	21,5	54,7	11,6	78,4	5,5	9,9	6,1	
Ortsbezirksgruppen 51														
Innenstadt	131	36,7	33,6	25,2	4,6	6,9	28,2	55,7	9,2	80,9	4,6	11,5	3,1	
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	34,3	30,7	26,3	8,8	6,6	29,2	53,3	10,9	81,1	6,6	6,6	5,8	
Größere Vororte mit Kern- struktur und Siedlungs- erweiterungen	101	31,7	31,7	29,7	6,9	9,9	19,8	59,4	10,9	81,1	8,9	6,9	3,0	
Dörfliche Vororte	85	28,2	44,7	24,7	2,4	14,2	30,6	48,2	7,1	77,6	5,9	12,9	3,5	
Dotzheim	118	43,2	25,4	27,1	4,2	9,3	29,7	52,5	8,5	83,0	3,4	9,3	4,2	
Biebrich	147	42,8	21,1	26,5	9,5	8,9	31,3	45,6	14,3	80,9	7,5	6,8	4,8	
AKK	78	47,4	23,1	21,8	7,7	6,4	24,4	55,1	14,1	70,5	10,3	10,3	9,0	
(Subj.) Benachteiligt														
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	40,9	31,6	22,2	5,2	9,6	27,8	53,2	9,4	80,1	6,5	9,2	4,2	
B teils/teils Leben+Zukunft	295	35,9	30,2	27,5	6,4	10,5	27,5	51,9	10,2	84,4	5,4	7,1	3,1	
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	34,7	26,1	33,0	6,1	9,6	20,0	60,0	10,4	72,2	8,7	14,8	4,3	
(Obj.) Benachteiligt														
(Obj.) Benachteiligt	110	42,8	20,0	25,5	11,8	9,1	25,5	49,1	16,4	72,8	7,3	10,9	9,1	
nicht benachteiligt	742	37,8	32,5	24,0	5,7	8,5	28,8	53,8	8,9	81,9	6,1	8,4	3,6	
Einkommenssit. (subj.)														
(Sehr/relativ) schlecht	119	34,4	22,7	30,3	12,6	9,3	16,8	57,1	16,8	73,9	6,7	11,8	7,6	
Relativ gut	250	40,4	30,4	24,8	4,4	8,8	27,2	56,4	7,6	83,2	4,8	9,2	2,8	
Gut	346	39,8	29,5	22,8	7,8	6,9	29,2	51,2	12,7	80,4	7,5	7,5	4,6	
Sehr gut	243	35,4	34,6	24,3	5,8	11,9	28,4	49,4	10,3	78,2	6,6	9,9	5,3	
Wohnsituation														
eigenes Zimmer	761	38,7	32,1	23,7	5,7	9,2	28,1	54,4	8,3	80,2	6,2	9,9	3,8	
teile mir ein Zimmer	158	39,9	21,5	29,7	8,9	7,6	25,3	50,6	16,5	81,7	7,6	5,7	5,1	

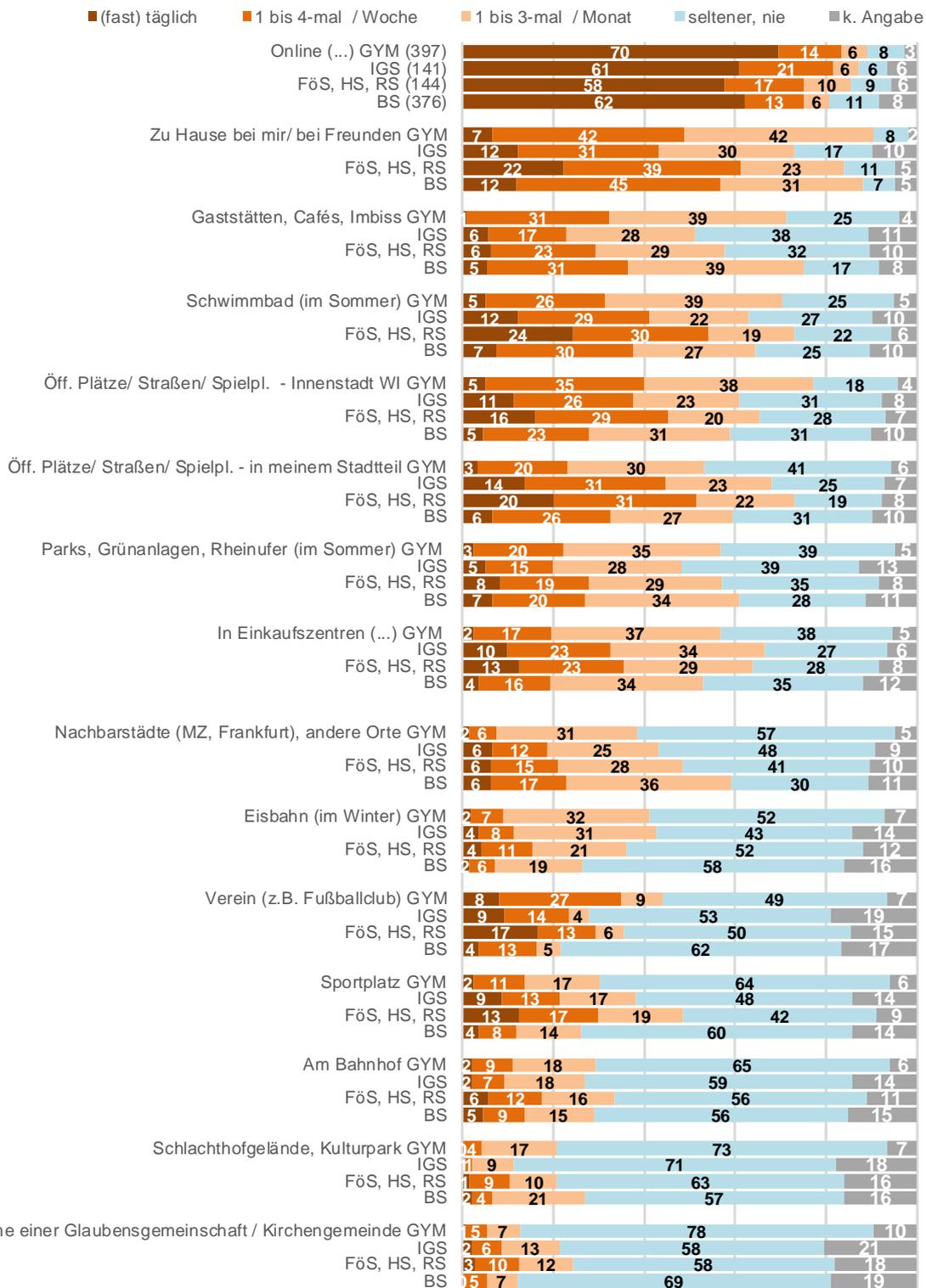
Frage 3: Wo triffst du dich wie oft mit Freunden?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 4A:
Häufigkeit der Treffpunkte nach Schultyp (in %)



Frage 3: Wo triffst du dich wie oft mit Freunden?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 10A:
Besuch von Jugendzentren u. ä. nach verschiedenen Merkmalen (Zeilenprozent)

	insges. abs.	mind. einmal im Monat	seltener oder nie	keine Zuordnung
insgesamt	1060	13,6	67,4	19,1
Schultyp				
FöS, HS, RS	144	20,8	58,3	20,8
IGS	141	19,9	56,0	24,1
GYM	397	10,1	77,1	12,8
AS	682	14,4	68,8	16,9
BS	376	12,2	64,6	23,1
Alter				
14-15	288	13,5	68,4	18,1
16-17	357	17,6	66,7	15,7
18	126	12,7	71,4	15,9
19 Jahre und älter	249	9,2	65,5	25,3
Geschlecht				
männlich	480	17,7	62,9	19,4
weiblich	525	10,3	72,8	17,0
Migrationshintergrund (S12+14)				
kein Migrationshintergrund	578	10,7	74,0	15,2
Migrationshintergrund	424	16,5	59,9	23,6
Wohnort				
Wiesbaden	797	13,4	68,1	18,4
Außerhalb Wiesbadens	181	15,5	67,4	17,1
Ortsbezirksgruppen 51				
Innenstadt: Mitte, Westend/Bleichstr.	131	11,5	71,0	17,6
Verdichtete Innenstadtrandlage:	137	20,4	63,5	16,1
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen:	101	12,9	69,3	17,8
Dörfliche Vororte:	85	7,1	80,0	12,9
Dotzheim	118	15,3	63,6	21,2
Biebrich	147	10,2	68,0	21,8
AKK	78	15,4	64,1	20,5
Wohnort nicht Wiesbaden	181	15,5	67,4	17,1
Aktive Mitgliedschaft				
Aktives Mitglied Organ./ Verein/ Verband	243	20,2	63,4	16,5
kein Mitglied	649	11,9	70,9	17,3
keine Angabe	168	10,7	59,5	29,8
(Subj.) Benachteiligt				
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	14,6	68,7	16,6
B teils/teils Leben+Zukunft	295	12,2	70,8	16,9
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	13,0	67,8	19,1
(Obj.) Benachteiligt				
(Obj.) Benachteiligt	110	23,6	50,9	25,5
nicht benachteiligt	742	12,1	72,0	15,9
keine Zuordnung	208	13,5	59,6	26,9
Aktivitätstyp (F1)				
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	6,3	84,5	9,2
1.8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	13,1	74,9	12,0
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	21,5	32,3	46,2

Frage 1 und Frage 3: Wie oft machst du folgendes in deiner Freizeit?
Wo triffst du dich wie oft mit Freunden?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 11A:
Gründe, warum kein Jugendzentren o.ä. besucht wird nach verschiedenen Merkmalen
(Zeilenprozent)**

	insg. abs.	Dort nichts, was mich interessiert	Keine Zeit viele andere Interessen	Kenne niemanden dort, Freunde gehen nicht dorthin	kenne keines, weiß nicht was dort abgeht	Leute, die dorthin gehen (...)	Keins in der Nähe, schwer erreichbar (...)	Ausstattung, Hausregeln	Öffnungszeiten unpassend
insgesamt	887	49,9	43,6	46,2	38,8	27,4	8,1	5,0	4,2
Schultyp									
FöS, HS, RS	115	49,6	40,9	33,0	26,1	29,6	10,4	4,3	4,3
IGS	111	45,0	36,9	32,4	23,4	29,7	10,8	3,6	4,5
GYM	360	49,7	48,1	56,9	54,2	28,6	8,9	5,3	3,3
AS	586	48,8	44,5	47,6	42,8	29,0	9,6	4,8	3,8
BS	299	52,2	41,8	43,8	31,1	24,4	5,4	5,4	5,0
Alter									
14-15	253	48,6	46,2	45,5	42,3	26,9	12,6	5,9	5,1
16-17	294	50,0	42,9	50,0	44,2	29,9	6,8	4,1	2,4
18	108	52,8	46,3	44,4	34,3	30,6	8,3	4,6	5,6
19 Jahre und älter	198	50,0	41,4	45,5	33,3	24,7	4,5	5,1	4,0
Geschlecht									
männlich	391	52,9	43,7	44,5	37,1	26,9	8,2	5,9	5,4
weiblich	454	47,4	44,3	49,3	42,3	28,6	7,9	3,7	3,1
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	518	49,6	43,2	51,2	43,2	27,0	9,1	6,2	3,7
Migrationshintergrund	329	50,5	45,3	40,1	33,4	29,2	6,4	3,0	4,9
Wohnort									
Wiesbaden	671	49,3	44,3	45,6	41,4	25,5	7,5	4,5	4,0
Außerhalb Wiesbadens	152	50,7	44,7	52,6	33,6	36,8	11,2	5,9	3,9
Ortsbezirksgruppen									
Innenstadt	114	47,4	42,1	44,7	46,5	19,3	4,4	3,5	0,9
Verdichtete Innenstadtrandlage	107	48,6	37,4	48,6	47,7	26,2	7,5	3,7	5,6
Größere Vororte m. Kernstr. u. Siedlungserweiterungen	89	42,7	42,7	51,7	46,1	23,6	7,9	4,5	4,5
Dörfliche Vororte:	80	51,3	51,3	51,3	57,5	30,0	13,8	7,5	6,3
Dotzheim	96	49,0	53,1	44,8	30,2	20,8	9,4	6,3	3,1
Biebrich	123	53,7	47,2	39,8	28,5	36,6	1,6	4,1	4,1
AKK	62	53,2	33,9	38,7	37,1	17,7	12,9	1,6	4,8

Frage 7: Wenn du kein Jugendzentrum oder Jugendhaus besuchst, woran liegt das?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 12A:
Lieblingssorte und Problemorte in der Wahrnehmung Jugendlicher in Wiesbaden

	insg. abs.	Lieblingssorte			Problemorte		
		Ja	Nein	k. Angabe	Ja	Nein	k. Angabe
insgesamt	1 060	58,9	27,8	13,3	45,6	37,5	16,9
Schultyp							
FöS, HS, RS	144	54,9	33,3	11,8	31,9	52,1	16,0
IGS	141	49,6	29,8	20,6	32,6	46,8	20,6
GYM	397	67,8	22,2	10,1	57,4	27,7	14,9
AS	682	61,3	26,1	12,6	46,9	36,8	16,3
BS	376	54,5	30,9	14,6	43,4	38,6	18,1
Alter							
14-15	288	58,0	29,9	12,2	43,4	38,9	17,7
16-17	357	61,1	27,2	11,8	49,9	36,4	13,7
18	126	62,7	24,6	12,7	41,3	39,7	19,0
19 Jahre und älter	249	57,0	28,5	14,5	45,8	36,1	18,1
Geschlecht							
männlich	480	58,1	29,0	12,9	36,7	48,1	15,2
weiblich	525	60,8	26,5	12,8	54,9	27,6	17,5
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	578	62,5	26,1	11,4	50,5	32,5	17,0
Migrationshintergrund	424	55,9	31,1	13,0	41,3	43,9	14,9
Wohnort							
Wiesbaden	797	61,7	25,7	12,5	46,9	37,5	15,6
Außerhalb Wiesbadens	181	54,7	34,8	10,5	40,9	38,1	21,0
Ortsbezirksgruppen 51							
Innenstadt	131	60,3	22,9	16,8	46,6	42,0	11,5
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	65,7	25,5	8,8	48,9	34,3	16,8
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen	101	62,4	28,7	8,9	45,5	43,6	10,9
Dörfliche Vororte	85	58,8	22,4	18,8	60,0	25,9	14,1
Dotzheim	118	66,1	22,0	11,9	44,9	32,2	22,9
Biebrich	147	61,2	24,5	14,3	49,7	35,4	15,0
AKK	78	53,8	38,5	7,7	29,5	52,6	17,9
Zufriedenheit Freizeit Wi							
(Sehr) zufrieden	358	63,4	26,3	10,3	38,8	43,6	17,6
Teils /teils	448	58,3	26,3	15,4	48,2	35,5	16,3
(Sehr) unzufrieden	177	61,6	28,8	9,6	60,5	28,2	11,3
Aktivitätstyp (F1)							
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	47,1	40,3	12,6	43,7	43,2	13,1
1.8-<2,3 = mittleres Akt.level	625	62,2	25,4	12,3	48,3	35,0	16,6
2,3 u.höher = hohes Akt.level	223	61,4	23,3	15,2	40,4	39,5	20,2

Frage 4 + Frage 5: Hast du in Wiesbaden Lieblingssorte, wo du besonders gerne bist?
Gibt es in Wiesbaden auch Orte, wo du nicht gerne bist oder Probleme erlebst,
z.B. weil es dort Konflikte gibt oder du dich unsicher fühlst?

1) geringe Prozentuierungsbasis

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit

Tab. 13A:
Wichtigste Freizeitpartner nach verschiedenen Merkmalen
(Mehrfachantworten möglich, Zeilenprozent)¹⁾

	insg. abs.	alleine	Ge-schwister / Familie	feste/r Freund/in (Partner/in)	1-2 Freun-de	mehrere Freun-de, keine feste Clique	fester Freun-deskreis / Clique	Sonstige Freizeit-partner
insgesamt	1 060	30,8	56,5	32,6	45,7	28,0	38,7	6,5
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	28,5	61,8	31,9	52,1	25,0	30,6	7,6
IGS	141	30,5	60,3	29,1	36,9	27,7	31,2	7,1
GYM	397	37,5	56,9	18,1	49,1	37,3	43,3	6,8
AS	682	34,2	58,7	23,3	47,2	32,7	38,1	7,0
BS	376	24,5	52,4	49,5	43,1	19,4	39,9	5,3
Alter								
14-15	288	36,1	61,5	18,4	48,6	35,4	36,1	7,3
16-17	357	32,8	58,3	26,6	46,8	29,1	39,8	7,8
18	126	23,8	45,2	42,1	45,2	21,4	41,3	5,6
19 Jahre und älter	249	25,7	53,4	51,4	41,0	22,9	38,6	5,2
Geschlecht								
männlich	480	33,3	46,5	31,0	40,0	31,9	43,1	6,0
weiblich	525	29,0	66,1	33,3	51,0	25,7	34,7	7,2
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	31,3	51,9	30,4	45,5	30,3	43,8	6,6
Migrationshintergrund	424	30,4	63,0	34,9	46,7	25,7	32,8	7,1
Geburtsland								
Deutschland	890	30,4	56,3	30,9	46,7	29,2	40,8	6,2
anderes Land	124	34,7	58,1	42,7	39,5	21,8	25,0	10,5
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	31,0	61,6	27,8	47,8	30,4	40,2	7,1
Alleinerziehend	209	31,6	46,9	33,0	46,4	23,9	34,9	7,2
Stieffamilie	81	32,1	53,1	40,7	38,3	29,6	45,7	6,2
Alleine, WG	74	25,7	40,5	58,1	37,8	28,4	33,8	4,1
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	32,4	57,8	30,2	43,9	29,1	38,5	5,0
Teils /teils	448	30,4	59,6	32,1	48,9	27,7	38,6	7,4
(Sehr) unzufrieden	177	30,5	46,3	37,9	47,5	32,8	41,8	5,1
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	25,8	60,3	33,2	44,6	31,4	42,1	6,1
Teils /teils	206	43,2	51,0	30,6	51,0	21,8	31,1	4,9
(Sehr) unzufrieden	72	45,8	43,1	31,9	43,1	18,1	33,3	15,3
(Subj.) Benachteiligt								
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	25,9	61,1	34,2	44,8	29,7	44,3	6,5
B teils/teils Leben+Zukunft	295	36,3	52,9	31,9	48,1	30,5	33,6	4,1
C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	115	40,0	47,8	30,4	45,2	20,0	35,7	12,2
keine Zuordnung	97	30,9	51,5	28,9	43,3	20,6	25,8	7,2
Wohnort								
Wiesbaden	797	33,0	57,7	30,6	45,7	28,9	36,9	7,3
Außerhalb Wiesbadens	181	24,3	50,8	40,3	45,9	26,0	46,4	4,4

Frage 6: Mit wem verbringst du hauptsächlich deine Freizeit?

1) Maximal drei Antworten konnten ausgewählt werden; Nicht dargestellt: keine Angabe (0,5 %)

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 14A:
Zusammensetzung des festen Freundeskreises nach verschiedenen Merkmalen
(Zeilenprozent)

	insg. abs.	alle etwa gleichalt	unter- schiedl. Alters- gruppen	nur Mädchen	nur Jungs	Jungs u. Mädchen
insgesamt	410	67,6	32,0	13,9	16,3	67,6
Schultyp						
FöS, HS, RS	44	52,3	47,7	15,9	38,6	40,9
IGS	44	54,5	45,5	18,2	13,6	68,2
GYM	172	83,1	16,3	16,9	13,4	67,4
AS	260	73,1	26,5	16,9	17,7	63,1
BS	150	58,0	41,3	8,7	14,0	75,3
Schule ...						
ohne Schulsozialarbeit	333	70,9	28,5	13,2	16,2	67,9
mit Schulsozialarbeit	72	52,8	47,2	18,1	18,1	63,9
Alter						
14-15	104	74,0	25,0	24,0	18,3	56,7
16-17	142	70,4	29,6	12,0	14,8	69,7
18	52	61,5	36,5	9,6	15,4	71,2
19 Jahre und älter	96	58,3	41,7	8,3	17,7	74,0
Geschlecht						
männlich	207	68,1	31,4	0,5	29,5	67,1
weiblich	182	67,0	33,0	29,7	0,5	68,7
In Deutschland geboren						
Ja	363	68,9	30,6	14,9	15,7	67,2
Nein ²⁾	31	48,4	51,6	3,2	25,8	71,0
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	253	70,8	28,5	13,0	13,4	71,1
Migrationshintergrund	139	61,9	38,1	15,8	21,6	61,9
Wohnort						
Wiesbaden	294	69,7	29,9	15,6	16,7	65,6
Außerhalb Wiesbadens	84	58,3	41,7	7,1	15,5	76,2
Aktive Mitgliedschaft						
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	110	65,5	34,5	17,3	17,3	64,5
kein Mitglied	250	67,2	32,4	13,2	16,4	67,6
Einkommenssit. (subj.)						
(Sehr/relativ) schlecht	40	52,5	45,0	5,0	17,5	72,5
Relativ gut	90	61,1	38,9	10,0	16,7	71,1
Gut	150	73,3	26,7	16,7	18,0	64,7
Sehr gut	101	73,3	25,7	14,9	12,9	70,3

**Fortsetzung Tab. 14A:
Zusammensetzung des festen Freundeskreises nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	ähnliche Nationalität / Herkunft	gemischte Nat. / untersch. Herkunftsländer	alle von derselben Schule	von versch. Schulen	alle aus demselben Stadtteil	untersch. Stadtteile / Gebiete
insgesamt	410	32,7	65,1	21,0	75,6	13,4	83,9
Schultyp							
FöS, HS, RS	44	25,0	72,7	22,7	75,0	25,0	72,7
IGS	44	9,1	90,9	31,8	65,9	29,5	70,5
GYM	172	36,0	61,0	33,1	64,0	8,1	90,1
AS	260	29,6	68,1	31,2	66,2	14,6	83,8
BS	150	38,0	60,0	3,3	92,0	11,3	84,0
Schule ...							
ohne Schulsozialarbeit	333	36,6	61,0	21,0	76,0	9,6	87,4
mit Schulsozialarbeit	72	16,7	81,9	22,2	72,2	31,9	68,1
Alter							
14-15	104	30,8	66,3	44,2	52,9	12,5	86,5
16-17	142	32,4	66,9	22,5	74,6	16,9	81,7
18	52	34,6	61,5	5,8	94,2	15,4	82,7
19 Jahre und älter	96	35,4	62,5	4,2	91,7	8,3	87,5
Geschlecht							
männlich	207	29,5	68,1	14,5	81,2	13,0	84,5
weiblich	182	36,3	62,1	29,1	69,2	12,6	86,3
In Deutschland geboren							
Ja	363	34,2	63,9	21,5	75,5	13,5	84,8
Nein ²⁾	31	19,4	80,6	25,8	71,0	12,9	83,9
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	253	40,7	57,3	20,6	76,7	9,9	87,7
Migrationshintergrund	139	18,7	79,9	24,5	71,9	20,1	79,1
Wohnort							
Wiesbaden	294	29,3	69,0	24,8	72,4	13,9	85,0
Außerhalb Wiesbadens	84	45,2	52,4	11,9	84,5	10,7	85,7
Lagetyp IRB							
City + Cityrand	74	25,7	73,0	28,4	70,3	10,8	89,2
Innenstadtrand	146	32,9	65,1	22,6	74,7	15,1	82,9
Stadtrand	74	25,7	73,0	25,7	70,3	14,9	85,1
außerhalb	84	45,2	52,4	11,9	84,5	10,7	85,7
Aktive Mitgliedschaft							
Aktives Mitglied Organis. / Verein / Verband / Gruppe	110	38,2	61,8	20,9	76,4	16,4	82,7
kein Mitglied	250	32,0	64,8	22,4	74,8	12,8	85,2

Frage 6a bis 6e: Sind in deinem festen Freundeskreis / deiner Clique?

1) Nur Befragte mit festem Freundeskreises / Clique, n = 410, Darstellung ohne „keine Angabe“ (Differenz in der Anteilssumme zu 100 %)

2) geringe Prozentuierungsbasis

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 15A:
Genutzte Informationsquellen (Mehrfachantworten möglich)**

	Zeilenprozent													
	insg. abs.	Tageszeitung	Wochenblatt, Stadtteilzeitung	Stadtmagazine (z.B. ...)	Flyer, Plakate	Soziale Medien (faceb., Twitter)	Internetseiten	Newsletter/ per E-Mail/ App	WhatsApp-Gruppe	Freunde / Bekannte	Schule	Eltern, Geschwister	Anders	Gar nicht, interessiert mich nicht
insgesamt	1 060	7,5	4,1	2,5	23,9	48,0	29,9	2,4	42,4	58,0	38,4	30,1	2,1	17,9
Schultyp														
FöS, HS, RS	144	7,6	4,9	3,5	14,6	34,7	25,0	1,4	36,8	42,4	45,8	35,4	4,2	20,1
IGS	141	4,3	3,5	2,8	16,3	34,8	19,9	2,1	42,6	47,5	49,6	37,6	2,1	16,3
GYM	397	9,8	2,8	1,5	28,0	48,9	33,8	2,3	48,4	69,0	46,1	37,3	1,5	15,1
AS	682	8,2	3,4	2,2	22,7	43,0	29,0	2,1	44,7	58,9	46,8	37,0	2,2	16,4
BS	376	6,1	5,3	2,9	25,8	57,2	31,6	2,9	38,0	56,4	23,1	17,6	1,9	20,7
Alter														
14-15	288	9,7	4,5	2,4	21,5	35,4	30,6	3,5	43,8	54,9	44,4	44,1	3,1	17,0
16-17	357	8,1	3,1	2,0	23,5	46,8	26,9	1,1	47,1	61,6	48,5	33,1	2,0	16,5
18	126	4,8	4,8	3,2	23,8	61,9	34,9	4,0	44,4	62,7	34,9	18,3	0,0	16,7
19 Jahre und älter	249	5,6	5,2	3,2	28,5	59,8	31,3	2,0	35,7	58,2	20,9	18,5	2,0	19,7
Geschlecht														
männlich	480	8,3	5,4	2,3	21,3	47,9	29,6	2,5	42,9	55,4	40,2	26,5	2,5	20,4
weiblich	525	6,9	2,9	2,3	27,2	49,1	30,7	2,1	43,4	62,7	38,1	34,7	1,5	15,0
Migr.hintergrund														
kein Mig.hintergrund	578	8,5	3,6	2,1	26,5	48,8	32,0	2,2	42,2	62,3	34,1	32,0	1,6	17,6
Migrationshintergrund	424	5,9	4,7	3,3	20,8	47,6	28,8	2,6	44,8	55,0	46,7	29,7	2,6	17,2
Wohnort														
Wiesbaden	797	7,8	4,6	2,8	23,3	47,4	31,1	2,3	44,9	59,5	40,9	33,1	2,0	16,4
Außerhalb	181	6,6	1,7	1,1	29,3	56,4	26,5	2,8	37,0	60,2	32,6	20,4	2,2	20,4

Frage 8: Wie informierst du dich über Freizeitangebote in Wiesbaden und was in Wiesbaden los ist?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 16A:
Zufriedenheit mit dem Informationsstand nach verschiedenen Merkmalen

	insges. abs.	Zeilenprozent			
		Ja	Nein, aber es interessiert mich auch nicht	Nein, ich wünsche mir mehr Infos über ...	keine Angabe
insgesamt	1 060	27,0	39,7	16,3	17,0
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	32,6	47,2	9,0	11,1
IGS	141	30,5	39,0	13,5	17,0
GYM	397	23,7	34,3	25,4	16,6
AS	682	27,0	38,0	19,5	15,5
BS	376	27,1	42,6	10,6	19,7
Schule ...					
ohne Schulsozialarbeit	798	25,8	38,6	18,0	17,5
mit Schulsozialarbeit	246	31,3	42,3	11,8	14,6
Alter					
14-15	288	28,8	41,0	16,0	14,2
16-17	357	25,5	35,3	23,2	16,0
18	126	27,0	40,5	14,3	18,3
19 Jahre und älter	249	28,5	43,8	9,2	18,5
Geschlecht					
männlich	480	31,0	40,4	14,4	14,2
weiblich	525	24,0	39,0	18,9	18,1
Wohnort					
Wiesbaden	797	28,2	38,9	17,7	15,2
Außerhalb Wiesbadens	181	24,9	42,5	13,3	19,3
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	29,2	36,3	19,2	15,2
Migrationshintergrund	424	25,5	43,9	13,2	17,5
Aktive Mitgliedschaft					
in Organisation, Verein, Verband, Gruppe	243	31,7	33,7	23,0	11,5
kein Mitglied	649	26,5	42,4	14,3	16,8
Zufriedenheit Freizeit Wi					
(Sehr) zufrieden	358	41,6	36,0	10,1	12,3
Teils /teils	448	24,3	39,7	17,6	18,3
(Sehr) unzufrieden	177	13,0	37,3	32,2	17,5
Aktivitätstyp (F1)					
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	24,3	50,0	6,8	18,9
1.8-<2,3 = mittleres Level	625	25,9	39,5	20,0	14,6
2,3 u. höher = hohes Aktivitätslevel	223	32,7	30,9	15,2	21,1

Frage 9: Fühlst du dich ausreichend informiert darüber, was es für Jugendliche an Angeboten und Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden gibt?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.2 Feriengestaltung

Tab. 17A:
Reise in den letzten Sommerferien nach verschiedenen Merkmalen
(nur Befragte aus Wiesbaden)

	insg. abs.	Zeilenprozent				
		Nein, die ganze Zeit in WI	1-2 Wochen weg	3-4 Wochen weg	5-6 Wochen weg	keine Angabe
insgesamt	797	18,4	32,5	30,6	14,2	4,3
Schultyp						
FöS, HS, RS	123	21,1	35,0	27,6	13,0	3,3
IGS	132	23,5	26,5	22,7	18,9	8,3
GYM	329	10,3	31,0	40,1	15,2	3,3
AS	584	15,6	30,8	33,6	15,6	4,5
BS	211	25,6	37,4	22,7	10,4	3,8
Alter						
14-15	259	15,8	30,5	36,3	12,4	5,0
16-17	303	15,5	29,7	32,0	18,8	4,0
18	87	24,1	40,2	17,2	17,2	1,1
19 Jahre und älter	144	25,7	37,5	26,4	6,3	4,2
Geschlecht						
männlich	364	20,1	32,7	27,5	14,0	5,8
weiblich	420	16,7	32,6	34,0	14,3	2,4
In Deutschland geboren						
Ja	696	17,7	32,3	32,0	13,6	4,3
Nein	95	25,3	33,7	20,0	17,9	3,2
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	427	15,7	36,1	33,0	10,5	4,7
Migrationshintergrund	354	21,5	28,0	28,0	18,9	3,7
Mit wem wohnst Du zusammen?						
Vater+Mutter	494	18,0	30,2	33,8	14,6	3,4
Alleinerziehend	176	21,0	34,7	29,0	10,2	5,1
Stieffamilie	64	14,1	35,9	18,8	28,1	3,1
Alleine, WG	49	20,4	40,8	24,5	6,1	8,2
Einkommenssit. (subj.)						
(Sehr/relativ) schlecht	99	32,3	31,3	19,2	12,1	5,1
Relativ gut	203	18,7	40,4	25,1	11,8	3,9
Gut	278	17,3	33,5	33,8	11,9	3,6
Sehr gut	175	9,7	26,3	40,0	21,1	2,9
(Obj.) Benachteiligt						
(Obj.) Benachteiligt	92	52,2	17,4	8,7	13,0	8,7
nicht benachteiligt	585	14,5	34,9	33,7	14,2	2,7
Aktivitätstyp (F1)						
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	158	25,9	24,7	28,5	12,7	8,2
1.8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	469	16,6	36,0	29,9	14,1	3,4
2,3 u. höher = hohes Aktivitätslevel	167	16,2	30,5	34,7	15,6	3,0

Frage 30: Warst du in den letzten Sommerferien weg aus Wiesbaden?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 18A:
Wie bist du verreist? (Mehrfachnennungen möglich)
(Nur Befragte, die in den letzten Sommerferien verreist waren)

	insg. abs.	Zeilenprozent				
		Mit Eltern, Verwandten	(alleine) Familie/ Verwandte außerhalb WI besucht	Mit Freund/in, Freunden	Mit meinem Verein/ Jugendgruppe	Ferienfreizeit
insgesamt	766	71,7	13,8	30,9	7,4	6,0
Schultyp						
FöS, HS, RS	108	77,8	9,3	20,4	7,4	4,6
IGS	94	77,7	13,8	9,6	8,5	4,3
GYM	340	85,9	14,4	30,9	10,0	8,8
AS	542	82,8	13,3	25,1	9,2	7,2
BS	224	44,6	15,2	45,1	3,1	3,1
Alter						
14-15	230	88,3	11,7	24,3	12,2	8,7
16-17	287	81,5	15,7	21,3	7,7	5,9
18 ¹⁾	88	58,0	8,0	43,2	3,4	5,7
19 Jahre und älter	156	38,5	16,0	51,3	2,6	2,6
Geschlecht						
männlich	343	68,8	11,7	34,4	9,0	7,0
weiblich	413	74,3	15,7	27,8	6,3	5,3
In Deutschland geboren						
Ja	670	73,7	13,1	31,3	7,9	6,3
Nein ¹⁾	84	56,0	20,2	27,4	4,8	4,8
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	436	72,0	12,2	38,1	10,6	7,3
Migrationshintergrund	311	71,7	16,1	21,2	3,2	4,2
Wohnort						
Wiesbaden	616	75,0	13,6	28,7	7,1	5,8
Außerhalb Wiesbadens	118	57,6	15,3	41,5	10,2	8,5
Mit wem wohnst Du zusammen?						
Vater+Mutter	476	80,7	10,5	29,6	8,4	7,4
Alleinerziehend	153	68,6	18,3	27,5	5,2	3,3
Stieffamilie ¹⁾	66	59,1	19,7	30,3	7,6	4,5
Alleine, WG ¹⁾	48	31,3	25,0	54,2	4,2	2,1
Einkommenssituation (subj.)						
(Sehr/relativ) schlecht ¹⁾	70	62,9	18,6	25,7	10,0	10,0
Relativ gut	188	61,7	17,6	25,0	6,9	5,9
Gut	264	78,8	12,9	34,5	6,8	4,5
Sehr gut	201	77,6	10,0	33,3	8,5	7,0
(Obj.) Benachteiligt						
(Obj.) Benachteiligt ¹⁾	44	68,2	11,4	13,6	9,1	13,6
nicht benachteiligt	589	74,9	14,1	31,4	8,0	6,3
keine Zuordnung	133	58,6	13,5	34,6	4,5	2,3
Aktivitätstyp (F1)						
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	130	73,1	13,8	29,2	6,2	2,3
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	465	71,0	15,3	30,5	6,9	6,5
2,3 u. höher = hohes Aktivitätslevel	169	72,2	10,1	33,7	10,1	7,7
(Subj.) Benachteiligt						
A Zufrieden Leben+Zukunft	425	74,4	10,1	32,2	8,5	4,9
B teils/teils Leben+Zukunft	210	68,1	16,7	30,0	5,7	4,8
C Unzufrieden Leben / Zukunft	85	67,1	24,7	32,9	8,2	10,6

Frage 32: Wie bist du verreist?

1) Geringe Prozentuierungsbasis

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 19A:
Wurde etwas vermisst in den Ferien?

	alle Befragten - Zeilenprozent				nur Wiesbadener - Zeilenprozent			
	insg. abs.	Nichts, alles ok	Ich hätte gerne folgendes gemacht / habe vermisst ...	k.A.	insg. Abs.	Nichts, alles ok	Ich hätte gerne folgendes gemacht / habe vermisst ...	k.A.
insgesamt	1060	57,6	22,9	19,4	797	59,6	26,1	14,3
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	63,9	20,1	16,0	123	67,5	18,7	13,8
IGS	141	56,7	23,4	19,9	132	57,6	25,0	17,4
GYM	397	61,5	24,7	13,9	329	60,5	27,1	12,5
AS	682	61,0	23,5	15,5	584	61,3	24,8	13,9
BS	376	51,9	21,8	26,3	211	55,5	29,4	15,2
Alter								
14-15	288	62,8	23,3	13,9	259	62,2	25,1	12,7
16-17	357	58,3	27,2	14,6	303	59,1	27,4	13,5
18	126	60,3	21,4	18,3	87	59,8	25,3	14,9
19 Jahre und älter	249	57,0	20,9	22,1	144	57,6	26,4	16
Geschlecht								
männlich	480	62,5	20,4	17,1	364	62,6	21,2	16,2
weiblich	525	58,1	26,9	15,0	420	57,9	31,0	11,2
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	63,5	20,9	15,6	427	63,2	24,4	12,4
Migrationshintergrund	424	55,9	27,4	16,7	354	56,8	28,5	14,7
In Deutschland geboren								
Ja	890	59,4	24,3	16,3	696	58,8	27,4	13,8
Nein	124	63,7	19,4	16,9	95	69,5	16,8	13,7
Wohnort								
Außerhalb Wiesbadens	181	64,1	13,8	22,1	0	0,0	0,0	0,0
Einkommenssit. (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	42,0	36,1	21,8	99	43,4	36,4	20,2
Relativ gut	250	60,0	23,6	16,4	203	61,1	26,1	12,8
Gut	346	63,6	24,6	11,8	278	62,9	27,3	9,7
Sehr gut	243	67,5	16,5	16,0	175	68,6	18,9	12,6
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	64,2	19,0	16,8	273	66,3	20,5	13,2
Teils /teils	448	57,1	23,7	19,2	340	57,9	27,6	14,4
(Sehr) unzufrieden	177	50,3	32,8	16,9	145	51,7	34,5	13,8
Aktivitätstyp (F1)								
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	206	62,1	18,9	18,9	158	62,7	24,1	13,3
1,8-<2,3 = mittleres Aktivitätslevel	625	58,7	24,3	17,0	469	60,6	27,1	12,4
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	223	52,0	22,0	26,0	167	55,1	24,6	20,4
(Obj.) Benachteiligt								
(Obj.) Benachteiligt	110	45,5	36,4	18,2	92	47,8	35,9	16,3
nicht benachteiligt	742	62,9	22,6	14,4	585	62,1	25,5	12,5
(Subj.) Benachteiligt								
A Zufrieden Leben+Zukunft	553	64,7	20,8	14,5	416	66,6	23,1	10,3
B teils/teils Leben+Zukunft	295	54,6	26,1	19,3	226	54,0	30,1	15,9
C Unzufr. Leben und/oder Zukunft	115	53,0	33,0	13,9	99	51,5	34,3	14,1
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	59,3	24,7	16,0	494	59,1	27,1	13,8
Alleinerziehend	209	63,6	19,1	17,2	176	63,6	21,6	14,8
Stieffamilie	81	56,8	27,2	16,0	64	54,7	31,3	14,1
Alleine, WG ¹⁾	74	52,7	25,7	21,6	49	57,1	26,5	16,3

Frage 33: Wenn du an deine letzten Ferien denkst, was hast du am meisten vermisst?

1) Geringe Prozentuierungsbasis

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.3 Zufriedenheit mit Freizeitmöglichkeiten und Wiesbaden, Wünsche und Verbesserungsvorschläge

**Tab. 20A:
Bindung an Wiesbaden als Wohnort nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Zeilenprozent ¹⁾				
		Ja, ich lebe gerne hier	Nein, würde lieber in einer anderen Stadt im Rhein-Main-Gebiet wohnen (MZ, FRM, ...)	Nein, würde lieber woanders i. d. Region wohnen	Nein, würde lieber woanders in Dtl. wohnen	Nein, würde lieber im Ausland wohnen
insgesamt	797	54,3	9,2	2,6	13,9	14,7
Schultyp						
FöS, HS, RS	123	56,9	13,8	0,8	16,3	8,9
IGS	132	47,7	9,8	2,3	13,6	18,9
GYM	329	53,2	6,7	2,7	13,4	18,2
AS	584	52,7	8,9	2,2	14,0	16,4
BS	211	59,2	10,0	3,8	13,3	10,0
Alter						
14-15	259	51,0	8,1	1,5	13,9	17,8
16-17	303	54,8	9,9	3,0	12,5	15,5
18	87	51,7	9,2	5,7	19,5	8,0
19 Jahre und älter	144	60,4	9,7	2,1	13,9	11,8
Geschlecht						
männlich	364	56,6	10,2	3,0	14,3	12,1
weiblich	420	51,7	8,6	2,4	14,0	17,4
In Deutschland geboren						
Ja	696	54,6	9,6	2,6	13,6	14,7
Nein	95	54,7	5,3	3,2	16,8	14,7
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	427	57,1	8,9	1,9	14,5	12,4
Migrationshintergrund	354	51,7	9,0	3,4	13,8	17,5
Lagetyp IRB						
City + Cityrand	214	57,9	7,0	2,3	15,4	13,1
Innenstadtrand	376	51,9	8,8	4,0	15,2	16,0
Stadtrand	207	55,1	12,1	0,5	10,1	14,0
Ortsbezirksgruppen 51						
Innenstadt	131	58,8	5,3	1,5	16,0	14,5
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	55,5	10,2	3,6	11,7	14,6
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserw.	101	59,4	9,9	1,0	13,9	11,9
Dörfliche Vororte	85	60,0	7,1	3,5	14,1	10,6
Dotzheim	118	53,4	6,8	3,4	11,9	17,8
Biebrich	147	50,3	8,8	4,1	19,0	15,0
AKK	78	41,0	19,2	0,0	7,7	17,9

**Fortsetzung Tab. 20A:
Bindung an Wiesbaden als Wohnort nach verschiedenen Merkmalen**

	Zeilenprozent ¹⁾					
	insg. abs.	Ja, ich lebe gerne hier	Nein, würde lieber in einer anderen Stadt im Rhein-Main-Gebiet wohnen (MZ, FRM, ...)	Nein, würde lieber woanders i. d. Region wohnen	Nein, würde lieber woanders in Dtl. wohnen	Nein, würde lieber im Ausland wohnen
Wohnstatus Familie						
Mietwohnung, gemietetes Haus	451	50,3	8,9	2,7	16,0	17,7
Eigentumswohnung	110	55,5	12,7	2,7	14,5	11,8
Eigenes Haus	210	61,9	7,6	2,4	11,0	11,0
Haushaltskonstellation						
Vater+Mutter	494	57,7	8,9	2,4	12,1	13,8
Alleinerziehend	176	51,1	10,2	4,0	13,6	17,6
Stieffamilie	64	40,6	9,4	0,0	23,4	17,2
Alleine, WG	49	49,0	10,2	4,1	18,4	10,2
Aktive Mitgliedschaft						
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	185	58,9	7,0	2,2	13,0	13,0
kein Mitglied	513	52,6	10,7	3,1	14,8	15,2
keine Angabe	99	54,5	5,1	1,0	11,1	15,2
Einkommenssit. (subj.)						
(Sehr/relativ) schlecht	99	41,4	12,1	4,0	24,2	16,2
Relativ gut	203	51,7	11,8	3,0	14,8	16,3
Gut	278	61,2	6,8	2,2	11,2	14,4
Sehr gut	175	57,1	8,0	2,3	13,1	13,1
Zufriedenheit Freizeit Wi						
(Sehr) zufrieden	273	73,6	5,1	1,5	7,3	8,8
Teils /teils	340	48,2	10,3	2,6	18,2	15,9
(Sehr) unzufrieden	145	37,2	11,7	5,5	17,9	21,4
Zufriedenheit Leben						
(Sehr) zufrieden	550	60,9	9,5	2,5	12,5	10,9
Teils /teils	157	43,9	8,9	2,5	16,6	22,3
(Sehr) unzufrieden	57	28,1	3,5	3,5	21,1	33,3

1) Darstellung ohne „keine Angabe / wohne nicht in Wiesbaden (5,2 %)

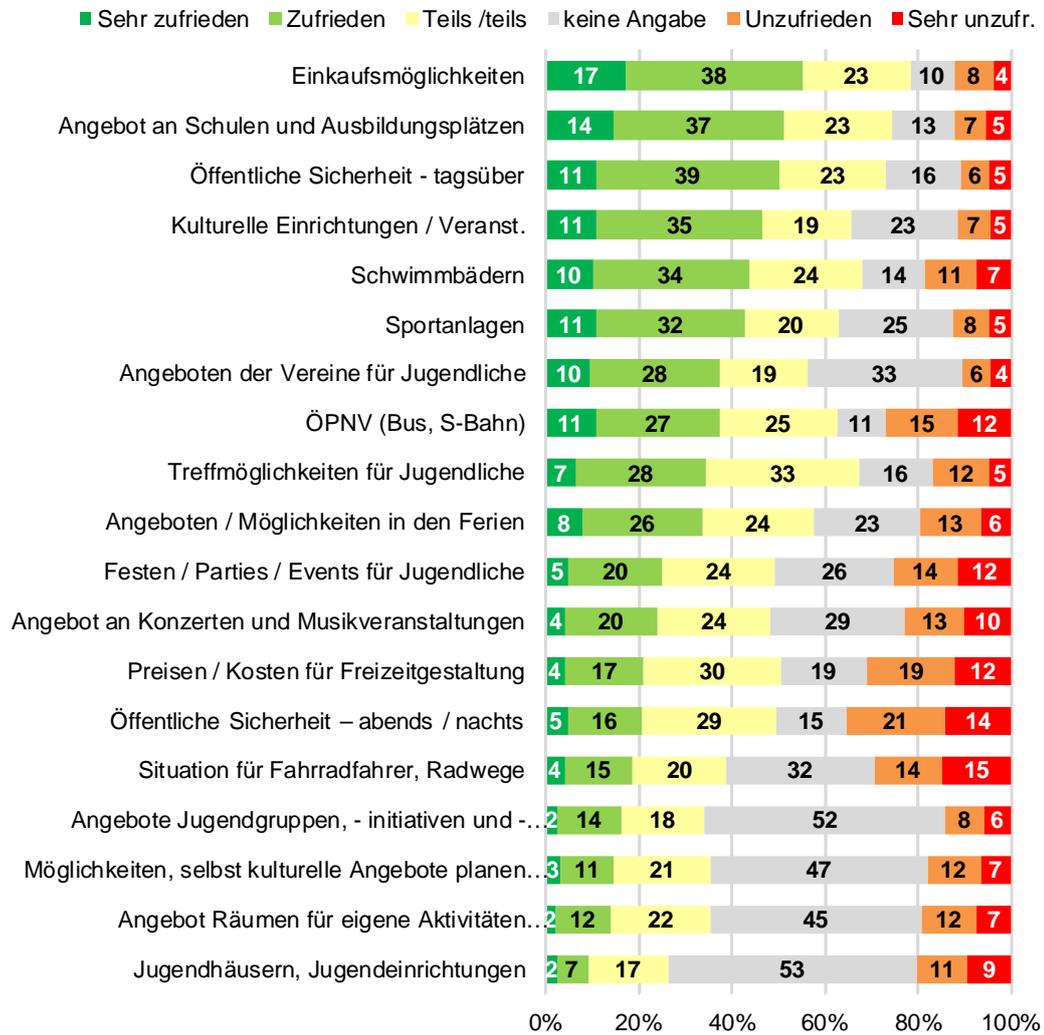
Frage 13: Lebst du eigentlich gerne in Wiesbaden oder würdest du lieber woanders wohnen, wenn du es dir aussuchen könntest?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 5A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen – alle Befragten (auch von außerhalb)

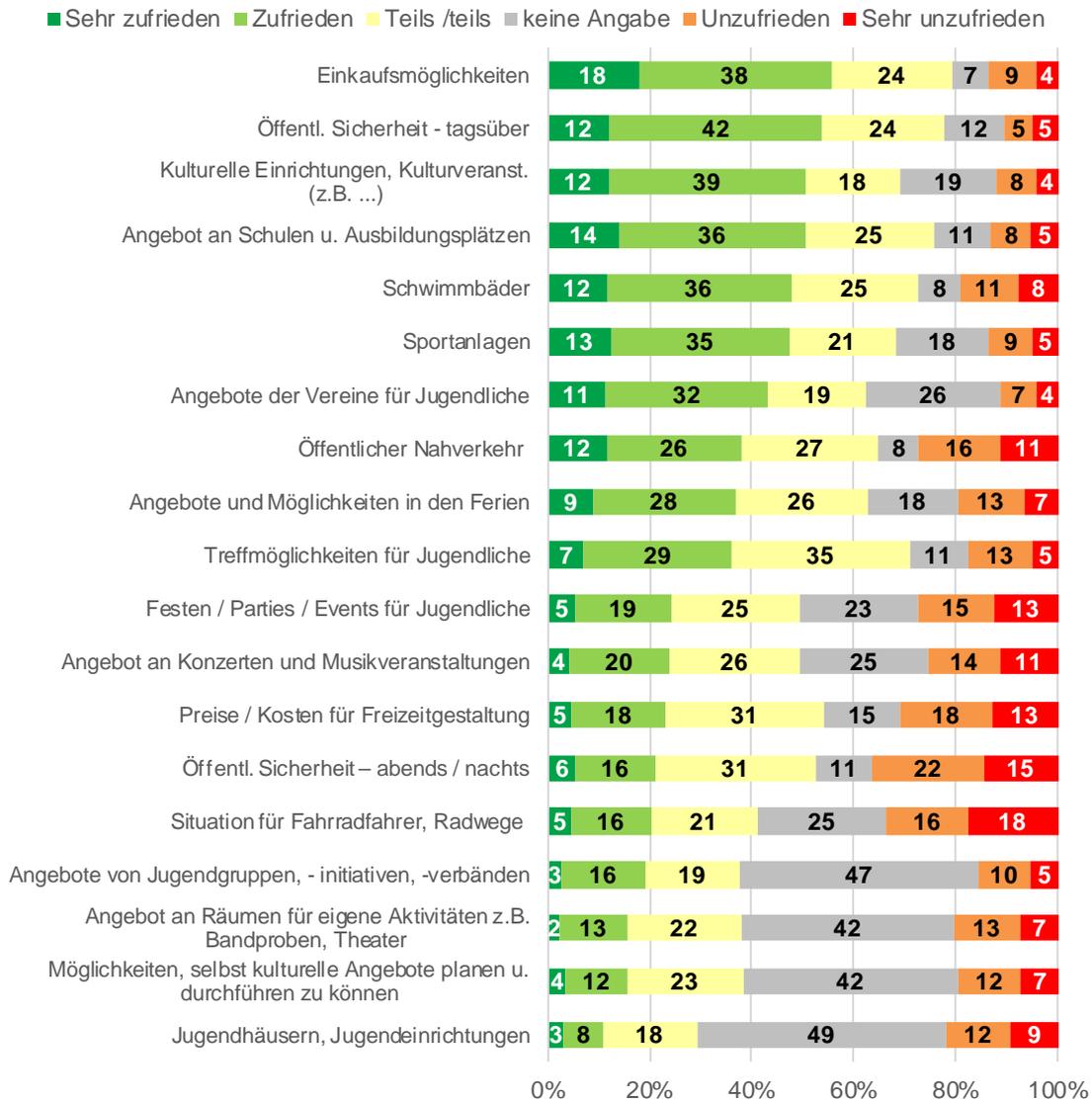


Frage 14: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ...

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Bild 6A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Bereichen in Wiesbaden
– Nur Jugendliche aus Wiesbaden (n = 797)



Frage 14: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ... (19 Angebote / Bereiche)
 (Darstellung mit verkürzten Formulierungen)

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Treffmöglichkeiten für Jugendliche				Jugendhäusern, Jugendeinrichtungen				Angebot an Räumen für eigene Aktivitäten, z.B. Bandprobe (...)			
		zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	36,2	34,8	17,7	11,4	10,8	18,4	21,8	48,9	15,6	22,5	20,3	41,7
Schultyp													
FöS, HS, RS	123	51,2	33,3	10,6	4,9	22,7	24,4	23,6	29,3	23,6	33,3	17,1	26,0
IGS	132	39,4	27,3	18,2	15,2	15,9	24,2	26,5	33,3	21,2	25,8	17,4	35,6
GYM	329	33,2	36,5	20,1	10,3	4,8	15,2	21,5	58,4	9,4	21,6	25,8	43,2
AS	584	38,4	33,7	17,6	10,3	11,1	19,2	23,1	46,6	15,1	25,0	22,1	37,8
BS	211	30,3	37,4	18,0	14,2	10,0	16,1	18,5	55,5	17,1	15,2	15,6	52,1
Alter													
14-15	259	42,1	33,6	11,9	12,4	10,0	19,3	23,1	47,5	16,6	25,1	17,4	40,9
16-17	303	35,3	32,3	24,1	8,3	13,9	19,5	22,4	44,2	13,6	26,7	24,8	35,0
18	87	34,5	42,5	12,6	10,3	10,3	12,6	22,9	54,0	16,1	16,1	18,4	49,4
19 Jahre und älter	144	27,1	38,2	18,1	16,7	5,6	18,1	18,0	58,3	16,7	13,2	18,0	52,1
Geschlecht													
männlich	364	41,2	32,1	16,4	10,2	12,3	18,7	23,6	45,3	17,3	22,3	21,5	39,0
weiblich	420	31,7	37,1	19,1	12,1	9,3	18,6	20,4	51,7	13,8	23,1	19,5	43,6
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	427	33,2	35,6	20,0	11,2	8,2	14,3	21,3	56,2	11,5	20,4	22,4	45,7
Migrationshintergrund	354	39,8	34,2	15,8	10,2	13,3	23,7	22,9	40,1	20,3	25,4	18,3	35,9
Ortsbezirksgruppen													
Innenstadt	131	34,3	42,0	12,3	11,5	9,2	22,9	18,4	49,6	17,5	26,7	15,2	40,5
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	36,5	33,6	21,2	8,8	14,6	16,1	25,5	43,8	16,8	21,9	22,7	38,7
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserw.	101	40,6	33,7	16,9	8,9	4,0	19,8	22,7	53,5	12,9	14,9	24,7	47,5
Dörfliche Vororte	85	30,6	34,1	22,3	12,9	5,9	15,3	18,8	60,0	13,0	27,1	18,8	41,2
Dotzheim	118	35,6	35,6	17,0	11,9	16,1	17,8	21,2	44,9	19,5	24,6	18,7	37,3
Biebrich	147	36,1	31,3	18,3	14,3	12,2	17,7	20,4	49,7	14,3	23,1	18,4	44,2
AKK	78	39,8	32,1	16,6	11,5	10,2	19,2	26,9	43,6	12,9	16,7	26,9	43,6
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	99	17,2	40,4	28,3	14,1	8,1	20,2	26,3	45,5	7,0	25,3	28,3	39,4
Relativ gut	203	34,9	43,8	12,4	8,9	9,9	21,7	20,7	47,8	18,2	27,6	18,2	36,0
Gut	278	39,2	31,7	18,7	10,4	13,4	19,4	21,6	45,7	17,3	22,3	20,1	40,3
Sehr gut	175	42,3	29,7	16,6	11,4	8,0	13,7	22,9	55,4	15,4	16,0	19,5	49,1
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	273	61,2	23,8	5,1	9,9	19,1	20,9	12,4	47,6	26,4	24,5	10,6	38,5
Teils /teils	340	28,8	45,6	13,5	12,1	6,5	20,3	18,8	54,4	10,0	24,7	20,0	45,3
(Sehr) unzufrieden	145	8,2	33,1	51,8	6,9	4,2	11,7	49,0	35,2	8,3	18,6	40,7	32,4
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige Aktivitäten	158	35,4	29,7	15,9	19,0	11,4	12,0	20,9	55,7	12,7	14,6	19,6	53,2
1.8-<2,3 = mittleres Level	469	34,7	36,7	18,8	9,8	9,6	21,7	22,2	46,5	14,3	25,8	22,0	38,0
2,3 und höher = hohes Aktivitätslevel	167	41,3	34,7	16,2	7,8	13,8	15,0	22,2	49,1	21,6	21,0	16,8	40,7

**Fortsetzung Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Angeboten der Vereine für Jugendliche				Angeboten von Jugendgruppen, -initiativen und -verbänden				Kulturelle Einrichtungen / Veranst. (z.B. ...)			
		zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.	zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.	zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	43,3	19,2	11,3	26,2	19,1	18,6	15,6	46,8	50,5	18,4	11,9	19,1
Schultyp													
FöS, HS, RS	123	49,6	21,1	10,5	18,7	23,6	24,4	16,2	35,8	55,3	17,9	8,2	18,7
IGS	132	41,6	18,2	14,3	25,8	25,0	17,4	15,9	41,7	47,7	14,4	12,1	25,8
GYM	329	50,4	19,1	10,7	19,8	15,5	18,5	15,8	50,2	56,6	19,8	11,5	12,2
AS	584	48,2	19,3	11,5	20,9	19,3	19,5	15,9	45,2	54,3	18,2	11,0	16,6
BS	211	29,4	19,0	10,9	40,8	18,0	16,1	14,7	51,2	40,3	19,4	14,7	25,6
Alter													
14-15	259	52,6	19,3	10,8	17,4	19,3	21,2	14,7	44,8	54,8	16,6	10,4	18,1
16-17	303	45,2	18,8	12,2	23,8	20,4	16,8	16,5	46,2	54,8	19,5	9,9	15,8
18	87	37,9	18,4	9,1	34,5	20,7	21,8	13,7	43,7	40,2	18,4	17,2	24,1
19 Jahre und älter	144	26,4	20,8	11,8	41,0	14,6	16,0	16,7	52,8	41,7	19,4	15,9	22,9
Geschlecht													
männlich	364	49,2	17,3	12,1	21,4	20,8	18,1	17,9	43,1	48,1	16,5	12,6	22,8
weiblich	420	38,8	21,0	11,0	29,3	17,4	19,5	13,8	49,3	53,1	20,0	11,7	15,2
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	427	45,4	17,6	11,2	25,8	17,6	17,6	15,0	49,9	49,7	19,9	11,9	18,5
Migrationshintergrund	354	41,2	21,5	11,9	25,4	20,6	20,3	16,9	42,1	53,1	16,4	12,1	18,4
Ortsbezirksgruppen													
Innenstadt	131	34,4	27,5	11,5	26,7	17,6	22,9	10,7	48,9	48,1	25,2	12,2	14,5
Verdichtete	137	47,4	19,0	14,6	19,0	24,8	12,4	19,0	43,8	48,1	20,4	13,1	18,2
Größere Vororte mit Kern-	101	48,5	14,9	14,9	21,8	12,9	19,8	18,8	48,5	48,5	19,8	9,9	21,8
Dörfliche Vororte	85	38,8	22,4	8,2	30,6	14,1	21,2	13,0	51,8	55,3	16,5	13,0	15,3
Dotzheim	118	49,2	17,8	9,3	23,7	22,0	18,6	15,2	44,1	55,1	11,0	11,9	22,0
Biebrich	147	43,5	15,0	8,8	32,7	22,4	19,0	11,6	46,9	51,0	18,4	11,5	19,0
AKK	78	39,7	17,9	11,5	30,8	14,1	16,7	24,4	44,9	48,7	15,4	11,6	24,4
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	99	27,3	21,2	20,2	31,3	15,1	17,2	25,3	42,4	42,5	16,2	22,2	19,2
Relativ gut	203	44,9	23,2	10,3	21,7	17,3	24,1	14,8	43,8	51,7	23,6	8,8	15,8
Gut	278	48,2	19,1	9,3	23,4	21,9	18,3	14,7	45,0	53,2	17,6	11,1	18,0
Sehr gut	175	45,2	17,1	10,3	27,4	18,9	16,6	13,1	51,4	53,7	16,6	11,4	18,3
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	273	59,7	17,2	3,6	19,4	27,5	21,6	7,7	43,2	64,1	12,1	6,9	16,8
Teils /teils	340	38,0	20,6	10,2	31,2	15,9	20,3	13,2	50,6	49,2	22,9	8,9	19,1
(Sehr) unzufrieden	145	28,3	21,4	29,0	21,4	10,4	12,4	37,2	40,0	31,0	22,8	28,3	17,9
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige	158	32,2	18,4	16,5	32,9	14,5	13,3	15,8	56,3	45,6	13,3	14,0	27,2
1,8-<2,3 = mittleres Level	469	48,0	19,2	11,3	21,5	20,0	19,8	17,3	42,9	52,9	19,2	12,5	15,4
2,3 und höher = hohes	167	40,7	20,4	6,6	32,3	20,4	20,4	10,8	48,5	49,7	21,0	8,4	21,0

**Fortsetzung Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Möglichkeiten, selbst kulturelle Angebote planen + durchführen zu können				Angebot an Konzerten und Musikveranstaltungen				Festen / Parties / Events für Jugendliche			
		zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	15,5	22,7	19,6	42,2	23,9	25,6	25,4	25,2	24,2	25,2	27,4	23,1
Schultyp													
FöS, HS, RS	123	26,8	27,6	20,3	25,2	26,0	25,2	22,0	26,8	25,2	23,6	26,0	25,2
IGS	132	21,2	19,7	21,9	37,1	22,7	22,0	28,0	27,3	21,2	20,5	27,3	31,1
GYM	329	10,6	23,1	19,5	46,8	24,3	24,3	30,0	21,3	24,0	24,3	29,8	21,9
AS	584	16,5	23,3	20,2	40,1	24,4	24,0	28,0	23,8	23,6	23,3	28,4	24,7
BS	211	13,3	20,9	18,0	47,9	22,8	29,9	18,5	28,9	26,1	30,3	25,1	18,5
Alter													
14-15	259	14,7	25,9	17,7	41,7	24,7	23,9	25,9	25,5	21,3	23,9	25,4	29,3
16-17	303	19,8	20,5	21,5	38,3	26,4	23,1	27,7	22,8	27,4	21,1	30,4	21,1
18	87	10,3	25,3	20,7	43,7	16,1	24,1	27,5	32,2	23,0	31,0	26,4	19,5
19 Jahre und älter	144	11,1	20,8	18,7	49,3	21,5	34,7	18,7	25,0	22,9	33,3	26,4	17,4
Geschlecht													
männlich	364	14,9	23,9	20,6	40,7	25,0	25,3	22,0	27,7	27,5	23,9	23,6	25,0
weiblich	420	16,2	21,7	19,1	43,1	22,6	26,2	28,8	22,4	21,6	26,4	31,1	20,7
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	427	12,9	20,6	18,5	48,0	24,6	26,2	25,8	23,4	23,9	24,6	29,5	22,0
Migrationshintergrund	354	18,6	25,7	21,7	33,9	23,5	25,1	25,7	25,7	24,8	26,6	25,4	23,2
Ortsbezirksgruppen													
Innenstadt	131	14,5	23,7	15,3	46,6	24,4	33,6	18,3	23,7	24,4	24,4	32,1	19,1
Verdichtete	137	17,5	22,6	21,9	38,0	26,3	25,5	24,1	24,1	27,8	24,1	24,8	23,4
Größere Vororte mit Kern-	101	10,9	23,8	17,8	47,5	19,8	27,7	23,8	28,7	18,8	32,7	22,8	25,7
Dörfliche Vororte	85	11,8	22,4	17,7	48,2	29,5	25,9	31,8	12,9	27,1	24,7	35,3	12,9
Dotzheim	118	23,8	16,9	18,6	40,7	27,1	19,5	28,8	24,6	23,7	22,0	24,6	29,7
Biebrich	147	13,6	25,9	19,0	41,5	21,7	23,1	25,8	29,3	20,4	26,5	29,2	23,8
AKK	78	15,4	23,1	29,5	32,1	16,7	23,1	28,2	32,1	29,5	21,8	23,1	25,6
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	99	12,1	18,2	33,4	36,4	20,2	18,2	37,4	24,2	16,1	21,2	45,4	17,2
Relativ gut	203	14,3	31,0	19,7	35,0	21,6	32,5	23,2	22,7	24,1	26,6	29,5	19,7
Gut	278	17,2	22,3	18,0	42,4	27,3	23,0	25,2	24,5	25,9	29,9	21,6	22,7
Sehr gut	175	18,3	17,1	16,6	48,0	25,2	28,6	25,2	21,1	28,6	21,1	26,8	23,4
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	273	24,5	24,2	10,6	40,7	34,8	26,4	15,1	23,8	35,9	27,5	16,1	20,5
Teils /teils	340	11,2	25,9	17,9	45,0	20,3	27,4	25,6	26,8	20,0	26,8	27,7	25,6
(Sehr) unzufrieden	145	9,7	15,2	41,4	33,8	11,1	22,8	47,6	18,6	10,3	19,3	53,8	16,6
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige	158	15,2	13,3	20,9	50,6	17,7	17,7	28,5	36,1	20,9	19,6	25,3	34,2
1,8-<2,3 = mittleres Level	469	14,9	25,6	20,9	38,6	24,8	29,0	25,6	20,7	24,5	27,1	29,0	19,4
2,3 und höher = hohes	167	18,0	24,0	14,4	43,7	27,6	24,0	21,6	26,9	27,0	25,7	25,8	21,6

Fortsetzung Tab. 21A: Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)													
	insg. abs.	Sportanlagen				Schwimmbädern				Angebote und Möglichkeiten in den Ferien			
		zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.	zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.	zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	47,3	21,0	13,5	18,2	47,6	25,0	19,2	8,2	36,9	25,8	19,6	17,6
Schultyp													
FöS, HS, RS	123	61,8	16,3	10,6	11,4	61,0	18,7	15,4	4,9	46,3	20,3	18,7	14,6
IGS	132	47,0	15,2	14,4	23,5	55,3	19,7	14,4	10,6	37,2	28,8	19,0	15,2
GYM	329	47,4	23,1	12,5	17,0	42,0	30,4	21,9	5,8	35,6	27,7	21,6	15,2
AS	584	50,3	19,9	12,5	17,3	49,0	25,5	18,8	6,7	38,2	26,4	20,4	15,1
BS	211	38,9	24,2	16,6	20,4	44,1	23,7	20,3	11,8	33,6	24,2	18,0	24,2
Alter													
14-15	259	50,2	18,1	13,2	18,5	49,8	27,0	16,2	6,9	44,0	24,7	16,2	15,1
16-17	303	51,4	21,1	11,5	15,8	50,2	24,4	18,8	6,6	35,3	27,1	22,4	15,2
18	87	45,9	19,5	12,6	21,8	49,4	18,4	23,0	9,2	33,3	25,3	21,8	19,5
19 Jahre und älter	144	34,1	27,1	19,4	19,4	37,6	27,1	23,6	11,8	29,2	26,4	19,5	25,0
Geschlecht													
männlich	364	52,0	20,9	15,4	11,8	51,4	21,7	20,4	6,6	40,6	23,1	18,9	17,3
weiblich	420	43,4	21,7	11,9	23,1	44,5	28,1	18,6	8,8	33,3	28,8	20,5	17,4
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	427	47,1	22,0	14,1	16,9	45,2	26,2	22,0	6,6	37,4	26,5	18,7	17,3
Migrationshintergrund	354	48,6	19,2	13,6	18,6	50,8	24,3	16,1	8,8	37,0	25,7	20,9	16,4
Ortsbezirksgruppen													
Innenstadt	131	42,0	26,0	15,3	16,8	49,6	24,4	19,1	6,9	35,9	28,2	18,3	17,6
Verdichtete	137	47,4	23,4	14,6	14,6	46,7	24,1	22,6	6,6	36,5	20,4	27,7	15,3
Größere Vororte mit Kern-	101	45,5	18,8	13,9	21,8	43,5	26,7	19,8	9,9	30,7	33,7	14,9	20,8
Dörfliche Vororte	85	48,3	23,5	15,3	12,9	43,5	25,9	22,4	8,2	37,7	28,2	17,6	16,5
Dotzheim	118	53,4	18,6	9,3	18,6	52,5	24,6	16,1	6,8	41,6	25,4	16,9	16,1
Biebrich	147	43,5	23,8	12,9	19,7	47,6	26,5	16,3	9,5	34,7	25,2	18,4	21,8
AKK	78	55,2	6,4	14,1	24,4	48,7	21,8	19,3	10,3	43,6	20,5	23,1	12,8
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	99	36,4	18,2	25,2	20,2	42,4	23,2	26,3	8,1	30,3	26,3	29,3	14,1
Relativ gut	203	48,2	23,2	12,8	15,8	48,2	27,1	18,7	5,9	35,5	32,5	18,7	13,3
Gut	278	51,8	23,0	9,3	15,8	52,6	24,8	16,2	6,5	39,6	25,9	18,0	16,5
Sehr gut	175	49,1	18,3	15,4	17,1	47,4	25,7	20,0	6,9	41,1	23,4	18,8	16,6
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	273	60,8	15,8	8,8	14,7	65,9	17,2	10,3	6,6	60,8	17,6	7,7	13,9
Teils /teils	340	39,7	27,1	12,9	20,3	39,7	30,6	21,4	8,2	27,6	31,2	21,8	19,4
(Sehr) unzufrieden	145	41,4	20,7	26,2	11,7	33,8	29,7	31,1	5,5	15,9	32,4	38,6	13,1
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige	158	44,9	16,5	11,4	27,2	46,2	22,8	18,3	12,7	29,1	22,2	21,5	27,2
1.8-<2,3 = mittleres Level	469	48,0	23,9	14,1	14,1	48,9	24,9	20,4	5,8	38,8	26,4	20,9	13,9
2,3 und höher = hohes	167	48,5	17,4	13,8	20,4	46,7	27,5	16,2	9,6	39,5	27,5	15,0	18,0

**Fortsetzung Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Preise / Kosten für Freizeitgestaltung				Öffentlicher Nahverkehr				Situation für Fahrradfahrer, Radwege			
		zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	23,0	31,2	30,8	14,8	38,0	26,7	27,2	8,0	20,2	21,0	33,5	25,3
Schultyp													
FöS, HS, RS	123	31,7	27,6	28,4	12,2	45,5	26,8	21,9	5,7	35,8	31,7	15,5	17,1
IGS	132	25,0	29,5	27,3	18,2	41,6	24,2	21,2	12,9	26,5	24,2	25,0	24,2
GYM	329	23,1	32,5	32,2	12,2	37,4	27,7	31,6	3,3	12,4	19,1	47,5	21,0
AS	584	25,3	30,8	30,4	13,5	40,1	26,7	27,3	6,0	20,6	22,9	35,7	20,9
BS	211	17,1	32,2	32,7	18,0	32,3	27,0	27,5	13,3	19,4	15,6	27,4	37,4
Alter													
14-15	259	32,1	31,3	23,2	13,5	43,6	24,7	24,7	6,9	21,6	24,7	34,8	18,9
16-17	303	21,1	29,7	34,7	14,5	38,6	27,4	28,1	5,9	21,8	21,5	35,0	21,8
18	87	18,3	34,5	32,2	14,9	33,3	25,3	29,8	11,5	14,9	18,4	27,6	39,1
19 Jahre und älter	144	13,9	33,3	36,8	16,0	29,8	30,6	28,5	11,1	18,1	15,3	32,7	34,0
Geschlecht													
männlich	364	24,7	27,2	34,6	13,5	36,3	26,1	29,1	8,5	23,1	22,0	33,5	21,4
weiblich	420	21,5	35,2	28,1	15,2	40,0	27,9	25,2	6,9	18,1	20,5	33,8	27,6
Migrationshintergrund													
kein Migrationshintergrund	427	23,6	33,0	30,9	12,4	37,9	28,1	28,6	5,4	17,5	16,9	44,0	21,5
Migrationshintergrund	354	22,3	29,7	32,0	16,1	37,9	26,0	26,3	9,9	23,4	26,3	21,8	28,5
Ortsbezirksgruppen													
Innenstadt	131	23,7	38,2	23,7	14,5	42,0	23,7	26,8	7,6	21,4	21,4	32,0	25,2
Verdichtete	137	28,4	22,6	35,7	13,1	35,8	25,5	31,4	7,3	19,0	18,2	43,8	19,0
Größere Vororte mit Kern-	101	20,8	31,7	32,7	14,9	32,7	26,7	31,7	8,9	17,9	24,8	31,7	25,7
Dörfliche Vororte	85	23,6	30,6	32,9	12,9	35,3	28,2	30,6	5,9	14,2	16,5	40,0	29,4
Dotzheim	118	23,7	32,2	28,8	15,3	39,9	30,5	22,0	7,6	25,4	19,5	32,2	22,9
Biebrich	147	19,8	36,7	24,5	19,0	42,1	24,5	20,4	12,9	21,0	22,4	28,6	27,9
AKK	78	20,5	23,1	44,9	11,5	34,6	30,8	32,1	2,6	20,5	24,4	24,3	30,8
Einkommenssit. (subj.)													
(Sehr/relativ) schlecht	99	13,1	26,3	47,5	13,1	27,3	27,3	36,4	9,1	17,2	19,2	36,3	27,3
Relativ gut	203	20,2	35,5	35,0	9,4	36,4	29,1	29,5	4,9	18,3	23,6	37,0	21,2
Gut	278	23,7	33,8	27,0	15,5	41,7	26,3	26,6	5,4	22,3	27,7	25,9	24,1
Sehr gut	175	31,4	29,7	27,4	11,4	40,6	27,4	23,4	8,6	23,5	9,7	45,2	21,7
Zufriedenheit Freizeit Wi													
(Sehr) zufrieden	273	38,4	32,6	16,1	12,8	48,7	24,9	18,7	7,7	30,8	23,8	25,3	20,1
Teils /teils	340	16,2	34,7	32,6	16,5	35,6	29,4	27,3	7,6	14,7	20,6	37,6	27,1
(Sehr) unzufrieden	145	10,3	24,1	56,6	9,0	22,8	25,5	46,2	5,5	13,1	19,3	42,1	25,5
Aktivitätstyp (F1)													
bis <1,8 = wenige	158	17,1	26,6	31,6	24,7	36,7	27,8	27,2	8,2	20,3	17,1	27,9	34,8
1.8-<2,3 = mittleres Level	469	24,3	32,8	31,8	11,1	38,8	26,2	27,7	7,2	19,2	22,8	36,3	21,7
2,3 und höher = hohes	167	25,2	31,7	28,2	15,0	37,1	27,5	25,8	9,6	22,8	19,8	31,8	25,7

**Fortsetzung Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Öffentliche Sicherheit - tagsüber				Öffentliche Sicherheit - abends / nachts			
		zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.	zufrie- den	Teils/ teils	unzu- frieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	54,0	23,7	10,4	11,9	21,1	31,5	36,4	11,0
Schultyp									
FöS, HS, RS	123	47,2	24,4	14,6	13,8	24,4	35,0	28,5	12,2
IGS	132	47,0	22,7	12,1	18,2	21,9	21,2	37,9	18,9
GYM	329	64,8	22,8	7,3	5,2	20,1	35,9	38,3	5,8
AS	584	57,0	23,1	9,9	9,9	21,4	32,4	36,1	10,1
BS	211	46,0	25,1	11,8	17,1	20,4	28,9	37,5	13,3
Alter									
14-15	259	55,2	23,9	10,0	10,8	19,7	34,0	34,3	12,0
16-17	303	59,1	22,1	9,6	9,2	22,4	31,7	36,9	8,9
18	87	46,0	24,1	11,5	18,4	20,6	24,1	41,4	13,8
19 Jahre und älter	144	46,5	27,1	11,9	14,6	20,9	31,9	36,1	11,1
Geschlecht									
männlich	364	56,4	19,0	11,8	12,9	26,6	30,8	30,2	12,4
weiblich	420	52,6	28,3	8,8	10,2	15,9	32,9	42,1	9,0
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	427	57,2	24,6	10,8	7,5	20,8	33,0	37,5	8,7
Migrationshintergrund	354	50,5	23,4	10,1	15,8	21,1	30,2	35,9	12,7
Ortsbezirksgruppen									
Innenstadt	131	55,7	22,9	10,7	10,7	24,5	29,8	37,5	8,4
Verdichtete	137	57,6	20,4	12,4	9,5	23,3	33,6	33,5	9,5
Größere Vororte mit Kern-	101	51,5	24,8	13,9	9,9	23,8	36,6	31,7	7,9
Dörfliche Vororte	85	57,6	24,7	9,5	8,2	9,4	42,4	41,2	7,1
Dotzheim	118	56,0	26,3	5,9	11,9	17,8	33,9	38,1	10,2
Biebrich	147	51,7	23,1	8,1	17,0	25,1	23,8	34,0	17,0
AKK	78	44,9	25,6	14,1	15,4	18,0	23,1	42,3	16,7
Einkommenssit. (subj.)									
(Sehr/relativ) schlecht	99	45,4	29,3	15,2	10,1	16,2	30,3	44,4	9,1
Relativ gut	203	55,6	23,2	12,8	8,4	19,7	32,5	39,9	7,9
Gut	278	57,9	20,9	10,1	11,2	24,8	29,9	36,0	9,4
Sehr gut	175	54,9	28,6	6,8	9,7	20,0	37,1	33,2	9,7
Zufriedenheit Freizeit Wi									
(Sehr) zufrieden	273	61,9	18,3	7,3	12,5	30,0	33,3	25,7	11,0
Teils /teils	340	50,5	29,1	9,4	10,9	13,2	35,6	39,5	11,8
(Sehr) unzufrieden	145	49,0	24,8	17,9	8,3	18,6	23,4	53,1	4,8
Aktivitätstyp (F1)									
bis <1,8 = wenige	158	55,7	18,4	14,0	12,0	20,9	28,5	36,7	13,9
1,8-<2,3 = mittleres Level	469	54,8	25,6	9,4	10,2	19,2	34,1	37,5	9,2
2,3 und höher = hohes	167	50,9	23,4	10,2	15,6	27,0	27,5	33,0	12,6

**Fortsetzung Tab. 21A:
Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten in Wiesbaden
nach verschiedenen Merkmalen (nur Wiesbadener Jugendliche, n = 797)**

	insg. abs.	Einkaufsmöglichkeiten				Angebot an Schulen und Ausbildungsplätzen			
		zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.	zufrieden	Teils/teils	unzufrieden	k.A.
Wiesbadener Befragte insg.	797	55,6	23,8	13,8	6,8	50,5	25,2	13,1	11,3
Schultyp									
FöS, HS, RS	123	60,2	19,5	12,2	8,1	55,3	23,6	12,2	8,9
IGS	132	55,3	22,7	15,1	6,8	45,5	19,7	16,6	18,2
GYM	329	53,2	26,1	16,8	4,0	54,7	27,4	10,7	7,3
AS	584	55,1	24,0	15,4	5,5	52,7	24,8	12,3	10,1
BS	211	56,9	23,7	9,5	10,0	44,6	26,1	15,2	14,2
Alter									
14-15	259	58,3	23,9	12,4	5,4	54,8	20,1	13,1	12,0
16-17	303	54,8	22,4	16,9	5,9	52,2	26,7	13,5	7,6
18	87	48,3	24,1	17,2	10,3	41,3	29,9	14,9	13,8
19 Jahre und älter	144	57,0	27,1	8,4	7,6	44,4	29,2	11,1	15,3
Geschlecht									
männlich	364	57,4	24,2	11,5	6,9	49,8	26,1	14,0	10,2
weiblich	420	55,0	23,8	15,4	5,7	51,9	25,0	11,9	11,2
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	427	57,9	23,2	14,0	4,9	55,1	25,5	10,8	8,7
Migrationshintergrund	354	53,7	25,1	13,8	7,3	46,0	25,1	16,1	12,7
Ortsbezirksgruppen									
Innenstadt	131	58,8	25,2	12,2	3,8	52,7	23,7	14,5	9,2
Verdichtete	137	44,5	27,7	19,0	8,8	38,7	31,4	19,7	10,2
Größere Vororte mit Kern-	101	56,4	24,8	13,9	5,0	56,5	24,8	10,9	7,9
Dörfliche Vororte	85	60,0	22,4	10,6	7,1	58,8	25,9	5,9	9,4
Dotzheim	118	55,9	26,3	11,9	5,9	52,6	20,3	13,5	13,6
Biebrich	147	55,1	22,4	12,2	10,2	51,1	21,1	11,6	16,3
AKK	78	64,1	14,1	16,7	5,1	46,2	32,1	11,5	10,3
Einkommenssit. (subj.)									
(Sehr/relativ) schlecht	99	51,6	20,2	19,2	9,1	36,3	31,3	24,2	8,1
Relativ gut	203	53,7	31,5	11,8	3,0	48,3	30,5	12,3	8,9
Gut	278	61,1	21,2	12,6	5,0	55,4	23,0	11,9	9,7
Sehr gut	175	54,3	22,3	17,1	6,3	56,0	22,3	11,4	10,3
Zufriedenheit Freizeit Wi									
(Sehr) zufrieden	273	70,7	17,6	5,1	6,6	65,6	14,7	8,8	11,0
Teils /teils	340	51,2	28,2	14,1	6,5	45,9	32,9	9,4	11,8
(Sehr) unzufrieden	145	37,2	30,3	29,0	3,4	36,6	29,0	28,3	6,2
Aktivitätstyp (F1)									
bis <1,8 = wenige	158	62,7	19,0	11,4	7,0	47,4	26,6	15,2	10,8
1.8-<2,3 = mittleres Level	469	53,5	26,0	15,6	4,9	52,1	24,7	13,6	9,6
2,3 und höher = hohes	167	55,1	22,8	10,8	11,4	49,7	25,7	9,6	15,0

Frage 14_1 bis 14_19: Wie zufrieden bist du in Wiesbaden mit ...

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 22A:
Wird etwas vermisst? Nach verschiedenen Merkmalen

	alle Befragten				nur Wiesbadener			
	insg. abs.	Zeilenprozent			insg. abs.	Zeilenprozent		
		Ich vermisse nichts	Ich vermis... ...	keine Angabe		Ich vermisse nichts	Ich vermis... ...	keine Angabe
Befragte insgesamt	1 060	42,1	33,9	24,1	797	42,3	36,5	21,2
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	56,9	21,5	21,5	123	54,5	22,8	22,8
IGS	141	46,1	28,4	25,5	132	45,5	30,3	24,2
GYM	397	33,5	47,1	19,4	329	34,7	47,4	17,9
AS	682	41,1	37,8	21,1	584	41,3	38,4	20,4
BS	376	43,9	26,9	29,3	211	45,0	31,8	23,2
Alter								
14-15	288	45,8	33,0	21,2	259	45,2	34,0	20,8
16-17	357	41,5	38,4	20,2	303	42,9	38,3	18,8
18	126	37,3	38,9	23,8	87	29,9	41,4	28,7
19 Jahre und älter	249	41,0	28,5	30,5	144	42,4	35,4	22,2
Geschlecht								
männlich	480	45,2	32,9	21,9	364	47,5	34,6	17,9
weiblich	525	38,9	36,6	24,6	420	37,9	38,8	23,3
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	40,1	40,7	19,2	427	38,6	45,0	16,4
Migrationshintergrund	424	45,3	26,7	28,1	354	46,6	27,4	26,0
Wohnort								
Wiesbaden	797	42,3	36,5	21,2	797	42,3	36,5	21,2
Außerhalb Wiesbadens	181	42,0	27,1	30,9	x	x	x	x
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	59,8	25,1	15,1	273	60,8	26,4	12,8
Teils /teils	448	38,4	34,8	26,8	340	36,8	37,4	25,9
(Sehr) unzufrieden	177	17,5	61,6	20,9	145	19,3	61,4	19,3
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	40,2	42,1	17,8	214	40,2	42,1	17,8
Innenstadtrand	376	41,5	37,5	21,0	376	41,5	37,5	21,0
Stadtrand	207	45,9	29,0	25,1	207	45,9	29,0	25,1
Ortsbezirksgruppen 51								
Innenstadt	131	43,5	40,5	16,0	131	43,5	40,5	16,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	38,0	40,9	21,2	137	38,0	40,9	21,2
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	48,5	26,7	24,8	101	48,5	26,7	24,8
Dörfliche Vororte	85	38,8	40,0	21,2	85	38,8	40,0	21,2
Dotzheim	118	40,7	37,3	22,0	118	40,7	37,3	22,0
Biebrich	147	40,8	38,8	20,4	147	40,8	38,8	20,4
AKK	78	48,7	25,6	25,6	78	48,7	25,6	25,6

x = Angabe nicht sinnvoll

Frage 12: Vermisst du etwas an Angeboten für Jugendliche in Wiesbaden?
Was würdest du gerne hier machen können?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.4 Verkehr / Mobilitätsverhalten

**Tab. 23A:
Verkehrsmittelwahl aller Jugendlichen nach verschiedenen Merkmalen
(summierte Nennungen aller Mobilitätsgründe in %)**

	abs.	Zu Fuß	Fahrrad	Öffentliche Verkehrsmittel (Bus/Bahn)	Auto als Mitfahrer/in werde gebracht	Auto / fahre selbst	Sonstiges/ keine Angabe
insgesamt	4 240	15,3	2,9	52,4	9,5	13,5	6,5
Schultyp							
FöS, HS, RS	576	18,1	3,5	61,3	6,4	2,3	8,5
IGS	564	22,2	3,2	54,8	9,2	2,7	8,0
GYM	1 588	17,1	3,5	57,2	13,8	4,7	3,7
AS	2 728	18,4	3,4	57,6	11,3	3,8	5,6
BS	1 504	9,8	1,9	43,0	6,1	31,1	8,2
Alter							
14-15	1 152	20,1	3,9	52,9	15,3	1,9	6,0
16-17	1 428	17,2	2,5	63,8	9,3	2,9	4,3
18 und älter	1 500	10,3	2,4	43,1	5,5	31,7	7,0
Geschlecht							
männlich	1 920	16,4	3,9	49,9	7,2	15,9	6,7
weiblich	2 100	14,6	1,6	56,6	11,8	11,0	4,4
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	2 312	14,4	3,7	52,6	10,6	13,4	5,4
Migrationshintergrund	1 696	16,9	1,5	54,5	8,4	12,2	6,4
Wohnort							
Wiesbaden	3 188	17,3	3,2	55,6	9,8	8,9	5,3
Außerhalb Wiesbadens	724	6,6	1,5	43,8	10,2	31,2	6,6
Lagetyp IRB							
City + Cityrand	856	35,6	5,4	40,4	7,8	7,8	2,9
Innenstadtrand	1 504	11,6	2,5	60,2	10,9	8,8	6,1
Stadtrand	828	8,7	2,2	63,0	9,7	10,1	6,3
außerhalb	724	6,6	1,5	43,8	10,2	31,2	6,6
Wohnstatus Familie							
Mietwohnung, gemietetes Haus	2 112	19,3	2,4	55,3	7,9	9,8	5,3
Eigentumswohnung	560	17,0	4,3	48,2	12,1	13,2	5,2
Eigenes Haus	1 248	8,5	2,7	52,6	11,9	17,9	6,5
Monatl. verfügbares Geld							
unter 50€	932	18,2	6,2	55,8	10,5	4,1	5,2
50 bis unter 100€	796	19,0	2,1	58,4	11,4	3,8	5,3
100 bis unter 400€	1 072	15,5	1,5	55,8	8,6	13,9	4,8
400€ und mehr	956	8,8	2,1	44,5	7,0	30,1	7,5
Einkommenssituation (subjektiv)							
(Sehr/relativ) schlecht	476	17,6	2,3	53,8	7,1	10,7	8,4
Relativ gut	1 000	15,4	2,6	57,1	6,5	14,3	4,1
Gut	1 384	14,7	3,0	54,2	11,1	11,9	5,2
Sehr gut	972	15,8	3,1	48,1	12,7	14,1	6,2

Frage 10: Welches Verkehrsmittel benutzt du normalerweise für deine Alltagswege?
Bitte kreuze das Verkehrsmittel an, das du am häufigsten nutzt für deinen Weg ...

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 24A:
Verkehrsmittelwahl der Jugendlichen mit Wohnort Wiesbaden (n = 797) nach verschiedenen Merkmalen (summierte Nennungen aller Mobilitätsgründe in %)

	abs.	Zu Fuß	Fahrrad	Öffentliche Verkehrsmittel (Bus/Bahn)	Auto als Mitfahrer/in werde gebracht	Auto / fahre selbst	Sonstiges/ keine Angabe
insgesamt	3 188	17,3	3,2	55,6	9,8	8,9	5,3
Schultyp							
FöS, HS, RS	492	17,5	3,3	61,6	6,5	2,2	8,9
IGS	528	23,3	3,2	55,1	9,7	2,3	6,4
GYM	1 316	18,2	3,9	58,4	13,0	3,6	3,0
AS	2 336	19,2	3,6	58,3	10,9	3,0	5,0
BS	844	12,2	2,0	48,1	6,4	25,2	6,0
Alter							
14-15	1 036	21,0	4,1	53,3	14,1	1,7	5,8
16-17	1 212	17,6	2,6	64,6	9,0	2,4	3,9
18 und älter	924	12,8	2,8	46,8	6,0	25,5	6,2
Geschlecht							
männlich	1 456	18,5	4,5	52,5	6,7	11,3	6,5
weiblich	1 680	16,1	1,8	58,6	12,4	7,1	4,0
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	1 708	16,9	4,4	56,1	10,5	7,4	4,6
Migrationshintergrund	1 416	17,5	1,4	55,4	9,2	10,5	6,0
Lagetyt IRB							
City + Cityrand	856	35,6	5,4	40,4	7,8	7,8	2,9
Innenstadtrand	1 504	11,6	2,5	60,2	10,9	8,8	6,1
Stadtrand	828	8,7	2,2	63,0	9,7	10,1	6,3
Wohnstatus Familie							
Mietwohnung, gemietetes Haus	1 804	20,6	2,6	55,8	8,0	8,2	4,8
Eigentumswohnung	440	17,7	5,0	52,0	11,6	8,4	5,2
Eigenes Haus	840	9,8	3,2	57,6	13,0	10,4	6,1
keine Angabe	104	20,2	4,8	51,0	5,8	10,6	7,7
Monatl. verfügbares Geld							
unter 50€	812	19,1	6,4	58,0	9,5	2,3	4,7
50 bis unter 100€	700	20,1	2,3	57,4	12,3	2,1	5,7
100 bis unter 400€	808	17,3	1,5	57,9	8,2	10,4	4,7
400€ und mehr	552	11,4	2,4	48,6	7,4	23,9	6,3
Einkommenssituation (subjektiv)							
(Sehr/relativ) schlecht	396	19,9	2,0	56,8	5,8	8,1	7,3
Relativ gut	812	16,7	3,2	59,0	6,7	10,5	3,9
Gut	1 112	16,8	3,3	56,1	10,9	7,6	5,2
Sehr gut	700	18,0	3,4	50,1	14,1	8,9	5,4

Frage 10: Welches Verkehrsmittel benutzt du normalerweise für deine Alltagswege?
 Bitte kreuze das Verkehrsmittel an, das du am häufigsten nutzt für deinen Weg ...

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.5 Lebenssituation der befragten Jugendlichen

**Tab. 25A:
Zu Hause gesprochene Sprache nach verschiedenen Merkmalen**

	insg. abs.	Zeilenprozent			
		Deutsch (immer oder meistens)	Etwa gleich oft Deutsch und andere Sprache	(Meistens) andere Sprache	keine Angabe
insgesamt	1 060	56,7	27,8	9,8	5,7
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	36,8	41,0	15,3	6,9
IGS	141	34	42,6	17,7	5,7
GYM	397	72,8	21,7	4,3	1,3
AS	682	57,2	30,1	9,4	3,4
BS	376	55,9	23,9	10,6	9,6
In Deutschland geboren					
Ja	890	64,9	27,6	6,1	1,3
Nein	124	16,1	38,7	40,3	4,8
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	100,0	0,0	0,0	0,0
Migrationshintergrund	424	4,7	69,3	24,5	1,4

Frage S14: In welcher Sprache spricht ihr zu Hause?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 26A:
Wohnsituation - eigenes oder geteiltes Zimmer? (in %)

	insg. abs.	Zeilenprozent			
		Ich habe ein eigenes Zimmer	Ich teile mir ein Zimmer mit Schwester oder Bruder	Ich teile mir ein Zimmer mit meinen Eltern	keine Angabe
insgesamt	1004	75,8	15,2	0,5	8,5
Schultyp					
FöS, HS, RS	143	62,9	27,3	0,7	9,1
IGS	140	57,1	35,0	0,7	7,1
GYM	394	86,5	9,1	0,0	4,3
AS	677	75,5	18,3	0,3	5,9
BS	325	76,6	8,9	0,9	13,5
Alter					
14-15	284	74,6	20,4	0,0	4,9
16-17	354	75,7	17,8	0,6	5,9
18	122	86,1	10,7	0,0	3,3
19 Jahre und älter	204	83,8	8,8	1,5	5,9
Geschlecht					
männlich	447	81,4	13,0	0,4	5,1
weiblich	504	76,8	18,1	0,6	4,6
In Deutschland geboren					
Ja	849	81,2	14,4	0,5	4,0
Nein	109	61,5	28,4	0,9	9,2
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	542	91,0	5,0	0,4	3,7
Migrationshintergrund	406	63,3	30,5	0,7	5,4
Wohnort					
Wiesbaden	760	76,7	18,2	0,4	4,7
Außerhalb Wiesbadens	166	91,6	4,2	1,2	3,0
Wohnstatus Familie					
Mietwohnung, gemietetes Haus	486	71,6	24,9	1,0	2,5
Eigentumswohnung	133	80,5	15,8	0,0	3,8
Eigenes Haus	306	94,1	1,6	0,0	4,2
Einkommenssit. (subjektiv)					
(Sehr/relativ) schlecht	105	69,5	21,0	2,9	6,7
Relativ gut	229	75,5	20,5	0,9	3,1
Gut	338	82,0	13,9	0,0	4,1
Sehr gut	232	83,2	12,9	0,0	3,9

Frage S10: Wie ist deine Wohnsituation?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 27A:
Einkommens- und Lebenszufriedenheit im Zusammenhang (Zeilenprozent)**

	insg. abs.	Zufriedenheit ... mit deinem Leben insgesamt					
		Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/ teils	Unzu- frieden	Sehr unzufrieden	keine Angabe
insgesamt	1 060	22,3	45,4	19,4	4,2	2,6	6,1
Einkommenssit. (subjektiv)							
(Sehr/relativ) schlecht	119	13,4	26,1	37,0	8,4	10,9	4,2
Relativ gut	250	15,2	49,2	27,2	4,4	2,4	1,6
Gut	346	20,8	53,8	15,0	4,3	2,0	4,0
Sehr gut	243	37,0	45,3	11,5	2,9	0,8	2,5
keine Angabe	102	19,6	30,4	13,7	1,0	0,0	35,3

Frage 16_10: Wie zufrieden bist du insgesamt im Moment...? ... mit deinem Leben insgesamt?

Frage S15: Was glaubst du, wie gut kommt deine Familie mit eurem Einkommen zurecht?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 28A:
Zurechtkommen mit dem Einkommen der Familie (in %)

	insg. abs	Zeilenprozent						
		Sehr schlecht	Schlecht	Relativ schlecht	Relativ gut	Gut	Sehr gut	keine Angabe
insgesamt	1 060	3,2	2,7	5,3	23,6	32,6	22,9	9,6
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	4,9	4,9	3,5	19,4	38,2	18,1	11,1
IGS	141	2,8	2,8	5,0	23,4	31,9	25,5	8,5
GYM	397	2,0	0,8	5,3	23,4	36,8	26,4	5,3
AS	682	2,8	2,1	4,8	22,6	36,1	24,5	7,2
BS	376	4,0	4,0	5,9	25,5	26,6	20,2	13,8
Alter								
14-15	288	3,1	1,0	2,4	20,1	39,6	28,1	5,6
16-17	357	3,1	3,1	6,7	24,1	34,7	22,1	6,2
18	126	4,8	0,0	4,8	31,7	27,8	22,2	8,7
19 Jahre und älter	249	3,2	6,0	7,6	25,7	28,9	21,7	6,8
Geschlecht								
männlich	480	4,6	2,3	6,3	25,4	32,7	23,3	5,4
weiblich	525	2,1	3,4	5,0	24,0	34,7	24,2	6,7
In Deutschland geboren								
Ja	890	3,1	2,0	4,9	24,6	34,8	24,7	5,7
Nein	124	4,8	8,1	9,7	24,2	28,2	17,7	7,3
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	3,1	1,6	4,5	22,8	35,8	28,0	4,2
Migrationshintergrund	424	3,3	4,2	6,6	27,6	32,3	18,4	7,5
Wohnort								
Wiesbaden	797	3,1	2,8	6,5	25,5	34,9	22,0	5,3
Außerhalb Wiesbadens	181	4,4	2,8	2,2	21,5	31,5	32,0	5,5
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	3,8	4,9	8,3	29,5	32,0	15,9	5,5
Eigentumswohnung	140	1,4	0,0	3,6	27,9	33,6	29,3	4,3
Eigenes Haus	312	3,2	0,3	2,2	16,0	38,5	37,2	2,6

Frage S15: Was glaubst du, wie kommt deine Familie mit eurem Einkommen zurecht?

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



**Tab. 29A:
Unterschiede im Ausgabeverhalten nach verschiedenen Merkmalen**

	insg.	Schultyp				Migrationshintergrund		Subjektive Einkommenssituation			
		FöS, HS, RS	IGS	GYM	BS	kein MigHi	MigHi	(Sehr/relativ) schlecht	Relativ gut	Gut	Sehr gut
Handy, Internet, Apps	17,9	19,4	17,7	11,1	24,5	15,9	21,0	28,6	15,6	17,6	15,2
Computer, Laptop, Sonstige elektr. Geräte, Spiele u. Zubehör	21,9	24,3	22,7	25,2	17,3	23,4	21,5	22,7	22,4	26,0	20,6
Kleidung, Schuhe, Outfit	53,9	61,8	64,5	49,4	51,6	49,3	62,3	44,5	48,4	59,2	57,6
Friseur, Kosmetika	20,0	28,5	22,0	19,1	16,8	16,3	25,7	17,6	18,0	21,1	21,4
Essen	62,4	66,0	58,2	64,2	60,4	58,5	71,2	59,7	68,0	65,3	59,7
Süßigkeiten	16,3	26,4	27,0	15,4	9,6	13,3	21,5	15,1	16,4	19,9	12,8
Zigaretten	12,7	5,6	5,7	4,0	27,4	12,8	13,2	21,0	18,0	9,2	9,9
Alkohol	12,8	6,3	5,0	14,9	16,2	17,3	7,5	16,0	16,8	9,0	15,2
Ausgehen in Bars, Café, Discobesuche	26,6	11,8	10,6	25,7	39,1	31,5	20,8	28,6	28,0	26,9	27,2
Konzerte und Musikveranstaltungen	5,6	3,5	5,0	6,5	5,6	6,4	4,7	3,4	8,8	4,6	4,9
Kino, Filme, Streamingdienste	20,9	22,9	19,1	27,7	13,8	23,0	19,8	18,5	20,4	22,8	24,3
Sport, sportliche Hobbys	19,0	24,3	16,3	19,4	17,6	17,6	21,2	20,2	20,4	20,2	16,0
Auto, Motorrad, Führerschein	15,7	4,9	5,0	4,8	35,1	16,6	14,6	16,8	16,4	16,2	13,6
Bus/Bahnfahrkarten	24,9	22,2	38,3	20,4	25,3	21,5	31,1	33,6	26,8	23,1	23,0
Bücher, Zeitschriften	10,3	11,1	8,5	16,1	4,5	11,1	10,1	9,2	10,0	12,7	9,1
Sparen (für Urlaub, Anschaffungen etc.)	29,9	22,9	21,3	35,8	29,8	34,6	25,9	27,7	30,0	33,2	30,0
Sonstiges	7,0	2,8	5,0	8,3	8,0	8,3	5,2	6,7	8,4	6,1	7,8
k. Angabe	3,2	3,5	5,0	1,8	4,0	1,7	0,2	0,8	0,4	0,6	1,6
insgesamt abs.	1 060	144	141	397	376	578	424	119	250	346	243

Frage 18: „Wofür gibst du am meisten von diesem Geld aus?“
(Auswahlliste mit 17 Punkten inkl. Kategorie „sonstiges“ als offene Antwortmöglichkeit,
maximal 5 Antworten konnten ausgewählt werden).

Quelle: Jugendbefragung 2017 (n = 1 060 Befragte)
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 30A:
„Objektive Benachteiligung“ nach ausgewählten Merkmalen (in %)

	insg. abs.	(Obj.) Benachteiligt	nicht benachteiligt	keine Zuordnung
insgesamt	1 060	10,4	70,0	19,6
Schultyp				
FöS, HS, RS	144	21,5	46,5	31,9
IGS	141	19,9	68,8	11,3
GYM	397	5,0	86,6	8,3
AS	682	11,6	74,5	13,9
BS	376	8,0	62,2	29,8
Alter				
14-15	288	11,5	77,4	11,1
16-17	357	12,9	71,7	15,4
18	126	6,3	76,2	17,5
19 Jahre und älter	249	8,8	65,5	25,7
Geschlecht				
männlich	480	10,8	72,3	16,9
weiblich	525	10,5	74,1	15,4
In Deutschland geboren				
Ja	890	9,0	76,9	14,2
Nein	124	23,4	44,4	32,3
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	578	7,4	79,2	13,3
Migrationshintergrund	424	14,9	65,6	19,6
Wohnort				
Wiesbaden	797	11,5	73,4	15,1
Außerhalb Wiesbadens	181	6,1	74,6	19,3
Ortsbezirksgruppen 51				
Innenstadt: Mitte, Westend/Bleichstr.	131	13,0	70,2	16,8
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	7,3	80,3	12,4
Größere Vororte mit Kernstruktur und Siedlungserweiterungen	101	8,9	77,2	13,9
Dörfliche Vororte	85	4,7	83,5	11,8
Dotzheim	118	16,1	62,7	21,2
Biebrich	147	14,3	72,8	12,9
AKK	78	15,4	67,9	16,7
Wohnstatus Familie				
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	16,1	64,4	19,5
Eigentumswohnung	140	4,3	84,3	11,4
Eigenes Haus	312	3,2	88,1	8,7
Mit wem wohnst Du zusammen?				
Vater+Mutter	632	9,7	80,2	10,1
Alleinerziehend	209	12,4	71,8	15,8
Stieffamilie	81	13,6	72,8	13,6
Alleine, WG	74	8,1	28,4	63,5

Zur Definition „objektive Benachteiligung“ vgl. Kapitel 3.5.2.

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.6 Persönliches Wohlbefinden und Sorgen

**Tab. 31A:
Eigene Diskriminierungserfahrungen nach verschiedenen Merkmalen (in %)**

	insg. abs.	Diskriminierung erlebt	keine Diskriminierung erlebt	keine Angabe
insgesamt	1 060	34,6	56,9	8,5
Schultyp				
FöS, HS, RS	144	41,7	51,4	6,9
IGS	141	36,9	51,8	11,3
GYM	397	32,0	63,0	5,0
BS	376	33,8	54,5	11,7
Alter				
14-15	288	30,2	63,9	5,9
16-17	357	42,0	52,7	5,3
18	126	30,2	63,5	6,3
19 Jahre und älter	249	36,2	57,4	6,4
Geschlecht				
männlich	480	36,2	59,2	4,6
weiblich	525	35,2	58,1	6,7
In Deutschland geboren				
Ja	890	34,9	60,3	4,8
Nein	124	41,9	46,8	11,3
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	578	28,4	66,6	5,0
Migrationshintergrund	424	45,8	48,3	5,9
Wohnort				
Wiesbaden	797	37,1	58,0	4,9
Außerhalb Wiesbadens	181	28,2	63,5	8,3
Wohnstatus Familie				
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	41,9	53,4	4,7
Eigentumswohnung	140	30,8	62,1	7,1
Eigenes Haus	312	28,6	66,0	5,4
Einkommensit. (subj.)				
(Sehr/relativ) schlecht	119	57,1	37	6
Relativ gut	250	40,0	57	3
Gut	346	35,2	58	6
Sehr gut	243	24,3	72	4
Zufriedenheit Freizeit Wi				
(Sehr) zufrieden	358	30,4	61,2	8,4
Teils /teils	448	35,5	57,1	7,4
(Sehr) unzufrieden	177	49,2	46,3	4,5
Zufriedenheit Leben				
(Sehr) zufrieden	717	30,4	63,3	6,3
Teils /teils	206	45,1	48,1	6,8
(Sehr) unzufrieden	72	54,1	43,1	2,8

Frage 21: „Hast Du selber in den vergangenen 12 Monaten in Wiesbaden Benachteiligungen bzw. Diskriminierungen erfahren aufgrund...?“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 32A:
Wen die Jugendlichen nicht so gerne als Nachbarn hätten
- differenziert nach verschiedenen Merkmalen (Anteil der Jugendlichen in %)

Antwort: Das fände ich nicht so gut	als Nachbarn ...				
	insg. abs.	homosexuelles Paar (Schwule, Lesben)	Familie/ Person, die von Sozialhilfe (Hartz IV) lebt	muslimische Familie/ Person	jüdische Familie/ Person
insgesamt	1 060	12,4	24,6	11,1	8,7
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	25,0	26,4	14,6	12,5
IGS	141	16,3	20,6	6,4	9,9
GYM	397	6,3	23,9	7,3	5,8
BS	376	12,5	26,3	15,7	9,8
Alter					
14-15	288	11,5	23,3	9,4	11,1
16-17	357	12,9	25,8	10,9	7,6
18	126	12,7	28,6	11,9	7,1
19 Jahre und älter	249	14,1	25,3	14,9	9,6
Geschlecht					
männlich	480	18,3	33,3	13,5	10,6
weiblich	525	7,6	18,5	9,7	7,6
In Deutschland geboren					
Ja	890	11,1	26,7	11,9	9,0
Nein	124	24,2	16,9	8,9	8,9
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	7,1	29,6	14,4	8,1
Migrationshintergrund	424	20,5	20,5	7,5	10,1
Wohnort					
Wiesbaden	797	12,3	23,5	10,8	8,9
Außerhalb Wiesbadens	181	13,3	35,4	14,9	9,4
Wohnstatus Familie					
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	13,8	20,6	9,5	8,3
Eigentumswohnung	140	13,6	28,6	13,6	11,4
Eigenes Haus	312	9,6	33,0	14,1	9,0
Einkommenssit. (subjektiv)					
(Sehr/relativ) schlecht	119	16,0	24,4	17,6	14,3
Relativ gut	250	10,0	19,6	9,2	6,0
Gut	346	14,7	24,9	11,0	9,8
Sehr gut	243	9,9	34,6	13,2	9,1
Zufriedenheit Freizeit Wi					
(Sehr) zufrieden	358	11,7	26,8	10,9	8,1
Teils /teils	448	11,2	24,3	10,5	7,6
(Sehr) unzufrieden	177	18,1	26,6	14,7	13,6
Zufriedenheit Leben					
(Sehr) zufrieden	717	12,8	25,7	9,8	7,5
Teils /teils	206	12,1	22,8	12,1	10,2
(Sehr) unzufrieden	72	6,9	27,8	20,8	13,9

Frage 23: „Wenn in der Wohnung nebenan folgende Personen einziehen würden, wie fändest du das?“

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 33A:
Unzufriedenheit / „subjektive Benachteiligung“
nach verschiedenen Merkmalen (Zeilenprozent)

	insg. abs.	Zeilenprozent			
		A Zufrieden Leben+ Zukunft	B teils/teils Leben+ Zukunft	C Unzufrieden Leben und/oder Zukunft	keine Zuordnung
insgesamt	1 060	52,2	27,8	10,8	9,2
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	54,2	21,5	10,4	13,9
IGS	141	46,8	30,5	15,6	7,1
GYM	397	52,9	31,0	9,8	6,3
BS	376	52,7	26,1	10,4	10,9
Alter					
14-15	288	56,3	26,4	11,1	6,3
16-17	357	50,1	29,4	12,9	7,6
18	126	51,6	27,8	13,5	7,1
19 Jahre und älter	249	54,2	29,3	8,0	8,4
Geschlecht					
männlich	480	55,6	27,5	10,0	6,9
weiblich	525	51,2	29,7	12,0	7,0
In Deutschland geboren					
Ja	890	54,8	27,8	10,9	6,5
Nein	124	44,4	33,1	12,9	9,7
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	59,0	25,3	9,2	6,6
Migrationshintergrund	424	45,8	33,3	13,9	7,1
Wohnort					
Wiesbaden	797	52,2	28,4	12,4	7,0
Außerhalb Wiesbadens	181	58,0	27,1	7,7	7,2
Wohnstatus Familie					
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	48,1	30,3	14,0	7,6
Eigentumswohnung	140	54,3	31,4	8,6	5,7
Eigenes Haus	312	62,2	25,0	8,0	4,8
Einkommenssituation (subjektiv)					
(Sehr/relativ) schlecht	119	26,9	36,1	27,7	9,2
Relativ gut	250	46,0	37,6	13,2	3,2
Gut	346	59,0	24,6	10,4	6,1
Sehr gut	243	69,5	19,8	4,9	5,8

Zur Definition „subjektive Benachteiligung“ vgl. Kapitel 3.6.5.

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Kapitel 3.7 Engagement und Beteiligung

Tab. 34A:
Mitgliedschaft in Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen etc.
und Engagement außerhalb von Organisationen nach Merkmalsausprägungen

	insg. abs.	Ja, ich bin aktives Mitglied in einer Organisation / Verein / Verband / Gruppe	Ja, ich engagiere mich im Alltag, außerhalb von Organisationen / Vereinen	Nein	k.A.
insgesamt	1 060	22,9	10,2	51,0	15,8
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	21,5	13,9	47,2	17,4
IGS	141	20,6	9,9	49,6	19,9
GYM	397	28,0	11,3	49,6	11,1
AS	682	25,1	11,6	49,1	14,2
BS	376	19,1	7,7	54,5	18,6
Jahrgangsstufe					
9	242	21,5	12,0	49,2	17,4
10	358	27,4	11,5	46,4	14,8
11	281	18,9	8,9	56,9	15,3
12	114	25,4	7,9	53,5	13,2
Alter					
14-15	288	24,0	12,2	49,0	14,9
16-17	357	27,2	12,0	49,0	11,8
18	126	23,0	7,9	55,6	13,5
19 Jahre und älter	249	18,9	8,0	61,0	12,0
Geschlecht					
männlich	480	27,5	7,7	53,3	11,5
weiblich	525	20,2	13,5	52,8	13,5
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	27,2	10,4	50,3	12,1
Migrationshintergrund	424	18,6	10,4	57,1	13,9
Wohnort					
Wiesbaden	797	23,2	10,3	54,1	12,4
Außerhalb Wiesbadens	181	27,6	13,8	48,6	9,9
Lagetyp IRB					
City + Cityrand	214	17,8	12,6	58,4	11,2
Innenstadtrand	376	23,7	9,6	52,9	13,8
Stadtrand	207	28,0	9,2	51,7	11,1

**Fortsetzung Tab. 34A:
Mitgliedschaft in Organisationen, Vereinen, Verbänden, Gruppen etc.
und Engagement außerhalb von Organisationen nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Ja, ich bin aktives Mitglied in einer Organisation / Verein / Verband / Gruppe	Ja, ich engagiere mich im Alltag, außerhalb von Organisationen / Vereinen	Nein	k.A.
Ortsbezirksgruppen					
Innenstadt	131	13,0	15,3	61,1	10,7
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	23,4	8,8	56,2	11,7
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	31,7	12,9	45,5	9,9
Dörfliche Vororte	85	34,1	9,4	43,5	12,9
Dotzheim	118	22,0	9,3	50,8	17,8
Biebrich	147	24,5	8,2	55,8	11,6
AKK	78	16,7	7,7	62,8	12,8
Wohnstatus Familie					
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	18,6	11,6	59,5	10,4
Eigentumswohnung	140	26,4	8,6	45,0	20,0
Eigenes Haus	312	31,1	10,3	47,8	10,9
Mit wem wohnst Du zusammen?					
Vater+Mutter	632	25,8	12,3	50,2	11,7
Alleinerziehend	209	18,7	7,2	58,9	15,3
Stieffamilie	81	24,7	6,2	56,8	12,3
Alleine, WG	74	18,9	10,8	56,8	13,5
Aktive Mitgliedschaft					
Aktives Mitglied Organis. / Verein / Verband / Gruppe	243	100,0	0,0	0,0	0,0
kein Mitglied	649	0,0	16,6	83,4	0,0
Monatl. verfügbares Geld					
unter 50€	233	26,2	11,2	48,5	14,2
50 bis unter 100€	199	23,1	13,6	50,3	13,1
100 bis unter 400€	268	23,5	10,4	58,2	7,8
400€ und mehr	239	20,1	7,9	56,9	15,1
Einkommenssituation (subj.)					
(Sehr/relativ) schlecht	119	19,3	15,1	55,5	10,1
Relativ gut	250	24,4	8,8	57,6	9,2
Gut	346	25,4	11,0	50,9	12,7
Sehr gut	243	23,9	11,5	53,1	11,5
Zufriedenheit Freizeit Wi					
(Sehr) zufrieden	358	24,0	11,7	49,4	14,8
Teils /teils	448	23,7	10,9	50,2	15,2
(Sehr) unzufrieden	177	22,6	8,5	55,9	13,0
Zufriedenheit Leben					
(Sehr) zufrieden	717	23,6	10,7	52,3	13,4
Teils /teils	206	25,2	10,2	51,5	13,1
(Sehr) unzufrieden	72	22,2	8,3	56,9	12,5

Frage 24: Engagierst du dich irgendwo, z. B. in einem Verein, einer Organisation, einem Projekt oder einer Gruppe? Das heißt, hast du freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die du unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübst?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 35A:
Mitgliedschaften und Engagement nach Bereichen und Merkmalsausprägungen

	insg. abs.	Sport und Bewe- gung	Schule (z.B. Klassen-/ Schul- sprecher/in, Stadschüler- Innenrat o.ä.)	Außerschu- lische Jugend- arbeit, Bildung	Kultur, Musik, Theater etc.	Kirchlicher / religiöser Bereich	Rettings- dienste (z.B. Jugend- feuerwehr, DLRG)	Politik / Polit. Arbeit (Partei, Bürger- initiative, amnesty, Friedens- arbeit)
insgesamt	351	51,9	28,8	10,5	14,5	21,1	10,3	8,5
Schultyp								
FöS, HS, RS	51	66,7	41,2	7,8	15,7	21,6	9,8	13,7
IGS	43	44,2	32,6	7,0	14,0	27,9	4,7	4,7
GYM	156	51,9	32,7	10,9	17,3	22,4	7,7	6,4
AS	250	53,6	34,4	9,6	16,4	23,2	7,6	7,6
BS	101	47,5	14,9	12,9	9,9	15,8	16,8	10,9
Jahrgangsstufe								
9	81	59,3	34,6	4,9	14,8	19,8	6,2	9,9
10	139	51,8	33,8	7,9	15,8	26,6	13,7	8,6
11	78	44,9	23,1	16,7	12,8	20,5	7,7	9,0
12	38	55,3	18,4	15,8	15,8	7,9	7,9	7,9
Alter								
14-15	104	56,7	34,6	10,6	22,1	24,0	7,7	6,7
16-17	140	52,9	34,3	8,6	11,4	22,9	8,6	8,6
18	39	59,0	25,6	17,9	12,8	25,6	15,4	7,7
19 Jahre und älter	67	37,3	10,4	9,0	10,4	10,4	14,9	11,9
Geschlecht								
männlich	169	59,2	26,6	11,2	13,0	16,6	14,2	11,2
weiblich	177	44,1	31,1	10,2	15,8	24,9	6,8	6,2
In Deutschland geboren								
Ja	315	51,7	28,6	10,8	14,6	22,5	10,8	8,6
Nein	33	54,5	33,3	9,1	15,2	9,1	3,0	6,1
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	217	50,7	26,3	12,0	12,9	18,4	10,6	9,2
Migrationshintergrund	123	56,1	31,7	8,9	17,9	25,2	8,1	6,5
Wohnort								
Wiesbaden	267	51,7	30,7	9,4	15,4	22,1	9,7	7,9
Außerhalb Wiesbadens	75	52,0	20,0	16,0	9,3	18,7	12,0	12,0
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	65	44,6	33,8	7,7	26,2	21,5	6,2	13,8
Innenstadtrand	125	55,2	35,2	12,0	15,2	25,6	7,2	6,4
Stadtrand	77	51,9	20,8	6,5	6,5	16,9	16,9	5,2
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	37	51,4	35,1	5,4	16,2	10,8	2,7	5,4
Verdichtete Innenstadtrandlage	44	40,9	25,0	9,1	31,8	40,9	11,4	20,5
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	45	48,9	17,8	6,7	13,3	22,2	17,8	4,4
Dörfliche Vororte	37	54,1	24,3	16,2	0,0	16,2	16,2	5,4
Dotzheim	37	59,5	48,6	10,8	10,8	29,7	5,4	10,8
Biebrich	48	58,3	39,6	8,3	18,8	14,6	4,2	2,1
AKK	19	47,4	21,1	10,5	10,5	15,8	10,5	5,3

**Fortsetzung Tab. 35A:
Mitgliedschaften und Engagement nach Bereichen und Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Sport und Bewegung	Schule (z.B. Klassen-/Schulsprecher/in, StadtschülerInnenrat o.ä.)	Außerschulische Jugendarbeit, Bildung	Kultur, Musik, Theater etc.	Kirchlicher / religiöser Bereich	Rettungsdienste (z.B. Jugendfeuerwehr, DLRG)	Politik / Polit. Arbeit (Partei, Bürgerinitiative, amnesty, Friedensarbeit)
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	159	47,2	34,6	8,8	15,7	17,6	9,4	6,9
Eigentumswohnung	49	59,2	32,7	12,2	20,4	28,6	14,3	14,3
Eigenes Haus	129	55,0	20,9	11,6	10,1	19,4	10,1	7,0
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	241	53,9	30,7	10,8	14,5	24,9	10,4	7,1
Alleinerziehend	54	50,0	25,9	13,0	14,8	18,5	3,7	11,1
Stieffamilie	25	52,0	24,0	8,0	4,0	4,0	12,0	12,0
Alleine, WG	22	27,3	22,7	4,5	22,7	9,1	22,7	18,2
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	60,9	25,5	11,5	14,0	21,8	12,8	9,1
kein Mitglied	108	31,5	36,1	8,3	15,7	19,4	4,6	7,4
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	87	54,0	42,5	14,9	24,1	24,1	5,7	5,7
50 bis unter 100€	73	49,3	31,5	5,5	8,2	19,2	11,0	9,6
100 bis unter 400€	91	48,4	24,2	8,8	9,9	22,0	12,1	5,5
400€ und mehr	67	55,2	16,4	14,9	11,9	14,9	16,4	13,4
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	41	43,9	29,3	7,3	14,6	17,1	17,1	2,4
Relativ gut	83	55,4	22,9	8,4	20,5	15,7	9,6	13,3
Gut	126	52,4	31,0	10,3	13,5	22,2	11,9	8,7
Sehr gut	86	47,7	31,4	15,1	11,6	24,4	5,8	8,1
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	128	57,0	32,0	10,9	19,5	21,1	7,0	9,4
Teils /teils	155	51,0	25,2	9,7	12,3	22,6	12,9	8,4
(Sehr) unzufrieden	55	45,5	36,4	14,5	12,7	16,4	10,9	9,1
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	246	52,4	31,3	11,0	13,0	19,5	9,3	8,5
Teils /teils	73	49,3	24,7	8,2	16,4	24,7	13,7	6,8
(Sehr) unzufrieden	22	54,5	27,3	13,6	31,8	31,8	9,1	13,6

**Fortsetzung Tab. 35A:
Mitgliedschaften und Engagement nach Bereichen und Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Umwelt, Natur- schutz, Tierschutz	Flüchtlings- hilfe	Sozialer Bereich	Freizeit und Gesellig- keit	Gesund- heits- bereich	Nachbar- schaft, Familie, Verwandt- schaft, sonstige Aktivitäten am Wohnort	Sonstiges	k.A. in F25
insgesamt	351	10,0	10,5	17,9	17,1	4,8	24,5	2,0	1,4
Schultyp									
FöS, HS, RS	51	17,6	9,8	15,7	13,7	7,8	29,4	2,0	0,0
IGS	43	9,3	11,6	23,3	20,9	9,3	27,9	9,3	0,0
GYM	156	7,7	9,6	16,0	12,8	2,6	22,4	0,6	1,3
AS	250	10,0	10,0	17,2	14,4	4,8	24,8	2,4	0,8
BS	101	9,9	11,9	19,8	23,8	5,0	23,8	1,0	3,0
Jahrgangsstufe									
9	81	9,9	6,2	18,5	19,8	6,2	25,9	3,7	1,2
10	139	11,5	13,7	15,8	16,5	5,8	28,8	2,2	0,7
11	78	5,1	10,3	19,2	14,1	2,6	16,7	0,0	3,8
12	38	15,8	7,9	21,1	15,8	2,6	23,7	0,0	0,0
Alter									
14-15	104	8,7	7,7	14,4	14,4	5,8	27,9	2,9	1,0
16-17	140	10,7	13,6	21,4	15,0	5,0	22,1	1,4	1,4
18	39	10,3	2,6	10,3	23,1	5,1	23,1	2,6	0,0
19 Jahre und älter	67	10,4	13,4	20,9	22,4	3,0	25,4	1,5	3,0
Geschlecht									
männlich	169	9,5	6,5	17,8	17,2	4,1	21,3	3,0	1,8
weiblich	177	10,2	14,1	18,6	16,9	4,5	27,7	1,1	0,6
In Deutschland geboren									
Ja	315	8,3	10,8	18,4	17,1	4,8	25,1	1,9	1,3
Nein	33	24,2	6,1	15,2	18,2	6,1	18,2	3,0	0,0
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	217	7,4	7,4	17,1	15,7	3,2	24,9	0,9	0,9
Migrationshintergrund	123	13,8	14,6	20,3	17,9	7,3	23,6	4,1	1,6
Wohnort									
Wiesbaden	267	10,1	11,2	16,1	15,0	6,0	24,3	2,2	0,7
Außerhalb Wiesbadens	75	10,7	8,0	22,7	24,0	1,3	26,7	1,3	4,0
Lagetyp IRB									
City + Cityrand	65	9,2	12,3	21,5	13,8	3,1	26,2	0,0	0,0
Innenstadtrand	125	15,2	10,4	16,0	19,2	8,0	24,0	4,8	0,8
Stadtrand	77	2,6	11,7	11,7	9,1	5,2	23,4	0,0	1,3
Ortsbezirksgruppen									
Innenstadt	37	13,5	13,5	21,6	16,2	2,7	29,7	0,0	0,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	44	6,8	15,9	18,2	13,6	6,8	22,7	0,0	0,0
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	45	4,4	13,3	15,6	13,3	2,2	17,8	0,0	2,2
Dörfliche Vororte	37	8,1	8,1	16,2	8,1	8,1	27,0	0,0	0,0
Dotzheim	37	18,9	10,8	18,9	13,5	13,5	18,9	5,4	0,0
Biebrich	48	12,5	4,2	10,4	22,9	2,1	29,2	8,3	2,1
AKK	19	5,3	15,8	10,5	15,8	10,5	26,3	0,0	0,0

**Fortsetzung Tab. 35A:
Mitgliedschaften und Engagement nach Bereichen und Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	Flüchtlingshilfe	Sozialer Bereich	Freizeit und Geselligkeit	Gesundheitsbereich	Nachbarschaft, Familie, Verwandtschaft, sonstige Aktivitäten am Wohnort	Sonstiges	k.A. in F25
Wohnstatus Familie									
Mietwohnung, gemietetes Haus	159	14,5	12,6	20,1	13,8	5,7	25,8	3,1	0,6
Eigentumswohnung	49	8,2	12,2	22,4	28,6	4,1	20,4	0,0	0,0
Eigenes Haus	129	6,2	7,8	14,0	15,5	2,3	26,4	1,6	2,3
Mit wem wohnst Du zusammen?									
Vater+Mutter	241	9,1	11,2	17,0	15,8	5,4	27,4	2,5	1,2
Alleinerziehend	54	11,1	5,6	18,5	18,5	3,7	14,8	1,9	1,9
Stieffamilie	25	4,0	12,0	20,0	24,0	0,0	16,0	0,0	0,0
Alleine, WG	22	22,7	18,2	13,6	22,7	9,1	31,8	0,0	0,0
Aktive Mitgliedschaft									
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	6,6	8,6	16,0	14,0	4,5	16,0	2,1	1,2
kein Mitglied	108	17,6	14,8	22,2	24,1	5,6	43,5	1,9	1,9
Monatl. verfügbares Geld									
unter 50€	87	8,0	9,2	17,2	14,9	4,6	24,1	1,1	0,0
50 bis unter 100€	73	8,2	12,3	16,4	15,1	1,4	28,8	2,7	0,0
100 bis unter 400€	91	16,5	12,1	22,0	16,5	7,7	29,7	3,3	1,1
400€ und mehr	67	7,5	9,0	14,9	23,9	4,5	20,9	1,5	3,0
Einkommenssituation (subj.)									
(Sehr/relativ) schlecht	41	26,8	9,8	31,7	24,4	7,3	22,0	4,9	0,0
Relativ gut	83	8,4	13,3	19,3	15,7	2,4	18,1	1,2	0,0
Gut	126	5,6	10,3	11,9	12,7	7,1	32,5	1,6	1,6
Sehr gut	86	11,6	10,5	19,8	23,3	3,5	22,1	2,3	2,3
Zufriedenheit Freizeit Wi									
(Sehr) zufrieden	128	10,9	12,5	14,8	18,8	6,3	25,8	0,8	1,6
Teils /teils	155	9,0	9,7	21,3	18,1	2,6	24,5	2,6	1,3
(Sehr) unzufrieden	55	9,1	9,1	16,4	12,7	9,1	25,5	3,6	0,0
Zufriedenheit Leben									
(Sehr) zufrieden	246	8,1	8,5	16,3	16,7	4,5	26,0	2,4	1,6
Teils /teils	73	13,7	15,1	20,5	16,4	4,1	13,7	1,4	0,0
(Sehr) unzufrieden	22	18,2	18,2	22,7	18,2	13,6	27,3	0,0	0,0

Frage 25: Für welche Themen/in welchen Bereichen engagierst du dich?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 36A:
Gründe für das Nichtengagement nach Merkmalsausprägungen

	insg. abs.	Kein Inter- esse	Keine Zeit, andere Verpflichtungen, muss arbeiten / für die Schule lernen	Weil ich andere Interessen habe, meine Freizeit anders verbringen will	Zu jung	Noch nicht das Passende gefunden	Ich weiß nicht, wie / wo ich was machen kann
insgesamt	541	36,8	56,0	22,4	6,3	12,0	10,7
Schultyp							
FöS, HS, RS	68	48,5	39,7	20,6	10,3	7,4	7,4
IGS	70	50,0	48,6	8,6	14,3	11,4	2,9
GYM	197	33,5	58,9	29,4	7,6	15,7	13,7
AS	335	40,0	52,8	23,3	9,6	13,1	10,1
BS	205	31,7	61,0	21,0	1,0	10,2	11,2
Jahrgangsstufe							
9	119	40,3	49,6	25,2	15,1	10,9	9,2
10	166	40,4	54,2	16,9	7,8	12,7	4,8
11	160	31,9	60,6	23,8	1,3	13,1	16,3
12	61	37,7	65,6	32,8	1,6	9,8	11,5
Alter							
14-15	141	36,2	54,6	25,5	14,2	13,5	7,8
16-17	175	40,6	51,4	18,9	6,9	12,0	13,7
18	70	45,7	54,3	27,1	2,9	12,9	4,3
19 Jahre und älter	152	28,3	63,2	21,7	0,0	10,5	13,2
Geschlecht							
männlich	256	44,9	47,7	27,0	6,6	10,5	4,3
weiblich	277	29,2	62,8	18,4	6,1	13,7	17,0
In Deutschland geboren							
Ja	464	37,1	56,3	22,6	6,7	12,3	9,9
Nein	70	37,1	52,9	18,6	2,9	11,4	17,1
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	291	34,4	56,4	26,8	5,2	14,8	9,3
Migrationshintergrund	242	40,1	55,4	16,5	7,4	9,1	12,8
Wohnort							
Wiesbaden	431	37,8	53,6	21,3	6,5	12,1	11,6
Außerhalb Wiesbadens	88	29,5	67,0	29,5	6,8	13,6	9,1
Lagetyp IRB							
City + Cityrand	125	32,8	59,2	20,8	3,2	16,0	10,4
Innenstadtrand	199	41,2	52,3	21,1	7,5	10,6	11,6
Stadtrand	107	37,4	49,5	22,4	8,4	10,3	13,1

**Fortsetzung Tab. 36A:
Gründe für das Nichtengagement nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Kein Interesse	Keine Zeit, andere Verpflichtungen, muss arbeiten / für die Schule lernen	Weil ich andere Interessen habe, meine Freizeit anders verbringen will	Zu jung	Noch nicht das Passende gefunden	Ich weiß nicht, wie / wo ich was machen kann
Ortsbezirksgruppen							
Innenstadt	80	26,3	61,3	22,5	3,8	18,8	12,5
Verdichtete Innenstadtrandlage	77	49,4	54,5	14,3	9,1	7,8	7,8
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	46	52,2	45,7	23,9	4,3	8,7	4,3
Dörfliche Vororte	37	18,9	48,6	21,6	8,1	13,5	18,9
Dotzheim	60	40,0	56,7	16,7	5,0	18,3	18,3
Biebrich	82	37,8	48,8	30,5	6,1	7,3	7,3
AKK	49	36,7	55,1	18,4	10,2	10,2	16,3
Wohnstatus Familie							
Mietwohnung, gemietetes Haus	314	37,3	56,1	20,4	5,4	11,8	12,4
Eigentumswohnung	63	52,4	41,3	25,4	3,2	9,5	4,8
Eigenes Haus	149	30,2	62,4	26,2	8,7	14,1	10,1
Mit wem wohnst Du zusammen?							
Vater+Mutter	317	39,4	57,4	19,9	8,5	12,9	9,5
Alleinerziehend	123	39,8	46,3	26,0	3,3	9,8	13,8
Stieffamilie	46	28,3	60,9	30,4	6,5	6,5	10,9
Alleine, WG	42	16,7	64,3	26,2	0,0	19,0	14,3
Aktive Mitgliedschaft							
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
kein Mitglied	541	36,8	56,0	22,4	6,3	12,0	10,7
Monatl. verfügbares Geld							
unter 50€	113	33,6	54,0	23,0	8,0	17,7	13,3
50 bis unter 100€	100	38,0	53,0	22,0	11,0	16,0	8,0
100 bis unter 400€	156	31,4	58,3	24,4	6,4	10,3	14,7
400€ und mehr	136	42,6	57,4	22,1	1,5	8,1	7,4
Einkommenssituation (subj.)							
(Sehr/relativ) schlecht	66	31,8	48,5	22,7	3,0	9,1	19,7
Relativ gut	144	36,8	54,2	19,4	2,8	16,7	10,4
Gut	176	40,3	58,5	22,7	6,8	12,5	9,7
Sehr gut	129	34,1	60,5	25,6	11,6	9,3	6,2
Zufriedenheit Freizeit Wi							
(Sehr) zufrieden	177	40,1	52,5	23,7	6,2	11,9	7,9
Teils /teils	225	33,3	60,9	23,6	6,7	14,7	11,1
(Sehr) unzufrieden	99	36,4	50,5	14,1	6,1	10,1	17,2
Zufriedenheit Leben							
(Sehr) zufrieden	375	35,7	56,5	25,6	7,5	12,3	10,1
Teils /teils	106	35,8	58,5	15,1	3,8	11,3	16,0
(Sehr) unzufrieden	41	56,1	46,3	14,6	0,0	14,6	7,3

**Fortsetzung Tab. 36A:
Gründe für das Nichtengagement nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Ich kenne niemanden, der sich engagiert	Negat. Erfahrungen, zu bürokratisch, zu aufwändig	Lohnt sich nicht, wird nicht bezahlt	Freiwilliges / Soziales Engagement wird zu wenig anerkannt	Sonstiges	k.A. in F26
insgesamt	541	2,8	0,7	8,3	3,0	2,8	1,5
Schultyp							
FöS, HS, RS	68	1,5	1,5	10,3	0,0	0,0	1,5
IGS	70	1,4	0,0	5,7	2,9	4,3	1,4
GYM	197	3,6	0,5	9,1	2,0	2,5	1,5
AS	335	2,7	0,6	8,7	1,8	2,4	1,5
BS	205	2,9	1,0	7,8	4,9	3,4	1,5
Jahrgangsstufe							
9	119	2,5	0,8	7,6	0,8	3,4	0,8
10	166	1,8	1,2	9,0	1,8	3,0	2,4
11	160	4,4	0,0	7,5	4,4	3,1	0,6
12	61	1,6	0,0	8,2	1,6	1,6	3,3
Alter							
14-15	141	2,8	0,7	8,5	1,4	2,8	1,4
16-17	175	4,0	0,6	6,9	2,9	2,9	1,1
18	70	1,4	0,0	11,4	2,9	0,0	1,4
19 Jahre und älter	152	2,0	1,3	8,6	4,6	3,9	2,0
Geschlecht							
männlich	256	2,3	1,2	11,7	4,3	4,7	1,2
weiblich	277	3,2	0,4	5,1	1,8	1,1	1,8
In Deutschland geboren							
Ja	464	3,0	0,6	8,8	3,0	2,8	1,3
Nein	70	1,4	1,4	5,7	2,9	2,9	2,9
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	291	2,4	1,0	8,6	4,1	3,8	1,0
Migrationshintergrund	242	3,3	0,4	8,3	1,7	1,7	2,1
Wohnort							
Wiesbaden	431	3,5	0,7	8,6	3,2	3,2	1,4
Außerhalb Wiesbadens	88	0,0	0,0	8,0	2,3	1,1	1,1
Lagetyp IRB							
City + Cityrand	125	3,2	0,8	7,2	4,8	2,4	2,4
Innenstadtrand	199	4,5	0,5	10,1	1,5	3,0	1,5
Stadtrand	107	1,9	0,9	7,5	4,7	4,7	0,0

**Fortsetzung Tab. 36A:
Gründe für das Nichtengagement nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Ich kenne niemanden, der sich engagiert	Negat. Erfahrungen, zu bürokratisch, zu aufwändig	Lohnt sich nicht, wird nicht bezahlt	Freiwilliges / Soziales Engagement wird zu wenig anerkannt	Sonstiges	k.A. in F26
Ortsbezirksgruppen							
Innenstadt	80	1,3	1,3	5,0	3,8	1,3	3,8
Verdichtete Innenstadtrandlage	77	7,8	0,0	10,4	3,9	2,6	0,0
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	46	4,3	0,0	10,9	0,0	4,3	0,0
Dörfliche Vororte	37	2,7	2,7	8,1	10,8	5,4	2,7
Dotzheim	60	5,0	0,0	6,7	1,7	1,7	0,0
Biebrich	82	2,4	1,2	12,2	2,4	4,9	2,4
AKK	49	0,0	0,0	6,1	2,0	4,1	0,0
Wohnstatus Familie							
Mietwohnung, gemietetes Haus	314	3,2	0,6	7,3	2,9	3,5	1,6
Eigentumswohnung	63	4,8	0,0	11,1	3,2	1,6	1,6
Eigenes Haus	149	1,3	0,7	10,1	3,4	2,0	0,7
Mit wem wohnst Du zusammen?							
Vater+Mutter	317	3,2	0,6	8,8	2,2	1,3	1,3
Alleinerziehend	123	4,1	0,8	10,6	2,4	5,7	0,8
Stieffamilie	46	0,0	2,2	6,5	8,7	6,5	2,2
Alleine, WG	42	0,0	0,0	2,4	4,8	2,4	2,4
Aktive Mitgliedschaft							
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
kein Mitglied	541	2,8	0,7	8,3	3,0	2,8	1,5
Monatl. verfügbares Geld							
unter 50€	113	2,7	0,0	9,7	2,7	2,7	1,8
50 bis unter 100€	100	5,0	0,0	6,0	2,0	1,0	2,0
100 bis unter 400€	156	2,6	0,6	7,7	1,9	3,8	0,6
400€ und mehr	136	2,2	0,7	10,3	4,4	3,7	0,7
Einkommenssituation (subj.)							
(Sehr/relativ) schlecht	66	3,0	0,0	12,1	3,0	4,5	1,5
Relativ gut	144	4,2	0,7	10,4	4,9	3,5	0,7
Gut	176	1,1	0,6	6,8	0,6	0,6	1,7
Sehr gut	129	3,9	0,8	7,0	4,7	4,7	1,6
Zufriedenheit Freizeit Wi							
(Sehr) zufrieden	177	2,3	0,6	7,3	1,1	1,7	1,7
Teils /teils	225	4,0	0,9	6,2	3,1	1,3	0,9
(Sehr) unzufrieden	99	2,0	1,0	16,2	6,1	6,1	2,0
Zufriedenheit Leben							
(Sehr) zufrieden	375	2,7	0,8	8,0	2,7	1,9	1,3
Teils /teils	106	4,7	0,0	5,7	5,7	3,8	0,0
(Sehr) unzufrieden	41	0,0	0,0	19,5	0,0	7,3	2,4

Frage 26: Aus welchen Gründen engagierst du dich nicht? Was ist der wichtigste Grund?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 37A:
Bewertungen von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen

	insg. abs.	Zeilenprozent			
		Ja, es gibt genügend Möglichkeiten, sich einzubringen	Nein, die Möglichkeiten reichen nicht aus	Kann ich nicht beurteilen, interessiert mich nicht	k.A.
insgesamt	1 060	21,8	31,2	30,5	16,5
Schultyp					
FöS, HS, RS	144	34,0	24,3	23,6	18,1
IGS	141	19,9	39,0	24,8	16,3
GYM	397	20,7	36,8	32,7	9,8
AS	682	23,3	34,6	29,2	12,9
BS	376	19,1	25,0	33,0	22,9
Jahrgangsstufe					
9	242	26,9	33,1	24,8	15,3
10	358	22,9	32,7	30,4	14,0
11	281	17,8	31,0	32,0	19,2
12	114	19,3	27,2	36,8	16,7
Alter					
14-15	288	25,3	33,0	30,9	10,8
16-17	357	24,4	35,6	27,5	12,6
18	126	18,3	31,7	34,1	15,9
19 Jahre und älter	249	18,9	26,9	36,9	17,3
Geschlecht					
männlich	480	23,8	29,6	34,8	11,9
weiblich	525	21,3	35,0	29,5	14,1
In Deutschland geboren					
Ja	890	22,7	32,5	31,9	12,9
Nein	124	21,8	30,6	28,2	19,4
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	578	21,3	32,5	32,9	13,3
Migrationshintergrund	424	23,8	32,3	30,0	13,9
Wohnort					
Wiesbaden	797	23,5	34,6	29,6	12,3
Außerhalb Wiesbadens	181	18,2	21,0	43,6	17,1
Lagetyp IRB					
City + Cityrand	214	22,0	36,4	29,9	11,7
Innenstadtrand	376	22,6	35,9	28,5	13,0
Stadtrand	207	26,6	30,4	31,4	11,6

**Fortsetzung Tab. 37A:
Bewertungen von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Zeilenprozent			
		Ja, es gibt genügend Möglichkeiten, sich einzubringen	Nein, die Möglichkeiten reichen nicht aus	Kann ich nicht beurteilen, interessiert mich nicht	k.A.
Ortsbezirksgruppen					
Innenstadt	131	20,6	32,1	34,4	13,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	22,6	38,7	30,7	8,0
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	24,8	35,6	27,7	11,9
Dörfliche Vororte	85	24,7	32,9	31,8	10,6
Dotzheim	118	22,0	33,9	28,0	16,1
Biebrich	147	23,8	36,7	25,2	14,3
AKK	78	28,2	29,5	30,8	11,5
Wohnstatus Familie					
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	23,7	33,5	29,9	12,9
Eigentumswohnung	140	25,0	32,1	27,9	15,0
Eigenes Haus	312	19,6	31,4	36,5	12,5
Mit wem wohnst Du zusammen?					
Vater+Mutter	632	23,4	32,0	31,2	13,4
Alleinerziehend	209	20,1	30,6	34,4	14,8
Stieffamilie	81	19,8	44,4	29,6	6,2
Alleine, WG	74	23,0	29,7	27,0	20,3
Aktive Mitgliedschaft					
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	25,9	35,0	25,9	13,2
kein Mitglied	649	22,3	32,5	36,4	8,8
Monatl. verfügbares Geld					
unter 50€	233	24,5	35,6	27,5	12,4
50 bis unter 100€	199	22,6	33,7	28,6	15,1
100 bis unter 400€	268	21,3	36,2	31,0	11,6
400€ und mehr	239	20,5	25,5	36,8	17,2
Einkommenssituation (subj.)					
(Sehr/relativ) schlecht	119	14,3	42,0	26,9	16,8
Relativ gut	250	22,0	33,2	35,2	9,6
Gut	346	24,9	32,1	31,8	11,3
Sehr gut	243	25,9	29,2	32,5	12,3
Zufriedenheit Freizeit Wi					
(Sehr) zufrieden	358	40,5	14,8	29,3	15,4
Teils /teils	448	16,3	35,7	32,8	15,2
(Sehr) unzufrieden	177	4,0	63,3	22,6	10,2
Zufriedenheit Leben					
(Sehr) zufrieden	717	23,4	30,8	31,0	14,8
Teils /teils	206	23,8	30,6	32,0	13,6
(Sehr) unzufrieden	72	9,7	50,0	34,7	5,6

Frage 27: Was ist dein Eindruck: Haben Jugendliche in Wiesbaden genügend Möglichkeiten, ihre Interessen und Ansichten einzubringen und etwas zu bewegen?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
a) Jugendparlament

	insg. abs.	Jugendparlament 1 Bekanntheit			Jugendparlament 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
insgesamt	1 060	36,7	23,9	39,4	39,1	6,0	1,1	53,8
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	18,8	41,0	40,3	36,8	2,8	2,8	57,6
IGS	141	29,8	28,4	41,8	30,5	4,3	0,0	65,2
GYM	397	55,2	15,9	29,0	48,9	8,6	1,5	41,1
AS	682	42,2	23,8	34,0	42,5	6,5	1,5	49,6
BS	376	26,6	24,2	49,2	33,0	5,3	0,5	61,2
Jahrgangsstufe								
9	242	27,7	31,8	40,5	38,0	4,1	1,2	56,6
10	358	39,9	22,3	37,7	43,0	7,8	1,1	48,0
11	281	35,6	22,1	42,3	38,4	6,0	0,7	54,8
12	114	50,0	14,9	35,1	32,5	4,4	0,9	62,3
Alter								
14-15	288	36,8	28,8	34,4	44,8	3,8	0,7	50,7
16-17	357	46,5	21,6	31,9	42,9	9,0	2,0	46,2
18	126	35,7	24,6	39,7	33,3	4,8	1,6	60,3
19 Jahre und älter	249	28,5	24,1	47,4	35,7	6,0	0,4	57,8
Geschlecht								
männlich	480	37,5	24,0	38,5	39,4	7,5	1,7	51,5
weiblich	525	38,7	25,0	36,4	42,1	5,1	0,8	52,0
In Deutschland geboren								
Ja	890	39,8	23,5	36,7	41,8	6,4	0,9	50,9
Nein	124	25,0	32,3	42,7	29,8	4,8	2,4	62,9
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	44,6	20,8	34,6	43,1	7,1	1,2	48,6
Migrationshintergrund	424	29,2	29,7	41,0	37,3	5,0	0,9	56,8
Wohnort								
Wiesbaden	797	41,0	23,8	35,1	40,8	6,5	0,9	51,8
Außerhalb Wiesbadens	181	29,3	26,5	44,2	38,7	5,5	1,7	54,1
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	36,0	25,2	38,8	42,1	6,1	0,5	51,4
Innenstadtrand	376	44,9	22,9	32,2	38,6	8,0	0,5	52,9
Stadtrand	207	39,1	24,2	36,7	43,5	4,3	1,9	50,2

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
a) Jugendparlament**

	insg. abs.	Jugendparlament 1 Bekanntheit			Jugendparlament 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	33,6	22,9	43,5	42,7	5,3	0,8	51,1
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	43,8	23,4	32,8	41,6	9,5	0,0	48,9
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	48,5	20,8	30,7	47,5	3,0	2,0	47,5
Dörfliche Vororte	85	52,9	21,2	25,9	40,0	8,2	2,4	49,4
Dotzheim	118	44,9	22,0	33,1	36,4	9,3	0,0	54,2
Biebrich	147	37,4	27,9	34,7	37,4	5,4	0,7	56,5
AKK	78	26,9	28,2	44,9	41,0	3,8	1,3	53,8
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	32,0	30,7	37,3	38,8	4,7	1,3	55,1
Eigentumswohnung	140	46,4	15,7	37,9	38,6	9,3	2,1	50,0
Eigenes Haus	312	44,9	18,6	36,5	45,8	8,0	0,6	45,5
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	40,2	22,3	37,5	41,8	7,0	1,3	50,0
Alleinerziehend	209	33,5	27,3	39,2	41,1	2,9	1,0	55,0
Stieffamilie	81	35,8	29,6	34,6	40,7	8,6	0,0	50,6
Alleine, WG	74	35,1	27,0	37,8	31,1	8,1	1,4	59,5
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	45,7	19,3	35,0	41,2	8,2	1,2	49,4
kein Mitglied	649	36,1	28,7	35,3	40,4	6,2	1,2	52,2
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	233	41,2	24,0	34,8	47,6	6,0	0,4	45,9
50 bis unter 100€	199	43,2	24,1	32,7	45,7	8,5	0,5	45,2
100 bis unter 400€	268	38,1	24,3	37,7	36,2	6,7	2,2	54,9
400€ und mehr	239	29,3	27,6	43,1	32,6	5,4	0,8	61,1
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	34,5	26,9	38,7	40,3	7,6	1,7	50,4
Relativ gut	250	40,0	25,2	34,8	46,0	5,2	2,0	46,8
Gut	346	38,7	25,1	36,1	40,8	7,2	0,9	51,2
Sehr gut	243	39,5	23,5	37,0	37,0	6,6	0,0	56,4
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	39,9	24,9	35,2	38,0	7,3	1,4	53,4
Teils /teils	448	37,7	22,3	40,0	41,1	6,9	0,9	51,1
(Sehr) unzufrieden	177	35,6	26,6	37,9	41,8	4,0	1,7	52,5
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	39,7	24,7	35,6	38,2	7,3	1,1	53,4
Teils /teils	206	32,0	25,2	42,7	48,1	2,9	1,5	47,6
(Sehr) unzufrieden	72	34,7	29,2	36,1	43,1	5,6	0,0	51,4

Fortsetzung Tab. 38A: Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen b) StadtschülerInnenrat								
	insg. abs.	StadtschülerInnenrat 1 Bekanntheit			StadtschülerInnenrat 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
insgesamt	1 060	20,0	36,9	43,1	39,9	2,3	1,6	56,2
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	14,6	43,8	41,7	38,9	2,1	3,5	55,6
IGS	141	16,3	34,8	48,9	29,8	1,4	1,4	67,4
GYM	397	30,0	37,8	32,2	49,9	3,3	2,5	44,3
AS	682	23,9	38,4	37,7	43,4	2,6	2,5	51,5
BS	376	13,0	34,0	52,9	33,8	1,6	0,0	64,6
Jahrgangsstufe								
9	242	18,2	38,0	43,8	38,0	1,7	2,5	57,9
10	358	22,3	35,5	42,2	45,8	3,6	2,2	48,3
11	281	16,0	38,8	45,2	38,8	1,4	0,0	59,8
12	114	29,8	30,7	39,5	31,6	2,6	1,8	64,0
Alter								
14-15	288	19,8	42,0	38,2	44,8	1,7	2,8	50,7
16-17	357	25,5	39,5	35,0	44,3	3,4	2,2	50,1
18	126	22,2	34,1	43,7	34,1	1,6	0,8	63,5
19 Jahre und älter	249	14,5	33,3	52,2	36,9	2,0	0,0	61,0
Geschlecht								
männlich	480	22,9	36,7	40,4	39,0	2,7	2,7	55,6
weiblich	525	18,9	39,8	41,3	44,4	2,1	0,8	52,8
In Deutschland geboren								
Ja	890	21,5	38,7	39,9	42,6	2,5	1,7	53,3
Nein	124	14,5	34,7	50,8	30,6	1,6	1,6	66,1
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	23,9	38,8	37,4	43,3	2,4	2,2	52,1
Migrationshintergrund	424	16,3	37,3	46,5	39,2	1,9	0,9	58,0
Wohnort								
Wiesbaden	797	22,7	38,1	39,1	42,2	2,4	1,9	53,6
Außerhalb Wiesbadens	181	13,8	39,8	46,4	38,1	2,2	0,6	59,1
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	22,9	39,3	37,9	40,7	3,7	0,9	54,7
Innenstadtrand	376	23,7	37,2	39,1	41,0	2,4	1,3	55,3
Stadtrand	207	20,8	38,6	40,6	45,9	1,0	3,9	49,3

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
b) StadtschülerInnenrat**

	insg. abs.	StadtschülerInnenrat 1 Bekanntheit			StadtschülerInnenrat 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	19,8	37,4	42,7	42,0	3,1	0,0	55,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	25,5	39,4	35,0	40,9	5,1	1,5	52,6
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	26,7	42,6	30,7	44,6	0,0	4,0	51,5
Dörfliche Vororte	85	27,1	37,6	35,3	47,1	2,4	4,7	45,9
Dotzheim	118	21,2	39,8	39,0	39,0	3,4	0,0	57,6
Biebrich	147	21,1	34,7	44,2	40,8	1,4	2,0	55,8
AKK	78	17,9	35,9	46,2	43,6	0,0	2,6	53,8
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	18,6	38,8	42,6	39,8	2,3	1,5	56,4
Eigentumswohnung	140	19,3	45,7	35,0	40,7	3,6	1,4	54,3
Eigenes Haus	312	25,0	34,9	40,1	45,8	2,2	2,2	49,7
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	21,4	39,1	39,6	43,2	2,7	1,3	52,8
Alleinerziehend	209	17,7	39,2	43,1	39,2	1,4	1,9	57,4
Stieffamilie	81	21,0	29,6	49,4	45,7	2,5	3,7	48,1
Alleine, WG	74	21,6	35,1	43,2	31,1	2,7	2,7	63,5
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	27,6	32,9	39,5	41,2	4,1	3,7	51,0
kein Mitglied	649	18,8	41,8	39,4	42,2	1,7	0,9	55,2
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	233	18,0	45,9	36,1	48,5	1,3	1,3	48,9
50 bis unter 100€	199	24,6	39,2	36,2	47,2	2,5	2,5	47,7
100 bis unter 400€	268	21,3	34,0	44,8	38,4	2,6	2,2	56,7
400€ und mehr	239	16,3	38,5	45,2	32,6	2,5	0,0	64,9
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	18,5	37,8	43,7	42,9	5,0	2,5	49,6
Relativ gut	250	23,2	40,0	36,8	44,8	2,8	1,2	51,2
Gut	346	19,7	40,2	40,2	41,6	1,2	2,3	54,9
Sehr gut	243	21,4	37,4	41,2	39,1	2,5	0,8	57,6
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	23,2	36,6	40,2	40,5	2,8	2,2	54,5
Teils /teils	448	19,2	38,6	42,2	41,3	2,7	1,1	54,9
(Sehr) unzufrieden	177	19,8	37,9	42,4	41,2	1,1	2,3	55,4
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	22,3	39,6	38,1	38,8	2,4	2,0	56,9
Teils /teils	206	16,5	35,9	47,6	49,0	1,9	1,5	47,6
(Sehr) unzufrieden	72	19,4	36,1	44,4	45,8	2,8	0,0	51,4

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
c) Stadtteiljugendbeauftragte**

	insg. abs.	Stadtteiljugendbeauftragte/r 1 Bekanntheit			Stadtteiljugendbeauftragte/r 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
insgesamt	1 060	12,8	41,9	45,3	39,7	1,9	0,6	57,8
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	11,8	43,1	45,1	38,2	2,1	1,4	58,3
IGS	141	9,9	41,1	48,9	29,8	0,7	0,7	68,8
GYM	397	15,1	49,4	35,5	49,9	2,3	0,8	47,1
AS	682	13,3	46,3	40,3	43,3	1,9	0,9	54,0
BS	376	12,0	33,8	54,3	33,5	1,9	0,0	64,6
Jahrgangsstufe								
9	242	9,9	42,6	47,5	36,0	1,2	1,2	61,6
10	358	15,6	41,6	42,7	45,5	2,5	0,6	51,4
11	281	9,3	43,1	47,7	38,4	2,1	0,0	59,4
12	114	19,3	36,8	43,9	35,1	0,9	0,0	64,0
Alter								
14-15	288	11,8	46,2	42,0	43,4	1,0	1,0	54,5
16-17	357	13,7	49,3	37,0	43,7	2,8	0,8	52,7
18	126	18,3	37,3	44,4	38,9	1,6	0,0	59,5
19 Jahre und älter	249	12,0	34,1	53,8	36,1	2,0	0,0	61,8
Geschlecht								
männlich	480	15,0	42,1	42,9	39,8	2,5	1,0	56,7
weiblich	525	11,6	44,8	43,6	43,2	1,5	0,2	55,0
In Deutschland geboren								
Ja	890	14,0	44,2	41,8	42,2	2,0	0,7	55,1
Nein	124	8,1	36,3	55,6	33,1	0,8	0,0	66,1
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	14,7	46,5	38,8	44,1	1,9	0,9	53,1
Migrationshintergrund	424	11,3	38,9	49,8	37,7	1,4	0,2	60,6
Wohnort								
Wiesbaden	797	13,6	44,2	42,3	41,5	1,8	0,6	56,1
Außerhalb Wiesbadens	181	12,7	42,0	45,3	39,8	3,3	0,0	56,9
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	14,0	44,4	41,6	40,2	2,8	0,0	57,0
Innenstadtrand	376	14,9	42,0	43,1	40,4	1,9	0,8	56,9
Stadtrand	207	10,6	47,8	41,5	44,9	0,5	1,0	53,6

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
c) Stadtteiljugendbeauftragte**

	insg. abs.	Stadtteiljugendbeauftragte/r 1 Bekanntheit			Stadtteiljugendbeauftragte/r 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	13,7	38,9	47,3	38,9	3,1	0,0	58,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	17,5	43,8	38,7	43,8	2,2	0,0	54,0
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	14,9	52,5	32,7	42,6	1,0	2,0	54,5
Dörfliche Vororte	85	12,9	49,4	37,6	48,2	0,0	1,2	50,6
Dotzheim	118	13,6	43,2	43,2	39,8	3,4	0,0	56,8
Biebrich	147	10,9	42,9	46,3	38,1	1,4	0,7	59,9
AKK	78	10,3	41,0	48,7	42,3	0,0	1,3	56,4
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	12,1	41,7	46,2	39,6	1,5	0,6	58,3
Eigentumswohnung	140	12,9	49,3	37,9	40,7	2,9	0,7	55,7
Eigenes Haus	312	15,1	44,6	40,4	46,2	2,2	0,6	51,0
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	13,9	43,7	42,4	43,0	2,4	0,5	54,1
Alleinerziehend	209	10,0	46,4	43,5	38,3	1,0	0,0	60,8
Stieffamilie	81	11,1	35,8	53,1	48,1	1,2	1,2	49,4
Alleine, WG	74	21,6	35,1	43,2	29,7	2,7	2,7	64,9
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	15,6	43,2	41,2	41,6	2,5	0,4	55,6
kein Mitglied	649	11,7	46,7	41,6	41,6	1,7	0,5	56,2
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	233	11,6	50,2	38,2	46,8	1,3	0,0	51,9
50 bis unter 100€	199	12,6	49,7	37,7	44,2	2,0	1,0	52,8
100 bis unter 400€	268	13,4	38,8	47,8	39,2	2,2	0,7	57,8
400€ und mehr	239	15,5	38,5	46,0	34,7	2,5	0,0	62,8
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	13,4	40,3	46,2	45,4	3,4	1,7	49,6
Relativ gut	250	12,0	47,2	40,8	42,4	0,4	0,4	56,8
Gut	346	14,5	43,1	42,5	41,9	2,6	0,6	54,9
Sehr gut	243	13,6	44,0	42,4	39,9	2,5	0,0	57,6
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	14,0	41,9	44,1	41,6	2,0	0,8	55,6
Teils /teils	448	14,1	42,6	43,3	40,2	2,5	0,4	56,9
(Sehr) unzufrieden	177	10,2	45,2	44,6	39,5	1,1	0,6	58,8
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	14,4	43,9	41,7	39,3	1,8	0,7	58,2
Teils /teils	206	7,3	44,7	48,1	48,5	1,0	0,5	50,0
(Sehr) unzufrieden	72	16,7	41,7	41,7	41,7	5,6	0,0	52,8

Fortsetzung Tab. 38A: Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen d) Jugendzentrum/Jugendhaus/Stadtteilzentrum									
	insg. abs.	JuZ/ JuHaus / Stadtteilzentrum 1 Bekanntheit			JuZ/ JuHaus / Stadtteilzentrum 2 Kontakt / genutzt				
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.	
insgesamt	1 060	37,3	22,0	40,8	37,3	6,7	2,2	53,9	
Schultyp									
FöS, HS, RS	144	43,1	18,8	38,2	33,3	6,3	4,2	56,3	
IGS	141	51,1	10,6	38,3	22,7	9,9	3,5	63,8	
GYM	397	40,6	26,7	32,7	49,1	7,1	2,5	41,3	
AS	682	43,3	21,7	35,0	40,3	7,5	3,1	49,1	
BS	376	26,6	22,6	50,8	31,6	5,3	0,5	62,5	
Jahrgangsstufe									
9	242	41,3	18,6	40,1	33,1	8,7	2,5	55,8	
10	358	42,5	19,8	37,7	40,2	7,5	3,4	48,9	
11	281	31,0	25,6	43,4	37,7	7,5	0,0	54,8	
12	114	36,8	21,1	42,1	36,0	1,8	2,6	59,6	
Alter									
14-15	288	46,2	19,1	34,7	38,9	6,9	3,5	50,7	
16-17	357	43,4	23,8	32,8	42,0	9,0	2,5	46,5	
18	126	33,3	25,4	41,3	34,9	4,0	1,6	59,5	
19 Jahre und älter	249	25,3	23,7	51,0	35,7	5,2	0,8	58,2	
Geschlecht									
männlich	480	35,4	23,8	40,8	38,5	6,0	3,3	52,1	
weiblich	525	41,7	21,9	36,4	39,2	8,0	1,3	51,4	
In Deutschland geboren									
Ja	890	39,6	22,9	37,5	40,1	7,0	2,5	50,4	
Nein	124	29,8	21,0	49,2	27,4	4,0	0,8	67,7	
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	578	37,5	25,1	37,4	43,3	5,9	1,6	49,3	
Migrationshintergrund	424	39,6	19,8	40,6	32,8	7,3	3,3	56,6	
Wohnort									
Wiesbaden	797	42,7	21,0	36,4	39,0	7,0	2,8	51,2	
Außerhalb Wiesbadens	181	23,8	30,9	45,3	38,1	6,1	0,0	55,8	
Lagetyp IRB									
City + Cityrand	214	43,5	21,0	35,5	39,7	7,5	0,5	52,3	
Innenstadtrand	376	45,7	18,6	35,6	37,0	8,5	3,7	50,8	
Stadtrand	207	36,2	25,1	38,6	42,0	3,9	3,4	50,7	

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
d) Jugendzentrum/Jugendhaus/Stadtteilzentrum**

	insg. abs.	JuZ/ JuHaus / Stadtteilzentrum 1 Bekanntheit			JuZ/ JuHaus / Stadtteilzentrum 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	44,3	15,3	40,5	41,2	5,3	0,0	53,4
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	48,2	22,6	29,2	37,2	9,5	4,4	48,9
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	41,6	25,7	32,7	40,6	6,9	5,0	47,5
Dörfliche Vororte	85	35,3	28,2	36,5	47,1	3,5	1,2	48,2
Dotzheim	118	46,6	19,5	33,9	32,2	8,5	2,5	56,8
Biebrich	147	44,2	15,0	40,8	39,5	8,8	3,4	48,3
AKK	78	30,8	26,9	42,3	37,2	3,8	2,6	56,4
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	40,3	21,2	38,4	35,8	7,8	2,5	54,0
Eigentumswohnung	140	42,1	21,4	36,4	40,7	7,9	2,9	48,6
Eigenes Haus	312	34,3	26,3	39,4	44,6	5,1	1,9	48,4
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	39,7	22,0	38,3	40,7	8,2	2,1	49,1
Alleinerziehend	209	36,4	24,4	39,2	35,4	4,3	2,9	57,4
Stieffamilie	81	34,6	23,5	42,0	44,4	4,9	2,5	48,1
Alleine, WG	74	39,2	23,0	37,8	28,4	5,4	2,7	63,5
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	42,0	20,2	37,9	40,7	8,2	2,9	48,1
kein Mitglied	649	37,9	25,6	36,5	38,4	6,6	2,0	53,0
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	233	43,8	22,3	33,9	45,5	6,4	2,6	45,5
50 bis unter 100€	199	41,2	24,1	34,7	43,2	9,5	2,5	44,7
100 bis unter 400€	268	39,9	20,1	39,9	35,1	7,5	3,4	54,1
400€ und mehr	239	29,3	25,5	45,2	32,6	4,6	0,4	62,3
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	35,3	21,8	42,9	41,2	11,8	3,4	43,7
Relativ gut	250	43,6	25,2	31,2	38,4	7,6	2,0	52,0
Gut	346	41,6	20,8	37,6	39,0	6,4	3,5	51,2
Sehr gut	243	32,5	25,5	42,0	39,9	5,3	0,4	54,3
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	43,3	20,9	35,8	36,6	7,3	2,8	53,4
Teils /teils	448	37,5	21,4	41,1	39,5	7,4	1,8	51,3
(Sehr) unzufrieden	177	32,8	27,1	40,1	38,4	6,2	2,8	52,5
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	38,8	23,0	38,2	38,6	6,3	2,2	52,9
Teils /teils	206	38,3	22,3	39,3	40,3	7,3	3,4	49,0
(Sehr) unzufrieden	72	37,5	26,4	36,1	36,1	12,5	0,0	51,4

Fortsetzung Tab. 38A: Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen e) Jugendgruppe/-initiative/-verband								
	insg. abs.	Jugendgruppe, -initiative, -verband 1 Bekanntheit			Jugendgruppe, -initiative, -verband 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
insgesamt	1 060	25,5	29,9	44,6	37,5	3,8	3,9	54,9
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	26,4	30,6	43,1	38,2	4,9	3,5	53,5
IGS	141	26,2	24,8	48,9	26,2	5,0	1,4	67,4
GYM	397	32,0	33,0	35,0	46,1	4,5	6,8	42,6
AS	682	29,6	30,8	39,6	40,3	4,7	5,0	50,0
BS	376	18,1	28,5	53,5	32,2	2,1	1,9	63,8
Jahrgangsstufe								
9	242	22,7	33,1	44,2	34,3	4,1	3,3	58,3
10	358	29,1	27,4	43,6	41,6	5,3	4,2	48,9
11	281	22,1	32,4	45,6	37,0	2,1	3,9	56,9
12	114	34,2	21,9	43,9	33,3	3,5	4,4	58,8
Alter								
14-15	288	27,1	31,6	41,3	40,3	4,9	3,5	51,4
16-17	357	30,8	33,1	36,1	40,6	4,5	6,2	48,7
18	126	29,4	30,2	40,5	35,7	3,2	2,4	58,7
19 Jahre und älter	249	17,7	26,9	55,4	36,5	2,0	2,4	59,0
Geschlecht								
männlich	480	26,7	31,0	42,3	37,3	3,5	4,2	55,0
weiblich	525	26,3	31,0	42,7	40,8	4,4	4,0	50,9
In Deutschland geboren								
Ja	890	27,0	31,2	41,8	40,8	3,6	4,4	51,2
Nein	124	22,6	27,4	50,0	24,2	6,5	0,8	68,5
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	29,2	32,0	38,8	42,6	3,3	5,2	49,0
Migrationshintergrund	424	22,9	29,0	48,1	34,4	4,7	2,1	58,7
Wohnort								
Wiesbaden	797	27,4	31,4	41,3	40,3	3,6	4,1	51,9
Außerhalb Wiesbadens	181	24,3	29,8	45,9	33,1	5,5	3,9	57,5
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	25,7	33,6	40,7	38,8	3,7	3,7	53,7
Innenstadtrand	376	26,9	30,9	42,3	39,6	3,7	4,3	52,4
Stadtrand	207	30,0	30,0	40,1	43,0	3,4	4,3	49,3

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
e) Jugendgruppe/-initiative/-verband**

	insg. abs.	Jugendgruppe, -initiative, -verband 1 Bekanntheit			Jugendgruppe, -initiative, -verband 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	24,4	31,3	44,3	40,5	3,8	0,8	55,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	24,8	32,8	42,3	43,1	2,9	5,1	48,9
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	35,6	31,7	32,7	37,6	4,0	8,9	49,5
Dörfliche Vororte	85	31,8	35,3	32,9	47,1	3,5	5,9	43,5
Dotzheim	118	27,1	29,7	43,2	35,6	4,2	4,2	55,9
Biebrich	147	26,5	30,6	42,9	39,5	4,8	2,7	53,1
AKK	78	23,1	28,2	48,7	39,7	1,3	2,6	56,4
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	24,1	31,6	44,3	37,3	4,2	3,0	55,5
Eigentumswohnung	140	29,3	31,4	39,3	38,6	3,6	7,1	50,7
Eigenes Haus	312	29,2	30,8	40,1	43,3	4,2	3,8	48,7
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	26,6	31,3	42,1	40,8	4,0	3,5	51,7
Alleinerziehend	209	25,4	32,1	42,6	34,9	3,3	4,8	56,9
Stieffamilie	81	21,0	29,6	49,4	46,9	6,2	2,5	44,4
Alleine, WG	74	32,4	24,3	43,2	29,7	4,1	6,8	59,5
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	37,0	25,5	37,4	32,9	5,8	11,5	49,8
kein Mitglied	649	23,3	35,0	41,8	42,2	2,9	1,5	53,3
Monatli. verfügbares Geld								
unter 50€	233	24,5	35,2	40,3	47,2	2,1	4,3	46,4
50 bis unter 100€	199	34,2	29,6	36,2	38,2	6,0	5,5	50,3
100 bis unter 400€	268	28,7	27,6	43,7	37,3	6,0	4,5	52,2
400€ und mehr	239	20,5	30,1	49,4	32,6	2,1	2,1	63,2
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	30,3	24,4	45,4	38,7	8,4	5,9	47,1
Relativ gut	250	26,0	35,2	38,8	42,8	2,8	4,0	50,4
Gut	346	27,5	31,5	41,0	39,9	4,3	3,8	52,0
Sehr gut	243	25,9	30,0	44,0	36,2	2,9	3,7	57,2
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	29,1	29,3	41,6	37,4	4,5	3,6	54,5
Teils /teils	448	26,3	30,6	43,1	37,9	4,7	4,7	52,7
(Sehr) unzufrieden	177	21,5	32,8	45,8	40,7	1,7	4,0	53,7
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	26,8	31,8	41,4	37,8	3,8	3,6	54,8
Teils /teils	206	23,3	30,1	46,6	43,7	2,9	4,9	48,5
(Sehr) unzufrieden	72	29,2	30,6	40,3	37,5	8,3	5,6	48,6

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
f) Selbst organisierte Gruppe/Aktion**

	insg. abs.	Selbst organisierte Gruppe/Aktion 1 Bekanntheit			Selbst organisierte Gruppe/ Aktion 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
insgesamt	1 060	26,7	29,5	43,8	35,4	5,4	3,3	55,9
Schultyp								
FöS, HS, RS	144	29,9	27,8	42,4	36,8	5,6	1,4	56,3
IGS	141	27,0	22,7	50,4	28,4	7,1	1,4	63,1
GYM	397	34,5	33,8	31,7	41,1	6,3	6,8	45,8
AS	682	32,0	30,2	37,8	37,5	6,3	4,5	51,6
BS	376	17,3	28,5	54,3	31,4	3,7	1,1	63,8
Jahrgangsstufe								
9	242	24,0	31,4	44,6	34,3	5,0	3,7	57,0
10	358	33,0	26,5	40,5	38,0	7,0	4,2	50,8
11	281	22,1	32,4	45,6	35,2	5,0	1,8	58,0
12	114	32,5	24,6	43,0	28,9	3,5	5,3	62,3
Alter								
14-15	288	29,9	30,2	39,9	39,2	6,6	4,5	49,7
16-17	357	33,1	33,1	33,9	36,7	6,2	4,5	52,7
18	126	27,0	31,0	42,1	32,5	4,8	1,6	61,1
19 Jahre und älter	249	17,3	26,9	55,8	36,1	3,6	1,6	58,6
Geschlecht								
männlich	480	28,3	28,8	42,9	35,2	6,3	3,5	55,0
weiblich	525	27,0	32,4	40,6	38,7	5,1	3,4	52,8
In Deutschland geboren								
Ja	890	28,5	30,8	40,7	38,0	5,7	3,7	52,6
Nein	124	21,0	28,2	50,8	26,6	4,8	0,8	67,7
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	578	29,8	31,5	38,8	38,8	5,7	4,8	50,7
Migrationshintergrund	424	25,2	29,0	45,8	34,0	5,4	1,4	59,2
Wohnort								
Wiesbaden	797	29,9	30,2	39,9	37,4	5,5	3,6	53,5
Außerhalb Wiesbadens	181	20,4	32,6	47,0	35,4	6,1	2,8	55,8
Lagetyp IRB								
City + Cityrand	214	30,8	29,9	39,3	35,0	7,0	2,8	55,1
Innenstadtrand	376	30,9	29,5	39,6	35,6	5,1	5,3	54,0
Stadtrand	207	27,1	31,9	41,1	43,0	4,8	1,4	50,7

**Fortsetzung Tab. 38A:
Bekanntheit und Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten nach Merkmalsausprägungen
f) Selbst organisierte Gruppe/Aktion**

	insg. abs.	Selbst organisierte Gruppe/Aktion 1 Bekanntheit			Selbst organisierte Gruppe/ Aktion 2 Kontakt / genutzt			
		Kenne ich	Kenne ich nicht	k.A.	Nein, noch nie	1-mal / selten	Mehrmals / regelmäßig	k.A.
Ortsbezirksgruppen								
Innenstadt	131	26,7	28,2	45,0	38,9	3,8	2,3	55,0
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	37,2	27,7	35,0	36,5	9,5	3,6	50,4
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	34,7	33,7	31,7	36,6	8,9	4,0	50,5
Dörfliche Vororte	85	37,6	30,6	31,8	41,2	2,4	7,1	49,4
Dotzheim	118	28,8	31,4	39,8	32,2	5,9	5,1	56,8
Biebrich	147	26,5	29,9	43,5	36,1	5,4	2,7	55,8
AKK	78	15,4	32,1	52,6	43,6	0,0	1,3	55,1
Wohnstatus Familie								
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	25,9	30,5	43,6	35,8	4,9	2,3	57,0
Eigentumswohnung	140	34,3	27,9	37,9	35,7	7,9	6,4	50,0
Eigenes Haus	312	28,2	32,4	39,4	40,4	6,4	4,5	48,7
Mit wem wohnst Du zusammen?								
Vater+Mutter	632	27,7	31,3	41,0	38,8	6,3	3,5	51,4
Alleinerziehend	209	24,4	32,1	43,5	32,1	4,3	1,9	61,7
Stieffamilie	81	34,6	22,2	43,2	39,5	7,4	4,9	48,1
Alleine, WG	74	29,7	27,0	43,2	32,4	2,7	5,4	59,5
Aktive Mitgliedschaft								
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	39,9	21,0	39,1	32,5	9,1	6,6	51,9
kein Mitglied	649	23,6	35,7	40,7	39,6	4,3	2,3	53,8
Monatl. verfügbares Geld								
unter 50€	233	28,3	33,5	38,2	41,2	5,6	4,3	48,9
50 bis unter 100€	199	33,7	33,7	32,7	37,2	8,0	3,5	51,3
100 bis unter 400€	268	31,0	23,9	45,1	37,7	6,0	4,1	52,2
400€ und mehr	239	18,8	31,8	49,4	31,8	3,8	1,7	62,8
Einkommenssituation (subj.)								
(Sehr/relativ) schlecht	119	23,5	24,4	52,1	42,9	5,9	2,5	48,7
Relativ gut	250	28,4	32,8	38,8	40,0	4,8	2,4	52,8
Gut	346	27,7	32,4	39,9	36,7	7,8	3,8	51,7
Sehr gut	243	30,5	30,5	39,1	33,3	3,7	4,9	58,0
Zufriedenheit Freizeit Wi								
(Sehr) zufrieden	358	32,1	28,5	39,4	34,6	6,4	4,7	54,2
Teils /teils	448	27,5	29,7	42,9	37,1	5,8	2,7	54,5
(Sehr) unzufrieden	177	22,0	32,8	45,2	36,7	4,5	3,4	55,4
Zufriedenheit Leben								
(Sehr) zufrieden	717	29,3	30,5	40,2	35,6	5,7	3,8	55,0
Teils /teils	206	24,3	30,1	45,6	41,7	3,9	2,9	51,5
(Sehr) unzufrieden	72	27,8	34,7	37,5	34,7	9,7	2,8	52,8

Frage 28: Welche der folgenden Möglichkeiten, deine Interessen in Wiesbaden einzubringen, kennst du, und welche hast du schon einmal genutzt?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



Tab. 39A:
Einfluss versus Machtlosigkeit nach Merkmalsausprägungen

	insg. abs.	Zeilenprozent				
		Man hat Einfluss	Man ist machtlos	Unter- schiedlich	Weiß nicht	k.A.
insgesamt	1 060	6,8	30,0	34,9	20,4	7,9
Schultyp						
FöS, HS, RS	144	10,4	26,4	32,6	22,2	8,3
IGS	141	9,9	31,2	28,4	22,0	8,5
GYM	397	3,8	31,7	44,6	17,9	2,0
AS	682	6,5	30,5	38,7	19,6	4,7
BS	376	7,4	29,0	28,2	21,8	13,6
Jahrgangsstufe						
9	242	7,4	26,9	33,1	27,7	5,0
10	358	8,9	29,3	36,3	18,2	7,3
11	281	4,3	31,0	35,2	18,9	10,7
12	114	6,1	34,2	36,0	16,7	7,0
Alter						
14-15	288	8,0	26,7	38,5	23,3	3,5
16-17	357	7,0	33,1	38,7	16,8	4,5
18	126	3,2	34,9	37,3	22,2	2,4
19 Jahre und älter	249	7,6	31,7	28,1	23,7	8,8
Geschlecht						
männlich	480	7,5	35,0	32,9	20,4	4,2
weiblich	525	6,3	28,0	39,2	21,7	4,8
In Deutschland geboren						
Ja	890	6,9	32,0	37,2	19,8	4,2
Nein	124	7,3	25,0	27,4	29,0	11,3
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	578	5,2	30,3	39,8	21,1	3,6
Migrationshintergrund	424	9,0	32,8	31,6	20,0	6,6
Wohnort						
Wiesbaden	797	7,2	31,7	37,4	19,1	4,6
Außerhalb Wiesbadens	181	6,6	28,7	31,5	27,1	6,1
Lagetyp IRB						
City + Cityrand	214	5,6	31,3	37,9	20,6	4,7
Innenstadtrand	376	8,8	32,4	33,0	20,5	5,3
Stadtrand	207	5,8	30,9	44,9	15,0	3,4

**Fortsetzung Tab. 39A:
Einfluss versus Machtlosigkeit nach Merkmalsausprägungen**

	insg. abs.	Zeilenprozent				
		Man hat Einfluss	Man ist machtlos	Unter- schiedlich	Weiß nicht	k.A.
Ortsbezirksgruppen						
Innenstadt	131	3,8	32,8	38,2	19,1	6,1
Verdichtete Innenstadtrandlage	137	11,7	35,8	29,9	19,7	2,9
Größere Vororte mit Kernstruktur u. Siedlungserweiterungen	101	1,0	28,7	48,5	17,8	4,0
Dörfliche Vororte	85	7,1	35,3	45,9	8,2	3,5
Dotzheim	118	4,2	33,1	33,1	23,7	5,9
Biebrich	147	11,6	25,2	35,4	21,8	6,1
AKK	78	9,0	33,3	35,9	19,2	2,6
Wohnstatus Familie						
Mietwohnung, gemietetes Haus	528	6,4	32,0	36,2	20,1	5,3
Eigentumswohnung	140	8,6	22,9	43,6	22,1	2,9
Eigenes Haus	312	6,1	35,3	33,7	22,1	2,9
Mit wem wohnst Du zusammen?						
Vater+Mutter	632	7,1	31,5	36,9	20,1	4,4
Alleinerziehend	209	4,8	28,7	38,8	21,5	6,2
Stieffamilie	81	8,6	30,9	35,8	23,5	1,2
Alleine, WG	74	9,5	35,1	25,7	23,0	6,8
Aktive Mitgliedschaft						
Aktives Mitglied Organis./ Verein / Verband / Gruppe	243	7,0	29,6	43,6	16,9	2,9
kein Mitglied	649	6,9	32,7	34,8	21,3	4,3
Monatl. verfügbares Geld						
unter 50€	233	4,7	30,9	39,9	20,6	3,9
50 bis unter 100€	199	7,0	26,6	40,2	21,6	4,5
100 bis unter 400€	268	6,7	34,3	35,4	18,7	4,9
400€ und mehr	239	7,1	31,8	29,3	22,6	9,2
Einkommenssituation (subj.)						
(Sehr/relativ) schlecht	119	3,4	49,6	24,4	20,2	2,5
Relativ gut	250	6,8	34,8	36,4	19,2	2,8
Gut	346	7,8	26,3	38,7	23,1	4,0
Sehr gut	243	7,4	28,8	39,1	20,2	4,5
Zufriedenheit Freizeit Wi						
(Sehr) zufrieden	358	8,9	21,2	40,2	21,8	7,8
Teils /teils	448	7,1	29,9	37,7	20,1	5,1
(Sehr) unzufrieden	177	4,0	50,3	26,6	14,7	4,5
Zufriedenheit Leben						
(Sehr) zufrieden	717	6,7	28,2	38,8	20,2	6,1
Teils /teils	206	6,3	34,5	31,6	22,8	4,9
(Sehr) unzufrieden	72	8,3	40,3	27,8	22,2	1,4

Frage 29: Was ist dein Eindruck: Hat man als Jugendliche/r Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht, oder ist man da machtlos?

Quelle: Wiesbadener Jugendbefragung 2017; n = 1 060 Befragte
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit



► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

- 82 Wohnverhältnisse der Wiesbadener Haushalte
Februar 2016
- 83 Wohneigentum von Migranten
April 2016
- 84 Studierende an Wiesbadener Hochschulen
Mai 2016
- 85 Gesundheit in Wiesbaden
Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2016
Juli 2016
- 86 Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes
in Wiesbaden 1995 bis 2015
Juli 2016
- 87 Wer wählt wen und warum?
Auswertung der Wahltagsbefragung
anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
November 2016
- 88 Leben in Wiesbaden 2016
- Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr
April 2017
- 89 Leben in Wiesbaden 2016
- Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement
Mai 2017
- 90 Leben in Wiesbaden 2016
- Einstellungen, Einschätzungen und soziale Struktur der Befragten
April 2017
- 91 Leben in Wiesbaden 2016
- Wahrnehmung und Bewertung Wiesbadens
Mai 2017
- 92 Vorausberechnung der Wiesbadener Bevölkerung
und Haushalte bis 2035
Juni 2017
- 93 Jugend in Wiesbaden
- Ergebnisse der Jugendbefragung 2017
Band I: Konzept und Ergebnisse
Band II: Grundauszählung und Fragebogen
Oktober 2017

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

► In der Reihe „blickpunkt“ sind erschienen

- 01 Die Wählerwanderungen bei der Stadtverordnetenwahl 2011 und 2015
März 2016
- 02 Lebenspartnerschaften in Wiesbaden
Juni 2016
- 03 Wiesbaden auf dem Weg zur Hochschulstadt?
August 2016
- 04 Studienanfänger, Studierende und Absolventen an Wiesbadens Hochschulen 2005 - 2015
August 2016
- 05 Geschlechterproportionen in Wiesbaden 1946 bis 2015
September 2016
- 06 Bevölkerungsstatistische Effekte der Zweitwohnungsteuer
Oktober 2016
- 07 Wetter und Klima in Wiesbaden
Dezember 2016
- 08 Gut leben in Wiesbaden - Städtische Lebensqualität aus Bürgersicht
Dezember 2016
- 09 Veränderungen der Wohnverhältnisse
im Sanierungsgebiet „An der Bergkirche“ 1968 - 2015
März 2017
- 10 „Hochmobile Stadtgesellschaft“
Mobilitätsentwicklungen 1977 - 2016
August 2017

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen? Wo leben die meisten Singles? Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig? Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

Die Rubrik **Statistik aktuell** zeigt die Pressemitteilungen zu den neuesten Veröffentlichungen. Außerdem stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Jahrbuch** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten - die sogenannten **Planungsräume** - sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ - eine Zusammenschau aller Indikatoren - zu erstellen.

Bürgerumfragen ergänzen die Statistiken um subjektive Indikatoren, zum Beispiel zur Wahrnehmung und Bewertung städtischer Lebensqualität. In der Rubrik **Umfragen und Erhebungen** werden Umfrageergebnisse bereitgestellt.

Last - but not least - steht ein Großteil der **Wahlanalysen und Publikationen**, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik in den vergangenen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...
www.wiesbaden.de/statistik



Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de

